

VORDERASIATISCHE FORSCHUNGEN
DER MAX FREIHERR VON OPPENHEIM-STIFTUNG

BAND 1

360
28

HARTMUT KÜHNE

DIE KERAMIK VOM TELL CHUĒRA

UND

IHRE BEZIEHUNGEN ZU FUNDEN AUS
SYRIEN-PALÄSTINA, DER TÜRKEI UND DEM IRAQ



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

DIE KERAMIK VOM TELL CHUĒRA

VORDERASIATISCHE FORSCHUNGEN
DER MAX FREIHERR VON OPPENHEIM-STIFTUNG

BAND 1

HARTMUT KÜHNE

DIE KERAMIK VOM TELL CHUĒRA

UND

IHRE BEZIEHUNGEN ZU FUNDEN AUS
SYRIEN-PALÄSTINA, DER TÜRKEI UND DEM IRAQ



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
UND DER MAX FREIHERR VON OPPENHEIM-STIFTUNG

D 188

© 1976 by Gebr. Mann Verlag, Berlin
Satz und Druck: Brüder Hartmann, Berlin
Printed in Germany · ISBN 3-7861-2226-1

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Vorwort des Verfassers	7
Summary / Résuméé (englische und französische Zusammenfassung)	9
TEIL I: TEXT	11
1. Einleitung	13
1.1. Allgemeine Einführung	13
1.2. Terminologie	14
1.2.1. Keramikbeschaffenheit	14
1.2.2. Gefäßformen	17
1.2.3. Chronologisches	18
1.2.4. Verschiedenes	18
2. Die Fundstellen der Keramik auf dem Teil Chuëra	19
2.1. Fundstellen und stratigraphische Beobachtungen	19
2.2. Datierung der Fundstellen	30
2.2.1. Relative Datierung	30
2.2.2. Absolute Datierung	31
3. Die Metallische Ware	33
3.1. Die Eigenschaften der Metallischen Ware	33
3.1.1. Benennung	33
3.1.2. Technische Merkmale	34
3.1.3. Gefäßformen	35
3.2. Vergleichsmöglichkeiten	38
3.2.1. Syrien	38
3.2.2. Türkei	46
3.2.3. Iraq	51
3.2.4. Verbreitungsgebiet und Herkunft der Metallischen Ware	56
3.3. Zur Datierung der Metallischen Ware	58
3.3.1. Einleitung	58
3.3.2. Exkurs 1: Tell Brak	59
3.3.3. Exkurs 2: Die »akkadischen« und »syrischen« Flaschen	63
3.3.4. Zusammenfassung	66
3.4. Die Metallische Ware mit Streifenbemalung	67
3.4.1. Verwandtschaftsverhältnis zur Metallischen Ware	67
3.4.2. Vorkommen der Metallischen Ware mit Streifenbemalung	68
3.4.3. Datierung der Metallischen Ware mit Streifenbemalung	69
3.5. Metallische Ware und Metallhandwerk	70
4. Die Einfache Ware	73
4.1. Die Eigenschaften der Einfachen Ware	73
4.1.1. Benennung	73
4.1.2. Technische Merkmale	73

4.1.3. Gefäßformen und Entwicklungsreihen	74
4.1.4. Verzierungen	74
4.2. Vergleichsmöglichkeiten	81
4.3. Datierungsmöglichkeiten	93
5. Die Bemalte Ware	94
5.1. Benennung	94
5.2. Technische Merkmale der Bemalten Ware	95
5.3. Die mit Streifen bemalte Ware	95
5.4. Die Wellenware	95
5.5. Die »smeared wash« Ware	96
5.6. Die mit geometrischen Mustern bemalte Ware	96
5.7. Datierungsmöglichkeiten	96
5.8. Bemalte Keramik älterer und jüngerer Herkunft	98
5.8.1. Bemalte Keramik älterer Herkunft	98
5.8.2. Bemalte Keramik jüngerer Herkunft	98
6. Die Ware mit dreieckigen Lappengriffen	99
6.1. Technische Merkmale	99
6.2. Verbreitung und Herkunft	99
6.3. Datierungsmöglichkeiten	102
7. Importierte Waren	103
7.1. Die Ninive-5-Ware	103
7.2. Die weiß-inkrustierte Ware	104
7.3. Chirbet Kerak Ware (?)	105
8. Zusammenfassung und Ergebnisse	106
8.1. Die Keramik des Tell Chuëra und die »Keramikprovinz« Nordostsyrien	106
8.2. Die historisch-chronologische Einordnung der Keramik Tell Chuëras und ihre chronologischen Konsequenzen	108
8.3. Die Kulturhistorische Stellung der Keramik Tell Chuëras	118
Verzeichnis des Schrifttums	121
Abkürzungsverzeichnis	126
TEIL II: KATALOG	127
Katalog mit Konkordanzlisten, Verzeichnis der Abbildungen und Tafeln	129
Konkordanzlisten	157
Index der Ortsnamen	161
Personen- und Sachindex	163
TEIL III: ABBILDUNGEN UND TAFELN	169
Abbildungen 1-406, A-D	
Tafeln 1-42	

VORWORT

Mit dem vorliegenden Band I der VORDERASIATISCHEN FORSCHUNGEN DER MAX FREIHERR VON OPPENHEIM-STIFTUNG über die Keramik vom Tell Chuëra wird eine neue wissenschaftliche Publikations-Reihe gegründet, die zum Ziel hat, die Ergebnisse der Grabungen und Erkundungs-Reisen, die von der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung seit 1955 in Nord-Mesopotamien durchgeführt werden, in einer endgültigen Bearbeitung vorzulegen. Dabei wird von Fall zu Fall auch noch verwertbares Material aus den Tagebüchern und Photo-Alben Freiherrn von Oppenheims mit verarbeitet werden, soweit es seine obermesopotamischen Forschungsreisen kurz vor und nach dem ersten Weltkrieg betrifft. Außerdem soll die Reihe zur Veröffentlichung von Untersuchungen dienen, die sich mit der Erforschung der Djezire, dem Lebenswerk des Stifters, befassen, und dazu beitragen, die Kenntnis ihrer historischen Stellung innerhalb der Vorderasiatischen Welt zu klären sowie ihre Eigenheiten herauszustellen.

Anton Moortgat

VORWORT DES VERFASSERS

Der vorliegenden Arbeit liegt der gesamte Bestand an einschlägigen Unterlagen und an Keramik des Tell-Chuëra-Archivs in Berlin aus den Grabungskampagnen von 1958 bis 1964 zugrunde; das sind etwa 1700 Scherben und vollständig erhaltene Gefäße. Eine Auswahl von 518 Stücken wird auf den Tafeln und Abbildungen dieser Arbeit geboten; die Kriterien der Auswahl richteten sich nach den Typen und Formgruppen sowie nach deren Fundlage und Verteilung über die einzelnen Grabungsstellen. Ferner konnten einige Scherben aus Tell Ailun zur Bearbeitung herangezogen werden, die den dortigen Grabungen Professor Moortgats entstammen. Die Ergebnisse der Grabungskampagnen 1973 und 1974 auf dem Tell Chuëra konnten dagegen keine Berücksichtigung mehr finden.

Der Wunsch, die Keramik des Tell Chuëra als Dissertationsthema zu bearbeiten, entstand nach der Teilnahme an einem Seminar über die Grabungsergebnisse des Tell Chuëra unter Leitung von Frau Dr. U. Moortgat-Correns. Ein entsprechender Vorschlag wurde von Herrn Professor Dr. A. Moortgat bereitwillig aufgenommen. Für die Materialsammlung und -sichtung stellten mir die Ausgräber das gesamte in Berlin befindliche Tell-Chuëra-Archiv zur Verfügung und gewährten mir Einblick in sämtliche unveröffentlichte Unterlagen: Pläne, Profile, Skizzen, Tagebücher, Fundjournale und Inventare. Mein Dank gilt daher ganz besonders meinem verehrten Doktorvater, Herrn Professor Dr. A. Moortgat, und seiner Gattin, Frau Dr. U. Moortgat-Correns, ohne deren Unterstützung und selbstlose Überlassung des Materials die Bearbeitung dieses Themas nicht denkbar gewesen wäre.

Eine Teilnahme an den Grabungskampagnen bis 1964 war mir – infolge meines erst beginnenden Studiums – nicht möglich. Deshalb war jedes Gespräch, das ich mit dem Ausgrabungsleiter und dessen ehemaligen Mitarbeitern, Frau Dr. U. Moortgat-Correns, Herrn Professor Dr. R. Hachmann, Herrn Professor Dr. B. Hrouda und Herrn Dr. J. Boese führen konnte, sehr wertvoll und hilfreich. Den genannten Personen sei deshalb ganz besonders für alle Hinweise und Anregungen gedankt, die im einzelnen nicht immer in dieser Arbeit kenntlich gemacht werden konnten.

Zu großem Dank bin ich ferner folgenden Damen und Herren verpflichtet, die mir in Gesprächen oder Briefen verschiedene Anregungen vermittelten oder mir Material aus eigenen Grabungen zugänglich gemacht haben:

Herrn Professor Dr. U. Bahadır Alkım und seiner Gattin Handan Alkım, die mir auf liebenswürdige Art und Weise das keramische Material aus ihren Grabungen in Tilmen Hüyük und Gedikli im Herbst 1969 in Istanbul vorführten;

Herrn Professor Dr. K. Bittel, der mich auf verschiedene Einzelheiten aufmerksam machte und die Arbeit in jeder Hinsicht unterstützte;

Herrn Dr. R. H. Dyson, Jr., dem die Erlaubnis für die Erstveröffentlichung der Flasche aus Ur, Tf. 42 : 7 zu verdanken ist;

Herrn Dr. H. Hauptmann, der mir Einblick in das keramische Material vom Norşuntepe gewährte;

Frau Professor Dr. M. Mellink, die sich Zeit und Mühe nahm für eine sehr anregende briefliche Diskussion verschiedener Probleme;

Frau Dr. E. Nagel-Strommenger, die mir Einblick in das keramische Material aus Habuba Kabira ermöglichte.

Die Fertigstellung der Arbeit wurde durch die Gewährung eines einjährigen Promotionsstipendiums durch die Freie Universität Berlin erheblich beschleunigt. Den verantwortlichen Universitätsstellen sei deshalb an dieser Stelle vielmals gedankt.

Herrn Professor Dr. A. Moortgat habe ich außerdem für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe »Vorderasiatische Forschungen« zu danken.

Die Finanzierung des Druckes wurde durch eine entsprechende Unterstützung von seiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max-Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung gewährleistet. Den Gremien beider Organisationen gilt mein aufrichtiger Dank.

Nicht zuletzt sei meiner Mutter und meiner Frau der gebührende Dank abgestattet, die nicht nur finanziell mein Studium unterstützten, sondern mich zur Fertigstellung der Arbeit auch vielfach ermunterten.

Auf die Herstellung der maßstabsgerechten, photographischen Druckvorlagen hat Frau Eggers von der Freien Universität Berlin viel Geduld verwendet; auch ihr sei an dieser Stelle vielmals gedankt. Die Reinzeichnungen für die Abbildungen sind größtenteils, die Druckvorlagen dafür alle von mir selbst hergestellt worden.

Schließlich sei dem Verlag Gebr. Mann, insbesondere den Herren Dr. H. Peters und G. von Reutern, für eine sehr konstruktive Zusammenarbeit gedankt.

Das Manuskript dieser Arbeit wurde im Herbst 1971 abgeschlossen. Eine Überarbeitung im Winter 1973/1974 hat einige Veränderungen, hauptsächlich Kürzungen, und die Berücksichtigung neuerer Literatur mit sich gebracht. Die neueste Literatur konnte dagegen nur noch teilweise in Form von »Korrektur-Zusätzen« mit einbezogen werden. Auf Vollständigkeit der Literatur seit 1971 wird kein Anspruch erhoben.

Die vorliegende Arbeit stellt die erste monographische Behandlung von Keramik dieser Zeit und dieses geographischen Raumes dar. Aus diesem und anderen Gründen (vgl. 1.1.) wurde die beherrschende Diskussionsform der Vergleichsmöglichkeiten gewählt. Die neuen Grabungsergebnisse vom Tell Chuëra, aber auch die Bearbeitung des umfangreichen Materials aus den Grabungen im Tabqa-Stauseegebiet, im Keban-Stauseegebiet und aus Tilmen Hüyük / Gedikli mögen die hier erreichten Ergebnisse schnell modifizieren; die erstaunlichen Grabungsbefunde vom Tell Mardikh (einem Vortrag auf der XXII. Rencontre Assyriologique Internationale zufolge) scheinen jedoch den hier getroffenen chronologischen Ansatz eher zu bestätigen, werden aber ohne Zweifel das bisherige kulturelle Bild von Syrien im dritten Jahrtausend v. Chr. ganz entscheidend verändern. Die eigenen Erfahrungen auf keramischem Gebiet, die im Verlauf der Teilnahme an zwei Grabungskampagnen in Mumbaqaat gesammelt werden konnten, haben wesentliche Bestätigungen aber auch Ansatzpunkte mit sich gebracht, nach denen die Richtung neuer Erkenntnisse oder größerer Differenzierungsmöglichkeiten deutlich wird.

Tübingen im Juni 1975

SUMMARY

After having explained the purpose, the aim, and the working methods (§ 1.1.) and after the discussion of the terminological difficulties (§ 1.2.) a general description of the finding spots (loci) of the pottery in the single excavation areas is given (§ 2.1.). Five lists of stratified pieces give access to their relation with the architectural evidence and other, often already published finds (§ 2.1.).

In paragraph 2.2 it is shown that the dating of the levels in the Early Dynastic Period on the basis of the non-ceramic finds must necessarily also account for the pottery.

In the first part of each of the following paragraphs (§ 3.1., 4.1., 5.2., 6.1.) the technical details and the typical forms of each of the four main wares are described.

A rather detailed comparison with similar pottery from other places follows (§ 3.2., 4.2., 5.3.-5.6., 6.2.). Generally this is done place by place, and comparisons between these places are mentioned whenever they are important to any problem from Tell Chuēra. This methodical way seemed to be necessary in view of the lack of any comparative study of Northeastern Syrian pottery with the exception of Tell Brak.

On this a discussion of dating possibilities follows in each paragraph (§ 3.3., 4.3., 5.7., 6.3.) comparing the evidence from Tell Chuēra with the dates suggested by the above mentioned places.

In paragraph 3.5 the distinguished relationship of the "Metallische Ware" with the Bronze vessels found in Tell Chuēra is described. Its cultural significance lies in the fact that the "Metallische Ware" was found in stratigraphical context with the alabaster statuettes which in turn betray the stylistic perception of the Early Dynastic Period; it seems that this perception is also present in the forms, the colouring, and the thinness – that is in the stiling – of the "Metallische Ware."

In paragraph 7 various pottery fragments are discussed which very probably have to be considered to be imports to Tell Chuēra (incised Ninivite-5-Ware, white filled burnished Anatolian ware, and Khirbet Kerak Ware?).

The results of each single comparative study are summarized and evaluated in paragraph 8. The distribution of each of the four main wares (cf. Karte 1 and 3) is comprised to four "Keramik Zonen" (§ 8.1.) which decisively formed the cultural setting of the Early Dynastic Settlement in Tell Chuēra (cf. Karte 4). The comparative chronological study seems to suggest a slightly higher date for some levels of several places (cf. Tabelle 2). The consequences of our dating proposals are traced to Tarsus, Troy, and Palestine (§ 8.2.).

The "Metallische Ware" takes an important place in this discussion because it was so far considered to be mainly an akkadian ware on the excavation evidence from Tell Brak (cf. § 3.3.2., 8.2.) but now seems to be rather an Early Dynastic Ware on the results from Tell Chuēra and Harran. By Tell Brak though we are in the position to attribute the end of the Early Dynastic Culture in Northern Syria to historical events, namely to the conquests of the akkadian kings Sargon and Naram Sin. On stratigraphical and chronological but also on cultural grounds this seems to indicate that the *material continuity* in Northern Syria from Early Dynastic to Akkadian Times is locally rather different depending on the intensity of akkadian warfare (§ 8.2.).

The reason for the far reaching comparisons between Tell Chuēra and Troy or Tell Chuēra and Ur (just to mention the farthest apart lying places) should be seen in the trade connections which do not seem to have been fully recognized so far for this early period (§ 8.3.).

Vice versa the less direct connections between Tell Chuēra and Palestine are probably due to less trade connections. Concerning the often quoted immigrants from Northern Syria to Palestine at the end of the Early Bronze Age and at the beginning of the Middle Bronze Age it is suggested that they may not have been purely nomads but perhaps rather "refugees" under akkadian pressure thus giving an explanation for the also often cited astonishing fact that with these people the rise of the metal craftsmanship has spread in Palestine (§ 8.3.).

A selection of 518 sherds and complete vessels out of a total of about 1700 is presented on the Figures and Plates. In the catalogue every piece is listed by its Figure- and Plate-Number and described by locus, level, and material (texture, surface treatment etc.). In the "Konkordanz-Listen" every piece is listed by its Tell Chuēra inventory number. Comparisons mentioned in the text are partly shown on Fig. A-D and Pl. 40-42.

RÉSUMÉ

Après l'exposé du but et de la méthode (§ 1.1.) et après la discussion de difficultés terminologiques (§ 1.2.) nous avons en premier lieu décrit les endroits précis (loci) du tell où fut trouvée la céramique (§ 2.1.). Cinq listes de tessons stratifiés permettrait au lecteur de les lier avec les dates architecturaux et d'autres objets trouvés non-céramique, en partie déjà publiés auparavant (§ 2.1.).

Les loci étant datés à l'époque présargonique (ED) à l'aide d'objets trouvés non-céramiques, les dates obtenues devraient en principe être également valables pour la céramique (§ 2.2.).

Suit la présentation des quatre espèces de céramique les plus importants (§ 3.1., 4.1., 5.2., 6.1.) accompagnée d'une description détaillée de leurs caractéristiques techniques et des différents types de céramique. Nous avons ensuite procédé à une comparaison aussi détaillée que possible (§ 3.2., 4.2., 5.3.-5.6., 6.2.). Lieux par lieux, afin de permettre la comparaison, les découvertes archéologiques des fouilles autres que le Tell Chuëra ont été comparés et cités dans les cas où elles se révélaient importantes pour l'analyse du type de céramique trouvé au Tell Chuëra. La méthode comparée décrite était nécessaire parce que jusque là, à l'exception de Tell Brak, il n'existait pas d'analyse comparée pour la céramique de la Syrie du Nord.

Ensuite les dates possibles qui résulteraient de ces comparaisons, ont été discutées dans chaque paragraphe en relation avec les dates de Tell Chuëra (§ 3.3., 4.3., 5.7., 6.3.).

La « Metallische Ware » et ses innombrables relations avec les récipients en métal trouvés au Tell Chuëra et avec la « Toreutik » en général s'insère très bon dans le cadre de l'importance culturelle et matérielle qu'avait la découverte de statuettes pour l'histoire du Tell Chuëra. De l'autre côté les possibilités techniques et le sens du style de l'époque présargonique se trouvent ainsi abondamment illustrés (§ 3.5.).

Au paragraphe 7 nous avons examiné les fragments de céramique provenant très probablement d'une importation au Tell Chuëra (Ninive-5-incisé, espèce blanche incrustée, espèce de Khirbet Kerak?).

Les résultats de chaque étude comparative sont résumés et évalués dans le paragraphe 8. Les régions de diffusion des quatre espèces les plus importantes (cf. Karte 1 et 3) sont défini en quatre zones de céramique (cf. Karte 4), dont on peut supposer qu'elles ont exercé une influence décisive sur le spectre culturel des populations en présence au Tell Chuëra à l'époque présargonique (§ 8.1.).

L'étude de la chronologie comparée suggère une datation légèrement plus ancienne des certains couches de plusieurs endroits (§ 8.2.). Nous avons examiné les conséquences des dates proposées pour la région qui s'étend jusqu'à Tarsus, Troie et la Palestine.

Pour ces questions un rôle décisif revient à la « Metallische Ware », dans laquelle, dû à sa découverte au Tell Brak (cf. § 3.3.2.) et contrairement à sa datation précédente à la Dynastie d'Akkad il convient d'en voir un type de céramique présargonique (§ 8.2.).

Or le Tell Brak nous permet de réduire la fin de la civilisation présargonique dans la Syrie du Nord à des événements historiques, c'est-à-dire, vraisemblablement à une conquête armée par les rois akkadiens, Sargon et Naram Sin. On peut admettre que les conflits majeurs résultant de cette conquête n'auront pas atteint d'une force égale toutes les régions de la Syrie. Ce dernier point nous permet de tracer un tableau nuancé de la *continuité matérielle* allant de l'époque présargonique à l'époque d'Akkad, dont on peut supposer qu'en Syrie du Nord elle n'aura été que locale (p. ex. au Tell Brak; cf. § 8.2.).

Nous avons expliqué les contacts du Tell Chuëra avec Troie, d'un côté, et du Tell Chuëra avec Our, de l'autre – pour nommer que les points les plus éloignés de chaque direction – par de vastes relations commerciales, dont jusqu'ici on avait trop la tendance à sous-estimer l'étendue (§ 8.3.).

L'interprétation des contacts plus indirects avec la Palestine serait à voir sous ce rapport. En ce qui concerne le problème de la migration à la Palestine, dite des « nomades » de la Syrie du Nord, à la fin de l'âge du Bronze Récent et au commencement de l'âge du Bronze Moyen, il se résoudrait en supposant que les « nomades » de la Syrie du Nord étaient des « réfugiés » sous la pression des akkadiens (§ 8.3.).

Les illustrations et les tableaux offrent un choix de 518 tessons de céramique et de récipients entièrement conservés, pris d'un lot de 1700. Dans le catalogue tous les exemples sont cités par les numéros des Figures et des Planches et décrits d'après leur fabrication. Dans les listes de concordance (v. p. 157) tous les exemples sont cités par leur numéro d'inventaire de Tell Chuëra. Les objets permettant la comparaison avec les récipients trouvés au Tell Chuëra et cités dans le texte se trouvent aux Figures A-D et aux Planches 40-42.

(Für die Übersetzung danke ich Frau Martine Kommer, M. A., und Frau Dr. B. Grégoire-Groneberg.)

TEIL I: TEXT

1. EINLEITUNG

1.1. ALLGEMEINE EINFÜHRUNG

Aufgabe, Ziel und Durchführung

Die *Aufgabe* dieser Untersuchung spiegelt sich in der Formulierung des Themas wider. Sie ist zweiteilig und besteht einmal darin, das keramische Material Tell Chuēras geordnet und übersichtlich vorzulegen und zu beschreiben (vgl. dazu noch unten). Der andere Teil betrifft die *Auswertung*, die darin besteht, die Keramik Tell Chuēras in einen größeren materiellen, zeitlichen und kulturellen Rahmen zu stellen und gleichzeitig vorhandene wissenschaftliche Ergebnisse in bezug auf die durch Tell Chuēra gewonnenen Erkenntnisse kritisch zu prüfen.

Ziel der Untersuchung war es, die noch recht bruchstückhafte Kenntnis über die Kultur Nordostsyriens im dritten Jahrtausend v. Chr., speziell auf dem Gebiet der Keramik, zu erweitern. Von vornherein stand dabei durch die schon in den Vorberichten publizierten Funde Tell Chuēras fest, daß diese Kultur ein sehr heterogenes und komplexes Gepräge aufweist. Es galt daher, dieses Kulturbild zu verdeutlichen, mit Hilfe der Keramik vielleicht Ursprung und Richtung von Kultureinflüssen näher zu bestimmen und trotzdem die Einheit des Befundes von Tell Chuēra nicht zu verlieren, sondern mit Hilfe der einzelnen Komponenten gerade diese Einheit sprechen zu lassen. In diese Zielsetzung sind Fragen nach Verwendungszweck und Anwendungsbereich der Keramik genauso inbegriffen wie solche nach der Richtung und Bedeutung der Handelswege und der politisch-historischen Konstellation.

Entsprechend der Aufgabenstellung ist die *Durchführung* ebenfalls zweigeteilt:

Die Darlegung des keramischen Materials von Tell Chuēra erfolgt nach den von A. Moortgat¹ bereits vorgestellten vier hauptsächlich keramischen Gattungen: seine unter a) beschriebene Gattung ist hier die »Einfache Ware« (Kap. 4), seine unter b) beschriebene Gattung ist hier die »Metallische Ware« (Kap. 3), seine unter c) beschriebene Gattung ist hier die »Ware mit den Dreieckigen Lappengriffen« (Kap. 6), und seine unter d) beschriebene Gattung ist hier die »Bemalte Ware« (Kap. 5).

Die Durcharbeitung des keramischen Materials in bezug auf seine Fundlage bestätigte, daß es sich jeweils um homogene Gruppen handelt, die die Bezeichnung »Gattung« rechtfertigen.

Es hätte alternativ die Möglichkeit bestanden, das

Material seiner Fundlage nach darzulegen und zu bearbeiten. Hierzu fehlen jedoch die Voraussetzungen, da die über den Verlauf der Grabung bisher publizierten Vorberichte – ihrem Charakter entsprechend – nur eine vorläufige und keineswegs vollständige Darlegung des Befundes enthalten. Da aber andererseits die *Fundlage* der Keramik den Ausgangspunkt für jede Art von Schlußfolgerung bildet – sei sie chronologischer oder allgemein kultureller Art –, ist in Kapitel 2 ein Abriss über die einzelnen Fundstellen der Keramik auf dem Tell Chuēra gegeben, der im wesentlichen auf den Vorberichten beruht aber auch Informationen verarbeitet, die den Tagebüchern oder Gesprächen mit dem Ausgrabungsleiter entnommen werden konnten und für das Verständnis der Fundlage der Keramik wichtig erschienen. Ergänzend dazu werden listenförmige Zusammenstellungen gegeben, die dem Leser die Kontrolle über stratigraphische Schlußfolgerungen ermöglichen sollen (vgl. Kap. 2). Ferner sind für das Verständnis der Fundlage die Einzelbeschreibungen im Katalog heranzuziehen.

Ein näheres Eingehen auf die Fundlage der Keramik war aber auch noch aus einem anderen Grund geboten. Keramik ist meistens aus sich selbst heraus nur relativ datierbar; eine bestimmte Gruppe der Keramik Tell Chuēras bildet allerdings eine Ausnahme (vgl. S. 79 f.). Die anderen Funde Tell Chuēras aber, vor allem die Glyptik und die Statuetten, erlauben eine sehr sichere Datierung der Schichten der einzelnen Grabungsstellen. Es galt daher, den Fundzusammenhang der Keramik mit diesen Funden herauszustellen und ihre Bedeutung für die Datierung der Keramik klar hervorzuheben. In diesem Zusammenhang war es bereits notwendig, einige Einzelheiten der keramischen Entwicklung vorwegzunehmen, um ihren Bezug zu der Fundlage und ihrer Datierung deutlich hervortreten zu lassen.

Die Datierung der Schichten Tell Chuēras durch die glyptischen und statuarischen Funde und die dadurch ebenfalls datierte Keramik läßt den Ausgangspunkt erkennen, der damit für den zweiten Teil der Aufgabenstellung, der *Auswertung*, gewonnen wurde.

Für die *Auswertung* ist zunächst ein detaillierter Vergleich mit der Keramik anderer Orte notwendig. Die wesentlichen Vergleichskriterien bestehen aus dem Formvergleich, dem Vergleich der Materialbeschaffenheit und dem Vergleich der Fundlagen und ihrer Interpretations-

¹ Vorbericht 1963, 46 ff.

möglichkeiten. Der Vergleich wird nicht pauschal, sondern im Anschluß an die Beschreibung einer jeden Gattung vollzogen; die Ergebnisse des keramischen Vergleichs werden dann jeweils zusammengefaßt, während der Vergleich der Fundlagen und ihrer Interpretationsmöglichkeiten gesondert unter »Datierung« abgehandelt wird. In Kapitel 8 erfolgt dann eine allgemeine Zusammenfassung und Ausdeutung aller Vergleichsmöglichkeiten.

Forschungsgeschichtliches

A. Moortgats Grabungen am Tell Chuëra und seiner Auswahl gerade dieses Siedlungshügels gingen einige Reisen voran². Die Bedeutung der Ruine war schon dem Baron Max Freiherr von Oppenheim aufgefallen, der neben seinen wichtigen Grabungen am Tell Halaf das ganze nordöstliche Syrien, zwischen Chabur und mittlerem Euphrat, bereist hatte³.

Zwischen den Weltkriegen erforschte dann zunächst der Franzose A. Poidebard⁴ das Gebiet. Sein Interesse galt mehr den Ruinen und Verkehrswegen der römischen Zeit.

Ihm folgte der Engländer M. E. L. Mallowan, der nach einigen kleineren Surveys seine Bemühungen auf den Tell Schagher Bazar und vor allem den Tell Brak konzentrierte⁵, beide im Queldreieck des Chabur gelegen. Seine dort durchgeführten Grabungen, zusammen mit kleineren Untersuchungen anderer Tells⁶, bildeten die wissenschaftliche Grundlage für die Funde des Tell Chuëra, wie sich nach dem ersten Spatenstich dort zeigen sollte.

In Tell Brak und Tell Schagher Bazar wurde zum ersten Mal in systematischen Grabungen eine Besiedlungsschicht des dritten Jahrtausends v. Chr. erkannt, während die Archäologie dieses Raumes vorher genauerer Kenntnisse nur über Besiedlungen in der Vorgeschichte (Halaf-Zeit) und dem ersten Jahrtausend v. Chr. hatte.

Speziell für die Vorgeschichte der Grabungen am Tell Chuëra sind noch die Untersuchungen W. J. van Lieres und J. Lauffrays⁷ wichtig, die sich auf die Form der Siedlungshügel erstreckten. Auch ihnen war die Größe und Bedeutung des Tell Chuëra aufgefallen⁸. Das führte zu Versuchsgrabungen Lauffrays im Gebiet der späteren Grabungsareale »Steinbau 1« und »Häuser«, die leider nie publiziert wurden.

Unter Leitung von A. Moortgat fanden insgesamt fünf Grabungskampagnen am Tell Chuëra statt, über deren Ergebnisse je ein Bericht vorliegt⁹. Die wichtigsten Kampagnen waren zweifellos 1963 und 1964, weil in ihrem Verlauf eine Reihe von Alabasterstatuetten des Mesilim-Stiles gefunden wurden.

1.2. TERMINOLOGIE

1.2.1. KERAMIKBESCHAFFENHEIT*

Einen alten Ansatzpunkt zur Kritik stellt in der Archäologie der Mangel an einheitlichen, international bestätigten Bezeichnungen für die Keramikbeschaffenheit dar. Ein Versuch, bestimmte Bezeichnungen innerhalb der

englischen, französischen und deutschen Sprache in Übereinstimmung zu bringen, wurde 1930 in Bagdad unternommen¹⁰. Die dort erreichten Gleichungen haben sich aber nicht durchgesetzt, einmal wohl deshalb, weil sie keine größere Verbreitung fanden und zum anderen, weil sie nicht umfassend genug waren. Letzteres ist zum großen Teil auch auf den damaligen Stand der Forschung zurückzuführen. So wichtig es wäre, kann hier nicht der Versuch unternommen werden, diesem Zustand abzuweichen; die Notwendigkeit aber, möglichst genau zu erklären, welche Bedeutungen bestimmte Termini hier haben, wird dadurch besonders unterstrichen.

Als Ausgangspunkt diente das terminologische System, das seit Jahren in Boğazköy Anwendung findet. Veränderungen und Ergänzungen, die sich aus dem Vergleich mit anderen Definitionen und aus der Anwendung auf die Keramik des Tell Chuëra ergaben, führten zu den unten folgenden Definitionen. Wie damit schon angedeutet wurde, fand dieses terminologische System in Tell Chuëra selbst keine oder nur geringe Anwendung; die daraus entstehende Fehlerquelle konnte weitgehend ausgeschaltet werden, indem in Gesprächen mit dem Ausgrabungsleiter und den Leitern der einzelnen Grabungsstellen die hier verwandten Termini zu einer Deckung mit den in der Grabung selbst benutzten gebracht wurden.

Den hier verwendeten Bezeichnungen sind nach Möglichkeit die englischen Fachausdrücke gegenübergestellt worden. Die darin verborgenen Kontroversen zwischen den englischsprachigen Gelehrten einerseits und die Schwierigkeiten der Gleichsetzung mit anderen deutschen Termini andererseits konnten nur angedeutet werden.

Gefäßoberfläche

Die Oberfläche eines Gefäßes kann aus dem *Tongrund* bestehen, das heißt dem Körpermateriale selbst. Für diesen

* vgl. zu dem Thema allgemein: Rüdiger Vossen, Probleme der Keramikklassifikation: Analyse von Material und Techniken in: Archäographie 2, 1971, 107–122; Ceramics and Man, Hrsg. F. R. Matson, Viking Fund Publications in Anthropology 41, London 1966.

² A. Moortgat, AGF-Geisteswissenschaften Heft Nr. 62, 1957; ders. AGF-WA 7, 1959.

³ U. Moortgat-Correns, Djebelet el Bēdā 27; für eine Übersicht über die Forschungstätigkeit im nordostsyrischen Raum vgl. auch B. Hroudā in MDOG 90, 1958, 22 ff. und ders. in Archaeologia Geographica 7, 1958, 14 ff.

⁴ A. Poidebard in Syria 8, 1927, 55 ff.; ders. in Syria 9, 1928, 216 ff.; ders. in Syria 11, 1930, 33 ff.

⁵ M. E. L. Mallowan in Iraq 3, 4 und 9.

⁶ Tell Arbit, Tell Girmahir ebenfalls im Chabur-Queldreieck gelegen, sowie Untersuchungen im Belich-Tal, die wichtigste von ihnen in Tell Djidle, vgl. Iraq 8.

⁷ W. J. van Liere/J. Lauffray in AAS 4–5, 1954–5, 129 ff.

⁸ op. cit. 137, 139–140.

⁹ Die Berichte werden im folgenden Vorberichte genannt; es sei besonders darauf hingewiesen, daß sie nach den Jahren der Kampagnen zitiert werden und nicht nach den Erscheinungsjahren.

¹⁰ AfO 7, 1931/32, 303–304; Christian Altertums-kunde XIII; schon erweiternd H. H. von der Osten, OIP 28, 1937, XXI–XXII.

Zustand wird der Ausdruck »tongrundig« verwendet. Dem Töpfer bieten sich mehrere Möglichkeiten, eine tongrundige Oberfläche zu bearbeiten (s. dazu unten).

Ein Gefäß kann aber auch mit einem *Überzug* (engl. slip) versehen sein. Der Überzug selbst ist eine dem Körpermaterial aufgelegte Tonschicht, meist bestehend aus einer sehr feinen Tonschlämme. Sie läßt sich im frischen Bruch einer Scherbe deutlich als solche erkennen. Auch für die Außenseite dieses Überzugs, mithin die Oberfläche des Gefäßes, bieten sich dem Töpfer mehrere Bearbeitungsmöglichkeiten an (s. dazu unten).

Eine besondere Art des Überzugs ist mit dem englischen Wort »wash« gemeint, das sich im Deutschen wohl am besten mit der Bezeichnung »*Farbüberzug*« wiedergeben läßt. Gemeint ist ein mit einem bestimmten Farbzusatz eingefärbter, sehr wäßriger Überzug, der wie der normale Überzug dem Gefäß aufgelegt wird. Die Bezeichnung findet hier kaum Verwendung, weil in Tell Chuëra nur wenige Stücke dieser Art vorkommen.

Die Oberfläche eines Gefäßes kann ferner bestehen aus einer besonderen Art des Überzugs, für die es bisher meines Wissens keinen deutschen Terminus gibt. Der von Braidwood und anderen benutzte Begriff des »self slip« im Gegensatz zum »true slip« soll hier mit dem Wort »*Selbstüberzug*« eingeführt werden. Ich verstehe darunter, was Braidwood zur Definition ausführt: »Self slip is a thin layer of clay which is finer and probably of a different color than the body clay but which merges imperceptibly into the body clay¹¹.« Dagegen nimmt Delougaz diesen Begriff für gleichbedeutend mit dem Terminus »*wet smoothed*« in Anspruch¹² (s. dazu auch unten). In Tell Chuëra ist der Selbstüberzug in der obigen Definition am häufigsten bei der Einfachen Ware zu belegen (vgl. S. 73, für die Metallische Ware vgl. S. 34).

Oberflächenbehandlung

Abgesehen von der Bemalung, deren Begriffe sich selbst erklären, kann jede Oberfläche – gleichgültig, ob es sich um die Oberfläche des Tongrundes, eines Überzuges oder eines Selbstüberzuges handelt – auf drei verschiedene Arten behandelt, nämlich

verstrichen,
geglättet oder
poliert werden.

Der *Verstrich* wird ausgeführt, indem man mit der angefeuchteten Hand über die Oberfläche hinwegstreicht. Die Oberfläche bleibt in jedem Fall *stumpf*. Viele tongrundige Gefäße sind verstrichen, da der Töpfer die angefeuchtete Hand benutzt, um Ziehspuren zu verwischen, die durch das Hochziehen des Gefäßes auf der Drehscheibe entstehen¹³. Es handelt sich also *nicht* um einen Vorgang, der einer Bearbeitung für eine Dekoration und auch in der Bedeutung einer solchen gleichkommt, sondern gewissermaßen um einen mechanischen Abschluß. Bisweilen kann dabei ein dünner, aber meistens ungleichmäßiger

Film entstehen, der den Eindruck erwecken könnte, als handele es sich um einen Selbstüberzug¹⁴. Entscheidend ist in diesem Falle die Farbe des Films: entspricht sie völlig der Farbe des Körpermaterials, so liegt fast sicher ein Verstrich vor; ist sie jedoch abweichend, dürfte ein Selbstüberzug vorliegen.

Im Gegensatz zum Verstrich ist die *Glättung*¹⁵ eine gezielte Methode zur Verschönerung des Gefäßes. Rein technisch wird sie ausgeführt mit einem Glättungswerkzeug aus Stein, Holz oder Knochen. Die Glättungsspuren glänzen und bleiben deutlich sichtbar. Sie können völlig unregelmäßig oder auch so systematisch angebracht sein, daß sie ein Muster bilden. Am häufigsten sind geradlinig horizontale oder vertikale Streifen, oder auch diagonale Bänder, die bei Überkreuzung ein Rautenmuster bilden können.

Eine *Politur* dagegen ist nicht streifig, sondern insgesamt glatt und glänzend. Der Glanz kann, wie bei der Glättung, verschiedene Intensitätsgrade erreichen. Die Ausführung der Politur ist mit Hilfe des Poliersteines zu erklären. Bei Gefäßen, die auf den ersten Blick gar keine Bearbeitungsspuren zeigen und hochgradig glänzen, hat man sogar an besondere Substanzen und Ausführungstechniken gedacht¹⁶.

Der Versuch, für diese drei Termini englische Entsprechungen zu finden, stößt schon auf Schwierigkeiten. Relativ einfach ist es noch, für den *Verstrich* ein Bedeutungsäquivalent aufzuzeigen. Die englische Bezeichnung »wet smoothed« kommt dem, was wir unter »verstrichen« verstehen, am nächsten¹⁷. In der deutschen Fachsprache dagegen ist der Ausdruck »verstrichen« weitgehend unbekannt; an seiner Stelle und gleichbedeutend mit »wet smoothed« wird der Begriff »geglättet« verwendet¹⁸. Wir werden gleich sehen (s. u.), daß es weitgehend eine Frage der sinnvollen Staffelung ist, welchen Terminus man für diese »primitivste« Oberflächenbehandlung verwenden sollte.

Schwieriger wird es, für die beiden folgenden Begriffe »geglättet« und »poliert« sauber abgegrenzte englische Termini zu finden. Das englische Verbum »to burnish« bedeutet nach Langenscheidts Wörterbuch »polieren, glät-

¹¹ OIP 61, 33.

¹² OIP 63, 33.

¹³ Ich hatte Gelegenheit, diesen Vorgang in einer Töpferei in Ünye (Nordtürkei) zu beobachten.

¹⁴ OIP 63, 33.

¹⁵ Vgl. Brockhaus Enzyklopädie, 19. Aufl., Wiesbaden 1969, s. v. »glätten«: »1. Technik: seltene Sammelbezeichnung für die Verfahren der spannenden und spanlosen Formung, die eine *Verringerung der Oberflächenrauheit* des Werkstückes bezwecken...«

¹⁶ z. B. bei der »rot-schwarzen, polierten Ware« von Amq H-I, s. Matson, OIP 61, 361.

¹⁷ OIP 61, 33; OIP 63, 33.

¹⁸ Eine solche Gleichung, allerdings nicht zu dem Wort »wet smoothed«, sondern zu dem Begriff »wheel finished« wird schon auf der Baghdader Konferenz zugrunde gelegt, vgl. AfO 7, 303; »wet smoothed« in der Bedeutung »geglättet« wird von H. H. von der Osten, OIP 28, XXI geführt, von V. Christian, Altertumskunde XIII und indirekt auch von R. Hachmann, Vademecum, 153.

ten«. In diesem Doppelsinn¹⁹ wird es auch in der englischsprachigen Fachliteratur meist verwendet. Die Baghdader Konferenz hatte »burnished« = »poliert« festgelegt²⁰. Von der Osten unterscheidet dagegen zwischen »burnished« und »polished«²¹ in der Bedeutung, wie sie auch hier verwendet wird, setzt dafür aber entsprechend die deutschen Ausdrücke »poliert« und »frottiert« ein. Ihm folgt neuerdings Hachmann²².

Der Unterschied zwischen »burnished« und »polished« hat sich in der englischen Fachliteratur nicht durchgesetzt; das zeigt zum Beispiel die Amq-Publikation, in der Braidwood von der »Red-Black Burnished Ware« spricht und Matson die »polished surface« dergleichen Ware erwähnt²³, während beide das meinen, was von der Osten unter »polished« verstanden wissen wollte.

Auf deutscher Seite hat Christian die Skala der Begriffe noch etwas erweitert, indem er für »burnished« und »polished« die deutschen Termini »unvollkommene Politur« und »vollkommene Politur« einsetzt²⁴. Diese Ausdrücke sind zwar sehr zutreffend aber etwas umständlich.

Dagegen läßt sich feststellen, daß sich alle genannten Wissenschaftler über den Anwendungsbereich dieser Begriffe einig sind; das Problem läßt sich daher – zumindest auf deutscher Seite – auf die Staffelung der Begriffe reduzieren: da man das Wort »geglättet« bereits für die »primitivste« Oberflächenbehandlung vergeben hatte, mußte man zu einem Wort wie »frottiert« greifen, um die »perfekteste« Oberflächenbehandlung zu beschreiben. Würde man dagegen »verstrichen« – es handelt sich ja tatsächlich nur um ein »Darüber-Hinweg-Streichen« – für die einfachste, könnte man »poliert« für die feinste Oberflächenbehandlungsart benützen.

In dieser Arbeit werden daher die folgenden Begriffe mit ihren englischen Entsprechungen verwendet:

verstrichen	–	wet smoothed
geglättet	–	burnished
poliert	–	polished.

Da in der englischsprachigen Fachliteratur keine saubere Trennung zwischen den Begriffen »burnish« und »polish« vorliegt und das häufiger benutzte Wort »burnish« *beide* Bearbeitungstechniken, glätten und polieren, in seiner Bedeutung einschließt (s. o.), ist es von Mal zu Mal nötig herauszufinden, welcher Bearbeitungsvorgang mit »burnished« gemeint ist; das wird insofern erleichtert, als häufig einige Beiworte den »burnish«-Effekt näher beschreiben, wie zum Beispiel »ring burnish«, »spiral burnish« oder »striated«. Die hierfür benützten deutschen Entsprechungen sind »streifige Glättung« und »streifig unterbrochener Selbstüberzug«, die an anderer Stelle näher beschrieben werden²⁵.

Wenn wir eingangs gesagt haben, daß die Oberfläche eines beliebigen Gefäßes auf eine der drei genannten Arten behandelt werden kann, so ist das zwar theoretisch richtig; in der Praxis aber dürfte auch bei den damaligen Töpfern bereits die Frage nach dem Wirkungsbereich des einzelnen Gefäßes eine Rolle gespielt haben. Darin wiederum finden die rein statistischen Ergebnisse ihre Erklärung:

Die Gebrauchskeramik war meistens tongrundig belas-

sen oder tongrundig verstrichen worden. Selten findet sich die tongrundige Glättung und ganz selten, wenn überhaupt, eine tongrundige Politur.

Anders aber sieht es beim Überzug aus; der Aufwand des Überzuges war nur dann sinnvoll, wenn man das Gefäß danach auch glättete oder polierte. Jedenfalls findet sich wohl ganz selten ein lediglich verstrichener Überzug.

Eine Zwitterstellung nimmt der Selbstüberzug ein; er ist meistens verstrichen, zuweilen auch geglättet. Der vom Töpfer angestrebte Effekt des Selbstüberzuges lag vielleicht mehr in dem Farbwechsel zum Körpermaterial – so will es nach der Keramik vom Tell Chuëra scheinen – als in einer zusätzlichen Oberflächenbehandlung.

Schließlich können für eine bestimmte Oberflächenbehandlung auch noch gewisse technische Gründe angeführt werden: Bei einem Gefäß aus grob gemagertem Ton, das bei geringer Temperatur gebrannt werden sollte, war der Überzug nötig, um das Gefäß abzudichten. Deshalb finden wir häufig Vorratsgefäße aus grobem Körpermaterial (englisch: cooking pots), die einen dicken, meist geglätteten Überzug aufweisen.

Neben den drei bereits aufgezählten Bearbeitungstechniken gibt es eine weitere Art der Oberflächenbehandlung: Sie ist wohl am bekanntesten unter der englischen Bezeichnung »reserved slip«. Die deutsche Übersetzung wäre »unterbrochener Überzug«²⁶. In dieser Bezeichnung aber ist das Wort »Überzug« als Sammelbegriff zu verstehen; denn diese Technik kann nicht nur auf einem echten Überzug Anwendung finden, sondern auch auf einem Selbst- bzw. Farbüberzug²⁷, ja theoretisch wäre es denkbar, sie auch auf einem tongrundig verstrichenen Gefäß zu finden.

Unter jener Technik ist folgender Vorgang zu verstehen: einem mit einem beliebigen Überzug versehenen Gefäß wird in noch feuchtem Zustand die oberflächenschicht partiell wieder abgenommen, so daß an diesen Stellen der Tongrund wieder sichtbar wird. Die Folge ist eine Negativverzierung, die aus den verschiedensten Mustern bestehen und – je nach Art des Überzuges – auch einen Farbeffekt hervorbringen kann.

¹⁹ Nach Webster's New World Dictionary, College Edition 1960, s. v. »polish« sind folgende Wörter Synonyme: »polish implies a rubbing, as with a cloth or tool and often, an abrasive, paste, etc., to produce a smooth or glossy surface (...); burnish specifically suggests a rubbing of metals to make them bright and lustrous (burnished steel); buff implies polishing with a stick or tool covered with specifically treated leather (originally buffalo hide) or other material (to buff the fingernails; shine implies a making bright and clean by polishing (to shine shoes))«.

²⁰ AfO 7, 303.

²¹ OIP 28, 1937, XXI.

²² R. Hachmann, Vademecum, 153–154.

²³ OIP 61, 34, 361.

²⁴ V. Christian, Altertumskunde, XIII.

²⁵ Vgl. S. 35.

²⁶ Die Baghdader Konferenz legte den Ausdruck »unterbrochene Engobe« fest, op. cit. 304; V. Christian, op. cit. XIII spricht von »ausgewisstem oder ausgespartem Überzug«.

²⁷ Vgl. Delougaz, OIP 63, 33; R. Hachmann, op. cit. 153.

Magerung des Tones

In der Regel wird die Magerung aller Keramikgattungen vom Tell Chuëra durch die Beimengung von Sand bewirkt. Sie kann aber auch aus kleinen Kalkpartikeln, kleinen Steinen, Steinsplintern oder auch aus pflanzlichen Beimengungen (Häcksel) bestehen. Die Art der Beimengung wird in der Beschreibung jedes einzelnen Stückes (s. Katalog) jeweils besonders erwähnt. Die sich aus der Magerung ergebene Konsistenz des Tones führte zu folgender Einteilung:

sehr feiner Ton: der Ton ist nicht gemagert, weist auch in den bestehenden Bruchflächen keine Einschlüsse auf und hinterläßt den Eindruck, als sei er absichtlich gereinigt worden.

feiner Ton: der Ton ist nicht absichtlich gemagert, kann aber natürliche Einschlüsse, bestehend aus Sand oder kleinen Steinchen, enthalten. Der Unterschied zwischen gemagertem und mit natürlichen Einschlüssen versehenem Ton ist daran zu erkennen, daß die natürlichen Einschlüsse nur sporadisch auftreten, während ein gemagertem Ton in gleichmäßiger Dichte mit dem entsprechenden Material durchsetzt ist.

mit ... gemagertem Ton: die Erwähnung des Magerungsmaterials bedeutet, daß der Ton mit einem oder auch mehreren Materialien absichtlich angereichert ist, ohne daß die Magerung durch besondere Grobheit auffällt. Eine andere, für diesen Zustand häufig verwendete Bezeichnung ist »mittelfein« oder auch »mittelfeinkörnig«.

grob mit ... gemagertem Ton: diese Bezeichnung erklärt sich selbst.

Brenntechnik und Härte

Die Härte eines Gefäßes hängt in erster Linie von der Brenntemperatur ab, sekundär wird sie auch durch die Magerung des Tones bestimmt. Für die Keramik vom Tell Chuëra fand folgende Einteilung der Härtestufen Verwendung:

- »sehr (oder klingend) hart«,
- »hart« und
- »weich«.

Der Beschreibung jeder einzelnen Gattung ist zu entnehmen, welche Härtestufe jeweils überwiegt.

Die Keramik des Tell Chuëra ist meistens bei mittlerer bis hoher Temperatur gebrannt worden. Für verschiedene Erscheinungen – besonders innerhalb der Metallischen Ware – ist eine hochentwickelte Brenntechnik²⁸ verantwortlich zu machen.

1.2.2. GEFÄSSFORMEN

Ausgehend von den Definitionen V. Christians²⁹ sind aus nachstehenden allgemeinen und auf die Keramik des Tell Chuëra spezifisch zutreffenden Überlegungen die unten folgenden Gefäßtypen für diese Arbeit angewendet worden.

Die Überlegungen waren:

1. Solange keine internationale Einigkeit über die Defini-

tion von Gefäßbezeichnungen besteht, sollte die Anzahl der benützten Gefäßtypen auf ein Minimum beschränkt bleiben, da jeder unter einer Schale etwas anderes versteht als der andere und da eine große Anzahl von Gefäßtypen die ohnehin kaum vermeidbaren Überschneidungen begünstigt. Die Keramik Tell Chuëras kam diesem Bestreben insofern entgegen, als sie keine große Anzahl von Gefäßtypen, dafür aber eine größere Variation *innerhalb* eines Typs aufweist.

2. Entscheidend für die Bestimmung eines Typs sollten die *Proportionen* eines Gefäßes sein.
3. Die absoluten *Dimensionen* eines Gefäßes sollten ein sekundäres Element bleiben. Mit anderen Worten, es ist nicht nötig, eine Schüssel als große Schale zu definieren, solange die Proportionen in beiden Fällen die gleichen sind. Den Dimensionen ist in dieser Arbeit in der Anordnung der einzelnen Stücke auf den Abbildungen und Tafeln Rechnung getragen worden, indem die kleinsten Gefäße eines Typs an den Anfang gestellt wurden.
4. Da Gefäßattribute, wie Henkel und Tüllen, in der Keramik Tell Chuëras verhältnismäßig selten vorkommen, die Proportionen aber der Gefäße, an denen sie angebracht sind, sich nicht von denen anderer Gefäße unterscheiden, war es nicht nötig, neue Typen für Gefäße mit Henkeln oder mit Tüllen zu schaffen. Allgemein habe ich mich bemüht, formale Ausnahmen möglichst nicht zu neuen Typen zu erheben, sondern als Ausnahmen irgendwelcher schon vorhandener Typen bestehen zu lassen.

Folgende Gefäßtypen wurden in dieser Arbeit verwendet; die in Klammern gegebenen Begriffe beziehen sich auf Typen Christians, die durch die hier verwendeten Definitionen miteinbegriffen sind:

1. Napf (Becher, Tasse): Gefäß, dessen Höhe größer als die Hälfte des Durchmessers ist. Die Mündungsweite ist nicht wesentlich kleiner als der größte Durchmesser.
2. Schale (Teller, Schüssel): Gefäß, dessen Höhe kleiner als die Hälfte des Durchmessers ist. Die Mündungsweite ist nicht wesentlich kleiner als der größte Durchmesser.
3. Topf (Kessel, Hafen, Kanne): Gefäß mit oder ohne Hals, dessen Höhe den größten Durchmesser nur wenig überschreitet oder geringer ist als er; die Mündungs- beziehungsweise Halsweite ist größer als die Hälfte des größten Durchmessers.
4. Flasche (Krug): Gefäß mit Hals, dessen Höhe meistens wesentlich größer als der größte Durchmesser ist. Die Mündungsweite ist in der Regel kleiner als die Hälfte des größten Durchmessers.
5. Pokal: Gefäß auf hohem Standfuß.

²⁸ Dazu allgemein R. Hachmann, op. cit. 152.

²⁹ Christian, *Alttertumskunde*, X f.; vgl. zu dem Problem ferner RIA Bd. 3, 3. Lief. s. v. Gefäß; R. Hachmann, *Vademecum*, 121 ff.; OIP 61, 35; OIP 63, 3 ff.; R. Gundlach in *Archäographie* 1, 1969, 58 ff.

Korr.-Zus.: vgl. jetzt M. Tosi in *East and West*, *IsMEO New Series*, Vol. 19, 1969, 283 ff.

6. Deckel.
7. Ständer.
8. Miniaturgefäße: Kleine oder kleinste Gefäße, die mit der Hand geformt sind.
9. Wannen: runde oder viereckige Gefäße, deren Höhe meistens wesentlich kleiner als die Hälfte des größten Durchmessers ist.

1.2.3. CHRONOLOGISCHES

Durch den Fund der Statuetten ist es möglich, den Tell Chuëra in das chronologische System des *südlichen Mesopotamien* einzubeziehen. Die zeitlich entsprechenden Termini Syriens, Anatoliens oder Palästinas, bei denen es sich um verschiedene Phasen der Frühen Bronzezeit handeln würde, sind dagegen für den Tell Chuëra nur sekundär von Bedeutung.

Da die Einordnung des Tell Chuëra in die mesopotamische Chronologie vornehmlich durch stilistische Kriterien möglich wurde, konnte die Periodeneinteilung Moortgats übernommen werden (s. Tabelle 2), die auf der Grundlage stilistischer Analyse zustande gekommen war³⁰. Absolute Daten werden nach der sogenannten Mittleren Chronologie gegeben³¹.

Als Übergriff wird der Terminus der »Frühdynastischen Zeit« verwendet. Darunter ist die Zeitspanne zu verstehen, die Edzard³² umreißt und die sich ziemlich genau mit Moortgats Perioden von der 1. Übergangszeit bis zum Ende der Ur I-Zeit deckt.

Die Keramik Tell Chuëras weist im ganzen verhältnismäßig gute Beziehungen zu der Keramik des Diyalagebietes auf. Die Schichtenabfolge »Early Dynastic (ED) I–III« ist in der chronologischen Tabelle (Tabelle 2) in ungefähren Entsprechungen wiedergegeben. Eine detailliertere Auseinandersetzung mit dem aus dieser Schichtenabfolge entwickelten chronologischen System schien entbehrlich, weil sie für die Untersuchung der Keramik keine bedeutsamen Erkenntnisse erbracht hätte; ferner ist bei der Publikation der Keramik des Diyalagebietes die so umstrittene Unterscheidung und Abgrenzung von ED III a und ED III b selbst nicht berücksichtigt worden³³.

Sofern der Begriff »Early Dynastic« oder dessen Abkürzung ED benützt wird, ist er auch ohne direkte Angabe als Zitat zu verstehen. Dasselbe trifft für »Early Bronze« oder dessen Abkürzung EB zu. Wo eine Unterscheidung notwendig war, ist sie durch die Adjektiva »kilikische«, »anatolische« oder »palästinensische« Frühe Bronzezeit gekennzeichnet.

1.2.4. VERSCHIEDENES

Die modernen Landschaftsbezeichnungen im Titel und im Text der Arbeit sind gewählt worden, weil der Ausgangspunkt der Untersuchung, der Tell Chuëra, in einer Landschaft liegt, über deren politische, historische, kulturelle und ethnische Zugehörigkeit im dritten Jahrtausend v. Chr. noch weitgehend Unklarheit herrscht. Deshalb schienen die modernen Bezeichnungen die neutralsten zu sein.

Für die Provinzeinteilung *Syriens* konnte eine Einteilung in »Großlandschaften« von Wirth³⁴ übernommen werden. Im Verlauf der Arbeit stellte sich in zunehmendem Maße heraus, daß die dort gegebenen geographischen Provinzen weitgehend mit »Kulturprovinzen« Syriens im dritten Jahrtausend v. Chr. übereinstimmen (vgl. Kap. 8).

Der Begriff *Mesopotamien*^{34a} und seine Unterteilung in Nord- und Südmesopotamien ist *hier* in geographischem Sinne beschränkt auf die Grenzen des heutigen Iraq und wird mehr in kultureller Bedeutung, in bezug auf die im dritten Jahrtausend ungefähr in den Grenzen des heutigen Iraq anzutreffenden altorientalischen Kulturen, verwendet.

Die Schreibung hauptsächlich der syrischen Ortsnamen erfolgt – in vereinfachter Form – nach der bei Moortgat gegebenen Zusammenstellung³⁵. Die Schreibung antiker iraqischer Ortsnamen wurde der deutschen Aussprache angeglichen, z. B. Kisch anstelle von Kiš oder Kish (nach den Ausgrabungspublikationen).

³⁰ A. Moortgat, Frühe Bildkunst in Sumer MVAeG Bd. 40, 1935; ders. Die Kunst des Alten Mesopotamien, Köln 1967, laut Inhaltsverzeichnis und beiliegender Faltkarte; zu den »Übergangszeiten« vgl. neuerdings J. Boese, Altmesopotamische Weihplatten, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 6, Berlin 1971, 7 f., 16–18, 54 ff.

³¹ A. Scharff und A. Moortgat, Ägypten und Vorderasien in Altertum, München 1950, 490–493; D. O. Edzard in FW 2, 1965, 60.

³² D. O. Edzard in FW 2, 1965, 57.

³³ OIP 63, 87.

³⁴ E. Wirth, Syrien, eine geographische Landeskunde, Wissenschaftliche Länderkunde Bd. 4/5, Darmstadt 1971, 16 ff., Fig. 4.

^{34a} Vgl. zu dem Begriff im strengen philologischen und geographischen Sinne den Aufsatz von J. J. Finkelstein, »Mesopotamia« in JNES, 1962, 73 ff.

³⁵ A. Moortgat, AGF-WA 7, 1959, 37 ff. und beiliegende Karte von B. Hrouda.

2. DIE FUNDSTELLEN DER KERAMIK AUF DEM TELL CHUĒRA

Dieses Kapitel soll die Angaben zur *Fundlage* im Katalog in der Form ergänzen, daß der Bezug der Keramik zu der stratigraphischen Abfolge der einzelnen Grabungsstellen und deren Datierung deutlich wird.

Ein solches Verständnis ist nur zu erreichen, wenn

- a) die Fundstelle und die Fundlage klar verifizierbar sind und
- b) stratigraphische Beobachtungen den Fundzusammenhang erläutern.

zu a) Die Fundstelle kann festgestellt werden, indem in den entsprechenden Vorberichten die Pläne der genannten Grabungsareale nachgeschlagen werden. Für die Feststellung der Fundlage reichen aus erwähnten Gründen (vgl. Kap. 1.1.) die bisher publizierten Pläne nicht aus; daher werden Pläne vom »Kleinen Antentempel«³⁶ und vom »Steinbau 3« gegeben (s. Plan 1-3), die die Fundlage der Keramik verdeutlichen sollen.

zu b) Zur Erläuterung des Fundzusammenhanges werden die stratigraphischen Beobachtungen einer jeden Grabungsstelle kurz zusammengefaßt. Die Vorberichte bilden die Grundlage dieser Zusammenfassungen; Einzelheiten sind jedoch den unveröffentlichten Grabungsunterlagen entnommen (s. Kap. 1.1.). Parallel dazu werden listenförmige Zusammenstellungen der Keramik (s. u.) gegeben, an Hand derer eine Kontrolle der Keramikentwicklungen zu ihrer stratigraphischen Abfolge möglich ist.

2.1. FUNDSTELLEN UND STRATIGRAPHISCHE BEOBACHTUNGEN

Bisher fanden an acht Stellen auf dem Tell Chuĕra Grabungen statt; diese wurden folgendermaßen benannt³⁷:

- Wallgrabung
- Steinbau 1
- Steinbau 2
- Steinbau 3
- Häuser
- Nordtempel
- Außenbau
- Kleiner Antentempel

Die Grabungsstellen Steinbau 1 und Kleiner Antentempel haben die Unterscheidung mehrerer Bauschichten ermöglicht. Eine weitere Bedeutung der Grabungsstelle Steinbau 1 liegt in der dort durchgeführten Tiefgrabung; auch im Bereich der Grabungsstelle Häuser fand eine Tiefgrabung statt. Auf diese drei Grabungsstellen muß daher näher eingegangen werden.

Wallgrabung, Steinbau 2, Außenbau, Nordtempel, Steinbau 3

Auf dem Außenwall fand nur eine »Schürfung« statt³⁸. Der Grabungsstelle Steinbau 2 war nur eine kurze Untersuchung gewidmet³⁹.

Die Grabungsstelle Außenbau ist zweiphasig und für unsere Untersuchung in typologischer Hinsicht von Wichtigkeit⁴⁰.

Die Bedeutung der Grabungsstelle Nordtempel⁴¹ liegt darin, daß dort zum ersten Mal auf dem Tell Chuĕra eine Bebauung des zweiten Jahrtausends sicher belegt werden konnte; wichtige stratigraphische Beobachtungen für das dritte Jahrtausend sind dort nicht möglich gewesen.

Am Steinbau 3⁴² wurde im Bereich des östlichen Teiles des Schnittes A, der Schnitte Ao und A4, zwischen der südlichen Treppenwange und dem nordwest-südöstlich verlaufenden Grabungssteg, eine Tiefgrabung durchgeführt, in deren Verlauf die Unterkante des eigentlichen »Steingebäudes« festgestellt werden konnte (s. Plan 3); erwähnenswert ist der Fund einer Ninive-5-Scherbe aus dieser Tiefgrabung (Abb. 405). Ansonsten hat sie wie andere Tiefgrabungen (s. u.) keine endgültigen Kenntnisse über Alter und Dauer der Siedlungsschichten des Tell Chuĕra ermöglicht. Die keramischen Funde vom Steinbau 3 sind von einer bemerkenswerten Vielfalt der Formen gekennzeichnet, stammen aber meistens aus Schutt- oder Auffüllschichten, denen eine unmittelbare stratigraphische und chronologische Bedeutung nicht zukommt.

Kleiner Antentempel

Die in den Kampagnen 1963 und 1964 an dieser Stelle⁴³ durchgeführten Ausgrabungen⁴⁴ haben die bedeutsamsten Funde, nämlich die Statuetten, erbracht und damit dem Tell Chuĕra einen festen Platz in der einigermaßen gesicherten, zeitlichen Abfolge südmesopotamischer Kunstgeschichte zugewiesen. Diese für die Keramik vom Tell Chuĕra höchst bedeutsame Tatsache bedarf einiger Ausführungen.

Der Tempel selbst bildet funktionell eine Einheit mit den umliegenden Räumen; beide zusammen könnten als Tempelbezirk angesprochen werden⁴⁵. Stratigraphisch

³⁶ Die Pläne vom Kleinen Antentempel sind nach den bereits veröffentlichten Bauaufnahmen angefertigt worden unter Hinzuziehung der Angaben aus den Tagebüchern und den Nivellements; sie sollen eine *schematische* Wiedergabe der den einzelnen Bauphasen des Tempels zugehörigen Räume darstellen.

³⁷ s. Vorberichte; die dort gegebenen Benennungen der einzelnen Grabungsstellen wurden hier beibehalten.

³⁸ Vorbericht 1958, 7-9; zur Lage vgl. Vorbericht 1963 Plan I.

³⁹ Vorbericht 1958, 22 ff. Abb. 22.

⁴⁰ Vorbericht 1958, 9 ff.; die endgültige Veröffentlichung des Außenbaus durch R. Hachmann befindet sich in Vorbereitung. An dieser Stelle möchte ich Herrn Professor Hachmann dafür danken, daß er mir sämtliche Unterlagen über den Außenbau, einschließlich der gesamten Keramik, für die Bearbeitung zur Verfügung stellte.

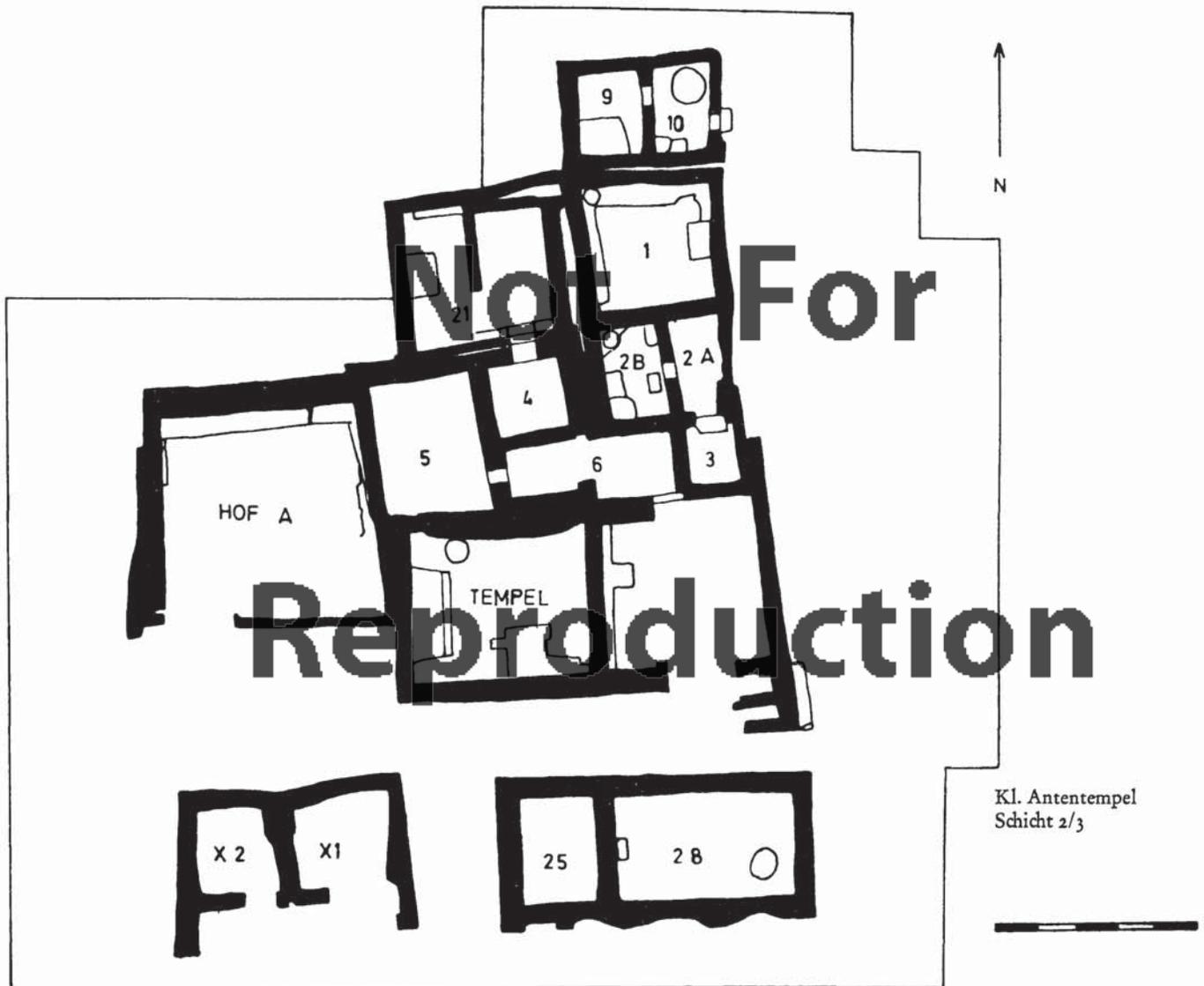
⁴¹ Vorbericht 1960, 9 ff.

⁴² Vorbericht 1963, 9 f.; Vorbericht 1964, 4 ff.

⁴³ Vorbericht 1964, Plan I.

⁴⁴ Vorbericht 1963, 11 ff.; Vorbericht 1964, 8 ff.

⁴⁵ Vorbericht 1963, 15.



Kl. Antentempel
Schicht 2/3

sind Tempel und umliegende Räume durch den Fund der Statuetten miteinander verknüpft. Die Umstände der Auffindung lassen auf eine kultische(?) Beisetzung der Statuetten schließen⁴⁶ und sind direkt mit einem Erzeugnis der Keramik verbunden⁴⁷. Bruchstücke der Statuetten fanden sich in den Räumen 1, 2A, 3, 4 und 6 (vgl. Plan 1), und zwar im Schutt ziemlich dicht über deren ersten feststellbaren Fußboden⁴⁸. An diese Fragmente anpassende Bruchstücke lagen unter dem ersten Fußboden des Tempels⁴⁹, das heißt in der Schuttauuffüllung über dem Tempel der Schicht 2. Aus dem Umstand, daß die Statuettenbruchstücke *gleichzeitig* in den Schutt gelangt sein müssen, ist zu schließen, daß zu der Schicht 2 des Tempels der erste feststellbare Fußboden der genannten, nördlich des Tempels gelegenen Räume gehören muß.

Von dieser Verbindung ausgehend, scheinen zu dem Tempel der Schicht 1 keine Räume gehört zu haben. Das ist unwahrscheinlich; Reste von Mauern, die als Schicht 1 der Räume zu betrachten wären, wurden auch gefunden⁵⁰. Sie lagen im Bereich des Hofes A und der Räume 9, 10

und 21 (vgl. Plan 1). Ihr Erhaltungszustand war jedoch so schlecht, daß sich kein zusammenhängender Grundriß mehr ergab; auch wurde kein Fußboden gefunden.

Der Fußboden der Schicht 2 des Tempels lag in einem Abstand von 1,30 m unter dem Fußboden der Schicht 1 und gehört – gegenüber dem Tempel der Schicht 1 – zu einem wenig veränderten Grundriß⁵¹.

Knapp 30 cm unter dem zweiten Fußboden des Tempels fand sich ein dritter⁵²; auch er gehört zu einem wenig veränderten Tempeltyp. Die Auffüllschicht zwischen den beiden Fußböden der Schichten 2 und 3 des Tempels war fast fundleer⁵³. Dieser Situation im Tempel entspricht der

⁴⁶ Vorbericht 1963, 17.

⁴⁷ Vorbericht 1963, Abb. 7–11; vgl. hier 4.1.4. Anm. 621 und 4.2. besonders S. 91 f. Anm. 716.

⁴⁸ Vorbericht 1963, 17.

⁴⁹ Vorbericht 1964, 14 Abb., 7. 21.

⁵⁰ Nach Tagebucheintragen.

⁵¹ Vorbericht 1964, 11.

⁵² Vorbericht 1964, 11.

⁵³ Nach Tagebucheintragen.



Kl. Antentempel Schicht 4

Befund in den Räumen: unter dem ersten feststellbaren Fußboden in den Räumen, der wegen der Fundlage der Statuetten mit der Schicht 2 des Tempels zeitgleich sein muß (s. o.), folgte in ähnlich dichtem Abstand wie im Tempel ein zweiter Fußboden. Da auch in den Räumen die Auffüllschicht zwischen den beiden Fußböden nur wenige Funde aufwies und auch die baulichen Veränderungen geringfügig blieben, konnten die Schichten 2 und 3 zusammenfassend behandelt werden (s. Plan 1 und die meisten Angaben über die Fundlage im Katalog).

In beträchtlicher Tiefe, nämlich im Durchschnitt 1,20 m unterhalb des dritten Fußbodens im Tempel, stießen die Ausgräber auf einen vierten Fußboden. Der Grundriß des zu diesem Fußboden gehörenden Tempels ist zwar auf den ersten Blick gänzlich verschieden, läßt aber dennoch Verbindungslinien architektonischer Art zu den jüngeren Phasen des Tempels erkennen⁵⁴. Auch in den umliegenden Räumen, vor allem nördlich des Tempels, fand sich ein

⁵⁴ Vorbericht 1964, 25.

weiterer Fußboden, der ebenfalls beträchtlich tiefer lag. Mit Hilfe der Niveaugaben der Fußböden und anderer baulicher Elemente lassen sich die Räume jenseits der »Ost«- und »West-Straße« und die Straßen selbst der Schicht 4 des Tempels zuschreiben. Die Ausdehnung des »Tempelbezirks« der Schicht 4 ist daher gegenüber der Schicht 2/3 eine größere, vgl. Plan 2.

Eine fünfte Phase des Tempels konnte zwar festgestellt aber nicht mehr freigelegt werden⁵⁵.

Entsprechend dieser Skizzierung der Bauentwicklung und des schichtenmäßigen Zusammenhangs zwischen Tempel und Räumen (vgl. Pläne 1-2) ist die Keramik des Kleinen Antentempels gegliedert worden (vgl. Liste 1 bis 2, S. 23-25). Die Statuetten selbst fanden sich im Verband mit allen vier Hauptgattungen der Keramik Tell Chuēras, der Metallischen Ware, der Einfachen Ware, der Ware mit den Dreieckigen Lappengriffen und der Bemalten Ware(1)⁵⁶.

Allgemein ist zu erwähnen, daß Schicht 1 wegen ihres desolaten Zustandes nur wenig sicher bestimmbare Gefäße oder Scherben geliefert hat. Aus Schicht 2/3 liegt ein besserer Überblick vor. Schicht 4 hat dagegen die größte Anzahl und auch die breiteste Skala von Gefäßtypen hervorgebracht.

Alle Gattungen, außer der Bemalten Ware (vgl. Kap. 5), sind in allen vier Schichten des kleinen Antentempels vertreten. Die Bemalte Ware konnte in Schicht 4 bisher *nicht* beobachtet werden.

Entwicklungen formtypologischer Art lassen sich hauptsächlich in der Einfachen Ware erkennen (vgl. 4.1.3.). Die Napf- und Schalenformen weisen Veränderungen auf, während allgemein eine Tendenz vom älteren Rundboden zum jüngeren Flachboden zu beobachten ist.

⁵⁵ Vorbericht 1964, 38. 44.

⁵⁶ Vgl. S. 111, Anm. 938.

LISTE 1:

Zusammenstellung der schichtbestimmten Keramik aus dem Kleinen Antentempel (1). (Bei allen Listen bezeich-

nen die in (...) gegebenen Abbildungs- oder Tafelnummern der *Typ* des genannten Gefäßes.)

Einfache Ware

Schicht	Schalen/ Näpfe		Töpfe/ Flaschen		Ständer		Sonstige	
	Inv.- Nr.	Abb./ Tf.	Inv.- Nr.	Abb./ Tf.	Inv.- Nr.	Abb./ Tf.	Inv.- Nr.	Abb./ Tf.
1	63/49	183						
	63/50a	116						
	63/50b	117						
	63/50c	(117)						
2/3	63/28	144	63/22	(204)	63/90	298	64/47	334
	63/54	(191)	63/67	(256)	63/26	305		
	63/31	12 : 1	63/81	(258)	64/36	309		
	64/38	104	63/74	276	63/76	24 : 3		
	64/85	100	63/73	264	63/56	(305)		
	64/no.	95	64/no.	(236)	63/55	(302)		
	333a		315					
	63/94	(93.	64/88	263	63/27	(305)		
	a-1	95.						
		109)						
	64/no.	188						
	323							
	63/77	(121)						
	63/78	184						
	63/107	(141)						
	64/no.	(133)						
	325							
	64/no.	153						
	302							
	64/no.	176						
330								
64/no.	175							
353								
63/26A	151							
64/no.	94							
351								

Schicht	Schalen/ Nöpfe		Töpfe/ Flaschen		Ständer		Sonstige	
	Inv.- Nr.	Abb./ Tf.	Nr. Inv.-	Abb./ Tf.	Inv.- Nr.	Abb./ Tf.	Inv.- Nr.	Abb./ Tf.
4	64/no. 321	149	64/2	225	64/5	299	64/55	(334)
	64/89	191	64/81	(223)	64/no. 349	307	64/62	283
	64/3	147	64/68	223	64/no. 329	313	64/no. 346	288
	64/10	143	64/74	17 : 2	64/97	23 : 3	64/33	360
	64/no. 331	(143)	63/102	205	63/115	24 : 2	64/no. 344	328
	64/no. 354	(148)	63/29	209	64/4	(309)	64/no. 378	362
	64/no. 345	181	64/21	206	64/no. 314	(309)	64/45	27 : 2
	64/33	142	64/no. 313	204			64/79	30 : 6
	63/116	167	64/73	202			64/56	(331)
	64/99	(168)	64/no. 312	208				
	64/77	119	64/no. 307	261				
	63/118	186	64/no. 336	260				
	64/64	185	64/71	259				
	64/52	133	64/84	256				
	64/no. 318	141	63/119	277				
	64/no. 347	(141)	64/93	17 : 6				
	64/no. 320	(136)	64/94					
	64/no. 332	134	64/75	18 : 1				
	63/100 a-e	(133. 144)	64/no. 355	245				
	63/101	(144)	64/82	18 : 3				
	63/117	(138)	64/no. 382	262				
	64/no. 311	137	64/no. 356	210				
	64/no. 119	(137)						
	64/no. 343	154						
	64/no. 326	132						
	64/no. 333	130						
	64/no. 327	156						
	64/no. 352	155						

LISTE 2:

Zusammenstellung der schichtbestimmten Keramik aus dem Kleinen Antentempel (2):

*Metallische Ware**Andere Gattungen*

Schicht	Schalen/Näpfe		Töpfe/Flaschen		Andere Gattungen	
	Inv.-Nr.	Abb./ Tf.	Inv.-Nr.	Abb./ Tf.	Inv.-Nr.	Abb./ Tf.
1			63/10	62		
2/3	64/no. 304	6	63/52	35	64/no. 367	387
	63/72	26	64/50	71	64/no. 371	393
	63/53	5	64/no. 317	47	64/51	39 : 1
	64/no. 306	8	64/41	32		
	64/no. 362	7	63/66	49		
	64/no. 360	12	64/69	48		
	64/no. 305	16	64/no. 339	40		
			64/no. 337	61		
			63/70	2 : 1		
			64/16	88		
			64/no. 342	90		
			64/no. 335	31		
		64/29	27	64/100	56	64/no. 368
	64/no. 301	10	64/no. 348	(54)	64/1	38 : 3
			64/no. 316	46	64/no. 383	39 : 9
			64/no. 310	51		
			64/no. 308	(40)		
			64/no. 338	59		
			64/80	4 : 7		
			64/no. 357	63		
4			<i>Sonstige</i>			
			64/no. 358	72		
			64/no. 363	74		
			64/no. 365	76		
			64/no. 364	77		

Steinbau 1

Für den Steinbau 1 existiert – bezogen allerdings auf ein verhältnismäßig kleines Areal – ein stratigraphischer Plan⁵⁷. Es wurden acht Schichten festgestellt, zu deren ältester Schicht 8 der eigentliche Steinbau gehört. Zu der nächst jüngeren Schicht (7) zählen die Ausgräber die Räume 1–6; die Räume 5 und 6 sind in dem genannten Plan noch nicht eingezeichnet⁵⁸. Alle Räume weisen ihrerseits wenigstens zwei Nutzungsphasen auf⁵⁹.

Zu der folgenden Schicht 6 werden der Vorraum zu Raum 1 und ein großes Lehmziegelmassiv⁶⁰ gezählt, das sich im Süden an den Steinbau, im Norden bzw. Westen an den genannten Vorraum und an Raum 1 anlehnt. Die Bauten der Schicht 6 stehen noch in erkennbarem Zusammenhang zu den Räumlichkeiten der vorangegangenen Periode.

Von den Bauten der nun folgenden Schicht 5 läßt sich das nicht mehr sagen. Mauerreste im Bereich des Raumes 4 nehmen kaum bezug auf den ehemaligen Raum 4. Ein fast quadratischer Raum mit konkaver Nordost-Wand,

der in den Schichten 5 bis 3 gewisse Veränderungen durchmacht, ist gänzlich anders orientiert und überlagert die Südecke des Raumes 5. Auch Raum 6 wird überlagert von größeren Räumlichkeiten und einer kaskadenartigen Anlage der Schichten 3 und 2. Letztere besteht auch noch in Schicht 1. Im Bereich der Räume 1 bis 3 sind aus den Schichten 5 bis 1 keine Überreste eingezeichnet; es ist aber möglich, daß solche vorhanden waren⁶¹. Auch fehlt in dem genannten stratigraphischen Plan die entlang der Südwestflanke des Steinbaus aufgedeckte Anlage⁶²; diese war mindestens zweiphasig.

Im Bereich des Raumes 1 wurde eine Tiefgrabung durchgeführt⁶³. Sie erreichte zunächst die Unterkante des

⁵⁷ Vorbericht 1963, 6–7 Plan II.

⁵⁸ Vgl. aber Vorbericht 1963 Plan III.

⁵⁹ z. B. Raum 1, Vorbericht 1958, 27, 32.

⁶⁰ Vorbericht 1958, 25.

⁶¹ Vorbericht 1958, 25.

⁶² Vorbericht 1959, Abb. 18; Vorbericht 1960 Plan V.

⁶³ Vorbericht 1959, 18–21 (nicht ausdrücklich als Soldie bezeichnet).

Steinbaus. Unter der Unterkante und von jener durch eine Erdschicht getrennt, kam eine Steinpackung, bestehend aus zwei Steinlagen, zum Vorschein, deren Sinn nicht ganz deutlich wurde⁶⁴. Darunter, bis zur tiefsten erreichten Stelle, die etwa 9,50 m unter der Hügeloberfläche lag, wurden nur Schuttschichten, bestehend aus Schotter und Brand, angetroffen. Wenige Zentimeter über dem tiefsten Niveau fand man eine geritzte Ninive-5-Scherbe (Abb. 404, vgl. 7.1.).

Zu den Angaben über die Fundlage im Katalog ist anzumerken: Die »Abschnitte 1, 1 a, 2, 3 und 4« der Grabung 1958 sind auf einem veröffentlichten Plan⁶⁵ eingezeichnet, ohne nummeriert zu sein; das auf dem genannten Plan »rechte«, östliche Areal ist »Abschnitt 3«, die beiden »mittleren«, nördlichen sind, von Süden nach Norden, die »Abschnitte 1 und 1 a« und die beiden »linken«, westlichen Areale sind, von Süden nach Norden, die »Abschnitte 2 und 4«. »Abschnitt 4« der Grabung 1959 ist auf keinem bisher veröffentlichten Plan eingezeichnet. Für die Angaben »Abschnitt 4« der Grabung 1960

und »Abschnitt A« sowie »Abschnitt 2« der Grabung 1963 gilt das gleiche; hier findet sich jedoch meistens noch zusätzlich eine Schichtenangabe, die auf den erwähnten stratigraphischen Plan⁶⁶ bezogen ist.

Die auf den S. 26–27 gegebenen listenförmigen Zusammenstellungen der Keramik des Steinbau 1 repräsentieren einen »Horizontalschnitt« (Liste 3) und einen »Vertikalschnitt« (Liste 4) durch die Stratigraphie des Steinbau 1. Der »Horizontalschnitt« zählt alle Scherben und Gefäße der Schichten 6 und 7 auf, von denen Schicht 7 zumindest zweiphasig ist (s. o.). Der »Vertikalschnitt« zählt alle Scherben und Gefäße auf, die sich im Schutt über dem Raum 1, in dem Raum 1 selbst und in der Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1 fanden.

Das Bild der keramischen Gattungen am Steinbau 1 ist

⁶⁴ Vorbericht 1959, Abb. 24.

⁶⁵ Vorbericht 1958, Abb. 23 b. (»Abschnitt 4« ist nicht eingezeichnet, entspricht in seiner Nordausdehnung aber dem »Abschnitt 1 a«)

⁶⁶ Vorbericht 1963, Plan II.

LISTE 3:

»Horizontalschnitt«: Zusammenstellung der Keramik der Schichten 6 und 7 vom Steinbau 1:

Lehmziegelterrasse und

Vorraum zu Raum 1		Raum 1		Raum 2		Raum 3		Raum 4	
Inv.-Nr.	Abb./Tf.	Inv.-Nr.	Abb./Tf.	Inv.-Nr.	Abb./Tf.	Inv.-Nr.	Abb./Tf.	Inv.-Nr.	Abb./Tf.
58/135	68	58/56	138	58/101	124	59/no. 83	224	59/276	(133)
58/153	324	58/147	6 : 2	59/204	(124)	59/252	(123)	59/no. 88	171
58/126	317	58/148	242	59/242	(118)	59/253	(139)	59/no. 304	(133)
60/95	(116)	58/149	182	59/no. 153	(126)	59/no. 190	(176)	59/no. 305	(138)
60/94	(133)	58/151	247	59/no. 165	(137)	59/no. 191	(138)	59/no. 306	(206)
		58/152	120	59/no. 166	(116)	59/no. 193	(126)	59/no. 308	2 : 10
		58/no. 226	226	59/no. 167	(139)	59/239	26 : 9	59/no. 309	3 : 1
				59/no. 170	(306)	nicht inv.	240	nicht inv.	232
				59/no. 171	(311)	59/no. 239	(144)	nicht inv.	246
				59/249	(304)			nicht inv.	22 : 4
				59/257	325			59/277	19 : 8
				(Sammel-	311			59/292	312
				fund)	315			59/293	(145)
					306			59/294	150
					302			59/295	(133)
					(302)			59/296	(332)
					(304)				
					(306)				
				nicht inv.	304				

Raum 5	
60/80	217
60/81	(122)

Raum 6	
63/252	303
63/263	(305)

im wesentlichen dasselbe wie bei dem Kleinen Antentempel. Zwei der vier Hauptgattungen sind am Steinbau 1 nicht sehr gut beobachtet worden: die Bemalte Ware und die Ware mit den Dreieckigen Lappengriffen. Trotzdem kann festgestellt werden, daß auch hier die Bemalte Ware später einsetzt, da sie sich nur in den obersten drei Schichten belegen läßt. Auch typologisch ergeben sich keine neuen Erkenntnisse. Die in Massen auf-

getretenen Nöpfe und Schalen der Einfachen Ware zeigen die gleiche Tendenz, nämlich den Wandel vom älteren Rund- zum jüngeren Flachboden.

Aus der Grabung am Steinbau 1 stammen keine spektakulären Funde wie die Statuetten des Kleinen Antentempels. Trotzdem erlauben die Funde eindeutig, die Schichten 1 bis 8 dem dritten Jahrtausend zuzuschreiben (vgl. 2.2.).

LISTE 4:

»Vertikalschnitt«: Zusammenstellung der Keramik aus der Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1 am Steinbau 1

Höhe über Tell Chuēra Null-punkt bzw. Fundlage	Inv.-Nr.	Abb./Tf. (...) = Typ
+ 11 m bis unmittelbar über 1. Fußboden Raum 1	58/43	(107)
	58/no. 16	(189)
	58/no. 22	(233)
	58/no. 25	Profil wie (343)
	58/no. 26	Profil wie (343)
	58/no. 35	(236)
	58/no. 43	(246)
	58/no. 46	349
	58/81	140
	58/no. 123	241
auf 1. Fußboden von Raum 1 + 6,82 m zwischen 1. und 2. Fußboden von Raum 1, + 6,03 m	58/56	138
	58/147	6 : 2
	58/148	242
	58/149	182
	58/151	247
	58/152	120
	58/no. 226	226
	59/216	50
unter 2. Fußboden (Fußboden mit Skelett)	nicht inv.	170
	nicht inv.	228
	nicht inv.	(236)
	nicht inv.	(234)
	nicht inv.	(166)
	nicht inv.	(141)
	nicht inv.	(136)
	nicht inv.	(145)
etwa + 4,50 m	59/219	341
	59/223	(185)
etwa + 2,80 m	59/228	380
etwa + 2,10 m	59/231	236
	59/no. 102	235
	59/no. 105	248
	59/no. 118	169
	59/no. 120	211
	59/no. 121	348
	59/no. 114	164
	59/254	404
+ 1,86 m	59/255	382
+ 1,66 m Ende der Tief- grabung		

Erste Vermutungen, daß der Steinbau auch im zweiten Jahrtausend benutzt wurde⁶⁷, bestätigten sich nicht. Fragmente von Knauffußbechern der Nuzi-Ware⁶⁸, die zunächst als Anzeichen dafür gewertet wurden, sind an allen Grabungsstellen im Oberflächenschutt angetroffen worden, ohne daß eine zeitgenössische Bauschicht (bis auf den Nordtempel) gefunden worden wäre. Die Besiedlung des zweiten Jahrtausends war anscheinend so dürftig, daß die Erosion nicht viel von ihr übrig gelassen hat. Auf der anderen Seite sind wir durch die Tiefgrabung nicht in die Lage versetzt worden, einen größeren stratigraphischen oder auch kulturellen Bruch innerhalb der Schichtenabfolge zu erkennen. Der Charakter der Keramik bleibt grundsätzlich gleich, und die Ninive-5-Scherbe vermag für die chronologische Einordnung nicht mehr als einen »terminus ad quem« abzugeben⁶⁹.

Häuser

Die abgebildete Bauaufnahme⁷⁰ stellt im ganzen den Zustand der jüngsten, dicht unter der Oberfläche liegenden Bauphase dar. Die Ausgrabungen in diesem Areal⁷¹ haben nur punktuell zur Feststellung mehrerer Bauphasen geführt, zum Beispiel in den Räumen B 3 und D 1.

In der Tiefgrabung L⁷², die westlich des Hauses A, im Bereich der alten Grabungsstelle Lauffrays, durchgeführt wurde, zeigte sich zunächst, daß die dicht unter der Oberfläche liegende Bebauungsphase einer mehrere Meter dicken Bauschicht angehört, die das Ergebnis ständiger Renovierungen und Aufstockungen darstellt. Darunter stieß man auf Schutt-, Schotter- und Brandschichten, die viel Getreide, Tierknochen und -hörner enthielten (vgl. auch Liste 5). Unterhalb dieser Schuttschichten fanden sich Reste einer neuen, mehrphasigen(?) Bebauung. Die Sohle der Tiefgrabung bildet der Fußboden eines Raumes, auf dem ein mit Scherben bedecktes Skelett lag, umgeben von einer größeren Anzahl Gefäße⁷³. Dieser Fußboden lag 7,16 m unter der Hügeloberfläche (vgl. Liste 5).

Die aus dieser Tiefgrabung überlieferte Keramik ist wieder listenförmig zusammengestellt (Liste 5).

Die aus der Grabungsstelle Häuser stammende Keramik unterscheidet sich grundsätzlich nicht von der anderer Areale. Alle vier Hauptgattungen sind vertreten; einige interessante Faktoren müssen jedoch hervorgehoben werden: In der Einfachen Ware läßt sich hier sehr gut der Wandel vom Rund- zum Flachboden bei den Schalen und Näpfen beobachten. Steilwandige Näpfe mit konkavem Boden und dünner, durch eine Ritzlinie betonte Lippe (Abb. 97–99), meistens sehr gut gedreht und teilweise bei höherer Temperatur gebrannt, treten zahlreicher vor allem in der jüngsten Bebauungsphase auf; dieser Typ ist zwar an allen Grabungsstellen belegt, läßt sich aber nirgends so häufig und in so gutem schichtbestimmten Zusammenhang beobachten wie hier. Typologisch stellt diese Form zweifellos eine Weiterentwicklung des steilwandigen Napfes ohne Lippe dar (vgl. Abb. 95–96).

Ein weiteres sehr qualitativvolles Produkt der Einfachen Ware liegt in dem Topf mit Zwillingsösenhenkeln vor (Abb. 252, Tf. 40 : 1); sowohl die Form des Gefäßes als auch die Art der Henkel finden identische Parallelen in der Metallischen Ware (vgl. Abb. 48.63)⁷⁴.

⁶⁷ Vorbericht 1958, 25; Vorbericht 1959, 18.

⁶⁸ Bei einer größeren Anzahl von den für Fragmente von Knauffußbechern des zweiten Jahrtausends gehaltenen Bruchstücken dürfte es sich im übrigen um »Deckelknäufe« des dritten Jahrtausends gehandelt haben, vgl. Kap. 4.1.3.

⁶⁹ A. Moortgat glaubte noch, Vorbericht 1959, 21, in der Ninive-5-Scherbe einen Boten der noch tiefer zu vermutenden »vorakkadischen Kulturschicht« vor sich zu haben; diese Ansicht ergab sich aus der damaligen vorläufigen Datierung der Gesamttrüme in die Akkad Zeit.

⁷⁰ Vorbericht 1959, Abb. 1.

⁷¹ Vorbericht 1958, 32 ff.; Vorbericht 1959, 2 ff.

⁷² Vorbericht 1959, 12.

⁷³ Vorbericht 1959, Abb. 7.

⁷⁴ Vgl. S. 37.

LISTE 5:

Zusammenstellung der Keramik aus dem Bereich der Tiefgrabung L im Areal Häuser:

Tiefe (m)	Befund	Inv.-Nr.	Abb./Tf. (..) = Typ
0	Oberkante Gelände		
Etwa -1,10	Räume und Niveau der Lauffray- schen (L) Grabung	nicht inv. nicht inv. 59/54 59/56 nicht inv.	(109) (293) 33 : 8 36 : 2 (33 : 6)
etwa -1,50	Lehmziegel- und Kiesel- plasterschichten	59/63 nicht inv.	(214) (293)
etwa -1,70		59/76	(202)
etwa -1,90		nicht inv.	(99)
etwa -2,10		59/84	(94)

Tiefe (m)	Befund	Inv.-Nr.	Abb./Tf. (...) = Typ
		nicht inv.	(19 : 5)
etwa	Lehmziegel- und Schutt- schichten	nicht inv.	(94)
-2,20		59/89	34 : 5
-2,30		nicht inv.	(33 : 4)
-2,40		nicht inv.	(123)
	Lehmziegelschichten	nicht inv.	(139)
-2,70		59/103	37 : 7
		nicht inv.	bemalt wie
-2,80		nicht inv.	33 : 3
-2,80	Lehmziegelpackungen einzelne Brandschutteinlagen Lehmziegelpackungen ver- einzelt Brand, Schutt und größere Scherbenmengen	nicht inv.	bemalt
-3,00		nicht inv.	bemalt
-3,10		59/121	(260)
		59/122	(94)
-3,40		59/123	(94)
		59/130	(147)
		nicht inv.	(3 : 2)
	nicht inv.	bemalt wie	
			(34 : 7)
-3,70	Schotter- und Schuttschichten nehmen zu	59/138	(133)
		nicht inv.	(16 : 6)
-3,80	Getreidelager in Brandschicht	nicht inv.	(312)
		nicht inv.	bemalt wie
			(33 : 5)
-4,20	Brandstelle mit Hörnern und Getreide durch Feuer- einwirkung gerötete Lehm- ziegel	59/152	(191)
-4,40		59/159	(312)
-4,60		59/166	24 : 4
-4,80	Mauerzüge zeichnen sich ab	59/165	32 : 5
-5,20		59/302	192
		59/303	37
etwa	viel Keramik: Vorrats- gefäße mit Wulstrand, Ständer, Schalen und Flaschen	59/304	(332)
-5,60		59/310	(133)
		59/311	(191)
		59/312	(301)
		59/319	146
etwa	Wand mit weißen Putz reicht weiter hinab	59/318	145
-6,30		59/317	29
		59/315	220
		59/321	278
		59/320	301
		59/334	(133)
-7,16	Fußboden mit Skelett darunter zeichnen sich weitere Mauerzüge ab	59/332	(200)
		59/325	(300)
		59/326	(299)
			met. W.(?)
Ende der Tiefgrabung		59/333	(309)

In der Metallischen Ware sind es einige Flaschen, die ihrer Form und Oberflächenbehandlungsart wegen auffallen (Abb. 65.70 Tf. 2 : 8, 7 : 5)⁷⁵. Zwei Stücke von ihnen sind schichtbestimmt (Abb. 70 und Tf. 2 : 8); sie lagen auf den Fußböden verschiedener Räume (s. Katalog) der jüngsten Bebauungsphase. Die anderen Flaschen und auch der oben erwähnte Topf mit Zwillingssösenhenkeln lagen im Zerstörungsschutt dieser jüngsten Bau-

phase. Diese selbst wie auch die gesamte obere Bauschicht ist ihrerseits datiert durch zwei Rollsiegel (s. dazu unter 2.2); das eine von ihnen⁷⁶ lag auf dem Fußboden des Raumes I 1, der ebenfalls zu der jüngsten Bauphase zu zählen ist.

⁷⁵ Vgl. S. 37 f.

⁷⁶ Vorbericht 1959, Abb. 14.

Die bei der Beschreibung der anderen Grabungsstellen schon getroffene Feststellung, daß die Bemalte Ware später einsetzt, findet gerade durch die Tiefgrabung L eine gute Bestätigung. Belegstücke der Bemalten Ware kommen bis zu einer Tiefe von 3,80 m unter der Hügeloberfläche vor (vgl. Liste 5); damit fällt das Auftreten dieser Ware mit dem Beginn der oberen Bauschicht zusammen.

Inwieweit die in der Tiefgrabung L angetroffenen Brand- und Schotterschichten eine stratigraphische Zäsur darstellen, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Es ist möglich, daß wir es mit einer lokalen Brandstelle zu tun haben, die möglicherweise in kultischem(?) Zusammenhang mit dem darunter befindlichen Raum mit Skelett zu sehen ist. Eine ähnliche Erklärung könnte vielleicht auch für die Schicht 5 am Steinbau 1 zutreffen.

2.2. DATIERUNG DER FUNDSTELLEN

Die anfängliche Datierung der Anlagen auf dem Tell Chuëra in die Akkad Zeit war hauptsächlich auf Grund der Keramik erfolgt, besonders wegen der Metallischen Ware in ihrer Analogie zu Keramik vom Tell Brak⁷⁷ (vgl. 3.3.). Einzelne Funde deuteten zwar schon in den ersten Kampagnen ein höheres Alter an⁷⁸, aber erst der Fund der Statuetten vermochte jeden Zweifel darüber auszuräumen, daß der größte Teil der Anlagen in die frühdynastische Zeit zu datieren ist.

Moortgat hat mehrfach die Homogenität des Kleinfundmaterials betont⁷⁹; tatsächlich haben selbst die Tiefgrabungen keine wesentlichen Veränderungen in der Keramik im Gegensatz zu den oberen Schichten ergeben (s. o.). Entwicklungen formtypologischer Art vermögen nicht, einen bedeutenden kulturellen Wandel anzudeuten.

Schwerwiegender schon ist das festgestellte spätere Einsetzen der Bemalten Ware. Es deutet zwar eine neue Einflußrichtung an (vgl. Kap. 5) aber sicher keinen kulturellen Bruch, da die anderen drei keramischen Hauptgattungen weiterbestehen.

Statt dessen müssen wir annehmen, daß die meterdicken Ablagerungen Tell Chuëras größtenteils einer Periode zuzuschreiben sind, und zwar wie das Fundmaterial zeigt, der frühdynastischen Zeit in ihrer gesamten Dauer (s. u.).

Die internationale Fachwelt hat der Veränderung in der Datierung des Tell Chuëra noch nicht genügend Beachtung geschenkt (vgl. besonders 3.3.); wir sehen uns daher gezwungen, an Hand der Kleinfunde noch einmal⁸⁰ darzulegen, daß diese Datierung auch für die Keramik des Tell Chuëra zuzutreffen hat.

Zunächst ist es jedoch wichtig, den relativen Zusammenhang der drei wichtigsten Grabungsstellen herauszustellen, um dann mit Hilfe der Kleinfunde eine Datierung der gesamten Schichten dieser Grabungsstellen zu erreichen.

2.2.1. RELATIVE DATIERUNG

Die schematische Darstellung (Tabelle 1) gibt die relative Datierung und Koordinierung der drei wichtig-

sten Grabungsstellen auf dem Tell Chuëra wieder; gestrichelte Pfeile stellen die vorgeschlagenen Verbindungen dar.

In der obersten Besiedlungsphase des Areals Häuser sind zwei Keramiktypen, die Flaschen und die hohen Nöpfe mit Lippe, vorgekommen, von denen der letztere auch sonst kennzeichnend für die jüngsten Besiedlungsschichten ist, aber nie so bestimmt in der Fundlage und nirgendwo so häufig anzutreffen war wie in dem Areal Häuser (s. o.). Das läßt den Schluß zu, daß die oberste Besiedlungsphase der Häuser die am besten erhaltene, *jüngste* Schicht des dritten Jahrtausends ist, die auf dem Tell Chuëra bisher angetroffen wurde. Die weniger gut erhaltenen Schichten 1 der Grabungsstellen Steinbau 1 und Kleiner Antentempel dürften trotzdem ungefähr gleichzeitig sein, weil auch hier dieser Napftyp zu belegen ist.

Die oberste Besiedlungsphase der Häuser ist, wie wir sahen, lediglich die letzte eines meterdicken »Pakets«. Wie eng einige Phasen dieses Pakets zeitlich zusammengehören, wird aufs beste durch zwei im Stil fast identische Rollsiegel demonstriert, die in ganz unterschiedlichen Tiefen gefunden wurden⁸¹; gleichzeitig deuten diese beiden Siegel an, in welcher Periode der südmesopotamischen Chronologie wir uns mit der jüngsten Besiedlungsphase des dritten Jahrtausends auf dem Tell Chuëra befinden, nämlich in der zweiten Hälfte der frühdynastischen Zeit (s. u.).

Ferner läßt der architektonische Charakter der Räumlichkeiten des Areals Häuser keine größere zeitliche und inhaltliche (?) Trennung von den Räumen der Schichten 2/3 und 4 des Kleinen Antentempels zu. Beide zeichnen sich aus durch den Einbau von Bänken und gewissen Vorrichtungen, die mit dem kultischen (?) Gebrauch von Wasser in Verbindung zu bringen sind. Es ist daher sicher nicht verkehrt, auch für diese beiden Schichtkomplexe eine zeitliche Übereinstimmung anzunehmen (s. Tabelle 1).

Die nächste Parallele ergibt sich zwischen dem Steinbau 1 und den Häusern. Die in der *Tiefgrabung Häuser* festgestellten Spuren von Brandschichten⁸² könnten den Schichten 4 und 5 am Steinbau 1 entsprechen, in denen ebenfalls Brandreste festgestellt wurden. Die Schichten 4 und 5 am Steinbau 1 aber sind ihrerseits durch eine Abrollung im Mesilim-Stil⁸³ datiert (s. u.).

Rein inhaltlich muß schließlich der Fußboden mit dem Skelett, das unterste Niveau der Tiefgrabung Häuser, zusammengebracht werden mit der Schicht 7 am Steinbau 1: die Räume 1 bis 6 der Schicht 7 waren ja gerade durch vergleichbare »Bestattungen« gekennzeichnet. In beiden Fällen wirken die Bestattungen ähnlich »unorganisiert«, wie die Lage der Toten am besten zeigt. In bei-

77 Vorbericht 1963, 14–15, 47.

78 Vorbericht 1960, 34.

79 Vorbericht 1959, 5–6; Vorbericht 1964, 38.

80 Vorbericht 1963, 37 ff.

81 Vorbericht 1958, 33, Abb. 31; Vorbericht 1959, 8, Abb. 14–15; Vorbericht 1963, 41.

82 Nach Tagebucheinträgen.

83 Vorbericht 1963, 7.

den Fällen sind auch die »Beigaben« sehr ähnlich, da sie hauptsächlich aus Keramik der Einfachen Ware bestehen, darunter vor allem vielen Ständern.

Weitere relative Zusammenhänge können nicht festgestellt werden. Die Tiefgrabung unter dem letzten Fußboden des Raumes 1 am Steinbau 1 ist leider deshalb keinen weiteren Aussagen dienlich, weil keine Bauschichten mehr entdeckt wurden. Immerhin reicht sie noch vier Meter in die Tiefe, ohne daß die gefundene Keramik Anzeichen eines bedeutenderen Wandels erkennen läßt (s. Liste 4).

stammen ebenfalls noch drei unpublizierte Siegel; zwei gehören in die frühdynastische, eins in die Djemdet Nasr Zeit.

Auch die an dieser Stelle gefundene Pickelaxt⁸⁷ stellt deutlich gegenüber den angegebenen Vergleichen⁸⁸ eine typologische Frühform dar.

Ein Datum innerhalb der frühdynastischen Zeit (Ur I-Zeit) ist auch für den Schatzfund⁸⁹ vorzuschlagen, vor allem wegen des stratigraphischen Zusammenhangs mit den Siegeln. Der mit Tell Brak gezogene Vergleich – bezüglich einer Datierung in die Akkad Zeit – mag wegen der ähnlichen Fundsituation naheliegen, jedoch steht die

TABELLE 1

PERIODE	KL. ANTENTEMPEL	STEINBAU 1	HÄUSER
UR I ZEIT	SCHICHT 1 ←	→ SCHICHT 1 ←	OBERSTE ANLAGE ÄHNLICHE ANLAGEN
2. ÜBERGANGSZEIT	SCHICHT 2	←	SCHICHTEN MIT BRAND
MESILIM ZEIT	3	SCHICHT 4 - 5 MIT BRAND UND ABROLLUNG	
"BESTATTUNGSP." 1. ÜBERGANGSZEIT	SCHICHT 4	SCHICHT 7 ←	FUSSBODEN MIT SKELETT

TIEFGRABUNG

2.2.2. ABSOLUTE DATIERUNG

Die absolute Datierung erfolgt nach den Kleinfunden. Wir handeln sie am besten in der Reihenfolge der Grabungsstellen ab.

Häuser

Moortgat hatte zwei Rollsiegel unter Verweis auf ihren provinziellen Charakter zunächst für nach Ur I-zeitlich beziehungsweise früh-akkadisch gehalten, diese Datierung aber später zugunsten eines Ansatzes in die Mesilim Zeit aufgegeben⁸⁴. Ein drittes, erst kürzlich publiziertes Rollsiegel⁸⁵ stammt leider nicht aus einem sicheren Fundzusammenhang, da es von einem Arbeiter mit dem Hinweis auf die Fundlage, »Häuser, Straße«, gebracht worden war; es läßt sich der frühen Ur I-Zeit zuweisen. Ein weiteres, demnächst zur Veröffentlichung gelangendes Stück⁸⁶ liegt noch vor; aus der Moortgats Expeditionen vorangegangenen Grabung Lauffrays an dieser Stelle

Datierung jenes Depots in Tell Brak ebenfalls zur Diskussion (vgl. 3.3).

Aus den tiefer gelegenen Straten der Tiefgrabung stammen leider keine aus sich heraus datierbaren Funde.

Steinbau 1

Der Hortfund der später noch häufig zu zitierenden Metallgefäße⁹⁰ stammt aus Schicht 2. Ein Teil der Gefäße, besonders die Siebschale und der Napf (Tf. 1 : 1-5), findet identische Parallelen aus frühdynastischem Zusammenhang in Tell Asmar⁹¹ und Ur⁹².

⁸⁴ Vgl. Anm. 81.

⁸⁵ OLZ 64, 1969, 251.

⁸⁶ U. Moortgat-Correns, Djebelet el Bēdā 51, Tf. 36 d-e.

⁸⁷ Vorbericht 1959, Abb. 7.

⁸⁸ Vorbericht 1959, 6-7.

⁸⁹ Vorbericht 1959, 7-8, Abb. 11.

⁹⁰ Vorbericht 1960, 23, Abb. 21; Vorbericht 1963, 7.

⁹¹ OI C17, 1934, Fig. 32, 35.

⁹² UE II Pl. 232: 5, Pl. 238: 96, Pl. 239: 97.

Die glyptischen Funde des Steinbau 1 sind weniger zahlreich. Ein sehr flüchtig gearbeitetes Stück, das provisorisch in das zweite Jahrtausend datiert wurde⁹³, stammt nicht aus sicherem stratigraphischen Kontext. Eine sehr wichtige, typisch mesilimzeitliche Abrollung fand sich in Schicht 5 (s. o.). Im Charakter ähnlich ist eine andere Abrollung, die gute Parallelen zu ED II-zeitlichen Siegelbildern des Diyalagebietes aufweist⁹⁴. Von der Schutthalde stammt ein anderes Stück⁹⁵, das deutlich der 1. Übergangszeit angehört.

Besonders wichtig für unsere Fragestellung sind einige *keramische* Funde. Es handelt sich um die Bruchstücke von zwei reliefierten Ständern⁹⁶, die auf Grund ikonographischer und kompositorischer Merkmale eindeutig der Phase des Mesilim Stils zugeschrieben werden können. Der eine⁹⁷ stammt aus Schicht 2, der andere aus dem Schutt über dem Vorraum zu Raum 1, also mit großer Wahrscheinlichkeit aus tieferen Schichten⁹⁸. Weitere Bruchstücke von reliefierten Ständern und Gefäßen liegen aus anderen Grabungsstellen vor, lassen sich jenen stilistisch beordnen und bilden insgesamt eine für die absolute Datierung der Keramik bedeutende Gruppe⁹⁹.

Leider liegen auch am Steinbau 1 aus den tieferen Schichten, besonders den Schichten 6 und 7, keine aus sich heraus datierbaren Kleinfunde vor.

Kleiner Antentempel

Die stilistische Einordnung der Statuetten bedarf hier keines weiteren Kommentars¹⁰⁰; bezeichnend für das kulturelle Bild Tell Chuēras – und deshalb betonenswert – ist es, daß der stilistische Vergleich weniger eine Brücke zu dem eigentlichen sumerischen Süden als vielmehr zu dem nördlicher gelegenen Diyalagebiet und zu Mari schlägt.

Die *Fundlage* der Statuetten beweist eindeutig, daß ihre Entstehungszeit vor dem Tempel der Schicht 1 gelegen haben muß¹⁰¹. Moortgats Vorschlag, die Statuetten mit den Nischen des Tempels der Schicht 4 in Verbindung zu bringen¹⁰², kann zunächst nicht bewiesen werden. Er würde auch seinem eigenen Vergleich zum architektonischen Aufbau des Tempels der Schicht 4 mit dem »Earliest Shrine« des Diyalagebietes widersprechen¹⁰³. Dem Befund gerecht wird dagegen die Annahme, die Entstehungszeit der Statuetten mit der Schicht 2/3 des Tempels gleichzusetzen, in deren Verfallsschutt die Bruchstücke dann auch beigesetzt waren. Wir hatten schon darauf aufmerksam gemacht¹⁰⁴, daß mit ihrer Auffindung ein Produkt der Keramik eng verbunden war.

Ein Fragment eines reliefierten Gefäßes (Tf. 28 : 3) steht stilistisch den Ständern aus dem Steinbau 1 nahe und wird wie diese zu datieren sein (vgl. S. 93 f.).

Wenige Beispiele der Glyptik sind im Bereich der Grabungsstelle Kleiner Antentempel gefunden worden. Das Fragment einer mesilimzeitlichen Siegelabrollung¹⁰⁵ fand sich im Schutt über dem Fußboden des Raumes 15, 1,80 m unter der Hügeloberfläche. Das Bruchstück einer noch älteren Abrollung¹⁰⁶ stammt aus dem nördlich des Raumes 15 gelegenen Raum 23.

Zusammenfassung (s. Tabelle I)

Für die Schicht 1 des Kleinen Antentempels haben wir einen Terminus post quem erhalten, da ihre Entstehung zeitlich nach der Schaffung und Verwendung der Statuetten gelegen haben muß. Die architektonische Tradition des Tempels der Schicht 1 zu seinen Vorgängern ist andererseits so stark, daß zwischen dem Verfall der Schicht 2/3 des Tempels, der Zeit der Statuetten also, und der Errichtung des Tempels der Schicht 1 unmöglich ein größerer Zeitraum gelegen haben kann.

Eine unmittelbare Datierungsmöglichkeit für den Tempel der Schicht 1 fehlt uns, da aus dem Tempel selbst nur wenige Funde stammen und die umliegenden Räume sehr schlecht erhalten waren. Die relative Abfolge legt einen zeitlichen Ansatz in die Ur I-Zeit nahe.

Die oberste Anlage des Areals Häuser bietet eine Ersatzmöglichkeit, die Schicht 1 des Kleinen Antentempels und die Schicht 1 des Steinbau 1 zu datieren, da aus ihr einmal Kleinfunde stammen, die jünger als mesilimzeitlich zu datieren sind, und die Keramik ferner deutlich »junge« Erscheinungen aufweist, wie sie am Steinbau 1 und am Kleinen Antentempel auch zu beobachten sind. Die oberste Häuseranlage weist ähnlich kontinuierliche Beziehungen zu ihren Vorgängern auf wie die Schicht 1 des Antentempels zu den Schichten 2–3. Zudem ist der Gesamtcharakter der Häuser und der Räume um den Kleinen Antentempel so ähnlich, daß wohl der Kern der Häuseranlage zur gleichen Zeit wie jene Räumlichkeiten entstanden ist.

Auch die Brandspuren in den Schichten 4 und 5 am Steinbau 1 und ein damit wohl zu verbindender Horizont im Areal Häuser sind durch die schon erwähnte, noch unpublizierte Abrollung aus der Schicht 5 des Steinbaus 1 eindeutig in die Mesilim Zeit datiert. Jene Brandschichten müssen auch deshalb keine kulturelle Zäsur bilden, weil der Charakter der Keramik aus früheren gegenüber späteren Schichten grundsätzlich gleich bleibt.

Für die »Bestattungen« der Schicht 7 des Steinbau 1 und auf dem Fußboden der Tiefgrabung Häuser (»Bestattungsperiode«) fehlt uns mangels eindeutiger Kleinfunde wieder ein direkter Datierungshinweis. Die relative

⁹³ Vorbericht 1959, 18, Abb. 23.

⁹⁴ Vorbericht 1963, 7, Abb. 1 a–b.

⁹⁵ Vorbericht 1964, 43, Abb. 29 a–b.

⁹⁶ Vorbericht 1958, 27, Abb. 26 = hier Abb. 317; Vorbericht 1960, 30 f., Abb. 22–26 = hier Abb. 318.

⁹⁷ Vorbericht 1963, 7.

⁹⁸ Aus den Tagebüchern geht eindeutig hervor, daß in diesem Bereich Reste von Mauern und Estrichen sich *über* der Fundstelle des Ständers befanden.

⁹⁹ Vgl. 4.1.3. und 4.1.4., ferner 4.2. S. 90 ff.

¹⁰⁰ Vorbericht 1963, 23 ff.; Vorbericht 1964, 14. 21; Moortgat, KAM 42.

¹⁰¹ Vorbericht 1964, 21.

¹⁰² Vorbericht 1964, 45.

¹⁰³ Vorbericht 1964, 25, Anm. 5.

¹⁰⁴ Vgl. Vorbericht 1963, Abb. 7–11; s. o. Anm. 47.

¹⁰⁵ Vorbericht 1963, 41, Abb. 29 a–b.

¹⁰⁶ Vorbericht 1964, 44, Abb. 31 a–b.

Abfolge aber legt die Vermutung nahe, daß wir uns hier schon in der 1. Übergangszeit befinden; dafür könnte ferner der architektonische Charakter der Schicht 4 des Kleinen Antentempels sprechen, dessen Keramikfunde sich wiederum nicht von der Keramik der »Bestattungsperiode« unterscheiden lassen.

Einige Siegefunde¹⁰⁷ deuten an, daß wir auch mit einer Siedlungsschicht der Djemdet Nasr Zeit auf dem Tell Chuëra zu rechnen haben. Vielleicht wäre mit der Schicht 5 des Kleinen Antentempels diese Zeit schon erreicht worden, für die es bis jetzt noch keine baulichen Überreste auf dem Tell Chuëra gibt.

Daß wir ferner mit Siedlungsschichten der Obed- und

Halaf-Zeit zu rechnen haben, deutet die Keramik an (vgl. 5.8.1.).

Auffallend ist dagegen, daß bislang kein Objekt auf dem Tell Chuëra gefunden wurde, das aus sich heraus in die *Akkad-Zeit* zu datieren wäre. Dieser Mangel ist besonders im Bereich der Glyptik hervorzuheben, in dem ein typisch akkadisch einzuordnendes Stück sofort aufgefallen wäre. Mit dieser Klarstellung, die im Prinzip von A. Moortgat selbst schon vorgenommen wurde¹⁰⁸, muß den wissenschaftlichen Abhandlungen der letzten Zeit widersprochen werden, die den Tell Chuëra ganz oder auch nur teilweise immer noch in die Akkad oder sogar Ur III-Zeit datieren.

3. DIE METALLISCHE WARE

Das äußere Erscheinungsbild dieser Ware ist sehr vielfältig; allein die verschiedenen *Farben* der Gefäße bewirken ein sehr abwechslungsreiches Gesamtbild. Die Farbskala reicht von schwarz über blau-, violett- und hellgrau zu graurot, braunrot, orangerot und ziegelrot. Mehrere Farben können auf einem Gefäß vertreten sein (vgl. Tf. 4 : 3.6); manche Gefäße sind regelrecht gefleckt, häufiger ergibt sich ein allmählicher Übergang von grau zu rot an einem einzelnen Gefäß, am häufigsten allerdings kommen einfarbige Gefäße vor, und zwar einheitlich blauschwarze, graue oder braunrote, am seltensten orange- oder ziegelrote. Der bei allen Gefäßen, selbst bei den orange- und ziegelroten durchschimmernde Grundfarbton ist ein helles Grau.

Weitere Vielfältigkeit wird durch den *Glanz* hervorgerufen, den viele Gefäße in unterschiedlicher Anbringung aufweisen (s. u.). Ein weiteres Merkmal, das sofort auffällt, ist die *Wellung* der Gefäßaußenflächen. Schließlich sind manche Gefäße extrem *dünnwandig* (vgl. Tf. 2 : 3), so daß es nicht verwundert, wenn einige Wissenschaftler Scherben dieser Ware wegen der Farbe, des Glanzes und der Dünnwandigkeit zunächst für hellenistische Keramik hielten¹⁰⁹.

Zwei weitere äußere Merkmale sind *allen* Gefäßen eigen: der wahrscheinlich von Natur aus sehr *reine Ton* und die *Härte*. Letztere hat zur Folge, daß die Gefäße oder die Scherben metallisch klingen, wenn sie mit einem Gegenstand angeschlagen werden.

Auf welche Eigenschaften ist dieses äußere Erscheinungsbild zurückzuführen?

3.1. DIE EIGENSCHAFTEN DER METALLISCHEN WARE

3.1.1. BENENNUNG

Allein die in Tell Chuëra gefundenen *Metallgefäße* (Tf. 1) und ihre hervorragende formale Ähnlichkeit zu

der hier vorzustellenden Keramik haben dazu geführt, der Keramik den Namen »Metallische Ware« zu geben (vgl. dazu auch 3.5.).

In der Fachwelt ist diese Ware bisher mit keinem einheitlichen Namen geführt worden. Moortgat hat ihr angesichts der grauschwarzen Farbe den Namen »Schwarze Ware« gegeben; er betont allerdings gleichzeitig auch andere ebenso charakteristische Eigenschaften der Ware¹¹⁰. Mallowan spricht ebenfalls wegen der Farbe aber auch wegen der Oberflächenbehandlung von einer »black/grey burnished ware«¹¹¹. Schon Woolley verwendete eine ähnliche Bezeichnung¹¹².

Ein anderes auffallendes Merkmal der Ware, die Härte, hat ihr zu dem Namen »Stoneware« verholfen, die wohl auf Lawrence zurückgeht, der sie einmal auch »Basalt ware« nennt¹¹³. Die Bezeichnung »Stoneware« ist dann auch von Ehrich verwendet worden¹¹⁴ und wird zuletzt wieder aufgegriffen von Mallowan¹¹⁵, Reade¹¹⁶ und Prag¹¹⁷.

Angesichts dieser Ware fühlte sich Mallowan auch schon an Metallgefäße erinnert, und zwar an deren billige Nachahmung durch den Töpfer¹¹⁸. Der Charakter der Ware hat weiterhin schon mehrfach dazu geführt, einen »metallischen Klang« festzustellen¹¹⁹.

Andererseits existieren bereits mehrere Keramik-

¹⁰⁷ Vorbericht 1960, 11, Abb. 6; ferner einige unpublizierte Stücke aus der Grabung Lauffray.

¹⁰⁸ Vorbericht 1963, 14–15, 41 ff.

¹⁰⁹ Prag, Levant 2, 78 note 59.

¹¹⁰ Vorbericht 1963, 46–47; Vorbericht 1964, 38; AGF-WA 7, 1959, 23.

¹¹¹ Iraq 9, 29.

¹¹² AAA 6, 1914, 91.

¹¹³ Carcemish III, 228; Iraq 1, 1934, 160.

¹¹⁴ Jebileh 27.

¹¹⁵ Iraq 28, 1966, 91.

¹¹⁶ Iraq 30, 1968, 245, 251.

¹¹⁷ Levant 2, 78, 81.

¹¹⁸ Iraq 9, 29.

¹¹⁹ Til Barsip 105; Levant 2, 78.

gattungen mit dem Namen »metallische Ware«, ohne daß diese unmittelbar miteinander in Verbindung zu bringen wären. Braidwood¹²⁰ nennt eine Ware der Amq Phase H »metallic ware«. In der Frühen Bronzezeit II Palästinas gibt es ebenfalls eine »metallic ware«¹²¹. Für Anatolien hat Mellaart in der Konya-Ebene eine »metallic ware« festgestellt¹²²; in Norşuntepe bezeichnet Hauptmann eine Ware seines mittelbronzezeitlichen Horizontes V »metallische graue Ware«¹²³.

3.1.2. TECHNISCHE MERKMALE

Der Ton

Der Ton der Metallischen Ware ist in vielen Fällen (etwa 70 %) sehr fein und ungemagert. Manchmal finden sich natürliche Unreinheiten, Kalkpartikel oder kleine Steinchen. Diese lassen darauf schließen, daß die Feinheit des Tones nicht durch Schlemmvorgänge erreicht wurde, sondern daß das ausgebeutete Tonvorkommen an sich so rein war. Auch dürfte der Ton verhältnismäßig fettig und hart zu formen gewesen sein, was die auf den Gefäßen stets anzutreffenden, scharfen Ziehspuren sowie die Dünnwandigkeit beweisen können. Schließlich muß das Tonvorkommen eisenhaltig gewesen sein, denn allein dadurch ist zu erklären, weshalb die Gefäße nach dem Brand so stark voneinander abweichende Färbungen aufweisen¹²⁴.

Alle diese Merkmale deuten an, daß ein besonderes Tonvorkommen zur Ausbeutung gelangte; es dürfte nicht zuletzt der Ton gewesen sein, der den Wert der Gefäße dieser Gattung ausmachte und sie zu einem »Exportartikel« werden ließ. Über die Lage dieses Tonvorkommens können nur Vermutungen angestellt werden; sicher aber ist es in der näheren Umgebung des Tell Chuëra zu suchen. Auch ist anzunehmen, daß in der weiteren Umgebung, in dem Gebiet zwischen Chabur und Belich, mehrere Tonvorkommen dieser Art gleichzeitig zur Ausbeutung gelangten.

Das Herstellungsverfahren

Alle Gefäße der Metallischen Ware sind auf der *Dreh-scheibe* angefertigt. Ringfüße, Rundböden, Hälse und Lippen beweisen, daß der Töpfer gut mit ihr umzugehen verstand.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Metallische Ware ist die Brenntechnik. Sie muß hochentwickelt gewesen sein, setzt einen regulierbaren Brennofen voraus, der sicher Temperaturen um 1000° C erreichte¹²⁵, und die Kenntnis des Oxydations- und Reduktionsbereiches und seiner Wirkungen. Der Brennvorgang erklärt die Härte, die allen Gefäßen eigen ist, wie auch den Farbenreichtum; bekanntlich wechselt ein eisenhaltiger Ton seine Farbe, je nach dem, ob er in dem Reduktions- oder Oxydationsbereich gebrannt wird¹²⁶. Schließlich ist die hohe Temperatur zum Teil auch für den matten Glanz verantwortlich zu machen, der bei vielen Gefäßen zu bemerken ist, ohne daß Spuren eines Glättungsvorganges anzutreffen wären (Tf. 4 : 5).

Die Oberflächenbehandlung

In der Metallischen Ware ist die *Wellung* (engl. corrugation) eine typische Art der Oberflächenbehandlung. Sie erwächst aus den häufig anzutreffenden und allein schon dekorativ wirkenden, scharfen Ziehspuren (vgl. Tf. 2 : 10, 4 : 6.7, 5 : 1). Die Wellung kann schwach ausgeprägt und unregelmäßig (vgl. Tf. 3 : 2), stärker betont und regelmäßig sein (vgl. Abb. 1, 3–9, 12, 13, 18, 62, Tf. 2 : 2.5, 3 : 1.3–5, 5 : 7.8) und sogar den gesamten Verlauf der Wandung einbeziehen (vgl. Abb. 14 = Tf. 3 : 6). Auch an der Innenseite der Gefäße finden sich häufig Ziehspuren, die auch die Form von regelmäßigen Absätzen (vgl. Abb. 15, 84) oder Wellungen (vgl. Abb. 19, 32, 38, 49, 65) annehmen können. Daraus ist wahrscheinlich zu schließen, daß die zu formende Masse, der Ton, ziemlich zäh und fett war; unregelmäßige Wellungen erklären sich deshalb auch als mehr oder weniger zufällige Erscheinungen.

In sehr seltenen Fällen liegen Einkerbungen vor (vgl. Tf. 2 : 7), häufiger treten sehr dünne, feine, meistens horizontale, *geritzte* Linien auf (vgl. Tf. 2 : 4). Ein *echter Überzug* ist sehr selten vertreten¹²⁷. Vereinzelt scheint ein *Farbüberzug* vorzuliegen (vgl. Abb. 15.46). Häufig dagegen ist ein *Selbstüberzug* (Abb. 10, 12, 50, 58, 65, 83, Tf. 2 : 9, 3 : 1), der teilweise mit einer weiteren Oberflächenerscheinung in Verbindung gebracht werden muß (s. u.).

Eine sehr auffallende Oberflächenerscheinung ist der *Glanz*. Er liegt wieder in verschiedenen Ausprägungen vor, sehr unregelmäßig, ja geradezu spurenhaltig (vgl. Tf. 2 : 6, 3 : 2), sehr regelmäßig (vgl. Tf. 2 : 3, 7 : 7) und das Gefäß in großen Flächen bedeckend (vgl. Tf. 2 : 9, 4 : 5, 5 : 6, 7 : 3).

Es ist nicht einfach, sich sein Zustandekommen zu erklären. Die hohe Brenntemperatur bildet sicher die technische Voraussetzung dafür; sie allein bietet aber keine restlose Erklärung, da ja auch Gefäße ohne glänzende Oberfläche belegt sind, die sicher bei gleich hoher Brenntemperatur gebrannt worden sind. Es muß also noch eine zusätzliche Substanz geben, die den Glanz hervorruft. Diese dürfte zum großen Teil aus einem *Selbstüberzug* bestehen, der unmerklich in das Körpermaterial eingebrennt ist. Wie er sich zusammensetzt, ist vielleicht nicht einmal durch chemische Analyse mehr zu erfahren; man kann an eine dünne Tonschlemme denken, die durch die hohe Brenntemperatur *verglast*¹²⁸. Es ist nicht unmöglich, daß eine Art *Glaser* selbst vorliegt, deren Herstellung und

120 OIP 61, 370.

121 CAH Fasc. 46, 1966, 6.21.

122 AnSt. 13, 210; Mellaart in *Ceramics and Man*, Hrsg. F. R. Matson, London 1966, 234.

123 Ist. Mitt. 19/20, 41.

124 Vorbericht 1963, 46.

125 Til Barsip, 105 : 1000° C vermutet; Tepe Gawra I, 50 : 2350° F.

126 H. Frankfort, *Early Pottery* 9–10.

127 In Til Barsip wurde kein echter Überzug beobachtet, vgl. Til Barsip 106; vgl. hier Abb. 57 = Tf. 5 : 5 (?).

128 Von »nearly vitrified bluish grey ware« spricht auch D. Cross in Tepe Gawra I, 46, 50.

Verarbeitung durchaus schon bekannt war¹²⁹. Nehmen wir die Verwendung einer Glasur an, würde eine weitere Erscheinung eine plausible Erklärung finden: häufiger sind hellgraue oder milchig weiße, meistens matte Streifen auf der Keramik zu bemerken (vgl. Tf. 2 : 1), die auf dem schwarzen Untergrund sehr dekorativ und auf den ersten Blick wie Bemalung wirken; ihr Zustandekommen ließe sich dadurch erklären, daß die Glasur unter dem Einfluß von Bodenchemikalien im Laufe der Zeit zersetzt und daher stumpf, matt und milchig weiß oder hellgrau geworden ist. Von Glasgefäßen späterer Zeit kennen wir diese Wirkung des salzhaltigen Bodens Mesopotamiens sehr gut.

Nur vereinzelt auftauchende, glänzende Stellen können als mehr oder weniger zufällige Erscheinungen erklärt werden. Der ganze Flächen eines Gefäßes bedeckende Glanz dagegen (vgl. z. B. Tf. 2 : 9) ist die Folge jenes Selbstüberzuges (s. o.), der wahrscheinlich normal mit der Hand aufgetragen wurde. Wir können auch auf den glänzenden Flächen Ziehspuren feststellen; diese sind entweder auf den Auftragungsvorgang des Selbstüberzuges zurückzuführen, oder es handelt sich um die Ziehspuren, die bei der Bildung des Gefäßes selbst entstanden sind und noch »durchscheinen«.

Die regelmäßigen, horizontalen Streifen schließlich, die ebenfalls glänzen, sind zum Teil auf eine »reserved slip«-Technik zurückzuführen. Hier ist der aufgetragene Selbstüberzug, der den Glanz hervorruft, systematisch mit Hilfe eines Werkzeuges unterbrochen worden, um glänzende Streifen stehen zu lassen. Das zeigt sich ganz deutlich am Querschnitt einer Scherbe (Abb. 10): die glänzenden Streifen sind *erhaben*, die *matten* liegen dagegen tiefer. Wären dagegen die glänzenden Streifen auf einem mechanischen Glättungsvorgang (s. u.) zurückzuführen, müßten durch den Druck des Glättungswerkzeuges die glänzenden Streifen tiefer und die matten höher liegen. Als weiterer Beweis für diese Erscheinung des »unterbrochenen Selbstüberzuges« können die Ziehspuren herangezogen werden: sie sind auf den glänzenden Streifen weiterhin sichtbar und müßten doch, wäre das Gefäß mit einem Glättungswerkzeug bearbeitet, eben geglättet worden, nicht mehr sichtbar sein. Auch in der Einfachen Ware Tell Chuēras ist der unterbrochene Selbstüberzug anzutreffen (vgl. S. 73, 89).

Neben dem in horizontalen Streifen unterbrochenen Selbstüberzug ist natürlich auch eine mechanische Glättung als Oberflächenbehandlungsart zu verzeichnen (vgl. Abb. 23, Tf. 2 : 3.6.8, 7 : 4); mehrfach liegt eine Gattung in horizontalen Streifen vor (Tf. 2 : 3, 7 : 4), so daß eine Unterscheidung zwischen dem streifig unterbrochenen Selbstüberzug und der *streifigen Glättung* schwer fällt¹³⁰.

In der englischsprachigen Fachliteratur finden wir für diese Oberflächenbehandlungsarten der Metallischen Ware die Ausdrücke »ring burnish« oder auch »spiral burnish«¹³¹. Eine deutsche Übersetzung für diese Ausdrücke mit »streifiger Glättung«¹³² klingt vernünftig, nimmt aber nicht bezug auf die Erscheinung des unterbrochenen Selbstüberzuges. Die englischen Begriffe selbst aber berücksichtigen nicht den hier vorgenommenen Unterschied

zwischen streifiger Glättung und unterbrochenem Selbstüberzug, obwohl verschiedentlich schon an eine »reserved slip«-Technik gedacht worden ist¹³³. Für die im folgenden anzuführenden Vergleichsstücke muß deshalb daran erinnert werden, daß die englischen Begriffe in unserem Sinne doppeldeutig sind.

3.1.3. GEFÄSSFORMEN

Die Formen werden nach der hier aufgestellten Reihenfolge abgehandelt (vgl. 1.2.2.) und nicht nach der Häufigkeit, in der sie belegt sind. Wäre letztere ausschlaggebend, müßte die Reihenfolge lauten: Töpfe, Näpfe, Schalen und Flaschen.

Es ist nicht möglich, eine Entwicklung der Gefäßformen im Verhältnis zu der stratigraphischen Abfolge zu erkennen. Selbst die Näpfe und Schalen, an denen innerhalb der Einfachen Ware eine gute formale in Verbindung mit einer zeitlichen Entwicklung beobachtet werden kann (vgl. 4.1.3.), eignen sich nicht dafür. Das eine dort anwendbare Kriterium, die Entwicklung vom älteren Rund zum jüngeren Flachboden, bleibt bei den Näpfen und Schalen der Metallischen Ware nahezu wirkungslos: der Grund kann einerseits darin gesehen werden, daß keine ausreichende Anzahl von repräsentativen Stücken der Metallischen Ware zur Auswertung vorliegt; wahrscheinlicher jedoch dürfte die Möglichkeit sein, daß eine nach anderen Kriterien sich richtende Entwicklung stattgefunden hat, da sich Napf- und Schalenformen der Metallischen und der Einfachen Ware in Einzelheiten nicht sehr ähnlich sind, ganz im Gegensatz zu den Topf- und Flaschenprofilen beider Gattungen. Es fällt jedoch schwer, diese Kriterien näher zu bestimmen; man könnte sie mit einer Entwicklung innerhalb des Metallhandwerkes zu-

¹²⁹ Vgl. RLA Bd. III, 1969, s. v. Glas.

¹³⁰ Der Verfasser konnte die im Museum Damaskus befindlichen Scherben und Gefäße aus Tell Chuēra nicht daraufhin überprüfen; eine an große Sicherheit grenzende Zuweisung ergab sich aber mit Hilfe ausgezeichneter Photographien, nachdem der Unterschied an Scherben der Berliner Doubletten-sammlung (Abb. 10) überhaupt erst aufgefallen war.

¹³¹ Woolley, AAA 6, 91; Prag, Levant 2, 81; Carcemish III, 228; Dunand in Til Barsip, 105, spricht auch von »lignes spirales« und verzeichnet den Glanz als einzige Oberflächenverzierung.

¹³² Zu der Gleichung »burnish« – Glättung vgl. S. 15 f.

¹³³ Carcemish III, 229 note 1: »In the latter period the Amarna potters obtained the same effect by the use *not* of an *applied slip* but of an engobage worked up by prolonged friction from the body clay. When this was *wiped off* the different quality of surface was equivalent to a difference of *colour*.« D. Cross in Tepe Gawra I, 51 spricht ebenfalls von »reserved slip ware«; im Falle von Pl. XXVII.a.5 sagt sie »cream slip is broken up . . .«; angesichts eines Vergleiches dieses Stückes mit Tf. 3 : 2 will es etwas zweifelhaft erscheinen, ob bei dem Tepe-Gaura-Stück ein echter »slip« vorliegt.

Braidwood, OIP 61, 450, meint, daß bei dem Stück Fig. 348 eine nochmalige Überarbeitung auf der Töpferscheibe stattgefunden habe.

Vgl. auch Delougaz, OIP 63, 33; ferner E. Strommenger in MDOG 102, 46–47.

sammenbringen, an der die Metallische im Gegensatz zu der Einfachen Ware unmittelbaren Anteil genommen haben dürfte (vgl. 3.5.).

Insgesamt fällt die beherrschende Stellung des Rundbodens in der Metallischen Ware auf. Sogar bei den Näpfen und Schalen ist ein ausgesprochener Flachboden recht selten zu belegen; viel häufiger ist mit guter Wahrscheinlichkeit ein leicht zugespitzter Boden (»Wackelboden«, vgl. Abb. 20, 26, 73) oder ein Rundboden zu ergänzen. Auch der Ringfuß kommt häufiger vor (vgl. Abb. 74–75). Bei den Töpfen und Flaschen fehlt der Flachboden völlig, wenn man von dem Unikum Abb. 71 absieht. Rundboden, im stumpfen Winkel zugespitzten Boden (Abb. 29, 36, 37) und Ringfuß (Abb. 34, 70, 76–77) beherrschen dagegen auch hier das Bild.

Formale Besonderheiten stellen folgende Stücke dar: der Napf mit dem waagrecht zum Rand ansitzenden Ausgußschnabel Abb. 5 = Tf. 3 : 3–4, der Napf mit dem Randwulst Abb. 20, die halslose Form der Töpfe mit den senkrecht durchbohrten Knubbenhenkeln Abb. 62, Tf. 5 : 7–8 und die Flasche Abb. 71. Keine Besonderheit aber auffallend selten ist ein Topf mit einer schräg auf der Schulter sitzenden, zylindrischen Tülle Abb. 64, der in der Einfachen Ware häufig vorkommt (Abb. 256–261).

a) Näpfe (Abb. 1–20)

Zwei Formgruppen (F) können unterschieden werden:

F 1: kalottenförmige Näpfe (Abb. 1–9)

Die Form dieser Stücke kommt den kalottenförmigen Schalen sehr nahe, unterscheidet sich aber von ihnen in den Maßen. Rundböden und Flachböden sind vertreten. Die Wandung kann ganz glatt, durch Ziehspuren unregelmäßig gewellt (Abb. 2, 6) oder ganz regelmäßig gewellt sein (Abb. 4–5). Das Stück Abb. 5 fällt durch seine Tülle auf (s. o.). Eine Besonderheit liegt in dem wahrscheinlich flach zugespitzt zu ergänzenden Boden der Stücke Abb. 8 und 9. Auch die mehr S-förmig geschwungene Wandung von Abb. 9 fällt auf.

F 2: steilwandige Näpfe (Abb. 10–20)

Diese Gruppe ist gekennzeichnet durch eine geradlinig oder ganz leicht geschwungen verlaufende, steil hochgezogene Wandung. Der Verlauf der Wandung zum Boden hin ermöglicht die Aufstellung von drei Untergruppen:

F 2.1: Die Wandung läuft gerade oder ganz leicht geschwungen bis zu einem flachen Boden hinunter, Abb. 10–14.

F 2.2: Die Wandung erfährt in der unteren Hälfte zum Boden hin einen scharfen Knick, Abb. 15 bis 16. Der Boden ist wahrscheinlich nicht mit einer Standfläche, sondern zugespitzt zu ergänzen.

F 2.3: Die Wandung schwingt zum Boden hin elegant ein. Die Mündung ist außerdem leicht ausgestellt, Abb. 17–18, was zur Lippenbildung führt, Abb. 19; Abb. 20 hat ein dünnes Wulstband, das direkt unterhalb des Randes verläuft und wie eine Lippe wirkt. Der

Boden ist in allen Fällen wie bei den Stücken Abb. 20 und 71 zu ergänzen, nämlich als leicht angeschrägter Flachboden (»Wackelboden«).

b) Schalen (Abb. 21–28)

Grenzfälle zwischen einzelnen Formen lassen sich nicht vermeiden (vgl. S. 17); das erweist sich besonders bei der Gruppe F 4 der Schalen als hinderlich, die auf Grund der Maße in Näpfe und Schalen geteilt werden müßte, wegen ihrer Einheitlichkeit aber geschlossen unter »Schalen« abgehandelt wird.

F 1: kalottenförmige Schalen (Abb. 21).

F 2: Schale mit abgeschrägtem Rand (Abb. 22).

Nur ein Stück dieser Form wurde bisher gefunden. Der Boden ist flach, der Rand nach innen eingezogen und seine Außenseite abgeschrägt. Die Wandung ist verhältnismäßig dick, trotzdem wirkt das Stück leicht und elegant. Man würde es als typischen Vertreter der Metallischen Ware bezeichnen, wenn es nicht so selten belegt wäre.

F 3: Schalen mit wulstförmiger Lippe (Abb. 23–25).

Von diesem Typ sind nur Scherben erhalten, so daß über die Bodenform keine endgültige Aussage möglich ist; höchstwahrscheinlich ist in allen Fällen ein Rundboden zu ergänzen, so daß diese Gruppe auch als Variante der Kalottenform (F 1) gelten könnte. Die Wulstlippe kann scharf und weniger scharf abgesetzt sein.

F 4: Miniaturschalen (Abb. 26–28).

Diese Schalen sind trotz ihrer geringen Größe und im Unterschied zu den sonstigen Miniaturgefäßen (vgl. 4.1.3.) auf der Scheibe hergestellt worden. Sie haben eine verhältnismäßig breite Standfläche und ihre Wandung ist konisch hochgezogen. Am Rand befindet sich eine wulstförmige Verdickung, die mehr oder weniger betont abgesetzt ist. An allen drei Stücken sind scharfe Ziehspuren aber keine Spuren von Oberflächenbearbeitung zu bemerken.

Es ist möglich, daß diese Schalen keinem profanen Verwendungszweck, sondern als Votivgefäße dienten. Ihre größte wissenschaftliche Bedeutung aber erhalten sie aus ihrem Datierungswert, da vergleichbare Beispiele aus anderen Orten in gut datierten Fundlagen angetroffen worden sind¹³⁴.

c) Töpfe (Abb. 29–64)

Neben den Näpfen mit gewellter Außenfläche (Abb. 1 bis 9, 12–14) stellen die Töpfe den bezeichnendsten Typ der Metallischen Ware dar. Ihre auf den ersten Blick nicht sehr markant wirkende Form ist durch folgende allgemeine Merkmale gekennzeichnet: der Körper ist meistens kugelbauchig und hat einen Rundboden, seltener oval und mit einem Spitzboden versehen; auf dem Körper sitzt immer ein verhältnismäßig kurzer Hals, der mit verschiedenförmigen Lippen versehen ist.

Man kann die Töpfe als »Leitform« der Metallischen

¹³⁴ Vorbericht 1963, 47, Anm. 24; vgl. hier S. 53, 55.

Ware bezeichnen, weil sie am zahlreichsten belegt sind und auch in anderen Orten Nordostsyriens als typische Form der Metallischen Ware auffallen (vgl. 3.2.1.). Vor allem aber finden gerade die am häufigsten vertretenen Varianten der Töpfe (F 1–3, s. u.) unter den Metallgefäßen Tell Chuēras formal identische Gegenstücke (Tf. 1 : 1–2, 5); sehr ähnliche Formen sind ferner auch in der Einfachen Ware zu belegen (s. Abb. 218, 220, 223, 225).

Die Unterscheidungsmerkmale der Formgruppen F 1 bis 3 sind geringfügig und beziehen sich auf kleinere Abweichungen in der Ausbildung von Schulter, Hals und Lippe.

F 1: Töpfe mit breiter Lippe (Abb. 29–32, 34–35).

Diese Gruppe zeichnet sich vor allem durch den zur Schulter und zum Rand hin scharf abgesetzten Hals aus. Die Lippe ist breit ausgezogen und hängt manchmal herab. Der Boden kann gelegentlich leicht zugespitzt sein (Abb. 29). Das Gefäß Abb. 34 hat einen Ringfuß, und Abb. 35 ist das größte bisher gefundene Gefäß der Metallischen Ware.

F 2: Töpfe mit Trichterhals (Abb. 33, 36–42).

In dieser Gruppe ist der Hals trichterartig aufgebogen; der Rand ist nie mit einer ausgeprägten Lippe versehen, kann aber durch eine wulstförmige Verdickung leicht betont sein.

Die Form des Halses bewirkt, daß das Profil dieser Gruppe fast s-förmig aussieht. Lediglich bei den Beispielen Abb. 39 und 42 sind Hals und Körper durch einen schärferen Knick getrennt.

Mehrere Gefäße weisen einen zugespitzten Boden auf (Abb. 36–37); dadurch erfährt das Gefäß eine Längung, so daß der Gefäßkörper öfter die Form eines Ovals annimmt (Abb. 36, 37, 39). Bei keinem Topf ist ein Rundboden erhalten, dürfte aber wie bei dem Stück Abb. 42 öfter zu ergänzen sein; der Gefäßkörper ist meist kugelbauchig gebildet.

F 3: Töpfe mit schnabelförmiger Lippe (Abb. 43–47, Tf. 6 : 2).

Das bezeichnendste Merkmal dieser Gruppe ist die im Profil schnabelförmige Lippe. Wie bei der Formgruppe F 1 ist der Hals meistens zum Körper und zum Rand hin scharf abgesetzt; nur die Stücke Abb. 56–57 weisen eine mehr als s-förmige Profillinie wie die Formgruppe F 2 auf. So weit erhalten, haben alle Gefäße einen Rundboden.

F 4: Töpfe mit Wulstrand (Abb. 58–61).

In dieser Gruppe ist der Rand durch einen inneren Wulst ausgezeichnet; er ist außerdem mit einer breit ausgezogenen Lippe versehen, die nur bei dem Stück Abb. 61 fehlt. Über die Körperformen kann wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes keine nähere Aussage getroffen werden.

F 5: Halslose Töpfe (Abb. 62, Tf. 5 : 7–8).

Diese Stücke haben eine hals- und lippenlose Mündung (engl.: hole mouth jar). Ihre Oberflächenbehandlung besteht aus tief eingekerbten waagerechten Rillen. Ein hervorstechendes Merkmal sind ferner die wohl antithetisch zu ergänzenden Henkelknub-

ben, die senkrecht durchbohrt sind; ihre Form ist im Profil entweder dreieckig (Abb. 62) oder rechteckig (Tf. 5 : 8). Zusammen mit den Zwillingösenhenkeln (F 6) gehören sie einer Gruppe von Schnurösenhenkeln an, die auch in der Einfachen Ware vorkommt (vgl. S. 76).

F 6: Töpfe mit Zwillingösenhenkeln (Abb. 63, Tf. 6 : 1). Der Zwillingösenhenkel (engl.: double barrel handle) ist quaderförmig gebildet und mit einer in der Aufsicht zu erkennenden tiefen Rille versehen, die ihn parallel zu den senkrechten Durchbohrungen in zwei Hälften teilt. Er kommt bis jetzt nur in der Formgruppe F 3 vor (vgl. Tf. 6 : 1), da die anderen Stücke zu fragmentarisch erhalten sind, um eine Aussage über die Topfform zu gestatten. Diese Henkelart liegt jedoch auch in der Einfachen Ware vor (vgl. Abb. 252 = Tf. 19 : 1–2, 40 : 1); die Form dieses Stückes kommt der Gruppe F 1 der Metallischen Ware recht nahe, so daß er damit mittelbar auch in dieser Formgruppe belegt ist. Die Art des Henkels in Verbindung mit der Form des Topfes Abb. 252 wird deshalb besonders interessant, weil ein nahezu identisches Gefäß in Troja vorkommt (vgl. hier Tf. 40 : 2), das höchstwahrscheinlich der Gattung der Metallischen Ware zuzurechnen ist (vgl. S. 49 f.).

F 7: Töpfe mit zylindrischer Tülle (Abb. 64).

Eine zylindrische, schräg auf die Schulter aufgesetzte, verhältnismäßig kurze Tülle ist das Kennzeichen dieser Gruppe. Das bisher einzige Bruchstück dieser Art (Abb. 64) findet bezeichnenderweise seine nächsten Verwandten in der Einfachen Ware (vgl. S. 76 Abb. 256–261).

d) Flaschen (Abb. 65–71)

Definitionsgemäß (vgl. S. 17) können nur wenige Beispiele der Metallischen Ware zu den Flaschen gerechnet werden. Trotzdem liegt ein beachtlicher Variationsreichtum der Formen vor. Mehrere Flaschenhals-Fragmente sind nur vermutungsweise einer bestimmten Formgruppe zuzuweisen.

F 1: Alabastronförmige Flaschen (Abb. 65 = Tf. 7 : 7).

Das einzige und nur fragmentarisch erhaltene Stück dieser Gruppe (Abb. 65)¹³⁵ ist mit Hilfe der auswärtigen Vergleichsbeispiele zu einer Form mit kurzem zylindrischen Hals und doppeltem Wulstrand zu ergänzen (vgl. Tf. 42 : 1–2).

Die Oberflächenbehandlung besteht wahrscheinlich aus dem streifig unterbrochenen Selbstüberzug, wie er bei dem Napffragment Abb. 10 auch vorkommt (vgl. S. 73 f. und Katalog). Ein der Alabastronform möglicherweise zugehöriges Bodenfragment ist das Stück Tf. 2 : 8.

Auf die Fundlage beider Stücke ist schon an anderer Stelle eingegangen worden (vgl. S. 29). Auch das Fragment Abb. 70 a könnte möglicherweise zu einer Alabastronform ergänzt werden.

¹³⁵ Vorbericht 1959, 6, Abb. 6.

F 2: Flaschen mit ovalem Körper (Abb. 66–67, 70).

F 2.1: Flaschen mit Rundboden und schnabelförmiger Lippe (Abb. 66–67).

Diese Gruppe erinnert formal stark an die Topfgruppe F 3; im Gegensatz zu dieser aber sind ihre Beispiele höher und haben einen engeren Hals.

F 2.2: Flasche mit überhängender Lippe und Standring (Abb. 70).

Der ovale Körper dieses Stückes ruht auf einem Standring; die überhängende Lippe erinnert an dasselbe Merkmal der Formgruppe F 1 der Töpfe. Das sehr zierliche Stück ist äußerlich mit glänzenden Streifen versehen (vgl. Tf. 7 : 3), die wohl auf mechanische Glättung zurückzuführen sind. Dieses Stück ist schichtbestimmt (vgl. S. 29 und Katalog).

F 3: Kugelbauchige Flaschen (Abb. 68–69, Tf. 7 : 4–6).

Auf dem kugelförmigen Körper dieser Stücke sitzt ein kurzer zylindrischer Hals, der in allen Fällen einen einfach gewulsteten Rand aufweist. Die Flasche Abb. 68 ist tongrundig gehalten mit sichtbaren scharfen Ziehspuren; ein feiner erhabener Ring zielt den Übergang von Hals zu Schulter. Das Stück Tf. 7 : 4 ist dagegen mit schmalen Streifen mechanisch geglättet.

Während die Beispiele Tf. 7 : 4–5 aus der jüngsten Phase der Grabungsstelle Häuser stammen, gehört die Fundlage des Stückes Abb. 68 = Steinbau 1, Schicht 7, zu den ältesten Niveaus, die überhaupt auf dem Tell Chuëra erreicht wurden. Die formalen Ähnlichkeiten sind daher bemerkenswert. Das Fragment Abb. 69 stammt aus der »mittleren« Schicht 4 am Steinbau 1.

F 4: Flasche auf »Ständerfuß« (Abb. 71).

Die eigenartige Form des Stückes Abb. 71 setzt sich deutlich aus zwei Elementen zusammen¹³⁶: ein kugelbauchiges Gefäß ist mit einem der so zahlreich gefundenen Ständer verschmolzen worden. Jedoch erfolgte die Verbindung nicht in der Weise, daß der Ständer zu einem hohen Ringfuß wird, wie wir es häufig in Til Barsip beobachten können, sondern der Ständer ist völlig in das Gefäßvolumen integriert. Das Ergebnis ist eine hohe Flasche mit Flachboden, eingezogenem »Fuß«, stark ausladendem Bauch und niedrigem, leicht ausgestellt Hals, der keine Lippe hat.

e) Pokal (Abb. 72)

Ein sehr qualitativ gearbeiteter, tongrundiger, kalottenförmiger Napf auf hohem massivem Standfuß (Abb. 72) steht bisher vereinzelt in der Metallischen Ware Tell Chuëras da.

f) Ständer

Die in der Einfachen Ware in großer Zahl und in jeder Größe anzutreffenden Ständer sind in der Metallischen Ware bis jetzt nicht sicher nachzuweisen. Ein einziges

Stück aus der Tiefgrabung L, Häuser, könnte der Materialbeschreibung und der Dünnwandigkeit nach zur Metallischen Ware zu rechnen sein (vgl. S. 29, Liste 5: T. Ch. 59/326).

3.2. VERGLEICHSMÖGLICHKEITEN

Da es bis jetzt keinen detaillierten Überblick über Vorkommen und Verbreitung der Metallischen Ware gibt, ist es angebracht, örtlich vorzugehen und eine Untersuchung nach Materialbeschreibung und Formenbestand vorzunehmen, um

a) Vergleichsstücke und

b) die Verbreitung

unserer Gattung festzustellen.

3.2.1. SYRIEN

Nordostsyrien

Tell Brak

Die Materialbeschreibung der »grey and black burnished wares« in Tell Brak und in den anderen Ausgrabungsorten Mallowans am Chabur und Belich¹³⁷ läßt keinen Zweifel darüber zu, daß wir es mit dergleichen Keramik wie am Tell Chuëra zu tun haben, die wir Metallische Ware nennen.

Gefäße der Metallischen Ware wurden in Tell Brak in »sargonidem«, einige auch in frühdynastischem Zusammenhang gefunden¹³⁸; der Naram Sin Palast und die Grabungen C. H. und E. R. sind die wichtigsten Fundstellen der veröffentlichten Beispiele¹³⁹.

Die Form einiger steilwandiger Näpfe¹⁴⁰ (hier Tf. 41 : 1) läßt sich mit unseren Abb. 10–11 vergleichen; ein Napf mit zur Mündung eingezogener Wandung und schwach ausgearbeiteter Standfläche¹⁴¹ steht unseren Stücken Abb. 2, 6, 8 nahe.

Die Leitform der Metallischen Ware ist fast identisch in Form, Größe und Oberflächenbehandlung in Tell Brak vertreten¹⁴² (vgl. hier Abb. A : 1–3, Tf. 41 : 3); die wohl engsten Parallelen dazu sind unsere Stücke Abb. 48–49. Der breit ausgezogene Rand eines weiteren Topfes¹⁴³ (hier Abb. A : 10) läßt sich sehr gut mit Beispielen unserer ersten Gruppe, Abb. 30–35, vergleichen. Auch die Ringbasis und Form eines weiteren recht hohen Gefäßes¹⁴⁴ steht der Gruppe um Abb. 34 nahe.

¹³⁶ Vorbericht 1964, 38, Abb. 27 a–b.

¹³⁷ Iraq 4, 105; Iraq 8, 135; Iraq 9, 29; vgl. außerdem die Materialbeschreibungen in den Katalogen zu den aus Tell Brak und den anderen Orten zu zitierenden Vergleichsstücken.

¹³⁸ Zur Fundlage vgl. 3.3.2.

¹³⁹ Iraq 9, Pl. 56.

¹⁴⁰ Iraq 9, Pl. 72 : 7.13; in dem Napf Pl. 72 : 13 = hier Tf. 41 : 1 befand sich ein »Schatz«; zur Fundlage dieses Stückes vgl. hier S. 62.

¹⁴¹ Iraq 9, Pl. 66 : 1.

¹⁴² Iraq 9, Pl. 67 : 9; Pl. 71 : 14 = Pl. 39 : 4; Pl. 71 : 15.

¹⁴³ Iraq 9, Pl. 71 : 16.

¹⁴⁴ Iraq 9, Pl. 65 : 4.

Dagegen ist der schlanke, hohe Hals zweier Flaschen¹⁴⁵, der einmal mit einem kugelförmigen und zum anderen mit einem eiförmigen Körper verbunden ist, in Tell Chuëra nur in der Einfachen Ware zu belegen (vgl. Abb. 265).

Auch senkrecht durchbohrte Schnurösenhenkel kommen in Tell Brak vor; die Gefäßform beider Stücke¹⁴⁶ findet allerdings keine direkte Parallele in Tell Chuëra.

Tell Schagher Bazar

Mehrere Gefäße¹⁴⁷, die der Beschreibung nach zur Metallischen Ware gehören könnten, stammen aus Schicht 1, die mit Sicherheit in die altbabylonische Zeit datiert werden kann. Da alle Stücke formal keine Parallele in Tell Chuëra finden, muß es als äußerst unsicher gelten, ob sie mit der Metallischen Ware in Zusammenhang gebracht werden dürfen.

Sichere Beispiele der Metallischen Ware finden sich dagegen in den Schichten 2 bis 5. Nach Mallowan sind die Schichten 2-3 und 4-5 jeweils homogen; Schicht 2-3 wird gekennzeichnet durch das Vorkommen der Metallischen Ware, während in Schicht 4-5 geritzte Ninive-5-Ware auftritt.

Auch aus der Schicht 4-5 sind der Materialbeschreibung wie den Formen nach Gefäße belegt, die zu unserer Metallischen Ware gehören dürften; die meisten von ihnen stammen aus Gräbern und kommen dort auch zusammen mit geritzter Ninive-5-Ware vor.

Vor allem Nöpfe sind vertreten: die Mehrzahl von ihnen¹⁴⁸ hat spitz zulaufende Böden, die sich mit unseren Stücken Abb. 9 und 15 vergleichen lassen. Ein Beispiel mit Standfläche¹⁴⁹ steht unseren Stücken Abb. 17-18 formal nahe; ein zweites Stück mit Standfläche¹⁵⁰ findet direkt keine Parallele, läßt sich aber annähernd unserer Gruppe Abb. 23-25 anschließen.

Auch eine Schale¹⁵¹ aus Schicht 2 steht der zuletzt genannten Tell Chuëra-Gruppe formal nahe.

Die Leitform der Töpfe ist mit zwei Beispielen¹⁵² (hier Abb. A : 4, vgl. zu diesem Stück besonders Abb. 56) vertreten und läßt sich mit unserer Gruppe Abb. 30-35 vergleichen. Auch ein Gefäß mit Tülle¹⁵³ (hier Abb. A : 9) aus Tell Schagher Bazar ist mit unserer Leitform verwandt, ohne der Materialbeschreibung nach zur Metallischen Ware zu gehören (vgl. auch unsere Abb. 64).

Der Trichterhals unserer Gruppe Abb. 36-42 findet ebenfalls Parallelen¹⁵⁴, zu dem sich noch ein Stück aus Schicht 5 gesellen würde¹⁵⁵.

Die meisten Töpfe stammen aus den Schichten 2-3; weitere Fragmente der Metallischen Ware aus Tell Schagher Bazar werden im Katalog erwähnt¹⁵⁶.

Tell Arbit

Drei der vier aus diesem Ort belegten Beispiele der Metallischen Ware¹⁵⁷ entstammen einem Grab, nämlich TAG 18. Davon gehören zwei Stücke¹⁵⁸ (hier Abb. A : 5 = Tf. 41 : 4 und Abb. A : 6) unserer Leitform an und sind am besten vergleichbar mit unseren Beispielen Abb. 32, 48; das dritte Gefäß ist formal der Gruppe Abb. 38-42 zuzuordnen.

Aus dem Grab TAG 20 stammt eine Flasche¹⁵⁹, deren Form in die Nähe unseres kugelbauchigen Typs Abb. 68 zu rücken ist.

Tell Girmahir

Auch die Beispiele der Metallischen Ware dieses Ortes fanden sich fast alle in Gräbern¹⁶⁰. Neben Töpfen sind auch hier Flaschen belegt.

Mit unserer Gruppe Abb. 36-42 lassen sich fünf Töpfe dieses Ortes vergleichen¹⁶¹. Zu einem weiteren Stück unserer Leitform (Abb. 48) gibt es eine fast identische Parallele¹⁶² (vgl. hier Abb. A : 7).

Die beiden Flaschen aus Tell Girmahir¹⁶³ (vgl. hier Tf. 42 : 6) sind von gleicher Form und eng verwandt mit unserem kugelbauchigen Typ Abb. 68.

Tell Mozan

Ein Gefäß der Metallischen Ware wurde dorthier angekauft¹⁶⁴; es ist vergleichbar mit unserer Gruppe Abb. 36 bis 42.

Tell Ailun

Auf dem Tell Ailun fand 1956 eine Versuchsgrabung statt, die auch Scherben und Gefäße der Metallischen Ware zu Tage förderte¹⁶⁵. Sie wurde dort größtenteils im Verband mit der geritzten Ninive-5-Ware gefunden.

Die hier erstmals veröffentlichten Oberflächenfunde (Abb. 76-85) bedürfen keines Kommentars, um die enge Verwandtschaft mit den Profilen und der Materialbeschaffenheit der Metallischen Ware aus Tell Chuëra zu erläutern.

Tell Djidle (am Belich)

Zwei Gefäße¹⁶⁶ aus den Schichten 4 und 5 können nicht mit Sicherheit der Metallischen Ware zugeschrieben werden, obgleich vor allem der Napf aus Schicht 5 formale Parallelen in unseren Stücken Abb. 15 und 17 findet. Ein drittes Gefäß¹⁶⁷ aus Schicht 2 gehört wohl seiner Fund-

145 Iraq 9, Pl. 71 : 1, 68 : 4.

146 Iraq 9, P. 66 : 11, 75 : 8.

147 Iraq 4, Fig. 20 : 4.13.22.24; Iraq 3, Fig. 28 : 3.

148 Iraq 3, Fig. 10 : 7.10; Iraq 4, Fig. 18 : 16.

149 Iraq 3, Fig. 10 : 14.

150 Iraq 3, Fig. 9 : 3.

151 Iraq 3, Fig. 28 : 5.

152 Iraq 3, Fig. 13 : 7, 28 : 4.

153 Iraq 3, Fig. 15 : 1.

154 Iraq 3, Fig. 13 : 16; Iraq 4, Fig. 17 : 9.11 .

155 Iraq 3, Fig. 14 : 4.

156 Vgl. z. B. den Text zu dem Stück Iraq 4, Fig. 16 : 12, S. 140.

157 Iraq 4, Fig. 19 : 6.9; Fig. 17 : 12.

158 Iraq 4, Fig. 19 : 6.9.

159 Iraq 4, Fig. 17 : 20.

160 Iraq 4, 116.124.

161 Iraq 4, Fig. 17 : 2.3.13.14, Fig. 19 : 12 (?).

162 Iraq 4, Fig. 19 : 13.

163 Iraq 4, Pl. 19 : 5; Fig. 17 : 16.

164 Iraq 4, Fig. 17 : 1.

165 A. Moortgat, AGF-WA 7, 23, Abb. 13.

166 Iraq 8, Fig. 10 : 7, 9 : 6.

167 Iraq 8, Fig. 11 : 3.

lage nach nicht hierher, obgleich die Materialbeschreibung eine Verwandtschaft nahelegt; möglicherweise handelt es sich um einen Streufund.

Weiteres Vergleichsmaterial liegt vor allem in Form von Scherbenprofilen vor. Aus Schicht 5 stammen drei Scherben: zwei Napfprofile¹⁶⁸ lassen unschwer Ähnlichkeiten mit unseren Stücken Abb. 11, 17 erkennen.

Die dritte Scherbe aus Schicht 5 ist ein Flaschenhals¹⁶⁹ mit doppelt gewulstetem und innen eingekehltm Rand; ein ähnliches Beispiel ist in Tell Chuëra bisher nicht belegt (vgl. aber Abb. 70 a), aber das Fragment gehört wahrscheinlich dem Typ der alabastronförmigen Flaschen an, vgl. Abb. 65 und S. 63. Dieser Flaschentyp begegnet uns hier zum ersten Mal; bedeutsam sind deshalb die Ausführungen Mallowans zu diesem Stück¹⁷⁰: »... a type of vase which occurs in the Sargonid period at Brak and on the Habur valley sites.« Es fällt allerdings auf, daß keine vergleichbaren Profile aus den Orten am Chabur veröffentlicht sind.

Auch aus Schicht 6 sind zwei Scherben der Metallischen Ware belegt. Bei dem einem Fragment¹⁷¹ handelt es sich wohl um den ausgestellten Hals eines Topfes wie ihn unsere Gruppe Abb. 36–42 auch aufweist. Die andere Scherbe¹⁷² gehört einem Flaschentyp mit zu ergänzendem einfach gewulstetem Rand an, wie er in Tell Chuëra mehrfach vertreten ist, vgl. Abb. 68–70. Es ist bemerkenswert, daß in Tell Djidle je eine Flaschenform in je einer Schicht vertreten ist.

Aus Schicht 7 stammt schließlich eine Scherbe¹⁷³, deren Profil mit unseren Fragmenten Abb. 58–60 vergleichbar ist; der Beschreibung nach ist dieses Stück allerdings handgemacht und unterscheidet sich darin von den Tell Chuëra-Beispielen.

Oberflächenfunde

Mehrere Forscher berichten über Oberflächenfunde einer Keramik, deren Beschreibung eigentlich nur auf unsere Metallische Ware zutreffen kann.

Schon Max Freiherr von Oppenheim hat in den Tagebüchern seiner Reisen verschiedentlich Notizen über die Keramik gemacht, die er an der Oberfläche der einzelnen Siedlungshügel antraf. Nach einer ausführlicheren Beschreibung zu urteilen, kann es als ziemlich sicher gelten, daß sich unsere Keramik auf dem *Tell Magher* findet. Zusammen mit anderen Indizien läßt sich vermuten, daß sie auf den folgenden Siedlungshügeln ebenfalls anzutreffen ist¹⁷⁴ (die Orte sind auf der Verbreitungskarte, Karte 1, durch einen leeren Kreis gekennzeichnet):

Tell Bogha
Tell Chanzir
Tell Mabtuh West
Tell Mabtuh Ost
Tell Muazzar
Tell Mahlet ed Deru

Eine pauschal gehaltene Aussage erhalten wir durch W. J. van Liere und J. Lauffray¹⁷⁵: sie beziehen sich auf Mallowans Keramikbeschreibung, wenn sie auf fast allen größeren Siedlungshügeln, die ihrer Meinung nach durch eine doppelte Umwallung¹⁷⁶ gekennzeichnet war, eine

ähnliche Keramik beobachtet haben wollen. Ihre Untersuchungen erstreckten sich zum großen Teil auf die oben genannten Orte, die Oppenheim bereits besucht hatte; indirekt erhalten wir dadurch eine Bestätigung der Oppenheim'schen Beobachtungen. Lediglich der *Tell Gle'a* ist der vorangegangenen Aufzählung hinzuzufügen.

Mallowan selbst hat im Verlauf eines Surveys in der Gegend zwischen Tell Abiad und Ras el Ain die Metallische Ware mit Sicherheit auf dem *Tell Abu Schachat* feststellen können¹⁷⁷.

Im Verlauf der Grabungskampagnen A. Moortgats am Tell Chuëra sind auch einige Ruinenhügel der näheren Umgebung begangen worden; die Metallische Ware fand sich dabei mit Sicherheit auf dem Tell Dechliz¹⁷⁸. Auf einem weiteren Hügel, dem *Tell Bedar*, kann sie aus verschiedenen Angaben indirekt erschlossen werden¹⁷⁹.

Mallowans Untersuchungen am Belich scheinen außer den schon erwähnten Funden von Tell Djidle keine weiteren Stücke der Metallischen Ware erbracht zu haben¹⁸⁰.

Aus dem Gebiet zwischen Belich und Euphrat liegen keine Oberflächenfunde der Metallischen Ware vor; einschränkend muß allerdings hervorgehoben werden, daß dieses Gebiet bisher archäologisch wenig erforscht ist.

Euphrattal

Schon wegen seiner geographischen Nähe gehört das Euphrattal von Karkemisch bis Mari etwa in den unmittelbaren Einzugsbereich der Metallischen Ware.

Man wird jedoch von Anfang an wegen der handelspolitischen Bedeutung des Euphrats vermuten dürfen, daß sich hier Einflüsse aus verschiedenen Richtungen treffen. Ein genauerer Blick auf die Keramik dieser Orte bestätigt diesen Eindruck sofort. Es wird daher am besten sein, wieder örtlich vorzugehen und nach möglichen Vergleichsbeispielen zur Metallischen Ware zu suchen.

Karkemisch

Die Frühe Bronzezeit ist mit zwei Phasen vertreten, der älteren, die durch die »champagne vase cist burials«, und der jüngeren, die in der Hauptsache durch den Amarna Friedhof gekennzeichnet ist. Von der Art der charakteristischen Beigaben dieses Friedhofs wurden auch wenige Reste auf der Akropolis von Karkemisch gefunden. Der

168 Iraq 8, Fig. 12 : 12.13.

169 Iraq 8, Fig. 12 : 16.

170 Iraq 8, 154.

171 Iraq 8, Fig. 12 : 24.

172 Iraq 8, Fig. 12 : 31.

173 Iraq 8, Fig. 12 : 32.

174 Vgl. U. Moortgat-Correns, Djebelet el Bēdā, 26.39.

175 AAS 4/5, 1954–5, 139–140.

176 Daß es sich nicht um eine Umwallung handeln kann, haben die Grabungen am Tell Chuëra ergeben; vgl. dazu U. Moortgat-Correns, Djebelet el Bēdā 39.

177 Iraq 8, 119.

178 U. Moortgat-Correns, Djebelet el Bēdā 40.

179 Vgl. U. Moortgat-Correns, op. cit. 45–46.

180 Iraq 8, 117–118.

Übergang vom Chalkolithikum zur Frühen Bronzezeit scheint etwas problematisch zu sein. Unklar sind die Ausführungen Woolleys, der einmal behauptet, der Bruch zwischen Chalkolithikum und Früher Bronzezeit sei vollkommen, besonders in der Keramik¹⁸¹, und ein anderes Mal, daß zwischen der späten Phase der Amarna »cist graves« und dem Chalkolithikum in der Keramik nicht wenige Parallelen beobachtet werden können¹⁸².

Einer Tiefgrabung auf dem Ostteil des Hügels entstammen einige publizierte Scherben und Profile¹⁸³. Sie erlauben zwar keine spezifische Analyse, aber auf Ähnlichkeiten einiger Profile mit in Tell Chuëra vertretenen Formen sei hingewiesen: Carcemish III, Fig. 93, A 3; A 5 bis 7. (vgl. A 5 mit Abb. 46, 48 = Leitform!) A 9 und Fig. 94, B 8 (vgl. hierzu unsere Abb. 4!). B 9, B 15. Den Angaben nach zu urteilen, gehören die meisten Scherben einer Gebrauchsware an; aus der Beschreibung einer anderen Ware, die Woolley gibt¹⁸⁴, dürfen wir aber doch wohl schließen, daß auch die Metallische Ware vertreten ist. In diesem Zusammenhang ist auch die Erwähnung von »reserved slip« Ware wichtig¹⁸⁵, deren Beschreibung der Technik hier bereits Beachtung fand¹⁸⁶. Diese Ware veranlaßte Watson auch, sie mit Vorbehalt der Amq-Schicht G zuzuordnen¹⁸⁷, womit wir ebenfalls aus der chalkolithischen Periode heraus wären.

Auch aus einer anderen Tiefgrabung, in der Nähe der »great stairs« ist die Existenz der Metallischen Ware nur mittelbar zu erschließen, nämlich aus den Beschreibungen, die in der Hauptsache aus der Feder von T. E. Lawrence stammen¹⁸⁸.

Unstratifizierte Fragmente der Metallischen Ware tauchten anscheinend auch nahe der Tür zu Raum 1¹⁸⁹ und auf der Straße zum »Wassertor« auf¹⁹⁰.

Aus dem Grab RW 1 schließlich¹⁹¹ können wir eine direkte Parallele zu unserer Metallischen Ware und zu den Flaschen Abb. 68–69 anführen.

Orthmann publizierte ein weiteres Gefäß, das aus der Umgebung von Karkemisch stammen soll¹⁹²; es ist ein Topf mit Standfläche, ausladendem Bauch und dünnem Wulstrand, zu dem wegen der Standfläche kein direkter Vergleich mit Tell Chuëra möglich ist.

Tell Amarna, Hammam, Tell Alawiyeh, Tell Kara Hassan

Aus diesen Orten südlich von Karkemisch am Euphrat und schon auf türkischem Gebiet am Sajur¹⁹³ stammen Gefäße, Waffen, Nadeln, Siegel und Keramik, die die Anwohner bei der Ausgrabung von Gräbern fanden und L. Woolley verkauften¹⁹⁴.

Aus der Publikation der Keramik ist wegen der fehlenden Materialangaben leider kein genaues Bild über Anzahl und Formen der zur Metallischen Ware gehörigen Gefäße zu gewinnen. Immerhin geben allgemeine Ausführungen wertvolle Hinweise: die Mehrheit der Töpfe hat einen Rundboden und die einzige Art der Verzierung, besonders bei der »black ware« ist das »ring burnishing«¹⁹⁵. Zusammen mit den Angaben und ergänzenden Publikationen bei W. Orthmann ergibt sich ein recht anschauliches Bild.

Obleich Schalen und Näpfe gefunden wurden¹⁹⁶, kann keine mit Sicherheit der Metallischen Ware zugeschrieben werden.

Von einigen Töpfen und Flaschen dagegen kann man definitiv behaupten, daß sie zur Metallischen Ware gehören. Ein Topf¹⁹⁷ aus Tell Amarna (hier Tf. 41 : 6) läßt sich in der Form etwa mit unserer Leitform Abb. 49 vergleichen, ein weiterer¹⁹⁸ fällt wegen seiner Standfläche etwas aus dem Rahmen. Die beiden Stücke aus Tell Alawiyeh¹⁹⁹ sind gut mit den Profilen Abb. 39 und 42 vergleichbar.

Aus Hammam sind zwei Töpfe belegt, die jeweils auf drei zylindrischen Füßen stehen, sonst aber unserer Leitform entsprechen²⁰⁰. Über ihre Oberflächenbehandlung besteht eine Kontroverse: während Woolley²⁰¹ gerade zu diesen beiden Stücken ausführlicher Stellung nimmt und sie für »good examples of ring burnishing« ... hält, behauptet K. Prag²⁰², sie seien bemalt. Liegt hier ein echter Irrtum vor, oder ist es eine Verwechslung, die im Hinblick auf die Eigenschaften der Metallischen Ware mit Streifenbemalung bezeichnend ist (vgl. 3.4.)?

Unter den Flaschen sind in Tell Amarna die Alabastronform²⁰³ (hier Abb. C : 2) und die bauchige Form mit einfach gewulstetem Rand (hier Abb. C : 6 und Tf. 42 : 4) belegt²⁰⁴. Ein Stück aus Tell Kara Hassan (hier Tf. 42 : 5) ist nicht mit Sicherheit der Metallischen Ware anzuschließen²⁰⁵; falls das Stück einen Standring hat, bildet es eine gute Parallele zu unserer Flasche Abb. 70.

Til Barsip

Die Beschaffenheit der im Hypogäum gefundenen Keramik wird von M. Dunand folgendermaßen beschrieben

- 181 Carcemish III, 236.
 182 Carcemish III, 231.
 183 Iraq 1, 158, Fig. 5 und Pl. 21 b; Carcemish III, 227–32, Fig. 87, 89–91, 93–4 Pl. 66.
 184 Carcemish III, 228–9.
 185 Carcemish III, 229, Pl. 58 c.
 186 Carcemish III, 229 Fußnote 1; hier Anm. 133.
 187 In Ehrlich, Chronologies 76–77.
 188 Carcemish III, 232–33.
 189 op. cit. 234.
 190 op. cit. 235.
 191 Carcemish II, 133 No. 7 Form wie Pl. 27, Fig. d 4; vgl. hier auch 3.3.3.
 192 W. Orthmann, Keramik Tf. 95, 7.
 193 Da Woolley die Ergebnisse seiner Untersuchungen vom Tell Kara Hassan (am Sajur) zusammen mit den Gegenständen aus Amarna und Hammam veröffentlichte, mögen sie hier auch zusammenhängend betrachtet werden, obgleich das im Gegensatz zu unserer geographischen Einteilung liegt.
 194 L. Woolley AAA 6, 1914, 87 ff.; vgl. auch Anm. 567.
 195 AAA 6, 91 (bezogen auf die Keramik aus Tell Amarna).
 196 AAA 6, Pl. 23 : 1–8.
 197 AAA 6, Pl. 23 : 9.
 198 W. Orthmann, Keramik Tf. 95 : 8.
 199 W. Orthmann, Keramik Tf. 95 : 5.6.
 200 AAA 6, Pl. 22 : 10.11.
 201 AAA 6, 91.
 202 Levant 2, 1970, 81, Anm. 71.
 203 AAA 6, Pl. 23 : 12; Orthmann, Keramik Tf. 95 : 3.
 204 AAA 6, Pl. 23 : 13; Orthmann, Keramik Tf. 95 : 1–2.
 205 AAA 5, Pl. 19 b 2.

ben: »Toute cette poterie est d'une terre fine, bien épurée, dégraissée avec du sable de rivière extrêmement fin et soigneusement pétrie. Très homogène, la cuisson a été obtenue à une température peut-être supérieure à 1000°, atteinte lentement, d'une façon très progressive. Cette poterie rend un son métallique; sa couleur généralement brique claire ou rosée est parfois foncée jusqu'au ton saumon; plus rare est la nuance verdâtre. Une dizaine de pièces sont en terre noire.«²⁰⁶

Hieraus dürfen wir schließen, daß ein großer Teil der 1045 vollständig erhaltenen Gefäße, die im Hypogäum gefunden wurden, wohl zur Metallischen Ware zu rechnen ist. Auch die Beschreibung der Oberflächenbehandlung bestätigt die festgestellte Verwandtschaft²⁰⁷. Lediglich »la nuance verdâtre« wird unserer Einfachen Ware entsprechen (vgl. 4.2.).

Im gleichen Maße wäre eine Verwandtschaft der Formen zu erwarten. Dies will bei einem Blick auf die in Til Barsip Fig. 29–32 zusammengestellten Typen nicht so scheinen, da lange Tüllen, Dreibeine, hohe Ringfüße und Henkel das Bild beherrschen, Merkmale, die in Tell Chuëra gar nicht oder nur entfernt ähnlich vorkommen. Betrachtet man jedoch die Grundformen und ihre Proportionen, so lassen sich einige Ähnlichkeiten mit den Formen der Metallischen Ware Tell Chuëras erkennen.

Unsere Näpfe und Schalen, Abb. 2, 6, 9–11, 14, 21, 22, finden im ganzen recht verwandte Gegenstücke in Til Barsip²⁰⁸.

Die Form der Töpfe in Til Barsip ist grundsätzlich dieselbe wie in Tell Chuëra und entspricht, abgesehen von den hohen Ringfüßen, unserer Leitform²⁰⁹. Jene Kombination eines überdimensional hohen Standfußes mit einem Topf findet in unserem Beispiel Abb. 71 eine Entsprechung²¹⁰. Ein Topf mit Schnurösenhenkeln²¹¹ und ein weiterer mit zylindrischer Tülle²¹² finden ebenfalls Vergleichsmöglichkeiten in der Metallischen Ware, wenngleich die Entsprechungen mit Beispielen aus der Einfachen Ware enger sind²¹³.

Mit unserer Flasche Abb. 70 lassen sich zwei Stücke aus Til Barsip vergleichen²¹⁴, obwohl die eine einem mehrfach gerillten Rand aufweist. Eine Flaschenform mit langer Ausgußstülle ist in Tell Chuëra nicht zu belegen, erinnert aber an ein Metallvorbild aus Ur²¹⁵.

Für die Gefäße auf den drei röhrenförmigen Füßen, Schalen wie Töpfen²¹⁶, können wir auf fragmentarisch erhaltene Füße dieser Art aus Tell Chuëra (Abb. 361) verweisen. Auffälligerweise haben die Töpfer von Til Barsip trotz der Dreifüße den normalen Standring voll ausgearbeitet²¹⁷; das läßt vermuten, daß ursprünglich *Dreifußständer* verwendet wurden. Die Nachbildung jener in der Keramik hat zu einer Verschmelzung des Gefäßes mit dem Ständer geführt, wohl auch deshalb, weil ein Dreifußständer aus Ton nicht stabil genug war. Unwillkürlich muß man wieder an Metallvorbilder für die Dreifußständer denken, denn kein anderes Material könnte die gewünschte Stabilität hervorbringen. Als ein solches Vorbild ließe sich ein Ständer in Form einer Beterfigur aus Chafadschi anführen²¹⁸, dessen röhrenförmige vier Füße unseren Keramikfüßen formal genau ent-

sprechen. Ferner ist es möglich, daß auf einigen Siegeln jene Dreifußständer abgebildet sind²¹⁹.

Zwei weitere Keramikbeispiele aus Til Barsip lassen an Metallvorbilder denken: ein Topf mit quer über der Mündung angebrachtem Henkel²²⁰ und eine Omphalloschale mit langem Griff²²¹. Diese hervorragende Verwandtschaft zwischen der Keramik und dem Metallhandwerk gleicht der in Tell Chuëra festgestellten; sie bietet ein weiteres Indiz dafür, daß die Keramik aus dem Hypogäum und die Metallische Ware aus Tell Chuëra grundsätzlich verwandt sein müssen.

Die Keramik aus dem Hypogäum wirkt im ganzen entwickelter als die Metallische Ware vom Tell Chuëra, in Einzelheiten ist sie geradezu maniriert. Die technischen und formalen Parallelen mit Tell Chuëra sind aber vorhanden, wenngleich damit kein Beweis für Zeitgleichheit geführt werden kann; der Entwicklungsstand der Keramik aus dem Hypogäum legt im Gegenteil einen gewissen Zeitunterschied nahe. Dieser kann jedoch nicht Jahrhunderte betragen, und die angeführten Metallvorbilder legen eine Datierung noch in die frühdynastische Zeit nahe. Diese Datierung wird durch die Keramik selbst bestätigt: die Gefäße auf den hohen Ringfüßen finden sich identisch in Kisch wieder, und die wenigen bemalten Gefäße aus Til Barsip gehören der Metallischen Ware mit Streifenbemalung an (vgl. 3.4.), die sich sehr gut datieren läßt (zur Datierung allgemein vgl. auch 3.3.).

T e l l G a r a b

Nach W. Orthmann²²² stammt aus einem Grab dieses Ortes eine alabastronförmige Flasche vom Typ Abb. 65.

²⁰⁶ Til Barsip 105.

²⁰⁷ Til Barsip 105–6; vgl. hier Anm. 131.

²⁰⁸ Christian, *Altertumskunde* Tf. 380 : 2, 381 : 2–4.7.

²⁰⁹ Christian, *Altertumskunde* Tf. 382 : 1–2.

²¹⁰ Vgl. S. 38.

²¹¹ Christian, *Altertumskunde* Tf. 383 : 2.

²¹² Christian, *Altertumskunde* Tf. 384 : 1.

²¹³ Vgl. Abb. 251, 262.

²¹⁴ Til Barsip, Fig. 32 mitte l. und r.

²¹⁵ Til Barsip, Fig. 30 oben l.; P. Calmeyer in *Moortgat Festschrift* 81, Anm. 32 (dort Druckfehler: Tafelangabe von Til Barsip muß 24 statt 26 lauten).

²¹⁶ Christian, *Altertumskunde*, Tf. 380 : 4–6, 382 : 5, 383 : 3.

²¹⁷ Christian, *Altertumskunde* Tf. 380 : 4.5, 382 : 5.

²¹⁸ Strommenger/Hirmer, *Mesopotamien* Tf. 49.

²¹⁹ Es ist zu unterscheiden zwischen einem x-förmigen Ständer und dem hier in Frage kommenden mehrbeinigen mit ringförmigem oberen Abschluß, z. B. Tell Brak Iraq 9, Pl. 22 : 4; Ur, UE II Pl. 193 : 20; Pl. 194 : 25; Pl. 194 : 24 (Gefäß mit drei Füßen?); Pl. 195 : 37; Pl. 200 : 102; Schale auf Ständer wie Til Barsip, Fig. 29 : 1, vgl. UE II, Pl. 203 : 141.142.

²²⁰ Christian, *Altertumskunde*, Tf. 384 : 4; Til Barsip Tf. 26 : 9–10 ein direktes Vergleichsstück aus Metall läßt sich im Moment nicht anführen.

²²¹ Til Barsip, Fig. 30, Tf. 26 : 6–7.

Diese Form läßt sich am besten mit Metallpfannen in Verbindung bringen, deren Griffenden allerdings mit Rotellen verziert sind; solche Pfannen gibt es aus der Troas und aus Assur, vgl. K. Bittel in *JdI* 74, 1959, 1 ff. und *WVDOG* 65, 1954, Tf. 10 b (aus Grab 20).

²²² W. Orthmann, *Keramik* 85.

Tell Habuba Kabira

In den seit 1968 an diesem Ort von der Deutschen Orient Gesellschaft durchgeführten Ausgrabungen²²³ fand sich auch Keramik des dritten Jahrtausends, die bis jetzt aber offenbar nicht in originalem Schichtenzusammenhang beobachtet werden konnte²²⁴.

Die Beschreibung der einen Gattung, einer »schwarzgrauen oder hellbraunen Keramik«²²⁵ läßt fast mit Sicherheit den Schluß zu, daß es sich dabei um unsere Metallische Ware handelt, zumal die Ausgräberin auch die Keramik Tell Chuëras und anderer hier ebenfalls besprochenen Orte zu Vergleichszwecken heranzieht.

Von den wenigen bisher veröffentlichten Profilen kann besonders eine Topfscherbe²²⁶ gut mit unserem Stück Abb. 50 verglichen werden; andere Topfprofile²²⁷ finden in Tell Chuëra bis jetzt keine Parallele.

Dagegen ist eine Flasche aus dunkelgrauem Ton²²⁸, die zusammen mit anderen Gefäßen in einem Erdgrab gefunden wurde, wieder gut mit unserem alabastronförmigen Typ (Abb. 65) vergleichbar. Die anderen keramischen Beigaben dieses Grabes finden in Tell Chuëra allenfalls in der Einfachen Ware eine Parallele²²⁹.

Tell Selenkahiye

Es fällt vorderhand schwer, sich ein Bild von der Keramik dieser Ausgrabung zu machen, da keine Beispiele publiziert sind.

Der Beschreibung²³⁰ nach zu urteilen, ist unsere Metallische Ware aber in Tell Selenkahiye vertreten; sie findet sich sowohl in den vier Schichten der Tiefgrabung als auch in dem »Burnt Building«, dessen unterster Fußboden mit Schicht 3 der Tiefgrabung stratigraphisch verknüpft ist.

Als Gefäßformen werden rundbödige Töpfe, »teapots«, flachbödige Becher und Flaschen erwähnt; die letzteren sind offenbar streifig geglättet und sollen in sehr ähnlicher Ausführung in Tarsus EB II vorkommen. Verwandte Stücke aus schwarzem Ton stammen aus dem Grab C in Wreyde. Van Loon zieht Vergleiche zu Keramik aus der Amq Ebene, Tell Brak, Tell Chuëra, Hama und Tarsus.

Besonders interessant ist das Inventar eines »shaft grave«, das unter der gepflasterten Straße aufgedeckt wurde. Zu ihm gehören ein Becher vom Typ »depas amphikypellon«, weitere Becher, die mit Stücken aus Hama, Schicht J 6, vergleichbar sein sollen, und dickwandige Keramik, die der Tell Chuëra-Keramik angeblich nahesteht²³¹.

Die älteren Phasen seiner Tiefgrabung und wohl auch seines »verbrannten Hauses« hält van Loon für frühdynastisch; angeblich wurde auch das Unterteil einer mesilimzeitlichen Statuette gefunden²³². Die jüngeren Phasen setzt er wegen einiger Siegel und einer größeren Anzahl unbearbeiteter Zylinder mit der Akkad und Ur III-Zeit gleich²³³. Die keramischen Verbindungen allerdings, die er besonders zu der Phasenabfolge von Hama, Schicht J, herstellt, müssen solange unbestätigt bleiben, bis das Material aus Tell Selenkahiye vorliegt.

Tell Aschara (Tirqa)

Im Verlauf einer kurzen Untersuchung dieses Hügels durch Thureau-Dangin und Dhorme²³⁴ wurde auch eine

gewölbte Grabkammer entdeckt²³⁵, die verschiedene Beigaben enthielt.

Darunter befand sich auch Keramik, deren Beschreibung zwar keine sichere Zuweisung zu unserer Metallischen Ware erlaubt, von der aber zwei Stücke formal sehr gut unseren kugelbauchigen Flaschen (Abb. 68) entsprechen²³⁶; ein weiteres Beispiel²³⁷ ist unserer Flasche Abb. 67 ähnlicher. Einige Näpfe²³⁸ finden außerdem in der Einfachen Ware Tell Chuëras engere Parallelen.

Das wichtigste Fundobjekt dieses Grabes aber ist zweifellos ein Rollsiegel²³⁹, das sich stilistisch der Ur I-Zeit zuweisen läßt und damit eine Vorstellung von der Datierung des Grabes gibt.

Tell Baghuz

Der Beschreibung der »bronzezeitlichen« Keramik dieses Ortes nach²⁴⁰, die ebenfalls aus Gräbern stammt, könnte vermutet werden, daß sie mit unserer Metallischen Ware verwandt ist. Die Formtypen im einzelnen gestatten jedoch keine nähere Verbindung mit Tell Chuëra; zwar liegen Töpfe und Flaschen²⁴¹ vor, die an unsere Formen (vgl. z. B. Abb. 70) erinnern, aber alle Formtypen machen einen viel entwickelteren Eindruck.

Die Datierung der Gräber bereitet allgemein Schwierigkeiten²⁴². Verschiedene Einzelheiten in der Keramik legen ein Datum am Ende des dritten oder um die Wende des dritten zum zweiten Jahrtausend nahe, andere Merkmale, vor allem die Waffen, verweisen die Gräber in die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends. Eine längere Benutzungsdauer des Friedhofes ist daher möglich.

Mari

A. Parrot unterscheidet zwischen einer schwarzen glänzenden und einer feinen grauen Ware, von der er

²²³ MDOG 101, 28 ff.

²²⁴ MDOG 102, 45 ff.

Korr.-Zus.: Vgl. jetzt auch MDOG 103, 1971, 21 ff. und MDOG 105, 1973, 33 ff.

²²⁵ MDOG 102, 46.

²²⁶ MDOG 102, 51, Abb. 10 b.

²²⁷ MDOG 102, Abb. 10 c.e.

²²⁸ MDOG 102, 49, Abb. 12 d.

²²⁹ Vgl. MDOG 102, Abb. 12 a.c mit unseren Abb. 242, 245.

²³⁰ AAS 18, 1968, 27–28.

Korr.-Zus.: nach einer Unterbrechung wurden die Grabungen 1972 wieder aufgenommen; Herr Prof. van Loon hat mir 1974 großzügigerweise Einblick in seinen Typenkatalog gewährt, der aber für diese Arbeit keine Verwendung mehr finden konnte.

²³¹ AAS 18, 25.

²³² U. Seidl in AA 1969, 178, Anm. 30.

²³³ AAS 18, 32; Archaeology 22, 1969, 65 ff.; AJA 73, 1969, 276–7; vgl. auch D. J. W. Meijer in Phoenix 18, 1972, 195.

²³⁴ Syria 5, 1924, 265 ff.

²³⁵ Syria 5, 288 ff.

²³⁶ Syria 5, Pl. 59 : 7–8.

²³⁷ Syria 5, Pl. 59 : 9.

²³⁸ Syria 5, Pl. 59 : 10–12.

²³⁹ Syria 5, 289, Pl. 58 : 4.

²⁴⁰ Mesnil du Buisson, Baghouz 41.

²⁴¹ Mesnil du Buisson, Baghouz, Pl. 75–76, Typ F und Pl. 76–7, Typ H.

²⁴² K. Bittel in BiOr. 6, 1949, 182.

allerdings selbst sagt, daß sie in ihrer Technik an die schwarze Ware erinnere²⁴³. Wir gehen daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß nach den in Tell Chuëra gemachten Beobachtungen beide Gruppen zu unserer Metallischen Ware gezählt werden können. Fraglich ist, ob einige andersfarbige Gefäße ebenfalls dieser Gattung zuzuordnen sind, da bei ihrer Beschreibung erwähnt wird, daß sie gut oder sogar sehr gut gebrannt sind. Wir hatten ja in Tell Chuëra beobachten können, daß die Farbe an einem und demselben Gefäß wechseln kann (vgl. S. 33 f.).

Die Formen der Metallischen Ware in Mari sind den in Tell Chuëra belegten sehr verwandt. Zwei steilwandige Näpfe in Mari²⁴⁴ von sehr elegantem Aussehen lassen sich mit unseren Abb. 10–14 vergleichen. Eine kalottenförmige Schale mit Flachboden²⁴⁵ gehört der Größe nach zu unserer Gruppe Abb. 26–28.

Die Töpfe entsprechen völlig dem Formenschatz in Tell Chuëra. Es muß betont werden, daß kein Stück mit einer Standfläche aus Mari vorliegt; ein Gefäß²⁴⁶ hat einen Ringfuß. Das Profil dieses Gefäßes weist außerdem einen zweifach gewulsteten Rand auf, eine Erscheinung, die in Tell Chuëra mehrfach in der Einfachen Ware zu belegen ist (vgl. Abb. 241, 245). Eine größere Anzahl Töpfe²⁴⁷ entspricht im Profil unserer Gruppe Abb. 36 bis 42.

Ein Topf hat einen breit ausgezogenen Rand²⁴⁸, aber ein mehr s-förmiges Profil; ein anderer, ein sehr qualitativvolles Stück²⁴⁹ (hier Tf. 41 : 5), entspricht im Profil etwa unserer Abb. 51 oder 53 und ist im weiteren Sinne zu unserer Leitform zu zählen.

Unter den Flaschen gibt es zwei Fragmente mit mehrfach gewulstetem Rand, die wohl außerdem streifig geglättet sind²⁵⁰ (hier Abb. C : 4–5); das eine Bruchstück wurde in einer der frühesten Phasen des Ishtar-Tempels, der Phase d, gefunden. Weitere Flaschen gehören der Gruppe mit einfach gewulstetem Rand an (vgl. Abb. 66, 68) und haben birnen- oder eiförmige Körper²⁵¹.

Unter den oben erwähnten Gefäßen, die vielleicht der Metallischen Ware hinzuzurechnen sind, befinden sich mehrere Fragmente von Dreifußgefäßen. Die Materialbeschreibung »terre rosé, bien cuite« könnte auch auf die Metallische Ware zutreffen²⁵². Sehr wichtig ist der Fundort: im Ishtar Tempel selbst, und zwar im Niveau d und a wurden die Fragmente entdeckt. Weitere mögliche Gefäße der Metallischen Ware sind zwei Schalen auf hohem Fuß und das Bruchstück einer solchen²⁵³. Zwar lautet auch die Materialbeschreibung der anderen Fußschalen »terre bien cuite«, aber dort fehlt die Farbangabe. Wir können deshalb nicht entscheiden, ob vielleicht die ganze Gruppe zur Metallischen Ware gehört.

Die beiden letztgenannten Gefäßgruppen lenken den Blick unwillkürlich auf Til Barsip. Dort kamen Gefäße in ganz ähnlicher Form vor (s. S. 42). Die bisher übliche Datierung würde allerdings einem solchen Vergleich nicht sehr passend gegenüberstehen: die Stücke aus Mari stammen aus sicherem fröhndynastischem Zusammenhang, und das Hypogäum ist bisher meistens an das Ende des dritten Jahrtausends gesetzt worden (vgl. dazu S. 66 f. 70).

Auch in einigen Gräften von Mari, die bis jetzt nur vorläufig publiziert wurden, läßt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit unsere Metallische Ware belegen; eine Beschreibung der Keramik und eine entsprechende Photographie²⁵⁴ zeigen sehr deutlich, daß viele Gefäße formal und materialmäßig in Tell Chuëra in ähnlicher Ausführung vorkommen. Hohe Näpfe und kugelbauchige Töpfe beherrschen das Bild.

In den Gräften ist außerdem das Vorkommen der aus dem Diyalagebiet bekannten »Scarlet Ware« belegt²⁵⁵. Diese dort sicher in ED II-Schichten zu datierende Keramik legt ein entsprechendes Datum für die meiste Keramik der Mari-Gräfte nahe, was wiederum mit dem zeitlichen Ansatz der Metallischen Ware vom Tell Chuëra vollkommen übereinstimmen würde.

Nord- und Westsyrien

Der nördliche Teil Nordsyriens, das Gebiet zwischen dem Euphrattal und Aleppo etwa, ist archäologisch verhältnismäßig unerforscht.

Ein englischer Survey²⁵⁶ in der Ebene von *Djebbul* hat uns einen ungefähren Überblick über die Besiedlungsphasen des Chalkolithikums und der Frühen Bronzezeit ermöglicht; offenbar fanden sich aber dabei keine Beispiele der Metallischen Ware oder einer verwandten Gattung, denn es ist anzunehmen, daß sie dem an der Auswertung beteiligten Mallowan aufgefallen wären.

Die nordwestlich von Aleppo begonnenen Ausgrabungen in *Tell Rifa'at* bei Azaz, sind leider nicht so weit fortgeführt worden, daß man ein genaueres Bild der Siedlungsphasen des dritten Jahrtausends bekommen hätte²⁵⁷. Einige Funde aus Schicht IV deuten aber eine vorhandene Besiedlung dieser Zeit an. Die Ausgräberin vergleicht einige Keramikfunde mit Til Barsip²⁵⁸; mit der Metallischen Ware näher verwandte Stücke sind nicht bekannt.

Bei Ausgrabungen auf dem etwas weiter südlich gelegenen *Tell Achterine* ist auch eine dunkelgraue oder schwarze, geglättete, feine Keramik gefunden worden²⁵⁹, die mit unserer Metallischen Ware verwandt sein könnte.

243 MAM I, 298. 217.

244 MAM I, Fig. 100 = Pl. 70 no. 54; Fig. 100 : M 378.

245 MAM I, Fig. 106 no. 689.

246 MAM I, Fig. 106 no. 877.

247 MAM I, Fig. 100 = Pl. 70 no. 53; Fig. 101 no. 687, 531; Fig. 106 no. 688.

248 MAM I, Fig. 101 = Pl. 70 no. 686.

249 MAM I, Fig. 100 = Pl. 70 no. 58.

250 MAM I, Fig. 100 = Pl. 70 no. 379; Fig. 107.

251 MAM I, Fig. 106 no. 690–693.

252 MAM I, 223, Fig. 107 oben mitte, vgl. hier Abb. 361.

253 MAM I, Fig. 105 : 2. 105 : 3. 105 : 10.

254 Syria 19, 1938, 4–6, Pl. II : 4.

255 Syria 19, 5; OIP 63, 141 no. 100.

256 R. M. Hyslop, J. du Plat Taylor, M. V. Seton Williams, J. D. A. Waechter in PEQ 74, 8 ff.

257 M. V. Seton Williams in Iraq 23, 1961, 68 ff.

258 op. cit. 87, Pl. 40 : 8.10–14.16.

259 JEOL 12, 1951–52, 197, Fig. 21 : 1–4.

Die Ausgräber vergleichen sie jedoch mit Keramik aus Tell Açana²⁶⁰, Schicht 7–8 (s. u.), so daß von der Datierung dieser Schichten her ein Zusammenhang mit der Tell Chuëra-Keramik unwahrscheinlich ist; auch die wenigen Profile finden keine Gegenstücke in Tell Chuëra.

Aus *Ain Hassan*, südlich von Aleppo, sollen einige alabastronförmige Flaschen mit doppelt gewulstetem Rand stammen, die mit unserem Typ Abb. 65 vergleichbar wären, bis jetzt aber unveröffentlicht sind²⁶¹.

Im südlichen Teil von Nordsyrien sind es besonders die Ausgrabungen von *Hama*, die uns ein detailliertes Bild über die Siedlungsphasen des dritten Jahrtausends geben.

Leider können wir nicht mit Sicherheit feststellen, ob eine unserer Metallischen Ware verwandte Keramik in den entsprechenden Schichten von Hama vertreten ist; die Beschreibungen der verschiedenen Gattungen²⁶² lassen keine sichere Aussage zu.

Eine häufig zitierte syrische Flasche²⁶³ aus Schicht J 2 ist formal nicht sehr verwandt mit den Tell Chuëra-Flaschen; da keine spezifischen Materialangaben vorliegen, ist nicht sicher, ob sie den alabastronförmigen Flaschen der Metallischen Ware zuzurechnen ist.

Zu unserer kugelbauchigen Flaschenform Abb. 68 lassen sich auffälligerweise sehr viele formale Vergleichsstücke aus Hama, Schicht K anführen²⁶⁴; detaillierte Materialangaben fehlen ebenfalls.

Der Vergleich der Metallischen Ware Tell Chuëras mit Hama muß deshalb negativ ausfallen; zwischen der Einfachen und der Bemalten Ware Tell Chuëras und ähnlicher Keramik aus Hama bestehen dagegen unbestreitbare Verbindungen (vgl. 4.2. und 5.7.).

Auch bei der Keramik aus dem nördlich von Hama gelegenen Ort *Tell As*²⁶⁵, die aus einer Nekropole stammt, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob es sich um Metallische Ware handelt. Wenige formale Merkmale²⁶⁶ zusammen mit einigen technischen Einzelheiten könnten für eine entfernte Verwandtschaft sprechen.

Ohne damals auf nähere Vergleiche hinweisen zu können, hielt Mesnil du Buisson das Grab IV für »un des plus anciens que nous connaissons en Syrie«²⁶⁷. Die Gefäße dieses Grabes haben im Gegensatz zu denen aus den anderen Grabkammern einen Rundboden, was nach den in Tell Chuëra festgestellten Kriterien ein Zeichen für die ältere Ware ist.

Aus *Mescherfe-Qatna*, südlich von Hama, liegen mehrere Flaschen²⁶⁸ vor, die der Form und der Materialbeschreibung nach mit den Tell Chuëra-Stücken verwandt sein könnten. Ein weiteres sehr ähnliches Stück stammt aus dem Grab 1 von *Osmaniye*²⁶⁹. Mesnil du Buisson weist alle Stücke seiner »période intermédiaire« zu²⁷⁰, die in die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends gehören würde. Aus formalen Gründen und im Vergleich zu Flaschen aus Baghuz und Tell Açana (s. u.) ist es möglich, daß diese Stücke nicht älter als Ur III-zeitlich einzu-stufen sind; der doppelte Wulstrand ist kantiger, und die Flaschen stehen auf einem Ringfuß, der allerdings bei unserem Stück Abb. 70 auch schon vorhanden ist. Trotzdem kann vielleicht darin die jüngere Variante der

Alabastronform mit doppelt gewulstetem Rand gesehen werden.

Die Beschreibung der Keramik aus dem Grab IV von *Qatna*²⁷¹ läßt ebenfalls vermuten, daß eine Verwandtschaft mit der Metallischen Ware vorliegen könnte. Bei den Formen jedoch dominiert eindeutig der Flachboden²⁷²; zwei Stücke bilden eine Ausnahme: das eine²⁷³ hat einen Rundboden und gleicht unserer Topfform Abb. 48 auffallend, und das andere steht auf einer Ringbasis und wird als ausgesprochen fein und hart beschrieben²⁷⁴. Diese beiden Töpfe könnten vielleicht Vertreter unserer Metallischen Ware sein, während die restliche Keramik dieses Grabes eine feinere und jüngere (?) Variante unserer Einfachen Ware darstellen könnte.

Mesnil du Buisson rechnet die Keramik dieses Grabes zu seiner ältesten Gruppe²⁷⁵ und setzt sie um 2200 oder früher an. Bei der nicht zu bezweifelnden Verwandtschaft dieser Keramik zu der Hama-J-Ware und bei den weniger deutlich hervortretenden Beziehungen zu der Keramik aus Til Barsip wäre ein Ansatz um die Wende der früh-dynastischen zur Akkad Zeit möglich.

Aus Westsyrien liegen bis jetzt keine eindeutigen Vertreter der Metallischen Ware vor. Die schon erwähnte »stoneware« aus *Tell Sukas* und *Qalat er Rus*²⁷⁶ läßt sich vielleicht in einigen Merkmalen der technischen Ausführung vergleichen; die Formen unterscheiden sich aber stark, und vor allem ist die Ware handgemacht. Auch der Vergleich mit einer »Burnished Light Ware«²⁷⁷ fällt negativ aus.

Aus *Ugarit* liegt zwar Keramik vor, die an die »simple ware« der Schicht I der Amq Ebene und an die »light clay corrugated cups« aus Tarsus erinnert²⁷⁸, aber es gibt bisher keinen Anlaß, unsere Metallische Ware in Ugarit zu vermuten.

Noch stärker als in Nordsyrien treten daher in Westsyrien die Unterschiede zu der Keramikansammlung Tell Chuëras hervor.

260 JEOL 12, 201.

261 Orthmann, Keramik 85, Anm. 293 a.

262 Ingholt, Hama 17 ff., 29 ff.; Fugmann, Hama 44 f., 80 f.

263 Fugmann, Hama Fig. 98 Nr. 3A647.

264 Aus den Phasen K 2, K 3, K 5, K 8 und K 9, vgl. Fugmann, Hama Fig. 54 a no. 4 A 884; Fig. 49 b no. 7 A 399; Fig. 46 b no. 4 A 870 no. 11; Fig. 37 no. 5 B 811; Fig. 30 no. 6 B 979.

265 Mesnil du Buisson in Syria 13, 1932, 185 ff.

266 Vgl. op. cit. Pl. 39–40.

267 op. cit. 188.

268 Mesnil du Buisson, Mishrifé 67, Fig. 16 : 4, ders. in Syria 8, 1927, 16, Fig. 48, Pl. 8 : 2, 12 : 1.

269 Mesnil du Buisson in Syria 11, 1930, 159, 162, Pl. 33 Reihe 9.

270 Syria 11, 158.

271 Mesnil du Buisson, Mishrifé 151.

272 op. cit. Pl. 45–47.

273 op. cit. Pl. 45 : 260.

274 op. cit. 148, Pl. 45 : 208.

275 In Syria 11, 157, Pl. 31–34.

276 Ehrlich, Jebelch 27, 59, Pl. VIII, XV–XVI, Fig. XI; Tarsus II, 104; hier S. 58, 108.

277 Ehrlich, Jebelch 22, 58.

278 Ugaritica IV, 1962, 242, 334, 336.

Anatolisch-nordsyrisches Grenzgebiet

Die heutige syrisch-türkische Staatsgrenze ist wohl im Gegensatz zu der iraqisch-syrischen Grenze (s. u.) nicht zu übertragen auf eine kulturelle Trennlinie zwischen zwei Bereichen im dritten Jahrtausend v. Chr.

Statt dessen findet vor allem die Provinz Nordostsyrien in geographischem²⁷⁹ aber auch in kulturellem Sinne ihre Fortsetzung auf türkischem Boden. Eine natürliche Grenze bilden erst die bald im Norden aufsteigenden Gebirgszüge des Taurus.

Leider ist gerade dieser Landstreifen, also die Gegend zwischen Mardin und Birecik am Euphrat etwa, aus archäologischer Sicht bisher nicht sehr eingehend erforscht worden²⁸⁰. Die Untersuchungen in dem Gebiet von Harran am oberen Belich²⁸¹ stellen die einzigen ausgedehnteren Forschungen dar; die Keilschrifttafeln von Sultantepe beweisen dann auch, mit welchen wichtigen Ergebnissen hier noch zu rechnen ist.

Relativ besser ist die Situation im eigentlichen südwesttürkischen Bereich; hier haben die Grabungen in der Gegend von Islahiye und in der Amq Ebene Daten gesetzt, die für die nähere und weitere Umgebung verbindlich sind.

Harran

Die Ergebnisse der Tiefgrabung in Harran, die 1959 durchgeführt wurde, sind für die Betrachtung des Materials vom Tell Chuëra von größter Wichtigkeit. Es ist sehr zu begrüßen, daß dieses Material jetzt vorliegt²⁸².

K. Prag hat der Metallischen Ware den Namen »stone-ware« gegeben, den T. E. Lawrence schon für Funde aus Karkemisch verwendet hat. Sie unterscheidet diese von einer »grey spiral ring burnish ware«, die der »stone-ware« aber sehr ähnlich ist. Da sich der Unterschied offenbar in der Hauptsache auf die Oberflächenbehandlung bezieht, können wir wohl die Vertreter beider Gattungen zu unserer Metallischen Ware zählen, da andere Merkmale wie Härte und Feinheit des Tones von beiden erfüllt werden²⁸³. Ein zu vermutender zeitlicher Unterschied zwischen beiden Waren findet vielleicht in Harran, nicht jedoch in Tell Chuëra eine Bestätigung²⁸⁴.

Weiterhin dürften einige Scherben, die sie unter der Gruppe »slipped ware« aufzählt²⁸⁵, zur Metallischen Ware gerechnet werden, da wir auch in Tell Chuëra – allerdings sehr selten – einen Überzug feststellen konnten.

Betrachten wir nun die in Harran vertretenen Formen, so können wir die größtmögliche Übereinstimmung mit unserer Metallischen Ware feststellen. Die Kalottenform der Schalen bzw. Nöpfe (unsere Abb. 2, 3, 6, 7, 21) ist in Harran mit Fig. 8 : 56, 7 : 27 und annähernd in Fig. 7 : 26 vertreten. Die steilwandigen Nöpfe mit gewellter Wandung in Harran (Fig. 7 : 36.37) finden fast identische Gegenstücke in unseren Stücken Abb. 12–14.

Drei Topfprofile mit breit ausgezogenen Lippen sind publiziert (Fig. 8 : 45.57; 7 : 30); sie lassen sich sehr gut mit unserer Gruppe Abb. 29–35 vergleichen. Zwei wei-

tere Topfprofile (Fig. 7 : 28.29) gehören unserer Gruppe mit schnabelförmiger Lippe an, vgl. besonders Abb. 52.54.55. Schließlich bietet Harran ein identisches Gegenstück zu unserer halslosen Topfform Abb. 62 (Fig. 7 : 31); jedoch sind bei dem Harranfragment die senkrecht durchbohrten Henkelknubben nicht erhalten, werden aber wohl zu ergänzen sein. Bei den Töpfen scheint auch in Harran der Rundboden vorgeherrscht zu haben²⁸⁶. Auch das Fragment eines Dreifußgefäßes (Fig. 8 : 46, Pl. 35 A) findet in der Einfachen Ware (vgl. Abb. 361) Tell Chuëras ein Gegenstück und schlägt eine willkommene Brücke zu den Fundorten dieser Dreifußgefäße, die bisher vornehmlich am Euphrat (Til Barsip, Tell Amarna, Hammam und Mari) lagen.

Drei Scherben aus Harran, die der »Early or Egg-shell Khabur Ware« zugewiesen werden aber nicht bemalt sind (Fig. 8 : 38–40) können wohl zur Metallischen Ware gerechnet werden, da in Tell Chuëra ähnliche Profile vorliegen, vgl. Abb. 3–4.

Aus keinem anderen Ort ließen sich bisher so passende Vergleichsbeispiele zur Metallischen Ware anführen wie aus Harran; die von der Bearbeiterin erzielte Datierung ihrer Keramik in die ED II–III Zeit stimmt auch mit den Ergebnissen von Tell Chuëra sehr gut überein (vgl. auch S. 66f.).

Aşağı Yarımca

Aus diesem, zwischen Harran und Sultantepe gelegenen Ort, soll ebenfalls Metallische Ware belegt sein²⁸⁷.

Tilmen Hüyük

Zu wenig Keramik ist bis jetzt in den Vorberichten publiziert, als daß ein eingehender Vergleich möglich wäre. Eine Publikation der Keramik, besonders aus Gedikli, steht außerdem bevor²⁸⁸.

Das Vorkommen der Metallischen Ware scheint im ganzen beschränkt zu sein²⁸⁹. Die Leitform wenigstens, der kugelbauchige Topf mit scharf abgesetzter Lippe, kommt nicht vor.

Alkim vergleicht einige, aus den tieferen Schichten III

²⁷⁹ Wirth, Syrien 42, 421 f.

²⁸⁰ Die Ergebnisse der »surveys« des »Joint Prehistoric Project Istanbul Chicago« sind noch nicht eingehender veröffentlicht, vgl. aber eine Bemerkung J. P. Watson's in Ehrich, Chronologies 77; jetzt auch An. St. 23, 1973, 32.

²⁸¹ Prag, Levant 2, 63 ff. mit älterer Literatur; Gordon in JCS 21, 70 ff.

²⁸² Kay Prag, Levant 2, 1970, 63 ff.

²⁸³ Vgl. S. 33 ff.

²⁸⁴ Die »grey spiral ring burnish ware« ist auch in Tell Chuëra selten vertreten, aber nichts deutet auf einen Zeitunterschied hin, vgl. z. B. die Fundlage von Abb. 10.

²⁸⁵ Levant 2, 81, Fig. 8 : 56. Vgl. sonst zu der Ware aber unsere Abb. 153.

²⁸⁶ K. Prag, op. cit. 78.

²⁸⁷ K. Prag, op. cit. 63, 76.

²⁸⁸ An. St. 19, 1969, 6.

²⁸⁹ An dieser Stelle möchte ich Herrn Professor Alkim und seiner Gattin für die Mühe und Liebesswürdigkeit danken, mit der sie mir in Istanbul die Keramik zeigten und durchsprachen.

e-g stammende Scherben unter anderem mit Stücken aus Tell Brak und Tell Chagher Bazar²⁹⁰. Den dort genannten Napf aus Tell Chagher Bazar hatten wir unserer Metallischen Ware zugerechnet und ihn mit Formen aus Tell Chuëra verglichen (vgl. S. 39), so daß damit das Vorkommen der Metallischen Ware belegt zu sein scheint.

Ganz sicher aber liegt sie in Form einer alabastronförmigen Flasche mit doppelt gewulstetem Rand vor, die aus Schicht III d stammt²⁹¹ (hier Tf. 42 : 1).

Über die Datierung der Schichten kann ebenfalls nur Vorläufiges gesagt werden. Eine auf einem Pflaster der Schicht III e (in der Tiefgrabung D) gefundene Abrollung halten die Ausgräber für akkadisch²⁹². Unsere Flasche stammt aus Schicht III d, müßte also nachakkadisch sein. Diese Schicht hält Alkim aber bereits für älter als das Hypogäum von Til Barsip und ordnet sie der Frühen Bronzezeit III zu²⁹³. Die Scherben, die aus den Schichten III g-h stammen und mit der »Sargonid« Keramik von Tell Brak verglichen werden, müßten demnach noch älter sein.

Legt man das chronologische Schema zugrunde, das M. Mellink²⁹⁴ entworfen hat, dann läßt sich diese Datierung ganz gut darin einordnen. Wenngleich die genannte Abrollung aus der akkadischen Zeit stammen mag, sollte doch betont werden, daß sie stilistisch noch ganz in fröh-dynastischer Tradition steht²⁹⁵. Eine ausführliche Vorlage des Materials von Tilmen Hüyük ist deshalb auf jeden Fall abzuwarten, insbesondere auch im Hinblick auf die hier erreichte Datierung von Til Barsip (vgl. S. 66 f. 69 f.).

Gedikli

Eng verbunden in stratigraphischer und kultureller Hinsicht mit Tilmen Hüyük sind die Ausgrabungen von Gedikli.

Die Masse der aus Gedikli stammenden Keramik ist von anderer, in Tell Chuëra nicht bekannter Art²⁹⁶.

Die Metallische Ware dürfte, wie in Tilmen Hüyük, nur in wenigen Exemplaren vorhanden sein²⁹⁷. Bisher liegen mehrere Flaschen aus Gräbern vor: zwei von ihnen²⁹⁸ aus dem Steinkistengrab M 5 haben einen runden Körper sowie einen einfachen Wulstrand, und die Gefäßoberfläche ist offensichtlich streifig geglättet; sie lassen sich daher sehr gut mit unserer Gruppe Abb. 68 und Tf. 7 : 4 vergleichen. Eine weitere Flasche aus einem Brandgrab²⁹⁹ hat einen sehr hohen Hals und einen Standring. Aus den Brandgräbern liegen außerdem mehrere alabastronförmige Flaschen vor³⁰⁰, deren Typ der Beschreibung nach dem Stück aus Tilmen Hüyük gleicht und daher unserer Gruppe mit doppelt gewulstetem Rand zuzurechnen ist³⁰¹.

Ein weiteres Gefäß, das seiner Form und der Photographie nach zur Metallischen Ware gehören könnte, stammt aus dem Kammergrab 2. Es kommt der in Tell Chuëra vertretenen Topfform (vgl. Abb. 42) sehr nahe und steht auf einem hohen Ringfuß³⁰².

Die Datierung der Schichten von Gedikli hängt eng mit der Datierung von Tilmen Hüyük zusammen, da in ihnen keine Gegenstände gefunden wurden, die aus sich heraus einigermaßen datierbar wären wie die Abrollung in

Tilmen Hüyük. Die einzigen Fundstücke, die eine aber auch nur relative Einordnung erlauben, sind die Gefäße vom Typ »depas amphikypellon«, die in großer Zahl gefunden wurden und sich mit den Stücken von Troja, Schicht II bis V in Verbindung bringen lassen³⁰³.

Sendschirli

Vergleiche aus Sendschirli³⁰⁴ zur Metallischen Ware beschränken sich auf Flaschen und werden von mehreren Wissenschaftlern zitiert³⁰⁵, ihre Zugehörigkeit ist wegen fehlender Materialangaben jedoch zweifelhaft³⁰⁶.

Amq Ebene

Fragmente von mehreren Flaschen aus Tell Tainat³⁰⁷ (hier Abb. C : 3) sind die einzigen Stücke aus der Amq Ebene, die mit unserer Metallischen Ware verglichen werden können. Ihre Oberflächenbehandlung bildet möglicherweise eine direkte Parallele zu unserem streifig unterbrochenen Selbstüberzug³⁰⁸. Der Ausgräber vergleicht die Bruchstücke seinerseits mit Stücken aus Tell Brak³⁰⁹ und beruft sich für die Datierung seiner Schicht J zum Teil auf die akkadische Einstufung jener Beispiele.

Andere Keramikgattungen aus der Amq Ebene, zum Beispiel die »Brittle Orange Ware«³¹⁰, stehen der Metallischen Ware zwar in einigen technischen Einzelheiten nahe, sind im ganzen aber nach Materialbeschaffenheit und Formenbestand von dieser zu trennen. Für sie liegt ein westsyrisch-kilikischer Bezug näher als ein nordost-syrischer.

Sakçe Gözü

Die 1949 am Cobba Hüyük, in der Nähe von Sakçe Gözü durchgeführten Ausgrabungen erbrachten in der Schicht V auch sogenannte grey wares, deren Beschrei-

²⁹⁰ Or. NS. 33, 1965, 506; auch An. St. 14, 1964, 25.

²⁹¹ Or. NS. 33, 1964, 505, Fig. 9.

²⁹² Handan Alkim in *Anatolica* 1, 1967, 7; veröffentlicht in *Archaeology* 22, 1969, Abb. auf S. 288.

²⁹³ U. B. Alkim, *Anatolien I*, Genf 1968, 96.

²⁹⁴ In Ehrlich, *Chronologies* 110 ff.

²⁹⁵ E. Strommenger hält sie für Ur I-zeitlich, vgl. *MDOG* 102, 84.

²⁹⁶ U. B. Alkim, *Anatolien I*, Genf 1968, 97; Handan Alkim in *Anatolica* 2, 1968, 11.

²⁹⁷ U. B. Alkim, *Belleten* 30, 1966, 54-55.

²⁹⁸ *TAD* 14, 1965, 85 Res. 8.

²⁹⁹ op. cit. 86 Res. 10.

³⁰⁰ *Belleten* 30, 1966, 45.

³⁰¹ Die *Belleten* 30, 44, 46, Fig. 32 abgebildete Flasche wird auch zu den »syrischen Flaschen« gerechnet, es finden sich aber keine Angaben über Materialbeschaffenheit; sie hat einen Standring und einen langen, dünnen Hals.

³⁰² *Belleten* 30, 51, Fig. 45.

³⁰³ *Belleten* 30, 44 und U. B. Alkim, *Anatolien I*, Genf 1968, 100.

³⁰⁴ Sendschirli V, 55, 153, Tf. 26 f-h.

³⁰⁵ z. B. U. B. Alkim in *Belleten* 30, 1966, 45, Anm. 22.

³⁰⁶ Vgl. Sendschirli V, 161, Tf. 39 a; Sendschirli V, 3-5 für Funde und Schichten des 3. Jahrtausends in Sendschirli.

³⁰⁷ OIP 61, 450, Fig. 348.

³⁰⁸ Vgl. die Beschreibung OIP 61, 450.

³⁰⁹ OIP 61, 521 note 142.

³¹⁰ OIP 61, 368.

bung auf unsere Metallische Ware zutreffen könnte³¹¹. Aus der publizierten Keramikauswahl lassen sich sehr wenige Profile dieser Gattung zurechnen, weshalb ein Formenvergleich nicht möglich ist³¹².

Tell Aḩana - Alalach

Eine mögliche Parallele ergibt sich zu zwei Stücken aus Schicht 17, der untersten und ältesten Schicht Alalachs. Von der Keramik dieser Schicht sagt Woolley, daß sie sich deutlich von der Keramik der nachfolgenden Schichten absetze, obwohl es auch einige verbindende Elemente zu ihr gebe. Die zwei Stücke sind eine Schale vom Typ 23, deren Form in Tell Chuēra nicht belegt ist sowie die Scherbe einer Schale, von der Woolley sagt: »... very thin glossy black smother kiln fired and ring burnished ware unlike anything found in the levels above³¹³.« Daß wir uns mit Schicht 17 tatsächlich in der ausgehenden Frühen Bronzezeit befinden, wird durch Scherben angedeutet, die der Beschreibung nach der »smeared wash ware« zugeordnet werden könnten (vgl. Anm. 313).

Anatolien

Malatya - Arslantepe

Zu den von M. Mellink erwähnten Scherben³¹⁴ erhielt ich auf Anfrage freundlicherweise folgende ergänzende Angaben³¹⁵: »P 35, 3.20–3.70 m. neck of black Syrian aryballos Tarsus type; other fragments of the same type base fr. 2.25–2.80 m, P. 49; neck fragment P 34, 2.40–3.70 m. I am sure that there were fragments of grey ringburnished bottles of the kind so familiar from other sites and well represented at Tarsus.« Eine unmaßstäbliche Profilskizze von P 35 zeigt deutlich, daß dieses Stück einen kurzen Hals mit einem doppelt gewulsteten Rand besaß und wahrscheinlich zu unserer ersten Gruppe der Flaschen (Abb. 65) zu zählen ist. Zu der Tiefenangabe und der damit zusammenhängenden Datierung³¹⁶ mag erwähnt werden, daß ich im Museum Ankara ein Gefäß mit der Tiefenangabe 3,20 m sah und photographieren durfte³¹⁷, das einem Fragment aus Tarsus EB II sehr ähnlich ist³¹⁸. Besonders beachtenswert bei beiden Stücken sind die drei- bzw. vierfach angebrachten, quaderförmigen und einfach durchbohrten Henkel.

Bei den neuen italienischen Ausgrabungen auf dem Arslantepe scheint bisher keine der Metallischen Ware vergleichbare Keramik aufgetaucht zu sein, obgleich bereits auch Schichten der Frühen Bronzezeit erreicht worden sind³¹⁹. Hier ist eine detaillierte Publikation ebenfalls abzuwarten.

Keban

Nachdem einige Fragmente der Metallischen Ware in Malatya-Arslantepe festgestellt werden konnten, ist es nicht weiter verwunderlich, daß etwas weiter nordöstlich, wiederum am Euphrat, in der Gegend des Keban-Staudamm-Projektes, die Metallische Ware gleichfalls belegt ist.

Dieser Schluß ist jedenfalls aus Äußerungen der bisher meistens kurzen Vorberichte über die in dem zukünftigen

Stauseegebiet stattfindenden Ausgrabungen möglich. So ist in Berichten über die Ausgrabungen von Korucutepe die Rede von »... some very high-fired gray to orange ware, reminiscent of Syrian pottery of the Akkad period«³²⁰. Diese Ware scheint in Schichten der Frühen Bronzezeit II gefunden worden zu sein³²¹.

Auch in Tepecik³²² handelt es sich um unsere Metallische Ware.

In Norşuntepe fand sich in dem »mittelbronzezeitlichen« Horizont V eine »metallische graue Ware«, deren Beschreibung sich mit mehreren Charakteristika unserer Metallischen Ware deckt³²³; die Formen allerdings sind – soweit bis jetzt publiziert – abweichend³²⁴. Während der darunterliegende Horizont VI deutlich Beziehungen zu den Amq-Phasen I und J aufweist³²⁵, ist es wahrscheinlich, daß die »metallische graue Ware« nichts mit unserer syrischen Keramik zu tun hat, zumal der Ausgräber für diesen Horizont einen »deutlichen Bruch« in der Keramik gegenüber den frühbronzezeitlichen Schichten verzeichnet³²⁶.

Auf eine Vorlage so reichhaltigen Materials, das sich offenbar stratigraphisch von Ort zu Ort verhältnismäßig gut verknüpfen läßt, darf man gespannt sein³²⁷.

Kültepe

In den Schichten 13 bis 11 des Stadthügels von Kültepe fanden sich mehrere Fragmente von Flaschen, die unserer Alabastronform entsprechen (vgl. Abb. 65) und wahrscheinlich streifig geglättet sind³²⁸ (vgl. hier Abb. C : 1). Nach kürzlich veröffentlichten Bruchstücken³²⁹ sind sie ungleich der schon erfolgten Ergänzung mit einem kurzen

³¹¹ Iraq 12, 1950, 103; für die Datierung 106.

³¹² op. cit. eigentlich nur Fig. 19 : 8, die unserer Schale Abb. 7 ähnlich sieht.

³¹³ Alalakh 307, Pl. 110.

³¹⁴ Bi. Or. 19, 1962, 226; Ehrich, Chronologies 117.

³¹⁵ Brief vom Januar 1970.

³¹⁶ Die bisherigen Publikationen der Tiefgrabung Cl. Schaeffers geben keine genaueren Aufschlüsse.

³¹⁷ Für die Erlaubnis und das freundliche Entgegenkommen möchte ich Herrn Direktor Raci Temizer vielmals danken.

³¹⁸ Tarsus II, Fig. 250 no. 231.

³¹⁹ Or. Ant. 1, 1962; 3, 1964, 91; 4, 1965, 121; 6, 1967, 309; 7, 1968, 127; 8, 1969, 224; TAD XV-2, 1966, 81; XVI-2, 1967, 173; AJA 76, 1972, 173.

³²⁰ AJA 73, 1969, 209.

³²¹ TAD XVII-1, 1968, 79; AJA 74, 1970, 164.

Korr.-Zus.: vgl. jetzt M. Kelly-Buccellati in JNES 33, 1974, 44 ff.

³²² AJA 74, 1970, 164 und nach freundlicher Mitteilung der Ausgräberin, Dr. U. Esin.

³²³ Ist. Mitt. 19/20, 41.

³²⁴ Ist. Mitt. 19/20, Abb. 5 : 6–7.

³²⁵ Ist. Mitt. 19/20, 53.

³²⁶ Ist. Mitt. 19/20, 41.

³²⁷ Vgl. jetzt An. St. 23, 1973, 153 ff. für Aşvan.

Korr.-Zus.: außer Keban 1968 vgl. jetzt Keban 1969, 1970 und 1971, Ankara 1971–1974.

³²⁸ N. Özgüç in Belleten 21, 1957, 78, Fig. 27; W. Orthmann, Keramik 84, 105, Tf. 1 : 1/16.

³²⁹ A. Öktü, Die Intermediate-Keramik in Kleinasien, München 1973 (Diss.) 105, Tf. 58.

Hals und doppelt gewulsteten Rand versehen. N. Özgüç und W. Orthmann bezeichnen sie als syrischen Import.

Alişar

Aus Alişar stammen zwei Flaschen, die als syrischer Import oder als lokale Nachahmung eines solchen gelten. Die eine³³⁰ könnte nach Form und Materialbeschaffenheit zur Metallischen Ware gerechnet werden (vgl. unsere Abb. 68), die andere³³¹ ist durch ihre Herstellungsart deutlich als Nachahmung gekennzeichnet.

Tarsus

Aus Tarsus EB II stammen mehrere Beispiele der Metallischen Ware mit Streifenbemalung (vgl. 3.4.).

Als syrischer Import in Tarsus EB III werden mehrere alabastronförmige Flaschen bezeichnet³³² (hier Tf. 42 : 2), die deutlich unserer Metallischen Ware zuzurechnen sind (vgl. unseren Typ Abb. 65); das hier abgebildete Stück (Tf. 42 : 2) weist möglicherweise auch noch die charakteristische Oberflächenbehandlung des unterbrochenen Selbstüberzuges auf. Es stellt außerdem den typologischen und zeitlichen Vorläufer mehrerer lokaler Nachahmungen dar³³³.

Eine Miniaturflasche, die mit einem einfach gewulsteten Rand versehen ist, mag ihrer Form wegen Erwähnung finden, obgleich sie nicht zur Metallischen Ware gehört³³⁴.

Andere Keramikgattungen aus Tarsus, zum Beispiel die »plain red gritty or sandy ware«³³⁵ der EB I-Zeit, die »red gritty ware«³³⁶ der EB II-Zeit oder auch die »light clay corrugated ware«³³⁷ weisen in ihrer Qualität und technischen Ausführung manche Parallele zur Metallischen Ware auf, sind jedoch im ganzen stärker auf Westsyrien oder auf die Amq Ebene orientiert als auf Nordostsyrien.

Auf einige formale Ähnlichkeiten ist aber noch aufmerksam zu machen: so findet besonders die Form eines Topfes der »light clay reserved slip ware« Beachtung (vgl. unsere Abb. 40); nach H. Goldman ist gerade dieses Stück wegen der Materialbeschaffenheit in die Nähe syrischer Waren einzuordnen³³⁸. Auch die Topfformen der »red gritty chevron incised ware«³³⁹ erinnern stark an Profile aus Tell Chuëra³⁴⁰. Die Ritzmuster kommen in Tell Chuëra allerdings nicht vor.

Im ganzen kann daher nicht übersehen werden, daß die Metallische Ware außer in den anfangs genannten Flaschen keine Vertreter in Tarsus findet. Aber die allgemeinen Beziehungen der frühbronzezeitlichen Keramik aus Tarsus zu West- und Nordsyrien sind vorhanden³⁴¹.

Westtürkei

Troja

Eine sehr interessante Verbindung unserer Metallischen Ware ergibt sich zu Troja.

Schliemann erwähnt als Fund seiner »ersten prähistorischen Stadt« ein Gefäß mit Zwillingsösenhenkel (engl.: double barrel handle)³⁴². Schmidt beschreibt es als »vorzügliche Scheibenarbeit. Feiner hellgrauer, reiner Ton mit hellgrauem geglätteten Überzug« und »technisch gehört das Stück zu den feinsten Gefäßen dieser Gruppe«, behauptet aber über Schliemanns Einordnung »ohne Zweifel

fälschlich der erste Ansiedlung zugewiesen«³⁴³. Er nimmt es in den Katalog der Funde aus der 2.-5. Ansiedlung mit hinein, nicht zuletzt deshalb, weil er unter den Funden dieser Schichten eine sehr ähnliche Henkelscherbe³⁴⁴ und ein weiteres Gefäß hat, das er entwicklungs-technisch als Vorstufe zu dem erstgenannten Gefäß ansehen möchte³⁴⁵.

Aus Tell Chuëra stammt ein Gefäß (Tf. 40 : 1), das schon vor längerer Zeit publiziert wurde³⁴⁶ und dem Schliemannschen Stück in allen formalen Einzelheiten gleicht (Tf. 40 : 2). Es gehört allerdings der Einfachen Ware an (vgl. Kap. 4.), innerhalb dieser aber wieder der feineren Gruppe. In der Metallischen Ware des Tell Chuëra sind Scherben mit den charakteristischen Henkeln (Abb. 63) erhalten; ein Gefäß ähnlicher Form, bei dem der Henkel weggebrochen ist, aber sehr sicher ergänzt werden kann (Tf. 6 : 1) liegt außerdem vor.

Die amerikanischen Ausgrabungen in Troja haben zwei sehr ähnliche Gefäße geliefert: Das Gefäß no. 37.1117 aus Schicht II d wird von Blegen³⁴⁷ mit dem zitierten Stück der Schliemann-Sammlung (s. Anm. 345) verglichen; es ist allerdings mit der Hand geformt, aber kugelbauchige Form und Zwillingsösenhenkel sind tatsächlich sehr ähnlich. Das andere Gefäß, no. 35.646 stammt aus Schicht II g und scheint auch handgemacht zu sein, obgleich darüber keine ausdrücklichen Angaben zu finden sind³⁴⁸. Bei der Beschreibung der Materialbeschaffenheit spricht Blegen von »metallic appearance«. Für eine lokale

³³⁰ Aus Grab dx46 unter dem Fußboden der Schicht 13 T, vgl. OIP 28, 176, Fig. 168, Pl. VIII; W. Orthmann, Keramik 84, 86, 112, Tf. 11 : 2/70; Mellink in Ehrich, Chronologies 112 vergleicht die Form mit Flaschen aus Tarsus, Ur (Ur: vgl. hier Tf. 42 : 7) und Fara.

³³¹ OIP 19, Fig. 45 = OIP 28, Pl. VIII; Bittel, Prähistorische Forschungen 67, Tf. 15 : 10; Orthmann, Keramik 84, 86, 116, Tf. 14 : 2/109.

³³² Tarsus II, 134, 154, Fig. 268 : 617-619; Mellink in Ehrich, Chronologies 111.

³³³ Tarsus II, Fig. 268 : 614.616.

³³⁴ Tarsus II, Fig. 279 : 633.

³³⁵ Tarsus II, 94, 97 note 9.

³³⁶ Tarsus II, 104.

³³⁷ Tarsus II, 106, Fig. 245 : 178-187.

³³⁸ Tarsus II, 107, Fig. 248 : 207.

³³⁹ Tarsus II, 109, Fig. 254 : 274-276.

³⁴⁰ Vgl. Tarsus II, Fig. 254 : 275 und unsere Abb. 56 = Tf. 5 : 6.

³⁴¹ Vgl. Mellink in BiOr. 19, 224-5.

³⁴² Schliemann, Ilios 244, Nr. 23.

³⁴³ SS 93, no. 2081.

³⁴⁴ SS no. 2082.

³⁴⁵ SS no. 2155 mit Photo. Die Form dieses Gefäßes ist dem Stück SS no. 2081 und unserem Tell Chuëra-Beispiel sehr verwandt. Ein weiteres Stück mit einem zweiteiligen Henkel aber einfacher Durchbohrung wird ebenfalls als Vorstufe bezeichnet, SS no. 423. Dieses Stück steht auf drei Füßen; leider ist keine Abbildung vorhanden, und die Beschreibung geht nicht näher auf die Füße ein. Man könnte nämlich an zylindrische Füße denken, wie sie die Gefäße aus Hammam und Til Barsip aufweisen und wie sie jetzt auch aus Tell Chuëra, Harran und Mari belegt sind.

³⁴⁶ Vorbericht 1959, Abb. 5; vgl. hier Tf. 40 : 1, 19 : 1-2 = Abb. 252.

³⁴⁷ Troy I, 292, Fig. 401.

³⁴⁸ Troy I, 356, Fig. 401.

Herstellung dieses Gefäßes spricht besonders die geritzte Verzierung, die aus Schraffur besteht und friesartig zwischen den Henkeln angebracht ist. No. 37.1117 zählt Blegen seiner Gattung der »gray polished ware« und no. 35.646 seiner »Early Aegean Ware« zu.

Beide Gefäße gehören Blegens Formtyp C 28 an³⁴⁹. Der abgebildete Prototyp sieht unserer Form nicht sehr ähnlich, aber Blegen betont auch, daß ein beträchtlicher Variationsreichtum in diesem Typ vereinigt ist, besonders was die Form der Henkel betrifft. Seinen Ausführungen nach ist diese Gefäßform besonders charakteristisch für Troja II, obgleich sie auch in Troja III bis V vertreten ist³⁵⁰. Sehr wichtig ist allerdings die Beobachtung, daß die Formvariante, die das Schliemannsche Gefäß darstellt, offenbar in Troja III bis V keine Parallelen mehr findet. Auch die Zwillingsösenhenkel sind in diesen Schichten nicht mehr in der charakteristischen Ausführung vertreten.

Die Form C 28 der Schicht II ist nach Blegen außerdem verwandt mit der Form C 27 der Schicht I. In Schicht I sind keine Gefäße oder Gefäßscherben erhalten, die dem Schliemannschen Gefäß gleichen. Aber es liegen zwei Scherben mit Zwillingsösenhenkeln vor³⁵¹, deren Formzuweisung allerdings nur eine sehr vage sein kann³⁵². Immerhin wird durch dieses Vorkommen angedeutet, daß das Schliemannsche Gefäß sehr wohl in Schicht I gefunden worden sein kann.

Der Zwillingsösenhenkel in der charakteristischen quaderförmigen, eingekehlten Ausführung läßt sich in der Keramik nicht allzu häufig belegen. In Tell Chuëra selbst kommt er innerhalb der Einfachen Ware auch noch an Miniaturgefäßen vor (Tf. 18 : 7–8), an denen seine überdimensionale Größe auffällt und zu dem es ein gutes Vergleichsstück aus Kisch gibt³⁵³.

Sehr ähnlich ist er sonst noch an zwei Töpfen zu belegen, einem Stück aus Tell Schagher Bazar (Abb. B : 2)³⁵⁴, Schicht 4, und einem zweiten aus Hammam³⁵⁵. Weitere Gefäßscherben mit gleichartigen Henkeln, die aber wohl zu hohen Näpfen oder Bechern zu ergänzen sind, stammen aus ED III Zusammenhang in Chafadschi (Abbildung B : 5)³⁵⁶ und aus Tarsus EB III (Abb. B : 6)³⁵⁷.

Aus verschiedenen Orten lassen sich ferner ähnliche Henkel anführen, die entweder im Querschnitt nicht rechteckig, sondern annähernd dreieckig geformt sind, oder aus zwei dicht nebeneinander liegenden zylindrischen Ösen bestehen, ähnlich dem Tell Chuëra-Stück Tf. 18 : 6. Solche Henkel sind an Näpfen/Schalen oder Töpfen/Flaschen angebracht; im einzelnen seien folgende Vergleichsbeispiele erwähnt:

Näpfe/Schalen:

aus Poliochni³⁵⁸, Kusura B³⁵⁹, Karaca Hüyük³⁶⁰, dem Diyalagebiet³⁶¹ und Jericho³⁶².

Töpfe/Flaschen:

aus Troja³⁶³, Tell Schagher Bazar³⁶⁴ (hier Abb. B : 3), Mari³⁶⁵ (hier Abb. B : 1), dem Diyalagebiet (hier Abbildung B : 4)³⁶⁶, Tello³⁶⁷ und Hama³⁶⁸.

Spätestens um die Mitte der frühdynastischen Zeit scheint diese Henkelart in Vorderasien sehr beliebt geworden zu sein; eine Entwicklung von einer mehr quaderförmigen oder doppelt zylindrischen Henkelart zu ver-

kümmert wirkenden Schnurösen, wie sie im Diyalagebiet mehrfach anzutreffen sind, ist vielleicht bei eingehender Untersuchung festzustellen.

Die engsten Vergleichsstücke zu dem Tell Chuëra- und dem Schliemannschen Gefäß (Tf. 40 : 1–2) stammen aus Tell Schagher Bazar (Abb. B : 2), Hammam (s. o.) und Halawi^{368a}; da die Blegenschen Stücke mit der Hand, das Schliemannsche aber auf der Scheibe geformt ist, stellt letzteres wahrscheinlich das importierte Vorbild dar, dessen Herkunft Syrien sein dürfte.

Für die Herkunftsangabe des Schliemannschen Stückes seien Schliemanns Ausführungen selbst noch als Beleg herangezogen³⁶⁹, die bestätigen, daß in Blegens Schichten III bis V Gefäße dieser Form und mit diesen Henkeln versehen nicht mehr vorkommen (s. o.). Da die einheimische Nachahmung erst mit Schicht II d (Blegen) begonnen hat, kann das Schliemannsche Stück vielleicht an das Ende von Schicht I oder an den Beginn von Schicht II gesetzt werden.

Die Frage nach weiteren syrischen Importen in Troja hat daher eine Grundlage gefunden. Sie gewinnt eine Richtung, wenn man eine Bemerkung Mellinks hinzuzieht: »A variant of the Syrian bottle shape in Anatolian imitative version becomes known in Troy III A (. . .)³⁷⁰.« Zu dem von Mellink zitierten Stück³⁷¹ der Form B 5 sagt

³⁴⁹ Troy I, 236, Fig. 370 b.

³⁵⁰ Troy II, 236, Fig. 59 b, 154 b und 238.

³⁵¹ Troy I, 99, Fig. 237 no. 21; 112, Fig. 266 no. 7; 105, Fig. 241 no. 30.

³⁵² Das in Anm. 351 erstgenannte Stück wird der Formgruppe C, das zweite mit Vorbehalt der Form D 24 zugeschrieben.

³⁵³ Mackay, Kish II, Pl. LII : 9.

³⁵⁴ Iraq 3, Fig. 15 : 2.

³⁵⁵ AAA 6, Pl. 22 : 9.

³⁵⁶ OIP 63, 58, Pl. 48 h.

³⁵⁷ Tarsus II, 161, Fig. 283 : 699, als »intrusion« bezeichnet.

³⁵⁸ Poliochni Tav. 31 j, 32 j.

³⁵⁹ Kusura II, 248, Fig. 9 : 6.

³⁶⁰ AnSt. 4, 222 no. 228.

³⁶¹ OIP 63, 98, 100–101, Pl. 141 : A.235.203, 147 : B.041.503 und B.043.503, 168 : C.003.203.

³⁶² AAA 23, 1936, Pl. 37 : 17.

³⁶³ Schliemann, Ilios, 407 Nr. 282 (s. dazu u.)

³⁶⁴ Iraq 3, Fig. 15 : 7.

³⁶⁵ MAM I, Fig. 109 : 920.

³⁶⁶ OIP 63, Pl. 144 : A.654.543 (= hier Abb. B 4), ferner Pl. 144 : A.624.563, 148 : B.052.503, vgl. dazu das Tell Chuëra-Stück Tf. 5 : 8.

³⁶⁷ Genouillac Telloh I, Pl. XIII : 1176.

³⁶⁸ Fugmann, Hama Fig. 98 : 3H365.

^{368a} *Korr.-Zus.*: ein Fundort am Ostufer des Euphrat, südlich Mumbaqat; ein Gefäß mit Zwillingsösenhenkeln wurde 1974 dort beobachtet und stammt wahrscheinlich aus Gräbern.

³⁶⁹ »Nr. 282 ist eine glänzend dunkelbraune kugelförmige Vase mit kurzem Halse und doppelten Ringen an jeder Seite zum Aufhängen. Ähnliche Vasen mit doppelten Ringen an jeder Seite sind in der ersten Stadt ganz allgemein, kommen jedoch kaum jemals in den höheren Schichten vor; ich fand nämlich in allen meinen Ausgrabungen nur zwei in der dritten oder verbrannten Stadt.« H. Schliemann, Ilios, Leipzig 1881, 407.

³⁷⁰ Ehrich, Chronologies 116.

³⁷¹ Blegen, Troy II, 27, 58, Fig. 70 no. 34.750, Scheibenware.

Blegen, daß diese Form in Schicht III aufkomme und nur selten belegt sei. Er vergleicht sie ebenfalls mit zwei Gefäßen der Schliemann-Sammlung³⁷², die Schmidt in seinen Funden aus der 2.–5. Stadt aufführt. Die Blegenschen Stücke sind nur fragmentarisch erhalten, das Gefäß SS 1824 hat einen eiförmigen Körper, einen engen, kurzen Hals und einen Rand mit einfacher Wulstlippe.

Auf der Suche nach weiteren, möglichen syrischen Importen fällt eine ganze Gruppe auf, die Schliemann folgendermaßen beschreibt: »Unter Nr. 406–412 bilde ich sieben schwarze, graue oder rothe Terracottaflaschen ab; sie sind kugel- oder eiförmig, ohne Henkel, sämtlich auf der Scheibe gedreht und haben einen convexen oder zugespitzten Fuß. Gefäße dieser Form sind in der dritten, der verbrannten Stadt, nicht selten; manchmal kommen sie auch in der folgenden, der vierten vor; ...³⁷³.« Aus der vierten prähistorischen Stadt liegen dann auch zwei Exemplare vor. Das eine beschreibt Schliemann mit den Worten: »Nr. 1124 ist eine schwarze, auf der Scheibe hergestellte Flasche mit spitzem Fuß. Aehnliche Terracottaflaschen sind hier nicht selten, kommen aber in der folgenden Stadt nicht vor³⁷⁴.« Aus der fünften Stadt ist aber doch noch eine Flasche belegt: »Nr. 1314 eine auf der Scheibe gefertigte schwarze Flasche mit convexem Boden; ...³⁷⁵.«

Diese Flaschen bilden eine bedeutende Kollektion. Besonders die Gruppe aus der dritten Stadt ist interessant, weil sich unter ihr ein Stück (Nr. 406) befindet, das nach unserer Terminologie als Topf bezeichnet werden würde. Seine Form entspricht unserer Leitform (vgl. Abb. 46, 48, 57) und überdies der Form der Gefäße mit Zwillingösenhenkel so stark, daß ein Zusammenhang unabweisbar ist. Auch die Gefäße Nr. 411 und Nr. 412 kommen dieser Form recht nahe, wengleich Nr. 411 einen zu engen Hals hat.

Die restlichen Gefäße sind Flaschen; zwei (Nr. 407 und 410) haben einen runden Körper, kurzen Hals und Wulstlippe (vgl. unseren Typ Abb. 68); ein Stück (Nr. 408) ist alabastronförmig (vgl. unsere Abb. 65), hat aber einen Rand mit einfacher Wulstlippe. Eine weitere Flasche (Nr. 409) hat einen ovalen Körper und kurzen, lippenlosen Hals.

Formale Parallelen zu der Blegenschen Form B 5 stellen die Gefäße Schliemann Nr. 408 und 409 dar. Direkte Parallelen zu der kugelbauchigen Gruppe der Flaschen Abb. 68 bilden die Gefäße Schliemann Nr. 407, 410 und 1122.

Es ist nicht möglich zu entscheiden, ob es sich bei allen genannten Gefäßen um direkte Importe handelt oder nicht; zumindest bei einigen, dem Topf Schliemann Nr. 406 und den Flaschen Nr. 407 und 410 liegt der syrische Bezug aus formalen und technischen Gründen sehr nahe.

In den Schichten Troja I bis V läßt sich daher eine nicht geringe Anzahl von Gefäßen beobachten, die als syrischer Import, oder als Nachahmung syrischer Prototypen erkannt werden konnte. In Troja II scheint der syrische Einfluß am stärksten verbreitet gewesen zu sein. Auch die Flaschentradiation hat bereits in *Troja II* eingesetzt, wenn

man mit Blegen annimmt, daß Schliemanns »dritte, die verbrannte Stadt« mit den Endphasen von Troja II gleichzusetzen ist³⁷⁶. Während die Gefäße mit Zwillingösenhenkel sich über Troja II hinaus *nicht* fortsetzen, leben die Flaschen bis nach Troja V (?) hinein fort, allerdings mit ständig sinkender Anzahl, wie aus den Zitaten Schliemanns selbst zu ersehen ist. Blegen hat in Schicht V keinen Vertreter seiner Form B 5 mehr beobachten können, sondern nahm die Existenz dieses Typs in Schicht V lediglich auf Grund einiger Schliemannscher Scherben an.

3.2.3. IRAQ

Nördlicher Iraq

Djebel Sinjar

Das Quellgebiet des Chabur wird im Süden von zwei Gebirgszügen begrenzt, dem Djebel Abd el Aziz auf der Westseite des Chaburs und dem Djebel Sinjar auf der Ostseite. Beide Gebirgszüge verlaufen in Ost-West-Richtung und bilden eine nicht zu übersehende, natürliche Barriere, die den Norden, vor allem das Quellgebiet des Chabur, vom Süden trennt. Das Tal des Chabur selbst ist die natürliche und verkehrstechnisch günstigste Verbindung zum Süden und führt direkt nach Mari, vorbei an der etwas weiter euphrataufwärts gelegenen Stadt Tirqa (Tell Aschara).

Nördlich des Djebel Sinjar ist die Landverbindung zwischen dem Quellgebiet des Chabur und dem Tigris durch keine weiteren landschaftlichen Hindernisse unterbrochen. Archäologisch ist dieses Gebiet zwischen dem Chabur und Assyrien, das heißt der nordöstlichste Zipfel Syriens und der nordwestlichste des Iraq, wenig erforscht³⁷⁷. Wir müssen daher, bevor wir in das eigentliche assyrische Gebiet eintreten, etwas weiter nach Süden ausweichen, nämlich in die Ebene unmittelbar östlich und südlich des Djebel Sinjar.

Seton Lloyd hat dieses Gebiet – auch einige Orte nördlich des Djebel Sinjar – in einem Survey untersucht³⁷⁸. Versuchsgrabungen beschränkten sich auf zwei Orte, *Gra Resch* und *Tell Choschi*³⁷⁹. Später kam es zu den sehr erfolgreichen, englischen Ausgrabungen in *Tell Rimah*³⁸⁰ und zu einer weiteren Versuchsgrabung in *Tell Taya* (s. u.).

Sichere keramische Parallelen unserer Metallischen Ware zu Oberflächenfunden S. Lloyds lassen sich nicht

³⁷² SS no. 1823, 1824.

³⁷³ Schliemann, *Ilios* 441.

³⁷⁴ Schliemann, *Ilios* 604, Abb. auf S. 606 = SS no. 1492.

³⁷⁵ op. cit. 646.

³⁷⁶ Troy I, 23; C. W. Blegen, *Troy and the Trojans*, London 1963, 59; vgl. and K. Emre, *Anadolu Kurçun Figürinleri ve Taş Kapıları*, TTKY VI. Seri Sa. 14, Ankara 1971, 96.

³⁷⁷ A. R. al-Haik, *Key Lists of Archaeological Excavations in Iraq 1842–1965*, Florida 1968, 138; R. S. Ellis, *A Bibliography of Mesopotamian Archaeological Sites*, Wiesbaden 1972.

³⁷⁸ Iraq 5, 1938, 123 ff.

³⁷⁹ Iraq 7, 1940, 14 ff.

³⁸⁰ Vorberichte in Iraq 27, 62; Iraq 28, 122; Iraq 29, 70; Iraq 30, 115; Iraq 32, 1.

anführen. In seiner Gruppe VIII, die er der fröhdynastischen Zeit zuordnet, ist neben unverzierter feiner Keramik ganz sicher geritzte Ninive-5-Ware vertreten. Die Parallelen, die Lloyd selbst anführt, lassen aber die Möglichkeit offen, ob in dieser Gruppe auch unsere Metallische Ware belegt ist. Besonders seine Erwähnung eines Gefäßes aus Tepe Gaura³⁸¹ legt diesen Gedanken nahe (s. a. unter Tepe Gaura); daneben aber sind auch einige Profile, die eine gewellte Oberfläche haben³⁸², vergleichbar mit den Tell Chuëra-Stücken Abb. 3 und 9. Seine Angaben über Materialbeschaffenheit lassen allerdings einen definitiven Vergleich nicht zu.

Während die Funde aus *Gra Resch* zeitlich vor die fröhdynastische Epoche einzuordnen sind, zieht Lloyd zu *Tell Choschi* den Vergleich mit Tell Brak. Die Aufzählung der Keramikgattungen schließt auch eine graue Ware mit ein, die genau der in Tell Brak in »Akkadischen Straten« gefundenen Ware entsprechen soll³⁸³. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich dabei um unsere Metallische Ware handelt. Bedauerlich ist, daß kein engerer Vergleich gezogen werden kann, da das Material nicht publiziert ist.

Tell Taya

In den Schichten 9 bis 6 fanden die Ausgräber eine Keramik, der sie den Namen »stoneware« gaben³⁸⁴. Sie wird mit der »grauen, fast verglasten Ware« Tepe Gauras verglichen³⁸⁵ und scheint daher deren Eigenschaften aufzuweisen.

Die Farbangaben der Stücke³⁸⁶ variieren zwischen hellgrün, grün, grau und dunkelgrau; überwiegend ist hellgrün vertreten, und es scheint mit Hilfe der Formen³⁸⁷ möglich zu sein, darin eine sich anderen Stücken gegenüber absondernde Gruppe zu erblicken. Jedenfalls finden die hellgrünen Stücke formal keine Parallelen in Tell Chuëra.

Dagegen sind Vergleiche mit der dunkelgrauen Variante möglich; diese zeichnet sich ferner durch die Art der Oberflächenbehandlung aus, deren Beschreibung sich mit unserer Erscheinung des streifig unterbrochenen Selbstüberzuges deckt³⁸⁸. Die beiden belegten Formen dieser Gruppe, ein steilwandiger Napf³⁸⁹ und ein anderer, leider nicht abgebildeter Napf³⁹⁰ lassen sich ähnlich in Tell Chuëra belegen (vgl. Abb. 10)³⁹¹.

J. E. Reade betont die starken Parallelen der Keramik seiner Schicht 8 zu Tell Brak³⁹²; infolge unserer Diskussion der Ergebnisse Tell Braks (vgl. S. 59 ff.) wäre es nicht unmöglich, die Schicht 8 noch in die ausgehende fröhdynastische Zeit zu setzen³⁹³.

Tepe Gaura

In Schicht VII tritt zum ersten Mal eine Keramik auf, die D. Cross folgendermaßen beschreibt: »The ware is a dark bluish grey, found among both bowls and jars, and the specimens in question are always extraordinarily well fired³⁹⁴.« Die höhere Brenntemperatur ist ein allgemeines Merkmal, das die Keramik von Schicht VII gegenüber der von Schicht VIII auszeichnet, erreicht aber innerhalb dieser dunkel blaugrauen Ware die höchsten Werte.

Deshalb ist auch die Rede von »Vitrification« oder Verglasung, oder von einer »grauen, fast verglasten Ware«³⁹⁵. Ein weiteres Merkmal der Keramik von Schicht VII gegenüber der von Schicht VIII ist »burnishing«, das in Schicht VII hauptsächlich an der »fast verglasten, blaugrauen Ware« zu beobachten war³⁹⁶.

In Schicht VI tritt diese Gattung noch häufiger auf³⁹⁷. Eine Art der Oberflächenbehandlung kommt hinzu, die D. Cross für echte »reserved slip«-Technik hält³⁹⁸ und die *nur* in Schicht VI belegt ist. Nach der Photographie eines Stückes zu urteilen³⁹⁹, könnte mit dieser Technik das gemeint sein, was wir unter »streifiger Glättung« oder »streifig unterbrochenem Selbstüberzug« verstehen.

In Schicht VII sind es drei Formen, die in der »grauen, fast verglasten Ware« vertreten sind. Eine Schale mit Standfläche und elegant geschwungener Wandung⁴⁰⁰, deren Form Vorläufer in Schicht VIII haben soll⁴⁰¹; sie findet in Tell Chuëra keine Parallele.

Ein rundbögiger Topf mit trichterförmigem Hals ohne betonter Lippe und scharfem Schulterknick⁴⁰² ist fast ausschließlich in der »grauen, fast verglasten Ware« zu belegen⁴⁰³. Diese Form ist sehr ähnlich in Tell Chuëra anzutreffen (vgl. Abb. 38–40, 42). Ein rundbauchiger Topf mit kurzer, zylindrischer Tülle, etwas nach außen geschwungenem Hals und breiter, herabhängender Lippe⁴⁰⁴ weist in seiner ganzen Form typische Merkmale der Metallischen Ware auf (vgl. Abb. 32, 64). Eine interessante formale Parallele ergibt sich zu einem Gefäß, das nicht der »grauen, fast verglasten Ware« angehört, dieser aber zumindest wegen der Oberflächenbehandlung nahesteht⁴⁰⁵. Der Rand ist mit einem flachen, nach innen gezogenen Wulst versehen, so wie er uns bei den Stücken Abb. 59–61 begegnet.

In Tepe Gaura, Schicht VI, dominiert der Flachboden⁴⁰⁶, während in Schicht VII der Rundboden häufiger

³⁸¹ Iraq 5, 133, no. 7 gemeint ist Tepe Gawra I, Pl. 68 no. 108.

³⁸² Iraq 5, Fig. 6 Group VIII no. 4 und 7.

³⁸³ Iraq 7, 21.

³⁸⁴ Iraq 30, 1968, 245, 251.

³⁸⁵ op. cit. 245 note 19.

³⁸⁶ op. cit. Katalog 261 f.

³⁸⁷ op. cit., Pl. 84 : 3, 9, 12–13, Pl. 85 : 14.

³⁸⁸ op. cit. 251.

³⁸⁹ op. cit., Pl. 84 : 8.

³⁹⁰ op. cit. 262 Beschreibung zu dem Stück Pl. 84 : 7.

³⁹¹ Die in dem Zitat Anm. 390 genannte Parallele zu Tell Brak wäre zu vergleichen mit Abb. 2, 6.

³⁹² op. cit. 245.

³⁹³ Vgl. Iraq 33, 1971, 99–100; 35, 1972, 162–168.

³⁹⁴ Tepe Gawra I, 45.

³⁹⁵ op. cit. 200, Beschreibung zu no. 63.

³⁹⁶ op. cit. 46.

³⁹⁷ op. cit. 50.

³⁹⁸ op. cit. 51; vgl. hier auch Anm. 133.

³⁹⁹ op. cit., Pl. 27 a 5 Beschreibung dazu auf S. 190.

⁴⁰⁰ op. cit., Pl. 65 : 55.

⁴⁰¹ op. cit. 46.

⁴⁰² op. cit., Pl. 66 : 81.

⁴⁰³ op. cit. 48.

⁴⁰⁴ op. cit. 47, Pl. 65 : 63.

⁴⁰⁵ op. cit. 48, Pl. 66 : 79.

⁴⁰⁶ op. cit. 50.

war. Dieses formale Merkmal stellt deutlich eine Entwicklung dar, die in der Metallischen Ware in Tell Chuëra nicht so betont zu beobachten ist⁴⁰⁷.

Als recht vereinzelte aber sehr qualitätvolle Beispiele lassen sich aus Schicht VI drei Schalen der »grauen, fast verglasten Ware«⁴⁰⁸ anführen; zu ihnen gibt es keine Parallelen in Tell Chuëra. Eine weitere Schale dieser Schicht hat Kalottenform⁴⁰⁹; diese Form und auch die Art der Oberflächenbehandlung (s. o.) finden in Tell Chuëra Vergleiche (Abb. 2, 31). Eine sehr häufig in Schicht VI vertretene Schalenform ist in Tell Chuëra nicht bekannt. Es handelt sich um einen Typ mit Flachboden, scharfem Schulterknick und steil hochgezogenem, aber nach innen gewölbten Rand⁴¹⁰. Ebenso wenig findet die einzige in Schicht VI vertretene Topfform⁴¹¹ wegen des Flachbodens eine direkte Parallele in Tell Chuëra, wengleich die sonstigen Elemente, ziemlich bauchiger Körper, kurzer Hals und schnabelförmige Lippe vergleichbar wären.

Wir können daher feststellen, daß die in Tepe Gaura, Schicht VI und VII vorkommende »graue, fast verglaste Ware« mit der Metallischen Ware Tell Chuëras verwandt ist. Sie scheint in Tepe Gaura nicht importiert, sondern an Ort und Stelle hergestellt worden zu sein. Für diesen Schluß sprechen das zahlenmäßige Vorkommen und die deutlichen Anlehnungen an sicher lokal bedingte Formen. In Schicht VI liegt eine formale Entwicklung vor, die einer zeitlichen entsprechen dürfte (vgl. S. 66 f.).

Tell Billa

Eine enge Verwandtschaft der Metallischen Ware mit Keramik aus Tell Billa läßt sich nicht feststellen. Die Beschreibung von technischen Einzelheiten der grauen Ware aus Schicht 6 stimmt zwar mit einigen Charakteristika der Metallischen Ware überein⁴¹², aber das Hauptmerkmal dieser Ware, die reliefartigen, zum Teil geritzten Verzierungen⁴¹³, verweist sie deutlich in den Einzugsbereich der Ninive-5-Ware.

Auf einige formale Parallelen der Metallischen Ware zur geritzten Ninive-5-Ware war allgemein schon hingewiesen worden⁴¹⁴. Es verwundert deshalb nicht, eine sehr häufig vertretene Form der grauen Ware Tell Billas, den Napf mit zugespitzt zulaufendem Boden, mit Beispielen aus Tell Chuëra vergleichen zu können⁴¹⁵.

Assur

Aus den eigentlichen Grabungspublikationen ist nicht zu entnehmen, daß eine der Metallischen Ware verwandte Keramik beobachtet wurde⁴¹⁶.

Diyala-Gebiet

Die vergleichbare Keramik aus dem Diyala-Gebiet läuft in der Publikation unter der Bezeichnung »graue Ware«. An einer Stelle der Publikation ist eine ganze Gruppe Gefäße unter diesem Titel abgehandelt. Der mit ihr verbundenen Materialbeschreibung⁴¹⁷ ist – wenn auch nicht völlig schlüssig⁴¹⁸ – zu entnehmen, daß diese Ware mit unserer Metallischen Ware verwandt ist. Diese Gruppe ist besonders deshalb interessant, weil sie aus ED-I-zeit-

lichen Schichten stammt; A. Moortgat hat auf sie bereits aufmerksam gemacht⁴¹⁹.

Der Formenvergleich ergibt zunächst eine weitgehende Übereinstimmung der Miniaturschalen aus Tell Chuëra (Abb. 26–28) mit einem sehr ähnlichen Gefäß aus Chafadschi⁴²⁰. Eine andere Napfform⁴²¹ hat einen Flachboden und eine zur Mündung eingezogene Wandung; sie ist in Tell Agrab in ED I Zusammenhang belegt, in Tell Asmar allerdings auch in der Guti-Ur III Zeit.

Weitere Formen sind ein rundbauchiger Topf mit scharfem Schulterknick, kurzem Hals und flacher, breit ausgezogener Lippe⁴²². Vertreter dieser Form sind in Chafadschi und Tell Agrab belegt. Delougaz verweist auf exakte Parallelen unter den Steingefäßen⁴²³ und möchte daraus eine größere Verwandtschaft zu der Steingefäßindustrie ableiten. Dem Vergleich mit den Steingefäßen ist aber noch hinzuzufügen, daß es Gefäße dieser Form auch in Metall gibt⁴²⁴. Damit ist angedeutet, daß auch im Diyalagebiet eine Wechselbeziehung Töpferei – Metallhandwerk bestanden hat, die aber noch durch eine Verbindung zur Steingefäßindustrie um eine interessante Dimension vergrößert wird (vgl. S. 71). In Tell Chuëra ist kein genaues Gegenbeispiel zu dieser Form belegt; unsere Leitform, der kugelbauchige Topf mit kurzem Hals (vgl. Abb. 32, 48), kann trotz des fehlenden Schulterknicks typologisch in die Nähe jenes Diyala-Gefäßes gerückt werden.

Ferner ist innerhalb dieser grauen Ware aus ED I Zusammenhang eine Flasche mit spitzem Boden, hohem Hals und fehlendem Rand⁴²⁵ vertreten. Eine Scherbe mit zylindrischer Tülle⁴²⁶ aus Tell Asmar wäre zu vergleichen mit und vielleicht zu einer Form zu ergänzen wie unser Stück Abb. 64.

Ausschließlich in Ed II Zusammenhang fanden sich einige Flaschen, deren Form an die späteren Pilgerflaschen erinnert. Einige davon sind auch aus grauem Ton gefertigt, den Delougaz mit der Gruppe grauer Keramik

⁴⁰⁷ Vgl. S. 35 f.

⁴⁰⁸ op. cit., Pl. 67 : 87, 91, 101.

⁴⁰⁹ op. cit. Pl. 27 a 5; s. a. Christian, *Alttertumskunde*, Tf. 311 : 5.

⁴¹⁰ op. cit., Pl. 67 : 96.

⁴¹¹ op. cit., Pl. 68 : 108.

⁴¹² MJ 23, 1933, 253.

⁴¹³ op. cit., Pl. 70–71.

⁴¹⁴ Vgl. S. 39 und S. 72.

⁴¹⁵ Vgl. op. cit., Pl. 52 mit Abb. 8, 9, 15, 16, für unverzierte Stücke, op. cit., Pl. 53 : 2, 4.

⁴¹⁶ Vgl. jedoch MDOG 102, 1970, 85.

⁴¹⁷ OIP 63, 58, Pl. 48 a–c. e–g.

⁴¹⁸ OIP 63, 58, 136–7 note 56.

⁴¹⁹ Vorbericht 1963, 47, Anm. 24.

⁴²⁰ OIP 63, Pl. 48 a–b, Form B.022.200, dieser Form zugeordnet werden die Scherben Pl. 48 f–g; vgl. auch OIC 20, Fig. 49.

⁴²¹ B.043.200 a, op. cit., Pl. 147.

⁴²² op. cit., Pl. 48 c, Pl. 65 : 45.

⁴²³ op. cit., Pl. 48 d.

⁴²⁴ Die Gefäße auf dem Kopf der berühmten Ringerplastik aus Tell Agrab haben diese Form, vgl. Strommenger/Hirmer, *Mesopotamien*, Tf. 48.

⁴²⁵ OIP 63, Pl. 48 e.

⁴²⁶ op. cit., Pl. 63 : 43.

aus ED I Schichten vergleicht⁴²⁷, die meisten allerdings sind aus rötlichem beziehungsweise rötlich-gelbem Ton hergestellt.

Die ED III Schichten des Diyala-Gebietes haben einige für unsere Betrachtung sehr wichtige Scherben und Gefäße der »grauen Ware« erbracht.

Zunächst kann die Scherbe mit einem Zwillingssösenhenkel⁴²⁸ angeführt werden, die wahrscheinlich zu einem hohen Napf zu ergänzen ist, wie Delougaz vermutete (vgl. ausführlicher zu den Zwillingssösenhenkeln S. 50). Diese Scherbe und eine weitere, die vielleicht zu einem steilwandigen Napf zu ergänzen ist⁴²⁹, bringt Delougaz in Verbindung zu seiner grauen Ware der ED I Zeit⁴³⁰. Auffallend ist dagegen, daß er zu weiteren »grauen« Gefäßen der ED III Zeit diese Verbindung nicht nennt. Ist daraus zu entnehmen, daß diese Gefäße zu einer anderen Gattung gehören, oder handelt es sich lediglich um eine Unterlassung, da ihm der Vergleich nicht mehr nötig erschien⁴³¹? Gerade diese Gefäße zeigen einen besonderen Verwandtschaftsgrad zu der Metallischen Ware.

Es handelt sich einmal um eine Flasche mit eiförmigem Körper, kurzem Hals und Randwulst, deren obere Körperhälfte mit horizontaler Wellung verziert ist⁴³² (hier Abb. C : 7); ihre Form ist den Tell Chuëra-Stücken Abb. 68 verwandt, und die Wellung als Dekorationselement der Metallischen Ware ist uns ja geläufig. Die Verbindung aber, Flasche mit gewellter Außenfläche, die in Tell Chuëra nicht belegt ist, findet sehr nahe Entsprechungen in Ur (s. u.).

Die Form eines anderen Gefäßes⁴³³ erinnert an das Tell Chuëra-Stück Abb. 62; im Gegensatz zu diesem hat es allerdings einen Wulstrand. Anstelle der Schnurösenhenkel des Chuëra-Stückes sind unter dem Randwulst zwei Halterungsösen (suspension holes) angebracht; die Oberflächenbehandlung aber besteht aus Ritzung und zeigt Spuren von Glättung. Es erinnert gerade in diesen Merkmalen sehr an unsere Metallische Ware (vgl. Anm. 431).

Schließlich ist eine Gruppe von drei Gefäßen aus Chafadschi zu nennen: »Three wheel-turned globular jars from Khafajah with peculiar horizontal striations (Pl. 103 b-d) are made of an unusual black paste which contains perhaps an admixture of bitumen⁴³⁴.« Die Form der Gefäße ist verwandt mit den Chuëra-Stücken Abb. 36 bis 42; die schwarze Farbe des Tones und die streifige Glättung (»horizontal striations«) sind besonders charakteristisch für die Metallische Ware. Die Vergleiche, die Delougaz aus Mari und Abu Hatab nennt⁴³⁵, bestätigen, daß es sich um Metallische Ware handelt. Interessanterweise gibt es noch ein weiteres, in der Form sehr ähnliches nur etwas größeres Gefäß, das mit »gray ribbed ware, burnished«⁴³⁶ beschrieben wird; damit wird wohl offenkundig, daß zwischen der grauen Ware des Diyala-Gebietes und den »ungewöhnlich schwarzen« Gefäßen ein Zusammenhang besteht.

Wenn Delougaz bei der grauen Ware der ED I Schichten (s. o.) glaubte, auf einen beträchtlichen Formenreichtum schließen zu können⁴³⁷, so scheint dieser auch in der grauen Ware der ED III Schichten vorhanden zu sein.

Es kann für unsere Untersuchung nicht ohne Bedeutung sein, daß in der Akkad Zeit die graue Ware im Diyala-Gebiet zwar noch vertreten ist, aber keine beachtenswerten Formen oder Verzierungen hervorgebracht hat⁴³⁸. Wir finden keine Abbildungen von Beispielen der grauen Ware.

Der Formenvergleich macht uns auf eine alabastronförmige Flasche aufmerksam, die einen einfach gewulsteten Rand hat⁴³⁹; von ihrer Oberfläche wird gesagt, daß sie in vertikalen Streifen grob geglättet sei. Die gleiche Oberflächenbehandlung weist ein Topf mit weit offener Mündung, kurzem Hals und mehrfach gewelltem Rand⁴⁴⁰ auf. Die Form dieses Stückes erinnert an ähnliche Profile innerhalb der Einfachen Ware Tell Chuëras (vgl. Abbildung 246). In beiden Fällen finden wir aber keine Erwähnung von grauer Ware, was man auf Grund der Oberflächenbehandlung hätte erwarten können.

Zusammenfassend können wir daher feststellen, daß die mit unserer Metallischen Ware vergleichbare graue Keramik des Diyala-Gebietes hauptsächlich in der frühdynastischen Zeit belegt ist. Innerhalb dieser Epoche hat

427 op. cit. 83, Pl. 75 a-e.

428 op. cit. 58, Pl. 48 h.

429 op. cit. 58, Pl. 48 i.

430 op. cit. 58.

431 Wir erfahren beiläufig, op. cit. 143: »It may be noted, by the way, that the gray pottery of ED III includes various forms (Pl. 101 h; 102 b) and its fabric is indistinguishable at present from that of the gray pottery which occurs, though in small proportions, in nearly all periods¹¹⁰.« Leider ist der Zusammenhang – vorher ist von grauer, eingelegter Ware die Rede – nicht ganz eindeutig. Auch seine Anmerkung 110 hilft uns nicht weiter, da dort lediglich die Rede davon ist, daß man die graue Ware nicht untersucht habe und deshalb nicht sagen könne, ob sie sich wesentlich von der einfachen Ware unterscheide. Die Frage, ob in diesem Zusammenhang auch die graue Ware der ED I Zeit gemeint ist, kann deshalb nicht beantwortet werden. Man möchte meinen nein, denn die graue Ware der ED I Zeit stellt doch etwas Besonderes dar, und als solche wird sie auch abgehandelt. Man könnte daher auf die Idee kommen, daß es zwei graue Waren gibt, die der ED I Zeit, mit der die Flaschen der ED II und zwei Scherben der ED III Zeit in Verbindung gebracht werden, und eine andere graue Ware, die in ihrer Art vielleicht der gelblich-grauen oder grünlich grauen Variante der Einfachen Ware des Tell Chuëras entsprechen könnte. Dagegen aber spricht das eine der in dem fraglichen Satz zitierten Stücke ganz deutlich. Die Materialbeschaffenheit von Pl. 102 b (s. u.) wird auf p. 99 so beschrieben: »... is made of fine gray clay and its shoulder is decorated with wheel-incised lines actually forming a continuous spiral. It shows traces of burnishing and burning.« Hieraus ist nun ganz klar ersichtlich, daß die Qualität des Tones dieses Stückes der grauen Ware der ED I Zeit entspricht; die übrigen Merkmale aber verweisen gerade dieses Stück sehr in die Nähe der Metallischen Ware. Leider ist nun aber bei dem anderen zitierten Stück (Pl. 101 h) der Bezug zur grauen Ware der ED I Zeit nicht so deutlich.

432 op. cit. 99, Pl. 164, B.666.540 b.

433 op. cit. 99, Pl. 102 b, 157, B.535.610.

434 op. cit. 100, Pl. 103 b-d, 163, B.655.520, B.655.540 a.

435 Zu dem Stück B.655.520, Pl. 163.

436 op. cit., Pl. 189, C.756.520.

437 op. cit. 58.

438 op. cit. 147.

439 op. cit. 111, Pl. 113 h, 189, C.757.540.

440 op. cit. 111, Pl. 113 f, 163, B.655.640.

sie besondere Schwerpunkte in der Zeit der ED I und ED III Schichten, während die Belege aus der Zeit der ED II Schichten sehr vereinzelt sind. Nur wenige, recht unbedeutende Überreste der grauen Ware haben bis in die Akkad Zeit hineingereicht.

Wenn auch der grauen Ware des Diyala-Gebietes keine so hervorragende Stellung zufiel wie der Metallischen Ware in Tell Chuëra, so ist sie zahlenmäßig doch so gut belegt, daß ihrer hauptsächlichen Beschränkung auf und ihrer Verteilung über die einzelnen Phasen der früh-dynastischen Epoche einiges Gewicht beizumessen ist (vgl. S. 66 f.).

Südlicher Iraq

Kisch

Aus Kisch liegen drei Gefäße vor, die mit Hilfe der Photos und der Beschreibung in die Nähe unserer Metallischen Ware zu rücken sind⁴⁴¹.

Es handelt sich um eine Flasche und zwei Näpfe⁴⁴². Die Flasche (hier Tf. 42 : 3) hat einen flachen Boden, einen doppelten Wulstrand wie unser alabastronförmiger Typ und die Oberfläche ist wahrscheinlich streifig geglättet.

Der eine Napf gehört zu einem steilwandigen Typ⁴⁴³, von dem Fragmente mehrerer Exemplare gefunden wurden, und dessen Profil mit Chuëra Abb. 10 vergleichbar ist; seine Oberfläche ist horizontal und vertikal geglättet worden. Der andere (hier Tf. 41 : 2) stellt ein Miniaturgefäß⁴⁴⁴ dar, das unserer Gruppe der Schalen Abb. 26–28 ungefähr entspricht.

Der Fundort dieser Gefäße ist das »Y-sounding« und die Fundlage des »Y-settlement«, das unter dem »flood stratum« liegt (s. u.).

Auf eine weitere Gefäßgruppe ist aufmerksam zu machen; die Beschreibung ihrer Materialbeschaffenheit läßt leider die Frage offen, ob sie der Metallischen Ware angehört: »This ware is made of fine, well-kneaded, darkred clay. But though the shapes and proportions of the vases are so good, most of the examples found are somewhat roughly finished, frequently with striated and irregular surfaces⁴⁴⁵.«

Die Form der Gefäßgruppe jedenfalls bestätigt unsere Vermutung, daß es sich um Metallische Ware handeln könnte. Ein oft kugelbauchiger Körper mit kurzem Hals und schnabelförmiger oder manchmal auch breit ausgezogener und durchhängender Lippe ruht auf einem hochgezogenen Ringfuß⁴⁴⁶. Diese Gefäßform läßt sich in Tell Chuëra mit den Stücken Abb. 32, 34–35, 56–57, ungefähr vergleichen. Der hohe Ringfuß ist in Tell Chuëra in dieser Ausprägung nicht vorhanden, obwohl Ringbasen sich häufiger belegen lassen, vgl. Abb. 34, 76–77; wir werden aber sofort an Gefäße aus Til Barsip erinnert⁴⁴⁷. Fundort dieser Gruppe in Kisch ist der A-Friedhof.

Weitere formale Parallelen dieses Fundorts müssen angeführt werden, obwohl sich hier noch weniger sicher sagen läßt, ob wir es mit Metallischer Ware zu tun haben⁴⁴⁸. Die dem Typ L zugeordneten Flaschen⁴⁴⁹ fallen ihrer Form wegen auf; ihre Oberfläche ist mit geritzten

Linien verziert, durch die zumindest ein ähnlicher Effekt wie die streifige Glättung erzielt wurde.

Nachdem wir schon im Diyala-Gebiet eine der Metallischen Ware verwandte Keramik in ED-I-Schichten-zusammenhang angetroffen haben (s. o.), ist es nicht weiter erstaunlich, das »Y-settlement«, nicht zuletzt wegen dieser Keramik, ebenfalls in die Übergangsphase zwischen Djemdet Nasr und Mesilim Zeit datiert zu sehen⁴⁵⁰. Das Stück, das die größte Ähnlichkeit zu einem Diyala-Gefäß aufzuweisen hat, ist die Miniaturschale⁴⁵¹; beide wiederum lassen sich eng mit dem Tell Chuëra-Stück Abb. 26 vergleichen⁴⁵².

Auch über die Datierung des A Friedhofs in die Endphase der frühdynastischen Zeit finden wir kaum kontroverse Meinungen⁴⁵³. Wenn daher zwischen der Keramik dieses Friedhofs und Keramik aus Til Barsip engste formale Parallelen möglich sind, ist das für beide Teile bedeutsam: Für Kisch deshalb, weil entgegen Mackay⁴⁵⁴ vielleicht doch mit einem Import dieser Gefäße gerechnet werden muß und für Til Barsip deshalb, weil die Datierung von Kisch das Ergebnis stützt, das wir auf Grund anderer keramischer Untersuchungen erreicht haben (vgl. S. 41 f. 69 f.).

Nippur

D. P. Hansen erwähnt, daß die »burnished gray ware of ED-I in the Diyala (...) occurs in comparable levels at Inanna that also imitate stone vessels⁴⁵⁵. Wir dürfen daher berechtigt annehmen, daß auch in Nippur eine der Metallischen Ware recht verwandte Keramik vorkommt.

Abu Hatab

Das einzige, mit der Metallischen Ware vergleichbare Gefäß ist ein Topf⁴⁵⁶, der in Form und Größe unserer Abb. 56 sehr nahe kommt. Aus der Materialbeschreibung »sehr feinkörniger, dunkelgrauer Ton, gut gebrannt, dünnwandig« ist zudem sicher zu entnehmen, daß es sich um Metallische Ware handelt.

Ur

Mögliche Vergleiche unserer Metallischen Ware mit Stücken aus Ur beschränken sich auf wenige Beispiele.

441 Vorbericht 1963, 47, Anm. 22.

442 Watelin, Kish IV, 16, Pl. 16 : 1–3.

443 op. cit., Pl. 16 : 1.

444 op. cit., Pl. 1 : 1, 16 : 2.

445 Machay, Kish I, 30.

446 Mackay, Kish I, Pl. 14; Mackay, Kish II, Pl. 53 Type E.

447 Til Barsip, Fig. 29.

448 Mackay, Kish II, 152, Pl. 53.

449 Mackay, Kish II, Pl. 53 no. 45, 52–53, 57.

450 Iraq 28, 33–36 und Iraq 31, 46 f. Pl. VII.

451 Watelin, Kish IV, Pl. 16 : 2 zu OIP 63, Pl. 48 a–b.

452 Vorbericht 1963, Abb. 33.

453 Iraq 31, Pl. VII; Porada in Ehrlich, Chronologies 163, Fig. V; anderer Meinung dagegen sind B. Hrouda und K. Karstens, Zur inneren Chronologie des Friedhofes »A« in Ingharra/Chursaghalama bei Kisch in ZA 58, 1967, 256 ff.

454 Mackay, Kish II, 149.

455 In Ehrlich, Chronologies 209.

456 E. Heinrich, Fara, 1931, 141, Abb. 63 F 2863.

Die Fragmente einer »little bottle of burnished black pottery« stammen aus dem Grab der Königin Schubad⁴⁵⁷; ähnliche Bruchstücke sollen aus dem Grab PG 829 stammen, das allerdings der Ur-III-Zeit zuzuordnen ist⁴⁵⁸. Die genaue Form ließ sich von beiden nicht mehr bestimmen, so daß eine Zuweisung zur Metallischen Ware zweifelhaft bleiben muß.

Allerdings hielt der Ausgräber Woolley diese Flaschen wie auch Vertreter der Formtypen 105 und 106 (hier Abb. C : 8–9) für möglicherweise importiert, keinesfalls jedoch für lokale Produkte. Die geringe Anzahl der Belege für die Typen 105 und 106 ist auffallend⁴⁵⁹; ihren Ton beschreibt Woolley als zugehörig zu »a hard brown biscuity ware quite different from that of the ordinary vessel, with thin walls deeply grooved or ridged, . . .«⁴⁶⁰. Als Fundort ist ausschließlich der »predynastic cemetery A« angegeben. Die Materialbeschreibung erlaubt es, diese Gefäße in die Nähe unserer Metallischen Ware zu rücken. Auch die Formen lassen sich vergleichen: Typ 106 steht den rundbauchigen Flaschen mit einfachem Wulstrand (Abb. 68) nahe, und Typ 105 erinnert an unser Stück Abb. 42. Die Rillung der Oberfläche ist in dieser markanten Form in Tell Chuëra nicht belegt, aber die Wellung (engl. corrugation) als Oberflächenbehandlung ist eine charakteristische Eigenschaft der Metallischen Ware.

Sehr ähnliche Gefäße waren schon im Diyala-Gebiet und in Kisch aufgefallen (vgl. S. 54 Anm. 432; S. 55 Anm. 449, besonders Pl. 53 : 53). Ihre Eigenschaften weisen sehr stark auf nordsyrischen Ursprung hin. Daß wir eventuell mit direktem Import bis nach Ur zu rechnen haben, beweisen auch die Fragmente der Metallischen Ware mit Streifenbemalung, die in Ur gefunden wurden (vgl. S. 68 f.).

Alle Stücke – bis auf eins, s. o. – stammen aus frühdynastischem Zusammenhang.

3.2.4. VERBREITUNGSGEBIET UND HERKUNFT DER METALLISCHEN WARE

Verbreitung

Auf einer Verbreitungskarte der Metallischen Ware (Karte 1) sind zunächst alle Orte eingetragen, in denen sich nach der vorangegangenen Diskussion verwandte Stücke nachweisen ließen⁴⁶¹. Aus weiter unten einzusehenden Gründen (vgl. 3.3.3.) ist das Verbreitungsgebiet der »syrischen Flaschen« getrennt dargestellt worden (vgl. Karte 2).

Als *Kerngebiet* der Metallischen Ware ergibt sich nach Art und Häufung der Vorkommen zweifellos Nordostsyrien. Dabei fällt die nördliche Grenze dieses Gebiets nicht mit der heutigen türkisch-syrischen Staatsgrenze zusammen, sondern schließt den türkischen Landstreifen zwischen dem Euphrat und Mardin etwa und den südlichen Ausläufern des Taurus noch mit ein (vgl. S. 46). Die westliche, südliche und östliche Grenze unseres Gebietes ist dagegen klar umrissen: der Abfall zum Euphrattal bildet den Grenzverlauf im Westen und Süden, im Osten ist es der Chabur, und im Nordosten schließt unser Gebiet das Quelldreieck des Chabur mit ein.

Typisch für die Metallische Ware dieses Kerngebietes ist vor allem der kugelbauchige Topf, unsere Leitform (vgl. Abb. 32, 36, 48 sowie Abb. A : 1–10; vgl. dazu auch S. 64), der sich im Osten wie im Westen des Gebietes gleichermaßen belegen läßt. Auch die Napf- und Schalenprofile sind im ganzen recht ähnlich.

Auf einige Einzelheiten, die vielleicht gewisse Einflusstendenzen andeuten können, soll jedoch aufmerksam gemacht werden: die alabastronförmigen Flaschen (vgl. Abb. 65) kommen im Osten unserer Provinz bisher nicht vor (vgl. Karte 2). Ferner ist die typische Wellung der Gefäßaußenfläche bei den veröffentlichten Beispielen der Grabungen Mallowans im Chabur-Quelldreieck bisher nicht zu belegen; in Tell Ailun dagegen kommt sie häufig vor (vgl. Abb. 79, 83).

Wir können nicht entscheiden, ob dieser Befund vielleicht rein zufällig zustande gekommen ist. Da jedoch die alabastronförmigen Flaschen in den angrenzenden westlichen Gebieten vorkommen, und die Wellung der Gefäßaußenfläche dort ebenfalls eine Rolle spielt (»light corrugated ware«), liegen in diesen beiden Merkmalen vielleicht westwärts gerichtete Tendenzen vor.

Als ostwärts gerichtete Tendenz dagegen läßt sich vielleicht der zugespitzt verlaufende Boden anführen, der hauptsächlich ein Merkmal der Ninive-5-Ware ist.

Im ganzen ist jedoch das Kerngebiet der Metallischen Ware von einer beträchtlichen Homogenität gekennzeichnet. Die möglichen Tendenzen innerhalb dieses Gebietes sind dennoch bezeichnend für unsere Provinz; sie finden sich in größerem Rahmen und in besser zu belegenden Einzelheiten in der Einfachen Ware Tell Chuëras wieder (vgl. Kap. 4. und 8.1.).

Die Begrenzung unseres Kerngebietes (vgl. Karte 4) wird schließlich durch die charakteristischen Keramikgattungen der umliegenden Provinzen bestätigt: im Osten, das heißt jenseits des Chaburs, befinden wir uns zweifellos im Kerngebiet der Ninive-5-Ware; manche technische und formale Einzelheit deutet einen engeren Kontakt zwischen beiden Gebieten an. Im Westen und Südwesten unseres Kerngebietes finden wir verschiedene Keramikgattungen (»Brittle Orange Ware« der Amq Ebene oder die »Red Gritty Ware« in Tarsus), die sich in manchen technischen Einzelheiten mit der Metallischen Ware Nord-

⁴⁵⁷ UE II, 388.

⁴⁵⁸ Auf Grund von Siegeln UE II, 498, Pl. 214 no. 346; H. J. Nissen, Datierung des Königsfriedhofs, 99. E. Strommenger, MDOG 102, 83 hält es ohne Begründung für »reichsakkadisch«.

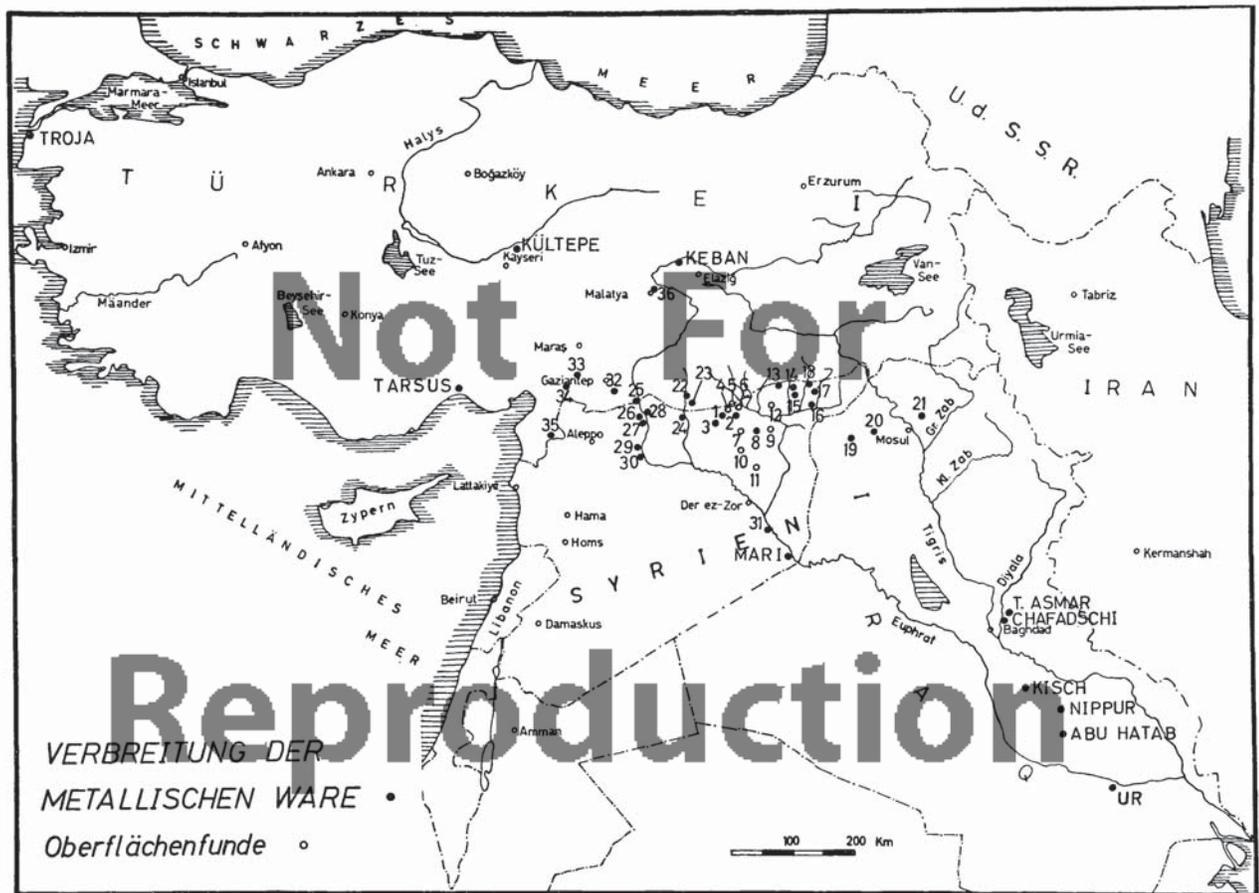
⁴⁵⁹ UE II, 515.

⁴⁶⁰ UE II, 388.

⁴⁶¹ E. Strommenger hat kürzlich eine Verbreitungskarte ihrer »grauen geglätteten, der grauen und der hellbraunen Ware mit Spiralglättung« vorgelegt, vgl. MDOG 102, 1970, 46–7, 82 ff. Beilage 8. Diese ohne ausführliche Begründung getroffene Einteilung dürfte im Einzelfall schwer nachweisbar sein; sie erstreckt sich außerdem auf Merkmale der Oberflächenbehandlung, die nicht allein ausschlaggebend sind. Ferner ist auf die Einbeziehung mancher deutlich *jüngerer* Keramik aufmerksam zu machen (z. B. Tell Açana), so daß ihr Verbreitungsgebiet mit ihrer Datierung »von der Mesilim-Zeit bis zur Epoche der Herrscher von Akkade« nicht übereinstimmt.

KARTE 1

- 1 Tell Chuëra
- 2 Tell Abu Schachat
- 3 Tell Dehliz
- 4 Tell Gle'a
- 5 Tell Chanzir
- 6 Tell Bogha
- 7 Tell Mabtuh-West
- 8 Tell Magher
- 9 Tell Mabtuh-Ost
- 10 Tell Muazzar
- 11 Tell Mahlet ed Deru
- 12 Tell Bedar
- 13 Tell Ailun
- 14 Tell Girmahir
- 15 Tell Schagher Bazar
- 16 Tell Brak
- 17 Tell Arbit
- 18 Tell Mozan
- 19 Tell Choschi
- 20 Tell Taya
- 21 Tepe Gaura
- 22 Aşağı Yarımca
- 23 Harran
- 24 Tell Djidle
- 25 Karkemisch
- 26 Tell Amarna
- 27 Hammam
- 28 Til Barsip
- 29 Tell Habuba Kabira
- 30 Tell Selenkahiye
- 31 Tell Aschara (Terqa)
- 32 Tell Kara Hassan (?)
- 33 Sindschirli (?)
- 34 Tilmen Hüyük / Gedikli
- 35 Tell Tainat
- 36 Malatya



◦ Hama – moderne Ortschaft

ostsyriens verglichen lassen, im ganzen aber wegen der Materialbeschaffenheit und des Formenbestandes von dieser zu trennen sind. Trotzdem mag man in dem allgemeinen technischen Standard dieser Waren ein verbindendes Element erblicken, das sicher als Symptom der Zeit zu werten ist; insofern wäre unsere Metallische Ware auch verwandt mit der Metallischen Ware der Konya Ebene, die ihrerseits engere Verbindungen mit der »Red Gritty Ware« von Tarsus aufweist. Der technische Standard dieser Keramikgattungen, vor allem die hohe Brenntemperatur, dürfte nicht zuletzt auf die sich ständig verbessernden Verarbeitungstechniken im Metallgewerbe zurückzuführen sein, wofür gerade unsere Metallische Ware ein gutes Beispiel liefert (vgl. 3.5.).

Es folgt, daß wir außerhalb Nordostsyriens nur mit wenigen »echten« Vertretern unserer Metallischen Ware rechnen können. Ihre Verteilung dürfte auf einen regelrechten Import-Export-Verkehr zurückzuführen sein. Dieser wickelte sich natürlich je nach der geographischen Lage in unterschiedlicher Intensität ab.

Eine Ausnahmestellung nimmt das Euphrattal ein, das es in unmittelbarer geographischer Nähe liegt. Hier treffen wir die Metallische Ware häufig in Form von Flaschen an, finden gleichzeitig Vertreter unserer Leitform und »Weiterentwicklungen« davon, nämlich die im Profil ganz ähnlichen Töpfe auf hohem Standfuß aus Til Barsip und anderen Orten. Besonders hervorzuheben ist das zahlreiche Vorkommen der Ware in Mari.

In den syrischen Gebieten westlich des Euphrats finden wir unsere Metallische Ware nur noch in vereinzelt Exemplaren, häufig in Form von Flaschen (vgl. Karte 2).

Als reine Importe sind letztlich die Stücke der Metallischen Ware anzusehen, die sich in Troja, Tarsus, Alişar, Kültepe, dem Diyala-Gebiet, Kisch, Abu Hatab, Nippur und Ur fanden. Lokale Nachahmungen kommen häufiger vor (Troja, Tarsus, Diyala-Gebiet) und zeigen, daß ein importiertes Gefäß der Metallischen Ware doch einen gewissen Seltenheitswert hatte.

Herkunft

Es gibt keinen Grund, die *einheimische* Herstellung unserer Metallischen Ware in Frage zu stellen. Gerade die Ausgrabungen auf dem Tell Chuëra haben gezeigt, daß wir in frühdynastischer Zeit mit einer gut entwickelten städtischen Kultur in Nordostsyrien zu rechnen haben, der technische Leistungen, wie die Herstellung der Metallischen Ware, durchaus zuzutrauen sind.

Wenn wir trotzdem die Frage nach der »Herkunft« stellen, so geschieht das vor allem deshalb, weil Mallowan seine »black and grey burnished wares« von einer schwarz polierten oder geglätteten Ware aus Shah Tepe am Kaspischen Meer ableiten wollte⁴⁶².

Manche formale Parallele ist tatsächlich eindrucksvoll⁴⁶³; die Ware dort ist sehr qualitativ, hat meistens eine glänzend polierte Außenfläche, unterscheidet sich aber von unserer Metallischen Ware vor allem darin, daß sie mit der Hand hergestellt ist.

Wenngleich daher mögliche Kontakte nicht geleugnet werden sollen, möchten wir doch keine stärkere Abhängigkeit unserer Metallischen Ware von der Keramik aus Shah Tepe annehmen. Da sich das Verbreitungsgebiet einer nordostanatolischen Keramikgattung über weite Teile des nördlichen Syrien ausgedehnt hat (vgl. Kap. 6), ist auch die Verbindung zum nördlichen Iran nicht ganz auszuschließen. Wie die bemalte Ninive-5-Ware zeigt, wird sie aber vermutlich über den nördlichen Teil des heutigen Iraq gelaufen sein und weniger direkt Nordostsyrien betroffen haben.

3.3. ZUR DATIERUNG DER METALLISCHEN WARE

3.3.1. EINLEITUNG

Der Fund der mesilim-zeitlichen Statuetten auf dem Tell Chuëra war gleichermaßen für die Ausgräber wie für die gesamte Fachwelt bedeutsam. Nicht nur, daß man »sumerischen« Einfluß und »sumerische« Kunst so weit nördlich des eigentlichen sumerischen Kerngebietes nicht vermutet hätte⁴⁶⁴, sondern die Ausgräber hatten die Ruinen und die damit verbundenen Funde im großen und ganzen bisher in die Akkad-Zeit datiert⁴⁶⁵. Zwar hatte es mehrere Anzeichen gegeben, daß man es im einzelnen mit ganz klar älter, nämlich frühdynastisch zu datierenden Fundstücken⁴⁶⁶ zu tun hatte, jedoch beeinträchtigte das nicht den Gesamteindruck. Die Statuetten nun bewiesen, daß die Kulturschicht und ihre einzelnen Straten frühdynastisch sein mußten, und bildeten »ein(en) chronologische(n) Fixpunkt ersten Ranges für den Kleinen Antentempel und seine Umgebung, zugleich für den gesamten Tell Chuëra und darüber hinaus nun auch für einen ganzen nordmesopotamischen Kulturkreis, dem der Tell Chuëra angehört und der vom Euphrat bis zum Djardjar, von Karkemisch etwa nach Tell Brak reicht«⁴⁶⁷.

Der hauptsächliche Grund für die vorangegangene, fehlerhafte zeitliche Einschätzung der Ruine lag in der Datierung der Keramik. Speziell die Metallische Ware war für akkadisch gehalten worden, weil M. E. L. Mallowan sie in Tell Brak in akkadischen Schichten gefunden hatte⁴⁶⁸. Auf Grund der Statuetten nun unternahm es A. Moortgat, den Gesamteindruck über die Ruine einer Revision zu unterziehen⁴⁶⁹.

Obleich Moortgat in diesem Zusammenhang eindringlich darauf hingewiesen hat, daß der Tell Chuëra – in

⁴⁶² Iraq 9, 29–30, 185.

⁴⁶³ T. J. Arne, Excavations at Shah Tepe, Iran, Stockholm 1945, Pl. 40, Fig. 269.273, 38, Fig. 264, vgl. unsere Abb. 5; Pl. 22, Fig. 170 a–b, vgl. unsere Abb. 40; Pl. 31, Fig. 220.222, vgl. unsere Abb. 21; Pl. 28, Fig. 206, 33, Fig. 233, vgl. unsere Abb. 71; zur Oberflächenbehandlung vgl. allgemein Pl. 44–45; zur steifigen Glättung vgl. Pl. 27, Fig. 202.

⁴⁶⁴ A. Moortgat, Vorbericht 1963, 36, 49.

⁴⁶⁵ Ders. Vorbericht 1958, 22, 32; Vorbericht 1959, 6–12.

⁴⁶⁶ Ders. Vorbericht 1960, 34, Abb. 22–26; vgl. hier 4.1.3–4.1.4. und 4.2.–4.3.

⁴⁶⁷ A. Moortgat, Vorbericht 1963, 37.

⁴⁶⁸ Ders. Vorbericht 1963, 14–5, 47.

⁴⁶⁹ Ders. Vorbericht 1963, 37 ff.

dem Umfang seiner damaligen Ausgrabungen – als »eine geschlossene, kulturgeschichtlich einheitliche Gesamtruine« zu betrachten sei, die in die Mesilim-Zeit datiert werden müsse⁴⁷⁰, scheint die Fachwelt dieser unter dem Eindruck neuer Ergebnisse entstandenen Änderung bisher wenig Beachtung geschenkt zu haben. Besonders der von Moortgat deutlich gezogene Konnex zur Metallischen Ware (vgl. Anm. 468) ist unbemerkt geblieben, denn anders ist es nicht zu erklären, daß verschiedene Wissenschaftler zwar den Fund der Statuetten registrieren, die Anlagen und Funde des Tell Chuëra aber zum Teil weiterhin akkadisch einstufen. Wir müssen uns daher zunächst einen Überblick über die neuere Fachliteratur und die darin vertretenen Datierungen verschaffen.

E. Porada erwähnt die Statuetten⁴⁷¹, führt dann aber unter der Überschrift »The Akkad Period« aus: »Gray burnished pottery characterizes the period in the north . . . ; bowl and ware alike are probably developments of the gray ware of the Ninivite 5 phase . . .⁴⁷².«

J. P. Watson verweist auf die übliche Gleichung der »gray ware« mit Amq J – besonders auf die Flaschen dieser Ware – und datiert die Funde Tell Chuëras in die Akkad/Ur III Zeit⁴⁷³. Dieser Meinung schließt sich auch H. L. Thomas in einer späteren Studie an⁴⁷⁴.

M. E. L. Mallowan behauptet über Tell Chuëra, daß die »remains so far excavated are predominantly of the Agade period, but in the deeper levels there is evidence of considerable occupation in Early Dynastic times, particularly in E. D. III b«⁴⁷⁵. Es ist nicht ersichtlich, welche Funde er für typisch ED III b-zeitlich hält. Weiter unten bemerkt er, daß es nicht leicht sei, »to say whether they belong to the ED III or the Agade period«⁴⁷⁶. Dagegen ordnet er mehrere Objekte, die Kugelkopfnadeln und einige Abrollungen, ED III a zu⁴⁷⁷. Die Statuetten werden von Mallowan als »typical of the E. D. Sumerian style of carving«⁴⁷⁸ verzeichnet. Unerwähnt bleiben die typisch ED II-zeitlichen Analogien und der stratigraphische Zusammenhang, in dem sie gefunden wurden. Denn die Statuetten lagen nicht in den tieferen Schichten, die nach ihm E. D. III b-zeitlich sein sollen (s. o.), sondern in den oberen Schichten, die nach ihm akkad-zeitlich sein müßten.

Zur Keramik sagt er, besonders zur Metallischen Ware: »The black and grey wares, sometimes matt, sometimes lustrous, are products of northern Mesopotamia; they were common in the Agade period and probably originated in E. D.«⁴⁷⁹. In einem Abschnitt vorher über Tell Brak allerdings zitiert er die Metallische Ware des Tell Chuëra, die dort in »E. D. levels« gefunden worden sei⁴⁸⁰.

In einem die Funde des Tell Chuëra würdigenden Aufsatz erwähnt Mallowan die Kleinfunde aus dem Kleinen Antentempel, die »leave us no doubt that we are confronted by various phases of the Early Dynastic Period«⁴⁸¹. Er erwähnt dann das Stück Abb. 35 = Tf. 6 : 3 und seine Fundlage, vergleicht es mit Stücken aus Tell Brak, Schagher Bazar, Arbit und Mozan und fährt fort: »At Brak, and indeed in the hypogeum at Barsip it has been observed in a context which appeared not to be earlier than the Agade period, but we suspected that it

had had a long history and was a characteristic Early Dynastic ware«⁴⁸².

Auch M. van Loon erwähnt zwar die Statuetten, verweist aber zur Datierung der Metallischen Ware des Tell Chuëra auf Tell Brak, wo diese Ware »in Early Dynastic III / Akkad period context« gefunden worden sein soll⁴⁸³.

Dagegen läßt B. Hrouda⁴⁸⁴ keinen Zweifel mehr an der fröhdynastischen Einstufung der Gebäude und der Keramik vom Tell Chuëra.

Wir müssen daher, bevor wir uns dem Problem dieses Abschnittes zuwenden, eine Feststellung mit aller Deutlichkeit wiederholen: Der Befund auf dem Tell Chuëra liefert eindeutige stratigraphische und chronologische Anhaltspunkte zur Datierung der Metallischen Ware in die Zeit der Statuetten, daß heißt in die Zeit der Mesilim-Stilepoche, die nach angelsächsischer Terminologie ungefähr der »Early Dynastic II Period« gleichzusetzen ist (vgl. S. 30 ff.).

3.3.2. EXKURS I: TELL BRAK

Einen ganz wesentlichen Faktor innerhalb der internationalen Diskussion über die Chronologie des nördlichen Syrien stellen die Grabungen Mallowans am Chabur und Belich dar. Speziell der Tell Brak ist als Kernpunkt, das heißt als chronologischer Fixpunkt, innerhalb der Diskussionen zu verzeichnen, da dort ein Palast entdeckt wurde, der nicht nur mit Sicherheit einer historischen Periode, sondern sogar einem bestimmten Herrscher dieser Periode zugeschrieben werden konnte. Es ist deshalb kaum verwunderlich, daß die Metallische Ware, die sich angeblich in demgleichen stratigraphischen Kon-

⁴⁷⁰ Ders. Vorbericht 1963, 49.

⁴⁷¹ In Ehrich, *Chronologies* 163.

⁴⁷² op. cit. 165, Zitat nach A. Perkins.

⁴⁷³ op. cit. 81; sie zitiert aber nur die Vorberichte 1958 und 1959, nach denen dieser Eindruck völlig berechtigt war.

⁴⁷⁴ *Studies in Mediterranean Archaeology* Vol. 17 : 1 (Text), Lund 1967, 67.

⁴⁷⁵ *CAH Fasc. 62*, 1968, 63.

⁴⁷⁶ op. cit. 65.

⁴⁷⁷ op. cit. 66.

⁴⁷⁸ op. cit. 65.

⁴⁷⁹ op. cit. 66.

⁴⁸⁰ op. cit. 61–2.

⁴⁸¹ *Iraq* 28, 1966, 89 ff., 91.

⁴⁸² op. cit. 91; wichtig sind auch die folgenden Sätze: »It also appears that at Chuera a black or dark grey pottery well turned, and burnished, was found in a similar context. It seems that some of this ceramic was identical with the stone-ware of which good specimens were found at T. Brak, as well as at Chagar Bazar.« Auch die hier von ihm bemerkten großen Ähnlichkeiten zwischen Stücken aus Tell Brak und Tell Chuëra haben offenbar zu keinen weitergehenden Schlüssen Anlaß geboten. Die hier vorgenommene Unterscheidung zwischen »reddish black ware« und »stoneware« ist in den Originalpublikationen der Keramik aus Tell Brak und Tell Schagher Bazar nicht anzutreffen.

⁴⁸³ In *Council of Old World Archaeology (COWA) No. III*, 1966, 25.

⁴⁸⁴ B. Hrouda, *Vorderasien I, Handbuch der Archäologie*, München 1971, 116 f., 129.

text fand, auch dieser historischen Epoche zugewiesen wurde, und daß diese Verbindung internationale Anerkennung fand. Schließlich war die Metallische Ware als Gattung ja auch schon vor Mallowans Ausgrabungen beobachtet worden (Karkemisch, Amarna, Hammam, Til Barsip und auf Reisen), nur lieferten diese Orte eben keine Möglichkeiten, die Ware auch zu datieren, geschweige denn sie einer historischen Epoche zuzuweisen.

Die oben gesammelten Zitate deuten indirekt schon diese wichtige Stellung Tell Braks an. Deutlicher aber wird der Bezugspunkt Tell Brak in seiner chronologischen Wichtigkeit bei Braidwoods Datierung der Schicht J der Amq Ebene⁴⁸⁵ und Mellinks nachträglicher Datierung von Tarsus EB III⁴⁸⁶. Die anfängliche Datierung Tell Chuëras (s. o.) ist selbst Beweis genug, welche Rolle Tell Brak als chronologischer Fixpunkt gespielt hat.

Nachdem nun einmal die Gleichung Metallische Ware = Tell Brak – »Sargonid« = Akkadisch hergestellt worden war und nachdem – dazwischen lag die Datierung von Til Barsip – der Bogen zu Schicht J Amq Ebene = Tell Brak – »Sargonid« bis ans Ende des 3. Jahrtausends geschlagen worden war, ist es nicht weiter verwunderlich, dieses scheinbar in sich so feste Gebäude ausgedehnt zu sehen auf Tarsus und darüber hinaus auf Troja, nämlich auf die Entsprechungen: »Troy II = Tarsus EB III A = Amq I = Akkadian«; »Troy III–IV = Tarsus EB III B = Amuq J«⁴⁸⁷.

Ein Fund wie die Statuetten von Tell Chuëra mußte hier eine »babylonische« Verwirrung anrichten, denn die Metallische Ware ist mit ihnen in klarem Zusammenhang gefunden worden. Um dieser Verwirrung zu entkommen, müssen wir fragen, wie verhält sich der Befund des chronologischen Fixpunktes Tell Braks selbst dazu?

Bei näherer Untersuchung sind es die Ausführungen des Ausgräbers selbst, die widersprüchlich erscheinen. M. E. L. Mallowan hat nicht nur an der von A. Moortgat zitierten Stelle⁴⁸⁸ betont, daß die Metallische Ware auch für die vorangehende frühdynastische Zeit typisch sei⁴⁸⁹, beziehungsweise in ihr ihren Ursprung habe (s. Anm. 479). Er bezeichnet diese Ware selbst immer wieder als typisch für die Akkad Zeit⁴⁹⁰. Er behauptet weiterhin, daß sie noch in der Ur III Zeit vertreten sei⁴⁹¹. Dieser Widerspruch wird ganz evident, wenn er – wie in Tell Djidle – umgekehrt nach der Keramik zu datieren versucht⁴⁹². Die Metallische Ware ist auf einem Mal charakteristisch für die Akkad Zeit, weshalb die Stadtmauer von Tell Djidle auch akkadisch sein muß. Warum kann die Stadtmauer nicht frühdynastisch sein gerade wegen der Keramik und analog zu dem Oval von Chafadschi⁴⁹³?

Aus einem Zitat erfahren wir, weshalb dieser Widerspruch wohl zustande kam. Mallowan datierte die zu Beginn seiner Unternehmungen ausgegrabenen Gräber von Tell Arbit und Tell Girmahir auf Grund der Terrakotten, die die größte Ähnlichkeit zu Stücken aus Assur, Schicht G, hatten, in die frühdynastische Zeit. Die in den Gräbern gefundene Metallische Ware wurde daher zunächst auch frühdynastisch eingestuft. »... but in a subsequent season 1937 during the third campaign at Tell Brak burnished pottery of the Germayir type occurred in

houses which appeared to belong to the time of the Third Dynasty of Ur. It seems, therefore, that if we suggest a time series of c. 2250–2500 B. C. for the majority of the Germayir graves, we may be fairly near the mark«.⁴⁹⁴

Wir entnehmen dem zitierten Zusatz einmal, daß Mallowan seine ursprüngliche Datierung der Metallischen Ware unter dem Eindruck der Funde vom Tell Brak erweiterte und zum anderen, daß damit der Tell Brak auch für die anderen von ihm ausgegrabenen Orte am Chabur und Belich zum Datierungsmaßstab wurde.

Aus der bisherigen Gegenüberstellung können wir daher zwei Feststellungen ableiten:

1. Der internationale Eindruck, daß die Metallische Ware akkadisch ist, war auf Grund der Darlegungen Mallowans völlig berechtigt. Unrichtig und unerklärlich bleibt aber, weshalb der so häufig vorgetragene Zusatz Mallowans, daß die Metallische Ware mit ihren Anfängen bis in die frühdynastische Zeit zurückreiche, ja sogar typisch für sie sei, nahezu unbeachtet blieb.
2. Das Maß, das Mallowan selbst für die Datierung der Metallischen Ware anlegte, war der Tell Brak. Ist dieses Maß richtig, das heißt liefert der Tell Brak tatsächlich den Beweis, daß die Metallische Ware für die Akkad Zeit typisch ist? Offenbar war Mallowan selbst darüber etwas im Zweifel.

Müssen wir nicht heute, unter dem Eindruck der Ergebnisse vom Tell Chuëra und aus Harran, viel eher postulieren, daß die Metallische Ware eine typische Erscheinung der frühdynastischen Zeit ist, deren Laufzeit – vielleicht sogar nur lokal – bis in die Akkad Zeit hineinreicht?

Diese Frage läßt sich nur dadurch beantworten, daß wir die Gefäße der Metallischen Ware aus Tell Brak auf ihre Fundlage hin untersuchen. Es wäre natürlich vermessen zu meinen, daß wir dabei zu einem besseren

⁴⁸⁵ OIP 61, 522–3.

⁴⁸⁶ In Ehrich, *Chronologies* 111; BiOr. 19, 1962, 225–6.

⁴⁸⁷ Mellink in Ehrich, *Chronologies* 116.

⁴⁸⁸ Vorbericht 1963, 47, Anm. 21.

⁴⁸⁹ Iraq 9, 31: »We can at least be certain that the general fashion in ceramic remained unchanged and that the burnished wares of the Sargonid period followed on in an unbroken tradition from an earlier epoch. This has been amply illustrated at Germayir and at Chagar Bazar where cylinder seals and impressions of the third early dynastic period were associated with similar pottery.« Iraq 9, 224, Beschreibung zu dem Stück Pl. 67 no. 9: »No. 9, a typical black burnished vase with rounded base, occurs both in the Early Dynastic and Sargonid periods, ...«; in dem Heft »Twenty-five years of Mesopotamian Discovery« S. 32 unter der Überschrift »Early Dynastic Periods«: »At this time pottery made of grey and black burnished ware was very common and differed from that of the south where it was predominantly buff coloured.«

⁴⁹⁰ Besonders Iraq 9, Pl. 64; warum verzeichnet er die »black burnished ware« nicht auch für die frühdynastischen Schichten?

⁴⁹¹ Iraq 9, 29.

⁴⁹² Iraq 8, 117, 135.

⁴⁹³ In Iraq 8, 118 erwähnt Mallowan zwar das Oval von Chafadschi, glaubt aber, daß die akkadzeitliche Mauer von Tell Djidle in der frühdynastischen Tradition zu sehen sei.

⁴⁹⁴ Iraq 4, 124.

Ergebnis kommen könnten als der Ausgräber selbst, aber es geht hier nicht um ein Werturteil, sondern um eine Untersuchung unter veränderten Vorzeichen.

Die wichtigsten Fundstellen der Metallischen Ware auf dem Tell Brak sind der »Naram Sin Palast«, »Site C. H.« und »Site E. R.«.

Naram Sin Palast

Aus dem Bereich des Palastes sind insgesamt 21 Gefäße publiziert. Davon sind drei Stücke in einem bestimmten Raum oder Hof⁴⁹⁵ gefunden worden; die Fundstellen der anderen lassen sich entweder nicht genauer lokalisieren oder stammen nach eigenen Angaben aus dem Schutt. Von diesen drei Stücken gehört keines der Gattung der Metallischen Ware an.

Von der Gesamtzahl der Gefäße (21) sind vier Stücke dieser Gattung zuzuschreiben. Diese sind: Iraq 9, Pl. 72 : 7; Pl. 68 : 4; Pl. 71 : 1; Pl. 66 : 11. Der Fundort der ersten beiden Stücke ist mit »Ost Ende des Naram Sin Palastes« klassifiziert, der der letzten beiden mit »outside external eastern wall of Naram Sin Palace«, und von diesen Stücken sagt Mallowan selbst, daß sie wahrscheinlich frühdynastisch seien. Die Fundortbeschreibung aller vier Stücke, besonders auch der ersten beiden, ist wohl nicht beweiskräftig genug, die Existenz der Metallischen Ware als typische Ware im Palast des Naram Sin von Akkad zu sichern, ganz abgesehen davon, daß die Anzahl nicht ausreicht. Die Hoffnungen aber auf stratifiziertes Material werden auch noch dadurch getrübt, daß die Erbauer des Palastes archaischen Schutt verwendeten, so daß zweifellos ältere Stücke in den akkadischen Horizont gelangt sein können⁴⁹⁶.

Site C. H.

In »Site C. H.«⁴⁹⁷ gibt es – zugehörig zu »ärmlich gebauten Mauern« – in der Hauptsache drei Niveaus, die Mallowan in der Reihenfolge von oben nach unten der Ur III Zeit, der Akkad und der frühdynastischen Zeit zuordnet. Die frühdynastische Schicht der »Site C. H.« scheint jedoch nur stellenweise erreicht worden zu sein. Diese Abfolge ist nach Mallowan vor allem deshalb auch einigermaßen gesichert, weil »auf dem zweiten Fußboden unter der Oberfläche«⁴⁹⁸ des Raumes 6 ein Bruchstück einer alt-akkadisch geschriebenen Tontafel gefunden wurde. Allerdings wird gleichzeitig erwähnt, daß die Gegend direkt östlich dieses Raumes sehr stark gestört war.

Datierendes Gewicht ist auch den Siegel- beziehungsweise Abrollungsfunden beizumessen. Gerade bei einer Grabungsstelle wie C. H., die weder arm an Funden dieser Art war noch irgendwo auf dem Hügel, sondern in unmittelbarer Nachbarschaft des Naram Sin Palastes liegt, wäre zu erwarten, daß Fundlage und Anzahl dieser Objekte ein klares Zeugnis für die Datierung der Hauptanlage in die Akkad Zeit abgeben.

Dieses ist bei genauerer Untersuchung jedoch nicht der Fall. Nur ein Stück der in Iraq 9 veröffentlichten Siegel und Abrollungen ist innerhalb der ersten oder zweiten Schicht von C. H. genauer lokalisierbar, nämlich das Stück Iraq 9, Pl. 23 : 17. Seine Fundortbeschreibung

lautet: »on the level of the topmost floors«. Stilistische Kriterien verweisen die Abrollung zweifellos in die Ur III Zeit; auch gibt es mehrere, zum Teil sehr qualitätsvolle Stücke⁴⁹⁹, die ohne Zweifel der Akkad Zeit zugeschrieben werden müssen. Jedoch lautet die Fundortbeschreibung in allen Fällen »in Sargonid debris of . . .«, und es will zu gewagt erscheinen, daraus eine sichere Datierung für eine Schicht ableiten zu wollen. Auffallend dagegen ist, daß die Merzhahl aller publizierten Stücke frühdynastisch ist, und ihre Qualität ist nicht nur zweitrangig. Das Stück Iraq 9, Pl. 21, 5.6 ist außerdem schichtbestimmt: »on the third floor from the top in the chapel 13«. Der Fundort anderer Stücke ist detaillierter beschrieben, wenn er auch für eine sichere stratigraphische Einordnung nicht ausreicht⁵⁰⁰. Drei weitere Beispiele frühdynastischer Glyptik wurden im Schutt gefunden, darunter das gut geschnittene Stück Iraq 9, Pl. 22 : 7.8⁵⁰¹.

Auch die von Buchanan zusätzlich publizierten Stücke der Grabungsstelle C. H. verändern das Bild der zahlenmäßigen Überlegenheit frühdynastischer Glyptikerzeugnisse nicht. Bemerkt doch Buchanan selbst, daß zwischen der Fundlage und dem Stil beziehungsweise der Darstellung der Siegel und Abrollungen eine Divergenz besteht, wenn er ausführt: »A comparison of the classification of the designs in the impressions with the recorded findspots of the latter suggests that most of them must have come from old debris that was disturbed in the course of later building operations, especially in Akkad and UR III times«.⁵⁰²

Auch von der Ausgrabungsstelle C. H. ist das publizierte Material der Metallischen Ware spärlich. Von den vier Gefäßen Iraq 9, Pl. 75 : 8; Pl. 65 : 4; Pl. 71 : 14 und Pl. 66 : 1 läßt die Fundlage der ersten beiden keine Schlüsse auf die stratigraphische Vertretung der Metallischen Ware zu. Von den letzten beiden wurde das Stück Pl. 66 : 1 im Brunnen des Raumes 7 gefunden und kann daher auch älter als Schicht 2 sein. Das dürfte wohl auch der Grund sein, weshalb Mallowan dieses Gefäß als »early dynastic or possibly Sargonid«⁵⁰³ klassifiziert. Damit entfällt auch dieses Stück für eine stratigraphische Aussage. Das vierte Gefäß, Pl. 71 : 14 = Pl. 39 : 4 (hier Abb. A : 3 = Tf. 41 : 3) fand sich mit anderen in der sogenannten Küche der sargonischen Häuser: »dating from the beginning of the Sargonid occupation at Brak«⁵⁰⁴.

Schließlich ist bei allen Unterschieden, die die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell Brak und auf dem Tell Chuëra aufweisen, gerade auf den der »Site C. H.« ähnlichen Charakter der Ausgrabungsstelle »Häuser« auf dem Tell Chuëra⁵⁰⁵ aufmerksam zu machen. Dort gibt es

⁴⁹⁵ Iraq 9, Pl. 65 : 1; Pl. 66 : 7; Pl. 68 : 1.

⁴⁹⁶ Vgl. Beschreibung zu Iraq 9, Pl. 69 : 7.

⁴⁹⁷ Iraq 9, 70 ff.

⁴⁹⁸ Iraq 9, 71.

⁴⁹⁹ Iraq 9, Pl. 22 : 3.4.

⁵⁰⁰ Iraq 9, Pl. 23 : 1.7.10.13.

⁵⁰¹ Weiterhin Iraq 9, Pl. 21 : 7.8; Pl. 24 : 3.

⁵⁰² B. Buchanan, *Cylinder Seals*, XXII.

⁵⁰³ Iraq 9, 221.

⁵⁰⁴ Iraq 9, 185.

⁵⁰⁵ Vorbericht 1959, 2 ff.

ähnliche Vorrichtungen wie eingebaute Bänke, Wasserleitungen und Öfen wie sie Mallowan in C. H. veranlaßten, auf den Verwendungszweck als Küche zu schließen. In Tell Chuëra erstrecken sich die Reste dieser »Häuser« über meterdicke Ablagerungen – wie die Tiefgrabung »L« bewies –, und die Keramik ist der in C. H. gefundenen ähnlich. Aber – es kann nicht oft genug betont werden – es gibt dort keine Anhaltspunkte, die eine Datierung auch nur eines Stratum dieser Anlage in die Akkad Zeit erlauben würden.

Site E. R.

Auch in E. R. wurden drei »levels« entdeckt, die drei Fußböden entsprechen und die, wie in C. H., der Ur III Zeit, der Akkad und der frühdynastischen Zeit zugeschrieben werden⁵⁰⁶.

In den Räumen 5 und 6 wurden auf dem zweiten Fußboden mehrere Bruchstücke von Tontafeln gefunden, die altakkadisch geschrieben sind⁵⁰⁷. Darüber hinaus lag in Raum 6, im Schutt über dem zweiten Fußboden ein Napf der Metallischen Ware (hier Tf. 41 : 1), der einen Hortfund von mehreren Schmuckgegenständen barg⁵⁰⁸. Die Fundumstände beweisen nach Mallowan »conclusively that this occupation belongs to the Agade epoch«⁵⁰⁹. Zusammen mit einer Ur III-zeitlichen Abrollung⁵¹⁰ auf dem obersten Fußboden von Site E. R. scheint die Stratigraphie dieser Ausgrabungsstelle wirklich gesichert zu sein. Gleichzeitig bietet sie den bisher überzeugendsten Hinweis, daß die Metallische Ware in der Akkad Zeit gebräuchlich war.

Daß es sich bei dem Napf mit den Schmuckgegenständen um einen Hortfund handelt, geht wohl eindeutig aus der Fundlage hervor; gerade deshalb aber können er und die Gegenstände, die er enthielt, auch älter sein als die Schicht in der er gefunden wurde. Die äußeren Ähnlichkeiten des Tell Brak-Napfes (vgl. hier Tf. 41 : 1) mit einem kleineren Gefäß aus Kisch (hier Tf. 41 : 2) sind auffallend; das Stück aus Kisch aber ist durch seine Fundlage eindeutig in die frühdynastische Zeit, sogar in deren erste Hälfte, datiert (vgl. S. 55).

Die einzelnen Objekte des Hortfundes⁵¹¹ erlauben leider keine genauere Zuweisung. Das interessanteste Stück ist die Perle in Form einer Doppelspirale⁵¹², die identisch in Troja, Schicht II, und anderen anatolischen Orten wiederzufinden ist⁵¹³. Nachdem wir auf keramischer Ebene interessante Verbindungen zwischen Tell Chuëra und Troja feststellen konnten (vgl. S. 49 ff.), kommt uns die Verbindung zwischen Tell Brak und Troja einerseits nicht mehr so überraschend vor und zeigt andererseits, daß wohl zwischen Nordostsyrien allgemein und der westlichen Türkei bereits um die Mitte des dritten Jahrtausends ein reger Handelsverkehr bestanden hat⁵¹⁴.

Schließlich ist noch auf ähnliche Hortfunde in Tell Chuëra hinzuweisen⁵¹⁵; diese enthielten ebenfalls Schmuckgegenstände, darunter Armringe, die sich gut mit den in Tell Brak gefundenen vergleichen lassen. Der erwähnte Hortfund aus Tell Chuëra befand sich in einer Flasche der Einfachen Ware (Abb. 272); weitere Hort-

funde aus Tell Brak⁵¹⁶ sind reichhaltiger im Inhalt, fanden sich aber in vergleichsweise jüngeren Gefäßformen.

Wenngleich die akkadischen Tontafeln erst auf dem Fußboden unter dem Schutt gefunden wurden, in dem sich der Napf mit dem Hortfund befand, beweist die Fundlage des Napfes doch keineswegs, daß die Metallische Ware oder auch nur dieser Napf ein typisches Erzeugnis der Akkad Zeit gewesen wäre. Die vergleichbare Häufung von Hortfunden dieser Art in Tell Brak und Tell Chuëra hat aber vielleicht doch einen gemeinsamen historischen Grund, über den an anderer Stelle etwas auszuführen sein wird (vgl. S. 108 ff. und 118 f.).

Drei Töpfe der Metallischen Ware entstammen der Site E. R., und zwar Iraq 9, Pl. 67 : 9; Pl. 71 : 15 und Pl. 71 : 16. Von diesen können die beiden ersten nicht zum stratifizierten Material gerechnet werden, da das erste (hier Abb. A : 1) einem »disturbed Sargonid grave in E. R.«⁵¹⁷ entstammt. Die Fundlage des zweiten (hier Abb. A : 2) wird wie folgt beschrieben: »This vase was found in an inhumation grave containing a child's skeleton, 2.6 metres below the surface in the third level of site E. R. Early Sargonid period«⁵¹⁸. Die Fundlage des dritten Gefäßes (hier Abb. A : 10) lautet einfach: »from Sargonid level E. R.«⁵¹⁹

Die durch den Fund der Tontafeln anscheinend so sichere Stratigraphie gerät auch wieder etwas ins Wanken, wenn man einem Blick auf die dorthier stammenden Siegel und Abrollungen wirft. Besonders die in Iraq 9, Pl. 23 : 9 abgebildete Abrollung gewinnt durch die Ausführungen Mallowans über den Lokalwert hinaus an Bedeutung für die Beurteilung der Gesamtsituation in Tell Brak. Die Fundlage des Stückes ist: »from room 9, site E. R., against the footing of a Sargonid wall«⁵²⁰. Die Mauer gehört also zur Schicht 2, das heißt zu dem Niveau, auf dem die Tontafeln gefunden wurden. Zu dem Stück führt Mallowan aus: »This type of sealing is common at Brak, and some of the fragments bear, in addition, the design of a man wearing a short skirt. These impressions usually occur in Akkadian strata, and though they have a more archaic appearance, are probably Sargonid ... Date not later than 2300 B. C., though possibly earlier«⁵²¹. Es ist heute allgemein anerkannt, daß Stil und

⁵⁰⁶ Iraq 9, 73–75.

⁵⁰⁷ Iraq 9, 73; für alle Inschriften aus Tell Brak vgl. C. J. Gadd in Iraq 7, 1940, 60 f. und O. Loretz AOAT 3,1, 1969.

⁵⁰⁸ Iraq 9, 184, Pl. 39 : 3.

⁵⁰⁹ Iraq 9, 73.

⁵¹⁰ Iraq 9, Pl. 23 : 19.

⁵¹¹ Iraq 9, Pl. 33–34.

⁵¹² Iraq 9, Pl. 32 : 8.

⁵¹³ Iraq 9, 171 ff. hier S. 118, Anm. 1031.

⁵¹⁴ Vgl. S. 118 f.

⁵¹⁵ Vorbericht 1959, 7, Abb. 11–12.

⁵¹⁶ Iraq 9, 177–180, Pl. 35–36.

⁵¹⁷ Iraq 9, 224.

⁵¹⁸ Iraq 9, 231.

⁵¹⁹ Iraq 9, 231.

⁵²⁰ Iraq 9, 146.

⁵²¹ Vgl. auch Iraq 9, 74; hier wird ausdrücklich von Schicht 2 gesprochen.

Thema dieser Siegel der frühdynastischen Zeit zugehören, und zwar innerhalb der frühdynastischen Epoche nicht etwa an deren Ende einzuordnen sind, sondern in eine Zeit, die am besten als Übergangszeit zwischen den Stilstufen Mesilim und Ur I bezeichnet werden kann⁵²².

Wie in C. H. fällt auch hier auf, daß die größere Anzahl aller gefundenen Siegel frühdynastisch ist⁵²³. Die Quantität besagt natürlich solange nichts, wie eindeutig jünger einzustufende Funde vorhanden sind. Aber es stimmt nachdenklich, immer wieder auf Hinweise zu stoßen, die eigentlich in die frühdynastische Zeit verweisen.

Zusammenfassend können wir daher feststellen: die Fundlage der Metallischen Ware in den drei untersuchten Grabungsstellen Tell Braks erlaubt nicht die Schlußfolgerung, daß die Metallische Ware ein typisches Produkt der Akkad Zeit wäre. Damit aber entfällt ein ganz wesentlicher Ausgangspunkt für die Datierung dritter Ausgrabungsorte in der näheren und weiteren Umgebung, da für sie die Objekte, die die Fundlagebezeichnung »Tell Brak, Sargonid« trugen, allgemein mit der Akkad Zeit gleichzusetzen waren.

Es soll andererseits nicht bezweifelt werden, daß Akkad und Ur III-zeitliche Schichten auf dem Tell Brak vorhanden sind; das eine oder andere Gefäß der Metallischen Ware mag sogar in diesen Schichten gebräuchlich gewesen sein. Nur reicht das eben nicht für eine Akkad-zeitliche Einstufung der ganzen Gattung aus; im Gegenteil hat der Tell Chuëra die Vermutung Mallowans bestätigt, daß seine »black/grey burnished wares« typisch sind für die frühdynastische Zeit. Daß wir eine gewisse Kontinuität zwischen frühdynastischer und Akkad Zeit in Tell Brak zu verzeichnen haben, mag lokal bedingt sein (vgl. Kap. 8) und darf nicht ohne weiteres auf die Situation Nordost-syriens verallgemeinert werden.

3.3.3. EXKURS 2: DIE »AKKADISCHEN« UND DIE »SYRISCHEN« FLASCHEN

Der Begriff der »akkadischen« Flaschen wird mehrfach von M. Mellink⁵²⁴ verwendet. Ihm liegt offenbar die Zuweisung bestimmter Flaschenformen zur Akkad Zeit zugrunde (s. u.).

Bei dem Begriff der »syrischen« Flaschen handelt es sich um einen Terminus, unter dem eine bestimmte Flaschenform zu verstehen ist⁵²⁵, die zu verschiedenen Zeiten und in mehreren Variationen auftritt. Die Tell Chuëra Flaschentypen, vertreten durch die Beispiele Abb. 65 und 68, sind im weitesten Sinne zu den *syrischen* Flaschen zu rechnen. Im Falle von Troja spricht auch Mellink von einer »Variante der syrischen Flaschenform«⁵²⁶ und nicht von »akkadischen« Flaschen, obgleich darunter Stücke einbegriffen sind, die formal ihren »akkadischen« Flaschen entsprechen würden.

Mellinks Ausführungen über die Flaschen sind deshalb von besonderer Tragweite, weil sie einen großen Teil ihres chronologischen Ansatzes (vgl. S. 60 Anm. 487) darauf begründet. Sie spricht zunächst von der Metallischen Ware mit Streifenbemalung, die in Tarsus EB II

in Form von rundbauchigen Flaschen mit einfach gewulstetem Rand (vgl. unseren Typ Abb. 68) vorliegt, zu der sie das hier zuerst abgebildete Vergleichsstück aus Ur (Tf. 42 : 7) nennt⁵²⁷. Ferner erwähnt sie die auch hier behandelten Töpfe (»jars«) dieser Gruppe⁵²⁸.

Sie fährt dann fort: »The more common and later versions of ring-burnished ware occur principally in the form of gray bottles, some of which are related to the *Akkadian series at Tell Brak*. A large number of imported north Mesopotamian specimens occurred in Tarsus EB III levels. The most specific bottle shape has a double-edged rim, elongated body, and slightly pointed base (...)«⁵²⁹.

Die von ihr zuletzt genannte Form, die alabastronförmige Flasche mit doppelt gewulstetem Rand vom Typ Abb. 65 wird von H. Goldman als charakteristisch syrisch bezeichnet⁵³⁰. Diese Flaschenform ist in Tell Brak *nicht* belegt; in allen Ausgrabungen Mallowans am Chabur und Belich kommt sie *nur* in Tell Djidle am Belich vor, obgleich Mallowans Ausführungen in diesem Punkt nicht ganz eindeutig sind (vgl. S. 40).

Auch die rundbauchige Flaschenform mit einfach gewulstetem Rand (Typ Abb. 68) kommt in Tell Brak *nicht* vor⁵³¹, ist aber in Tell Girmahir (Tf. 42 : 7) und in Tell Djidle (vgl. S. 40) vertreten (vgl. Karte 2).

Es kann daher vermutet werden, daß mit der »akkadischen Serie aus Tell Brak« jene Beispiele der Metallischen Ware gemeint sind, die wir zu den Töpfen zählen, und bei denen es sich im wesentlichen um die Beispiele

⁵²² Für ein thematisch ähnliches aber älteres Stück, vgl. Tell Chuëra, Vorbericht 1964, Abb. 31 a–b; dasselbe Thema in einer Nebenszene bei Amiet in Syria 40, 1963, 76, Fig. 30 zu seiner 4. Gruppe gehörig; vgl. ferner: U. Moorhgat-Correns in OLZ 1969, 248 f.; dies. in ZA 57, 1965, 6 f.; dies. in ZA 60, 1970, 143 f.

⁵²³ Bei B. Buchanan werden folgende Stücke aus E. R. aufgezählt:

	Ur III/Akkad Zeit	E. D./Djmdet Nasr Zeit	
Kat.-Nr.	270 »contract	756	»contract
	326 room«	814(?)	room«
	281 Ur III	734	
		748	Ur III
		755	
		811	
	366 versch.	714	
	368 Fundstel.	757	
		758	
		792	
		796 a–c	versch.
		799	Fundstellen
		801	
		803	
		805	
		815	

⁵²⁴ In BiOr. 19, 225; Ehrich, Chronologies 111.

⁵²⁵ M. S. Drower, J. Bottéro in CAH Fasc. 55, 1968, 35, mit weiteren Literaturangaben.

⁵²⁶ In Ehrich, Chronologies 116.

⁵²⁷ Vgl. S. 69, Anm. 557.

⁵²⁸ Vgl. 3.4.2.

⁵²⁹ Ehrich, Chronologies 111.

⁵³⁰ Tarsus II, 134.

⁵³¹ Formal vergleichbar ist Iraq 9, Pl. 68 : 3, gehört aber zur einfachen Ware Tell Braks.

unserer Leitform (Abb. 32, 48) aus Tell Brak (hier Abb. A : 1-3) handelt⁵³².

Die vorangegangenen Ausführungen über Tell Brak und besonders über die Fundlage jener Stücke (vgl. S. 59 ff.) haben wohl deutlich werden lassen, daß diese Töpfe auch nach den Aussagen Mallowans keineswegs akkadisch sind, sondern wie die Beispiele aus Tell Chuëra aus frühdynastischer Zeit stammen; dies wird noch durch die Gefäße dieser Form aus Tell Arbit (hier Abb. A : 5-6 Tf. 41 : 4) bestätigt, die von Mallowan unumwunden in die frühdynastische Zeit datiert werden (vgl. S. 110).

Wenn aber die »akkadische Serie aus Tell Brak« gar nicht akkadisch, sondern frühdynastisch ist, dann braucht der alabastronförmige Typ mit doppelt gewulstetem Rand (Abb. 65), der in Tarsus EB III b mehrfach vorkommt, auch nicht »nachakkadisch/Ur III-zeitlich« zu sein⁵³³.

Diese Feststellung aber löst eine Art Kettenreaktion aus, weil unter dieser Voraussetzung auch die weithin akzeptierte Datierung der Schicht J der Amq Ebene⁵³⁴ (Laufzeit bis an das Ende des dritten Jahrtausends) und Mellinks Datierung von Troja II = Akkad Zeit nicht richtig zu sein brauchen. Die Datierung der angesprochenen Schichten hängt jedoch nicht allein von dem Ansatz jener Flaschen ab, so daß wir zusammenfassend darauf zurückzukommen haben werden, nachdem weitere Datierungsmerkmale im Anschluß an die Vorlage des Materials vom Tell Chuëra besprochen worden sind (vgl. 8.2.).

Zu den drei angesprochenen Formen aber, unserer Leitform und den syrischen Flaschen vom Typ Abb. 65 und Abb. 68 läßt sich nach dem Befund Tell Chuëras und der erfolgten Vorlage des Vergleichsmaterials (S. 38 ff.) zusammenfassend folgendes sagen:

a) Die Leitform, unser kugelbauchiger Topf mit kurzem Hals und meist breit ausgezogener Lippe (Abb. 32, 36, 48, vgl. S. 36 f.) ist ein *frühdynastischer* Gefäßtyp. Seine Laufzeit reicht wahrscheinlich vom Beginn bis zum Ende der frühdynastischen Zeit. Formale Abwandlungen bestehen darin, daß der gleichförmig bleibende Gefäßkörper auf einem Standring (Abb. 34) ruhen kann; besonders beliebt ist die Ringbasis in der Metallischen Ware mit Streifenbemalung (vgl. Abb. 86-90 und Abb. D). Eine überhöhte Ausführung des Standringes, die wahrscheinlich eher genetisch aus dem Zusammenwachsen von Ständer und Topf zu erklären ist, findet sich besonders häufig in Til Barsip (vgl. S. 42) und Kisch (vgl. S. 55). Daneben gibt es vor allem eine Variante mit hochgezogenem Hals, die wegen der Gefäßhöhe als Flasche zu bezeichnen ist; die formalen Einzelheiten entsprechen aber der Topfform völlig, so daß eine zeitliche Trennung willkürlich erscheinen muß. In der Metallischen Ware Tell Chuëras sind Stücke dieser Form bisher nicht belegt, sie finden sich aber entfernt ähnlich in der Einfachen Ware (vgl. Abb. 265 bis 269). Beispiele dieser Form gibt es in Tell Brak (vgl. S. 39), Tell Schagher Bazar und in Tell Girmahir⁵³⁵ (vgl. hier Abb. A : 8); auch in diesen Orten aber lassen sich formale Entsprechungen in der Einfachen Ware belegen, so daß erneut an auswärtigen Beispielen klar wird, wie weit sich der Formenbestand der Metallischen und der

Einfachen Ware entsprechen. Jene Variante aber stellt vielleicht den Prototyp einer recht bekannten Gefäßform dar, die bei weiter Mündung ebenfalls einen hohen Hals mit mehrfach gestaffelter Lippe hat, der auf einem kleinen kugel- oder eiförmigen Körper sitzt⁵³⁶; dieser Flaschentyp kommt sowohl im Norden wie im Süden Mesopotamiens vor und läßt sich eindeutig für die Akkad Zeit in Anspruch nehmen.

Die Weiterentwicklung unserer Leitform besteht hauptsächlich darin, daß der Flachboden verwendet wird, die Proportionen aber und formale Merkmale wie die Ausbildung der Lippe ähnlich bleiben; Töpfe dieser Form begegnen uns häufiger im nordsyrischen Gebiet, zum Beispiel in Qatna und einigen Orten in der Umgebung.

b) Die Laufzeit der kugelbauchigen *syrischen* Flaschen vom Typ Abb. 68 liegt im wesentlichen parallel zu unserer Leitform, das heißt, sie ist über die gesamte Dauer der frühdynastischen Zeit anzusetzen. Das beweisen die auswärtigen Vergleichsstücke der Metallischen (vgl. Karte 2) und der Metallischen Ware mit Streifenbemalung genauso wie die Fundlage der Tell Chuëra-Beispiele selbst (vgl. S. 37 f.). Es ist auffallend, daß der kugelbauchige Flaschentyp im Gegensatz zu dem alabastronförmigen im Chaburgebiet vorkommt (vgl. Karte 2); ist auch das vielleicht als Indiz für die im Grunde dort älter zu datierenden Schichten zu werten? Eine Entwicklung des kugelbauchigen Flaschentyps zu einer jüngeren Form mit gestauchtem Körper, die für die Akkad Zeit typisch ist⁵³⁷, besteht vielleicht; formale Übergänge könnten in einer zwar schon gestauchten aber noch nicht so scharfkantig abgesetzten Körperform gesehen werden, wie sie unter anderem ein Beispiel aus Tell Arbit aufweist⁵³⁸, das frühdynastisch datiert wird.

c) Die alabastronförmigen *syrischen* Flaschen (vgl. Karte 2) vom Typ Abb. 65 sind in Tell Chuëra deutlich in die jüngste Phase der frühdynastischen Zeit datiert (vgl. S. 29). Ihre Laufzeit beginnt dort und endet ungefähr mit der Ur III Zeit. Eine genaue Abgrenzung ist hier noch nicht möglich, da die auswärtigen Vergleichsstücke entweder nicht gut datiert oder noch nicht im Zusammen-

⁵³² In einer brieflichen Diskussion dieses Problems führt Frau Mellink aus (Brief vom 25. 1. 1971): »Here I am not sure that I can correlate the alabastron-like grey burnished bottles from Cilicia exactly with the Brak pottery, but what I had in mind were correlations between early shapes in Cilicia with such pieces as Iraq IV (1937) Pl. XIX.5 from Germayir and bottles from Tell Brak that Mallowan talks about Iraq IX (1947) pp. 230-1, Pl. LXXI; burnished vases occur among them, although the shapes are rather various.«

⁵³³ Vgl. Mellink in Ehrich, *Chronologies* 111 und 126 (Tabelle).

⁵³⁴ OIP 61, 521 f.; Watson in Ehrich, *Chronologies* 81.

⁵³⁵ Iraq 9, Pl. 68 : 5.9, 71 : 6-9.13; Iraq 4, Fig. 20 : 8.9.

⁵³⁶ Iraq 9, Pl. 68 : 13; Hansen in Ehrich, *Chronologies* 210; im Diyalagebiet hat der Typ eine Laufzeit von der ED III bis zur Akkad Zeit, vgl. OIP 63, Pl. 185 : C.565.540, 183 : C.546.640, 163 : B.645.540 a, 160 : B.555.540 a und B.556.540.

⁵³⁷ Hansen in Ehrich, *Chronologies* 210, Fig. 42 a.

⁵³⁸ Iraq 4, Fig. 17 : 20; ein Stück aus Tell Djidle, Schicht 5, Iraq 8, Fig. 9 : 14 ist schon kantig geformt, müßte nach unserer Datierung aber frühdynastisch sein, vgl. S. 70.

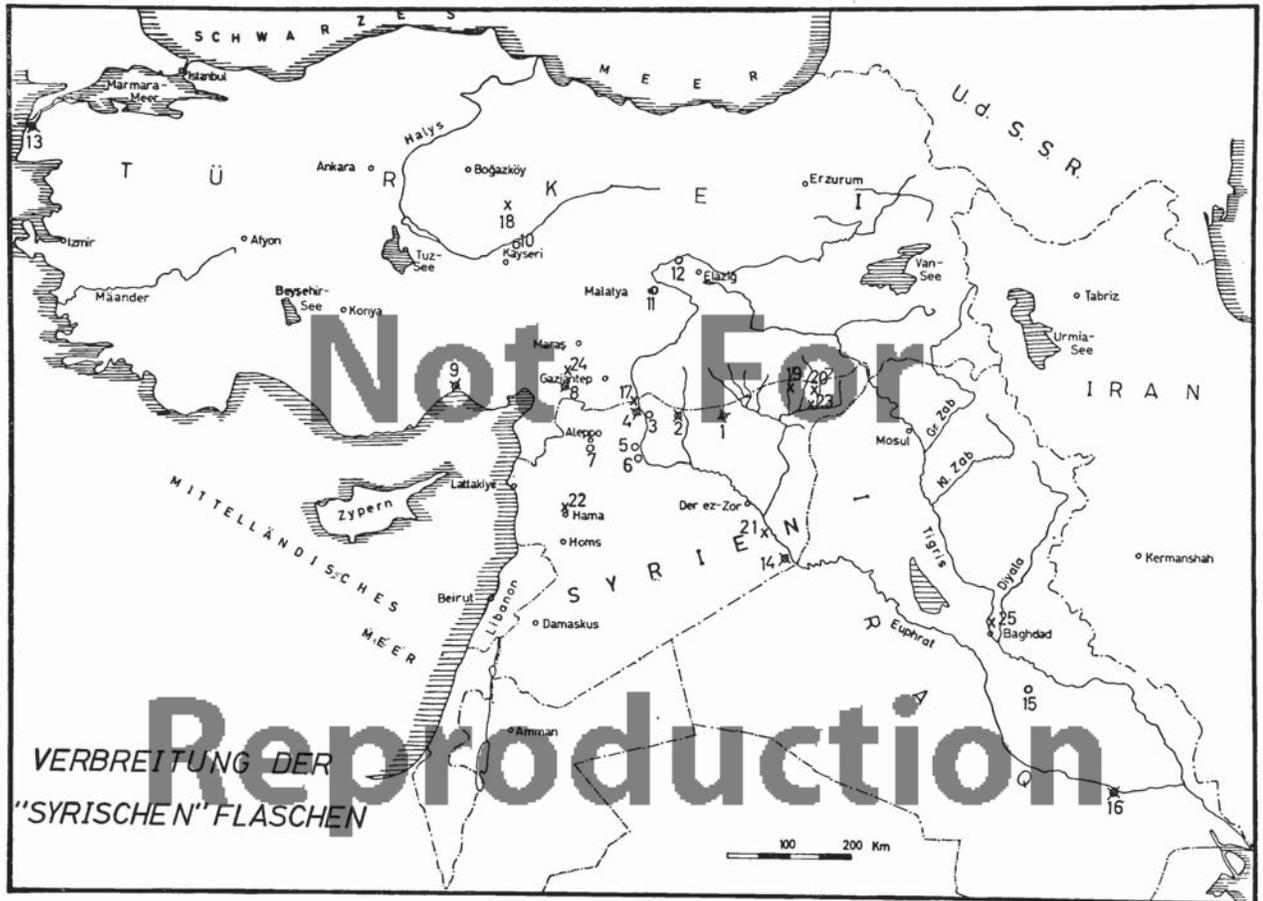
KARTE 2

vom Typ Abb. 65 = o

- 1 Tell Chuëra
- 2 Tell Djidle
- 3 Tell Garab
- 4 Tell Amarna
- 5 Tell Habuba Kabira
- 6 Tell Selenkahiyé
- 7 Ain Hassan
- 8 Tilmen Hüyük / Gedikli
- 9 Tarsus
- 10 Kültepe
- 11 Malatya
- 12 Tepecik (?)
- 13 Troja
- 14 Mari
- 15 Kisch
- 16 Ur (?)

und vom Typ Abb. 68 = x

- 1 Tell Chuëra
- 2 Tell Djidle
- 4 Tell Amarna
- 8 Gedikli
- 9 Tarsus
- 13 Troja
- 14 Mari
- 16 Ur
- 17 Karkemisch
- 18 Alişar
- 19 Tell Girmahir
- 20 Tell Arbit (?)
- 21 Tell Aschara (Terqa)
- 22 Hama
- 23 Tell Brak (?)
- 24 Sendschirli (?)
- 25 Diyala



o Hama – moderne Ortschaft

hang mit anderer Keramik publiziert sind. Daß eine zeitliche Abstufung zwischen dem kugelbauchigen und dem alabastronförmigen Typ vorliegt, wie sie der Befund auf dem Tell Chuëra vorschlägt, wird durch die Fundlage der Stücke in Tell Djidle sehr deutlich und ähnlich auch in Troja bestätigt. Eine *jüngere* Weiterentwicklung der Alabastronform besteht offenbar darin, daß der doppelt gewulstete Rand kantiger ausgeführt ist und die Gefäße durchweg auf einem Standring ruhen; solche Stücke waren uns in Tell Açana und in Baghuz begegnet, ohne daß damit die Aufzählung der Vorkommen annähernd vollständig wäre (vgl. S. 43).

Die alabastronförmigen Flaschen aus Tell Chuëra (Abb. 65 = Tf. 7 : 7), Tilmen Hüyük (Tf. 42 : 1), Gedikli (vgl. S. 47), Tarsus (Tf. 42 : 2), Kültepe (Abb. C : 1) und aus Amarna (Abb. C : 2) sind sich in der Form und der Oberflächenbehandlung so ähnlich, daß man keinen größeren Zeitabstand zwischen ihrer Entstehung vermuten möchte. Die Stücke aus Tilmen Hüyük, Gedikli und Kültepe lassen noch keine endgültige Aussage über ihre Datierung zu (vgl. S. 46 ff.); die Flasche aus Tarsus EB III wird von Mellink in die nachakkadische/Ur III Zeit datiert (s. o.). Nach den vorangegangenen Ausführungen besteht die Möglichkeit, daß alle Stücke wegen ihrer Ähnlichkeit untereinander noch in die ausgehende frühdynastische Zeit datiert werden sollten; zumindest aber wird ein Ansatz einiger von ihnen in die Akkad Zeit möglich. Folgende Fakten würden die Datierung in die frühdynastische Zeit unterstützen: für die Flaschen aus Amarna ist wegen ihres gemeinsamen Vorkommens mit dem an sich älteren rundbauchigen Flaschentyp (Tf. 42 : 4) eine Datierung in die frühdynastische Zeit gut möglich; diese wird unterstützt durch die zweifelsfrei frühdynastischen Siegel aus Hammam, die angeblich zusammen mit einer sehr ähnlichen Keramik gefunden wurden (vgl. S. 41). Ferner aber sind die gut vergleichbaren Fragmente aus Mari (Abb. C : 4–5) und die Flasche aus Kisch (Tf. 42 : 3) einwandfrei in die frühdynastische Zeit datiert.

Sehr problematisch ist auch die Zuweisung der Fragmente aus Tell Tainat (Abb. C : 3). Sie gehören offenbar *nicht* dem alabastronförmigen Typ an, sondern eher einer mehr birnen- oder eiförmigen Flaschenform, wie sie zum Beispiel in Mari⁵³⁹ belegt ist. Auch dieser Vergleich deutet ein älteres Datum für das Stück aus der Amq Ebene an, wie es schon durch die mit der Tell Chuëra-Flasche Abb. 65 gut vergleichbare Oberflächenbehandlung nahegelegt wird. Bezeichnenderweise vergleicht auch Braidwood seine Fragmente mit der »akkadischen Serie« aus Tell Brak⁵⁴⁰ und begründet nicht zuletzt mit diesem Vergleich seine Datierung der Amq-Schicht J in die Akkad-Ur III Zeit.

3.3.4. ZUSAMMENFASSUNG

Die vorangegangenen Abschnitte dieses Kapitels haben gezeigt, daß die Datierung der Metallischen Ware sehr eng mit dem Befund in Tell Brak verknüpft ist; dort ist sie von den Ausgräbern als »sargonid« = akkadzeitlich

eingestuft worden mit möglichen frühdynastischen Wurzeln.

Dem Befund vom Tell Brak stehen die Ergebnisse vom Tell Chuëra gegenüber, die eine Datierung der Metallischen Ware in die Akkad Zeit *nicht* erlauben. Der stratigraphische und chronologische Befund Tell Chuëras (vgl. Kap. 2) hat eindeutige Beweise dafür geliefert, daß die Metallische Ware eine *frühdynastische* Keramikgattung ist, deren Vorkommen in Tell Chuëra selbst sich auf die *gesamte* Dauer der frühdynastischen Zeit erstrecken. Da die Besiedlung in Tell Chuëra am Ende der frühdynastischen Zeit abbricht, kann damit zumindest lokal das Ende der Metallischen Ware mit dem Ende der frühdynastischen Zeit gleichgesetzt werden.

Die Divergenzen zwischen den Befunden in Tell Brak und in Tell Chuëra haben dazu geführt, daß wir die Fundlage einzelner Belegstücke der Metallischen Ware aus Tell Brak auf ihren Aussagewert für eine Datierung untersucht haben. Das Ergebnis dieser Untersuchung läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß die Fundlage keineswegs einen ausschließlichen Ansatz der Ware in die Akkad Zeit zuläßt, sondern daß – und das ist möglicherweise ebenfalls als *lokale* Entwicklung zu werten – die Metallische Ware noch bis in die Akkad Zeit hineingereicht, ihren Ursprung aber in der frühdynastischen Zeit gehabt hat.

Es ist ferner versucht worden, die Auswirkungen der Brakschen Datierung der Metallischen Ware auf die vergleichende Stratigraphie und Chronologie des syrischen und anatolischen Raumes zu skizzieren. Nicht nur der Ausgräber M. E. L. Mallowan hat die Metallische Ware als Leitfaden für seine anderen Untersuchungen am Chabur und Belich benutzt und ihre vermeintliche Datierung in die Akkad Zeit trotz eigener Einschränkungen – wie des häufig anzutreffenden Verweises auf die frühdynastischen Wurzeln dieser Ware – für verbindlich gehalten, sondern auch die internationale Fachwelt hat die Metallische Ware oder einzelne Elemente von ihr allgemein akkadzeitlich eingestuft und an ihre Datierung oft unter Vernachlässigung der zitierten Einschränkungen Mallowans die eigenen Untersuchungen angelehnt. Die mit der zeitlichen Einschätzung unserer Ware in Tell Brak besonders zusammenhängenden Datierungen anderer Schichten waren: die entsprechenden Schichten der anderen Ausgrabungen Mallowans am Chabur und Belich, besonders Tell Schagher Bazar, Tell Girmahir und Tell Djidle, die Datierung des Hypogäums von Til Barsip, der Schicht J der Amq Ebene, Mellinks Ansatz von Tarsus EB III und Troja II und indirekt auch die Datierung der Schicht J von Hama.

An dieser Stelle sollen daher die Ergebnisse der Ausgrabungsorte hervorgehoben werden, die eine Datierung der Metallischen Ware in die frühdynastische Zeit unterstützten. Vorher sollte man sich aber noch einmal vor Augen führen, wie stark die Datierung der syrischen und anatolischen Belegstellen unserer Keramik abhängig ist

⁵³⁹ MAM 1, Fig. 101 : 686, Fig. 106 : 692.

⁵⁴⁰ OIP 61, 521 note 142.

von dem einigermaßen sicheren chronologischen System Mesopotamiens; nur deshalb war so häufig auf Tell Brak Bezug genommen worden, weil sich hier zum ersten Mal eine gangbare Brücke aufgetan hatte, die syrisches Fundmaterial in jenem chronologischen System erscheinen ließ. Inzwischen ist der Tell Brak nicht mehr der einzige Bezugspunkt dieser Art: Mari am mittleren Euphrat wird bei fortschreitender Publikation der Ergebnisse eine immer bessere Vermittlungsstelle einnehmen; der Tell Chuëra bietet durch den Fund der Statuetten inzwischen besonders für Fundmaterial aus Nord- und Nordostsyrien eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit, wie sich in den folgenden Kapiteln noch zeigen wird.

Es ist daher von besonderer Wichtigkeit, daß gerade die Vergleichsmöglichkeiten unserer Metallischen Ware mit Vorkommen aus mesopotamischen Fundorten (vgl. S. 51 ff.) die frühdynastische Datierung unserer Keramik vollauf bestätigen.

Schicht VII von Tepe Gaura ist zweifelsfrei frühdynastisch; aber auch ein geringer Teil von Schicht VI könnte noch in den letzten Teil der frühdynastischen Zeit gehören, wie einige Abrollungen und Siegelfunde andeuten⁵⁴¹. Im Diyalagebiet war ein Vergleich mit entsprechender Keramik aus allen frühdynastischen Schichten möglich (vgl. S. 53 f.), selten dagegen, wenn überhaupt, mit Stücken aus akkadischem Zusammenhang.

Die Beispiele unserer Ware aus Kisch gehören in die Frühphase der frühdynastischen Zeit und in die Ur I Zeit (S. 55 f.).

Die genannten Gräber aus Ur schließlich lassen sich alle bis auf eins der frühdynastischen Zeit zuweisen (vgl. S. 55 f.).

Nicht zu übersehen sind die Verbindungen der genannten Orte untereinander, die eine völlige Absicherung der Datierung ermöglichen.

Schließlich sind noch einige Belegstellen der Metallischen Ware aus dem syrischen Raum selbst anzuführen, die eine recht sichere Datierung in die frühdynastische Zeit erlauben.

Da ist vor allem Mari zu nennen, das eine beträchtliche Anzahl von Keramikbeispielen hervorgebracht hat, die durch ihre Fundlage im Ishtar Tempel zweifelsfrei in die frühdynastische Zeit gehören. Die leider noch nicht eingehender publizierten Gräber ergaben einen sehr wahrscheinlichen Synchronismus der Metallischen Ware mit der frühdynastischen »scarlet ware« (vgl. S. 44).

Das Grab aus Tirqa (Tell Aschara) ließ sich durch ein frühdynastisches Siegel datieren (vgl. S. 43). Auch aus den Gräbern von Hammam stammen mit großer Wahrscheinlichkeit Siegel, die alle aus stilistischen Gründen in die frühdynastische Zeit gehören.

Einige Metallfunde aus dem Hypogäum von Til Barsip haben schon mehrfach die Vermutung laut werden lassen, daß zumindest sie selbst frühdynastischer Herkunft sind (vgl. S. 70).

Von der Metallischen Ware sind sicher in formaler und technologischer Hinsicht Impulse für die Entwicklung der Keramik in den nachfolgenden Zeitabschnitten ausgegangen. Im Rahmen dieser Arbeit konnte nur auf einige for-

male Entwicklungen verwiesen werden, deren Prototypen wahrscheinlich in der Metallischen Ware zu suchen sind (vgl. S. 63 f.). Der technisch hochwertige Standard der Keramik Nord- und Westsyriens sowie Kilikiens wies unserer Meinung nach auch auf einen mehr indirekten Zusammenhang mit der Metallischen Ware hin (vgl. S. 56 f.).

Wir können daher mit voller Berechtigung feststellen, daß der Befund Tell Chuëras, der die Metallische Ware als eine frühdynastische Keramikgattung ausweist, auch und gerade durch die Vergleiche mit ähnlichen oder gleichen Vorkommen aus anderen Ausgrabungsorten eine Bestätigung findet.

3.4. DIE METALLISCHE WARE MIT STREIFENBEMALUNG

3.4.1. VERWANDTSCHAFTSVERHÄLTNIS ZUR METALLISCHEN WARE

Eigenschaften

Der Ton dieser Ware ist meistens fein und weist selten Magerungen auf. Die Farbe variiert zwischen grau, bräunlich oder rötlich, je nach Art des Brandes.

Die Ware ist auf der schnell rotierenden Scheibe hergestellt; scharfe Ziehspuren sind meistens sichtbar.

Die Oberflächenbehandlung besteht aus tongrundigem Verstrich (Abb. 89–90) plus Bemalung – streifiger Glättung oder nur Tongrund plus Bemalung (Abb. 88, 86–87). Welche Oberflächenbehandlungsart die häufigste ist, kann aus dem geringen Bestand des Tell Chuëra nicht erschlossen werden.

Ein entscheidendes Merkmal ist die Stärke der Wandung, die meistens nur wenige Millimeter beträgt (Abbildung 89), was zu der englischen Namengebung (s. u.) führte. Auch bei der Metallischen Ware ist eine zum Teil auffallende Dünnwandigkeit festzustellen gewesen (vgl. z. B. Abb. 33 Tf. 2 : 3 und S. 33 f.).

Eine weitere Eigenschaft ist die Bemalung. Anbringung und Farbe sind sehr dezent, und man könnte sie manchmal leicht mit streifiger Glättung verwechseln. Die Farbe variiert zwischen braun, rot und orange, und die Muster bestehen ausschließlich aus relativ schmalen Bändern, die horizontal Hals und Schulter umlaufen.

Ein weiteres, sehr wichtiges Merkmal ist die Härte. Alle Stücke sind sehr oder klingend hart gebrannt, was eine ähnliche Brenntechnik wie bei der Metallischen Ware bedingt.

Die aufgezählten Eigenschaften – mit Ausnahme der Bemalung – sind sehr ähnlich bei der Metallischen Ware anzutreffen. Auch K. Prag stellt diese Ähnlichkeiten, allerdings nicht explizit, fest⁵⁴².

Auf eine Besonderheit ist noch aufmerksam zu machen: die Anzahl der Scherben oder vollständig erhaltenen Gefäße aus allen hier anzuführenden Ausgrabungsorten

⁵⁴¹ Tepe Gawra I, Pl. 59 : 47–51, 60.

⁵⁴² Levant 2, 81.

ist sehr gering und beträgt im Verhältnis zu anderen Keramikgattungen sicher nie mehr als ein Prozent. In so entfernt liegenden Orten wie Tarsus und Ur, deren kulturelles Gesamtbild jeweils auch ein ganz anderes ist, wird man diesen Umstand mit der Ansicht erklären können, daß es sich um Importe handelt (s. u.). In dem vermutlichen Kerngebiet dieser Ware, Nordostsyrien, in dessen Bereich auch der Tell Chuëra liegt, läßt er sich nur so erklären, daß diese Ware eigentlich nicht als »Gattung« anzusprechen ist, sondern eher als »Ableger«, als Untergruppe einer anderen Gattung. Nach den genannten Verwandtschaftselementen handelt es sich um eine Gruppe der Metallischen Ware. Aus der Datierungsmöglichkeit der Untergruppe in die frühdynastische Zeit (s. u.) ist daher kein geringer Nachweis auch für die Datierung der Metallischen Ware abzulesen.

Gefäßformen

Näpfe und Schalen sind innerhalb dieser Gattung sehr vereinzelt vertreten. Diese Tatsache wird auch durch den Befund auf dem Tell Chuëra bestätigt. So sind die Scherben des Napfes mit gewellter Wandung (Abb. 86) und das Schalenfragment (Abb. 87) bisher Einzelfunde.

Die am zahlreichsten vertretene Form dieser Ware – auch in Tell Chuëra – ist der Topf (Abb. 88–89). Die Ähnlichkeiten dieser Profile mit Topfformen der Metallischen Ware sind offensichtlich (vgl. Abb. 46, 33). Die Tell Chuëra-Beispiele können analog zu Töpfen aus anderen Orten rundbauchig und mit einem Standring (ähnlich wie an dem Schalenfragment Abb. 87 erhalten) ergänzt werden. Die Bemalung ist meistens auf Hals und Schulter des Topfes, gelegentlich aber auch am Gefäßkörper angebracht.

Eine Flaschenform ist bisher nur sehr fragmentarisch in Tell Chuëra vertreten (Abb. 90).

Benennung

Der Name dieser Ware leitet sich von den oben aufgezählten Eigenschaften ab.

Es sieht allerdings widersprüchlich aus, eine Keramik »metallisch« zu nennen, die ein so eigenkeramisches Element wie die Bemalung aufweist. Jedoch übertreffen die »metallischen« Eigenschaften bei weitem die »keramischen«, so daß diese Ware unter den gewöhnlichen bemalten Waren keinen Platz gefunden hätte.

Es schien nicht angebracht zu sein, die englischen Bezeichnungen zu übernehmen. K. Prag nennt sie »Early or Eggshell Khabur Ware«⁵⁴³; auch M. E. L. Mallowan spricht von »egg-shell ware«⁵⁴⁴. Die erste Bezeichnung verleitet zu sehr, an die Chabur Ware des zweiten Jahrtausends zu denken, welches bereits schwerwiegende Fehlschlüsse zur Folge hatte (s. dazu unten). Die Bezeichnung »egg-shell ware« allein schien wieder der Bemalung zu wenig Bedeutung beizumessen, obgleich diese als sekundäres Element zu betrachten ist.

3.4.2. VORKOMMEN DER METALLISCHEN WARE MIT STREIFENBEMALUNG

Die Metallische Ware mit Streifenbemalung läßt sich bisher in folgenden Orten belegen:

Tell Djidle
 Harran
 Hammam
 Amarna
 Til Barsip
 Tell Habuba Kabira (?)⁵⁴⁵
 Tell Selenkahiye (?)⁵⁴⁶
 Mari
 Fara
 Ur
 Tarsus

Besonders zahlreich sind die Vergleichsmöglichkeiten zu der auch in Tell Chuëra mehrfach belegten Topfform. Aus Mari liegen zwei vollständig erhaltene Gefäße vor⁵⁴⁷ (hier Abb. D : 8–9), aus Tell Djidle, Schicht 4, ein bis auf den unteren Gefäßkörper erhaltenes Stück⁵⁴⁸ (hier Abb. D : 1), aus Harran zwei Topfscherben⁵⁴⁹ (hier Abb. D : 2–3), aus Hammam ein vollständig erhaltenes Gefäß⁵⁵⁰ (hier Abb. D : 5), aus Til Barsip zwei (?) Töpfe auf hohem Ringfuß⁵⁵¹ (hier Abb. D : 4) und aus Tarsus Scherben zweier Töpfe⁵⁵² (hier Abb. D : 7).

Die Stücke aus Amarna sind bisher unpubliziert, so daß die Form der Gefäße nicht auszumachen ist⁵⁵³. Aus dem Grab PG 1248 aus Ur stammt ebenfalls ein Gefäß unserer Ware, dessen genaue Form sich jedoch nicht mehr feststellen läßt⁵⁵⁴. Schließlich ist noch auf zwei Töpfe aus dem Diyala-Gebiet aufmerksam zu machen⁵⁵⁵ (hier Abbildung A : 11–12), die der Form der bisher genannten Vergleichsbeispiele sehr entsprechen aber nicht bemalt sind; ihre Materialbeschaffenheit kommt jedoch ebenfalls den oben beschriebenen Charakteristika sehr nahe.

⁵⁴³ Levant 2, 79.

⁵⁴⁴ Iraq 4, 152 Beschreibung zu dem Stück Fig. 11 : 9.

⁵⁴⁵ MDOG 102, 1970, 47.

⁵⁴⁶ AAS 18, 1968, 27–28.

Korr.-Zus.: Im Zuge der neuesten Untersuchungen im Euphrattal läßt sie sich jetzt auch in Djerniye, Tell Halawi, Tell Mumbaqt (alle am Ostufer) und in Tell Hadidi (nördl. von Tell Habuba Kabira) belegen.

⁵⁴⁷ MAM I, Fig. 107 no. 1548–9.

⁵⁴⁸ Iraq 8, Fig. 11 : 9.

⁵⁴⁹ Levant 2, 79, Fig. 8 : 43–44.

⁵⁵⁰ AAA 6, Pl. 22 : 1; K. Prag, Levant 2, 81 note 71 weist zwei weitere Gefäße dieser Gruppe zu, obwohl diese von Woolley ohne Erwähnung von Bemalung sehr deutlich zur Metallischen Ware gerechnet werden, vgl. AAA 6, 91; schon diese Verwechslung bildet ein Symptom für die Verwandtschaft beider Gattungen. Falls aber K. Prags Behauptung richtig sein sollte, stellen die beiden Gefäße eine Formbereicherung für die Metallische Ware mit Streifenbemalung dar, verweisen aber gerade durch ihre Form (Dreifußgefäße) wieder auf die enge Verwandtschaft zur Metallischen Ware und zur Keramik von Til Barsip, vgl. hier S. 41.

⁵⁵¹ Til Barsip, Fig. 29.

⁵⁵² Tarsus II, Fig. 263 no. 369–370, S. 130.

⁵⁵³ K. Prag, Levant 2, 81 note 72.

⁵⁵⁴ UE II, 387, 464.

⁵⁵⁵ OIP 63, 96, Pl. 183 : C.545.340 a–b.

M. Mellink zählt mehrere Flaschen auf⁵⁵⁶. Darunter befindet sich vor allem ein weiteres Stück aus Ur, aus dem Grab PG 1273, das hier zum ersten Mal publiziert wird (vgl. Tf. 42 : 7)⁵⁵⁷. Der Form dieses Stückes – es ist ein Vertreter der rundbauchigen Flaschen mit einfachem Wulstrand, die wir in der Metallischen Ware schon mehrfach angetroffen haben (vgl. 3.2.) – schließt sie zwei Scherben aus Tarsus⁵⁵⁸ und ein bisher unpubliziertes Stück aus Fara⁵⁵⁹ an. Flaschen sind ferner in Til Barsip belegt, wo Gefäße der Serie 4 auch mehr oder weniger rundbauchige Flaschen umfassen⁵⁶⁰, deren Randprofil dem Tell Chuëra-Stück Abb. 90 ähnlich ist⁵⁶¹.

Gefäße anderer Formen sind, wie in Tell Chuëra, auch anderenorts selten zu belegen. Ein pokalförmiges Gefäß, dessen Mündung aber topfartig eingezogen ist, gehört dieser Gattung an und stammt aus den Gräbern von Hammam⁵⁶² (vgl. Abb. D : 6). Ein Napffragment mit gewellter Außenfläche aus Harran – ähnlich unserer Abb. 86 – wird von K. Prag dieser Gattung nicht ausdrücklich zugeordnet, obwohl das Stück die charakteristische Bemalung und andere typische Eigenschaften aufweist⁵⁶³.

3.4.3. DATIERUNG DER METALLISCHEN WARE MIT STREIFENBEMALUNG

Wohl bei keiner anderen hier behandelten Keramikgattungen ist der Datierungsnachweis so klar und eindeutig zu erbringen wie bei dieser. Er bestätigt auf das Vortrefflichste die Grundlage der schichtbestimmten Stücke Tell Chuëras, die eine Datierung in die frühdynastische Zeit nahelegt.

Nach M. Mellink waren die Stücke aus *Tarsus* »sealed in a safe EB II context«⁵⁶⁴. Early Bronze II ist ihrer Meinung nach zeitgleich mit »Early Dynastic« in Mesopotamien.

Auch das Niveau d des Ishtar Tempels in *Mari* ist zweifellos frühdynastisch⁵⁶⁵.

In *Harran* gehört jede Scherbe dieser Ware in die frühdynastisch II bis III-Zeit⁵⁶⁶.

Die Gefäße aus *Hammam* stammen angeblich aus den Gräbern, in denen auch die seit 1914 bekannten frühdynastischen Siegel gefunden wurden⁵⁶⁷. Eins der drei Siegel wird von B. Buchanan stilistisch mit einem in Tell Chuëra gefundenen Stück verglichen, ein anderes hält derselbe Autor für peripher Djemdet Nasr-zeitlich⁵⁶⁸.

Die Stücke aus *Ur* entstammen frühdynastischen Gräbern⁵⁶⁹.

Die recht verwandten Stücke aus dem *Diyalagebiet* (Abb. A : 11–12) fanden sich beide in ED III-zeitlichem Zusammenhang.

Auf Grund dieser eindeutigen und stratigraphisch völlig gesicherten Befunde, kann diese besondere Gruppe der Metallischen Ware eigentlich nur in die frühdynastische Zeit datiert werden. Ihre Laufzeit wäre, den bisher erwähnten Fundstellen zufolge, vom Anfang bis zum Ende der frühdynastischen Epoche anzusetzen.

Zu diesem Ergebnis stehen die Stücke aus Til Barsip und Tell Djidle – nach den bisher üblichen Datierungen – in auffälligem Gegensatz. Das Hypogäum von Til Barsip

ist aus sich selbst heraus nicht datierbar; in Tell Djidle aber liegt eine Schichtenabfolge vor, deren chronologische Festlegung sich allerdings nach der Keramik richtet, besonders nach der Metallischen Ware, die Mallowan wegen des Befundes in Tell Brak in der Hauptsache für akkadisch hielt (s. o.).

Die entsprechende »akkadische« Schicht in Tell Djidle ist, nach Meinung des Ausgräbers⁵⁷⁰, Schicht 5. Unser Stück stammt aber aus Schicht 4, müßte also später, vielleicht Ur III-zeitlich, sein. Eine ähnliche Datierung nimmt Mallowan auch für Schicht 4 an⁵⁷¹. K. Prag teilt mit, daß ein Stück dieser Gattung auch aus Schicht 5 vorliegt, das unveröffentlicht ist⁵⁷². Würde man auf Grund des Stückes aus Schicht 4 allein vermuten, daß es sich um einen Streufund handeln könnte, wird durch das Stück aus Schicht 5 der »Anschluß« wiederhergestellt, und man könnte meinen, daß diese Gattung mit ihren Ausläufern bis in die Ur III Zeit reicht⁵⁷³. Bei genauerer Untersuchung stößt man jedoch auf einen fundamentalen Irrtum, der allerdings zu seiner Zeit durchaus verständlich erscheint: M. E. L. Mallowan hält das Stück aus Schicht 4 für echte Chabur Ware⁵⁷⁴, obgleich er feststellt, daß zwischen Djidle, Schicht 3, der eigentlichen Schicht mit Nuzi- und Chabur Ware, und Schicht 4 ein Hiatus von 150 Jahren zu sein scheint⁵⁷⁵. Dieser Irrtum wird ganz deutlich bei

⁵⁵⁶ In Ehrich, *Chronologies* 110.

⁵⁵⁷ Für die Publikationserlaubnis möchte ich Herrn Professor Dyson herzlich danken; UE II, 466–67 (No. 12.175).

⁵⁵⁸ Tarsus II, 114, Fig. 244 : 154 a–b.

⁵⁵⁹ Im Istanbuler Museum Nr. 5926, Fara Nr. 674, H. 9 cm (Angaben nach Mellink in Ehrich, *Chronologies* 110).

⁵⁶⁰ Til Barsip 99, 105–106, Pl. 22 : 12–15 und 23 : 1–4.

⁵⁶¹ Til Barsip, Pl. 23 : 1.3–4.

⁵⁶² AAA 6, Pl. 22 : 2.

⁵⁶³ *Levant* 2, 81, Fig. 8 : 42. Ihre Bedenken erklären sich aus ihrer Einteilung der Metallischen Ware in »stoneware« und »grey spiral ring burnish ware«. Wenn sie daher beobachtet, daß das fragliche Stück »would appear to combine the characteristics of a number of different types of ware found at Harran (indicating a local manufacture?)«, und diese Eigenschaften auf ihre »Egg-shell Khabur« – und ihre »Stoneware« bezieht, so kann darin nur eine Bestätigung für unsere Beobachtung der engen Verwandtschaft zur Metallischen Ware gesehen werden.

⁵⁶⁴ In Ehrich, *Chronologies* 110.

⁵⁶⁵ MAM I, 11; E. Porada in Ehrich, *Chronologie* 179 hält Stadium C für ED II (?), die Stadien A und B für ED III-zeitlich.

⁵⁶⁶ *Levant* 2, 79.

⁵⁶⁷ AAA 6, Pl. 27 A–C; U. Moortgat-Correns, *Djebellet el Bēdā* 57 Anm. 19.

⁵⁶⁸ B. Buchanan, *Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum I*, 1966, 142 no. 766 und S. 132 no. 724.

⁵⁶⁹ Das Grab, aus dem die Flasche Tf. 42 : 7 stammt (PG 1273), gehört nach Nissen (Zur Datierung . . . 183) in die Meskalamdug-Zeit, die Scherben aus dem anderen erwähnten Grab (PG 1248) müßten nach demselben Autor in die UR I-Lugalanda Zeit gehören.

⁵⁷⁰ *Iraq* 8, 134–5.

⁵⁷¹ *Iraq* 8, 133–4.

⁵⁷² Im Ashmolean Museum, *Levant* 2, 79 note 67.

⁵⁷³ Ähnlich K. Prag, *Levant* 2, 81, die dann aber die Frühdatierung betont.

⁵⁷⁴ *Iraq* 8, 134.

⁵⁷⁵ *Iraq* 8, 134.

seiner Beschreibung der bemalten Ware aus Tell Schagher Bazar, wo er eben die hier aufgeführten Beispiele aus Hammam mit seiner Chabur Ware vergleicht und die Datierung der Stücke aus Hammam diskutiert⁵⁷⁶; der Ursprung des Irrtums aber dürfte in einem früheren Aufsatz Mallowans⁵⁷⁷ zu suchen sein, in dem er zu dem Ergebnis gelangt, daß die Hammam-Ware zwei Perioden zuzuordnen ist, die unbemalte einer älteren und die bemalte einer jüngeren.

Umgekehrt wäre es denkbar, daß die echte Chabur Ware weit hinauf in das Ende des dritten Jahrtausends gereicht haben könnte; dagegen aber spricht nicht nur die Stratigraphie, sondern auch die Keramik als solche, die unverwechselbar ist. Hier liegen *zwei* Arten von Keramik vor, deren Ähnlichkeit sich praktisch auf die Streifenbemalung beschränkt. Selbst dieses Merkmal kann nicht voll gewertet werden, da die Streifenbemalung bei der Chabur Ware meistens viel dicker ausgeführt ist. Alle anderen Merkmale aber, Tonbeschaffenheit, Brenntechnik und sonstige Oberflächenbehandlung sind unvereinbar⁵⁷⁸.

Hieraus wird deutlich, weshalb die Benennung »Early Khabor Ware« nicht übernommen wurde; sie ist im Gegenteil dazu geeignet, die Verwirrung über den eigentlichen Befund aufrechtzuerhalten.

Man kann heute nicht umhin, aus Mallowans verständlichem Irrtum schwerwiegende Folgen zu konstatieren. Es erscheint daher unter dem Eindruck der Datierung unserer Keramik in die frühdynastische Zeit durch die erstgenannten Orte angebracht, eine Alternativlösung aufzustellen:

Diese betrifft zunächst Tell Djidle: da sowohl in Schicht 4 als auch in Schicht 5 Scherben unserer Gattung vorkommen, halten wir *beide* Schichten für frühdynastisch. Den in anderem Zusammenhang schon angedeuteten Vergleich der ovalen Stadtmauer Tell Djidles mit dem frühdynastischen Oval von Chafadschi (vgl. S. 60) ziehen wir zur Bestätigung heran. Der von Mallowan genannte Hiatus zwischen Schicht 3 und 4 müßte demnach auf etwa 700 Jahre ausgedehnt werden, wodurch wir ein Siedlungsbild erhalten würden, das dem auf dem Tell Chuëra festgestellten überraschend entspricht: eine starke frühdynastische Besiedlung, die aus unbekanntem (?) Gründen⁵⁷⁹ abbricht, wahrscheinlich ein Verlassen des Ortes und eine neu einsetzende Besiedlung etwa in der Mitte des zweiten Jahrtausends.

Eine weitere direkte Folge dieses Irrtums ist die Datierung des Hypogäums von Til Barsip. Sie hat dazu geführt, daß man heute zwar anerkennt, daß die meisten der über 1000 Gefäße »probably contemporary with the latest phase of the Early Dynastic Period in Mesopotamia« sind, trotzdem aber meint, daß »Some... may have been deposited there later, at some time in the first quarter of the second mill. B. C.,...«⁵⁸⁰. Folglich ist man gezwungen, einen komplizierten Totenkult anzunehmen, dergestalt, daß das Grab eines hohen Würdenträgers über Jahrhunderte hinweg verehrt wurde, was sich in Form von deponierten Keramikgefäßen irgendwelchen Inhalts geäußert haben soll⁵⁸¹. Mit den wenigen Gefäßen, die in dem ersten Viertel des zweiten Jahrtausends in das Grab

gelangt sein sollen, sind doch wohl jene mit Streifenbemalung verzierte Gefäße gemeint, die Mallowan und nach ihm Schaeffer⁵⁸² der Chabur Ware zugeordnet haben und die eigentlich – wie wir sahen – unserer Metallischen Ware mit Streifenbemalung angehören. Wir datieren daher das Hypogäum – nicht allein auf Grund dieser Keramik – in die *frühdynastische* Zeit und meinen nicht, daß es über Jahrhunderte benutzt worden ist oder zu Verehrungszwecken offen gestanden habe. Eine Datierung etwa in die ausgehende frühdynastische Zeit wird auch einigen Metallfunden dieses Grabes gerechter⁵⁸³.

3.5. METALLISCHE WARE UND METALLHANDWERK

Zu Beginn unserer Ausführungen über die Metallische Ware ist darauf hingewiesen worden, daß wir uns lediglich durch den Sammelfund mehrerer Metallgefäße in Tell Chuëra⁵⁸⁴ veranlaßt gesehen haben, der Keramikgattung den Namen »Metallische Ware« zu geben (vgl. S. 33).

Die formalen Parallelen zwischen den auf Tf. 1 erstmals abgebildeten wichtigsten Stücken dieses Sammel-fundes und unseren Keramikerzeugnissen fallen sofort auf: die Leitform der Keramik, der kugelbauchige Topf (Abb. 32, 36, 37, 48) findet in dem Metallgefäß Tf. 1 : 1–3 eine nahezu identische Entsprechung (vgl. S. 37); auch der Ringfuß des Metalltopfes ist häufig in der Keramik zu belegen (vgl. S. 36 Abb. 34, 76, 77). Auch zu dem Metallgefäß Tf. 1 : 5 ist eine genaue Entsprechung in der Keramik zu nennen (vgl. Tf. 4 : 7); gerade diese Topfform kommt auch in der Einfachen Ware Tell Chuëras häufiger vor (vgl. S. 76 Abb. 220, 223, 225). Der Metalltopf aber ruht auf einem Gefäßständer oder recht hohen Ringfuß; diese Ständerform bildet die üblichste Variante der Ständer in der Einfachen Ware (vgl. Abb. 298–306). Es erübrigt sich fast zu erwähnen, daß auch der kalottenförmige Metallnapf (Tf. 1 : 4) genaue formale Entsprechungen in der Keramik findet, in der Metallischen (Abb. 1–3 wie auch in der Einfachen Ware (Abb. 133 bis 137).

Wenn wir jetzt noch die äußeren Eigenschaften der Metallgefäße hinzuziehen, nämlich die graue bis silbrig-graue *Farbe*, den schwachen *Glanz* und die *Härte*, und wir bei der Metallischen Ware unter anderen eben diese Merkmale wiederfinden, so ist ein Zusammenhang zwischen der Keramik und den Metallgefäßen nicht mehr zu leugnen.

⁵⁷⁶ Iraq 3, 12, 35–6.

⁵⁷⁷ Anlässlich der Ergebnisse von Til Barsip in Antiquity 11, 1937, 337; vgl. dazu Iraq 9, 25 note 1.

⁵⁷⁸ s. Beschreibung der Charbur Ware in Iraq 4, 102–104 und B. Hrouda, Bemalte Keramik, Ist. Forsch. 19, 22.

⁵⁷⁹ Vgl. dazu Kap. 8.

⁵⁸⁰ CAH rev. ed. Fasc. 55, 1968, 19.

⁵⁸¹ op. cit. 19–20.

⁵⁸² Cl. Schaeffer, Stratigraphie Comparée 83, note 3.

⁵⁸³ A. Moortgat in OLZ 41, 1938, 686; P. Calmeyer, in Festschrift Moortgat, 80–81.

⁵⁸⁴ Vorbericht 1960, 28, Abb. 21; Vorbericht 1963, 7, Pl. II.

Man vergleiche nur das äußere Erscheinungsbild der Keramiktöpfe Tf. 4 : 5, 5 : 5–6 aus Tell Chuëra sowie die Stücke Tf. 41 : 3 und Tf. 41 : 4 aus Tell Brak beziehungsweise Tell Arbit mit dem Metallgefäß Tf. 1 : 1, und es wird deutlich, daß die Keramik ein getreues Abbild der Metallgefäße darstellt.

Trotzdem kann in der Keramik, besonders in der Metallischen Ware, nicht eine *billige* Nachahmung der Metallgefäße gesehen werden, denn ihre Herstellung war vom keramischen Standpunkt aus sehr qualitativ besorgt und sicher mit einem hohen technischen Aufwand und Können verbunden (vgl. S. 34 f.). Nur das Rohmaterial, der Ton, war gewiß billiger als das Metall; jedoch hat bei der Metallischen Ware vielleicht ein besonderer Ton Verwendung gefunden (vgl. S. 34), was den Wert des Produktes zweifellos über den einer Gebrauchskeramik hervorhob.

Oder darf man aus der Nachahmung der Metallgefäße schließen, daß jene gar nicht an Ort und Stelle hergestellt, sondern importiert wurden? Dagegen spricht vor allem, daß die mit der Herstellung der Metallischen Ware verbundene Kenntnis der Brenntechnik eigentlich nur auf dem Wege über die Produktion von Metallgefäßen gewonnen werden konnte⁵⁸⁵. Metallische Ware und Metallgefäße sind daher nicht nur in einem formalen Zusammenhang zu sehen, sondern sie bedingen sich geradezu in einer genetischen Entwicklung. Es ist daher fast umgekehrt möglich, aus dem gemeinsamen Auftreten von Metallischer Ware und Metallgefäßen auf eine beträchtliche Produktivität von Metallgerät im nordostsyrischen Bereich zu dieser Zeit, das heißt zur Zeit der Statuetten vom Tell Chuëra, zu schließen.

Wir können daher feststellen, daß ganz besonders die Formen der Keramik Tell Chuëras zum großen Teil dem durch das Metallhandwerk vorgezeichneten Formgefühl nachempfunden sind. Der Einfluß auf die Einfache Ware (s. o.) ist dabei mittelbar, das heißt über die Gestaltung der Metallischen Ware, zu denken (vgl. S. 81), da die technischen Eigenschaften der Einfachen Ware gar nicht oder nur in geringem Umfang mit den Merkmalen der Metallgefäße zu vergleichen sind.

Betrachten wir es nun als erwiesen, daß besonders die Metallische Ware in Form und Technik durch das Metallhandwerk beeinflusst worden ist, so müßte es in ihrem Formenbestand vielleicht das eine oder andere Beispiel geben, das außerhalb Tell Chuëras Metallvorbilder findet.

Ein Stück, das einem Metallgefäß nachgebildet sein könnte, ist der Napf mit waagrecht angebrachtem Ausgußschnabel (Abb. 5); die überdimensionale Länge des Schnabels wird funktionell nur erklärlich, wenn wir die dem Keramikgefäß dadurch sicher fehlende Standfestigkeit bei einem Metallvorbild nachweisen können. Ein gut vergleichbarer Napf aus Gold findet sich in Ur, in dem Grab der Königin Schubad (Puabi)⁵⁸⁶. Ein formal recht ähnlicher Napf aus Stein kommt in Tello vor⁵⁸⁷.

Eine weitere Einzelheit der Metallischen Ware, die Metallvorbilder nachgebildet sein dürfte, ist der Zwillingssösenhenkel⁵⁸⁸; in seiner kantigen quaderförmigen

Gestalt erinnert er allerdings auch sehr an Steinarbeiten. Gut vergleichbare Stücke aus Metall⁵⁸⁹ und Stein⁵⁹⁰ finden wir wiederum in Ur. Auch in Kisch gibt es einen hohen Metallbecher mit dicht nebeneinander liegenden zylindrischen Schurösen⁵⁹¹; seine Form erinnert an die zu ergänzende Keramikform der Bruchstücke aus Chafadschi (hier Abb. B : 5) und Tarsus (hier Abb. B : 6)⁵⁹². Aus späterer Zeit läßt sich ein Metallhenkel dieser Art aus Kültepe anführen⁵⁹³.

Diese Beispiele genügen, um auch an Hand anderer formaler Einzelheiten den metallischen Charakter unserer Keramik nachzuweisen. Darüber hinaus waren wir aber im Verlauf unserer Untersuchung auch bei vergleichbarer Keramik aus anderen Orten auf mögliche Metallvorbilder dieser aufmerksam geworden: besonders die Keramik aus Til Barsip hatte uns veranlaßt, auf verschiedene Metallgefäße hinzuweisen⁵⁹⁴; ergänzend ist noch ein Metallständer aus Kisch anzuführen⁵⁹⁵, der an ähnliche Stücke aus der Einfachen Ware Tell Chuëras erinnert (vgl. Abb. 308–309). Im Diyalagebiet war uns schließlich schon eine Wechselbeziehung zwischen Metall-, Stein- und Keramikgefäßen aufgefallen⁵⁹⁶, ähnlich wie sie auch durch die oben angeführten Beispiele nahegelegt wird. Es ist ohne auf Einzelheiten eingehen zu können⁵⁹⁷ schwer, sich diese Wechselbeziehung zu erklären: die Vermutung kann aber geäußert werden, daß die traditionsreiche Steingefäßindustrie Mesopotamiens gerade in diesem Zeitabschnitt, also in der fröhdynastischen Zeit, von einer ständig umfangreicher und bedeutender werdenden Metallindustrie verdrängt, vielleicht auch abgelöst, zumindest aber ergänzt wird (vgl. dazu auch unten).

Nach den angeführten Vergleichen und Metallvorbildern fragt man sich natürlich, warum die Metallische Ware so metallisch und so wenig keramisch ist. Es ist sicher als Symptom der Zeit zu werten, daß die eigenkeramischen Elemente, besonders die Bemalung, zugunsten von Ausdrucksformen in den Hintergrund gedrängt werden, die an Metallvorbilder erinnern.

In der Kunst des dritten Jahrtausends in Vorderasien ist besonders ein Zeitabschnitt bekannt, der unter dem Einfluß der Toreutik eine ganz neue Welt der Formen

⁵⁸⁵ Ähnlich D. Cross in Tepe Gawra I, 50.

⁵⁸⁶ UE II, Pl. 164 : U.10451; für ein etwas größeres und in der Form unterschiedliches Stück vgl. UE II, Pl. 238 no. 90.

⁵⁸⁷ Cros, Nouvelles Fouilles de Tello, Paris 1910, 74, Fig. 4; Genouillac, Telloh I, Pl. 6 : 2 (Griff?).

⁵⁸⁸ Der einfach durchbohrte Henkel hatte Mallowan schon veranlaßt, an Metallvorbilder zu denken, vgl. Iraq 4, 105; zu dem Zwillingssösenhenkel, vgl. hier auch S. 50 f.

⁵⁸⁹ UE II, Pl. 160 b, 161 unten, 162 unten, 164 oben, 165 : U.10488, 171 b, 173 b.

⁵⁹⁰ UE II, Pl. 174 : U.10480.

⁵⁹¹ Watelin Kish IV, Pl. XX : 2–3.

⁵⁹² Vgl. S. 50, 54.

⁵⁹³ T. Özgüç, Kültepe-Kaniş, TTKY–V. Seri, Sayı: 19, Ankara 1959, 55 Res. 60.

⁵⁹⁴ Vgl. S. 42.

⁵⁹⁵ Watelin, Kish IV, Pl. XXI : 3.

⁵⁹⁶ Vgl. S. 53.

⁵⁹⁷ Einschlägige typologische Untersuchungen auf beiden Gebieten fehlen bisher gänzlich.

und des Stiles schafft: die Zeit des Mesilim-Stiles. A. Moortgat hat das besonders für die Rundbildkunst nachgewiesen. Die von Metallvorbildern beeinflusste Steinplastik veranlaßt ihn, von »Entmaterialisierung« und »Entstofflichung« zu sprechen, Phänomenen, denen er auch in anderen Denkmalsgattungen zu begegnen glaubt und die er deshalb für ein entscheidendes Merkmal dieses Stils und der Epoche hält⁵⁹⁸. Angesichts der oft extremen Dünnwandigkeit unserer Keramik fühlt man sich an solche Begriffe erinnert; sicher aber ist es kein Zufall, wenn die für diesen Stil so typischen Statuetten des Tell Chuëra⁵⁹⁹ sich im Verband mit Scherben der Metallischen Ware und in der Nähe eines ihrer schönsten Beispiele (Abb. 35)⁶⁰⁰ fanden, derselben Ware übrigens, die auch im Verband mit den Metallgefäßen angetroffen wurde. Hier schließt sich der Kreis, hier rundet sich das Bild einer Epoche ab, deren Kunstschaffen entscheidend von der ihrem Wesen gemäßen Technik, der völligen Beherrschung der Toreutik beeinflusst wurde. Und es erweist sich, daß solch ein Formgefühl mächtiger sein kann als alle dem Kunsthandwerk der Töpferei angestammten Merkmale, genauso wie es den Bildhauer zwingt, gegen die Eigengesetzlichkeit des Steins anzuarbeiten.

Es ist bedeutsam, daß sich dieses geschlossene Bild einer Epoche hier im Norden des heutigen Syrien bietet, weit entfernt vom mesopotamischen Kern- und Kulturland, von dem jede historische und kunsthistorische Betrachtung auszugehen hat. Weiterhin ist es wichtig, stilistische Bindungen der Statuetten eher mit dem Diyalagebiet und Mari zu konstatieren⁶⁰¹ als mit Produkten aus dem eigentlichen sumerischen Süden. Wenn damit »das nördliche Gebiet Mesopotamiens dem Süden gegenüber ein Übergewicht zu gewinnen scheint in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr.«⁶⁰², so läßt sich daraus momentan doch keine konkrete Aussage über den Norden treffen. Das liegt vor allem daran, daß uns der Norden bisher aus dieser frühen Zeit noch keine Schriftdokumente geliefert hat und vielleicht auch nicht liefern wird (vgl. S. 81). Das Problem ist allerdings zu heterogen, um hier in wenigen Sätzen abgehandelt zu werden⁶⁰³. Wir werden aber darauf zum Teil noch zurückzukommen haben (vgl. S. 108 ff.).

Unsere eingangs geäußerte Vermutung bestätigt sich daher wohl doch: nicht unbedingt der Tell Chuëra selbst, aber die nordostsyrische Gegend, in der er liegt, kann als bevorzugte Stätte der Toreutik angesehen werden. Zwei Argumente lassen sich dafür anführen: einmal zeugen die meterdicken Ablagerungen des Tell Chuëra von der Intensität der Besiedlung zu frühdynastischer Zeit; die Metallische Ware zieht sich wie ein roter Faden durch sie hindurch, und wenn wir geneigt sind, ihre Existenz als

Abbild eines heimischen Metallhandwerkes zu werten, so müßten wir eine ziemliche Produktivität postulieren.

Zum anderen kennen wir eine weitere Keramikgattung, die – wie die Metallische Ware – ihre spezifische Ausprägung durch das Metallhandwerk erhalten hat: die *geritzte Ninive-5-Ware*⁶⁰⁴. Auch ihre Blütezeit fällt in die frühdynastische Epoche, teilweise sogar in die Zeit des Mesilim Stils. Ihr hauptsächliches Verbreitungsgebiet liegt östlich des Tigris. Ein Teil ihrer Verzierungen, beispielsweise eine mit Ritzungen verzierte, *erhabene* Metopen, kann nur unter dem Einfluß *getriebener* Dekorationen an Metallgefäßen entstanden sein⁶⁰⁵. Auch ihr äußeres Erscheinungsbild, grauer oder schwarzer, glänzender Ton, ist dem von Metallgefäßen ähnlich⁶⁰⁶. Die *geritzte Ninive-5-Ware* hat aber eine Vorläuferin, die sich in ihrer Endphase mit ihr überlappt, die *bemalte Ninive-5-Ware*⁶⁰⁷. Der Übergang aber von bemalter zu geritzter Ninive-5-Ware deutet an – und eine neue Untersuchung könnte das im einzelnen vielleicht nachweisen –, daß tatsächlich ein Wechsel von eigenkeramischen zu metallischen Elementen in der Keramik sich vollzogen hat. Auch der Zeitpunkt dieses Übergangs liegt ungefähr fest: zur 1. Übergangszeit, der Periode, die zwischen der Djemdet Nasr Zeit mit ihrer typisch *bemalten* Keramik und der Mesilim Zeit mit ihrer überwiegend unbemalten Ware liegt.

Zwischen der Metallischen Ware und der geritzten Ninive-5-Ware gibt es einige Ähnlichkeiten, die in diesem Zusammenhang an Bedeutung gewinnen (vgl. S. 104); schließlich liegen auch vereinzelt Scherben der Ninive-5-Ware auf dem Tell Chuëra vor (vgl. Abb. 401–405). Auch ein genetischer Zusammenhang der beiden Gattungen ist schon vermutet worden⁶⁰⁸. Die Ergebnisse vom Tell Chuëra versetzen uns jetzt in die Lage, ein weitgehendes *zeitliches Nebeneinander* beider Gattungen festzustellen und beide dem direkten, mächtigen Einfluß der Toreutik unterworfen zu sehen.

⁵⁹⁸ KAM 38–40.

⁵⁹⁹ KAM 34, 42.

⁶⁰⁰ Vorbericht 1963, 15, Abb. 4.

⁶⁰¹ A. Moortgat, KAM 42.

⁶⁰² A. Moortgat, KAM 34.

⁶⁰³ Einen guten Überblick bietet D. O. Edzard in Fischer Weltgeschichte, Bd. 2, 1965, 61–67.

⁶⁰⁴ Dazu zuletzt M. E. L. Mallowan in Festschrift Moortgat 142 ff.

⁶⁰⁵ Mallowan op. cit. 146 und in AAA 20, 1933, 172.

⁶⁰⁶ Ders. AAA 20, 1933, 173; ders., Early Mesopotamia and Iran, London 1965, 81.

⁶⁰⁷ Mallowan in Festschrift Moortgat 151; ders., Early Mesopotamia and Iran, 81–2.

⁶⁰⁸ E. Porada in Ehrlich, Chronologies 165, Zitat nach A. Perkins.

4. DIE EINFACHE WARE

4.1. DIE EIGENSCHAFTEN DER EINFACHEN WARE

4.1.1. BENENNUNG

Die Benennung dieser Gattung richtet sich nach dem allgemeinen Eindruck, den der Betrachter von ihr bekommt: nämlich den von Gebrauchsgeschirr, das dem alltäglichen Bedarf diene und keine besonderen Ansprüche zu befriedigen brauchte⁶⁰⁹. Die Einfache Ware war ein typisches Massenprodukt, das hervorgebracht werden konnte durch die technische Voraussetzung der schnell rotierenden Drehscheibe. Eine gewisse Monotonie der Formen (s. u.) kann diesen Eindruck nur bestärken.

Der Name »Einfache Ware« hat den Vorteil, daß er eine wörtliche Übersetzung der englischen Begriffe »common ware«, »simple ware« oder »plain simple ware«⁶¹⁰ darstellt, Keramikgattungen, die auch sonst einen gewissen Verwandtschaftsgrad aufweisen (s. 4.2.).

4.1.2. TECHNISCHE MERKMALE

Der Ton

Die Farbe des Tongrundes des gebrannten Scherbens wird durch ein helles Gelb bestimmt. Schattierungen ins Rötliche, Grünliche, Bräunliche oder Graue wandeln das Gelb jeweils ab. Gelegentlich machen auch andere Farben den Tongrund aus: ein Rotbraun, Graugrün oder Graubraun. Sie alle sind wahrscheinlich auf den Brennvorgang zurückzuführen, weniger auf unterschiedliche Tonvorkommen.

Ähnliche Farbkombinationen haben die Ausgräber von Tell Brak⁶¹¹ und dem Amq-Gebiet⁶¹² beobachtet. Die englischen Adjektive »drab« und »buff« beinhalten nach der Beschreibung dieser Ausgräber die oben genannte Farbskala⁶¹³.

Der Ton der Einfachen Ware ist meistens mit Sand und Häcksel gemagert; andere Beimengungen wie Kalkpartikel oder kleine Steine selten. Eine Gruppe ist mit feinem Sand, eine andere mit grobem gemagert, ohne daß sich diese Gruppen auf besondere Formen ausschließlich beschränken; die größeren Gefäße und Ständer sind allerdings häufiger mit grobem Sand gemagert.

Eine Anzahl Gefäße, meistens Näpfe oder Schalen, ist aus feinem, d. h. ungemagertem Ton hergestellt. Die Farbe des Tongrundes ist häufig ein helles Rotbraun. Ein Merkmal dieser Gruppe ist die für die Einfache Ware überdurchschnittliche Härte. Man könnte erwägen, sie deshalb zur Metallischen Ware zu rechnen, jedoch sprechen einige andere Argumente dagegen: eine größere Anzahl dieser Gefäße ist mit der für die Einfache Ware typischen Oberflächenbehandlung, dem Selbstüberzug (s. u.), versehen; auch ist die Farbe des Tongrundes in der Metallischen Ware meistens mit einem »Grau-Schimmer« versehen, der hier fehlt.

Das Herstellungsverfahren

Fast alle Gefäße sind auf der schnell rotierenden Drehscheibe hergestellt worden. Auch hier sind Ziehspuren öfter sichtbar geblieben, ohne allerdings so charakteristisch zu wirken wie bei der Metallischen Ware. Ein Teil der größeren Gefäße, der Ständer sowie alle Miniaturgefäße sind mit der *Hand* geformt.

Die meisten Gefäße sind bei guter Temperatur gebrannt; nur selten ist ein grauer oder schwarzer Kern im Bruch der Scherben zu erkennen. Da auch die Magerung meistens nicht durch besondere Grobheit auffällt, führen Brenntemperatur und Magerung dazu, daß auch die Härte durchschnittlich gut, d. h. nach unserer Einteilung als hart zu bezeichnen ist.

Die Oberflächenbehandlung

Die meisten Gefäße sind tongrundig belassen oder tongrundig verstrichen worden. Der tongrundige Verstrich bewirkt, daß die Oberflächenfärbung heller ist als die Farbe der frischen Bruchkante.

Eine für die Einfache Ware typische und bei etwa 20 % der Gefäße anzutreffende Oberflächenbehandlung ist der *Selbstüberzug*. Er ist meistens so angebracht, daß er nur die obere Hälfte der Gefäße bedeckt und bewirkt dadurch einen belebenden Farbwechsel. Seine Farbe ist hellgelb und sticht daher von einem rötlich-gelbem oder gar rötlich-braunem Tongrund stark ab (vgl. z. B. Tf. 9 : 3). Nicht immer ist allerdings der Farbwechsel so markant; bei grünlich-gelbem oder gelblich-grauem Tongrund kommt der Selbstüberzug kaum zur Wirkung.

Eine Anzahl Gefäße erweist auf das Vortrefflichste, daß es sich bei dem Selbstüberzug um einen Überzug handeln muß: bei diesen Gefäßen, die wiederum keiner besonderen Formgruppe angehören, ist der Selbstüberzug in horizontalen Streifen unterbrochen, d. h. daß deutlich eine Art der Oberflächenbehandlung angewendet wurde, die bei normalem Überzug mit dem Terminus »reserved slip« belegt wird (vgl. S. 16 f.). Eine getrennte Behandlung dieser Stücke erwies sich deshalb als nicht vorteilhaft, weil diese Gefäße in allen *technischen und formalen* Merkmalen – bis auf die Oberflächenbehandlung – der Einfachen Ware entsprechen (Abb. 178, 216, 225–227, 274–275, 311, Tf. 17 : 2).

Ein echter Überzug ist sehr selten vertreten (Abb. 153). Dies kann wohl nur darin eine Erklärung finden, daß der Aufwand im Verhältnis zum Verwendungszweck zu groß war.

⁶⁰⁹ Vorbericht 1963, 46.

⁶¹⁰ OIP 61, 264, 406.

⁶¹¹ Iraq 3, 30; Iraq 9, 219.

⁶¹² OIP 61, 33.

⁶¹³ Nach Webster's New World Dictionary, College Edition 1960, s. v. »buff« = »5. a dull brownish yellow«, s. v. »drab« = 2. a dull yellowish brown«.

4.1.3. GEFÄSSFORMEN UND ENTWICKLUNGSREIHEN

a) Näpfe (Abb. 91–174)

Innerhalb der Näpfe lassen sich deutlich einige Entwicklungen erkennen, die mit einer gewissen zeitlichen Abfolge in Verbindung gebracht werden können.

Eine grobe Einteilung läßt sich zunächst nach dem Merkmal des *Rund- und Flachbodens* vornehmen: Wer die Angaben über die Fundlage vergleicht, wird sehr schnell feststellen, daß der *Rundboden* in den *älteren* Phasen bzw. Schichten dominiert, während der *Flachboden* sehr häufig in den *jüngeren* Phasen vertreten ist. Eine ganz scharfe Trennung ist jedoch nicht vollziehbar. Die Vorstellung, daß der Töpfer sich von heute auf morgen nur noch auf die Herstellung von Flachböden verstanden hat, ist auch unrealistisch. Trotzdem dürfen wir in dem Wechsel von Rund- zu Flachboden eine Entwicklung erkennen, die zeitlich ungefähr festliegt: der Beginn des Flachbodens setzt am Kleinen Antentempel ein mit dem Beginn der Schicht 3/2 und am Steinbau 1 mit dem Beginn der Schicht 5.

Innerhalb dieser groben Einteilung ergeben sich nun nach der Formung der Wandung und des Bodens *Formgruppen* (abgekürzt: F), nach denen die Anordnung der Abbildungen erfolgte.

F 1: Näpfe mit konkavem Flachboden (Abb. 91–99)

F 1.1: Näpfe mit kalottenförmiger Wandung (Abb. 91–92).

F 1.2: Näpfe mit steiler Wandung (Abb. 93–96).

F 1.3: Näpfe mit steiler, zur Mündung etwas eingezogener Wandung und einem durch eine Einkerbung abgesetzten, schmalen Rand (Abb. 97–99).

Von diesen läßt sich die Gruppe F 1 : 3 stratigraphisch ganz eindeutig als die *jüngste* der Besiedlungsphasen des dritten Jahrtausends auf dem Tell Chuëra erkennen. Beispiele von zum Teil ausgezeichnete Qualität (Abb. 98) liegen aus den jüngsten Bauphasen aller Grabungsstellen vor.

In der Gruppe F 1 : 2 dürfen wir vielleicht einen typologischen Vorläufer zur Gruppe F 1 : 3 erkennen, obwohl sich das stratigraphisch bis jetzt nicht nachweisen läßt.

Die Form F 1 : 1 ist wohl die alltäglichste gewesen und ist zahlenmäßig zusammen mit der Form F 6 : 1 am häufigsten vertreten.

F 2: Näpfe mit absatzartig erhöhtem Boden (Abb. 100 bis 111).

F 2.1: Näpfe mit absatzartig erhöhtem Flachboden (Abb. 100–108).

F 2.2: Näpfe mit absatzartig erhöhtem Konkavboden (Abb. 109–111).

Die Wandung der F 2-Gruppe ist meistens recht steil, seltener kalottenförmig. Das Unterscheidungsmerkmal der beiden Untergruppen ist ein rein formales, das stratigraphisch bisher keinen Rückhalt gefunden hat.

Wohl aber läßt die ganze Gruppe sich stratigraphisch einordnen. Sie gehört ebenfalls mit zu den jüngsten Erscheinungen, die es in der Einfachen Ware gibt und ist

beschränkt auf die beiden obersten Schichten des Kleinen Antentempels.

F 3: Näpfe mit Ringfuß (Abb. 112–114). Die Höhe des Fußes ist unterschiedlich; als formales Element war der Ringfuß schon in der Metallischen Ware anzutreffen.

F 4: Näpfe mit Flachboden (Abb. 115–128).

Die Wandung der Näpfe dieser Gruppe ist kalottenförmig, manchmal sehr flach (Abb. 121), manchmal steiler (Abb. 122) gehalten, im ganzen aber so einheitlich, daß daraus kein weiteres Unterscheidungsmerkmal erwächst. Die Mündung ist weit offen. Der Rand von Abb. 127 ist eingekerbt; Abb. 128 weist eine flache Lippe am Rand auf.

Eine Variante des Flachbodens ist der »Wackelboden«, ein Boden, der in sehr stumpfen Winkel leicht zugespitzt ist (Abb. 118, 119).

F 5: Näpfe mit Spitzböden (Abb. 129–132).

Die Stücke Abb. 131–132 sind wohl wie Abb. 130 zu ergänzen. Die Form der Wandung, besonders von Abb. 132, erinnert an Formen der Metallischen Ware (Abb. 15).

Der sehr spitz zulaufende Boden von Abb. 129 steht vereinzelt da.

F 6: Näpfe mit Rundboden (Abb. 133–174).

Zu der zahl- und variationsreichen Gruppe der Näpfe mit Rundboden gehören auch die meisten größeren Näpfe (»Schüsseln«) mit Ausnahme des Stückes Abb. 162, das einen konkaven Flachboden aufweist. Die größeren Näpfe bestehen ferner des öfteren aus grobem Ton; sie scheinen weniger einem formalen Wandel unterworfen gewesen zu sein und lassen auch deshalb keine stratigraphisch abgesicherte Typologie zu.

F 6.1: kalottenförmige Näpfe (Abb. 133, 136–137). Abb. 151 hat auch Kalottenform, weist aber wie Abb. 128 eine schmale Lippe auf.

F 6.2: steilwandige Näpfe (Abb. 134–135, 141).

F 6.3: weit offene Näpfe (Abb. 138–140).

F 6.4: Näpfe mit s-förmig geschwungener Wandung (Abb. 142–150).

Diese Gruppe ist wieder eindeutig durch die stratigraphische Abfolge festgelegt. Sie fand sich im Kleinen Antentempel nur in Schicht 4 in der Tiefgrabung in den Häusern dicht über und in dem »Raum mit Skelett« und war auch im Steinbau 1 häufiger in Schicht 7 anzutreffen. Wir können sie daher als die älteste, bekannte Gruppe der Näpfe bezeichnen. Die allgemeine Beobachtung des Wechsels vom Rund- zum Flachboden bestätigt sich daher auch in den Formgruppen: F 6.4 im Verhältnis zu F 1.3 und F 2.

Der Napf Abb. 150 hat eine feine schmale Lippe.

F 6.5: Näpfe mit gewellter Wandung (Abb. 152 bis 154).

Diese zahlenmäßig kleine Gruppe kann formal in enger Anlehnung zu F 6.1 gesehen

werden. Die gewellte äußere Wandung stellt wiederum einen Bezug zur Metallischen Ware her (Abb. 1-9). Abb. 153 ist das einzige Stück der Einfachen Ware, das mit einem echten Überzug versehen ist.

F 6.6: Nöpfe mit zur Mündung einwärts gebogener Wandung (Abb. 155-156).

Der Verlauf der Wandung ist zum Teil durch einen scharfen (Abb. 156) Knick bestimmt, der gleichzeitig die Stelle des größten Umfangs bezeichnet.

F 6.7: Nöpfe mit Wulstrand (Abb. 157-163, 174).

F 6.8: Nöpfe mit Lippe (Abb. 165-167, 171-172).

F 6.9: Nöpfe mit trichterförmigem, niedrigem Hals (Abb. 164, 168-170, 173).

b) Schalen

Auch bei den Schalen läßt sich der Wechsel vom älteren Rund- zum jüngeren Flachboden beobachten. Hier liegen allerdings eindeutig schichtbestimmte Stücke vor, die es doch geraten sein lassen, diesen Wechsel als Tendenz zu betrachten und nicht als obligatorische Neuerung. So würde man der Fundlage nach bei Abb. 182 und 186 einen Rundboden erwarten, der auch bei Stücken wie Abb. 185 aus derselben Fundlage tatsächlich vorliegt. Ferner wäre wieder der Fundlage nach bei den Abb. 183 und 184 eine ausgeprägtere Standfläche zu vermuten. Diese einzelnen Stücke können aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch bei den Schalen eine stärkere Massierung des Rundbodens in den älteren und des Flachbodens in den jüngeren Schichten vorliegt (vgl. die Angaben über die Fundlage jedes einzelnen Stückes im Katalog).

Ohne nach der Ausbildung des Bodens primär vorzugehen, können wir rein formal mehrere Formgruppen unterscheiden:

F 1: Schalen mit weit offener Mündung (Abb. 175-180).

Diese Gruppe scheint auf die oberen Schichten (sowohl im Kleinen Antentempel als auch im Steinbau 1, vgl. Katalog) beschränkt zu sein.

F 2: Kalottenförmige Schalen (Abb. 181-186). Bei einigen Stücken dieser Gruppe ist die Mündung leicht nach innen gezogen (Abb. 182-183).

F 3: Schalen mit ziemlich scharf abgeknickter, senkrecht hochgezogener Mündung (Abb. 187-190).

Von diesen sind die Stücke Abb. 189-190 und Tf. 14 : 2 mit einer kleinen Kerbe am äußeren Rand versehen ähnlich wie die steilwandigen Nöpfe (Abb. 97); auch ihre Fundlage entspricht der jüngsten Besiedlungsphase, die für die Formgruppe F 1.3 der Nöpfe in Anspruch genommen werden konnte, ohne daß mit Sicherheit gesagt werden kann, daß diese Schalen nicht doch schon in älteren Phasen vorkommen, da sie zahlenmäßig nicht ausreichend belegt sind.

F 4: Schalen mit s-förmig geschwungener Wandung (Abb. 191-192).

Diese Gruppe entspricht in der Form und auch in der durch die Fundlage gegebenen Datierung völlig der

Gruppe der Nöpfe F 6.4. Es erübrigt sich daher, näher auf diese Stücke einzugehen.

F 5: Schalen mit zur Mündung stärker eingezogener Wandung und kurzer, scharf vom Körper abgeknickter steiler Lippe (Abb. 193-195).

Ein Stück dieser Form (Abb. 194) ist mit tief eingekerbten, horizontalen Rillen versehen.

Die restlichen Schalenprofile stehen vorerst vereinzelt da (Abb. 196-199). Das Stück Abb. 196 ist gröbere Arbeit mit an der Außenfläche leicht eingekohlter Wandung; Abb. 197 hat einen im Querschnitt ovalen Wulstrand; die Wandung von dem Stück Abb. 198 weist in Höhe eines Knicks an der Außenseite einen horizontalen Wulst auf, der Rand des Stückes ist nach innen gewulstet, und die Führung der Wandung am unteren Ende könnte zu Vermutungen Anlaß geben, daß das Gefäß ursprünglich auf einem höheren Standfuß gesessen hat; die Schale Abb. 199 schließlich ist ebenfalls gröbere Arbeit und stellt einen sehr flachen Schalentyp mit ebenfalls nach innen gewulstetem Rand dar.

c) Töpfe

Es ist auffallend, wie selten Töpfe mit Flachboden belegt sich (Abb. 201, Tf. 15 : 2-3). Diese Stücke stammen durchweg aus den obersten Niveaus der einzelnen Grabungsstellen, oder lagen im Schutt dicht unter der Oberfläche. Auch hier scheint daher die Tendenz vom älteren Rundboden zum jüngeren Flachboden eine Bestätigung zu finden.

Rein formal lassen sich die Profile in zwei große Gruppen einteilen, in Töpfe ohne und mit Lippe. In allen Fällen haben sie einen kurzen Hals (mit Ausnahme von Abb. 248), der zur Schulter hin meistens scharf umknickt. Der eigentliche Gefäßkörper ist fast ausschließlich kugelförmig gebildet.

Eine formale Entwicklung analog zu der Abfolge der Schichten oder Niveaus zu erkennen, war nicht möglich.

Ein vereinzelt Stück ist Abb. 212, dessen Wulstband unter dem Rand wohl darin zu erklären ist, daß es die Möglichkeit für die Anbringung einer Halterungsschnur bot.

Die Formgruppen sind:

F 1: Töpfe ohne Lippe.

F 1.1: Töpfe mit trichterförmigem Hals (Abb. 200, 203, 205, 208, 210, 211, 214, 215).

F 1.2: Töpfe, bei denen nur die obere Hälfte des Halses trichterförmig aufgebogen ist (Abbildung 202, 204, 206, 207, 209, 213, 216).

In den meisten Fällen ist der Rand abgerundet, bei einigen Stücken aber ist er kantig abgeschrägt (Abb. 209, 213-216).

F 2: Töpfe mit Lippe.

Als primäres formales Unterscheidungsmerkmal läßt sich die Führung der Lippe für die Aufstellung von Untergruppen heranziehen. Weiterhin kann auch für diese Gruppe – wie schon bei der Formgruppe F 1 – als Unterscheidungsmerkmal der Untergruppen die Ausbildung des Halses gelten.

Die Form mancher Gefäße der F 2 Gruppe erinnert stark an Beispiele aus der Metallischen Ware (vgl. Abb. 218, 223, 222, 225, 227 mit Tf. 4 : 7). Weiterhin sind einige Stücke mit streifig unterbrochenem Selbstüberzug versehen (Abb. 225–227). Auch diese Art der Verzierung läßt an die Metallische Ware denken: ihrem Effekt kam dort die streifige Glättung beziehungsweise die besondere Art des unterbrochenen Selbstüberzugs recht nahe. Für die enge Verwandtschaft beider Gattungen läßt sich ein besserer Beweis kaum denken.

F 2.1: Töpfe mit flach ausgezogener Lippe (Abbildung 217–230).

Die Lippe ist breit und flach ausgezogen und kann sogar »überhängen« (Abb. 225). Die beiden letzten Stücke dieser Gruppe (Abbildung 229–230) gehören einer gröberen Ware an und unterscheiden sich auch in der Größe beträchtlich.

F 2.2: Töpfe mit wulstförmiger Lippe (Abb. 232 bis 240).

Der Wulst selbst kann rund (Abb. 232, 237–240), kantig (Abb. 233–234, 236) oder eingekehlt (Abb. 235) sein.

F 2.3: Töpfe mit mehrfach gerieften Wulsträndern (Abb. 241–247).

Der Rand kann einfach (Abb. 241, 242, 245) oder auch mehrfach (Abb. 243, 244, 246, 247) gerieft sein. Die einfache Riefung (oder auch doppelte Wulstung) der Stücke Abb. 242, 245 gehört einem recht häufig vertretenem Typ größerer Töpfe an.

F 3: Vereinzelt steht bis jetzt das Profil eines Gefäßes mit halsloser Mündung da (engl. hole mouth jar), Abb. 248. Ähnliche Profile (aber mit Henkeln versehen) liegen aber wiederum in der Metallischen Ware vor (vgl. Tf. 5 : 7–8).

F 4: Töpfe mit zwei Hälsen (Tf. 18 : 3). Fragmente dieses meistens lippenlosen Typs mit zwei Hälsen sind mehrfach belegt.

F 5: Töpfe mit Henkeln (Abb. 249–255).

Sehr auffallend für die Keramik vom Tell Chuëra allgemein ist der zahlenmäßig geringfügige Anfall von *Henkeln*. Innerhalb der Einfachen Ware ist dennoch eine verhältnismäßig große Vielfalt von *Henkelarten* vertreten. Die in vielen Keramikgattungen vertretenen Band- oder Schlaufenhenkel kommen in Tell Chuëra erstens selten, zweitens in charakteristischer Ausprägung (s. u.) und drittens bisher nur an Flaschen vor. An den Töpfen dagegen sind bisher hauptsächlich Schnurösenhenkel zu belegen.

F 5.1: Töpfe mit knubbenförmigen Schnurösenhenkeln (Abb. 249).

Als Verdoppelung solcher knubbenförmigen Schnurösen ist Abb. 253 anzusehen, deren Knubben durch einen Steg miteinander verbunden sind. Es ist übrigens möglich, daß dieses Stück (Abb. 253) nicht zum Typ der Töpfe gerechnet werden sollte, sondern das

Fragment einer weit offenen, kalottenförmigen Schale bildet.

F 5.2: Töpfe mit zylinderförmigen Schnurösenhenkeln (Abb. 250–251).

F 5.3: Töpfe mit Zwillingsösenhenkeln (Abb. 252 Tf. 18 : 6–9).

Alle drei bisher genannten Henkelvarianten sind in der Metallischen Ware ebenfalls anzutreffen (vgl. Abb. 62 bis 63, Tf. 5 : 8). Auch diese Tatsache spricht daher für die enge typologische Abhängigkeit und Zusammengehörigkeit beider Waren. Besondere Aufmerksamkeit ist bereits dem Zwillingsösenhenkel zugewendet worden (vgl. S. 50); das ähnliche Vorkommen dieser Henkelart an Metallgefäßen wurde als Vorbild für die keramischen Henkel gewertet, so daß daraus eine Abhängigkeit der Metallischen Ware von echten Metallgefäßen abzuleiten war (vgl. S. 71). Ferner konnte unserem Gefäß Abb. 252 (= Tf. 19 : 1–2, 40 : 1) ein in fast allen Einzelheiten entsprechender Topf aus *Troja* (Tf. 40 : 2) gegenübergestellt werden (vgl. S. 49); beide Gefäße entsprechen darüber hinaus der Leitform der Metallischen Ware (vgl. Abb. 48).

F 5.4: Töpfe mit Leistenhenkeln (Abb. 254–255).

Der Henkel der beiden hier gezeigten Stücke erweist sich in der Aufsicht als ziemlich dreieckig; es gibt aber auch rechteckig gehaltene Leistenhenkel.

F 6: Töpfe mit Tüllen (Abb. 256–261).

Die Form der Töpfe unterscheidet sich nicht von dem sonstigen Formrepertoire; der Körper ist meistens kugelbauchig geformt, auf ihm sitzt ein kurzer Hals, der mit (Abb. 256, 258, 260) aber auch ohne (Abb. 257, 261) Lippe versehen sein kann. Das Merkmal, die Tülle, sitzt meistens auf der Schulter auf und hat eine zylindrische Form. Die Tülle kann sehr kurz sein (Abb. 258) oder auch länger (Abbildung 259–261), erreicht aber niemals die für die Keramik des Südens so typische Länge.

d) Flaschen

Auch für die Flaschen muß festgestellt werden, daß der Flachboden ausgesprochen selten vertreten ist (Tf. 19 : 5–7, 21 : 2) und daß diese Stücke nur im Schutt der obersten Siedlungsphasen anzutreffen waren. Langhalsige Stücke wie Tf. 19 : 6 finden allerdings ihre Vorläufer in einigen bauchigen und rundbödigen Beispielen (s. u.).

Neben wenigen formalen Gruppen ist auf einige Einzelercheinungen aufmerksam zu machen: Das Stück Abb. 262 erinnert seiner Größe wegen an die kleinen Fläschchen in der Metallischen Ware, ohne dort eine genaue formale Entsprechung zu finden. Abb. 263 ist ein Unikum, zu dem es auch schwerfällt, irgendwelche auswärtigen Vergleichsbeispiele zu benennen (s. S. 89). Das Stück Abb. 264 hat eine kugelförmigen Körper, gehört aber wohl wegen der geringen Mündungsweite zu den Flaschen.

Die Stücke Abb. 274–275 weisen einen in horizontale Streifen unterbrochenen Selbstüberzug auf, wie er uns bei einigen Töpfen und einer Schale schon begegnet ist; Abb. 275 ist wohl als Flaschenhals aufzufassen.

Drei Formgruppen lassen sich aufstellen:

F 1: Flaschen mit längerem Hals und Lippe (Abb. 265 bis 271).

Die Stücke Abb. 265–267 weisen einen im Verhältnis zur Höhe des Körpers sehr langen Hals auf, während bei den restlichen Stücken dieser Gruppe das Verhältnis etwa dem bei den Töpfen entspricht.

F 2: Flaschen mit hohem Hals ohne Lippe (Abb. 272 bis 273).

Abb. 272 entspricht den Maßen nach den Stücken mit langem Hals der Gruppe F 1. Abb. 273 erinnert an sehr ähnliche Töpfe (vgl. Abb. 215).

Die Stücke Abb. 271–272 sind schichtbestimmt. Abb. 272 enthielt außerdem einen kleinen Silberschatz (vgl. S. 265).

F 3: Flaschen mit Henkeln (Abb. 276–280).

F 3.1: Flaschen mit zwei gegenüberliegenden Schlaufenhenkeln (Abb. 276).

F 3.2: Flaschen mit einem quer auf der Schulter aufsitzendem Schlaufenhenkel (Abb. 277–278). Der Henkel ist außerdem an der Lippe befestigt.

F 3.3: Flaschen mit einfachem Schlaufenhenkel (Abb. 279–280).

Der in allen Fällen im Querschnitt runde Henkel sitzt immer auf der Schulter auf. Es läßt sich schwer feststellen, welche Henkelart die häufigste gewesen ist; die einfachste Art, der einfache Schlaufenhenkel (F 3.3) ist nicht zahlreicher belegt als die komplizierter anmutende Art des queraufsitzenden Schlaufenhenkels (F 3.2).

e) Pokale

F 1: Ein »Topf« auf hohem Standfuß (Abb. 281–282).

Abb. 282 ist wegen seines fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht sicher zuzuweisen. Diese Form findet aber noch einen Beleg unter den Miniaturgefäßen (vgl. Abb. 333).

F 2: Eine »Schale« auf hohem Standfuß (Abb. 283–284). Bisher wurden nicht mehr als diese beiden Exemplare gefunden; Abb. 283 ist schichtbestimmt.

f) Deckel

Versuchsweise werden die hier unter den Abb. 285–297 gezeigten Stücke als Deckel angesprochen. Davon lassen sich einige sicher als Deckel bestimmen (Abb. 285–287, 290). Die Funktion der anderen Stücke ist vor allem deshalb in Frage gestellt, weil auswärtige Vergleichsbeispiele bisher meistens nicht als Deckel, sondern zum Beispiel als Fußschalen angesprochen wurden (vgl. S. 85 Anm. 651).

Folgende Überlegungen haben jedoch Veranlassung geboten, auch die fraglichen Stücke als Deckel zu bestimmen: einem Stück wie Abb. 286 wird niemand die Funktion als Deckel abstreiten. Der hohe Knauf kann keinen anderen als Griffzwecken gedient haben; als Standfläche ist er völlig ungeeignet. Formal entspricht diesem Stück am meisten das Beispiel Abb. 292; der Knauf ist hier funktioneller gestaltet durch eine Griffleiste. Stimmt man damit überein, dann erübrigt sich die Diskussion über den

Verwendungszweck der Stücke Abb. 293–297, denn diese bilden in der Ausformung ihres Kelches nur Varianten zu dem Beispiel Abb. 292. Ebenso wenig kann der Verwendungszweck des Stückes Abb. 290 in Frage gestellt werden, da sich in Höhe des Absatzes eine Durchbohrung befindet, die nur dann einen Sinn bekommt, wenn das Gefäß mit der Mündung nach unten verwendet worden ist (genauso wie bei Abb. 287). Damit aber ist auch die Frage der Funktion bei den Stücken Abb. 288–289 und 291 geklärt, da diese formal, das heißt nach der Art des Absatzes, eine enge Parallele zu dem Beispiel Abb. 290 darstellen.

Ein Argument gegen die Bestimmung als Deckel ist das Fehlen von »Deckelrändern« bei den Töpfen und Flaschen. Einen Ersatz für ausgesprochene Deckelränder bieten die trichterförmigen Hälse von Töpfen und Flaschen, in denen der Deckel auch ohne ausgeprägte Randvorrichtung durch seine eigene Lippenbildung fest gesessen haben kann.

Die Grundlage der Deckel läßt erkennen, daß die charakteristisch geformten Beispiele (Abb. 286, 292–297) erst in der jüngsten Schicht des dritten Jahrtausends auf dem Tell Chuëra zahlreich auftreten⁶¹⁴, etwa gleichzeitig mit dem Napf F 1 : 3; das auch durch seine Herstellungsart älter anmutende Stück Abb. 285 fand sich dagegen in der älteren Phase des Außenbaus.

Fragmente von Knauffußbechern der Nuzi-Ware des zweiten Jahrtausends haben zu Beginn der Grabung auf dem Tell Chuëra die Vermutung nahe gelegt, daß es sich bei allen Knauffragmenten, die man fand, um Bruchstücke der Nuzibecher handele. Diese Vermutung hat sich sehr bald als falsch erwiesen.

Theoretisch sollte in diesem Zusammenhang an eine weitere Gefäßart erinnert werden, die sehr ähnliche Knäufe aufweist: die hohen schlanken Becher, die in großer Anzahl in Chafadschi und Tell Asmar⁶¹⁵, gefunden wurden. Es liegen aber bisher keine Anhaltspunkte vor, daß es sich bei den undefinierbaren Knäufen Tell Chuëras um Fußfragmente solcher Becher gehandelt haben könnte.

g) Ständer

Genauso auffallend wie die recht hohe Anzahl der Deckel ist die der Ständer. Eine Erklärung dafür dürfen wir zum Teil sicher darin sehen, daß Töpfe und Flaschen vornehmlich mit einem Rundboden ausgestattet waren und zur Aufstellung einer Behelfsvorrichtung bedürften, eben der Ständer⁶¹⁶. Dieses Argument allein erklärt aber sicher nicht die große Anzahl Ständer, denn wir kennen auch Keramikansammlungen, in denen ebenfalls der Rundboden sehr häufig vertreten ist, ohne daß proportional dazu Ständer anzutreffen sind, ja sie fehlen mit-

⁶¹⁴ Auch deshalb war es für die Ausgräber zunächst schwierig, Deckelknäufe von Knäufen der Nuzi-Ware des zweiten Jahrtausends zu unterscheiden (s. u.). Der Vergleich mit Deckeln aus Nuzi (s. u. S. 89) läßt bei Stücken wie Abb. 292 auch die Möglichkeit zu, sie für Produkte des 2. Jahrht. zu halten, zumal die Grundlage nicht schichtbestimmt ist.

⁶¹⁵ OIP 63, Pl. 46.

⁶¹⁶ Vorbericht 1963, Abb. 32.

unter ganz, genauso wie andere Behelfsmöglichkeiten zur Aufstellung. Wir müssen daher in der Anzahl wie auch der Mannigfaltigkeit der Formen und Verzierungen der Ständer eine typische Ausprägung des keramischen Bildes vom Tell Chuera erblicken und darüber hinaus ein sehr bezeichnendes *kulturelles* Indiz.

Wir können zunächst die Ständer einteilen in unverzierte und verzierte Beispiele. Quantitativ überwiegen die unverzierten Ständer, die deutlich wieder den Eindruck von Gebrauchskeramik hinterlassen und – da die meisten von ihnen auf der Scheibe hergestellt worden sind – ebenfalls ein Massenprodukt darstellen. Bei den verzierten Ständern sind die Verzierungsarten sehr vielfältig (s. u.), und bei manchen von ihnen können wir ganz deutlich einen sakralen im Gegensatz zu dem sicher auch profanen Verwendungsbereich erkennen. Die Fundlage der Ständer im Tempel der Grabungsstelle Kleiner Antentempel, die besondere Massierung in den Räumen der Schicht 7 des Steinbaus 1 und auch das Vorkommen der Ständer in dem »Raum mit Skelett« am Fuß der Tiefgrabung Häuser (vgl. Kap. 2) ist geeignet, ein Bild von dem Anwendungsbereich der Ständer zu geben, wie immer die Räume des Steinbaus 1 und der »Raum mit Skelett« letztlich auch zu deuten sein mögen⁶¹⁷.

Wir können die Ständer – unverzierte und verzierte – in drei Formgruppen einteilen:

F 1: Ständer mit konkaver Wandung, manchmal fast »x-förmig« (Abb. 298–309, 317, 320, 325, Tf. 23 : 3). Die weitaus größte Anzahl aller gefundenen Ständer gehört dieser Formgruppe an. Die Einziehung der Wandung kann sehr scharf sein (z. B. Abb. 299) oder sich auf die Enden beschränken bei sonst ziemlich zylindrisch verlaufendem Körper (z. B. Abb. 308). Die Ränder der Ständer sind mit einer Wulstlippe an beiden Enden (Abb. 304) oder nur an einem Ende (Abb. 306) verziert oder sind vollkommen lippenlos belassen (Abb. 299). Hier findet sich bei einigen Stücken ein regelrechter Deckelrand (Abb. 302). Die Höhe kann bis zu 71 cm betragen (Abb. 325).

F 2: »trompetenförmige« Ständer (Abb. 310–312). Diese Formgruppe ist mengenmäßig weniger stark vertreten; sie ist dafür aber um so charakteristischer in ihrer Formgebung. Der Glanz des Stückes Abb. 310 = Tf. 23 : 4 ist nur am oberen Rand erhalten und wohl auf Fehlbrand zurückzuführen. Der Ständer Abb. 311 ist mit einem in horizontalen Streifen unterbrochenem Selbstüberzug versehen (s. Photo in Vorbericht 1959, Abb. 27 rechts). Dieser Formgruppe lassen sich bisher keine verzierten Ständer zuweisen. Die Höhe variiert zwischen 19 und 37 cm.

F 3: röhrenförmige Ständer (Abb. 313–315, 324, 326, Tf. 24 : 2–3).

Diese Stücke zeichnen sich durch eine geringfügige Einziehung direkt unterhalb der beiden Ränder und durch eine geradlinige oder leicht konvexe Führung der Wandung aus. Die Höhe beträgt bis zu 73 cm.

Die an den Ständern angebrachten *Verzierungen* können bestehen aus:

Va) Reliefverzierungen,

Vb) Durchbrechungen,

Vc) Ritzverzierungen.

Die Verzierungsarten Va und Vc werden zusammenfassend S. 79 ff. behandelt.

Die Durchbrechungen (Vb) treten allein oder in Verbindung mit den anderen Verzierungsarten auf. Sie bestehen aus folgenden geometrischen Formen: Kreise (Tf. 24 : 3), Dreiecke (Abb. 325, 319 = Tf. 24 : 5), Ovale (Abb. 320 = Tf. 24 : 6), Rechtecke (Abb. 323, 322 = Tf. 25 : 1, 324, 326 = Tf. 25 : 2).

h) Siebgefäße

Mehrfach fanden sich Siebgefäße, vor allem in Form von Näpfen oder Schalen, deren Boden im ganzen Umfang von gleichgroßen Löchern durchbohrt war (Abb. 327 bis 328, Tf. 25 : 3–4). Ein Topf- oder Flaschenfragment hatte einen siebartig durchlöcherten Flachboden (Tf. 25 : 4).

i) Miniaturgefäße

An Formen sind vorhanden: Näpfe (Abb. 329), von denen einige mit Ritzverzierungen versehen sind (Tf. 25 : 6–7). Das Stück Tf. 25 : 6 ist auch auf dem Rand mit eingeritzten Kreisen verziert, das »Zickzackmuster« von Tf. 25 : 7 ist in mehreren Metopen angelegt.

Ein Schälchen (Abb. 330) hat wohl noch einen zweiten, zu ergänzenden Schlaufenhenkel gehabt.

Sehr häufig sind kleine Töpfe (Abb. 331–332). Auch Töpfe mit kurzen zylindrischen Tüllen sind in Miniaturformat belegt⁶¹⁸. Ein Miniaturtopf mit Zwillingssösenhenkel wurde schon erwähnt (s. o. Tf. 18 : 7–8).

Kleine Pokale beider Formgruppen kommen ebenfalls vor (Abb. 333–334, Tf. 26 : 2). Das letztgenannte Stück weist geritzte Verzierungen auf, die aus kurzen, senkrecht verlaufenden Strichen bestehen.

Neben den aus der Einfachen Ware bekannten Formen kommen auch einige Typen vor, die nach keinem größeren Prototyp gebildet sind: Dazu gehört ein auf einem hohen, massiven Fuß ruhender »Teller« (Abb. 335), dessen Innenseite mit eingedrückten Punkten verziert ist (Tf. 26 : 3).

Ferner läßt sich ein Schalenfragment anführen, das auf wohl zu drei zu ergänzenden hohen, im Querschnitt runden Füßen gestanden hat (Abb. 336 = Tf. 26 : 4–5).

Weiterhin sind kleine *Schaufeln* nur in diesem Format belegt (Abb. 337–339). Bei den Stücken Abb. 337 und 338 sitzt ein Griff an je einer Schmalseite, der in dem einen Fall senkrecht im anderen waagrecht durchbohrt ist. Bei Abb. 339 = Tf. 26 : 7 müssen wohl insgesamt vier Griffe ergänzt werden; der Rand dieses Stückes ist mit geritzter Schraffur verziert.

j) Wannen

Kleine ovale Wannen wie Abb. 362 und Tf. 32 : 1 fanden sich häufiger. Daneben gibt es auch mehrere größere

⁶¹⁷ Vorbericht 1960, 39 f.; hier S. 30 f., 81.

⁶¹⁸ Vorbericht 1958, Abb. 39 : 3. Gefäß von links.

Wannen, die durch eine Trennwand in zwei Kammern geteilt sind (Tf. 32 : 2).

Zwei weitere Wannen stehen auf kurzen Füßen; die eine auf drei (Tf. 32 : 3) die andere wohl ursprünglich auf vier Füßen (Tf. 32 : 4).

Das Bruchstück einer größeren wahrscheinlich ovalen Wanne ist auf dem Rand und entlang der äußeren Wandung mit Ritzmustern verziert (Tf. 32 : 5).

Auf dem Rand eines anderen Fragmentes (Tf. 32 : 6), das wohl zu einer rechteckigen »Wanne« zu ergänzen ist, saßen kleine Nöpfe auf, die in keinem erkennbaren, funktionellen Bezug zu dem Gefäßkörper standen. Die Zweckbestimmung dieses Gefäßes muß daher auch vorerst ungeklärt bleiben.

k) »Kernoi«

Man fand auf dem Tell Chuëra mehrere Fragmente von schalenartigen Gefäßen mit röhrenförmigem Rand und kleinen napfartigen Aufsätzen, die durch eine Durchbohrung mit dem Rand verbunden sind (Tf. 32 : 7). Es dürfte sich um sogenannte Kernoi handeln⁶¹⁹, die mit zu den ältesten Fragmenten dieser Gegenstände überhaupt gehören.

l) Sonderformen

Einige Stücke müssen auf Grund ihres singulären Vorkommens oder wegen ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes gesondert behandelt werden.

Dazu gehört ein *Doppelgefäß*, das ein Unikum darstellt (Abb. 358 = Tf. 31 : 8). Zwischen dem höheren und dem flacheren Napf ist ein rechtwinkliges Verbindungsstück angebracht, das als Griff gedient haben könnte. Irgend eine Überlaufvorrichtung ist nicht vorhanden.

Eine Schale, die wohl auf einem hohen, ständerartigen Fuß gegessen hat, steht ebenfalls vereinzelt da (Abb. 359). Es handelt sich dabei um eine recht grobe Arbeit.

Das Stück Abb. 360 kann als Teil einer Rohrleitung gedient haben, obwohl das aus der Fundlage nicht hervorgeht.

Ein sehr fragmentarischer Schlaufenhenkel (Abb. 363) gehörte zu einem sehr großen Gefäß aus grobem Ton.

Mehrere Fußfragmente (Abb. 361) wurden auf dem Tell Chuëra gefunden; sie lassen sich eindeutig einer bestimmten Gruppe von Gefäßen zuweisen, den sogenannten Dreifußgefäßen, deren bekannteste Vertreter aus Til Barsip stammen (vgl. S. 42, 44, 46).

4.1.4. VERZIERUNGEN

In der Einfachen Ware sind neben den schon erwähnten Ständern und Miniaturgefäßen auch noch andere Gefäßformen mit Verzierungen versehen. Im Einzelnen muß leider mehrfach wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes unklar bleiben, ob manche Stücke Teile von Ständern oder z. B. Töpfen darstellen (Abb. 340 bis 342, 344).

Wenigstens eine weitere Gefäßform können wir noch herausstellen: es handelt sich um einen halslosen Topf, der der Formgruppe F 3 zuzuordnen wäre. Von dieser Form

sind einige Stücke lippenlos geblieben (Tf. 27 : 2, Tf. 30 : 6), andere sind mit einer einfachen Wulstlippe versehen (Tf. 27 : 4, Abb. 343 = Tf. 27 : 6).

Reliefverzierungen

Die »Reliefverzierungen« bestehen in Wirklichkeit aus einer Technik des Applizierens vorgeformter Figuren auf das Gefäß, unter Umständen sogar in dafür vorgefertigte Rillen (Tf. 27 : 4) oder Plätze. Mir ist nur ein einziges Gefäß bekannt, auf dem ein echtes Relief, das heißt ein aus dem Tongrund herausmodelliertes Bild, angebracht ist: ein hohes Gefäß aus Tello, das in zwei Friesen auf Schultern und Bauch antithetisch angeordnete Szenen von Ziegen und Rindern vor einer Palme zeigt⁶²⁰.

Nach Art der Komposition lassen sich drei Gruppen aufstellen:

R 1: Bänder

Reliefartig aufgesetzte Bänder oder Stege sind häufig anzutreffen. Sie sind oft in sich gemustert, sei es durch Fingernageleindrücke oder Ritzungen.

Manchmal treten sie als einzige Verzierungsart auf (Abb. 340); weit häufiger aber kommen sie in Verbindung mit anderen Verzierungselementen vor, denen sie oft als Begrenzungslinie dienen (Abb. 314, 321, 324 Tf. 25 : 1, 26 : 10). Ein Ständer (?) -fragment ist so mit Stegen verziert, daß Rechteckmuster gebildet werden (Tf. 24 : 4).

R 2: Einzelfiguren und Figurenreihen

Leider können wir nur bei wenigen Stücken feststellen, daß höchstwahrscheinlich *nur* Einzelfiguren oder *nur* Figurenreihen zur Darstellung gelangten. So dürfte es sich bei den Schlangen auf den Stücken Abb. 316, Tf. 27 : 2-4 um Einzeldarstellungen gehandelt haben. Auch das Stück Tf. 27 : 5 könnte nur die Schlange als Reliefverzierung getragen haben, weist aber noch Ritzmuster auf.

Figurenreihen dagegen begegnen uns in den Schwimmvögeln (Tf. 26 : 9-10). Der auf dem Bruchstück Tf. 27 : 1 dargestellte Vogel gehörte dagegen vielleicht zu einer größeren Szene.

Ganz unsicher wird die Aussage über die Darstellungskomposition bei den Fragmenten Tf. 27 : 6, 28 : 2-7 und 29 : 1-2.

R 3: Szenische Darstellungen

Die wichtigsten Stücke dieser für die kulturelle Zugehörigkeit des Tell Chuëra so bedeutenden Keramikerzeugnisse sind schon in den Vorberichten publiziert worden. Wir verweisen daher ausdrücklich auf die von Moortgat gegebenen Beschreibungen, Deutungen und Datierungen⁶²¹.

⁶¹⁹ Eine vollständige Sammlung von Kernoi und Ringgefäßen vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis in spätrömische Zeit ist von Jutta und Christoph Börker zusammengestellt worden und wird gegenwärtig zur Publikation vorbereitet.

⁶²⁰ de Genouillac, Telloh I, Pl. 62 : 2; Christian, Altertumskunde Tf. 178.

⁶²¹ Vorbericht 1958, 27, Abb. 26 = hier Abb. 317; Vorbericht 1960, 30 f., Abb. 22-26 = hier Abb. 318; Vorbericht 1963, 17 f., Abb. 7-11.

Ein weiteres Bruchstück, das wohl einen Teil einer szenischen Darstellung bildet, ist Abb. 344 = Tf. 27 : 7 und 28 : 1. Ein en face dargestellter Mann mit nacktem Oberkörper trägt einen Zottenrock mit Wulstgürtel. Das Gesicht ist bartlos, auf dem Kopf trägt er eine barettförmige Kappe (vgl. dazu noch u.). Von der szenischen Darstellung ist lediglich ein Teil der linken Seite erhalten: Der Mann hält in der linken, vom Körper abgewinkelten Hand eine Schlange. Der rechte Arm ist weggebrochen.

Die zur Darstellung gelangenden Figuren sind folgende:

1. Vögel:
 - Schwimmvögel (Tf. 26 : 9–10)
 - Adler (Tf. 27 : 1)
 - Falke (?): Vorbericht 1960, Abb. 25–26 auf der Hand des »Jägers«
2. Schlangen:
 - Abb. 316, Tf. 27 : 2–5, Tf. 27 : 7 (in der Hand des Mannes), Vorbericht 1960, Abb. 25 im oberen Fries
3. Hirsch: (Tf. 27 : 6)
4. Löwen:
 - Tf. 28 : 5–7, 29 : 1; Vorbericht 1958, Abb. 26; Vorbericht 1960, Abb. 25–26
5. Skorpion: Vorbericht 1960, Abb. 25
6. nicht genau zu definierende Vierfüßler, Widder (?), Ziegen (?), Rinder (?), Katzen (?): Tf. 29 : 2; Vorbericht 1958, Abb. 26 links unter den gekreuzten Löwen; Vorbericht 1963, Abb. 8–10; Vorbericht 1960, Abb. 25–26
7. Stiermensch: Tf. 28 : 4
8. Menschen:
 - Tf. 27 : 7–28 : 1, 28 : 2–3; Vorbericht 1960, Abb. 26; Vorbericht 1963, Abb. 10–11.

Die Menschendarstellung ist insgesamt recht einheitlich: alle Menschen haben einen nackten Oberkörper und sind mit einem Zottenrock bekleidet, der im Falle des »Jägers« (Vorbericht 1960, Abb. 26) zweistreifig ist. Zwei Männer tragen einen Bart (Tf. 28 : 2–3), zwei andere sind bartlos (Tf. 28 : 1 und der »Jäger«). Der »Jäger« hat einen dicken Haarschopf im Nacken, wie er zur Ur I Zeit üblich war.

Die beiden Männer Tf. 28 : 1–2 tragen eine barettförmige Kopfbedeckung; diese erinnert sehr an die Kopfbedeckung, die der Mann auf der Stele vom Djebelet el Beda trägt⁶²² und ferner an Mützen von figürlichen Einlagen aus Mari⁶²³ und Kisch⁶²⁴.

Auch die Physiognomien sind vergleichbar, besonders die des »Jägers« mit der Stele vom Djebelet el Beda: beide haben die lange spitze Nase, das fliehende Kinn, sehr groß wiedergegebene Augen, und beide tragen wohl auch den dicken Haarschopf im Nacken.

Nicht in den Rahmen dieser Menschendarstellung lassen sich lediglich die Figuren des Ständers einordnen, mit denen die Bruchstücke der Statuetten abgedeckt waren (Vorbericht 1963, Abb. 7, 10–11). Moortgat hat mit Recht angeregt, diese fast vollplastischen Figuren eher an Werke der Rundbildkunst, vor allem der Terrakotten, anzuschließen⁶²⁵.

Die Menschendarstellungen bieten uns daher auch einen willkommenen Anhaltspunkt zur Datierung (vgl. dazu S. 93 f.), denn die Stele vom Djebelet el Beda darf heute als sicher einzuordnendes Werk gelten⁶²⁶.

Ritzverzierungen

Die mit Ritzmustern verzierten Reliefs (sogenannte Innenzeichnung) werden hier nicht weiter berücksichtigt.

In reiner Ritztechnik ausgeführt, treten uns besonders häufig folgende Muster entgegen:

Einfache Schraffur

(z. B. Tf. 24 : 5, 25 : 1, Abb. 323, Tf. 32 : 5)

Wellenlinien

(z. B. Abb. 321)

Kreise

(z. B. Abb. 316, Tf. 24 : 5)

Dreiecke, die aus der Führung einer »Zickzack-Linie über einer Grundlinie entstehen

(z. B. Abb. 357, Tf. 31 : 5–7)

Vegetabile Muster

(z. B. Tf. 24 : 6, Abb. 321, 323–326, Tf. 31 : 3.5.7).

Die einzige häufiger belegte figürliche Darstellung ist der *Fisch* (Tf. 30 : 6, 31 : 1–2). Sonst kann nur noch ein nicht näher zu identifizierender Vierfüßler angeführt werden (Abb. 351).

Einzelne Stücke sollen ihrer Muster als auch ihrer Form wegen gesondert erwähnt werden:

Ein Napffragment (Tf. 29 : 3) ist auf der Außenseite mit Vierecken verziert, die ihrerseits durch doppelte Diagonalen ausgefüllt sind.

Ein Gefäß unsicherer Bestimmung ist ebenfalls mit geritzten Vierecken verziert (Tf. 29 : 4); zu diesem Gefäß gehören vier durchbohrte Henkelknubben.

Zwei Fragmente von Töpfen weisen Ritzverzierungen auf: das eine (Tf. 30 : 5) ist mit einem Fries von Dreiecken verziert, die zum Teil schraffiert sind; dem Fragment ist anzusehen, daß der Topf einen Hals gehabt hat. Das andere Bruchstück gehört einem halslosen Topf der Formgruppe F₃ an (Tf. 30 : 6); es ist mit hängenden »Dreiecken« in doppelter Linienführung und dem schon erwähnten Fisch verziert.

Bei einer Gruppe von Randprofilen (Abb. 353–357 = Tf. 31 : 4) muß die Frage offen bleiben, ob es sich um Halsfragmente von Töpfen oder Ständerfragmenten handelt. Die Art der Verzierung ist recht einheitlich: Meistens ein Fries von »Dreiecken«, die schraffiert sein können (Tf. 31 : 7) und deren offenstehende Zwickel von kleinen Kreisen (Tf. 31 : 4.7) in Verbindung mit vegetabilen Elementen ausgefüllt sind.

Zur Gruppe der ritzverzierten Keramik gehören auch Stücke, die sogenannte *Töpfermarken* tragen (Abb. 347 bis 350, Tf. 29 : 5–6, 30 : 1–4).

⁶²² Vorbericht 1963, Abb. 36.

⁶²³ Langdon, Kish I, Pl. 36 : 1, 3, Pl. 39.

⁶²⁴ A. Parrot, Mari (»terra Magica« Bildband), Abb. 70.

⁶²⁵ Vorbericht 1963, 21–22.

⁶²⁶ Vorbericht 1963, 49; U. Moortgat-Correns, Djebelet el Beda 21 f.

Die interessanteste von ihnen und diejenige, die trotz aller Schwierigkeiten immerhin den Ansatz einer Deutung liefert, ist zweifellos Abb. 347 = Tf. 29 : 5. Es könnte sich dabei um ein dem sogenannten Schilfringbündel verwandtes Zeichen handeln, das wir bekanntlich aus der sumerischen Schrift als Zeichen für die Göttin Inanna kennen⁶²⁷; es steht möglicherweise auf dem Schriftzeichen für »Haus«⁶²⁸.

Die engere Bedeutung unserer Zeichengruppe liegt auf religionsgeschichtlicher Ebene. Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß in Tell Chuëra die Göttin Inanna – in diesem Raum wohl eher die semitische Ishtar – verehrt wurde. Der Ort der Verehrung müßte ein Tempel gewesen sein, zu dessen Identifizierung sich mehrere der bisher auf dem Tell Chuëra freigelegten Anlagen anbieten. Hier hilft uns die Fundstelle des Stückes weiter, wengleich seine Fundlage keine weiteren Aufschlüsse liefert. Der Steinbau 1, die Fundstelle des Stückes (vgl. Katalog), hat schon mehrfach wegen des Inventars seiner nördlichen Anbauten, der Kammern 1–6, Anlaß gegeben, über seinen Verwendungszweck für bestimmte Toten- oder Bestattungskulte Vermutungen anzustellen⁶²⁹. Falls man nun unsere Zeichengruppe mit der Inanna-Ishtar in Verbindung bringen will, ferner den Steinbau 1 in seiner Gesamtanlage als Kultstätte eben dieser Göttin aufzufassen bereit ist, dann dürfte die Deutung jener »Totenkammern« als Vollzugsort eines im Innin-Tammuz-Kult begründeten Ritus' erlaubt sein.

Daß sich in Tell Chuëra eine Kultstätte der Inanna-Ishtar finden sollte, kommt nicht ganz so überraschend, wie es im ersten Augenblick scheint. Schon die Anlagen in Mari und Assur haben uns gezeigt, daß diese Göttin im Norden Mesopotamiens große Verehrung genossen hat. Die vielseitigen Verbindungen zwischen Tell Chuëra, Mari und Assur, die die Keramik aber auch die Statuetten aufzeigen, sind möglicherweise auch als Indiz dafür anzusehen, daß sich die religiöse Welt dieser Orte – zumal es sich um den gleichen Zeitraum handelt – in der Verehrung mancher Götter ähnlich gewesen ist.

4.2. VERGLEICHSMÖGLICHKEITEN

Bei einer Gebrauchskeramik, wie sie die Einfache Ware Tell Chuëras darstellt, mag es fragwürdig erscheinen, überhaupt nach »Vergleichen« zu suchen. Das vor allem deshalb, weil man ein Massenprodukt vor sich hat und sich mit Recht sagt, daß es in Materialbeschaffenheit und Formgebung recht stereotyp ausfällt.

Die Richtlinien, nach denen sich der Formenbestand der Einfachen Ware Tell Chuëras im wesentlichen bestimmt hat, liegen auf der Hand. Wir haben große Übereinstimmung zwischen den Formen der Metallischen und der Einfachen Ware feststellen und für die Metallische Ware wiederum die Nachempfingung von echten Metallgefäßen nachweisen können (vgl. S. 70f.), so daß mittelbar für die Formgestaltung der Einfachen Ware der Einfluß des Metallhandwerkes ebenfalls in Anspruch genommen werden muß.

Ein anderer wesentlicher Faktor für die Gestaltung der Einfachen Ware ist die Verwendung der schnell rotierenden Töpferscheibe, also eine technische Errungenschaft innerhalb des Töpfereigewerbes. Daß ihr im Verlaufe der Zeit eine immer größer werdende Bedeutung zukommt, wird an der Entwicklung der Napfformen deutlich, die

⁶²⁷ Der obere Teil der Tell Chuëra-Topfmarke besteht aus einem nach links gebogenen, sehr spitzen Kegel, dessen Spitze von zwei Kreisen flankiert wird und von dessen rechter unterer Hälfte vier Schrägstriche nach unten abzweigen. Ein genau dieser Form entsprechendes Schriftzeichen ist nicht bekannt ebensowenig wie eine gleichartige bildliche Darstellung. Aus der archaischen Schrift liegen jedoch zwei Zeichen vor, von denen Einzelelemente in unserem Tell Chuëra-Zeichen enthalten sind. Es handelt sich einmal um das von W. Andrae so genannte Schilfringbündel, das in Bild und Schrift in gleicher Form zu belegen und dessen Deutung als Schriftzeichen der Göttin Inanna gesichert ist (vgl. A. Falkenstein, Archaische Texte aus Uruk [UVB 2] 1936, 58–59 Zeichen Nr. 208–209). Das Tell Chuëra-Zeichen hat mit diesem Schriftzeichen den gebogenen Schaft gemeinsam, und in gewisser Weise könnte man die vier Schrägstriche mit dem aus der Volute rückwärts heraushängenden zweiten Schilfbündel identifizieren. Das Schriftzeichen ist jedoch immer von einer Volute bekrönt, der – falls man den einen Kreis damit zusammenbringen will – niemals ein zweiter Kreis zugeordnet ist.

Die beiden Kreise des Tell Chuëra-Zeichens aber leiten den Übergang zu einem zweiten Schriftzeichen ein, dem »Bügel-schaft«, Falkenstein Nr. 244 und 248; diesen Zeichen sind weitere anzuschließen, vgl. Falkenstein op. cit. 60, Nr. 249–251. Das Zeichen Nr. 249 ist unserem am ähnlichsten, da es zwei Ringe neben der Kegelspitze aufweist; abweichend dagegen sind der gerade Schaft, der von zwei Bändern eingefaßt wird, und die nach oben gerichteten Schrägstriche an der linken Seite. Über die Deutung des »Bügel-schaftes« äußert sich Falkenstein nur sehr vorsichtig, indem er es für fraglich hält, ob der »Bügel-schaft« »als Symbol einer bestimmten Gottheit zugehört« (S. 59).

Heinrich geht streng typologisch vor und trennt auf der Grundlage des Bildmaterials von dem eigentlichen Bügel-schaft das Zeichen des »Ringträgers« ab, dem unser Tell Chuëra-Zeichen hinzuzuordnen wäre (E. Heinrich, Bauwerke in der altsumerischen Bildkunst, Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung, Heft 2, Wiesbaden 1957, 34 f. und 31 f.). Er meint jedoch auf S. 37, daß der Bügel-schaft in die Verwandtschaft des Schriftzeichens »Ringträger« gehört. Letzteres will er mit allen seinen Abwandlungen in der Deutung als »die Zeichen von Wesenheiten (zu) sehen, die mit Tammuzzügen ausgestattet sind«, und zwar deshalb, weil der »Ringträger« in demselben Bildervorrat Verbreitung findet, in dem auch das Schilfringbündel vertreten ist und damit die Verbindung zu dem Kreis um die Göttin Inanna (s. o.) hergestellt ist. Diesem Deutungskreis ließe sich unser Zeichen daher gleichfalls anschließen. –

Es bleibt natürlich fraglich, wie weit es sich bei unserer Zeichengruppe überhaupt um die bewußte Anwendung von Schrift handelt; es kommt hinzu, daß die zum Vergleich genannten Zeichen einer viel älteren Schriftstufe angehören als bei der zeitlichen Zugehörigkeit der Scherbe zu erwarten wäre. Schließlich mag auch eine ganz andere Lesung und Deutung zutreffen.

⁶²⁸ Auch die Zeichen für »Haus«, Falkenstein, op. cit. 51 f. Zeichen Nr. 582–583, entsprechen nicht ganz unserem unteren Zeichen. Die Innenschraffur der Schriftzeichen besteht aus waagerechten und senkrechten Strichen, während das Tell Chuëra-Zeichen Schrägschraffur in Verbindung mit senkrechten Strichen aufweist. Bei einem anderen Schriftzeichen, Falkenstein Nr. 586, fällt eine sehr ähnliche Schrägschraffur auf, der aber waagerechte Striche unterliegen.

⁶²⁹ Vorbericht 1959, 31; Vorbericht 1960, 38 ff.

immer feiner und eleganter werden. Die schnell rotierende Töpferscheibe schafft daher zunächst die Voraussetzungen für die Herstellung eines Massenproduktes überhaupt, und ihre Erfindung besiegelt wahrscheinlich das Schicksal der durch die Bemalung geprägten älteren Keramik in Mesopotamien und dem nördlichen Teil Syriens wenigstens solange, bis bewußt »archaisierende« Schritte zu ihrer Wiederbelebung führen; nachdem ihr Gebrauch aber immer perfekter wird, verlagern sich wahrscheinlich auch die Qualitätsansprüche, da man erkennt, daß mit ihrer Hilfe dünnwandige, saubere und »feingliedrige« Gefäße hergestellt werden können.

Eine andere Frage ist es, wie wir technisch und methodisch die bekanntlich in den Ausgrabungen am zahlreichsten anfallende Gebrauchskeramik für unsere Vergleichszwecke bewältigen können. Es scheint angebracht zu sein, örtlich vorzugehen und die Gebrauchskeramik eines anderen Ortes möglichst vollständig zu betrachten, um Unterschiede und Parallelen besser herausarbeiten zu können; um den Vergleich nicht ins Uferlose wachsen zu lassen, muß die Anzahl der Orte beschränkt bleiben. Die Auswahl richtet sich dabei einmal nach den in unmittelbarer Nachbarschaft Tell Chuëras gelegenen Orten und zum anderen nach Ausgrabungen mit einer relativ gesicherten stratigraphischen Abfolge. Listenförmige Aufzählungen von Vergleichsstücken sollen einen raschen Überblick gewährleisten.

Tell Brak

Zu den verschiedenen Varianten der *Näpfe* aus Tell Chuëra lassen sich folgende Stücke als Vergleiche aus Tell Brak anführen:

Abb. 93	Iraq 9 Pl. 72 : 2.7
Abb. 95	Iraq 9 Pl. 72 : 3
Abb. 96	Iraq 9 Pl. 72 : 9
Abb. 97-99	Iraq 9 Pl. 72 : 11
Abb. 113-114	Iraq 9 Pl. 75 : 15-17 (aber mit massivem Fuß)
Abb. 133, 136, 137	Iraq 9 Pl. 66 : 12.17; Pl. 68 : 1.6 oder Pl. 73 : 9-10
Abb. 172	Iraq 9 Pl. 66 : 9.

Eine in Tell Brak häufig vertretene Form, ein konischer Napf mit gerader Wandung (Iraq 9 Pl. 66 : 8, 67 : 17.18, 72 : 4-6.8.10.14), findet in Tell Chuëra keine Belege. Als nahekommende Entsprechungen können vielleicht steilwandige Näpfe mit nur wenig geschwungener Wandung angeführt werden, wie sie in Tell Chuëra häufiger vorkommen, vgl. Abb. 93-96, 104-105, 107-111, 125-126.

Schalen:

Abb. 175, 177, 180	Iraq 9 Pl. 66 : 2, 67 : 2-3, 74 : 8
Abb. 182, 183	Iraq 9 Pl. 74 : 13.6
Abb. 184, 185	Iraq 9 Pl. 74 : 11
Abb. 186	Iraq 9 Pl. 73 : 4
Abb. 189, 192	Iraq 9 Pl. 74 : 7.9
Abb. 193-195	Iraq 9 Pl. 66 : 5
Abb. 197	Iraq 9 Pl. 66 : 3.6

Töpfe:

Abb. 201	Iraq 9 Pl. 72 : 12
Abb. 204	Iraq 9 Pl. 67 : 11-12
Abb. 213	Iraq 9 Pl. 71 : 12
Abb. 214	Iraq 9 Pl. 71 : 11
Abb. 203	Iraq 9 Pl. 71 : 10
Abb. 219	Iraq 9 Pl. 68 : 8.11
Abb. 205, 220, 223-225	Iraq 9 Pl. 68 : 7
Abb. 229	Iraq 9 Pl. 68 : 10.12
Abb. 234, 233, Tf. 17 : 6	Iraq 9 Pl. 68 : 17

Auch in Tell Brak lassen sich keine Band- oder Schlaufenhenkel an Töpfen belegen. Die zylindrischen Schurösen, wie sie unsere Beispiele Abb. 250-251 aufweisen, kommen in Tell Brak nur an Vertretern der Metallischen Ware vor (Iraq 9 Pl. 66 : 11, 75 : 8). Die Form der Schurösen an einer *Flasche* (Iraq 9 Pl. 71 : 4) ist mehr knobbenartig als zylindrisch.

Töpfe mit Tüllen, wie sie die Tell Chuëra-Gruppe Abb. 256-261 darstellt, sind in Tell Brak nicht belegt. Zwei Beispiele, Iraq 9 Pl. 69 : 4.8, sind mit unserem Typ nur entfernt vergleichbar, besonders Pl. 69 : 8 könnte als der entwickeltere Nachfolger des Tell Chuëra-Typs angesehen werden.

Flaschen:

Abb. 264	Iraq 9 Pl. 75 : 7
Abb. 265-269, 282	Iraq 9 Pl. 68 : 9, 71 : 2.3.5.6.8.9.13
Abb. 276, Tf. 21 : 2	Iraq 9 Pl. 68 : 15
Abb. 283-284	Iraq 9 Pl. 69 : 1
Tf. 18 : 3	Iraq 9 Pl. 68 : 2

Auffallend ist, daß es weder Ständer noch Deckel in Tell Brak gibt. Dreieckige Fenster, wie sie an unseren Ständern häufig auftreten, finden wir in Tell Brak an einem mit aufgesetzter Schale zu ergänzendem Ständerfuß (Iraq 9 Pl. 69 : 2).

Keramik mit Ritz- und Reliefverzierungen liegt in Tell Brak hauptsächlich in zwei Beispielen vor, einer Schale und einem Topf (Iraq 9 Pl. 70). Dargestellt sind Schlangen, Skorpione und eine Mondsichel in Relief sowie eine Sonne und ein Zweig in Ritzung. Die Schlangendarstellungen erinnern durch ihre Innenmusterung mit Kreisen an die Tell Chuëra-Beispiele Tf. 27 : 2-5. Skorpione und Schlange sind auf dem großen Ständer (Vorbericht 1960, Abb. 22-26) belegt; häufig begegnet uns die Ritzzeichnung eines Zweiges. Schließlich ist die Form des Topfes aus Tell Brak den in Tell Chuëra belegten Töpfen, zum Beispiel Abb. 206, sehr ähnlich.

Die meisten aufgezählten Vergleichsbeispiele lagen in Tell Brak in »sargonidem« Fundzusammenhang, einige auch in Ur III-zeitlichen Schichten und nur wenige in fröhdynastischen (z. B. Iraq 9 Pl. 74 : 10-11)⁶³⁰. Wir stehen daher vor einem ähnlichen Dilemma wie anlässlich der Betrachtung von Vergleichsbeispielen der Metal-

⁶³⁰ Mallowan vergleicht diese Stücke mit Beispielen aus Tell Schaghar Bazar, Schicht 3, was schon als Hinweis auf die zeitliche Einstufung dieser Schicht gewertet werden darf (s. S. 83).

lischen Ware aus Tell Brak⁶³¹, nämlich: materialmäßig und formal sich fast entsprechende Stücke fanden sich in Tell Chuëra in fröhdynastischem, in Tell Brak aber hauptsächlich in »sargonidem« Zusammenhang.

Ein Versuch, das Problem in diesem Zusammenhang entsprechend zu untersuchen, kann damit unternommen werden, daß wir Begleitfunde von einigen Tell Brak-Gefäßen, die wir zu Vergleichszwecken herangezogen haben, näher betrachten. Zwei Komplexe bieten sich an; die jeweils mit den Gefäßen Iraq 9 Pl. 74 : 13 und Iraq 9 Pl. 73 : 4 im engsten Zusammenhang entdeckten keramischen Beifunde:

a) Pl. 65 : 7-12.14.15, 66 : 3.5.17, 68 : 8.11.13, 69 : 5, 73 : 14 und

b) Pl. 73 : 7, 66 : 1, 67 : 13, 71 : 3.9, 72 : 6, 74 : 14.15, 75 : 7.13.

Aus dem Komplex a) sind es besonders drei Stücke verschiedener Form (Pl. 65 : 14, 69 : 5, 68 : 13), die eine Verbindung zu Tepe Gaura VI, Nuzi und dem Diyala-gebiet erlauben⁶³². Aus dem Komplex b) läßt sich nur die Flasche Pl. 67 : 13 mit Stücken aus dem Diyalagebiet und anderen Orten vergleichen, in denen ihre Laufzeit vom Ende der fröhdynastischen bis zum Ende der UR III Zeit belegt ist⁶³³; aus diesem Komplex stammt auch ein Beispiel der Metallischen Ware (Pl. 66 : 1).

An diesen wenigen Beispielen läßt sich daher zeigen, daß ältere fröhdynastische Typen in Tell Brak gemeinsam mit zweifellos jüngeren Typen vorkommen und daß die Entstehungszeit mancher Stücke wohl eher doch noch an das Ende der fröhdynastischen als in die Akkad Zeit zu setzen ist⁶³⁴. In jedem Fall aber ist in Tell Brak mit einer stärkeren Kontinuität zwischen der fröhdynastischen und der Akkad Zeit zu rechnen als anderenorts.

T e l l S c h a g h e r B a z a r

Der Vergleich der Einfachen Ware Tell Chuëras mit gleichartiger Keramik aus Tell Schagher Bazar ergibt eine überwältigende Übereinstimmung des Formenbestandes beider Orte. Die hauptsächlich Fundstellen der Keramik in Tell Schagher Bazar sind die Gräber und die Wohnsiedlung B. D. der Schichten 2 bis 5.

Eine Pauschalbetrachtung der Keramik aus den Gräbern, die hauptsächlich in Iraq 3 publiziert wurde, mag nützlich sein, die besonders große Verwandtschaft gerade dieser Keramik mit Tell Chuëra zu demonstrieren. In Iraq 3 kommen die Abbildungen auf Fig. 9 bis 15 sowie Fig. 17 : 13 und Fig. 20 : 1.2.7 in Frage; folgende Stücke sind von der Betrachtung *auszunehmen*, weil sie entweder anderen Schichten entstammen oder der Metallischen Ware angehören:

Fig. 9 : 1.3 (Met.W.). 5.11.14.16

Fig. 20 : 9.10.14 (die beiden letzten sind Met.W.)

Fig. 13 : 6.7.16 (alle Met.W.)

Fig. 14 : 4 (Met.W.). 5-7.9-11.13.14

Fig. 15 : 6.9.10.

Eine eingehende Untersuchung der Formen in bezug auf ihre schichtenmäßige Herkunft ergibt, daß innerhalb der Einfachen Ware aus den Gräbern von Tell Schagher Bazar zwischen den Schichten 2/3 und 4/5 eine große Kontinuität herrscht. Das ist für unsere Betrachtung insofern

wichtig, als wir schon für die Metallische Ware in den Schichten 2-5 ein durchgehendes Vorkommen feststellen konnten. Beide Keramikgattungen aber fanden sich in den Gräbern der Schichten 4/5 in Zusammenhang mit der geritzten Ninive-5-Ware, was andeutet, daß wir uns in den älteren Phasen der fröhdynastischen Zeit befinden (vgl. 7.1.).

Der Vergleich der Keramik aus den »Häusern B. D.« mit unserer Einfachen Ware aus Tell Chuëra fällt nicht ganz so günstig aus. Die meisten publizierten Stücke stammen aus Schicht 1 und 2, nur wenige aus älteren Schichten. Die Beispiele aus Schicht 1 brauchen für unsere Betrachtung nicht herangezogen zu werden; Schicht 2 dagegen enthält sowohl Beispiele, die sich gut mit Tell Chuëra-Stücken vergleichen lassen (s. die Aufstellung unten) als auch solche, die mehr den Formen aus Tell Brak gleichen, unter anderem die steilen konischen Becher (Iraq 4 Fig. 18 : 4.6), Näpfe mit trichterförmig ausgestellter Mündung (Iraq 4 Fig. 18 : 5) und eine gestauchte Flasche (Iraq 4 Fig. 17 : 19). Wir können daher feststellen, daß Schicht 2 der Häuser B. D. eine ähnlich geartete Keramikansammlung wie Tell Brak »sargonid« enthält, nämlich eine Mischung aus älteren und jüngeren Elementen. Eine Datierung eines Teiles von Schicht 2 in die erste Hälfte der Akkadzeit legt auch eine Abrollung nahe, die in dieser Schicht gefunden wurde⁶³⁵.

Dagegen können die Gräber der Schicht 2 *wohl nicht* bis in die Akkadzeit datiert werden, da diese »jungen Tendenzen« der Keramik in ihnen nicht zu beobachten sind. Eine getrennte Beurteilung der Datierung von Schicht 2/Gräber und Schicht 2/Häuser B. D. ist deshalb meiner Ansicht nach angebracht. Die Keramik jedenfalls legt den Schluß nahe, daß die Gräber der Schichten 2-5 für die gesamte Dauer der fröhdynastischen Zeit in Anspruch genommen und nicht über deren Ende hinaus datiert werden dürfen.

Ein ausführlicher Formenvergleich⁶³⁶ mag die vorangegangenen Ausführungen verdeutlichen:

Näpfe:

Abb. 106 Iraq 3 Fig. 10 : 16-17

Abb. 116-117 Iraq 4 Fig. 20 : 6

⁶³¹ Vgl. 3.2.1 und 3.3.2.

⁶³² Vgl. D. P. Hansen in Ehrich, *Chronologies* 210, Fig. 42 b und 41 b mit weiteren Literaturangaben.

⁶³³ op. cit. 210, Fig. 42 a.

⁶³⁴ Eine Aufschlüsselung des gesamten Materials der Einfachen Ware Tell Braks ließe diese Tendenz vielleicht noch deutlicher erkennen, würde aber über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen.

⁶³⁵ Iraq 4, 115, 137, Fig. 14 : 5; nach R. M. Boehmer zur Akkadisch-II-Stilgruppe gehörig, Glyptik 56 Katalognr. 879.

⁶³⁶ Die Keramikabbildungen in Iraq 3 sind nach Formtypen angeordnet, nicht nach dem Zusammenhang, in dem sie gefunden wurden; die Zusammenstellung aller Funde aus den Gräbern erfolgte in dem Katalog p. 55 ff. Für unseren oben durchgeführten Vergleich ist es wichtig, sich die Keramik der Gräber aus den Schichten 4/5 im Zusammenhang vor Augen zu führen. Cl. F. A. Schaeffer gibt in *Stratigraphie comparée* Fig. 87-88 die Keramik einiger wichtiger Gräber der Schichten 2/3 wieder; vgl. hier auch S. 104.

Abb. 125-126	Iraq 3 Fig. 9 : 8
Abb. 128	Iraq 3 Fig. 10 : 14
Abb. 129-132	Iraq 3 Fig. 10 : 11, 13
Abb. 133-141	Iraq 3 Fig. 9 : 12; 10 : 1.3, 8; Iraq 4 Fig. 18 : 13, 20 : 7
Abb. 142-143	Iraq 3 Fig. 10 : 4
Abb. 155-156	Iraq 3 Fig. 9 : 6

Schalen:

Abb. 175-177	Iraq 4 Fig. 18 : 15
Abb. 184-185	Iraq 4 Fig. 18 : 10; Iraq 3 Fig. 9 : 2
Abb. 189, 192	Iraq 3 Fig. 9 : 4
Abb. 190	Iraq 3 Fig. 9 : 1
Abb. 192	Iraq 4 Fig. 20 : 3

Töpfe:

Abb. 200-228	Iraq 3 Fig. 11-13, Iraq 4 Fig. 17 : 8, 20 : 12, 18
Abb. 250-251	Iraq 3 Fig. 15 : 6, 8
Abb. 252	Iraq 3 Fig. 15 : 2, 7; Iraq 4 Fig. 19 : 11
Abb. 256-261	Iraq 3 Fig. 15 : 1, 3-5; Iraq 4 Fig. 16 : 7

Flaschen:

Abb. 265-267	Iraq 4 Fig. 20 : 8
Abb. 264, 274	Iraq 4 Fig. 20 : 11
Abb. 279	Iraq 3 Fig. 13 : 8

Pokal:

Abb. 283-284	Iraq 4 Fig. 25 : 2
--------------	--------------------

Miniaturgefäße:

Abb. 331	Iraq 4 Fig. 17 : 5
----------	--------------------

Ständer (?):

Abb. 298-315	Iraq 3 Fig. 18 : 7
--------------	--------------------

Tell Arbit

Der Eindruck von der Einfachen Ware Tell Arbits beschränkt sich auf die in den Gräbern gefundenen Stücke. Daneben liegen nur noch wenige Beispiele unsicherer Schichtzuweisung vor⁶³⁷.

In den Gräbern TAG 18 und 20 fanden sich Stücke der Einfachen Ware im Verband mit Metallischer Ware. Es mag daher ganz nützlich sein, das keramische Inventar beider Gräber kurz aufzuzählen⁶³⁸:

TAG 18: Iraq 4 Fig. 15 : 8 (Einfache Ware), 17 : 12, 19 : 6, 9 (alle Metallische Ware).

TAG 20: Iraq 4 Fig. 15 : 3, 6, 17 : 17, 17 : 20 (Met.W.), 18 : 12, 19 : 2.

Folgende Tell Chuëra-Stücke lassen sich formal vergleichen:

Abb. 169-170	Iraq 4 Fig. 19 : 2, 15 : 8
Abb. 186	Iraq 4 Fig. 18 : 12
Abb. 201	Iraq 4 Fig. 15 : 6
Abb. 203	Iraq 4 Fig. 15 : 3

Auf Grund der in den Gräbern gefundenen Metallgegenstände datiert Mallowan beide Gräber in die zweite Hälfte der frühdynastischen Zeit, in die Zeit der Königs-

gräber von Ur⁶³⁹. Der Befund von Tell Chuëra findet daher nicht nur in dem gemeinsamen Auftreten von Metallischer und Einfacher Ware in Tell Arbit eine genaue Entsprechung, sondern auch in der vom Ausgräber selbst vorgeschlagenen zeitlichen Einstufung. Im Tell Arbit aber liegen eben die Gefäßformen⁶⁴⁰ und keramischen Gattungen vor, die Mallowan in Tell Brak und in Tell Schagher Bazar in »sargonidem« Zusammenhang antraf. Ferner fanden sich in Tell Arbit zwei Stücke der geritzten Ninive-5-Ware⁶⁴¹, die allerdings nicht in erkennbarem Zusammenhang mit Einfacher oder Metallischer Ware lagen.

Tell Girmahir

Die Schichtbezeichnung »Girmahir 2-3« erfolgte in Analogie zu Tell Schagher Bazar 2-3, weil sich in Tell Girmahir sehr ähnlich gebaute Häuser und entsprechende Keramik fanden⁶⁴².

Mit wenigen Ausnahmen⁶⁴³ stammt allerdings die meiste vergleichbare und publizierte Keramik wiederum aus Gräbern⁶⁴⁴. Der Grad der Verwandtschaft mit Tell Chuëra ist groß; fast jedes einzelne Stück läßt sich vergleichen. Es muß daher auffallen, daß gerade in dieser Keramikansammlung einige konische Nöpfe⁶⁴⁵ im Verband mit Metallischer Ware⁶⁴⁶ vorkommen, die wir in Tell Brak so häufig antrafen; handelt es sich auch bei ihnen um eine zur frühdynastischen Zeit bereits gebräuchliche Form?⁶⁴⁷

Im einzelnen lassen sich folgende Vergleiche aufzählen:

Abb. 99/108	Iraq 4 Fig. 19 : 1
Abb. 101	Iraq 4 Fig. 15 : 4
Abb. 133/136	Iraq 4 Fig. 20 : 14 (lag im Verband mit Met.W. Fig. 17 : 2 und geritzter Ware Fig. 25 : 8)
Abb. 202	Iraq 4 Fig. 17 : 3
Abb. 204	Iraq 4 Fig. 19 : 7
Abb. 217	Iraq 4 Fig. 17 : 13
Abb. 262	zu ergänzen wie Fig. 17 : 16 aus Grabb GG 25 Tf. 30 : 5 Fig. 25 : 8

Einer Datierung der Gräber in die Akkad- oder sogar Ur III Zeit, wie sie der Ausgräber offenbar für möglich hält⁶⁴⁸, kann auch deshalb nicht zugestimmt werden, weil zwischen den keramischen Grabbeigaben Tell Girmahirs, Tell Arbits (s. o.) und Tell Schagher Bazars Schicht 2-3 (s. o.) kein Unterschied festzustellen ist. Es ist im Gegenteil sehr widersprüchlich, die Gräber Tell Arbits in die

⁶³⁷ Iraq 4, Fig. 15 : 2, 17 : 15, 18 : 2.

⁶³⁸ Vgl. den vollständigen Inventarkatalog Iraq 4, 126 bis 127.

⁶³⁹ Iraq 4, 117.

⁶⁴⁰ Iraq 4, Fig. 15 : 8.6, 18 : 12, 17 : 17.

⁶⁴¹ Iraq 4, 105, Fig. 25 : 4-5.

⁶⁴² Iraq 4, 116.

⁶⁴³ Iraq 4, Fig. 19 : 1, 20 : 9, 15 : 9, Pl. 19 : 5.

⁶⁴⁴ s. Gräberkatalog Iraq 4, 124 ff.

⁶⁴⁵ Iraq 4, Fig. 20 : 10, 18 : 1.

⁶⁴⁶ Iraq 4, Fig. 19 : 13.

⁶⁴⁷ Im Diyalagebiet ist eine konische Napfform typisch für die »Early Dynastic«-Schichten, vgl. OiP 63 Pl. 96 a = Pl. 146: B.002.200 a und für Tell Brak vgl. Iraq 9 Pl. 72 : 10, 14!

⁶⁴⁸ Iraq 4, 124.

Zeit der Königsgräber von Ur zu datieren und die Gräber Tell Girmahirs – wenn auch nur andeutungsweise – in die Nähe der III. Dynastie von Ur zu rücken.

Tell Djidle

In einem vorangegangenen Abschnitt (s. S. 69 f.) hatten uns vor allem die Beispiele der Metallischen Ware mit Streifenbemalung veranlaßt, die Schichten 4 bis 6 von Tell Djidle für frühdynastisch zu halten. Wie verhält sich dazu die Einfache Ware dieser Schichten im Vergleich zu Tell Chuëra?

Das Ergebnis eines solchen Vergleiches ist eine geradezu überwältigende Übereinstimmung des gesamten publizierten Materials der fraglichen Schichten Tell Djidles mit dem Formenbestand Tell Chuëras. Eine Aufzählung mag das veranschaulichen:

Abb. 98	Iraq 8 Fig. 12 : 28
Abb. 99/164	Iraq 8 Fig. 9 : 11
Abb. 104/105	Iraq 8 Fig. 9 : 9
Abb. 112-114	Iraq 8 Fig. 12 : 30
Abb. 133.136	Iraq 8 Fig. 9 : 4
Abb. 152-154	Iraq 8 Fig. 9 : 6
Abb. 157-158	Iraq 8 Fig. 12 : 9
Abb. 159-160.168	Iraq 8 Fig. 9 : 3
Abb. 165	Iraq 8 Fig. 10 : 9
Abb. 187-188	Iraq 8 Fig. 10 : 4, 9 : 7
Abb. 199	Iraq 8 Fig. 12 : 17
Abb. 208-210	Iraq 8 Fig. 9 : 5
Abb. 214.239	Iraq 8 Fig. 10 : 12 (größer)
Abb. 229.237-238	Iraq 8 Fig. 10 : 14
Abb. 242	Iraq 8 Fig. 12 : 1.11
Abb. 243	Iraq 8 Fig. 12 : 10
Abb. 274	Iraq 8 Fig. 9 : 12
Abb. 276, Tf. 21 : 2	Iraq 8 Fig. 9 : 13
Abb. 292-293	Iraq 8 Fig. 9 : 10
Abb. 327-328	Iraq 8 Fig. 9 : 8

Eine derartige Übereinstimmung gewinnt noch an Bedeutung, wenn wir in Betracht ziehen, welche Keramikgattungen – wenn auch nicht immer sehr zahlreich – am Tell Djidle in den Schichten 4 bis 6 belegt sind. Es sind: die Metallische Ware (s. S. 39 f.), die Metallische Ware mit Streifenbemalung (s. S. 68 ff.), die Einfache Ware (s. o.), die Bemalte Ware (s. S. 96), und die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen (s. S. 99 ff.).

Damit sind alle Gattungen, die in Tell Chuëra in größerer Zahl auftreten, auch in Tell Djidle belegt, und zwar ausschließlich in den Schichten 4 bis 6. Wenn daher überhaupt aus Keramikvergleichen auf Zeitgleichheit geschlossen werden darf, so ist hier ein sicherer Beweis erbracht, daß die Schichten 4 bis 6 Tell Djidles zeitgleich mit Tell Chuëra, das heißt frühdynastisch sein müssen. Ferner ist die Zusammensetzung der Keramikansammlung Tell Djidles – neben der von Harran – der von Tell Chuëra am ähnlichsten gestaltet.

Til Barsip

Die Materialbeschreibung der Keramik des Hypogäums von Til Barsip läßt keine exakte Trennung zwischen Ein-

facher und Metallischer Ware zu. Auch für den Formenbestand gelten grundsätzlich die bereits an anderer Stelle gemachten Ausführungen (s. S. 41 f.).

Auf einige formale Entsprechungen sei trotzdem hingewiesen:

Abb. 94.96	Til Barsip Pl. 21 : 7
Abb. 101	Til Barsip Pl. 21 : 2
Abb. 111	Til Barsip Pl. 21 : 8
Tf. 9 : 6-7	Til Barsip Pl. 21 : 5
Tf. 10 : 2	Til Barsip Pl. 21 : 6
Abb. 182	Til Barsip Pl. 21 : 15
Abb. 186	Til Barsip Pl. 21 : 9.12
Abb. 201	Til Barsip Pl. 22 : 4
Abb. 224	Til Barsip Pl. 22 : 8
Tf. 16 : 3	Til Barsip Pl. 22 : 10
Tf. 20 : 8	Til Barsip Pl. 22 : 12
Tf. 21 : 2.3	Til Barsip Pl. 26 : 1
Abb. 260	Til Barsip Fig. 30
Abb. 283-284	Til Barsip Fig. 29 (mit Lippe)
Abb. 361	Til Barsip Fig. 31

Amq Ebene

Die Materialbeschaffenheit und in einem zu untersuchenden Maße der Formenbestand der »plain simple ware« und der »simple ware« der Amq-Schichten G bis J weisen Ähnlichkeiten mit der Einfachen Ware Tell Chuëras auf. Ungleich der Fundorte in Nordostsyrien dürfen wir aber von vornherein mit engeren Beziehungen des Amq-Gebietes zu anderen Provinzen rechnen, wie die Aufsätze von M. Mellink und M. Tadmor⁶⁴⁹ dargelegt haben, und sicher wird auch eine größere eigenständige Linie zu berücksichtigen sein.

Zu der »plain simple ware«⁶⁵⁰ der Schichten G und H lassen sich im einzelnen folgende Vergleiche anführen:

Abb. 133.136.137	OIP 61 Fig. 203 : 4
Abb. 142-149	OIP 61 Fig. 206 : 8-11
Abb. 151	OIP 61 Fig. 206 : 5
Abb. 157-159	OIP 61 Fig. 205 : 9.11
Abb. 180	OIP 61 Fig. 204 : 1-2
Abb. 187-188/155-156	OIP 61 Fig. 202 : 10-13
Abb. 218	OIP 61 Fig. 211 : 7
Abb. 221	OIP 61 Fig. 211 : 10
Abb. 224	OIP 61 Fig. 209 : 1
Abb. 248	OIP 62 Fig. 208 : 8
Abb. 254-255	OIP 61 Fig. 233 : 14
Abb. 293	OIP 61 Fig. 207 : 8 ⁶⁵¹

⁶⁴⁹ M. Mellink in *BiOr.* 19, 219 ff.; M. Tadmor in *IEJ* 14, 253 ff.

⁶⁵⁰ OIP 61, 264.

⁶⁵¹ Dieses Stück ist als Schale dargestellt und wird von M. Tadmor in *IEJ* 14, 257 als typischer Vertreter der palästinensischen »chalice or goblet ware« der Frühen Bronzezeit II angesehen. Ein abgebildeter Prototyp dieser Ware bei R. Amiran, *Ancient Pottery* Pl. 15 : 10 sieht allerdings etwas anders aus, wengleich beiden ein »Fuß« gemeinsam ist. Der Vergleich zu dem Tell-Chuëra-Stück soll trotzdem aufrechterhalten werden, weil sich beide in der Form und in den Maßen gut entsprechen. Natürlich wird dadurch wieder die Frage aufgeworfen, ob es sich bei den Tell Chuëra-Stücken um Schalen oder Deckel handelt (vgl. S. 77), um so mehr als hier auch

Abb. 358 (?)	OIP 61 Fig. 207 : 12 (angeblich Schmelzform)
Abb. 363	OIP 61 Fig. 231 : 8
Abb. 106	OIP 61 Fig. 269 : 9, 10, 270 : 8, 271 : 2
Abb. 142	OIP 61 Fig. 269 : 2
Abb. 193-195	OIP 61 Fig. 269 : 28
Abb. 236	OPI 61 Fig. 280

In der Amq-Schicht G ist der *Rundboden* bis zur Mitte der Phase sehr typisch, an ihrem Ende ist der *Flachboden* häufig belegt⁶⁵². Ringbasen sind durch die ganze Schicht hindurch vertreten.

Der Vergleich zwischen Näpfen- und Schalenprofilen beider Orte fällt recht günstig aus. Die *älteren* Tell Chuëra-Gruppen der kalottenförmigen und s-förmigen Näpfe finden ihre besten Entsprechungen in der Amq-Schicht G. Auch die Schalengruppe Abb. 193-195 ist recht gut in diesen älteren Amq-Phasen belegt, wenn man ähnliche Formen der »multiple-brush painted ware« von Amq G und H, die ja aus »plan simple ware«-Ton besteht, mit hinzuzieht⁶⁵³. Wichtig ist ferner die Verbindung zu den »cyma-profiled cups« (Abb. 106), die ein ausgesprochenes Charakteristikum der Phase H darstellen⁶⁵⁴.

Dagegen fällt der Vergleich zwischen den Topf- und Flaschenprofilen beider Orte unbefriedigend aus. Hier scheint im Amq-Gebiet von Anfang an ein anderer Formenbestand vorgeherrscht zu haben.

Die »simple ware« der Amq-Schichten I und J scheint der Beschreibung ihrer technischen Merkmale nach⁶⁵⁵ der Einfachen Ware Tell Chuëras sehr ähnlich zu sein. Der in Tell Chuëra häufig anzutreffende Selbstüberzug⁶⁵⁶ bildet auch ein Merkmal der Oberflächenbehandlung der »simple ware« aus dem Amq-Gebiet. Eine andere charakteristische Oberflächenbehandlung, die »corrugation« ist für unsere Einfache Ware, nicht so typisch, stellt aber ein Merkmal der Metallischen Ware dar; besonders die Gefäßform, an der im Amq-Gebiet die »corrugation« am häufigsten anzutreffen ist, ein kurzhalsiger Topf⁶⁵⁷, ist in Tell Chuëra nur in einer Scherbe⁶⁵⁸ vertreten (vgl. aber die »corrugation« an der Napfgruppe Abb. 152-154).

Der Formenvergleich ist daher von vornherein wieder auf die Näpfe und Schalen konzentriert:

Abb. 98	OIP 61 Fig. 313 : 6
Abb. 100	OIP 61 Fig. 315 : 7
Abb. 111	OIP 61 Fig. 312 : 2
Abb. 125-126	OIP 61 Fig. 312 : 6-9
Abb. 128	OIP 61 Fig. 312 : 11
Abb. 152-153	OIP 61 Fig. 339 : 21, 23
Abb. 158	OIP 61 Fig. 336 : 22
Abb. 159-162, 197	OIP 61 Fig. 312 : 14-17
Abb. 175-178	OIP 61 Fig. 337 : 3
Abb. 184	OIP 61 Fig. 337 : 2
Abb. 189	OIP 61 Fig. 336 : 5
Abb. 253	OIP 61 Fig. 312 : 18
Abb. 275	OIP 61 Fig. 312 : 19
Abb. 277-278	OIP 61 Fig. 315 : 1
Abb. 286	OIP 61 Fig. 337 : 16
Abb. 327-328	OIP 61 Fig. 336 : 25, 337 : 17

Insgesamt fällt der Formenvergleich zwischen den Amq-Schichten I bis J und Tell Chuëra nicht sehr befriedigend aus. Immerhin finden die »jungen Tendenzen« der Einfachen Ware Tell Chuëras in den Amq-Schichten I und J eine Parallele genauso wie die »älteren« in den Schichten G und H.

Als interessanter Vergleich zu unserer Flasche mit queraufsitzendem Henkel (Abb. 277-278) kann das Stück aus der Amq-Schicht I gewertet werden; es hat eine Ringbasis und scheint gerade dadurch etwas jünger als das Tell Chuëra-Stück einzustufen zu sein, was bei der Fundlage des letzteren (vgl. Katalog) auch möglich ist.

Im ganzen treten jedoch die trennenden Elemente gegenüber Tell Chuëra stärker hervor als die verbindenden, wie die häufig in den Amq-Schichten vorkommenden einhenkligen Töpfe und Krüge und der bei den Töpfen fast ausschließlich verwendete Flachboden zeigen.

Trotzdem ist der Vergleich mit dem Amq-Gebiet dazu geeignet, uns auch hier den Zeitraum zu bestätigen, mit dem wir es in Tell Chuëra zu tun haben, nämlich der gesamten frühdynastischen Zeit. Eine wertvolle Bestätigung bietet ferner die formale Entwicklung der Napfformen, die sich im Vergleich zu der in Tell Chuëra beobachteten zwar nicht in allen Einzelheiten aber doch in denselben schematischen Linien vollzogen hat.

H a m a

Nach den Ausführungen Fugmanns, der Vergleichsstücke aus Tell Schagher Bazar und Tepe Gaura zu der Keramik aus seiner *Schicht K* anführt⁶⁵⁹, haben wir damit zu rechnen, daß auch die Einfache Ware Tell Chuëras sich mit Profilen der Gebrauchsware von Hama K vergleichen läßt; anlässlich der Besprechung der »akkadischen Flaschen« waren wir ja schon auf eine ganze Serie kugelförmiger Flaschen aus Hama K aufmerksam geworden (vgl. S. 45). Hama K ist ferner bekanntlich durch das Auftreten von Chirbet-Kerak-Ware charakterisiert, die sich in den Amq-Schichten H und I fand, zu denen unsere Einfache Ware ebenfalls Beziehungen aufwies (s. o.).

Ein Blick auf die Keramik Hama K's lehrt, daß sowohl bei den Näpfen und Schalen als auch bei den Töpfen und Flaschen der Rundboden vorherrscht⁶⁶⁰, ganz im Gegensatz zu der Keramik aus Hama J (s. u.). Wenn auch im

einige »Schalen« aus Hama mit unseren Deckel verglichen werden (s. u.). Die beste Bestätigung, daß es sich doch um Deckel handeln könnte, erfahren wir aus Nuzi (s. S. 89). Es ist daher nicht sicher, ob die Stücke Abb. 293-297 wegen der Vergleiche mit dem Amq-Stück, den Stücken aus Hama und den etwas entfernteren Beispielen aus Palästina als Schalen angesprochen werden sollten.

⁶⁵² OIP 61, 273-274.

⁶⁵³ OIP 61, Fig. 225 : 11, 227 : 1, 275 : 1.

⁶⁵⁴ OIP 61, 352.

⁶⁵⁵ OIP 61, 406.

⁶⁵⁶ Die Definition des Selbstüberzuges ist nach den in der Amq-Ebene gemachten Beobachtungen hier übernommen worden, vgl. S. 15.

⁶⁵⁷ OIP 61, 408.

⁶⁵⁸ Nicht abgebildet aber ähnlich OIP 61, Fig. 312 : 36.

⁶⁵⁹ Fugmann, Hama 44 ff. note 5-6.

⁶⁶⁰ Ingholt, Hama 18.

einzelnen starke lokale (?) formale Eigentümlichkeiten vorliegen – zum Beispiel bei den Schalen ein Typ mit nach innen ausgeformter Lippe, ähnlich unsererer Abb. 22 – so lassen sich doch einige formale Entsprechungen aufzählen:

- Abb. 133 Fugmann, Hama Fig. 37 b : 4C874
 Abb. 139.140 Fugmann, Hama Fig. 30 a : 3A146
 Abb. 149 Fugmann, Hama Fig. 37 b : 4B607 (kleiner)
 Abb. 155 Fugmann, Hama Fig. 46 b : 4B869
 Abb. 178.179 Fugmann, Hama Fig. 37 a : 7A611, Fugmann, Hama Fig. 37 b : 4B612
 Abb. 183 Fugmann, Hama Fig. 37 a : No. 3 (größer) 5B844
 Abb. 184 Fugmann, Hama Fig. 49 a : 7A610
 Abb. 188 Fugmann, Hama Fig. 46 a : 7C114 No. 5
 Abb. 223 Fugmann, Hama Fig. 30 : 7A865 No. 24, 7A861 No. 26 46 b : 4C19
 Abb. 217–218 Fugmann, Hama Fig. 49 a : 4A844 No. 3
 Abb. 238 Fugmann, Hama Fig. 54 a : 4A894

Die durch die vier Becher-Typen charakterisierte *Periode J* von Hama⁶⁶¹ läßt ebenfalls Vergleiche mit Tell Chuëra zu. Die Art der mit den Becher-Typen verbundenen Oberflächenbehandlung allerdings, die bei den Typen G II bis IV aus verschiedenfarbiger Bemalung besteht, bleibt hier außer Betracht (vgl. aber Kap. 5), wengleich die diesen Typen zugeordneten Formen vergleichbar sein mögen. Der *Flachboden* beherrscht alle Formen der Typen G I–IV⁶⁶², womit der Vergleich mit Tell Chuëra automatisch auf die jüngeren Napfformen begrenzt wird. Einige Einzelelemente wie Henkel oder Tüllen und einige vereinzelt vorkommende Formen lassen sich ebenfalls miteinander vergleichen; die besten Beziehungen allerdings ergeben sich zu den Bechern des *Typs G I*:

- Abb. 95, Ingholt, Hama Pl. VIII : 1
 Tf. 9 : 1
 Abb. 97–99 Ingholt, Hama Pl. VIII : 2 (aber mit Henkel)
 Fugmann, Hama Fig. 58 : 3K235.3K260
 Fugmann, Hama Fig. 62 : 3H140.3H137
 Fugmann, Hama Fig. 75 : 3D317
 Fugmann, Hama Fig. 85 : 3B616
 Fugmann, Hama Fig. 93 : 3A646.3B346
 Abb. 100 Fugmann, Hama Fig. 58 : 3K260
 Abb. 182 Fugmann, Hama Fig. 103 : 3C52
 Abb. 191, Fugmann, Hama Fig. 93 : 3F686
 192
 Abb. 251 Fugmann, Hama Fig. 62 : 3K371
 No. 30/H10,
 Fig. 64 : S No. H 11
 VIII, 74 : 3H454
 Abb. 252 Fugmann, Hama Fig. 98 : 3H365
 Abb. 253 Fugmann, Hama Fig. 64 : 3C860
 Abb. 261 Fugmann, Hama Fig. 58 : 3G845,
 64 : 3H739
 Abb. 276, Fugmann, Hama Fig. 106 : 5B94
 Tf. 21 : 2–3
 Abb. 280 Fugmann, Hama Fig. 75 : 3J73
 Abb. 286 Fugmann, Hama Fig. 64 : 3H175

- Abb. 292 Fugmann, Hama Fig. 93 : 3F600
 Abb. 327.328 Fugmann, Hama Fig. 98 : 3E40,
 106 : 5A894
 Abb. 335 Fugmann, Hama Fig. 85 : 3A725,
 93 : 3D112,
 103 : 3C346

Der Vergleich mit Hama, Schicht K und J, bestätigt – ähnlich wie der Vergleich mit den Amq-Schichten – die Entwicklung vom älteren Rund- zum jüngeren Flachboden. In Hama jedoch finden wir diese Entwicklung zwischen den Näpfen/Schalen einerseits und den Töpfen/Flaschen andererseits parallel verlaufend, während sich der Wechsel im Amq-Gebiet schon sehr früh und fast ausschließlich bei den Näpfen/Schalen vollzog (s. o.); in Tell Chuëra wird der Rundboden bei den Töpfen größtenteils beibehalten, dagegen wechseln Näpfe und Schalen die Bodenform.

Als interessante Vergleichsobjekte aus Hama J müssen gewertet werden: die zahlreichen Belege für den zylindrischen Schnurösenhenkel (Abb. 251); die Vergleiche zu unserem Henkelfragment Abb. 280, das wahrscheinlich wie die Hama-Beispiele zu einer einhenkligen Flasche zu ergänzen ist, von der es auch Belege in Mischrife-Qatna und Dnebi gibt⁶⁶³; die Vergleiche zu unseren Deckeln (Abb. 286, 292), zu denen noch weitere Belege genannt werden könnten, bei denen aber der Knauf hohl ist und die also doch Schalen (?) darstellen; schließlich die zahlreichen Vergleichsstücke zu unserem Miniaturpodest (Abb. 335). Die drei letztgenannten Vergleichsmomente sind spezifisch genug, darin eine direkte Verbindung Hamas mit Tell Chuëra erkennen zu lassen, wie sie sich ja auch in der Bemalten Ware (vgl. Kap. 5.) äußert. Natürlich ist dieser Einfluß nicht überzubewerten, und es steht außer Frage, daß – ähnlich wie bei dem Vergleich mit dem Amq-Gebiet – die trennenden Elemente größer als die verbindenden sind. Trotzdem ist auch hier mit einer Zeitgleichheit zu rechnen, wie wohl die Ausführungen über Rund- und Flachboden sowie die spezifischen Vergleiche zu den Hama J-Näpfen vom Typ G I deutlich gemacht haben.

Tepe Gawra

Ein Vergleich ist mit Keramik möglich, die aus den Schichten VIII bis VI vereinzelt auch aus V stammt.

Die Entwicklung der keramischen Formen dieser Schichten zeigt einen frühen Wechsel zum Flachboden bei den Näpfen und Schalen (Schicht VIII)⁶⁶⁴, während bei den Töpfen, nach einem kurzen Zwischenspiel des Flachbodens in Schicht VIII A, sich eine Form mit kugelumrundem oder ovalem Körper und kurzem Hals als überragendes Merkmal der Schicht VII herausbildet⁶⁶⁵. Bei den Näpfen und Schalen dagegen hat sich in Schicht VII der Flachboden endgültig durchgesetzt, und Ringbasen und »Scheibenböden« erscheinen zum ersten Mal⁶⁶⁶.

⁶⁶¹ Ingholt, Hama 29–36.

⁶⁶² Ingholt, Hama 30.32.33.

⁶⁶³ Syria 11, 1930, Pl. 31 Spalte 1 und 6.

⁶⁶⁴ Tepe Gawra I, 41, Pl. 63.

⁶⁶⁵ op. cit. 44–45, 48, Pl. 66.

⁶⁶⁶ op. cit. 44–45.

In Schicht VI begegnen uns viele Formen, die angeblich keine Vorläufer hatten⁶⁶⁷; während die Bearbeiterin diesen Sachverhalt auf die Ankunft neuer Bevölkerungselemente zurückführen will, muß doch betont werden, daß es zwischen Schicht VII und VI auch verbindende keramische Merkmale gibt, zum Beispiel die »nearly vitrified dark grey ware« (vgl. S. 52 f.).

Die Vergleichsmöglichkeiten mit Stücken aus Tell Chuëra sind – mit einer Ausnahme – auf vereinzelte Formen beschränkt⁶⁶⁸. Die Ausnahme besteht in der Topfserie⁶⁶⁹ von Schicht VII, die mit den Tell Chuëra-Topfformen große Ähnlichkeiten hat und darüber hinaus verglichen werden kann mit Töpfen aus Tell Schagher Bazar, Schicht 2–3, Tell Girmahir, Tell Djidle, Schicht 5, und im Diyalagebiet hauptsächlich mit Töpfen aus ED III-Schichten.

Diyala-Gebiet

Der Vergleich unserer Einfachen Ware mit Gefäßen aus dem Diyala-Gebiet fällt nicht sehr vielseitig aus. Näpfe und Schalen lassen sich kaum miteinander in Beziehung setzen, da im Diyalagebiet eine konische Form⁶⁷⁰ vorherrscht, die sich eher mit Stücken aus Tell Brak vergleichen ließe (s. S. 84 Anm. 647).

Einige typische Gefäßformen der frühdynastischen Schichten des Diyala-Gebietes, »jars with upright handles« und »fruit stands«, kommen in Tell Chuëra nicht vor. Tüllengefäße (»spouted jars«) sehen anders als in Tell Chuëra aus und stehen deutlich in südmesopotamischer Tradition. Bei den Töpfen haben der Rund- und Flachboden nebeneinander her bestanden; in der ED II Phase herrscht deutlich der Flachboden vor⁶⁷¹, während in der ED III Phase der Rund- und Spitzboden dominiert⁶⁷². Mit Profilen der ED III Phasen ergeben sich daher auch die meisten Vergleichsmöglichkeiten (s. u.). Da in der ED III Phase auch sehr viele Ständer vorkommen (s. u.), ist auch hier die Möglichkeit gegeben, sich die Bevorzugung des Rundbodens wie in Tell Chuëra zu erklären; zumindest ist aber diese Parallelität, rundbödige Töpfe und zahlreiche Ständer, bemerkenswert.

Im Gegensatz zum Amq-Gebiet ist daher fast ein Vergleich mit umgekehrten Vorzeichen möglich: dort ähnliche Formentwicklung der Näpfe wie in Tell Chuëra, aber beherrschende Stellung des Flachbodens bei den Töpfen von Anfang an, hier ganz andere Napfformen aber zeitweise große Ähnlichkeiten in der Topfentwicklung.

Im einzelnen lassen sich folgende Vergleichsmöglichkeiten anführen:

Abb. 97–99	OIP 63 Pl. 169 : C.084.310	ED III
(ungefähr)		
Abb. 101	OIP 63 Pl. 147 : B.043.200 a–b	ED I, Guti-Larsa
Abb. 139.176.179	OIP 63 Pl. 168 : C.002.500	ED III
Abb. 200	OIP 63 Pl. 145 : A.655.520 a	ED III-Protoimp.
Abb. 201	OIP 63 Pl. 150 : B.174.220 a	ED III-151 : B.184.220 c
		Ur III
Abb. 202	OIP 63 Pl. 158 : B.543.520	
	OIP 63 Pl. 158 : B.544.540	Akk.

Abb. 208	OIP 63 Pl. 160 : B.566.560	ED II
Abb. 210	OIP 63 Pl. 163 : B.655.520 (Met.W.)	ED III
	OIP 63 Pl. 187 : C.654.520	ED III
		Protoimp.
Abb. 213	OIP 63 Pl. 145 : A.785.520	Protoimp.
Abb. 219	OIP 63 Pl. 163 : B.655.540 a	(Met.W.) ED III
Abb. 220.225	OIP 63 Pl. 143 : A.545.540	ED III
Abb. 235	OIP 63 Pl. 152 : B.225.540	
	OIP 63 Pl. 160 : B.555.540 b	Protoimp., Akk.
Abb. 244.246	OIP 63 Pl. 163 : B.655.640	E. Akk.
Abb. 248	OIP 63 Pl. 144 : A.652.500	ED III?
	OIP 63 Pl. 157 : B.533.230	ED II
	OIP 63 Pl. 163 : B.652.500	ED II
Abb. 252	OIP 63 Pl. 144 : A.654.543	ED III
Abb. 256–261	OIP 63 Pl. 92 h	
Abb. 281	OIP 63 Pl. 145 : A.656.720	ED III
Tf. 18 : 3	OIP 63 Pl. 161 : B.575.225	ED III
Abb. 250–251	OIP 63 Pl. 148 : B.652.503	ED III
	Pl. 142 : A.516.373	ED III
Abb. 253	OIP 63 Pl. 147 : B.043.503	ED III
Abb. 276,	OIP 63 Pl. 160 : B.564.371	ED III?
Tf. 21 : 2		
Abb. 334	OIP 63 Pl. 148 : B.054.700	Protoimp.

Weitere Vergleichsmöglichkeiten

Im Folgenden werden Vergleichsstücke zu einigen Tell Chuëra-Gefäßen genannt, ohne daß auf die Keramikansammlungen der genannten Orte eingegangen wird. Die Schichtenangaben dieser Orte werden, soweit vorhanden, kommentarlos hinzugefügt, und der Vollständigkeit halber werden einige Vergleiche wiederholt.

zu Abb. 114 = Tf. 9 : 9 : Tarsus II Fig. 268 : 517 EB III zu Tf. 18 : 3 : Gefäße mit zwei Mündungen sind schon im Chalkolithikum belegt, wie bereits Mallowan feststellte⁶⁷³. Es ist vielleicht möglich, zwei Varianten zu unterscheiden, eine ältere, die gekennzeichnet ist durch kurze, weitere Hälse und einen kugelförmigen Körper, deren Laufzeit bis in die frühdynastische Zeit hineinreicht und der auch das Tell Chuëra-Stück hinzuzurechnen wäre, sowie ferner Stücke aus Tell Schagher Bazar, Iraq 4 Fig. 19 : 5
Tell Arpachiyah, Iraq 2 Fig. 41 : 18
Tell Halaf, Tell Halaf Bd. I Tf. 103 : 1–3

⁶⁶⁷ op. cit. 49.

⁶⁶⁸ Vgl. op. cit., Pl. 63–71.

⁶⁶⁹ op. cit., Pl. 66 : 69–73, 75–77, 79–81; der Schulter-Halsknick ist in Tell Chuëra vielleicht nicht so ausgeprägt vertreten, dafür aber kommt die »carination«, die ein Merkmal dieser Töpfe in Schicht VIII bildet, in Schicht VII fast gar nicht mehr vor.

⁶⁷⁰ OIP 63, Pl. 146.

⁶⁷¹ OIP 63, 82.

⁶⁷² OIP 63, 99 f.

⁶⁷³ Iraq 4, 143 Beschreibung zu Fig. 19 : 5; Iraq 9, 225–26, Beschreibung zu Pl. 68 : 2.

Telul eth Thalathat, N. Egami, *Telul eth Thalathat* Vol. I, Tokyo 1959, Fig. 50 : 5.8

Tepe Gaura, Tepe Gawra II Pl. 143 : 356 Schicht XI A
 Tepe Gawra II Pl. 148 : 434 Schicht XI
 Tepe Gawra I Pl. 63 : 39 Schicht VIII A

Qalat er Rus, Ehrlich, *Jebeleh* 12-3 Pl. XII Fig. III
 Ur, UE II Pl. 267 : 253.

Die jüngere Variante ist gekennzeichnet durch schmalere und längere Hälse, die Y-förmig auseinandergebogen sind und öfter einen ovalen Körper haben. Sie kommt häufig in Schichten der ausgehenden frühdynastischen Zeit vor und läßt sich in folgenden Orten belegen:

Tell Brak, Iraq 9, 225-6 Pl. 68 : 2
 Chafadschi, OIP 63 Pl. 161 : B.575.225
 Tell Obed, UE I Pl. 60 : XCIV
 Fara, Heinrich, *Fara* Abb. 38 F 53
 Kisch, Mackay, *Kish II* Pl. 53 : 32.33
 Tello, Genouillac, *Telloh I* Pl. 58 : 2 d
 zu Abb. 197: Ninive, AAA 19, 1932, Pl. 61 : 25
 zu Abb. 251: Tarsus II Fig. 273 : 611 EB III
 zu Abb. 253: Tarsus II Fig. 283 : 700 EB III
 Kusura II 246 Fig. 9 : 1 »B«
 Tell Mardich, *Missione* 1965 Tav. 81 : 10
 Hama J 6 (s. S. 87)
 Amq-Schicht I (s. S. 86)
 zu Abb. 254: Carcemish III Pl. 67 c 3
 zu Abb. 263: Für die sehr ausgefallene Form dieses Stückes konnten nur entfernt ähnliche Beispiele gefunden werden:
 Mari, Christian, *Alttertumskunde* Tf. 317 : 9
 Troja, Schliemann, *Ilios* No. 1083
 Ägyptisches Museum Berlin, *Ausstellungskatalog*, Berlin 1967, Nr. 31 (Naqadakultur)
 zu Abb. 278: Tell Halaf Bd. IV Tf. 76 : 46
 Amq-Schicht I (s. S. 86)
 zu Abb. 285 : Tepe Gawra II Pl. 83 e
 Amq-Schicht I, OIP 61 Fig. 307 : 10
 zu Abb. 287: Tarsus II Fig. 279 : 641 EB III (aber ohne Verzierung)
 zu Abb. 292: Nuzi Pl. 95 : K. L. N. O. (alle 2. Jahrt., aus der »Nuzi-Besiedlung«); Hama J (s. S. 87)
 zu Abb. 348 : Amq-Schicht J, OIP 61, Fig. 339 : 8
 zu Tf. 30 : 5: Tarsus II Fig. 253 : 254 EB II
 zu Tf. 32 : 1 u. Abb. 362: Nuzi Pl. 82: D
 zu Tf. 32 : 2: Nuzi Pl. 81 : A-C
 zu Abb. 351 : Tello Genouillac, *Telloh I* Pl. 64 : 3
 zu Tf. 32 : 7: Tepe Gawra II, 159 Pl. 80 : b Schicht IX
 Diyala, OIP 63, 103 Pl. 106 I Larsa-Zeit
 zu den Miniaturgefäßen (Abb. 329-339, Tf. 25 : 5-8, 26 : 1-7): Miniaturgefäße, deren Zweck wohl häufig als Votivgefäß zu bestimmen ist, sind offenbar auch für die frühdynastische Zeit typisch. Nicht überall wird eine gleichlautende Definition für Miniaturgefäße (s. S. 18) gegeben; häufig werden auch kleine oder kleinste, auf der *Scheibe* gefertigte Stücke hinzugezählt.
 Im Diyalagebiet lassen sich solche Gefäße häufig in Schichten der ED III Phase belegen⁶⁷⁴. In Kisch fällt

unter den Gefäßen des A-Friedhofes ein Stück mit Zwillingösenhenkel besonders auf⁶⁷⁵.

In Tell Brak stammen einige Stücke aus »sargonidem«, eins auch aus älterem Zusammenhang⁶⁷⁶. Für Tell Schagher Bazar sind sie typisch für die Schichten 2-3⁶⁷⁷. In dem Amq-Gebiet lassen sich zwei Stücke aus der Schicht G anführen⁶⁷⁸. In Tarsus kommen sie häufiger in EB III-Zusammenhang vor⁶⁷⁹.

zu den Töpfermarken (Abb. 347-350; Tf. 29 : 5-6, 30 : 1-4):

Töpfermarken fallen – dem Zweck entsprechend, den sie erfüllen sollen, – recht verschieden aus. Deshalb lassen sich wenige direkte Vergleiche zu den Tell Chuëra-Stücken anführen; trotzdem ist ihre Anwendung für die frühdynastische Zeit mehrfach belegt, wozu auch aufgemalte Marken rechnen, die in Tell Chuëra bisher nicht vorkommen. Aus der Schicht G des Amq-Gebietes lassen sich mehrere Beispiele nennen⁶⁸⁰; ein Stück der Schicht J wurde schon erwähnt (s. o.). Zwei Beispiele aus den Schichten 2-3 von Tell Schagher Bazar können angeführt werden⁶⁸¹, bei einem davon ist die Marke aufgemalt. Eine weitere aufgemalte Marke stammt aus einer späteren Schicht⁶⁸². Aus Til Barsip liegt ein geritztes Beispiel vor⁶⁸³. In Tepe Gaura treten Töpfermarken von Schicht VII an auf⁶⁸⁴. Im Diyalagebiet sind sie dagegen selten⁶⁸⁵.

zu dem streifig unterbrochenen Selbstüberzug (Tf. 17 : 2 Abb. 178.216.225-227.274-275.311):

Auf den Unterschied dieser Oberflächenbehandlungsart zu der »reserved slip«-Technik wurde schon an mehreren Stellen eingegangen⁶⁸⁶; er besteht hauptsächlich darin, daß in Tell Chuëra selten oder nie ein echter Überzug (slip) Verwendung fand, weshalb es nicht möglich ist, von »reserved slip« zu sprechen. Die genannten Stücke nun weisen einen streifig unterbrochenen Selbstüberzug auf, dessen Herstellung verfahrensmäßig ganz der »reserved slip«-Technik entspricht, nur eben nicht auf einem »slip« sondern auf dem Selbstüberzug (»selfslip«) Anwendung fand. Das einzige in Tell Chuëra durch den unterbrochenen Selbstüberzug hervorgerufene Muster sind horizontal verlaufende Streifen.

Obwohl in der Fachliteratur bei der Beschreibung der »reserved slip«-Technik Einschränkungen zu finden sind, die gerade den »slip« betreffen und in die Richtung hin zu interpretieren sind, daß eben kein echter »slip« vorliegt, findet man doch nirgends eine saubere Trennung

⁶⁷⁴ OIP 63, 100.

⁶⁷⁵ Mackay, *Kish II*, Pl. 52, Type J besonders no. 36, auch no. 46.

⁶⁷⁶ Iraq 9, 233, Pl. 73 : 1-3.

⁶⁷⁷ Iraq 3, 33, Fig. 13 : 1-4.6.7, 17 : 5.

⁶⁷⁸ OIP 61, 294, Fig. 235 : 10.11.

⁶⁷⁹ Tarsus II, 155, Fig. 279 : 624-633.

⁶⁸⁰ OIP 61, Fig. 231 : 2-3, 232 : 1.2.5.

⁶⁸¹ Iraq 3, Fig. 9 : 7, 14 : 12.

⁶⁸² Iraq 4, Fig. 22 : 12.

⁶⁸³ Til Barsip, Pl. 22 : 12.

⁶⁸⁴ Tepe Gawra I, 47.

⁶⁸⁵ OIP 63, 59.

⁶⁸⁶ Vgl. S. 16, 35, 73.

zwischen »reserved slip« und »reserved selfslip«, wie die englische Übersetzung von »unterbrochenem Selbstüberzug« lauten müßte⁶⁸⁷. Selbst Braidwood, der den Terminus »selfslip« einführt, behandelt alle Keramik mit der charakteristischen Aussparungstechnik unter der Überschrift »reserved slip«. Daraus folgt, daß wir sehr wenige echte Vergleichsbeispiele zu unserer Keramik finden können.

Wir kennen die »reserved slip«-Technik als allgemeines Charakteristikum der Keramik der ausgehenden Djemdet Nasr-Zeit und der 1. Übergangszeit (»Protoliterate c-d« und »ED I« ungefähr entsprechend). Sie ist in den Amq-Schichten G und H vertreten, allerdings typischer für G⁶⁸⁸; Braidwood deutet an, daß es sich bei einem Teil dieser Ware auch um Keramik mit unterbrochenem Selbstüberzug handeln könnte⁶⁸⁹. Die Muster sind vielfältiger als in Tell Chuëra, und die Formen lassen sich kaum miteinander vergleichen. Für die »reserved slip«-Ware der Phase I erwägt er die Möglichkeit, daß diese Technik den Ausgangspunkt für die »corrugation« gebildet haben könnte⁶⁹⁰; Formen und Muster einiger Stücke dieser Schichten lassen sich vielleicht mit den Tell Chuëra-Beispielen vergleichen⁶⁹¹. Im Diyalagebiet ist die »reserved slip«-Technik belegt für die Zeit der »Protoliterate« bis »ED II« Schichten⁶⁹²; formal finden wir wieder keine Vergleichsbeispiele. Manche Abbildungen lassen erkennen, daß es sich sehr wohl auch um unterbrochenen Selbstüberzug gehandelt haben könnte⁶⁹³, wie die Ausführungen von Delougaz auch nahelegen (s. Anm. 687). In Tepe Gaura tritt interessanterweise erst in Schicht VI »reserved slip«-Keramik zum ersten Mal auf und ist zum Teil mit der »dark grey nearly vitrified ware« verknüpft⁶⁹⁴. Formale Parallelen konnten nicht festgestellt werden. In Tarsus liegt in EB II-Schichten eine »reserved slip«-Ware vor⁶⁹⁵. Diese Ausführungen machen deutlich, daß die mit streifig unterbrochenem Selbstüberzug verzierten Gefäße Tell Chuëras durchaus in den Rahmen frühdynastischer Keramik passen und, was die Art ihrer Verzierung betrifft, nichts Ungewöhnliches darstellen. Die Formen dieser Stücke unterscheiden sich von den üblichen Formen der Einfachen Ware Tell Chuëras in keiner Weise, weshalb für sie die angeführten Parallelen gelten können; dagegen finden sich nur wenige auswärtige Vergleichsmöglichkeiten, die in Form und Verzierung übereinstimmen.

Ständer

Es ist auffallend, daß aus den Nachbarorten Tell Chuëras in Nordostsyrien keine Ständer, weder verzierte noch unverzierte, belegt sind. Ein einziges Stück ist aus Tell Schagher Bazar, Schicht 2, zu nennen⁶⁹⁶, zu dem es zwar keine formale Parallele aus Tell Chuëra gibt, aber ein ähnliches Stück läßt sich aus Chafadschi, ED III, anführen⁶⁹⁷ und ein entfernter vergleichbares Stück aus Tepe Gaura, Schicht VII⁶⁹⁸.

Sehr gute Vergleichsmöglichkeiten ergeben sich zu Ständern aus dem Diyalagebiet; hier konnte auch eine Ent-

wicklung beobachtet werden, die zwar in ihrer zeitlichen Abfolge keine direkte Parallele in Tell Chuëra findet, aber trotzdem wichtig ist: die mit Bändern und Ritzmustern verzierten Stücke sind am häufigsten in ED I-Schichten vertreten; unter ihnen sind eingetiefte Dreiecke typisch⁶⁹⁹, wie auf Tf. 24 : 5. Einfache, doppelkonische oder mehr »trompetenförmige«, unseren Abb. 298–312 gleichende Ständer sind sehr typisch für die ED II-Schichten und finden sich in geringerer Anzahl auch noch in ED III-Schichten⁷⁰⁰.

Sehr ähnliche Ständer liegen auch aus Assur in beträchtlicher Anzahl vor. Sie stammen hauptsächlich aus den Schichten G und H und sind meistens mit gedrehten Wulstbändern, Ritzungen und runden, dreieckigen oder rechteckigen Durchbrechungen verziert, während einfache, unverzierte Ständer nicht so häufig zu belegen sind⁷⁰¹. Sogenannte Gefäßuntersätze mit gewelltem Rand⁷⁰², die mehrfach in Schicht E, vereinzelt aber auch schon in Schicht G auftreten, finden in Tell Chuëra keine Parallele.

Die einfachen unverzierten Ständer Tell Chuëras lassen sich dagegen wieder mit einer ganzen Serie sehr ähnlicher Stücke aus Nuzi vergleichen⁷⁰³. Sie stammen von verschiedenen Fundstellen, die nicht sicher zu datieren sind⁷⁰⁴; vereinzelt liegen aber auch sicher früh einzustufende Stücke vor⁷⁰⁵.

In Tepe Gaura tritt bereits in Schicht XI ein Ständer auf⁷⁰⁶, der bis auf drei- und rechteckige Durchbrechungen unverziert ist. Abgesehen von dem vereinzelt aus Schicht VII (s. Anm. 698) läßt sich erst wieder in Schicht VI und V eine größere Anzahl meistens unverzierter Ständer belegen⁷⁰⁷.

Im Amq-Gebiet treten Ständer nur in der sogenannten Red-Black Burnished Ware auf (mit Chirbet Kerak Ware gleichzusetzen), die in den Phasen H und I belegt ist (vgl. dazu auch 6.3.). Obgleich Braidwood die Deutung als Ständer ablehnt und von »hollow double-flared cylindrical profile« spricht⁷⁰⁸, ist der Ständer eine der

687 z. B. OIP 63, 33; Tarsus II, 107(!).

688 OIP 61, 275, 354.

689 OIP 61, 276.

690 OIP 61, 413.

691 OIP 61, Fig. 316 : 2–3.

692 OIP 63, 53.81, Pl. 39, 43 e.f.

693 z. B. OIP 63, Pl. 43 e, 46 g.

694 Tepe Gawra I, 50–51.

695 Tarsus II, 117, Fig. 248.

696 Iraq 3, 54, Fig. 28 : 7.

697 OIP 63, Pl. 172 : C.352.000.

698 Tepe Gawra I, Pl. 74 : 195.

699 OIP 63, 55, Pl. 45 a–b, e–f.

700 OIP 63, 55.81.91, Pl. 45 c–i, 68, 70 a–d, 172, 173.

701 WVDOG 39, 41–47, Tf. 18–20.

702 op. cit. 49, Abb. 27, Tf. 19 : 52.

703 Nuzi 404, Pl. 93 C–H, 94.

704 Zur Datierung vgl. H. W. Eliot, Nuzi 507 ff.; für die nach-frühdynastischen Perioden R. Opificius, Das altbabylonische Terrakottarelieff, Berlin 1961, 16 f.

705 Nuzi 362, Pl. 39 : X.BB, 54 : A.

706 Tepe Gawra II, 241, Pl. 148 : 435.

707 Tepe Gawra I, 55, Pl. 74 : 196.198.199.202.

708 OIP 61, Fig. 282 : 13, 306 : 4, 306 : 7, p. 364 note 12, 400.

charakteristischen Formen der Chirbet Kerak Ware⁷⁰⁹. Rein formal lassen sich die Amq-Profile etwa mit unseren Abb. 309–312 vergleichen, jedoch weisen diese nicht die für die Chirbet Kerak Ware allgemein typischen Riefenverzierungen und den glänzenden Überzug auf. Innerhalb der Chirbet Kerak Ware sind auch Ständer mit Durchbrechungen bekannt⁷¹⁰, jedoch liegen – abgesehen von der Form – allzu gravierende Unterschiede vor, als daß die Tell Chuëra-Ständer mit der Chirbet Kerak Ware verglichen werden könnten. Ein einzelnes unverziertes (?) Stück⁷¹¹ aus dem Amq-Schicht I bildet schließlich noch eine gute formale Parallele zu unserer Abb. 315.

Weitere Vergleichsbeispiele lassen sich aus Sendschirli⁷¹², Mari⁷¹³, Fara⁷¹⁴ und Ur⁷¹⁵ anführen, ohne daß sie das gewonnene Bild wesentlich verändern.

Die *figürlich verzierten Ständer* Tell Chuëras⁷¹⁶ stellen ein Phänomen dar, das in Vorderasien seinesgleichen sucht. Es sind weniger die Darstellungen selbst, die ungewöhnlich sind, als vielmehr der Bildträger, der Gefäßständer, der durch die Verzierungen eine ungewöhnliche Bedeutung erlangte. Es ist daher auch leichter, zu den Darstellungen im einzelnen Vergleiche zu finden, sei es in Keramik, Stein oder einem anderen Material, als zu der Einheit Ständer und Verzierung. Das Kulturbild Tell Chuëras, das schon durch das zahlreiche Vorkommen unverzierter oder hauptsächlich mit geometrischen Mustern verzierter Ständer eine charakteristische Note erfuhr (s. S. 77f.), wird durch die figürlich verzierten Ständer nochmals um eine ganz eigenständige Prägung bereichert. Der Aussagekraft dieser Stücke muß in jeder Beziehung ein großer Wert beigemessen werden.

Als Vergleiche zu figürlich verzierten Ständern lassen sich lediglich anführen:

Ein Fragment der ED III-Schicht von Chafadschi⁷¹⁷, das neben typischer Ritzverzierung, Wulstbändern und rechteckigen Durchbrechungen die Reste eines halbplastischen Tierfrieses aufweist. Dargestellt sind wohl Löwen und Rinder (?), jedoch entziehen sich nähere Einzelheiten wegen des Erhaltungszustandes einer Deutung. Wenngleich hier ein figürlich verziertes Ständerfragment vorliegt, und sich die »stilistischen« Eigentümlichkeiten in großem Maße in Tell Chuëra wiederfinden lassen, fehlt doch bisher ein genaues Parallelstück zu dem Chafadschi-Ständer.

Die Reliefverzierungen eines »Herdständers«⁷¹⁸ aus Byblos⁷¹⁹ bilden sowohl inhaltlich als auch formal einen guten Vergleich zu dem Ständer aus Tell Chuëra (Vorbericht 1963, Abb. 7–11), mit dessen Fragmenten die Statuettenbruchstücke abgedeckt waren: Inhaltlich deshalb, weil auf dem Byblosständer wohl eine Begattungsszene zwischen Rindern, wie sie auch auf dem Tell Chuëra-Ständer vorkommt (op. cit. Abb. 9), dargestellt ist; formal deshalb, weil die fast rundplastische Durchformung der Figuren auf dem Byblosständer dem Tell Chuëra-Stück entspricht, und die Komposition eines Frieses auf einer Standlinie unterhalb der oberen Gefäßmündung ganz ähnlich ist. Die Begattungsszene ist jedoch die einzige szenische Darstellung auf dem Byblos-Stück, die nur durch verschiedene Tiere ergänzt wird. Der Figuren-

fries des Tell Chuëra-Stückes ist viel aussagekräftiger⁷²⁰; die Darstellung auf dem Byblos-Stück wirkt dagegen wie eine Abkürzung, wie eine ornamentale Wiedergabe der »Erzählung« des Tell Chuëra-Frieses. Abweichend von dem Tell Chuëra-Ständer ist das Byblos-Stück noch am mittleren Gefäßkörper mit Schlangen, einem Rind (?) und mehreren Durchbrechungen verziert.

Zwei Bruchstücke⁷²¹ eines Ständers aus dem Vorderasiatischen Museum in Berlin, deren Herkunft leider unbekannt ist, bilden schließlich noch einen guten Vergleich zu unserer Abb. 318 = Vorbericht 1960, Abb. 22–26. Auf den Bruchstücken ist ein Imdugud dargestellt, der sich in das langhaarige Fell zweier Ziegen verkrallt hat. Ungleich den genannten Tell Chuëra-Fragmenten dürften die Bruchstücke aus dem Vorderasiatischen Museum nicht zu einer mehrfriesigen Darstellung zu ergänzen sein; auch die zu rekonstruierende Gesamthöhe wird wahrscheinlich nur die Hälfte des Tell Chuëra-Ständers betragen haben. Unterschiede liegen ferner in der szenischen wie in der stilistischen Ausführung vor: der Imdugud des Tell Chuëra-Ständers verkrallt sich nicht in irgendwelche Tiere – in den meisten Fällen handelt es sich dabei um Löwen –, sondern die Füße fehlen ganz und gar; statt dessen ist er umgeben von jeweils verschiedenen Lebewesen und über seinen Flügeln befinden sich zwei Löwen, Einzelheiten, die bei dem Stück aus dem Vorderasiatischen Museum sicher nicht zu ergänzen sind. Stilistisch bestehen Unterschiede in der Ausführung von Flügeln, Schwanz und Körper, die bei dem Stück aus dem Vorderasiatischen Museum eine intensivere Innenzeichnung aufweisen. Schließlich ist das Relief bei dem Tell Chuëra-Stück viel flacher. Aus den stilistischen Unterschieden ist sicher eine zeitliche Trennung beider Stücke voneinander abzuleiten, so wie sie die Bearbeiterin der Fragmente, Frau Klengel-Brandt, schon skizziert hat⁷²² und wie sie sich aus der stilistischen Einstufung des Tell Chuëra-Stückes in die Mesilim-Zeit auch ergibt.

Die Fragmente des Vorderasiatischen Museums und der Ständer aus Tell Chuëra sind meiner Kenntnis nach die beiden einzigen *keramischen* Relikte, auf denen ein Imdugud dargestellt ist. Die bekanntesten Darstellungen

⁷⁰⁹ R. Amiran, *Ancient Pottery* 70.

⁷¹⁰ op. cit. Pl. 19 : 15.

⁷¹¹ OIP 61, 400, Fig. 306 : 2.

⁷¹² Sendschirli V, Abb. 56–57.

⁷¹³ MAM I, 213, Fig. 105 : 11.13.

⁷¹⁴ MJ 209, Pl. 17 oben rechts; WVDOG 39, Abb. 19.

⁷¹⁵ UE II, Pl. 267 : 245.

⁷¹⁶ Abb. 317 = Vorbericht 1958, Abb. 26; Abb. 318 = Vorbericht 1960, Abb. 22–26; Vorbericht 1963, Abb. 7–11.

⁷¹⁷ OIP 63, 94, Pl. 95 a–b.

⁷¹⁸ Dieser Begriff ist nach W. Andrae angewendet, vgl. WVDOG 39, 47.

⁷¹⁹ Dunand, *Byblos I*, 273, Pl. 139 no. 3924; die Beschreibung spricht von »geflügelten Tieren«, die ich nicht erkennen kann.

⁷²⁰ Vgl. die Beschreibung A. Moortgats, Vorbericht 1960, 30 f.

⁷²¹ E. Klengel-Brandt in *Orientalia* 35, 1966, 123–126, Tab. 41–42.

⁷²² op. cit. 126.

dieser löwenköpfigen Adler befinden sich auf der Mesilim-Keule, der Entemena-Silbervase, der Weihplatte des Dudu⁷²³ und der Keule des Enannatum⁷²⁴, also auf Gegenständen aus Metall und verschiedenen Steinarten; ein weiteres Gefäßbruchstück mit der Darstellung eines Imdugud stammt aus Mari und ist aus Steatit⁷²⁵, und schließlich gibt es noch einen Anhänger in Form eines Imduguds⁷²⁶ aus kombiniertem Material, Lapislazuli und Gold, ebenfalls aus Mari.

Weitere, zeitlich unbefäh entsprechende Vergleichsbeispiele zu figürlich verzierten Ständern sind mir nicht bekannt; jedoch beweisen einige Stücke aus späterer Zeit, daß Gefäßständer gelegentlich wieder Bildträger mehr oder weniger mythologischer Szenen wurden: ein Bruchstück eines Räucherständers aus Babylon aus dem zweiten Jahrtausend^{726a}, ein »Räucheraltar« aus Tell Ta'annek⁷²⁷, der wohl in das erste vorchristliche Jahrtausend zu datieren ist, und ein Stück aus Nordafrika⁷²⁸ sind mit figürlichen Szenen verziert, die in diese Richtung weisen.

Den religiösen Anwendungsbereich der figürlich verzierten Ständer wird wohl niemand bestreiten⁷²⁹; der Verwendungszweck der anderen Ständer – unverzierte und mit Ritzdekor oder Durchbrechungen versehene Stücke – erweist sich der eigenen und der Fundlage der genannten Vergleichsbeispiele nach sowohl als profaner als auch sakraler Bestimmung.

Vergleich zu sonstigen Reliefverzierungen

Schwimmvögel, wie sie unsere Abb. 342 = Tf. 26 : 10 und Tf. 26 : 9 zeigen, kommen in ganz ähnlicher Ausführung vor allem in Assur als Leistenverzierung der Tonhäuschen vor⁷³⁰.

Schlangen⁷³¹, einzeln oder in Gesellschaft anderer Tiere, besonders häufig zusammen mit dem Skorpion auftretend, sind als Verzierungsart in der frühdynastischen Zeit sehr beliebt gewesen, treten aber auch noch in späteren Perioden in kaum veränderter stilistischer Ausführung häufig auf. Aus Tell Brak wurden schon Beispiele genannt (s. S. 82); weitere, häufiger in die frühdynastische Zeit zu datierende Beispiele können genannt werden aus: Tell Girmahir⁷³², Tepe Gaura, Schicht VI und V⁷³³, Assur (auf den schon erwähnten Tonhäuschen und auf verschiedenen Scherben)⁷³⁴; Nuzi⁷³⁵, dem Diyalagebiet⁷³⁶ und Mari⁷³⁷. Auch in Palästina sind sehr ähnliche Schlangendarstellungen belegt⁷³⁸.

Löwendarstellungen⁷³⁹ sind recht vielfältig in Tell Chuëra vertreten; die auf den figürlich verzierten Ständern dargestellten Tiere finden meiner Kenntnis nach kaum Parallelen auf der Keramik anderer Orte, ähnlich wie die Ständer selbst. Einige Scherben aus Assur⁷⁴⁰, Schicht G, sind mit Löwen verziert; zu unserer Tf. 28 : 7 läßt sich ein besonders entsprechendes Vergleichsbeispiel aus Sendschirli⁷⁴¹ anführen und zu dem Stück Abb. 345 = Tf. 29 : 1 ein sicher älteres Stück aus Tepe Gaura⁷⁴². Scherben mit Löwendarstellungen liegen auch aus Nuzi⁷⁴³ und Mari⁷⁴⁴ vor; ein Stück aus Chafadschi wurde schon erwähnt (s. S. 91).

Skorpione treten häufig in Verbindung mit Schlangen

auf, deshalb kann hier auf eine besondere Aufzählung von Belegen verzichtet werden.

Die Darstellung des Hirsches, Abb. 343 = Tf. 27 : 6 findet eine Parallele in Byblos⁷⁴⁵.

Sehr interessant ist noch das Thema eines Menschen, der eine Schlange in der Hand hält, vgl. unsere Abb. 344 = Tf. 27 : 7. Im Gegensatz zu der sonst an einem szenischen Geschehen eher unbeteiligten Darstellungsweise von Schlangen und der damit verbundenen Deutung als Symbol einer chthonischen Gottheit, steht die Schlange hier deutlich im Mittelpunkt der Handlung. Der Mensch (Priester?) vollzieht eine kultische (?) Handlung mit ihr. Vergleiche auf Keramik sind selten; auf dem »snake jar« aus Tell Asmar⁷⁴⁶ wird der Mensch wohl eher von der Schlange angegriffen; auf dem schon erwähnten Räucherständer aus Tell Ta'annek (s. Anm. 727) befindet sich eine Nebenszene, auf der ein Mensch eine Schlange in der Hand hält und sich ihr zuwendet⁷⁴⁷. Unser Motiv läßt sich aber mehrfach auf der bekannten Gattung der Steatitgefäße belegen, auf der die Schlange sowieso ein sehr häufig und in sehr charakteristischer Ausführung dargestelltes Tier ist. Ihre Haut ist immer durch kreisrunde Löcher stilisiert, die häufig mit einem anderen Material eingelegt waren; die Hautstilisierung der Schlangendarstellungen auf den Tell Chuëra-Gefäßen und den meisten dazu erwähnten Vergleichsbeispielen ist ähnlich. Ein Mensch, der eine oder in beiden Händen je eine Schlange in der Hand hält, ist dargestellt auf einem Steatitgefäß-Fragment aus Ur⁷⁴⁸ und auf einem Stück aus dem Kunsthandel⁷⁴⁹, das möglicherweise aus dem Diyalagebiet stammt. Das Stück aus Ur trägt eine Inschrift des akka-

⁷²³ A. Moortgat, KAM Tf. 36, 113, 117.

⁷²⁴ Hirmer/Strommenger Tf. 70.

⁷²⁵ Syria 16, 1935, 126, Pl. 27 : 1 = MAM I, Pl. 47 : 150.

⁷²⁶ Syria 42, 1965, Pl. 15 : 3.

^{726a} O. Reuther, Die Innenstadt von Babylon, WVDOG 47, 1926, Tf. 7 a–b.

⁷²⁷ E. Sellin, Tell Ta'annek, 75 f., 109 f., Fig. 102–105, Tf. 12–13.

⁷²⁸ Lybica II, 1954, 264, Fig. 1–5.

⁷²⁹ Auch Delougaz vermutete in seinen Fragmenten »possibly yet another type of ritual vessel . . .« OIP 63, 94.

⁷³⁰ WVDOG 39, Tf. 13 a, 14 a.c.d.

⁷³¹ Vgl. Literaturangaben bei U. Seidl, BagM. 4, 1968, 154

⁷³² Iraq 4, Fig. 20 : 2 (jünger?).

⁷³³ Tepe Gaura I, Pl. 71 : 149, 75 : 208, 76 : 7.12.13 (jünger).

⁷³⁴ WVDOG 39, Tf. 21–22.

⁷³⁵ Nuzi, Pl. 60 : A–C.E.

⁷³⁶ Aus verschiedenen Perioden OIP 63, 53, Pl. 92, sowie auf dem »snake jar« der Larsa-Zeit, Pl. 128–129.

⁷³⁷ MAM I, Pl. 72 : 510–511.

⁷³⁸ AASOR 12, 1932, 13.

⁷³⁹ Vgl. Literaturangaben bei U. Seidl, BagM. 4, 138.

⁷⁴⁰ WVDOG 39, Tf. 23 m–p.

⁷⁴¹ Sendschirli V, 47, Abb. 44.

⁷⁴² Tepe Gawra II, Pl. 135 : 265.

⁷⁴³ Nuzi, Pl. 59 I.

⁷⁴⁴ MAM I, Pl. 72 : 407.

⁷⁴⁵ Dunand, Byblos I, Pl. 175 : 4933–4120.

⁷⁴⁶ OIP 63, 121–122, Pl. 128–129.

⁷⁴⁷ Sellin, Tell Ta'annek, Fig. 104.

⁷⁴⁸ UE IV, Pl. 36 U. 231.

⁷⁴⁹ Strommenger/Hirmer, Mesopotamien, Tf. 38.

dischen Herrschers Rimuš. Die Menschendarstellung der Tell Chuëra-Scherbe und des Stückes aus dem Kunsthandel lassen sich stilistisch kaum miteinander vergleichen, aber es handelt sich immerhin bei beiden um Männer mit nackten Oberkörpern. Die Datierung der Steatitgefäße in die frühdynastische Zeit trotz der Inschriften einiger akkadischer Herrscher ist ziemlich sicher⁷⁵⁰. Mit aller Zurückhaltung soll hier zu bedenken gegeben werden, daß das Thema eines Menschen, der eine oder mehrere Schlangen hält, und ein damit verbundener religiöser Ritus aus dem Land stammen könnten, dem man die Herkunft der Steatitgefäße zuschreibt⁷⁵¹.

Ritzverzierungen

Ritzverzierungen an dem Gebrauchsgeschirr wird im Verlauf der frühdynastischen Zeit immer beliebter und lebt auch nach deren Ende weiter. Häufig vertreten sind vegetabile Elemente oder geometrische Muster, wie sie die zu den Ständern schon genannten Vergleiche mehrfach aufweisen. Im mesopotamischen Bereich lassen sich im allgemeinen auch bestimmte Gefäßformen mit dem Ritzdekor verbinden; im Diyalagebiet sind zum Beispiel die »jars with upright handle«⁷⁵² immer mit Ritzverzierungen versehen, und die schon erwähnten »Herdständer«⁷⁵³, »fruit stands«⁷⁵⁴ oder »support d'offrandes«⁷⁵⁵, die besonders charakteristisch für die Zeit der ED III-Schichten sind, sind ebenfalls meistens mit Ritzungen verziert. In Tepe Gaura, Schicht VI, kommen häufig Gefäße vor, die auf der Schulter ein Ritzmuster tragen⁷⁵⁶.

Diese Gefäßformen sind in Tell Chuëra bisher nicht vertreten. Zu der einzigen mehrfach vertretenen figürlichen Ritzverzierung in Tell Chuëra, dem Fisch, vgl. Tf. 30 : 6, 31 : 2-3, lassen sich Vergleiche aus frühdynastischer Zeit anführen aus: Chafadschi und Tell Asmar⁷⁵⁷, Nuzi (jünger?)⁷⁵⁸, Mari⁷⁵⁹ und Tello⁷⁶⁰.

Zusammenfassung

Der Vergleich der Einfachen Ware Tell Chuëras mit der entsprechenden Keramik *nordostsyrischer* Fundorte hat eine sehr große Übereinstimmung des Formenbestandes ergeben. Die kulturelle Bedeutung dieser Übereinstimmung liegt darin, daß wir zu einer bestimmten Zeit, nämlich der frühdynastischen (s. 4.3.), mit einer bodenständigen und recht einheitlichen Produktion von Gebrauchskeramik in diesem Gebiet zu rechnen haben.

Dessen ungeachtet zeigt die Einfache Ware deutlich, daß ihre Entwicklung nicht ohne gleichzeitige kulturelle Verbindungen zu zwei Gebieten denkbar ist: zu *Nord- und Westsyrien* einerseits und zu *Nordmesopotamien* andererseits.

Der *nord- und westsyrische* Bezug äußert sich klar in der Entwicklung der Napf- und Schalenprofile, die wir am ähnlichsten in den Schichten G bis J des Amq-Gebietes und in den Schichten K und J von Hama verfolgen konnten. Einzelne Vergleichsmöglichkeiten, die sich besonders gut mit Hama ergaben (s. S. 86 f.), stehen deutlich in diesem kulturellen Zusammenspiel.

Vielleicht läßt sich von hier aus auch ein Phänomen deuten, das in *Tarsus* zu beobachten ist: Zu Beginn der »Early Bronze II«-Zeit treten kalottenförmige Näpfe in großer Zahl auf⁷⁶¹; Form, Oberflächenbehandlung und Materialbeschaffenheit sind der Beschreibung nach den Tell Chuëra-Näpfen so ähnlich, daß ein Zusammenhang möglich sein kann. Eine Verbindung anzunehmen, ist so überraschend nicht, weil syrische Importe und Nachahmungen sowieso in Tarsus EB II belegt sind⁷⁶²; neu wäre lediglich, daß hier vielleicht ein spezifisch nordostsyrisches Element zum Tragen gekommen ist, während die anderen syrischen Importe und Einflüsse sich mehr auf Westsyrien beziehen.

Der *nordmesopotamische* Bezug äußert sich ebenso klar in den sehr guten Beziehungen zu unseren Topf- und Flaschenprofilen, die wir mit Tepe Gaura und den Fundorten des Diyalagebietes herstellen konnten. Als Ausdruck der kulturellen Verbindung stehen aber ganz besonders die *Ständer* im Vordergrund, die sich formal und in ihren verschiedenen Verzierungsarten sehr eng an Beispiele aus Assur, Tepe Gaura, Nuzi und dem Diyalagebiet anschließen ließen. Szenen, wie sie auf den reliefierten Ständern Tell Chuëras dargestellt sind, finden auch ihre geistige Wurzel in Mesopotamien schlechthin.

Es ist für das kulturelle Bild Tell Chuëras allgemein und für das keramische Bild im Besonderen sehr wichtig, in der Einfachen Ware das Zusammentreffen zweier größerer Kulturkreise in Tell Chuëra zu beobachten, des nord- bzw. westsyrischen und des nordmesopotamischen (vgl. Kap. 8). Die Beziehungen aber zu Tepe Gaura, Assur und dem Diyalagebiet sind ferner für die Datierung bedeutsam, da in diesen Orten – im Gegensatz zum Westen – nicht nur eine ziemlich sichere Stratigraphie, sondern auch eine verhältnismäßig sichere absolute Chronologie vorliegt (vgl. 4.3.).

4.3. DATIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Durch die figürlich verzierten Ständer erhalten wir eine Möglichkeit, einen Datierungsansatz auch für die Einfache Ware Tell Chuëras zu gewinnen. Die stilistischen Eigen-

⁷⁵⁰ Vgl. dazu zuletzt J. Boese, *Altmesopotamische Weihplatten, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, Bd. 6, 1971, 17-19.

⁷⁵¹ Diese Frage ist bis jetzt nicht genau geklärt und hängt unter anderem mit der Lokalisierung von Makkan und Meluhha zusammen; im weitesten Sinne ist als Herkunftsland Persien anzunehmen, im engeren Sinne wahrscheinlich eine Provinz östlich von Elam.

⁷⁵² OIP 63, 87 f. Pl. 77-80, 85, 181.

⁷⁵³ WVDOG 39, 47, Tf. 20 i-m.

⁷⁵⁴ OIP 63, Pl. 81.

⁷⁵⁵ MAM I, Fig. 105.

⁷⁵⁶ Tepe Gawra I, 51.

⁷⁵⁷ OIP 63, 82 Pl. 71 a, 80 c.

⁷⁵⁸ Nuzi, Pl. 59 : B-C.

⁷⁵⁹ MAM I, Pl. 72 : 408.

⁷⁶⁰ de Genouillac, Telloh I, Pl. 63 : 4.

⁷⁶¹ Tarsus II, 105-106, Fig. 245 : 155.

⁷⁶² Tarsus II, 104.

tümlichkeiten der Reliefverzierungen, die steil aufgerichteten Tiere, das flache Relief und die zeichnerische Ausführung der Figuren sind Merkmale, die diese Stücke in die Zeit des Mesilim-Stils verweisen⁷⁶³. Der mit den fast vollplastischen Figuren verzierte Ständer läßt sich weniger aus seinen stilistischen Merkmalen heraus als vielmehr durch seine Fundlage datieren: Die Ständerfragmente deckten die Statuetten ab; diese aber gehören durch ihren Stil wieder in die Mesilimzeit, und man muß den Ständer als mit ihnen zusammen in Gebrauch befindlich ansehen. Auch das »Menschenbild«, als ikonographisches Mittel, läßt einen Ansatz in die zweite Hälfte der frühdynastischen Zeit zu⁷⁶⁴.

Das Gefäß, das den »Silberschatz« enthielt⁷⁶⁵ (Abb. 272), führt uns leider deshalb nicht weiter, weil der Schatz selbst keine Möglichkeit zur Datierung bietet. Ähnliche Hortfunde traten auch in Tell Brak auf: der eine war in einem Gefäß der Metallischen Ware enthalten⁷⁶⁶ (vgl. S. 62) und wies mehrere charakteristische und besser zu datierende Gegenstände auf. Zwei andere Hortfunde lagen in Gefäßen der Gebrauchskeramik, deren Formen annähernd mit Tell Chuëra-Gefäßen vergleichbar sind⁷⁶⁷. Auch einige Gegenstände der Hortfunde⁷⁶⁸ stimmen mit Stücken des »Silberschatzes« überein, zum Beispiel die Armringe mit den übergreifenden Enden. Mallowan stuft alle Hortfunde »sargonid« ein⁷⁶⁹, und zwar sowohl ihrer Fundlage als auch ihres vermeintlichen Alters wegen. Damit aber berühren wir ein weiteres Mal das Problem, das nun schon mehrfach angeschnitten wurde (vgl. S. 82 f.), nämlich daß sich in Tell Chuëra in frühdynastischem Zusammenhang Gegenstände fanden, die sehr ähnlich in Tell Brak in »sargonider« Fundlage auftraten (vgl. dazu Kap. 8.).

Durch die Fundlage der Keramik in Tell Chuëra sind wir in der Lage, die Einfache Ware in die frühdynastische Zeit zu datieren; besonders die Vergleiche mit Keramik aus *mesopotamischen* Fundorten haben diese Datierung bestens bestätigt:

Im Diyalagebiet konnten die zahlreichsten Verbindungen zu Stücken aus Early Dynastic III-Schichten hergestellt werden, vereinzelt lagen Vergleiche aus »Proto-

imperial« und nur ganz wenige aus akkadzeitlichen Schichten vor; dagegen traten ganz klare Bezüge zu Early Dynastic II und I-Schichten hervor (Ständer).

In Tepe Gaura lag das Schwergewicht unserer Vergleichsmöglichkeiten in Schicht VII, während zu den Schichten VIII und VI nur vereinzelte Beispiele in Beziehung gesetzt werden konnten.

Die Vergleichsorte im Westen Tell Chuëras, das Amq-Gebiet und Hama, richten sich in ihrer Datierung im wesentlichen nach den wenigen Verbindungen mit Mesopotamien. Die Einfache Ware Tell Chuëras, die in der Entwicklung ihrer Napf- und Schalenprofile deutlich zu den genannten Orten Beziehungen aufweist, ist aber gerade durch die Vergleiche mit mesopotamischen Fundorten über den eigenen Datierungsansatz hinweg bestens datiert. Wir gelangen dadurch zu folgendem, grobem Datierungsschema der durch die Vergleiche angesprochenen Schichten:

T.Chuëra	Diyala	T.Gaura	Amq	Hama
	Protoimp.	VI	J	
Ur I-Z.	ED III	VII	I	J
2. ÜbergZ.	ED II	VIII	H	K
MesilimZ.				
1. ÜbergZ.	ED I		G	

Für die angesprochenen Orte Nordostsyriens hatten wir eine große Übereinstimmung der Gebrauchsware mit den Grundformen der Einfachen Ware Tell Chuëras feststellen können. Abgesehen von Tell Arbit (s. S. 84) halten wir daher die von dem Ausgräber Mallowan gegebenen Datierungen für zu tief und glauben, daß gerade die Einfache Ware einen guten Beweis für einen Ansatz in die frühdynastische Zeit liefert. In Tell Brak und auch in Tell Schagher Bazar, Schicht 2/B.D., sind zwar Formen belegt, die einen Bestand der Gebrauchskeramik während der Akkad- und Ur-III-Zeit zeigen; besonders aber in Tell Brak dürfte ein größerer Prozentsatz der Gebrauchskeramik als bisher angenommen aus frühdynastischer Zeit überliefert sein (vgl. 3.3.).

5. DIE BEMALTE WARE

5.1. BENENNUNG

Die »Bemalte Ware« ist ein Sammelbegriff, dem zunächst alle bemalten Scherben und Gefäße, die auf dem Tell Chuëra gefunden wurden, unterzuordnen sind. Im engeren Sinne ist mit der »Bemalten Ware« die Keramik gemeint, die in das dritte Jahrtausend und damit in die Zeit zu datieren ist, in die die hauptsächliche Besiedlung auf dem Tell Chuëra fällt. Den »Bemalten Waren« anderer Zeiten wird unter 5.8. Rechnung getragen.

Die »Bemalte Ware« des dritten Jahrtausends in verschiedene Gattungen aufzugliedern, war deshalb nicht

möglich, weil die technische Beschaffenheit der Keramik keine Unterschiede zeigt; Unterscheidungsmöglichkeiten ergaben sich allerdings nach den Malmustern, die dann auch zu der Einteilung in die Abschnitte 3. bis 6. dieses Kapitels geführt haben.

⁷⁶³ s. S. 79 f.; Vorbericht 1960, 34.

⁷⁶⁴ Vgl. S. 80.

⁷⁶⁵ Vorbericht 1959, Abb. 11-12.

⁷⁶⁶ Iraq 9, Pl. 33-34, 39 : 3.

⁷⁶⁷ Iraq 9, Pl. 65 : 5 - unsere Abb. 265; Pl. 75 : 6 - unsere Abb. 169-170, 210.

⁷⁶⁸ Iraq 9, Pl. 35-36.

⁷⁶⁹ Iraq 9, 71.177-178.

5.2. TECHNISCHE MERKMALE DER BEMALTEN WARE

Die Bemalte Ware⁷⁷⁰ unterscheidet sich in ihrer technischen Beschaffenheit kaum von der Einfachen Ware. Im frischen Bruch weist die Farbe des Tones eine ähnliche Skala auf, wie sie bei der Einfachen Ware zu beobachten war: ein helles Rötlich-Gelb oder Grünlich-Gelb und unterschiedlich intensive Abstufungen bis zu einem Grünlich-Grau.

Alle Stücke sind auf der Töpferscheibe hergestellt. Die Magerung fällt nicht durch besondere Feinheit oder Grobheit auf. Sie besteht meistens aus Sand, der vereinzelt auch mit kleinen Kalkpartikeln durchsetzt ist.

Auch die Brenntemperatur entspricht ungefähr der der Einfachen Ware; bei mittlerer bis höherer Temperatur gebrannt, ist der Scherben meistens hart, seltener weich.

Die Malfarbe variiert zwischen einem Rotbraun und einem sehr dunklen Braun oder Schwarzbraun. Sie ist niemals glänzend, sondern immer matt. Der eigentliche Farbauftrag ist sehr dünn, fast »wash«-ähnlich. Zwei Arten von Maltechnik kommen zur Anwendung; man könnte sie als »direkte« und »indirekte« Maltechnik bezeichnen: die direkte besteht in dem primären Auftragen der gewünschten Muster mit Hilfe eines Pinsels. Die indirekte ist eine Art »reserved slip«-Technik: Die Malfarbe wird zunächst flächig aufgetragen, und dann wird mit einem entsprechenden Werkzeug die Farbe wieder so abgenommen, daß das gewünschte Muster übrigbleibt (s. dazu auch u. 5.4.).

Der Formschatz der Bemalten Ware ist ebenfalls dem der Einfachen Ware nicht unähnlich, weist jedoch deutlich junge »Tendenzen« in den Bodenformen auf. Insgesamt läßt sich hier noch kein vollständiges oder auf statistischer Auszählung annähernd beruhendes Bild gewinnen, da zu wenig Randprofile zur Auswertung vorliegen.

Bei den *Näpfen* gibt es zwei Formvarianten: die eine hat einen kalottenförmigen Gefäßkörper, dessen Rand zur Mündung hin leicht eingezogen und mit einer Wulstlippe versehen ist (Abb. 364, 369); die Bodenform ist bei Abb. 369 erhalten in der Art eines Standrings. Die andere Form hat eine konisch verlaufende Wandung, deren Rand ebenfalls mit einer schmalen Wulstlippe versehen ist (Abb. 365–366); als Bodenform läßt sich nur vermutungsweise ein Flachboden annehmen. Auch das Fragment Tf. 36 : 6 ist wohl als Napf zu ergänzen; es ist mit einem Schlaufenhenkel versehen.

Die einzige *Schalenform* weist eine nach innen und außen leicht gewulstete Lippe auf (Abb. 367 = Tf. 33 : 3 und Tf. 36 : 7). Hier ist ferner ein absatzartig erhöhter Flachboden belegt (Abb. 367).

Formvarianten von *Töpfen* lassen sich wieder an Hand der Ausbildung der Hälse aufstellen. Der Gefäßkörper ist wohl in allen Fällen ziemlich kugelbauchig zu ergänzen. Wie das Fragment Tf. 34 : 2 zeigt, ist bei den Töpfen ein Standring als Bodenform zu belegen; inwieweit Flach- und Rundböden vertreten sind, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Es scheint jedoch auch hier der Flachboden zu überwiegen.

Die erste Formvariante hat einen trichterförmig ausgestellten Hals, dessen Rand lippenlos ist (Abb. 372, 374; Tf. 33 : 6). Die zweite Variante weist in jedem Fall eine Lippe auf; der Hals selbst ist meistens senkrecht hochgeführt, seltener – wie in der ersten Gruppe – trichterförmig ausgestellt (Tf. 33 : 4–5, Tf. 34 : 4–8). In beiden Gruppen ist der Hals verhältnismäßig kurz; seine Höhe bei dem Stück Abb. 373 bildet schon eine Ausnahme.

Ein einziges Fragment läßt sich mit Sicherheit als Bruchstück einer *Flaschenform* erkennen (Tf. 33 : 8). Form und Verzierung dieses Stückes können ziemlich sicher rekonstruiert werden, da eine ganze Gruppe solcher Flaschen aus verschiedenen Orten belegt ist (s. u.).

Wie bereits oben angekündigt, wird eine Aufgliederung in verschiedene Gruppen nach den Malmustern vorgenommen. Danach lassen sich vier Gruppen unterscheiden:

5.3. DIE MIT STREIFEN BEMALTE WARE

(Abb. 364–369; Tf. 33 : 1–7.9)

Das Muster besteht in dieser Gruppe meistens aus horizontal verlaufenden Streifen, die einen großen Teil des Gefäßkörpers bedecken. Nur die untere Hälfte des Bauches und der Boden werden zuweilen freigelassen (Tf. 33 : 4). Senkrechte Streifen sind sehr selten (Abb. 368). Wohl bei allen Stücken sind die Muster nach der indirekten Methode angebracht worden.

Gelegentlich kommt ein Wellenmuster vor (Abb. 369 = Vorbericht 1963, Abb. 35 links), das besonders für die folgende Gruppe der »Wellenware« typisch ist. Es kann daher vermutet werden, daß beide Gruppen eng zusammengehören, was außerdem noch durch einige gemeinsame technische Merkmale nahegelegt wird (s. u.). Was dennoch eine getrennte Behandlung beider zur Zeit befürwortet, sind hauptsächlich die Vergleichsmöglichkeiten mit ähnlichen Stücken aus anderen Orten (s. 5.7.).

5.4. DIE WELLENWARE

(Tf. 34–35, 36 : 1–5; Abb. 370–371)

Das für diese Gruppe charakteristische Muster besteht aus mehrfachen Streifen, die parallel in wellenförmigen breiten Bändern horizontal oder vertikal angelegt sind. Diese Bänder treten häufig in Verbindung mit den einfachen Streifen der ersten Gruppe (s. o.) auf. Neben dieser ornamentalen Verwandtschaft liegt eine enge technische Verbindung vor: die Anbringungsmethode der Wellenbänder ist ausschließlich in indirekter Art⁷⁷¹ zu denken, und zwar mit einem Gerät, das einem Kamm ähnlich gewesen sein dürfte⁷⁷². Wir finden daher auch häufiger regelrechte Einkerbungen (Tf. 35 : 4), was weitere Aufschlüsse

⁷⁷⁰ Vorbericht 1963, 49.

⁷⁷¹ Mallowan nennt sie einmal »reserved slip ware«, vgl. Iraq 28, 1966, 92.

⁷⁷² Auch Mallowan fühlte sich an einen Kamm erinnert, vgl. Iraq 8, 135; Iraq 9, 191; Prag nennt sie »combed wash ware«, vgl. Levant 2, 83.

über den technischen Ablauf der Anbringung ermöglicht: auf den noch feuchten Ton muß zunächst der Farbauftrag erfolgt sein und gleich darauf, also noch vor dem Brand, in mehr oder minder sorgfältiger Art und Weise die Anbringung des Musters. Offenbar wurde wenig Rücksicht genommen auf die einmal angelegten Muster: nur so ist zu erklären, daß die Wellenbänder über die schon vorhandenen Streifen hinweggeführt wurden (Tf. 35 und 36 : 1-4). Daß die Wellenbänder *nach* den Streifen angebracht wurden, geht klar aus den Überschneidungen hervor, da die Streifen meistens von den Wellenlinien unterbrochen sind⁷⁷³.

Die an Korbgeflecht erinnernde Art mancher Muster (Tf. 35 : 1) kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß im allgemeinen wohl recht willkürlich verfahren wurde. Dabei war der Rahmen für die Anbringung eines Musters noch dadurch begrenzt, daß häufig der Farbauftrag auf bestimmte Teile des Gefäßes beschränkt war, meistens auf die Schulter und den unteren Bauch. Manchmal liegen auch regelrechte Panele vor (Tf. 34 : 2). Wenn daher die Wellenmuster auf uns willkürlich und zum Teil regelrecht häßlich wirken (Tf. 34 : 3, 36 : 3-4), so ist dies dennoch der Absicht des Töpfers zuzuschreiben.

Bei manchen Stücken sind auf dem Rand Spuren von Bemalung festzustellen (Tf. 34 : 7).

5.5. DIE »SMEARED WASH« WARE

Für die Charakteristika dieser Ware sei auf die Beschreibung von Braidwood verwiesen⁷⁷⁴. Obwohl die Muster der im Amq-Gebiet gefundenen Stücke dieser Ware eine Verwandtschaft mit unserer Wellenware aufweisen, können beide nicht miteinander identifiziert werden, wengleich vielleicht ein engerer Zusammenhang bestehen mag⁷⁷⁵.

Auf dem Tell Chuëra wurden nur wenige Stücke dieser Ware gefunden; es liegen keine Randscherben vor, sondern nur einige Mittelscherben und Bodenfragmente. Auf Abbildungen konnte deshalb verzichtet werden.

5.6. DIE MIT GEOMETRISCHEN MUSTERN BEMALTE WARE

(Abb. 372-374, Tf. 33 : 8, 36 : 6-10)

Die Muster dieser relativ kleinen Gruppe beschränken sich auf schraffierte Dreiecke (Tf. 36 : 8.10), schraffierte Bänder in Zickzackausführung (Tf. 36 : 9) und großflächig angelegte Schrägstrichbemalung (Tf. 36 : 6). Technische Beschaffenheit und Muster erlauben es, diese Gruppe in die Nähe der im Amq-Gebiet beobachteten »painted simple ware«⁷⁷⁶ zu rücken.

5.7. DATIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Einige Vergleichsmöglichkeiten, die eine relative Datierung unserer Bemalten Ware mit sich bringen, wurden

schon genannt. Die wichtigsten Bezugspunkte für die Datierung der einzelnen Gruppen unserer Bemalten Ware und für ihre Zuweisung zu bereits bekannten Keramikgattungen sind das Amq-Gebiet, Harran und Hama.

Die mit Streifen Bemalte Ware gehört wohl eindeutig in den Einflußbereich der sogenannten *Hama-J-Ware*. Sowohl die Verzierungen als auch die Formen finden deutliche Parallelen in Hama. So läßt sich unsere Abb. 364 als Vertreter des Becher-Typs G III aus Hama erkennen⁷⁷⁷; der Verzierung nach ist unsere Abb. 369 (= Vorbericht 1963, Abb. 35 links) eher dem Typ G IV aus Hama⁷⁷⁸ zuzuordnen, genauso wie wir wohl in der Schale Abb. 367 = Tf. 33 : 3 ein Beispiel dieses Types vor uns haben⁷⁷⁹.

E. Strommenger hat kürzlich eine Verbreitungskarte der Hama-Becher vorgelegt⁷⁸⁰. Der schon immer zu beobachtende starke nord- und westsyrische Bezug der Hama-Ware wird durch ihre Karte besonders deutlich, während die wichtige Frage nach der Spezifizierung der Vorkommen und nach der Datierung auch durch ihre Untersuchung keine greifbare Gestalt annimmt. Ihrer Karte ist als östlichster Punkt jetzt das Vorkommen der Becher in Tell Chuëra hinzuzufügen.

Für die *Wellenware* können wir Vergleichsbeispiele aus folgenden Orten anführen:

Tell Brak (Iraq 9 Pl. 43 : 1-4)

Tell Djidle (Iraq 8, 135)

Sultantepe (Levant 2, 85 note 90)

Zibini Hüyük (Iraq 11 Pl. 28 B; vgl. auch Levant 2, 85 note 91 und zur Lage Fig. I auf S. 64)

Harran (»combed wash ware« Levant 2, 83 ff. Fig. 8 : 47 bis 53 Pl. 34B)

Karkemisch (?) (AAA 6, 1914, 89)

Tell Habuba Kabira (MDOG 101, 58 Abb. 20 a; MDOG 102, 47 Abb. 10 f.)

Tell Mardich (Missionne 1965, Tav. 69 : 15)

Sakce Gözü (Iraq 12, Fig. 18 : 4)

Ein interessantes Stück, das man vielleicht als Vorstufe unserer Wellenware ansehen könnte, stammt aus Hama⁷⁸¹, Schicht K 9; die Maltechnik war wohl eine andere, aber die Muster und die Form lassen sich mit einigen von unseren Beispielen (Tf. 34 : 7-8) ganz gut vergleichen.

Die Schwierigkeiten eines Vergleichs der Wellenware mit der »smeared wash« Ware der Amq-Schichten I und J wurden schon erwähnt (s. o.). Dennoch ist es wegen der ähnlichen Muster⁷⁸² möglich, eine zeitliche Parallelität beider Waren anzunehmen, ganz abgesehen davon, daß

⁷⁷³ Zur Beschreibung der Bemalungstechnik vgl. allgemein Levant 2, 83 ff.

⁷⁷⁴ OIP 61, 414, 446.

⁷⁷⁵ Eine ähnliche Beobachtung machte K. Prag, Levant 2, 1970, 85, note 92.

⁷⁷⁶ OIP 61, 413, 442.

⁷⁷⁷ Als Prototyp s. Ingholt, Hama, Pl. XI : 1.

⁷⁷⁸ Als Prototyp s. Ingholt, Hama, Pl. XI : 2.

⁷⁷⁹ Als Prototyp s. Ingholt, Hama, Pl. XII : 1.

⁷⁸⁰ MDOG 102, 45 ff., 76 ff., Beilage 7.

⁷⁸¹ Ingholt, Hama, Pl. V : 5, vgl. besonders die Form mit Tf. 33 : 6 und Form und Verzierung mit Tf. 34 : 7-8 (Randsbemalung!)

⁷⁸² Vgl. z. B. OIP 61, Pl. 45 : 5 oder 46 : 9.

die echte »smear wash« Ware auch auf dem Tell Chuëra vorkommt.

Nach den oben genannten Belegorten der Wellenware ergibt sich ein Verbreitungsgebiet, das sich im wesentlichen auf Nordost- und Nordsyrien beschränkt und noch in die nördlich angrenzenden türkischen Provinzen hineinreicht.

Dieses Bild verändert sich sofort, wenn man die »smear wash« Ware als mögliche Verwandte unserer Wellenware oder auch als eigenständige Gattung in bezug auf die Funde vom Tell Chuëra mit heranzieht. Danach würde sich das Verbreitungsgebiet auch auf Westsyrien und vor allem auf die daran nördlich anschließende türkische Provinz des Amq-Gebietes erstrecken. Ausstrahlungen würden nach Kilikien – Tarsus⁷⁸³ EB III und MB I – hineinreichen, während sich ein zweites Zentrum der Ware möglicherweise nördlich des Taurus noch befunden hat, im Gebiet zwischen Kayseri und Malatya. Auf dieses Gebiet hat G. H. Brown⁷⁸⁴ kürzlich aufmerksam gemacht, dessen Untersuchungen eine der »smear wash« Ware ähnliche Keramik erbracht haben, die er nach dem Hauptfundort »Ozan Ware« nennt. Seinen Ausführungen nach vereinigt die »Ozan Ware« allerdings zwei Elemente, »smear wash patterns of North Syrian type and »Capadocian« ornament«⁷⁸⁵. Diese etwas verwirrende Kombination kommt auch in seiner Verbreitungskarte der »smear wash« Ware⁷⁸⁶ zum Ausdruck, in der Orte wie Tell Ailun, Hama und Til Barsip ohne Zitatangabe genannt werden, von denen mir keine Beispiele der »smear wash« Ware bekannt sind. Ferner trennt er nicht zwischen Wellenware und »smear wash« Ware, was aus schon genannten Gründen nicht unbedingt notwendig, aber in Zukunft vielleicht doch wünschenswert wäre⁷⁸⁷.

Die mit *Geometrischen Mustern Bemalte Ware* verweist uns wieder auf die »painted simple ware« der Amq-Schichten I und J.

Zu unserer Tasse (Tf. 36 : 6) läßt sich ein formal entsprechendes, in den Mustern jedoch etwas unterschiedliches Beispiel aus Schicht J⁷⁸⁸ anführen. Schraffierte Dreiecke, wie sie uns auf den Schultern der Töpfe (Abb. 372–374) begegnen, scheinen auch in der Amq-Schicht J beliebt gewesen zu sein⁷⁸⁹. Zu unserer Abb. 373 kann schließlich noch ein formal entsprechendes Beispiel genannt werden⁷⁹⁰, dessen Muster wiederum etwas abweicht, aber in einzelnen Elementen, wie z. B. der Bemalung des Randes, sehr ähnlich ist.

Auch das Fragment Abb. 380 findet hier recht nahe Entsprechungen⁷⁹¹; dennoch werden wir es wohl der älteren bemalten Keramik zuzuweisen haben (s. u.).

Das Flaschenfragment Tf. 33 : 8 hatten wir oben dieser Gruppe der Bemalten Ware zugewiesen. Flaschenhalse, die eine ähnlich geformte Lippe haben und deren Muster aus horizontal umlaufenden Streifen bestehen, finden wir in Hama⁷⁹², Schicht J 3 und J 2. Der Gefäßkörper unseres Stückes dürfte in Form und Verzierungen den Hama-Beispielen entsprechend zu ergänzen sein. Jenes über den Körper gelegte Rautenmuster aber finden wir auf einem Beispiel wieder, das in der Amq-Schicht I anzutreffen

ist⁷⁹³. Selbst wenn wir uns den Gefäßkörper unseres Stückes ganz und gar mit horizontalen Streifen bemalt vorstellen, läßt sich diese Verbindung zwischen Amq I und Hama-Schicht J 3 bestätigen, da aus beiden Orten etwas bauchigere und mit einer Standfläche versehene Flaschen dieser Art belegt sind⁷⁹⁴. Überhaupt scheinen die Beziehungen zwischen Amq I und dem zweiten Teil von Hama J genauso intensiv gewesen zu sein wie zwischen Amq J und dem zweiten Teil von Hama J⁷⁹⁵. Die durch die Typenabfolge der Hama-Becher implizit gegebene Phaseneinteilung vom Hama J⁷⁹⁶ bestätigt sich daher nur bedingt und läßt den allgemeinen keramischen Vergleich über die Becher hinaus kaum zu. Das Rautenmuster aber finden wir außerdem noch auf einer allerdings höheren Flasche aus Mari⁷⁹⁷ wieder.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Datierungsmöglichkeiten unserer Bemalten Ware sich im Rahmen der Orte und Schichten bewegen, deren Problematik allgemein schon angeschnitten wurde⁷⁹⁸. Von außen gesehen, tritt die Bemalte Ware nicht vor der Schicht I der Amq-Grabung in Erscheinung. Eine Differenzierung der Bemalten Ware nach Gattungen oder Untergruppen oder nach Zeitphasen ist von außen her nicht möglich und kann auch nicht mit Hilfe des Materials vom Tell Chuëra erstellt werden. Wir sind lediglich in der Lage zu sagen, daß das in Tell Chuëra beobachtete spätere Einsetzen der Bemalten Ware auch eine Bestätigung von außen zu erfahren scheint, da wir beispielsweise auch im Amq-Gebiet eine gewisse Kontinuität innerhalb der verwandten Einfachen Ware dort von Schicht G an vor uns haben.

Mallowan hatte ursprünglich vermutet, daß die Wellenware nicht früher als frühdynastisch und nicht

⁷⁸³ Tarsus II, 163, Fig. 285 : 743; Fig. 293 : 948–949.

⁷⁸⁹ AnSt. 17, 1967, 123 ff.

⁷⁸⁵ op. cit. 134.

⁷⁸⁶ op. cit. Fig. 16 auf S. 150.

⁷⁸⁷ Die Ausgräber von Tell Habuba Kabira differenzieren ebenfalls nicht zwischen Wellenware und »smear wash« Ware, obwohl sie den Aufsatz von K. Prag und die entsprechenden Stellen der Amq-Publikation zitieren (MDOG 102, 1970, 47–48).

⁷⁸⁸ OIP 61, Fig. 344 : 8 = Pl. 44 : 12.

⁷⁸⁹ OIP 61, Fig. 343 : 9, Fig. 344 : 30.

⁷⁹⁰ OIP 61, Pl. 44 : 2.

⁷⁹¹ OIP 61, Fig. 344 : 26.30.

⁷⁹² Fugmann, Hama, Fig. 93 (3A674 no. 1/H11) = Ingholt, Hama, Pl. XII : 3 aus Schicht J 3; Fugmann, Hama, Fig. 98 (3A879) aus Schicht J 2.

⁷⁹³ OIP 61, Fig. 318 : 2.

⁷⁹⁴ OIP 61, Fig. 318 : 3; Fugmann, Hama, Fig. 93 (3A674 no. 3/H11).

⁷⁹⁵ Vgl. beispielsweise OIP 61, Fig. 318 : 4 mit Fugmann, Hama Fig. 74 : 3G210 und Fig. 85 : 3E314 oder OIP 61, Fig. 318 : 5 mit Fugmann, Hama Fig. 93 : 3A732.

⁷⁹⁶ Vgl. die Ausführungen E. Strommengers in MDOG 102, 1970, 45–46, 79 und besonders ihre Feststellung, daß der Bechertyp G IV nur in Hama Schicht J 5–1 zu belegen ist. Mit den Vergleichsmöglichkeiten zwischen Amq I und Hama J 3–2 wird daher deutlich, daß die Entwicklung des Bechers als eigenständig angesehen werden muß und keine verallgemeinernden Schlüsse – auch nicht implizit – zuläßt.

⁷⁹⁷ MAM 1, Fig. 109 no. 787.

⁷⁹⁸ s. 3.3. und S. 93.

später als akkadzeitlich einzustufen wäre⁷⁹⁹. Unter dem Eindruck der Ergebnisse vom Tell Chuëra schreibt er an anderer Stelle, daß die Wellenware »is earlier than I suspected, for at Brak and Jidle it was never found in its true context«⁸⁰⁰. Er fügt hinzu, daß die Ware auch in den frühen Schichten von Harran beobachtet wurde (s. dazu unten).

Trotz der ersteren Aussage Mallowans fühlte sich Braidwood in der Lage, Schicht J der Amq-Ausgrabungen u. a. auf Grund der Verbindungen mit der Wellenware und der Metallischen Ware Tell Braks bis an das Ende der Ur III Zeit datieren zu können⁸⁰¹. Das Ende von Schicht J muß wohl solange offen bleiben, bis das Material der Schicht K der wissenschaftlichen Diskussion zugänglich ist.

Auch die Verbindungen unserer Bemalten Ware zu Hama J erlauben keine spezifischen Aussagen, zumal wir zeigen konnten, daß zwischen der Amq-Schicht I und der zweiten Hälfte von Hama J keramische Parallelen bestehen (s. Anm. 795), die allen geläufigen Ansätzen einer Datierung des zweiten Teiles von Hama J widersprechen.

Die Tiefgrabung von Harran hat uns in dieser Frage etwas weitergebracht. Gerade hier liegt eine Überschneidung der Wellenware mit anderen in Tell Chuëra ebenfalls vertretenen Gattungen vor, die eine Parallele zu dem späteren Auftreten der Wellenware in Tell Chuëra darstellt. Zur Datierung der Wellenware in Harran meint Prag⁸⁰², daß der Fundzusammenhang einen Ansatz in die Akkad-Zeit vor einem solchen in die »ED II-III«-Zeit⁸⁰³ nahelegen würde. Sie möchte das früheste Auftreten der Wellenware nicht vor der »very late ED III phase« annehmen. Dieser Datierungsansatz steht in Einklang mit anderen, ist aber nicht notwendig aus dem Material selbst ersichtlich. Im Gegenteil wird dadurch, daß sich der Fundhorizont einiger Stücke der Wellenware mit einigen Beispielen der Metallischen Ware deckt⁸⁰⁴ und die Grundlage anderer Stücke noch in den Horizont der Metallischen Ware hineinreicht, zumindest deutlich, daß der Beginn der Wellenware zu irgendeinem Zeitpunkt innerhalb der ED III Phase anzusetzen ist und nicht unbedingt an deren Ende.

5.8. BEMALTE KERAMIK ÄLTERER UND JÜNGERER HERKUNFT

5.8.1. BEMALTE KERAMIK ÄLTERER HERKUNFT

Mit Ausnahme von zwei Stücken lassen sich zwei Gruppen älterer bemalter Keramik unterscheiden:

- a) Obed Ware
- b) Halaf Ware

zu a):

Die Malmuster der Stücke Abb. 375-378, 380-381, 399; Tf. 36 : 12-13, Tf. 37 : 1.2.4 sind den geläufigen Mustern der Obed Keramik sehr verwandt⁸⁰⁵. Eine mögliche Ausnahme bildet noch Abb. 380 (s. S. 97). Besonders das Stück Tf. 37 : 2 findet sowohl in der Obed Ware des Südens⁸⁰⁶ als auch in der obedähnlichen Ware des Amq-

Gebietes⁸⁰⁷ Parallelen, ferner sind auch Muster der Halaf Ware⁸⁰⁸ ähnlich.

zu b):

Die Muster der Stücke Tf. 37 : 5-8 sind für die Halaf Ware ebenfalls typisch⁸⁰⁹.

Die Ausnahmen sind die Stücke Abb. 379 = Tf. 36 : 11 und Abb. 382 = Tf. 37 : 3. Davon könnte Abb. 379 ein Vertreter der in den Amq-Schichten G und H beobachteten »multiple-brush painted ware« sein⁸¹⁰; es gibt allerdings auch in der Obed Ware ähnliche Muster⁸¹¹, so daß diese Zuweisung nicht ganz sicher ist.

Das andere Stück, Abb. 382, weist mit seinem Flechtband und der flächigen Bemalung Merkmale auf, die an Djemdet Nasr Ware erinnern.

Die Grundlage der älteren bemalten Keramik läßt keine Rückschlüsse auf die Datierung der Schichten zu, da sich die meisten Stücke als Streufund an der Hügeloberfläche oder in deutlichen Ablagerungen von Siedlungsschutt fanden. Nur drei Scherben könnten ihrer Grundlage nach andeuten, daß man bei einer Flächengrabung auf Schichten der Djemdet Nasr-Zeit oder der Obed-Zeit stoßen könnte, nämlich die Stücke Abb. 379, 380 und 382.

5.8.2. BEMALTE KERAMIK JÜNGERER HERKUNFT

Neben den schon erwähnten Knäufen von sogenannten Nuzi-Bechern des zweiten Jahrtausends fanden sich auch wenige Scherben bemalter Chabur-Ware (Tf. 37 : 9-10); einige wenige Bodenfragmente lassen den Schluß zu, daß es sich um Töpfe oder Flaschen mit Knauffuß oder um Becher gehandelt hat⁸¹², jedoch wurden keine Randstücke oder vollständig erhaltenen Gefäße gefunden. Ein Ganztiergefäß⁸¹³ bildet eine Ausnahme.

Als Fundort der Scherben des zweiten Jahrtausends kommt wieder die Hügeloberfläche in Betracht sowie der Oberflächenschutt der meisten Grabungsstellen; nur die Grabungsstelle Nordtempel⁸¹⁴ hat bis jetzt eine Schicht des zweiten Jahrtausends erbracht, in der sich auch das Ganztiergefäß fand.

⁷⁹⁹ Iraq 9, 191; Iraq 8, 135.

⁸⁰⁰ Iraq 28, 1966, 92.

⁸⁰¹ OIP 61, 522-523.

⁸⁰² Levant 2, 85.

⁸⁰³ Sie erkennt deutlich, daß der letztere durch den Befund in Tell Chuëra angedeutet wird.

⁸⁰⁴ Vgl. die Grundlage von Levant 2, Fig. 7 : 34 und Fig. 8 : 46, sowie Fig. 8 : 50 mit Fig. 7 : 28.

⁸⁰⁵ UVB IV, 1932, Tf. 16-17; UE I, Pl. 17-18; zu Abb. 376 vgl. jetzt Keban 1970 Tf. 73 : 1 (Norşuntepe FB I).

⁸⁰⁶ UE I, Pl. 18 no. 1601.

⁸⁰⁷ OIP 61, Pl. 18 : 10.

⁸⁰⁸ Tell Halaf Bd. I, 1943, Tf. XLIV : 1.

⁸⁰⁹ Tell Halaf Bd. I, 1943, Tf. XLIII : 7.13, XLIV : 10.

⁸¹⁰ OIP 61, Fig. 223-226; vgl. auch Tell Schagher Bazar, Iraq 3, Fig. 19 : 8.

⁸¹¹ UVB IV, 1932, Tf. 16 C n.

⁸¹² Hroudá, Bemalte Keramik, Tf. 9 : 17-18, 7 : 4.5.7; formal auch Tf. 1 : 1-3 ähnlich.

⁸¹³ Vorbericht 1960, Abb. 13-14.

⁸¹⁴ Vorbericht 1960, 17 ff.

6. DIE WARE MIT DREIECKIGEN LAPPENGRIFFEN

6.1. TECHNISCHE MERKMALE⁸¹⁵

Scherben dieser Ware sind im Bruch meistens rotbraun, braun, graubraun oder grauschwarz bis schwarz. Vereinzelt Stücke sind allerdings auch hellrötlich oder hellbraun und lassen sich von der Farbe des Tones – äußerlich oder im Bruch – kaum von der Einfachen Ware unterscheiden⁸¹⁶.

Die Magerung besteht aus Häcksel und Sand, der in den meisten Fällen ziemlich grob ist und kleine Steinchen enthalten kann.

Die Brenntemperatur dürfte mittelmäßig bis schwach gewesen sein; die Oxydation ist sehr unterschiedlich: ein großer Teil der Scherben ist im Bruch in den genannten Farben einheitlich gefärbt, das heißt gut durchoxydiert, während bei anderen ein schwarzer oder grauer Kern übrig geblieben ist.

Außen sind die meisten Gefäße mit einem dünnen, vielfach rötlichbraunen, manchmal gelblich-weißen Überzug versehen, der geglättet ist. Die Glättungsspuren bleiben in allen Fällen deutlich sichtbar, ohne ein bestimmtes Muster zu bilden. Auf die Glättung ist sicher auch der schwache Glanz zurückzuführen; nur sehr selten kommen Scherben mit Hochglanz vor.

Dagegen ist hervorzuheben, daß es neben diesen mit einem Überzug versehenen Gefäßen auch tongrundige gibt oder solche, deren Tongrund geglättet worden ist. Es ist manchmal schwierig zu entscheiden, ob ein Überzug vorliegt oder nicht. Rein zahlenmäßig dürften tongrundig geglättete Gefäße und solche mit einem geglätteten Überzug gleichmäßig stark vertreten sein.

Die meisten Gefäße sind mit der Hand geformt. Nur einige sind auf der langsam drehenden Scheibe hergestellt oder auf ihr zu Ende geführt worden. Von einem Stück (Abb. 385) ist ausdrücklich erwähnt, daß es Scheibenarbeit sei; hier dürfte es sich um die schnell drehende Scheibe gehandelt haben.

Der gesamte Charakter der Ware ist der einer groben Gebrauchsware (engl. cooking pot ware), und dem entspricht auch, daß viele Gefäße verschmaucht sind.

Das namensgebende Merkmal dieser Gattung ist der in Aufsicht als dreieckige Verdickung des Randes erscheinende Griff, der an zwei gegenüberliegenden Stellen angebracht ist. Im Querschnitt ist der Griff häufig schnabelförmig (Abb. 387–390), er kann aber auch »überhängen« (Abb. 391–393, 397). In der Aufsicht hat er meistens die Form eines stumpfwinkligen Dreiecks; manchmal allerdings sind die Katheten dieses Dreiecks etwas eingedrückt (Abb. 393), so daß der Griff eher die Form von Knubben annimmt.

Die einzige in dieser Gattung belegte Form ist der Topf; sein Körper ist immer kugelbauchig. Nur die Ausbildung des Halses ermöglicht die Aufstellung von zwei Gruppen:

1. Die eine ist nahezu halslos, und der Wulstrand mit den zwei dreieckigen Lappengriffen sitzt direkt auf der Schulter auf (Abb. 383–390).

2. Die andere ist durch einen kurzen Hals gekennzeichnet, der sich meistens in scharfem Knick (Abb. 391–393, 396) von der Schulter abhebt, manchmal aber auch allmählicher übergeht (Abb. 395). In jedem Fall ist der Hals aber wieder mit einem Wulstrand und den charakteristischen Griffen versehen.

Die Fundlage der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen ermöglicht bis jetzt keine differenzierte Aussage über Auftreten und Lebensdauer dieser Gattung. In allen Bau-schichten und auch in den Tiefgrabungen wurde sie gleichermaßen angetroffen. Wir können daher feststellen, daß sie der Laufzeit der Metallischen und auch der Einfachen Ware entspricht.

6.2. VERBREITUNG UND HERKUNFT

Verbreitung

Eine Verbreitungskarte (Karte 3) bestätigt im wesentlichen die Vermutung Moortgats⁸¹⁷, daß die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen im Norden und Westen des Tell Chuëra belegt ist.

Die einzige, weit abgelegene südöstliche Belegstelle ist Mari⁸¹⁸. Leider sind die Funde bisher nicht publiziert, so daß keine weiteren Aussagen über Fundlage und Formenreichtum gemacht werden können.

Im Westen kommen über die von Moortgat genannten Belegstellen noch die Fundorte

Harran⁸¹⁹

Habuba Kabira⁸²⁰

Tabara al Akrad⁸²¹

Tel Tuqan⁸²² und

Ugarit⁸²³ hinzu.

Im Norden beziehungsweise Nordwesten von Tell Chuëra ist die Ware besonders stark im Raum zwischen

⁸¹⁵ Vgl. auch die Beschreibung in Vorbericht 1963, 48.

⁸¹⁶ Es wäre möglich, in diesen Stücken Nachahmungen der »echten« Ware mit Dreieckigen Lappengriffen im Bereich der Einfachen Ware sehen zu wollen, zumal sie oft tongrundig sind und manchmal Spuren einer Bearbeitung auf der Scheibe aufweisen; jedoch sind wohl alle diese Argumente nicht stichhaltig genug, um diese Stücke entweder der Einfachen Ware völlig zuzurechnen oder die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen in zwei Gruppen zu unterteilen. Auch der in dreieckiger Form belegte Leistenhenkel in der Einfachen Ware (vgl. S. 76, Abb. 254–255) hat wohl nichts mit unseren dreieckigen Lappengriffen zu tun, die als Randverdickung erscheinen.

⁸¹⁷ Vorbericht 1963, 48, Anm. 26.

⁸¹⁸ Syria 42, 1965, 389.

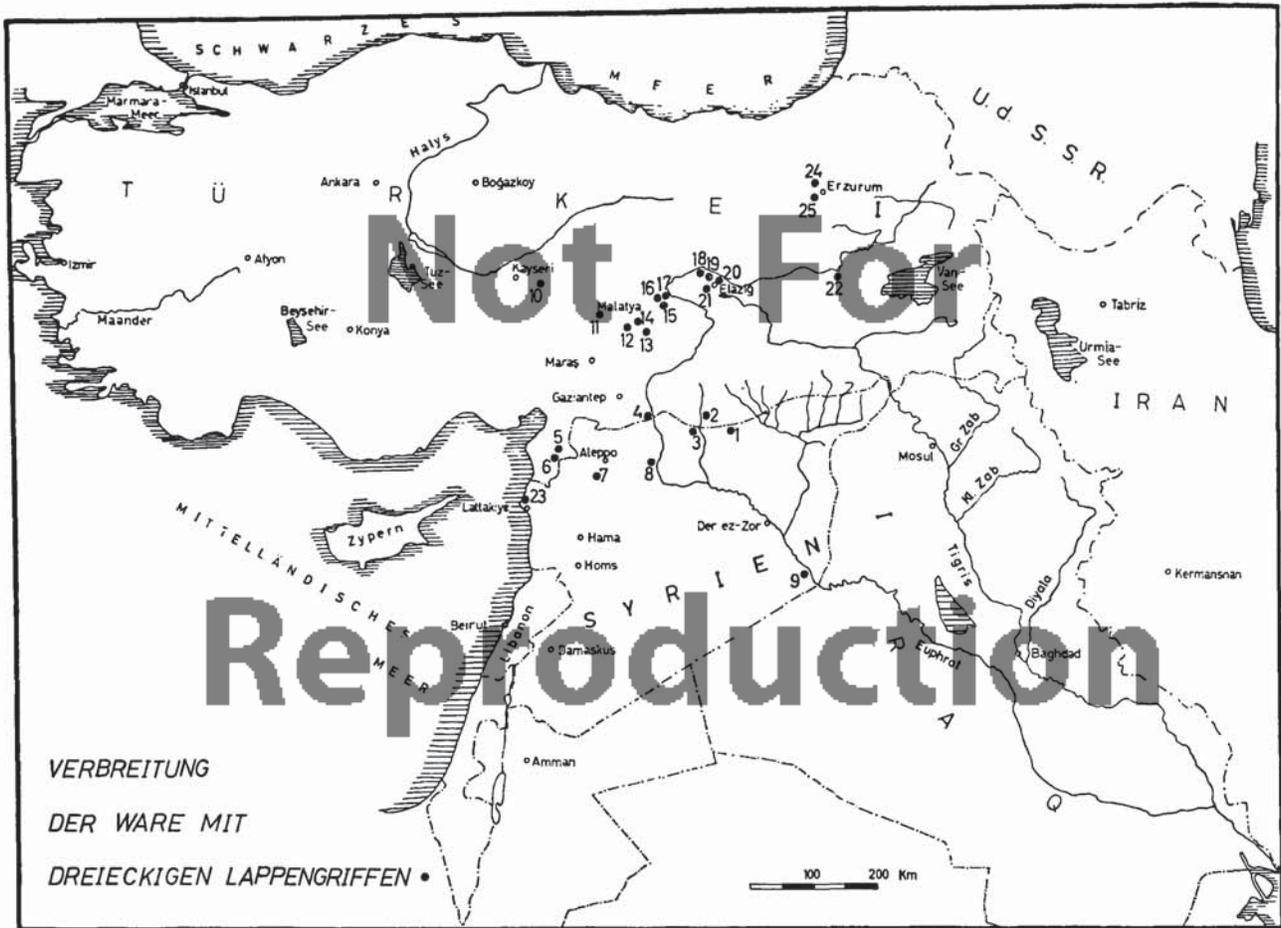
⁸¹⁹ Levant 2, 1970, 83, Fig. 8 : 54–55, Pl. 35 A.

⁸²⁰ Bei der Vorführung der Doublettensammlung dieses Ortes im Museum für Vorgeschichte (Schloß Charlottenburg, Berlin) fiel dem Verfasser ein Stück dieser Gattung auf.

⁸²¹ AnSt. 1, 1951, 136, Fig. 8 : W.

⁸²² Missione 1964, 113, Tav. 89 : 20.

⁸²³ Ugaritica VI, 1969, 83, Fig. 24 : 10.



○ Hama – moderne Ortschaft

- | | | |
|----------------------|---------------|----------------|
| 1 Tell Chuëra | 10 Küçük Til | 18 Korucu Tepe |
| 2 Harran | 11 Ozan Hüyük | 19 Norşun Tepe |
| 3 Tell Djidle | 12 Til Hüyük | 20 Tepecik |
| 4 Karkemisch | 13 Sürgü | 21 Tadım |
| 5 Tell Tainat | 14 Malap | 22 Muş |
| 6 Tabara el Akrad | 15 Malatya | 23 Ugarit |
| 7 Tell Tuqan | 16 Silbistan | 24 Pulur |
| 8 Tell Habuba Kabira | 17 Fethiye | 25 Karaz (?) |
| 9 Mari | | |

Kayseri und Elaziğ vertreten; eine deutliche Massierung ergibt sich um Malatya herum. Der nordwestlichste Fundort ist Küçük Til⁸²⁴; in größerer Nähe Malatyas folgen Ozan Hüyük⁸²⁵ und eng beieinander liegend, unmittelbar südwestlich von Malatya, die Orte Til Hüyük⁸²⁶, Sürgü⁸²⁷, und Malap⁸²⁸ sowie schließlich Malatya (Arslantepe) selbst⁸²⁹. Aus der Gegend nördlich Malatyas stammen Beispiele aus dem von Moortgat schon erwähnten Ort Fethiye und aus Silbistan⁸³⁰.

In der Gegend von Elaziğ läßt sich unsere Ware in Tepecik⁸³¹, Korucutepe⁸³², Norşuntepe⁸³³ und Tadım⁸³⁴ belegen.

Im Norden schließlich, unmittelbar nordwestlich und südwestlich von Erzurum, finden wir die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen in sehr typischer Ausprägung

in Pulur⁸³⁵; weniger sicher als Ware unserer Gattung ist eine Scherbe aus Karaz⁸³⁶ zu identifizieren.

824 AnSt. 17, 141, Fig. 10 : 75.

825 AnSt. 17, 141, Fig. 9 : 64.

826 AnSt. 17, 141, Fig. 9 : 67.

827 AnSt. 17, 141, Fig. 10 : 73.

828 AnSt. 17, 141, Fig. 10 : 74.

829 AnSt. 8, 194 note 107.

830 AnSt. 17, 141, Fig. 9 : 63 = AnSt. 8, 164, 194, Fig. 21.

831 AnSt. 17, 141, Fig. 9 : 66 = AnSt. 8, 194, Fig. 22.

832 Nach freundlicher Mitteilung von H. J. Nissen. Vgl. auch Anm. 321.

833 Keban 1968, 122; Ist. Mitt. 19/20, 49, Tf. 11 : 3.

834 AnSt. 17, 141, Fig. 10 : 72 = AnSt. 8, 194, Fig. 190.

835 Koşay/Vary, Pulur, Lev. XXII 3. und 4. Reihe von oben.

836 Koşay, Belleten 23, 380.402 no. 44.

Nordöstlich Tell Chuēras, schon in Nähe des Van Sees, ist ein Oberflächenfund unserer Gattung aus der Umgebung der Stadt Muş belegt⁸³⁷.

Die Verbreitungskarte zeigt deutlich, daß es bisher zwei Schwerpunkte der Vorkommen gibt: den einen im Gebiet Malatya – Elaziğ, den anderen im türkisch-syrischen Grenzgebiet. Ein deutliches Anzeichen für die Richtung eines Verbindungsweges zwischen beiden Schwerpunktgebieten fehlt bisher. Mit dem Vorkommen der Ware in Küçük Til, östlich von Kayseri, scheint gleichzeitig die westliche Begrenzung des Verbreitungsgebietes angegeben zu sein, denn weder im Halysbogen selbst noch westlich davon – vielleicht mit einer Ausnahme⁸³⁸ – ist sie bisher angetroffen worden. Nicht ganz so sicher liegt die nördliche Begrenzungslinie mit Erzurum fest⁸³⁹. Auch eine östliche Ausdehnung des Verbreitungsgebietes über das Gebiet des Van Sees hinaus wäre denkbar, jedoch ist unsere Ware beispielsweise in Geoy Tepe nicht belegt.

Es ist bemerkenswert, daß diese Ware mit den so charakteristischen Dreieckigen Lappengriffen weder im südwestlichen Syrien noch in Palästina belegt ist. Die südliche Grenze des Verbreitungsgebietes dieser Ware scheint tatsächlich am Südrand von Nordsyrien zu verlaufen mit der einzigen Ausnahme von Mari.

Bei den meisten hier aufgezählten Stücken handelt es sich um Streufunde, denen daher nur geringe Aussagekraft über Alter und sonstigen kulturellen Zusammenhang zukommt. Diese Situation dürfte sich entscheidend ändern, sobald über die Grabungen im Gebiet des Keban-Staudammprojektes ausführliche Berichte vorliegen; in Norşuntepe ist sie zuerst im Horizont VI zu belegen, in dem auch syrische Importwaren vorkommen, die mit der Einfachen Ware der Amq-Schichten I und J vergleichbar sind⁸⁴⁰. Hauptmann meint, daß die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen die jüngere Variante der typischen frühbronzezeitlichen ostanatolischen Keramik bildet⁸⁴¹.

Weiterhin bieten Harran, Tell Djidle, das Amq-Gebiet und in geringerem Maße auch Tabara al Akrad und Ugarit schon jetzt Einblick in den Zusammenhang, in dem die Ware gefunden wurde. Wieder fällt dabei die vollständige Übereinstimmung der Keramikansammlung Harrans und Tell Djidles mit Tell Chuēra auf.

Herkunft

Die Frage nach der Herkunft dieser Ware wird bestimmt durch zwei Faktoren:

- durch die Festlegung des Verbreitungsgebietes und
- durch die Behauptung M. van Loons, daß es sich bei dieser Ware vom Tell Chuēra um Chirbet-Kerak-Ware handele⁸⁴².

zu a) Unbeeinflusst von jeglichen Deutungsversuchen, wäre man allein auf Grund des Verbreitungsgebietes (s. Karte 3) geneigt festzustellen, daß es sich bei der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen um eine ostanatolische Ware handelt, deren erweitertes Einzugsgebiet sich bis auf den nördlichen Teil Syriens erstreckt. Dabei ist es vielleicht nur als Zufall zu werten, daß es zwischen den

beiden Verbreitungsschwerpunkten bis jetzt keine Verbindungslinien gibt; man sollte in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß das südöstliche Anatolien noch weitgehend von archäologischen Untersuchungen frei geblieben ist. Die Erklärungsmöglichkeiten für die Erstreckung des Verbreitungsgebietes auf den nördlichen Teil Syriens sind vielfältig: sie reichen von reinen Handelsbeziehungen bis zu starken politischen Bindungen, wie sie zwischen Anatolien und Nordsyrien aus späterer Zeit belegt sind. Auf keinen Fall aber käme man auf Grund der Verbreitungskarte auf den Gedanken, eine Verbindung mit Palästina und dahinter sogar eine Völkerwanderung größeren Ausmaßes zu vermuten.

zu b) Den letztgenannten Aspekt der Verbindung mit Palästina gewinnt die Diskussion unter Zugrundelegung der Behauptung M. van Loons. Dabei sollte man aber zunächst einmal auf die Richtung der Argumente aufmerksam machen: Nicht die Ausgräber anatolischer Siedlungshügel haben behauptet, daß ihre Ware Chirbet-Kerak-Ware sei, sondern es war die wie ein Fremdkörper wirkende Keramik aus palästinensischen Ausgrabungsstellen, die dazu verleitet, in der frühbronzezeitlichen Keramik Ostanatoliens die nächsten Verwandten zu erblicken. Um so erstaunlicher ist es, daß in den Ausgrabungsstellen Palästinas und auch Südwestsyriens, in denen einschlägige Chirbet-Kerak-Ware vertreten ist⁸⁴³, gerade unsere Ware mit Dreieckigen Lappengriffen *nicht* vorkommt. Auch Wissenschaftler, die die Merkmale der Chirbet-Kerak-Ware beschreiben, wissen nichts von Dreieckigen Griffplatten oder ähnlichen Randverdickungen zu berichten⁸⁴⁴.

Eine mögliche Erklärung dieser Diskrepanz wäre darin zu sehen, daß man das Vorkommen der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen in Nordsyrien auf einen Einwanderungsschub zurückführt, der dann nicht weitergewandert ist. Auffallend ist aber hierbei wieder, daß in den Orten Karkemisch, Habuba Kabira, Harran, Tell

⁸³⁷ Kökten, *Bulleten* 11, 471 Lev. 106.

⁸³⁸ Ein Beleg wäre vielleicht aus Kusura zu erwarten, was sich aber nicht bestätigt. Einige Stücke aus Alaca Hüyük lassen sich nicht mit Sicherheit unserer Ware zuordnen, da sie außerdem häufig einen »ledge handle« aufweisen, vgl. H. Koşay, M. Akok, *Alaca Höyük Kazısı 1940–1948*, 213 f., Lev. 150 besonders 3. Reihe von oben rechts außen und 2. Reihe von unten rechts außen(!).

Aus Sakarlar Hüyük liegt ein Schalenfragment mit einem ähnlichen Henkel vor, vgl. *An.St.* 4, 194, Fig. 152 auf S. 218; es ist fraglich, ob es zu unserer Ware mit Dreieckigen Lappengriffen gehört, jedoch kommen ähnliche Schalen gelegentlich auch in der Amq-Ebene vor, vgl. *OIP* 61, Fig. 281 : 7, 304 : 16.

⁸³⁹ Möglicherweise ist die Ware auch in Transkaukasien verbreitet; bei Schaeffer, *Stratigraphie Comparée* sind allerdings keine vergleichbaren Stücke aufgeführt.

⁸⁴⁰ *Ist. Mitt.* 19/20, 53 Anm. 104.

⁸⁴¹ *Ist. Mitt.* 19/20, 49.

⁸⁴² M. van Loon in *Council for Old World Archaeology (COWA)*, *Western Asia*, Area 15, no. III, 1966, 25.

⁸⁴³ Beth Jerah (Chirbet Kerak), Beth Shan, Affulah, Megiddo, Jericho, Hama, Tell Sukas, vgl. Hennessy, *Foreign Relations* 74–75.

⁸⁴⁴ R. Amiran, *IEJ* 2, 1952, 89 ff.; dies., *Ancient Pottery* 68 ff.; E. Anati, *Palestine Before the Hebrews*, New York 1963, 356 ff.; Hennessy, *Foreign Relations* 75.

Djidle, Tell Chuëra und Mari die eigentlich typische Chirbet-Kerak-Ware nicht vertreten ist⁸⁴⁵.

Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß im Amq-Gebiet, in Tabara al Akrad und in Ugarit, in denen typische Chirbet-Kerak-Ware auftritt, auch unsere Ware mit Dreieckigen Lappengriffen vorkommt⁸⁴⁶. Ferner weist gerade die sonstige frühbronzezeitliche Keramik Ostanatoliens der meisten hier genannten Fundplätze eben die Merkmale auf, die man gerne mit der Chirbet-Kerak-Ware in Verbindung bringen möchte, besonders die Keramik von Pulur und Karaz. Das bedeutet, daß auch in Ostanatolien das gemeinsame Vorkommen von Chirbet-Kerak ähnlicher Ware mit der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen belegt ist. Aber auch hier deckt sich das Verbreitungsgebiet, das für Chirbet-Kerak ähnliche Ware in Anspruch genommen wird⁸⁴⁷, nicht mit dem Verbreitungsgebiet der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen.

Man sollte ferner daran erinnern, daß die frühbronzezeitliche Keramik Ostanatoliens noch keine zusammenfassende Bearbeitung⁸⁴⁸ erfahren hat, genausowenig wie die Chirbet-Kerak-Ware. Es kann daher sein, daß sich bei der Bearbeitung der ostanatolischen Ware ein größerer oder geringerer Zusammenhang mit der Chirbet-Kerak-Ware ergeben wird, beziehungsweise daß die Aufstellung von verschiedenen lokalen Gruppen möglich wird, wie es für das allgemeine Keramikbild der frühen Bronzezeit Anatoliens durchaus typisch zu sein scheint⁸⁴⁹.

Es ist daher angebracht, die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen als *Gruppe der ostanatolischen frühbronzezeitlichen Keramik* zu bestimmen, ohne den Zusammenhang mit der Chirbet-Kerak-Ware übermäßig zu betonen⁸⁵⁰.

6.3. DATIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Die anatolischen Vergleichsbeispiele unserer Ware mit Dreieckigen Lappengriffen sind nicht sehr gut datiert, da es sich meistens um Oberflächenfunde von Surveys handelt (s. o.). Das Stück aus Silbistan wird der chalkolithischen Periode zugeschrieben, auch die Funde von Pulur und Karaz werden um die Wende des Chalkolithikums zur Frühen Bronzezeit angesetzt⁸⁵¹. Die meisten anderen Beispiele gehören in die anatolische Frühe Bronze-Zeit I oder II.

Burney bemerkt, daß der »flache dreieckige Henkel« kein gutes Kriterium für die Einstufung unserer Ware in irgendeine Periode der Frühen Bronze-Zeit darstellt⁸⁵². Fassen wir die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen als zugehörig zu seiner »East Anatolian Early Bronze Age Ware« auf, dann kann ihre Laufzeit auch bis zum Ende der Frühen Bronzezeit gereicht haben. Dem würde die schon erwähnte Feststellung Hauptmanns entsprechen.

Die Datierung der Beispiele aus dem Amq-Gebiet und aus Tabara al Akrad hängt eng mit der Datierung der Chirbet-Kerak-Ware zusammen. Letztere wird allgemein in die palästinensische Frühe Bronzezeit III angesetzt⁸⁵³.

Im Amq-Gebiet fanden sich vergleichbare Profile zu unserer Ware mit Dreieckigen Lappengriffen in den

Schichten H und I. M. Tadmor hat die Meinung vertreten, daß die »Red Black Burnished Ware« (= Chirbet-Kerak-Ware) nur auf den Fußböden 9–5 von Tell Tainat anzutreffen ist und erst darüber typisch jüngere Keramikerscheinungen auftreten⁸⁵⁴. Sie möchte daraus die Trennung zwischen den Schichten H und I ableiten, was zur Folge hätte, daß die *echte* Chirbet-Kerak-Ware nur auf Schicht H beschränkt wäre⁸⁵⁵. Nur noch Scherben der »orange-red burnished ware, related not to the Red-and-Black burnish of the Chirbet Kerak family, but the red burnish common in wares of EB« laufen ihrer Meinung

⁸⁴⁵ Vgl. dazu auch 7.3.

⁸⁴⁶ Nicht ganz klar ist allerdings, wie weit im Amq-Gebiet die Ware mit den Dreieckigen Lappengriffen der »Red Black Burnished Ware« (= Chirbet-Kerak-Ware) wirklich zuzurechnen ist, da sehr ähnliche Profile unter den »Cooking Pots« aufgeführt werden (Fig. 308 : 3–6) und außerdem von Braidwood betont wird, daß die Deckel und größeren Gefäße der »Red Black Burnished Ware« nicht den charakteristischen rot-schwarzen Überzug aufzuweisen brauchen (OIP 61, 360, 364, 399), der nach Hennessy und Amiran ein besonderes Merkmal der Chirbet-Kerak-Ware ist.

⁸⁴⁷ Das für die Verbreitung von Chirbet-Kerak-Ware in Anspruch genommene Gebiet erstreckt sich auch auf Orte innerhalb des Halys-Bogens (Alaca Hüyük) und auf solche westlich davon (Ahlat Libel, Kusura) sowie auch auf das Gebiet östlich des Van Sees bis zum Urmia See (Geoy Tepe). Allgemein wird der Ausgangspunkt der Ware in Transkaukasien oder Armenien vermutet, vgl. Hennessy, *Foreign Relations* 76, Pl. 74.

⁸⁴⁸ Bis vor Kurzem war das dafür zur Verfügung stehende Material noch relativ spärlich, vgl. aber die Diskussion über die Beziehungen der zentralanatolischen Keramik zur ostanatolischen bei Orthmann, *Keramik* 80 f. und 96 f.; ferner J. Mellaart, *CAH Fasc. 8*, 1965, 41 ff.

⁸⁴⁹ K. Bittel, *Grundzüge der Vorgeschichte Kleinasiens* 36 bis 37; W. Orthmann, *op. cit.* 96 f.

⁸⁵⁰ Um Mißverständnissen vorzubeugen, soll betont werden, daß nicht etwa der Zusammenhang eines Teils der ostanatolischen frühbronzezeitlichen Keramik mit der Chirbet-Kerak-Ware in Frage gestellt wird. Es will aber bei dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft als eine zu einfache Lösung des Problems erscheinen, alles, was irgendwie an Chirbet-Kerak-Ware oder an frühbronzezeitliche anatolische Ware erinnert, mit Chirbet-Kerak-Ware gleichzusetzen. Dem müßte eine strenge Analyse der Funde aus Palästina und ihrer Gegenstücke aus Anatolien vorausgehen, denn Chirbet-Kerak-Ware ist doch zunächst einmal das, was in Palästina gefunden wurde. Es wäre sogar denkbar, daß sich von dieser Zusammenstellung eine bestimmte Gruppe der frühbronzezeitlichen anatolischen Keramik herauschält, von der die anderen um so leichter zu trennen sind.

⁸⁵¹ Orthmann, *Keramik* 80; Koşay, *Pulur* 75.

⁸⁵² *AnSt.* 8, 194.

⁸⁵³ Amiran, *Ancient Pottery* 67 ff.

⁸⁵⁴ In *IEJ* 14, 1964, 260 ff.

⁸⁵⁵ Sie möchte die echte Chirbet-Kerak-Ware charakterisiert sehen durch plastische Verzierungen und die rot-schwarze Farbkombination. Beide sind in typischer Ausprägung an unserer Ware mit Dreieckigen Lappengriffen *nicht* vertreten, was unserer Fragestellung, ob diese Stücke des Amq-Gebietes der »Red Black Burnished Ware« überhaupt hinzuzurechnen sind (s. Anm. 846), entgegenkommt. Eine genauere Untersuchung läßt erkennen, daß die »ledge handles, both functional and vestigial« (OIP 61, 366) meistens an größeren Gefäßen angebracht sind (OIP 61, Fig. 283 : 9, 12–18), die, wie wir schon feststellten, eben nicht mit einem Überzug versehen zu sein brauchen und damit nicht den charakteristischen Rot-Schwarz-Effekt aufweisen. Keine Aussage kann darüber getroffen werden, ob diese Stücke mit plastischen Verzierungen versehen sind; die Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dagegen.

nach mit den typisch jüngeren Keramikerscheinungen der Schicht I parallel⁸⁵⁶.

Unter der Voraussetzung, daß die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen nicht zur echten Chirbet-Kerak-Ware zu rechnen ist, sondern eine (von vielen) Gruppen der ostanatolischen frühbronzezeitlichen Keramik darstellt, ist der Grabungsbefund in Tell Chuëra durchaus in Parallele zu setzen zu der Lage im Amq-Gebiet: in Tell Chuëra fand sich die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen sowohl im Verband mit Keramikerscheinungen, die typisch jünger als die Chirbet-Kerak-Ware sind (z. B. die Bemalte Ware), als auch mit solchen, die gleichzeitig oder sogar etwas älter sind (hauptsächlich im Vergleich zur Einfachen Ware).

Für die Datierung gewinnen wir dadurch folgenden Ansatz: die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen kann nicht älter sein als Amuq H ist vielleicht erst im Laufe von Amuq H zum ersten Mal aufgetreten. Ihre Laufzeit reicht dann aber über das Ende der echten Chirbet-Kerak-Ware hinaus bis zum Ende von Schicht I. Eine kleine Tabelle mag diese Ausführungen verdeutlichen:

Amq Ebene	Palästina	Anatolien	Tell Chuëra
Schicht H (echte Chirbet- Kerak-Ware	EB III	Karaz Hüyük, Pulur u. a.	Ware mit Dreieckigen Lappen- griffen
Schicht I			

7. IMPORTIERTE WAREN

Einige Scherben fallen wegen ihrer Verzierungen oder Formen aus dem Rahmen der Keramikansammlung Tell Chuëras. Daß es sich dabei um importierte Waren handeln könnte, wird ferner durch die Seltenheit ihres Auftretens nahegelegt. Drei Gruppen lassen sich voneinander unterscheiden:

7.1. DIE NINIVE-5-WARE

(Abb. 401–405, Tf. 39 : 5–8)

Auf dem Tell Chuëra sind bisher nur Scherben der geritzten Ninive-5-Ware gefunden worden; kein Stück konnte bisher als zur bemalten Gruppe der Ninive-5-Ware gehörig identifiziert werden.

Der Ninive-5-Charakter einiger Scherben (Abb. 401 bis 403 Tf. 39 : 6) mag wegen des allzu fragmentarischen Erhaltungszustandes zweifelhaft sein; deutlich tritt er jedoch bei den Stücken Abb. 404–405, Tf. 39 : 7, hervor. Die zuletzt erwähnten Bruchstücke lagen ferner in gut beobachteten Fundlagen, während die ersteren aus dem Schutt stammen (vgl. Katalog). Auf die Bedeutung der Fundlage des Stückes Abb. 404 ist schon hingewiesen worden⁸⁵⁷; die Scherbe Abb. 405 lag in Höhe des Steinbau-Fundamentes unterhalb der Rampe und wurde zusammen mit einer bemalten Scherbe entdeckt, deren Muster Tf. 36 : 10 ähnlich waren.

Vergleichsbeispiele lassen sich am besten wieder listenförmig aufzählen:

zu Abb. 401 vgl. Ninive: AAA 19, 1932,
Pl. LVIII no. 11

zu Abb. 402 vgl. Ninive: AAA 19, 1932,
Pl. LVIII no. 23.25

zu Abb. 403 vgl. Ninive: AAA 20, 1933,
Pl. LXII no. 13

zu Abb. 404 vgl. Ninive: AAA 19, 1932,
Pl. LX no. 41

vgl. Tell Arbit: Iraq 4 Fig. 25 : 5

vgl. Tell Schagher Bazar: Iraq 3

Fig. 19 : 1 Pl. 3 : 1–2

vgl. Tell Ailun: AGF-WA 7 Abb. 11
oben links

zu Abb. 405 vgl. Tell Arbit: Iraq 4 Fig. 25 : 4

vgl. Tell Ailun: AGF-WA 7 Abb. 12

Das Kerngebiet der geritzten Ninive-5-Ware liegt im nördlichen Iraq, und zwar sowohl östlich als auch westlich des Tigris. Rechtsseitig von ihm dürfte die südliche Grenze des Kerngebietes durch die Ortschaften südlich des Djebel Sinjar angegeben sein, linksseitig durch die Gegend um die Stadt Kerkuk⁸⁵⁸.

Westlich der heutigen iraqisch-syrischen Grenze kommt die geritzte Ninive-5-Ware in Tell Brak⁸⁵⁹, Tell Schagher Bazar, Tell Arbit, Tell Ailun⁸⁶⁰ und Tell Girmahir (?)⁸⁶¹ vor, alle im Queldreieck des Chabur gelegen. Westlich des Chabur lassen sich bisher lediglich die Vorkommen aus Tell Chuëra anführen; weder aus Tell Djidle noch aus Orten im Euphrattal, zwischen Karkemisch und Meskene etwa, sind Funde dieser Ware bekannt geworden.

⁸⁵⁶ IEJ 14, 261; zur Beschreibung dieser »orange-red burnished ware« verweist die Verfasserin auf OIP 61, 398. Da Braidwood aber diese Stücke seiner »red-black burnished ware« zugeordnet hat, lassen sich keine weiteren Unterscheidungsmerkmale (wie z. B. die Form) ausmachen. Man könnte nämlich auf den Gedanken kommen, daß alle Stücke mit dreieckigen Lappengriffen (aus Schicht H und I) eher dieser frühbronzezeitlichen »orange-red burnished ware« zuzuschreiben wären, wodurch auch für das Amq-Gebiet zwei Gruppen bezeugt wären, einmal die echte Chirbet-Kerak-Ware und zum anderen unsere Ware mit Dreieckigen Lappengriffen.

⁸⁵⁷ Vgl. 2.1. und 2.2.2.

⁸⁵⁸ M. E. L. Mallowan in Festschrift Moortgat 146, 148; auch in Nimrud fanden sich Scherben der Ninive-5-Ware, vgl. op. cit. 154, Anm. 46; Benham Abu el-Soof in Iraq 30, 1968, 75; J. E. Reade in Iraq 30, 1968, 236.237 note 6.

⁸⁵⁹ Iraq 9, 44–45; auch Frau Dr. U. Moortgat-Correns fand Scherben der geritzten Ninive-5-Ware anlässlich einer Begehung des Tells.

⁸⁶⁰ Für diese drei Orte s. die Zitate oben im Text.

⁸⁶¹ Iraq 4, 105, 150, Fig. 25 : 8.

Aus der Gegend westlich des Euphrat können dagegen einige Scherben aus Sakçe Gözü⁸⁶² und ein Stück aus Hasırcı⁸⁶³, in der Nähe Malatyas, vielleicht der geritzten Ninive-5-Ware zugerechnet werden.

Nach der Anzahl der Stücke im nordostsyrischen Gebiet zu schließen, dürfte die geritzte Ninive-5-Ware hier als Import zu werten sein. Einschränkend muß allerdings hervorgehoben werden, daß im Chabur-Dreieck älter-frühdynastische Schichten bis jetzt nicht in größerer Ausdehnung freigelegt worden sind; in Tell Ailun zum Beispiel fand man die Ware von Anfang an etwa in der gleichen Anzahl wie die Metallische Ware, mit der sie außerdem im Verband angetroffen wurde⁸⁶⁴.

Eine Verwandtschaft zwischen der geritzten Ninive-5-Ware und der Metallischen Ware wird aus material-technischen Gründen nahegelegt: der Ton der geritzten Ninive-5-Ware und auch der einfachen Ninive-5-Ware ist häufig grau und fein, die Gefäße sind auf der Scheibe hergestellt und gut gebrannt; die Oberflächenbehandlung besteht oft aus Glättung; eine einfache horizontale Wellung der Gefäßwandung läßt sich ebenfalls belegen⁸⁶⁵. Ferner ist eine Verwandtschaft der Formen zu beobachten: Näpfe und Töpfe mit zugespitztem Boden finden sich in beiden Gattungen⁸⁶⁶; auch die Führung der Wandung ist ähnlich; zylindrische Schnurösen finden sich häufig in der geritzten Ninive-5-Ware, wenn sie auch oft am Bauch angebracht sind⁸⁶⁷; Ringfüße, die in der Metallischen Ware oft zu belegen sind, finden sich ebenfalls in der Ninive-5-Ware⁸⁶⁸.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn der ähnliche Charakter beider Gattungen schon von Mallowan bemerkt wurde⁸⁶⁹ und andere Wissenschaftler nach ihm ähnliche Gedanken geäußert haben⁸⁷⁰. Abu El-Soof glaubt, in der einfachen und geritzten Ninive-5-Ware eine natürliche Entwicklung aus der grauen Uruk-Ware erblicken zu können⁸⁷¹.

Zur Datierung der geritzten Ninive-5-Ware hat Mallowan kürzlich noch einmal Stellung genommen: er setzt den Beginn und die Blütezeit dieser Ware in der ED II-Zeit an und glaubt, daß einige Stücke noch bis nach ED III hineingereicht haben können⁸⁷².

Für synchronistische Zwecke sind die keramischen Beigaben einiger Gräber der Schichten 4-5 aus Tell Schagher Bazar besonders gut geeignet: in Grab G 67, »level 5«, fand sich geritzte Ninive-5-Ware⁸⁷³ zusammen mit sogenannten cyma profiled cups, die ausschließlich typisch für die Phase H der Amq Ebene sind⁸⁷⁴; ein solches Stück ist auch in Tell Chuëra belegt⁸⁷⁵, vgl. Abb. 106. Aus dem Grab G 68 stammt ebenfalls geritzte Ninive-5-Ware⁸⁷⁶, die diesmal im Verband mit Metallischer Ware⁸⁷⁷ und einer Dreifußschale⁸⁷⁸ angetroffen wurde; die Dreifußschale erinnert an ähnliche Gefäße aus Til Barsip und Hammam⁸⁷⁹. Die Siegelfunde der Phase H der Amq Ebene deuten an, daß geritzte Ninive-5-Ware auch mit der ED I-Phase zeitgleich sein kann⁸⁸⁰, das Dreifußgefäß hingegen legt nahe, daß sie auch noch in der ED III-Phase gebräuchlich war, und bestätigt im übrigen unsere Datierung des Hypogäums von Til Barsip⁸⁸¹.

Die wenigen Scherben der geritzten Ninive-5-Ware

vom Tell Chuëra sind daher trotz der geringen Zahl geeignet, das Bild von dem zeitlichen Rahmen abzurunden, in dem sich die hauptsächliche Siedlungsgeschichte des Tell Chuëra vollzogen hat.

7.2. DIE WEISS-INKRUSTIERTE WARE

Eine kleine Gruppe von Scherben aus Tell Chuëra zeichnet sich durch geritzte, geometrische Muster aus, die mit weißem Material eingelegt sind (Abb. 400 Tf. 39 : 1-4); die Oberfläche der Stücke ist schwarz, in einem Fall braun poliert, der Ton ist verhältnismäßig grob, und alle Beispiele sind wohl mit der Hand geformt (vgl. Katalog). Zwei Stücke fanden sich in sicherer stratigraphischer Fundlage, Tf. 39 : 1.4; beide stammen danach aus den jüngeren Schichten der Grabungsstellen Steinbau 1 und Kleiner Antentempel.

Obwohl weiß-inkrustierte Keramik an mehreren Orten Kilikiens, der Amq Ebene und Nordsyriens, vereinzelt auch im Diyalagebiet⁸⁸², Kisch⁸⁸³ und Fara⁸⁸⁴ vorkommt, gibt es wenige direkte Vergleichsmöglichkeiten zu unseren Stücken.

In der Amq Ebene sind es einzelne Scherben der »Red-Black Burnished Ware« (Chirbet Kerak-Ware), die mit weißen Inkrustationen verziert sind: aus der Phase H sind nur Deckel mit diesen Verzierungen belegt⁸⁸⁵, in der Phase I liegen dagegen Fragmente von Schalen, Töpfen und Deckeln vor⁸⁸⁶. Die Profile von zwei Topf(?)scher-

⁸⁶² Iraq 12, Fig. 18 : 7-10.

⁸⁶³ AnSt. 8, 161, Fig. 15.

⁸⁶⁴ AGF-WA 7, 23.

⁸⁶⁵ Vgl. S. 72 Anm. 606; AAA 20, Pl. LII no. 4.6.

⁸⁶⁶ Vgl. unsere Abb. 9 mit AAA 20, Pl. LIII no. 1-5 und unsere Abb. 29-26.37 mit AAA 20, Pl. LII no. 2.3.

⁸⁶⁷ AAA 20, Pl. LII no. 2-6.

⁸⁶⁸ Vgl. Abb. 74-77 mit AAA 20, Pl. LII no. 8.

⁸⁶⁹ Mallowan, Twenty-five years of Mesopotamian Discoveries 16.

⁸⁷⁰ A. Perkins und E. Porada vgl. Ehrich, Chronologies 165; J. E. Reade in Iraq 30, 1968, 251.

⁸⁷¹ Iraq 30, 1968, 75.

⁸⁷² In Festschrift Moortgat 151.

⁸⁷³ Iraq 3, 58 (vollständiges Grabinventar), Fig. 18 : 1.3.4, 19 : 2.

⁸⁷⁴ Iraq 3, Fig. 10 : 16-17; OIP 61, 352.552, Fig. 269 : 9 bis 10; P. J. Watson in Ehrich, Chronologies 77.

⁸⁷⁵ Vgl. S. 86.

⁸⁷⁶ Iraq 3, 58 (vollständiges Grabinventar), Fig. 19 : 1.3.4, 18 : 2.5-7; Mallowan in Festschrift Moortgat 148 note 21.

⁸⁷⁷ Iraq 3, Fig. 14 : 4, 10 : 7(?).

⁸⁷⁸ Iraq 3, Fig. 10 : 12, vgl. auch Fig. 10 : 15, das auch aus »level 5« stammt.

⁸⁷⁹ Iraq 3, 31; OIP 61, 522 note 149; P. J. Watson in Ehrich, Chronologies 79.

⁸⁸⁰ Für ihre Datierung der geritzten Ninive-5-Ware in die ausgehende »protoliterate« Phase bleibt P. J. Watson in Ehrich, Chronologies 77 die Erklärung schuldig.

⁸⁸¹ Vgl. 8.2.

⁸⁸² OIP 63, 98, Pl. 184 : C.555.423, 102-103, Pl. 106 h.

⁸⁸³ Mackay, Kish I, Pl. 14 : 6 = Pl. I : 3, Pl. 14 : 7 = Pl. I : 2; ders., Kish II, Pl. 45 : 5 = Pl. 52 : 8-9.

⁸⁸⁴ Heinrich, Fara 41, Abb. 34.

⁸⁸⁵ OIP 61, 361.

⁸⁸⁶ OIP 61, 399, Pl. 37 : 8, Fig. 307 : 19-20.

ben⁸⁸⁷ lassen sich dann auch mit dem Stück Abb. 400 ungefähr vergleichen. Die Muster sind jedoch etwas abweichend: die Stücke der Amq Ebene sind mit konzentrischen Kreisen verziert, die in Tell Chuëra nicht vorkommen, und andererseits weisen drei Tell Chuëra-Scherben ein horizontales »Zweigmuster« auf, das wiederum nicht in der Amq-Ebene belegt ist.

Vergleiche zu den Mustern finden wir auch in Tarsus. Das »Zweigmuster« kehrt auf einem Halsfragment wieder, das der »Red Gritty Combed Ware« angehört⁸⁸⁸, aber nicht weiß-inkrustiert ist. Eine »Black Burnished White-filled incised Ware« hat zwar auch ähnliche Muster, zum Beispiel waagrecht schraffierte Dreiecke⁸⁸⁹ wie auf Tf. 39 : 1, aber der Formenschatz dieser Ware weist keine Topfprofile auf⁸⁹⁰. Die genannten Vergleichsbeispiele stammen aus EB II-Schichten. Auch in der EB I-Ansammlung von Tarsus gibt es eine »Black Burnished White-filled Incised Ware«⁸⁹¹, von der sich ein Fragment⁸⁹² im Profil und auch im Muster gut mit unserem Stück Tf. 39 : 1 vergleichen läßt: die Dreiecke auf dem Tarsus-Stück sind allerdings mit senkrechten Strichen ausgefüllt, und das »Zweigmuster« verläuft vertikal.

Weiß-inkrustierte Keramik aus Mersin⁸⁹³ läßt sich ihres hohen Alters und der abweichenden Formen und Verzierungen wegen nicht mit den Tell Chuëra-Beispielen vergleichen.

Aus Zentralanatolien dagegen kennen wir weiß-inkrustierte Keramik aus Büyük Güllücek; eine Scherbe dieses Ortes weist die ähnlichsten Verzierungen zu unserem Stück Tf. 39 : 1 auf⁸⁹⁴, da sie sowohl mit waagrecht schraffierten Dreiecken als auch mit dem »Zweigmuster« verziert ist. Letzteres läßt sich dort häufig belegen⁸⁹⁵; allerdings liegen auch Muster vor, die von den in Tell Chuëra belegten abweichen⁸⁹⁶. Bei den Profilen⁸⁹⁷ handelt es sich meistens um lippenlose Gefäße mit scharfen Bauchknick.

Die genaue Datierung der Keramik aus Büyük Güllücek ist umstritten⁸⁹⁸. Ein Zusammenhang mit der erwähnten EB I-Ware aus Tarsus ist nicht auszuschließen, weshalb ein Datierungsansatz der Ware aus Büyük Güllücek in den ersten Teil der anatolischen Frühen Bronzezeit zutreffend sein kann.

Da der Vergleich mit den weiß-inkrustierten Scherben aus der Amq-Ebene nicht so zufriedenstellend ausgefallen war, deutet die weiß-inkrustierte Ware Tell Chuëras vielleicht eher einen Kontakt mit Zentralanatolien an als eine Beziehung zur Chirbet Kerak-Ware (s. u.).

7.3. CHIRBET KERAK-WARE (?)

Schon unter 6.2., S. 101 f., war die Frage angeschnitten worden, ob die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen vom Tell Chuëra mit der bekannten Chirbet Kerak-Ware in Zusammenhang gebracht werden kann. Wir hatten sie verneint, weil sich einerseits die typischen Lappengriffe nicht in Palästina belegen ließen und weil andererseits die charakteristischen Merkmale der Chirbet Kerak-Ware an unserer Gattung nicht zu beobachten waren. Verschiedene

Gründe führten dazu, in der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen eine Gruppe – von möglicherweise vielen – der frühbronzezeitlichen ostanatolischen Keramik zu sehen.

An Hand von zwei Keramikfragmenten aus Tell Chuëra stellt sich diese Frage erneut, und es mag angebracht sein, bei dieser Gelegenheit zusammenfassend noch einmal auf sie einzugehen.

Die beiden Fragmente sind:

1. Das Bruchstück eines Deckels (Tf. 39 : 9), dessen Griff in Form eines Tierkopfes (Vogel ?) gestaltet ist, und
2. das Fragment eines hufeisenförmigen Herdständers (Abb. 406 = Tf. 39 : 10) mit zu ergänzenden hochgezogenen Wangen, zu denen wahrscheinlich in der Mitte des Hufeisenrundes ein dritter »Aufsatz« hinzukam. An der Ständerwandung ist außen ein zylindrischer Griff angebracht, zu dem zumindest ein zweiter auf der gegenüberliegenden Seite zu ergänzen ist. Die Front der Wangen ist tief eingekehlt.

Beide Stücke sind aus grobem Ton mit der Hand geformt und außen hell- bis dunkelbraun geglättet, wodurch ein matter Glanz entstanden ist (vgl. Katalog).

Beide Stücke gehören den Formen an, die charakteristisch für die Chirbet Kerak-Ware sind⁸⁹⁹. Ein sehr ähnliches Vergleichsstück zu unserem Deckelfragment läßt sich aus Chirbet Kerak (= Beth Yerah) selbst anführen⁹⁰⁰. Deckel der Chirbet Kerak-Ware sind häufig mit weiß-inkrustierten Ritzverzierungen versehen⁹⁰¹ und können gerade dadurch sehr eng mit nordostanatolischen Beispielen verglichen werden⁹⁰².

Die typischen hufeisenförmigen Herdständer der Chirbet Kerak-Ware sind mit anthropomorph verzierten Wangen versehen⁹⁰³; es gibt aber auch unverzierte Beispiele⁹⁰⁴. Ferner variiert die Größe beträchtlich: es gibt stationäre und tragbare Herdständer dieser Art.

Es ist deshalb möglich, daß diese beiden Fragmente aus Tell Chuëra einen spezifischen Zusammenhang zwischen

⁸⁸⁷ OIP 61, 399 u. Fig. 307 : 5–6.

⁸⁸⁸ Tarsus II, Fig. 253 : 253.

⁸⁸⁹ Tarsus II, Fig. 257 : 327.

⁸⁹⁰ Tarsus II, 110 f.

⁸⁹¹ Tarsus II, 101.

⁸⁹² Tarsus II, Fig. 240 : 88.

⁸⁹³ J. Garstang, Prehistoric Mersin, 1953, 59, Fig. 35, 36 : 49–56, zu einer weiß-bemalten Ware, vgl. S. 182–183.

⁸⁹⁴ H. Koşay/M. Akok, Büyük Güllücek Kazısı, TTKY, V. Seri no. 16, Ankara 1957, Lev. XIV unten, mitte rechts.

⁸⁹⁵ op. cit. Lev. XIV unten und XV.

⁸⁹⁶ Zum Beispiel Punktmuster und Schrägstrichschraffur.

⁸⁹⁷ op. cit. Lev. XVI.

⁸⁹⁸ Vgl. dazu zuletzt M. Mellink in Ehrich, Chronologies 109.

⁸⁹⁹ R. Amiran in IEJ 2, 1952, 93; dies. Ancient Pottery 70.

⁹⁰⁰ R. Amiran, Ancient Pottery Photo 66 auf S. 68.

⁹⁰¹ Vgl. S. 104.

⁹⁰² Koşay, Pulur Lev. XL; Koşay, Belleten 23, 399–400; R. Amiran in AnSt. 15, 1965, 165–167.

⁹⁰³ R. Amiran, Ancient Pottery Photo 70–71; OIP 61 Fig. 290–291, 307 : 21–22.

⁹⁰⁴ R. Amiran, op. cit. Photo 69; OIP 61, Fig. 290 : 5; vgl. auch Fig. 333 : 5.

Korr.-Zus.: vgl. jetzt Keban 1970, Tf. 109 : 1–2, 110 : 4 (Tepeşik).

der Chirbet Kerak-Ware Palästinas und unserer Keramik andeuten. Dazu muß zunächst in negativem Sinne ausdrücklich festgestellt werden, daß die hervorstechendsten Merkmale der Chirbet Kerak-Ware, der typische Rot-Schwarz-Effekt, der Hochglanz und die geriefen Verzierungen, in Tell Chuëra bisher völlig fehlen. Was dennoch der Vermutung auf engere Kontakte einige Gründe liefert, sind folgende Erscheinungen: die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen entspricht in der Beschaffenheit ihres Tones weitgehend der Chirbet Kerak-Ware; das braucht – wie wir sahen – aber deshalb nicht unbedingt für eine engere Verwandtschaft mit der Chirbet Kerak-Ware zu sprechen, weil alle frühbronzezeitlichen ost-anatolischen Waren ähnliche technische Merkmale aufweisen. Ferner ist die Häufung von Deckeln und Ständern in der Einfachen Ware⁹⁰⁵ Tell Chuëras auffällig – beides Formen, die für die Chirbet Kerak-Ware typisch sind; über diese Äußerlichkeit hinaus entbehrt der Vergleich jedoch jeder Grundlage, und es war im Gegenteil zumindest für die Ständer Tell Chuëras möglich, enge Verbindungen mit Stücken aus Nordmesopotamien herzustellen.

Schließlich sprechen auch die wenigen Scherben mit

weißen Inkrustationen aus Tell Chuëra nicht unbedingt für eine enge Verbindung mit der Chirbet Kerak-Ware; sie sind im Gegenteil dazu geeignet, das Spektrum des anatolischen Einflusses auf Tell Chuëra um Zentralanatolien zu erweitern (s. 8.2.). Die beiden in diesem Abschnitt vorgestellten Scherben Tell Chuëras bleiben also die einzigen Stücke, die eine diesbezügliche Bindung an die Chirbet Kerak-Ware vorschlagen; im Falle des Herdständers liegt dabei die Möglichkeit einer Direktbeeinflussung aus Ostanatolien näher als die durch die Chirbet Kerak-Ware.

Zusammenfassend läßt sich deshalb feststellen: außer Zweifel steht, daß der Tell Chuëra im Einflußgebiet ost-anatolischer frühbronzezeitlicher Keramik gelegen hat (vgl. dazu noch 8.1. und Karte 4). Damit ist jedoch nicht gesagt, daß der Tell Chuëra irgendwie mit der spezifischen Bewegung, die hinter der Chirbet Kerak-Ware vermutet wird, in Verbindung steht. Nach dem keramischen Befund zu urteilen, liegt er höchstens an der östlichen Grenze dieser Bewegung, da die für sie typischen keramischen Merkmale in Tell Chuëra selbst fehlen, westlich von ihm, zum Beispiel in der Amq Ebene und in Hama, aber vorkommen.

8. ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNISSE

8.1. DIE KERAMIK DES TELL CHUËRA UND DIE »KERAMIKPROVINZ« NORDOSTSYRIEN

Wohl selten hat die Keramikansammlung eines Ortes so gute Aufschlüsse über ihre kulturelle Bestimmung gewährleistet wie gerade die Keramik Tell Chuëras.

Das läßt sich am besten mit einer Karte verdeutlichen (vgl. Karte 4), die die Verbreitungsgebiete der einzelnen Gattungen sowie die festgestellten Einflußtendenzen innerhalb der Einfachen Ware, übereinander projiziert, darstellt.

Vier Keramikzonen lassen sich erkennen:

1. Die Metallische Ware, die sich praktisch auf das Kerngebiet *Nordostsyrien* beschränkt (vgl. dazu noch unten).
2. Die Bemalte Ware, deren Gebiet unter Einbeziehung der verwandten »Ozan-Ware« sich im Norden bis nach Malatya ausdehnt. Sie überlagert sich außerdem mit den in der Einfachen Ware erkannten west-syrischen Verbindungen und mag daher, zusammenfassend, als die »*nordwestsyrische* Keramikzone« bezeichnet werden.
3. Die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen, deren Vorkommen sich bis jetzt auf den nördlichen Teil Syriens beschränken, kann auch als die »*nordostanatolische* Keramikzone« bezeichnet werden.
4. die »*mesopotamische* Keramikzone« ist weniger deutlich an Hand einer Gattung nachzuweisen, als

vielmehr mit Hilfe der in der Einfachen Ware festgestellten Verbindungen und der geritzten Ninive- γ -Ware. Sie ist auf den nördlichen Teil Mesopotamiens und auf das Diyalagebiet beschränkt.

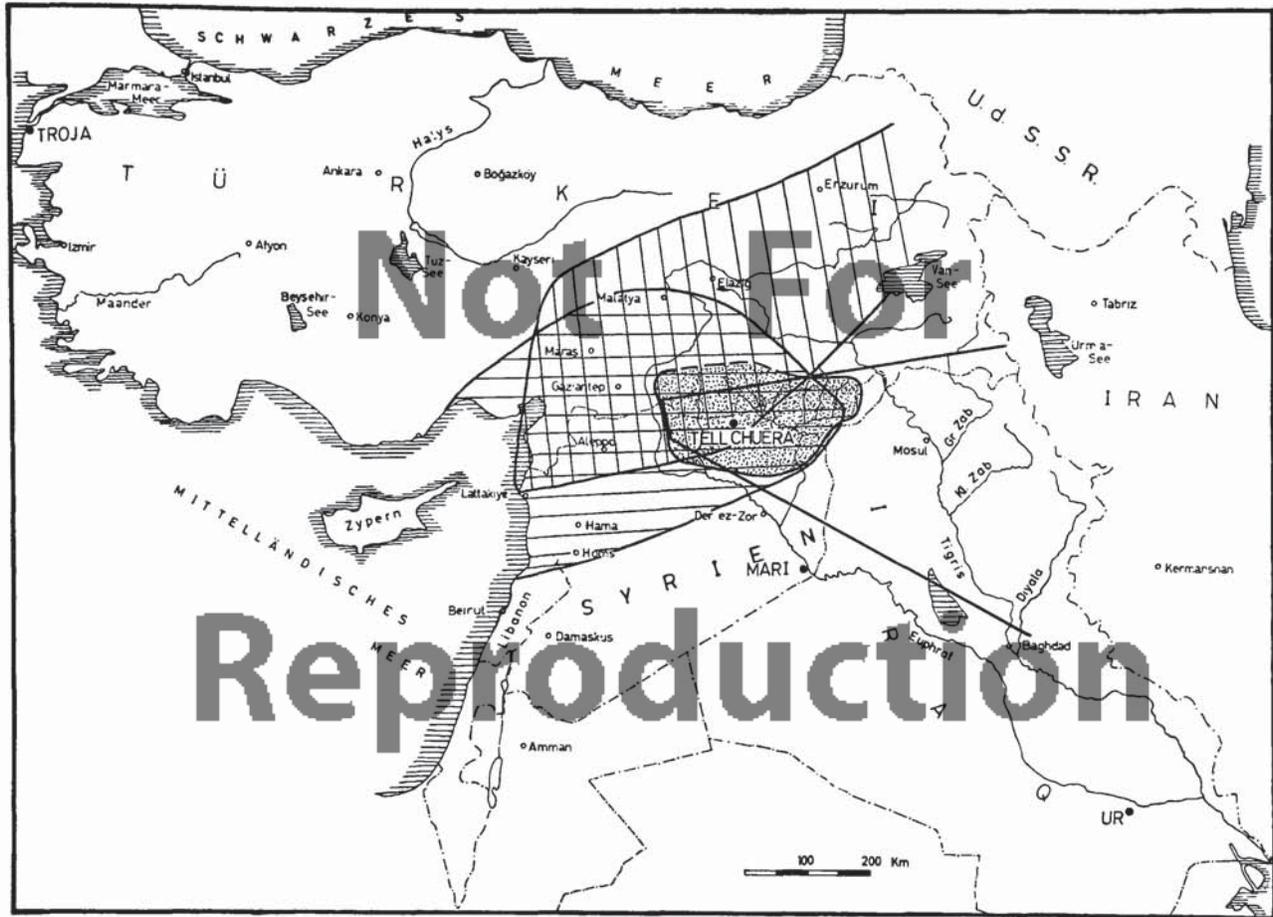
Die Einflüsse dieser vier Keramikzonen sind nicht nur in Tell Chuëra zu verzeichnen, sondern bilden das *eine typische Merkmal* für die Keramikprovinz Nordostsyrien. Zwar lassen sich nicht an allen Orten Nordostsyriens Einflüsse dieser vier Keramikzonen gleichmäßig intensiv belegen und erreichen nicht ein so ausgewogenes Verhältnis wie in Tell Chuëra, aber ihre Spuren sind überall vorhanden.

Die Orte, in denen sich die vier Keramikgattungen Tell Chuëras am ähnlichsten belegen ließen, waren Tell Djidle und Harran. Beide liegen westlich des Tell Chuëra; die Vorkommen der Keramikgattungen in Harran deuten gleichzeitig an, daß die Grenze der nordost-syrischen Keramikprovinz nicht mit der heutigen syrisch-türkischen Staatsgrenze zu identifizieren ist, genauso wie der Geograph dies für die Gestalt der Landschaft festzustellen hat⁹⁰⁶.

Östlich Tell Chuëras ist deutlich eine Abschwächung des nordwestsyrischen Einflusses zu verzeichnen; das äußert sich einmal darin, daß die Bemalte Ware in Tell Brak nur sehr selten anzutreffen ist und zum anderen in dem Formenschatz der Einfachen Ware Tell Braks, in dem

⁹⁰⁵ Vgl. 4.1.3. und 4.2.

⁹⁰⁶ E. Wirth, *Syrien* 42, 421 ff.



◦ Hama – moderne Ortschaft

- Die »Keramikzonen« Tell Chuëras
- Das Nordostsyrische Kerngebiet
- Die Nordwestsyrische Keramikzone
- Die Nordostanatolische Keramikzone
- Die Mesopotamische Keramikzone

mesopotamischer Einfluß überwiegt. Damit ist schon gesagt, daß proportional mit der Abnahme des nordwestsyrischen der mesopotamische Einfluß zunimmt; diese stärkere Orientierung Tell Braks zu Mesopotamien hin hat vor allem in der Baukunst einen vorzüglichen Ausdruck gefunden⁹⁰⁷ und ist seit langem bekannt⁹⁰⁸.

Auch der nordostanatolische Einfluß scheint östlich Tell Chuëras sehr schwach zu sein, ja sogar fast völlig zu fehlen. Es kann allerdings vermutet werden, daß bei intensiver Aufdeckung frühdynastischer Schichten im östlichen Teil Nordostsyriens etwa ein prozentualer Anteil der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen anzutreffen ist, wie er für die Bemalte Ware zu verzeichnen war.

Der Tell Chuëra liegt daher nicht nur geographisch etwa in der Mitte Nordostsyriens, sondern die typischen keramischen Gattungen Nordostsyriens lassen sich auf ihm in dem ausgewogensten Verhältnis belegen.

Das zweite typische Merkmal, das die einzelnen Orte Nordostsyriens – im westlichen wie im östlichen Teil – zu einer Keramikprovinz verbindet, ist die Metallische Ware. Formenschatz und technische Ausführung sprechen dafür, daß es sich um eine bodenständige Keramikgattung handelt. Als kennzeichnendes formales Merk-

⁹⁰⁷ KAM 13 f., 51 f.

⁹⁰⁸ Falkenstein in FW 2, 50.54 f.

mal, als Leitform, ist der kugelbauchige, kurzhalsige, mit scharf ausgezogener und zum Teil überhängender Lippe versehene Topf anzusehen, der sich in unserer ganzen Provinz belegen läßt. Sein Auftauchen dagegen an Orten außerhalb Nordostsyriens⁹⁰⁹ dürfte umgekehrt als Einfluß nordostsyrischer Herkunft zu deuten sein. Für die alabastronförmigen Flaschen läßt sich leider nicht eine solche sichere Aussage treffen, da diese Flaschen in Nordostsyrien selbst nicht häufiger zu belegen sind als an Orten außerhalb Nordostsyriens. Für nordostsyrische Herkunft sprechen lediglich ihre technischen Eigenschaften, die typisch für die Metallische Ware sind.

Deutlicher noch als die verbindenden treten die Merkmale hervor, die die Keramikprovinz Nordostsyrien von den umliegenden Landschaften und ihren keramischen Erzeugnissen trennen. Die für Westsyrien typischen »light clay corrugated wares« kommen in Tell Chuëra und in Nordostsyrien nicht vor, wengleich in manchen Einzelheiten, wie Formen und Oberflächenbehandlung, eine Verwandtschaft zu bestehen scheint. Auch die »Brittle Orange Ware« oder die »Red Gritty Ware« weisen zwar in ihrer technischen Beschaffenheit einzelne verwandte Züge auf, lassen sich aber im Ganzen weder in ihrem Formenschatz noch in ihrer technischen Ausführung mit irgendeiner Keramikgattung Tell Chuëras oder Nordostsyriens in Verbindung bringen. Wieviel einzelne Vergleiche zu der Einfachen Ware Tell Chuëras auch aus Hama, der Amq-Ebene oder Tarsus anzuführen waren, immer ließ sich nur eine Teilübereinstimmung feststellen, die meistens eher zu erkennen gab, wie ungleich das Gesamtbild der zum Vergleich stehenden Waren war.

Wir können feststellen, daß es bestimmte »übergeordnete« Tendenzen für die Keramik Syriens in dieser Zeit gegeben hat, zum Beispiel:

die Tendenz zu qualitätvoller Keramik aus feinem Ton, die auf der schnell rotierenden Scheibe hergestellt ist,

die Tendenz oder die Vorliebe für bestimmte Oberflächenbehandlungen, wie die Wellung oder »corrugation« oder auch den »falschen reserved slip«⁹¹⁰ und eine verhältnismäßig gleichförmige Entwicklung vom Rund- zum Flachboden bei den Näpfen und Schalen.

Andererseits scheinen – wie in Nordostsyrien – auch in den anderen syrischen Provinzen lokale Entwicklungen hervortreten, die sich in der beherrschenden Stellung eines Typs oder einer Gattung äußern. Auch die Art und Intensität der äußeren Einflüsse ändert sich nach der geographischen Lage des jeweiligen Ortes; so werden die Beziehungen zu Palästina enger, je weiter wir nach Süden kommen, und der mesopotamische Einfluß wird immer geringer⁹¹¹.

Eine Feststellung aber scheint mit allen Einschränkungen schon jetzt möglich zu sein: die Keramikprovinzen Syriens decken sich etwa mit den Grenzen, die Wirth für seine »Großlandschaften« Syriens gezogen hat⁹¹². So läßt sich beispielsweise seine tief nach Süden reichende Landschaft »Nordsyrien« auf keramischer Ebene von seinen Landschaften »West- und Nordostsyrien« leicht trennen, wie die Ausführungen oben zum Teil schon haben erken-

nen lassen. Ebenso deutlich hat seine Landschaft »Euphrattal« in keramischer Hinsicht eine eigene Stellung; sie gehört einerseits in die unmittelbare Einflußzone Nordostsyriens, speziell der Metallischen Ware, und das Vorkommen der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen in Mari bestätigt diese Stellung ebenfalls; andererseits sind die Dreifußgefäße Til Barsips und anderer Orte im Euphrattal Ausdruck einer formalen, wohl in dieser Provinz als heimisch anzusiedelnde Eigenwilligkeit. Verständlich wird daher auch der relativ hohe Prozentsatz von Metallischer Ware in Mari, das seiner Lage nach für Nordostsyrien wahrscheinlich das »Nadelöhr« zum südlichen Zweistromland darstellte und überhaupt ein Umschlagplatz erster Güte für eine ganze Anzahl sich dort treffender Handelswege gewesen ist.

Die charakteristischen Merkmale der Keramikprovinz Nordostsyrien seien abschließend noch stichwortartig zusammengefaßt:

1. Metallische Ware; bodenständiges Produkt, charakteristische technische Merkmale, als Leitform der kugelbauchige Topf, vielleicht auch alabastronförmige Flasche typisch, häufig Wellung der Außenfläche.
2. Einfache Ware: meistens qualitätvoll gearbeitet, im Formenschatz je nach Ortslage stärker unter westsyrischem oder mesopotamischen Einfluß, gerade aber in dem ausgewogenen Verhältnis beider Einflußrichtungen besonders typisch für Tell Chuëra.
3. Treffpunkt ganz dezidierter Einflußnahmen, wie der nordostanatolischen (Ware mit Dreieckigen Lappengriffen) und der nordwestsyrischen (Bemalte Ware).

8.2. DIE HISTORISCH-CHRONOLOGISCHE EINORDNUNG DER KERAMIK TELL CHUERAS UND IHRE CHRONOLOGISCHEN KONSEQUENZEN

Auf dem Tell Chuëra liegen bisher keine Anhaltspunkte nichtkeramischer Art vor, die eine Fortsetzung der Besiedlung während der Akkad-Zeit nahelegen würden (vgl. 2.2.2.). Die Stratigraphie der einzelnen Grabungsstellen weist ihrerseits keinen nennenswerten Bruch auf, der den Schluß auf eine bedeutende kulturelle Wandlung rechtfertigen würde. Das spätere Einsetzen der Bemalten Ware erfolgt ohne erkennbare damit einhergehende stratigraphische Unterbrechung. Die zeitliche Einordnung der Schichten Tell Chuëras mit Hilfe nichtkeramischer Funde (Statuetten, Glyptik, Baugeschichte) in die frühdynastische Zeit kann als völlig sicher gelten (vgl. 2.2.). Es folgt, daß diese zeitliche Einstufung (vgl. Tabelle 1) auch für die Keramik gelten muß, und daß wir, zumin-

⁹⁰⁹ z. B. in Troja (Tf. 40 : 2), Tarsus und in veränderter Form, nämlich auf hohem Standfuß in Til Barsip und Kisch, vgl. 3.3.3.

⁹¹⁰ Vgl. 4.2, 5.1.-4.

⁹¹¹ Der Verfasser hofft, an anderer Stelle die spezifischen Unterschiede der einzelnen Provinzen herausstellen zu können.

⁹¹² Wirth, Syrien, Fig. 4.

dest nicht direkt, nicht mit Keramik zu rechnen haben, die in die Akkad Zeit zu datieren wäre.

Die Untersuchung der einzelnen keramischen Gattungen Tell Chuēras hat gezeigt, daß die Keramik anderer Orte vielfach vergleichbar ist, die der Fundlage nach ebenfalls in die frühdynastische Zeit datiert wird; die Vergleichsmöglichkeiten erstrecken sich auf die gesamte Dauer der frühdynastischen Zeit, auf eben den zeitlichen Rahmen also, den die bisher freigelegten Schichten Tell Chuēras einnehmen. Hervorzuheben sind besonders die Vergleichsmöglichkeiten mit dem Diyalagebiet, die sich fast ausschließlich auf frühdynastisch einzustufende Stücke beschränken.

Einige Beispiele der Keramik Tell Chuēras lassen aus sich selbst heraus die unzweifelhafte Einstufung in die frühdynastische Zeit zu (reliefierte Ständer).

Andererseits können einzelne Gefäße oder ganze Gattungen (die Bemalte Ware) mit Stücken verglichen werden, die von vielen Wissenschaftlern hauptsächlich in die Akkad oder sogar Ur III Zeit datiert werden. Einzelheiten dieser chronologischen Diskrepanz sind in den jeweiligen Kapiteln abgehandelt worden. An dieser Stelle muß nur noch einmal betont werden, daß viele Vergleichsstücke dieser Art aus Orten stammen, die nur relativ und ihrerseits über den Vergleichsweg mit anderen Orten hin datierbar sind. Eine zentrale Stellung als »Datierungshilfe« für solche Orte nahm der Tell Brak ein (vgl. 3.3.); die detaillierte Auseinandersetzung mit seinen keramischen Funden, besonders den Stücken, die zur Metallischen Ware zu rechnen sind, hat gezeigt, daß die frühdynastische Herkunft dieser Stücke kaum zu bestreiten ist.

Gleichermaßen ist aber nicht auszuschließen, daß einige keramische Gattungen, die am Tell Chuēra belegt sind, an anderen Orten weitergelebt haben können. Der Tell Chuēra selbst bietet keine Handhabe, die Laufzeit der auf ihm anzutreffenden Keramikgattungen absolut festzulegen. Es war deshalb mehrfach die Rede von lokalen Entwicklungen gewesen, die eine große Rolle gespielt haben werden.

Es stellt sich fast von selbst die Frage, vor welchem historischen Hintergrund diese komplizierte Keramikentwicklung stattfand, beziehungsweise weshalb an einigen Orten mit der Fortsetzung der auf dem Tell Chuēra vertretenen Gattungen zu rechnen ist und weshalb an anderen Orten – und dazu ist der Tell Chuēra selbst zu rechnen – mit dem Ausgang der frühdynastischen Zeit offenbar ein radikales Ende in allen Kulturbereichen, einschließlich der Keramik, verbunden ist. Die chronologischen Konsequenzen, die die Datierung der Keramik Tell Chuēras mit sich bringt (vgl. Tabelle 2), werden möglicherweise verständlicher, wenn wir in der Lage sind, dafür eine Erklärung zu finden.

Die Ursache der Zerstörung Tell Chuēras⁹¹³, weiter Teile Nordostsyriens und einiger Gebiete Ostanatoliens⁹¹⁴ kann heute mit einiger Wahrscheinlichkeit den Kriegszügen akkadischer Herrscher zugeschrieben werden. Solche Kampagnen sind mehrfach überliefert, waren aber häufig wegen des rezenten Charakters der Niederschrift

in den Bereich von Legenden verwiesen worden⁹¹⁵. Daß wir es aber doch höchstwahrscheinlich mit historischen Ereignissen zu tun haben, wird durch die Häufung solcher Texte angedeutet, von denen sich ein besonders gut erhaltener kürzlich in Boğazköy gefunden hat⁹¹⁶.

Die Stellung Tell Braks – und damit die Fundlage der Keramik – wird durch diese Erklärung viel verständlicher. Der stark befestigte akkadische Palast in Tell Brak dürfte der Sitz eines Provinzgouverneurs für Nordostsyrien gewesen sein, womit der örtlichen Bevölkerung gleichzeitig die Grundlage für eine Existenz gegeben war. Dadurch erklärt sich die kulturelle Kontinuität zwischen der frühdynastischen und der Akkad Zeit, die in Tell Brak allenthalben zu beobachten ist.

Anders dürfte die Situation für den größten Teil Nordostsyriens gewesen sein. Wenn man eine kriegerische Eroberung und Zerstörung durch die Akkader voraussetzt, braucht man natürlich nicht unbedingt anzunehmen, daß die Bevölkerung schlagartig das Land verlassen hat. Eine Zeitlang wird die ansässige Bevölkerung versucht haben, sich unter den neuen machtpolitischen Verhältnissen zurechtzufinden. Aber die Akkader hatten wahrscheinlich kein besonderes Interesse daran, die Lebensfähigkeit dieses Landes zu erhalten, sondern ihr Ziel war die Beherrschung der Handelswege, die durch dieses Gebiet hindurchführten und aus denen sich der vorangegangene Reichtum und die kulturelle Vielfalt gerade dieses Teiles Syriens sicherlich erklären. Durch mangelnde staatliche (?) Fürsorge wird für die ansässige Bevölkerung neben dem Handel auch die zweite Grundlage ihrer Existenz, die gewinnbringende Nutzung des sehr fruchtbaren Bodens, ausgefallen sein. Es ist deshalb doch damit zu rechnen, daß ziemlich bald nach der Eroberung durch die Akkader das Land von der Bevölkerung verlassen wurde und über Jahrhunderte hinweg wahrscheinlich brach liegen blieb, da inzwischen auch die Handelswege einen anderen Verlauf genommen hatten.

Nordostsyrien muß im Mittelpunkt akkadischer Eroberungspolitik gelegen haben, da durch diesen Teil Syriens wichtige Handelswege führten; sich jeweils nach der politischen und wirtschaftlichen Situation richtend, werden die Akkader in andere Teile Syriens oder Anatoliens eingefallen sein. Ihr Ziel, die Bodenschätze Anato-

⁹¹³ Vgl. hierzu zuletzt: U. Moortgat-Correns, *Djebellet el Bēdā* 47 f.

⁹¹⁴ M. Mellink in *AJA* 73, 1969, 286; H. Hauptmann, *Ist. Mitt.* 19/20, 23–24.

⁹¹⁵ Mallowan in *Iraq* 9, 26–27; Edzard in *Fischer Weltgeschichte* Bd. 2, 93–94, 100 (Sargonlegende, Heimat Sargons in Nordostsyrien!), 102–103 (Feldzüge Sargons), 103 (Eroberung Subartus), 106 (Züge Naram Sins und Annahme des Titels »König der Vier Weltgegenden«); E. Unger, *Die Entdeckung der Stele des Naram Sin in Pir Hüseyin, Istanbul Asariatika Müzeleri Nesriyatı* XII, 1934; E. Weidner, *Das Reich Sargons von Akkad* in *AfO* 16, 1952–53, 1 ff., besonders S. 6; C. J. Gadd in *CAH Fasc.* 17, 1963; H. Klengel, *Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v. u. Z.*, Teil 3, Berlin 1970, 114 bis 125.

⁹¹⁶ H. G. Güterbock, *Ein neues Bruchstück der Sargon Erzählung »König der Schlacht«* in *MDOG* 101, 1969, 14 ff. mit weiteren Literaturangaben.

liens und die Holzvorräte des Libanon selbst zu kontrollieren, werden sie nicht überall mit denselben politischen Methoden verfolgt haben wie in Nordostsyrien. Es wird genügt haben, bestimmte lokale Fürsten ihrer Botmäßigkeit zu unterwerfen und das Land – abgesehen von zunächst notwendiger Eroberung einzelner zentraler Städte oder von Strafexpeditionen – sonst ungeschoren zu lassen. Das ist der Grund für die mit Sicherheit andauernde kulturelle Kontinuität in den westlichen syrischen Gebieten zwischen frühdynastischer und Akkad Zeit. Darin dürfte die Erklärung für einige keramische Erscheinungen zu finden sein, die bereits in frühdynastischem Zusammenhang zu belegen sind und sehr ähnlich möglicherweise auch nach der Akkad Zeit noch auftreten. Natürlich bleiben noch genügend Entwicklungen und Veränderungen übrig, die mit dem Auftauchen der Akkader überhaupt nichts zu tun haben, sondern ihre Erklärung in der keramischen Abfolge selbst oder – was den politischen Ablauf betrifft – zum Beispiel in lokalen Auseinandersetzungen der einzelnen Herrscher finden.

Aus der dadurch örtlich vorauszusetzenden *materiellen Kontinuität* ergibt sich für unsere chronologische Fragestellung, daß die Schichten der Orte, in denen sich mit Tell Chuëra vergleichbare Keramik fand, nur zu einem Teil mit der frühdynastischen Zeit in Parallele gesetzt zu werden brauchen, zum anderen Teil aber mit der Akkad oder Ur III Zeit zeitgleich gewesen sein können. Entsprechend wäre es an sich notwendig, in bezug auf diese Möglichkeit den gesamten Befund der einzelnen Orte zu untersuchen, was aber den Rahmen dieser Arbeit und dieses Abschnittes bei weitem übersteigen würde. Die folgenden chronologischen Einstufungen, die auf Tabelle 2 ihre graphische Wiedergabe gefunden haben, sind daher als Beitrag zu einer Diskussion zu werten, die in den letzten Jahren ständig im Fluß geblieben ist⁹¹⁷. So wie neue Funde ständig den Wissenschaftler zwingen, die gesamte Situation zu überdenken, bildet in diesem Falle die Keramik vom Tell Chuëra den Ausgangspunkt für die vorangegangene kritische Untersuchung und die jetzt folgenden chronologischen Konsequenzen.

Die zum Teil vorweggenommene Begründung für die zeitliche Einstufung mancher Orte, sei in den wichtigsten Argumenten zusammenfassend für einige wiederholt:

Tell Brak

Wenn wir oben feststellten, daß der Vergleich mit Tell Chuëra nicht eine völlige Zeitgleichheit notwendigerweise zur Folge haben muß, so trifft für Tell Brak die Umkehrung dieser These zu: die angeführten Vergleiche mit Tell Brak, besonders innerhalb der Metallischen und der Einfachen Ware, lassen es dringend notwendig erscheinen, einen großen Teil dieser Vergleichsstücke und ihrer Fundlagen (!) nicht mehr ausschließlich für die Akkad Zeit in Anspruch zu nehmen⁹¹⁸, sondern sie wegen des Befundes in Tell Chuëra zumindest für zeitgleich mit der letzten Phase der frühdynastischen Zeit, der Ur I Zeit, zu halten. Der Begriff »sargonid« des Ausgräbers für die in Frage kommenden Funde Tell Braks bezeichnet insofern sehr gut die zeitliche Stellung dieser Funde, als ihre Datierung um

die Wende der frühdynastischen zur Akkad Zeit und in die erste Hälfte der letzteren angesetzt werden muß; aber der Begriff »sargonid« darf *nicht* als gleichbedeutend mit »akkadisch« interpretiert werden, wie es der Ausgräber selbst und andere nach ihm getan haben⁹¹⁹. Es ist verschiedentlich im Verlaufe dieser Arbeit darauf hingewiesen worden, welche Folgen die fast ausschließliche Einstufung der Funde Tell Braks in die Akkad Zeit für die Datierung dritter Ausgrabungsorte gehabt hat⁹²⁰.

Tell Arbit, Tell Girmahir, Tell Schagher Bazar

Die Gräber Tell Arbit sind von dem Ausgräber selbst in die Ur I Zeit datiert worden⁹²¹. Ihre keramischen Beigaben unterscheiden sich nur geringfügig von denen der Gräber Tell Gimahirs und Tell Schagher Bazar, Schicht 2–3, so daß ein Unterschied in der Datierung kaum zu rechtfertigen ist.

Demgegenüber weist die Keramik der Siedlungsschichten 2–3 von Tell Schagher Bazar einige Unterschiede auf, die neben dem Fund eines akkadischen Rollsiegels auch eine Datierung in die Akkad Zeit nahelegen⁹²². Diese Schichten entsprechen daher stärker den »sargonid levels« von Tell Brak in der oben gegebenen Auslegung des Begriffes »sargonid«.

Die Schichten 4–5 von Tell Schagher Bazar sind ohnehin vom Ausgräber in die frühdynastische Zeit datiert worden. Der Vergleich zwischen der Keramik dieser Schichten und der Tell Chuëras hat gezeigt, daß die Siedlungszeit dieser Schichten in den ersten Teil der frühdynastischen Zeit, also etwa vom Beginn der 1. Übergangszeit bis zum Ende der Zeit des Mesilim Stiles, anzusetzen sein dürfte. Das gemeinsame Vorkommen von Metallischer und *geritzter Ninive-5-Ware* konnte in den Gräbern beobachtet werden und findet eine gute Bestätigung durch die Ausgrabungen Moortgats am Tell Ailun⁹²³.

Die sporadischen Vorkommen von *geritzter Ninive-5-Ware* auf dem Tell Chuëra selbst sprechen nicht gegen eine Zeitgleichheit der Metallischen und der *geritzten Ninive-5-Ware*; da der Tell Chuëra einer der westlichsten Punkte im Verbreitungsgebiet der *Ninive-5-Ware* ist⁹²⁴, kann keine besondere Häufung von *geritzter Ninive-5-Ware* erwartet werden. Die wenigen Stücke beweisen im Gegenteil wohl doch, daß eine Zeitgleichheit vorliegt. Die Möglichkeit ist betont worden, daß eine gewisse Verwandtschaft zwischen beiden Waren vorliegen kann, weil sich einige Gefäßformen recht ähnlich sind⁹²⁵. Ferner darf die spezifische Verzierungstechnik der *geritz-*

⁹¹⁷ Ausgangspunkt war der von R. W. Ehrich herausgegebene Band *Chronologies in Old World Archaeology*, zu dem sich Ergänzungen und Verbesserungen finden in *AJA* 72, 1968, 301 ff.; *AJA* 73, 1969, 274 ff.; *AJA* 74, 1970, 221 ff.

⁹¹⁸ Vgl. S. 63, 66 f., 93 f.

⁹¹⁹ Vgl. 3.3.

⁹²⁰ Vgl. S. 66 f., Anm. 540.

⁹²¹ *Iraq* 4, 117; s. auch *RLA* s. v. »Grab« § 5.

⁹²² Vgl. S. 83.

⁹²³ *A. Moortgat, AGF-WA* 7, 1959, 19.23.

⁹²⁴ Vgl. S. 103 f.

⁹²⁵ Vgl. S. 104.

ten Ninive-5-Ware auf Metallvorbilder zurückzuführen sein, da sie an Treibarbeiten erinnert⁹²⁶; das gemeinsame Vorbild aber von Metallgefäßen für die Metallische und die geritzte Ninive-5-Ware ist als weiterer Anhaltspunkt für die Zeitgleichheit und möglicherweise auch für einen gemeinsamen ursprünglichen Ausgangspunkt beider Waren zu werten.

Tell Djidle

Die Keramikansammlung der Schichten 4 bis 6 von Tell Djidle entspricht so genau dem keramischen Bild Tell Chuēras, daß eine größere zeitliche Differenz zwischen beiden Besiedlungen unmöglich ist. In Tell Djidle sind alle Hauptgattungen Tell Chuēras – wenn auch nicht in demselben quantitativen Verhältnis – vertreten: die Metallische Ware, die Metallische Ware mit Streifenbemalung, die Einfache Ware, die Bemalte Ware und die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen⁹²⁷.

Eine solche auffallende Übereinstimmung hat zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß die in Teilen freigelgte ovale Stadtmauer Tell Djidles mit den frühdynastischen Ovalen von Chafadschi und Tell Obed zu vergleichen ist⁹²⁸. Ferner war durch die Umdatierung der Schichten 4 und 5 ein Siedlungsbild entstanden, das überraschend dem Siedlungsablauf Tell Chuēras vollkommen entsprach: eine starke Besiedlung in frühdynastischer Zeit, die plötzlich abbricht, und ein Wiedereinsetzen der Siedlungstätigkeit etwa in der Mitte des zweiten Jahrtausends⁹²⁹. Eine abbrechende Besiedlung hat der Ausgräber im übrigen für Tell Girmahir bezeugt⁹³⁰; damit wäre die Zahl der untersuchten Siedlungshügel innerhalb Nordostsyriens, für die der Ausgang der frühdynastischen Zeit mit dem Ende einer Siedlungstätigkeit gleichzusetzen ist, auf drei gestiegen.

Til Barsip, Tell Amarna (a. Euphrat), Hammam, Kara Kuzak, Tell Kara Hassan

Die Datierung des Hypogäums von Til Barsip in die ausgehende frühdynastische Zeit erfolgte hauptsächlich auf Grund der als Grabbeigaben deponierten Gefäße der Metallischen Ware mit Streifenbemalung, die zunächst irrtümlich für Chabur Ware gehalten worden waren⁹³¹.

Für die Datierung der Gräber in Amarna, Hammam, Kara Kuzak und Tell Kara Hassan liegen die aus Hammam stammenden Rollsiegel vor, an deren Einstufung in die frühdynastische Zeit kein Zweifel besteht⁹³². Auch aus diesen Gräbern stammen Gefäße der Metallischen Ware mit Streifenbemalung^{932a}.

Zwischen den Gräbern von Hammam und Kara Kuzak und dem Hypogäum von Til Barsip liegen weitere Verbindungen vor: die wohl für die Fundorte des Euphratals typischen Dreifußgefäße kommen in beiden vor, sind jetzt aber auch in Harran, Tell Chuēra und Mari in Fragmenten belegt, und zwar dort jeweils in frühdynastischem Zusammenhang⁹³³. Eine im Typ fast identische Axt verbindet Hammam und das Hypogäum⁹³⁴, und die Nadeln mit dem umgebogenem Kugelkopf kommen in Hammam, Tell Amarna, dem Hypogäum und Tell Chuēra vor⁹³⁵; auf ihre frühdynastische Einstufung hat Moortgat schon

durch seinen Hinweis auf die Einlageplättchen aus Mari aufmerksam gemacht⁹³⁶.

Die schon früher auf Grund anderer Bronzebeigaben geäußerte Vermutung, daß das Hypogäum in die frühdynastische Zeit zu datieren sei, wird durch den Vergleich der Keramik zwischen Tell Chuēra und Til Barsip bestätigt⁹³⁷.

Amq-Ebene, Hama

Innerhalb der Schichtenabfolge Tell Chuēras tritt die Bemalte Ware zwar später auf, sie läßt sich aber deshalb von dem Gesamtbefund nicht losgelöst betrachten. Wir müssen folglich annehmen, daß die Gattung der Bemalten Ware spätestens mit dem Beginn der Ur I Zeit einsetzt, und zwar ohne zeitlichen Unterschied zwischen ihren einzelnen Gruppen.

Auch die vergleichbaren formalen Beziehungen der Einfachen Ware Tell Chuēras mit Hama und der Amq-Ebene sind in Tell Chuēra eindeutig in die frühdynastische Zeit datiert.

Infolgedessen sind wir gezwungen, die Schichten Hamas und der Amq Ebene, in denen die Bemalte Ware zum ersten Mal auftritt und in denen sich die formalen Beziehungen der Einfachen Ware belegen lassen, noch in die frühdynastische Zeit zu datieren; über das Ende der Bemalten Ware können wir dagegen vom Standpunkt Tell Chuēras aus keine Aussage treffen. Es ist wegen der beschriebenen materialien Kontinuität an vielen Orten außerhalb Nordostsyriens höchstwahrscheinlich, daß die Laufzeit der Bemalten Ware weit über das Ende der frühdynastischen Zeit hinaus gereicht hat.

Konkret bedeutet das, daß der Beginn der Schicht J von Hama und der Schicht I der Amq Ebene spätestens mit dem Beginn der Ur I Zeit gleichgesetzt werden müssen⁹³⁸.

⁹²⁶ Vgl. S. 72.

⁹²⁷ Vgl. S. 39 f., 68 f., 85, 96, 100.

⁹²⁸ Vgl. S. 60, 70.

⁹²⁹ Vgl. S. 70.

⁹³⁰ Iraq 4, 116, 124.

⁹³¹ Vgl. S. 69 f.; vgl. aber auch S. 42, 55, 66.

⁹³² Vgl. S. 69 Anm. 567; Buchanan no. 724, Pl. 50, no. 766.

^{932a} *Korr.-Zus.*: Nach den jüngsten Untersuchungen im Euphrat-Tal im Zuge der Errichtung des Tabqa-Stausees sieht es so aus, als wäre die Metallische Ware mit Streifenbemalung im Euphrat-Tal heimisch; sie fand sich in größerer Zahl und in vergleichbaren Grabanlagen in Djerniye, Tell Halawi, Tell Mumbaqaq (alle auf dem Ostufer) und in Tell Hadidi (Westufer).

⁹³³ Vgl. S. 41, 42, 44, 46, 104.

⁹³⁴ AAA 6, Pl. 21 c; Til Barsip, Pl. 29 : 8; vgl. ferner Vorbericht 1959, Abb. 7 mit Til Barsip, Pl. 29 : 5 und 7.

⁹³⁵ AAA 6, Pl. 21 c, 24 unten; Til Barsip, Pl. 30 : 4; Vorbericht 1963, Abb. 30.

⁹³⁶ Vorbericht 1963, 43 Anm. 17 (weitere Belegstellen dieser Nadeln) Abb. 31.

⁹³⁷ Vgl. S. 70 Anm. 583.

⁹³⁸ In Tell Chuēra fand sich die Bemalte Ware auch in den Schichten 2/3 des Kleinen Antentempels (vgl. S. 23), die als die Schichten der Herstellung und Verwendung der Statuetten gelten. Wenn wir dennoch nicht den Beginn der Bemalten Ware mit der Mesilim Zeit gleichsetzen wollen, so geschieht das lediglich deshalb, weil die Bemalte Ware bisher nicht in ausreichender Menge in schichtbestimmter Fundlage angetroffen wurde

Der Ausgräber, R. J. Braidwood, hielt die Schicht I der Amq-Ebene für zeitgleich mit »the latter portion of Early Dynastic III and the so-called »Protoimperial« period of southern Mesopotamia»⁹³⁹. P. J. Watson und E. Porada⁹⁴⁰ folgen dieser Datierung; M. Mellink dagegen setzt die Schicht I mit der Akkad Zeit gleich⁹⁴¹.

Das einzige in der Schicht I gefundene Rollsiegel⁹⁴² läßt sich von der Komposition her am besten vergleichen mit einem Stück aus Fara⁹⁴³. Stilistisch steht es den Siegeln der 2. Übergangszeit am nächsten⁹⁴⁴. Von einer »peripheren« Einordnung⁹⁴⁵ des Siegels kann insofern keine Rede sein, als flüchtig gearbeitete Siegel häufig in der 2. Übergangszeit belegt sind⁹⁴⁶.

Das Rollsiegel (b 2741) stammt aus Çatal Hüyük und wurde in der Grabungsstelle »V 16, lower floor« gefunden⁹⁴⁷; es lag in einem Gefäß der »Red-Black Burnished Ware«⁹⁴⁸. Die charakteristischen Merkmale der Chirbet-Kerak-Ware (= Red-Black Burnished Ware) finden sich nicht auf diesem Gefäß; es handelt sich um gröbere unverzierte Ware, und es ist möglich, daß es nicht einmal einen Überzug aufweist⁹⁴⁹.

Auch unter der restlichen Keramik dieser Grabungsstelle⁹⁵⁰ ist kein Beispiel der »echten« Chirbet-Kerak-Ware. In dem benachbarten Schnitt W 16 dagegen⁹⁵¹ fand sich eine Schale dieser Ware⁹⁵² auf dem Fußboden W 16 : 4, der der Phase I zugeschrieben wird. Es ist das einzige Stück »echter« Chirbet-Kerak-Ware, aus dieser Schicht⁹⁵³.

Die Vermutung M. Tadmors, daß die »echte« Chirbet-Kerak-Ware auf die Phase H beschränkt ist⁹⁵⁴, scheint sich mit geringfügiger Überschneidung jüngerer Elemente in W 16 : 4 zu bestätigen⁹⁵⁵.

Das Siegel ist wegen seiner Fundlage geeignet, einen terminus darzustellen, da die Laufzeit der »echten« Chirbet-Kerak-Ware schon vor seiner Verwendung dem Ende zugeht. Da aber außerdem mit ihm zusammen typisch jüngere Erscheinungen in der Keramik auftreten, legt es bei seiner stilistischen Einordnung (s. o.) einen Ansatz der Schicht I in die Ur I Zeit nahe (s. Tabelle 2).

Die chronologische Einordnung der Schicht J der Amq-Ebene gestaltet sich vor allem aus drei Gründen schwierig:

1. gibt es keine glyptischen Funde, die eine unmittelbare Synchronisation mit Mesopotamien erlauben würden,
2. sind die Beziehungen zu Nordostsyrien und dem Euphrattal trotz der keramischen Vergleiche nicht allzu deutlich und
3. sind die Kleinfunde der Phase K bisher nicht publiziert, so daß eine relative Abgrenzung schwerfällt.

Bruchstücke mehrerer Flaschen der Metallischen Ware⁹⁵⁶ stehen – aus der Sicht Tell Chuēras – noch stark in frühdynastischer Tradition. Bei einer Einordnung des Hypogäums von Til Barsip in die ausgehende frühdynastische Zeit fällt eine Axt der Phase J auf⁹⁵⁷, die identisch im Hypogäum wiederkehrt⁹⁵⁸. Es ist deshalb nicht unmöglich, daß die Schicht J noch vor dem Ende der frühdynastischen Zeit begonnen hat (vgl. Tabelle 2).

Für die oben beschriebene Kontinuität zwischen frühdynastischer und Akkad Zeit spricht die Fortführung der »Simple Ware«, der »Painted Simple Ware« und der

»Smearred Wash Ware« von der Schicht I in die Schicht J.

Die Dauer und der Ausgang der Schicht J sind nicht nur wegen des oben genannten Grundes (3) problematisch. Der Ausgräber selbst datiert die Schicht J in die Akkad/Ur III Zeit⁹⁵⁹. M. Mellink legt noch mehr Betonung auf die Gleichsetzung der Schicht J mit der Nachakkadischen bis Ur III Zeit⁹⁶⁰. R. J. Braidwoods Argumente für seine Datierung beziehen sich zum großen Teil auf Tell Brak und sind – einzeln betrachtet – nicht sehr stichhaltig⁹⁶¹. Sein Verweis auf keramische Parallelen mit Tell Beit Mirsim hilft uns insofern nicht weiter, da zwischen Syrien und Palästina mit einem beträchtlichen Zeitgefälle zu rechnen ist (s. u.).

Auch die Siegelfunde des »Second Mixed Range«⁹⁶² ermöglichen keine sicherere Aussage; ein Stück⁹⁶³ ist wahrscheinlich Ur III-zeitlich, eins⁹⁶⁴ wird akkadisch und zwei weitere⁹⁶⁵ dürften frühdynastisch sein.

Nach der Datierung des Ausgräbers müßte die Schicht J ungefähr einen Zeitraum von 350 Jahren umfaßt haben. Gegenüber den davor liegenden Schichten, die im Durch-

(vgl. Kap. 5). Eine Antwort zum Beispiel auf die Frage, in welcher Quantität sie in Schicht 1 im Verhältnis zu Schicht 2/3 vertreten ist, ließe eine genauere Einengung des Beginns dieser Gattung in Tell Chuēra zu.

939 OIP 61, 521.

940 In Ehrlich Chronologies 79, 179 (Tabelle).

941 In Ehrlich, Chronologies 126 (Tabelle).

942 OIP 61, Fig. 327.

943 Fara Tf. 55 d.

944 Moortgat, VR 13, Tf. 18.

945 Nach Frankfort in OIP 61, 521.

946 s. Anm. 944.

947 OIP 61, 560.

948 OIP 61, 428, Fig. 305 : 5.

949 OIP 61, 399 u. a. zu Fig. 305 : 5 »... such jars are quite commonly unslipped«.

950 OIP 61, 560.

951 OIP 61, 4-5.

952 Wie OIP 61, Fig. 282 : 2.

953 OIP 61, 560-1.

954 IEJ 14, 261 f.; vgl. hier S. 102 Anm. 854-856.

955 Beachte den Druckfehler in IEJ 14, 260: Fußboden 5 von W 16 wurde von den Ausgräbern der Phase H zugewiesen, nicht wie dort steht J.

956 Vgl. S. 47, 66.

957 OIP 61, Fig. 351 : 9.

958 Til Barsip, Pl. 29 : 6.

959 OIP 61, 522-3.

960 In Ehrlich, Chronologies 116.

961 Von der »gray ware«, also unserer Metallischen Ware, Tell Braks ist mir kein Stück bekannt, das in Ur III-zeitlichen Schichten gefunden wäre. Mallowans diesbezügliche Aussage ist sehr allgemein gehalten (Iraq 9, 29). Von der »smearred wash ware« wurden nur wenige Stücke unbekannter Fundlage in Tell Brak gefunden, die sich sehr schlecht für Datierungszwecke eignen. Mallowans Ansicht über die Datierung dieser Stücke war, wie Braidwood selbst bemerkt (s. OIP 61, 522 note 152), daß sie nicht jünger als akkadisch sind. Auch die von Braidwood erwähnten Becher sind selten in Tell Brak, und von drei Stücken ist nur eins schichtbestimmt (vgl. Iraq 9, 235-237, Pl. 75 : 15-17; zu den Flaschen vgl. hier S. 66 Anm. 540).

962 OIP 61, Fig. 381-382.

963 OIP 61, Fig. 381 : 2.

964 OIP 61, Fig. 381 : 1.

965 OIP 61, Fig. 381 : 5, 382 : 2.

schnitt 150 Jahren gedauert haben, wäre Schicht J mehr als doppelt so lang. Es ist erstaunlich, daß eine so lang andauernde Besiedlungszeit so wenig hinterlassen haben soll, daß »embarrassingly little can be said in the way of general cultural interpretation«⁹⁶⁶.

Nach meiner Ansicht dürfte die Schicht J der Amq-Ebene nicht weit über das Ende der Akkad Zeit hinaus gedauert haben. Dieser Meinung kommt der Ansatz E. Poradas entgegen, die den Beginn der Schicht K mit dem Beginn der Ur III Zeit gleichsetzt⁹⁶⁷. Selbst dann wäre für die Schicht J noch ein Zeitraum von etwa 250 Jahren anzusetzen. Jedoch wird schon die Vorlage des Kleinfundmaterials der Schicht K neues Licht auf diese Problematik werfen.

Bei der Betrachtung der Bemalten Ware ist schon auf die Wechselbeziehungen zwischen dem zweiten Teil der Schicht J in Hama und der Schicht I der Amq-Ebene aufmerksam gemacht worden⁹⁶⁸. Auch die Vergleiche der Einfachen Ware Tell Chuēras mit Keramik aus Hama J⁹⁶⁹ deuten an, daß noch ein größerer Teil der Schicht J in die frühdynastische Zeit zu datieren ist⁹⁷⁰. Dieser Eindruck wird noch bestärkt durch gesiegelte Keramik der Schicht J⁹⁷¹; gesiegelte Keramik dieser Art ist vielfach im syrisch-palästinensischen Gebiet anzutreffen und kann zum größten Teil in die frühdynastische Zeit datiert werden⁹⁷². Schließlich würden auch – bei einer Datierung des Hypogäums von Til Barsip in die letzte Phase der frühdynastischen Zeit – die im Hypogäum festgestellten Becher vom Typ Hama G I für einen diesbezüglichen Ansatz der Schicht J sprechen⁹⁷³; dieser Becher-Typ entspricht im übrigen weitgehend unserer Napf-Form F 1⁹⁷⁴.

Es ist geradezu verlockend, den Zerstörungshorizont⁹⁷⁵ der Phase J 5 als Trennungsstrich zwischen der frühdynastischen und der Akkad Zeit zu betrachten. Als Ursache der Zerstörung könnte man den Kriegszug oder die Strafexpedition (?) eines akkadischen Herrschers annehmen; die Wirkung der Zerstörung war in jedem Fall nicht nachhaltig genug, eine nur wenig veränderte Fortsetzung der materiellen Kultur in den nachfolgenden Phasen zu verhindern. Ferner wäre es dadurch möglich, den größten Teil der Schicht K in Hama für die vorangegangenen Phasen der frühdynastischen Zeit in Anspruch zu nehmen, was auch der Tatsache sehr gut Rechnung tragen würde, daß der Wechsel von Schicht K zu Schicht J ohne erkennbaren stratigraphischen Bruch vor sich gegangen ist⁹⁷⁶.

E. Fugmann⁹⁷⁷ hatte den Beginn der Schicht J in das 24. Jahrhundert verwiesen; den Zerstörungshorizont wollte er zwischen 2250 und 2150 ansetzen. H. Ingholt⁹⁷⁸ datiert seine Bechertypen G 1 und G 2 in das 24. und 23. Jahrhundert entsprechend, während die Typen G 3 bis 4 für das 22. und 21. Jahrhundert typisch sein sollen.

Auf der Basis von Radiokarbonaten nennt W. F. Albright⁹⁷⁹ als unterste Datierungsgrenze für die Phase J 4/5 das Jahr 2090. Es ist interessant, daß wir bei maximaler Einbeziehung der Unsicherheitsmarge eines anderen C 14-Datums⁹⁸⁰ von Schicht J 5 genau das Jahr 2350 erreichen, das nach mittlerer und kurzer Chronologie ungefähr den Beginn der Akkad Zeit markiert. Ein drit-

tes C 14-Datum⁹⁸¹ schließlich von Schicht J 6 weist mit seinem Mittelwert von 2310 ± 140 schon auf den Beginn der Akkad Dynastie hin und fällt mit Sicherheit in die Regierungszeit ihres ersten Herrschers, Sargon von Akkad. Die Maximalauslegung dieses Datums bringt uns fast bis an den Beginn der Ur I Zeit zurück.

Unter Berücksichtigung der Vergleichsmöglichkeiten mit der Keramik Tell Chuēras dürfte ein Ansatz von Hama, Schicht J 8 bis 5 in die frühdynastische und Schicht J 4 bis 1 in die Akkad Zeit gerechtfertigt sein (s. Tabelle 2). Mit Schicht J 1 scheinen wir kaum über das Ende der Akkad Zeit hinauszukommen, Schicht H kann andererseits nicht älter als die Ur III Zeit sein; an einem nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt innerhalb der chaotischen nachakkadischen Zeit muß daher Schicht J von Hama zu Ende gegangen sein.

Tarsus

Zwischen Tarsus EB II und Tell Chuēra konnten durch die Metallische Ware mit Streifenbemalung und möglicherweise durch die kalottenförmigen Nöpfe der Einfachen Ware Verbindungen hergestellt werden⁹⁸². Tarsus EB III und Tell Chuēra wiesen Gemeinsamkeiten auf in den Vorkommen der Flaschen der Metallischen Ware, des Zwillingsösenhenkels, der »smeared wash« Ware und einiger Formen der Einfachen Ware⁹⁸³.

Auf die schon zitierten Gleichungen von M. Mellink müssen wir zusammenfassend noch einmal eingehen, sie waren:

»Troy II = Tarsus EB III A = Amq I = Akkadian« und »Troy II-VI = Tarsus EB III B = Amq J«⁹⁸⁴ = »Post Akkadian/Ur III«⁹⁸⁵.

Die Gleichsetzung von »Troy II = Akkadian« schien uns wegen der Zwillingsösentöpfe (Tf. 40 : 1-2) nicht möglich zu sein⁹⁸⁶.

⁹⁶⁶ OIP 61, 523.

⁹⁶⁷ In Ehrich, Chronologies 179 (Tabelle).

⁹⁶⁸ Vgl. S. 97; vgl. auch H. de Contenson, New Correlations between Ras Shamra and al 'Amuq in BASOR 172, 1963, 35-40.

⁹⁶⁹ Vgl. S. 86-87.

⁹⁷⁰ Vgl. dagegen M. van Loon in AJA 73, 276.

⁹⁷¹ Ingholt, Hama Pl. 14-15 : 1.2.

⁹⁷² U. Moortgat-Correns in RLA s. v. Glyptik; M. Mellink in Ehrich, Chronologies 111.

Korr.-Zus.: gesiegelte Keramik dieses Stils ist jetzt auch aus Tell Mumbaqaat im Euphrattal belegt.

⁹⁷³ Ingholt, Hama 47.

⁹⁷⁴ Vgl. S. 74, 87.

⁹⁷⁵ Fugmann, Hama 80-82.

⁹⁷⁶ Fugmann, Hama 84.

⁹⁷⁷ Fugmann, Hama 85, vgl. für die folgenden Ausführungen note 10.

⁹⁷⁸ Ingholt, Hama 48-49.

⁹⁷⁹ In Ehrich, Chronologies 53.

⁹⁸⁰ Fugmann, Hama 282 (K-531); Albright in Ehrich, Chronologies 53.

⁹⁸¹ Fugmann, Hama 282 (K-530); Albright in op. cit. 53.

⁹⁸² Vgl. S. 69, 93.

⁹⁸³ Vgl. S. 49, 50, 66, 69, 88 f., 97.

⁹⁸⁴ In Ehrich, Chronologies 116.

⁹⁸⁵ op. cit. 126 (Tabelle).

⁹⁸⁶ Vgl. S. 49 f.

TABELLE 2

ZEIT	PERI- ODEN	NORDOSTSYRIEN					
		DIYALA- GEBIET	T. CHUERA	T. BRAK	T. ARBIT	T. SCHAGHER BAZAR	T. GIRMAHIR
2000	NEUSUMERZ. UR III.	POST UR III AKKAD.	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2100	GUDEA URBABA GUTI	AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2200	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2300	ENTEMENNA UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2400	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2500	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2600	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2700	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2800	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							
2900	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UR I ZEIT	PRO- TO AKKAD	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S	H I A T U S
50							

Nach den vorangegangenen Ausführungen über die Schicht I der Amq-Ebene ist auch die Datierung von »Amuq I = Akkadian« wenig wahrscheinlich.

Die ausschließliche Gleichsetzung von »Tarsus EB III A« mit »Amuq I« versteht sich deshalb nicht automatisch, weil es zwischen Tarsus EB II und Schicht I der Amq-Ebene deutliche Verbindungen gibt. Diese bestehen vor allem aus den konischen »corrugated« Bechern, die in der Amq-Ebene zum ersten Mal in der Schicht I belegt sind, in Tarsus aber während der EB II Zeit als syrischer Import auftreten⁹⁸⁷. Ferner ergeben sich für die »Brittle Orange Ware« der Phasen H und I der Amq-Ebene bessere Vergleichsmöglichkeiten zwischen Tarsus EB II und Beispielen der Schicht I⁹⁸⁸. Überhaupt ist diese Ware in Tarsus EB III nicht mehr vertreten, während sie in der Amq-Ebene noch in den ältesten Straten der Schicht J beobachtet wurde⁹⁸⁹. Diese Argumente sprechen dafür, daß Tarsus EB II wenigstens noch mit einem Teil der Schicht I der Amq-Ebene parallel verlief.

Tarsus EB III ist andererseits durch folgende Erscheinungen mit den Schichten I und J der Amq-Ebene verbunden: Flaschen der Metallischen Ware⁹⁹⁰,

»caliciform wares«⁹⁹¹,
»painted simple ware« (?)⁹⁹² und
»smeared wash ware«⁹⁹³.

Der Wechsel von Tarsus EB II zu EB III wird sich daher wohl im Verlauf der Schicht I der Amq-Ebene

⁹⁸⁷ Tarsus II, Fig. 245 : 178-179; OIP 61, Fig. 315 : 3.5; in BiOr. 19, 224 erkennt M. Mellink diesen Sachverhalt, ohne aber daraus Schlüsse zu ziehen; vgl. P. J. Watson in Ehrich, Chronologies 78-79; H. Goldmann in Ehrich, Relative Chronologies in Old World Archaeology, 1954, 72.

⁹⁸⁸ Tarsus II, Fig. 255 : 279-282; OIP 61, Fig. 310 : 17-19; vgl. P. J. Watson in Ehrich, Chronologies 78.

⁹⁸⁹ Tarsus II, 131; OIP 61, 432.

⁹⁹⁰ Vgl. S. 49, 63 f.

⁹⁹¹ Tarsus II, 131.

⁹⁹² Tarsus II, Fig. 272 : 562.589; OIP 61, Fig. 317 : 5.9.

⁹⁹³ Tarsus II, 163.

vollzogen haben. Bei der Gleichsetzung der Schicht I mit der zweiten Hälfte der frühdynastischen Zeit Mesopotamiens kann daher ein längerer Teil von Tarsus EB III ebenfalls noch zeitgleich gewesen sein mit der ausgehenden frühdynastischen Zeit (vgl. Tabelle 2).

Troja

Zwischen Tell Chuëra und Troja ergaben sich sehr wichtige Verbindungen, die sich auf die formale Identität

TABELLE 3

ZEIT	PERIODEN	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
		AMQ EBENE	HAMA	T. BEIT MIRSIM	ALBRIGHT	LAPP	DEVER	MAZAR	KENYON	AMUQ MELLINK	AMUQ BRAIDWOOD
2000	NEUSUMER. Z.	K	H	H	1800 ↑ I	1900 ↑ I	1850 ↑ I		1900 ↑		
2100	GUDEA URBABA GUTI			I	MB	IV EB	IV EB	MB	I MB	J	
2200	AKKAD. ZEIT	J	4-1	J	III C EB					I	J
2300	FRÜHDYNASTISCHE ZEIT		J			III					
2400	UR. I		8-5		III B EB	II			EB		I
2500	Z. 2.Übg.				III A EB	EB				H	
2600	Mesopot. Z.	H			II						H
2700	1.Übg. Z.		K		EB						
2800	Djemdet N.Z.	G									

eines Topfes mit Zwillingsösenhenkeln (Tf. 40) und auf die Metallische Ware im allgemeinen stützten. Die meisten Vergleichsstücke waren in Schicht II (Blegen) von Troja anzutreffen.

Es ist sehr wohl möglich, daß sich der trojanische Topf mit Zwillingsösenhenkel (Tf. 40 : 2) in der Schliemannschen Schicht I gefunden hat⁹⁹⁴. Die in den amerikanischen Grabungen gefundenen einheimischen Nachahmungen unseres Topfes mit Zwillingsösenhenkel lassen die Bedeutung des syrischen Importstückes erkennen.

Die Topf- und Flaschenserie aus der Schliemannschen »dritten, der verbrannten Stadt« beweist, daß über einen

längeren Zeitraum hinweg enge Kontakte zwischen Troja und Nordostsyrien bestanden haben. Aus eben dieser Schliemannschen Schicht stammt auch ein Rollsiegel⁹⁹⁵, das nicht nur die angeführten Kontakte gleichfalls betont, sondern an dessen stilistischer Einstufung in die frühdynastische Zeit auch kaum Zweifel bestehen.

Durch die Einbeziehung der dritten Schliemannschen in die zweite Blegensche Schicht ist die syrische Flaschenserie früher, als bisher vermutet⁹⁹⁶ belegt. Wichtig ist die Alabastronform des einen Stückes⁹⁹⁷.

Die keramischen Verbindungen Tell Chuëras mit Troja⁹⁹⁸ deuten an, daß Schicht II (Blegen) von Troja zeitgleich gewesen ist mit der frühdynastischen Zeit in Mesopotamien (vgl. Tabelle 2). Das Ende von Troja II wird ziemlich genau mit dem Ende der frühdynastischen Zeit zusammenfallen, die Fortsetzung der Kontakte zwischen Troja III-IV und Syrien in Form der für diese Schichten belegten Flaschen spricht für unsere eingangs angenommene kulturelle Kontinuität im syrischen Raum zwischen frühdynastischer und Akkad Zeit. Ferner trägt diese Synchronisation der Tatsache Rechnung, daß zu Beginn von Tarsus EB III ein starker »trojanischer« Einfluß in Tarsus spürbar wird⁹⁹⁹. Eine besonders starke Intensivierung des Handels am Ende der frühdynastischen Zeit zwischen der Troas und Syrien könnte dafür die Begründung liefern, s. dazu noch unten. Es ist daher wenig wahrscheinlich, daß das katastrophale Ende von Tarsus EB II und Troja II eine gemeinsame Ursache hat¹⁰⁰⁰.

Exkurs: Palästina

Nur wenige direkte keramische Verbindungen zwischen Tell Chuëra und Palästina konnten beobachtet werden¹⁰⁰¹. Mögliche Beziehungen zwischen der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen und der Chirbet Kerak Ware wurden weitgehend verneint¹⁰⁰², obgleich beide Waren wahrscheinlich einen gemeinsamen Ausgangspunkt, nämlich Nordost-Anatolien, haben.

Dennoch ist es nicht uninteressant, in wenigen Sätzen zusammenzustellen, welche Bedeutung die Keramik Tell Chuëras für die Entwicklung in Palästina haben kann. Der Bezug zwischen Tell Chuëra und Palästina wird deutlicher, wenn wir die Grabungen in der Amq-Ebene und in Hama »dazwischenschalten«; Parallelen zwischen diesen beiden Orten und Tell Chuëra sind vielfach genannt worden, und andererseits werden gerade diese beiden Orte immer in Verbindung zu Palästina gebracht.

⁹⁹⁴ Vgl. S. 50.

⁹⁹⁵ K. Bittel, Bemerkungen über einige in Kleinasien gefundene Siegel in AfO 13, 1939-41, 299, Abb. 1.

⁹⁹⁶ M. Mellink hatte eine in Schicht III (Blegen) belegte Form als solche zuerst erkannt; Ehrich, Chronologies 116.

⁹⁹⁷ Vgl. S. 51.

⁹⁹⁸ Vgl. S. 49 ff.

⁹⁹⁹ M. Mellink in Ehrich, Chronologies 115 mit Angaben älterer Literatur.

¹⁰⁰⁰ J. Mellaart in CAH, Fasc. 8, 1962, 44; S. Weinberg in Ehrich, Chronologies 305.

¹⁰⁰¹ z. B. in der einfachen Ware Scherben mit Leistenhenkel, Abb. 254-55.

¹⁰⁰² Vgl. 6.2-3.; 7.2.-3.

Wir glaubten uns sogar wegen des Befundes in Tell Chuëra berechtigt, eine geringfügige Umdatierung der entsprechenden Schichten von Hama und der Amq-Ebene gegenüber dem Ansatz der Ausgräber vornehmen zu können (s. o.), die jedoch zu der Datierung dieser Schichten durch dritte Wissenschaftler¹⁰⁰³ in größerem Gegensatz steht. In der neueren Literatur über die in Frage kommende Zeit in Palästina ist der Tell Chuëra nicht unerwähnt geblieben; in einem Fall¹⁰⁰⁴ wird er zusammen mit der Amq-Phase J in die Ur III Zeit datiert, wofür es nach unseren Darlegungen nicht den geringsten Anhaltspunkt gibt.

Natürlich kann an dieser Stelle nur in sehr allgemeiner Weise zu einer Problematik Stellung genommen werden, zu der das vergangene Jahrzehnt eine Fülle von wichtigen Beiträgen verschiedener Wissenschaftler¹⁰⁰⁵ erbracht hat. Die folgenden Bemerkungen wollen daher von vornherein in zweierlei Hinsicht keinen Beitrag liefern:

1. ist nicht beabsichtigt, zu der Auseinandersetzung um die Terminologie Stellung zu nehmen, und
2. wird kein Versuch unternommen, die zeitlichen Einschätzungen der verschiedenen Phasen der Frühen und Mittleren Bronzezeit Palästinas durch die einzelnen Wissenschaftler (s. Tabelle 3) zu einer Synthese zu bringen.

Eine zunächst als Skizze hergestellte tabellarische Gegenüberstellung (Tabelle 3) erwies sich als sehr nützlich; sie gibt die chronologische Einschätzung verschiedener Phasen der Frühen und Mittleren Bronzezeit durch die genannten Wissenschaftler im Verhältnis zu der Datierung der Amq-Schichten I und J und der Schicht Hama J wieder¹⁰⁰⁶.

In drei Punkten herrscht bei den in Anm. 1005 genannten Wissenschaftlern über das Problem des Überganges von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit in Palästina nahezu Einmütigkeit:

1. daß schon zum Ende der Frühen Bronzezeit III¹⁰⁰⁷ die Zerstörung und der Verfall der Stadtkulturen Palästinas einsetzt, die für die vorangegangenen Phasen der Frühen Bronzezeit so typisch gewesen sind,
2. daß die Kultur der befestigten Städte abgelöst wird von einer halbnomadischen Gesittung,
3. daß vor allem keramische Indizien die Herkunft dieser halbnomadischen Gesittung auf das Gebiet Nord- und Nordostsyriens verweisen.

Eine größere Anzahl der genannten Wissenschaftler stimmt ferner darin überein, daß die palästinensische Keramik der Frühen Bronzezeit IV und der Mittleren Bronzezeit I in deutlicher aber immer schwächer werdender Tradition der Frühen Bronzezeit I bis III steht.

Mehrere Wissenschaftler, zum Beispiel Lapp¹⁰⁰⁸ und Hennessy¹⁰⁰⁹, lassen das Ende der Frühen Bronzezeit III mit dem Ende der V. Dynastie in Ägypten¹⁰¹⁰ zusammenfallen. Albright dagegen läßt erst zu diesem Zeitpunkt seine EB III C-Phase beginnen (s. Tabelle 2); unklar bleibt bei ihm allerdings, was sich im 24. Jahrhundert in Palästina ereignet, da seine EB III B-Phase mit dem »frühen 24. Jahrhundert« aufhört¹⁰¹¹. Kenyon¹⁰¹² läßt ihre »Early Bronze-Middle Bronze«-Phase »spätestens«

mit dem 24. Jahrhundert beginnen und glaubt in der Zeit zwischen 2181–1991 einen Kulminationspunkt der Beherrschung Syrien-Palästinas durch die Nomaden sehen zu können¹⁰¹³.

Vom mesopotamischen Standpunkt aus gewinnt man den Eindruck, daß man seit dem Beginn der Akkad Zeit und dem Regierungsantritt des ersten Herrschers ihrer Dynastie, Sargon, mit einer stärkeren Durchdringung Palästinas durch die erwähnten »Nomaden« aus dem

¹⁰⁰³ Vgl. die Datierung von Hama J durch Albright in Ehrich, *Chronologies* 53 und die Datierung der Amq-Phase I durch Mellink, hier Tabelle 3.

¹⁰⁰⁴ Dever in *Festschrift Glueck* 143, Fig. 2.

¹⁰⁰⁵ Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, sei auf folgende Monographien und Aufsätze verwiesen: W. F. Albright, *The Archaeology of Palestine*, London 1960; R. Amiran, *The Pottery of the Middle Bronze Age I in Palestine* in *IEJ* 10, 1960, 204 ff.; K. M. Kenyon, *Archaeology in the Holy Land*, London 1960; W. F. Albright, *The Role of the Canaanites in the History of Civilization* in *Festschrift Albright*, 1961, 328 ff.; G. E. Wright, *The Archaeology of Palestine* in *Festschrift Albright*, 1961, 73 ff.; D. N. Freedman und E. F. Campbell, *The Chronology of Israel and the Ancient Near East* in *Albright Festschrift*, 1961, 203 ff.; G. E. Wright, *The Bible and the Ancient Near East*, New York 1961; W. F. Albright, *Abraham the Hebrew* in *BASOR* 163, 1961, 36 ff.; ders., *The Chronology of Middle Bronze I* in *BASOR* 168, 1962, 36 ff.; G. Posener, J. Bottero, K. M. Kenyon, *Syria and Palestine c. 2160–1790 B. C.* in *CAH Fasc. 29*, 1965; K. M. Kenyon, *Palestine in the Middle Bronze Age* in *CAH Fasc. 48*, 1966; R. de Vaux O. P., *Palestine in the Early Bronze Age* in *CAH Fasc. 46*, 1966; K. M. Kenyon, *Amorites and Canaanites*, London 1966; W. F. Albright in Ehrich, *Chronologies* 47 ff.; ders., *Remarks on the Chronology of Early Bronze IV-Middle Bronze II A in Phoenicia and Syria-Palestine* in *BASOR* 184, 1966, 26 ff.; Hennessy, *Foreign Relations*; B. Mazar, *The Middle Bronze Age in Palestine* in *IEJ* 18, 1968, 65 ff.; R. Amiran, *Ancient Pottery*; P. W. Lapp, *Palestine in the Early Bronze Age* in *Festschrift Glueck*, 1970, 101 ff. W. G. Dever, *The »Middle Bronze I« Period in Syria and Palestine* in *Festschrift Glueck*, 1970, 132 ff.

Korr.-Zus.: vgl. jetzt K. Prag, *The Intermediate Early Bronze-Middle Bronze Age: An Interpretation of the Evidence from Transjordan, Syria and Lebanon*. In: *Levant* VI, 1974, 69 ff.

¹⁰⁰⁶ Die Spalten 1 und 2 der Tabelle 3 geben meinen Datierungsvorschlag der Amq-Schichten und der Hama-Schichten wieder, vgl. Tabelle 2; für die Spalten 3 und 4 s. Albright in Ehrich, *Chronologies* 51–54; Spalte 5: Lapp in *Festschrift Glueck* 124; Spalte 6: Dever in *Festschrift Glueck* 143, Fig. 2; Spalte 7: Mazar in *IEJ* 18, 97; Spalte 8: Kenyon in *CAH Fasc. 29*, 60–1; Spalte 9: Mellink in Ehrich, *Chronologies* 126; Spalte 10: OIP 61, 518–523.

¹⁰⁰⁷ Die Bezeichnung der Phaseneinteilung richtet sich nach den von Albright, Wright, Lapp und Amiran verwendeten Termini.

¹⁰⁰⁸ Lapp in *Festschrift Glueck* 123–4.

¹⁰⁰⁹ Hennessy, *Foreign Relations*, 85–90.

¹⁰¹⁰ Die absoluten Daten der ägyptischen Chronologie werden nach dem Ansatz von Albright zitiert, dem fast alle in Tabelle 3 genannten Wissenschaftler folgen. Eine kürzere Chronologie ist neuerdings von J. von Beckerath vertreten worden, vgl. *Abriss der Geschichte des Alten Ägypten*, Darmstadt 1971.

¹⁰¹¹ In Ehrich, *Chronologies* 52.

¹⁰¹² *CAH Fasc. 29*, 60–1.

¹⁰¹³ Die Daten der CAH-Chronologie liegen höher als die Albright'schen; vgl. zu den CAH-Daten J. von Beckerath in *AJA* 72, 302–3.

Norden rechnen kann. Es scheint durchaus nicht zufällig zu sein, daß wir den Untergang Tell Chuēras und wahrscheinlich einer größeren Anzahl von Siedlungen in Nordostsyrien eben mit diesem Datum verbinden zu können glauben¹⁰¹⁴. Das zeitgleiche Zusammentreffen dieser beiden Ereignisse gewinnt daher an Bedeutung.

Zu den keramischen Verbindungen zwischen den Amq-Schichten I und J, sowie Hama Schicht J und Palästina im einzelnen Stellung zu nehmen, würde in diesem Rahmen zu weit führen. Verschiedene Verbindungen zu der ausgehenden Frühen Bronzezeit III und vor allem der Frühen Bronzezeit IV sind möglich und von mehreren Wissenschaftlern aufgezählt worden¹⁰¹⁵. Als *pars pro toto* mag Tell Beit Mirsim, Schicht J, erwähnt werden, dessen Keramik sichere Beziehungen zu Schicht J von Hama aufweist¹⁰¹⁶.

Die Beziehungen zwischen der Mittleren Bronzezeit I und den genannten Schichten der Amq-Ebene und Hamas bestehen eigentlich mehr aus einer »traditionellen« Verwandtschaft als aus echten Parallelen. Das »syrische« Merkmal der palästinensischen Keramik sind mit einem Kamm geritzte Wellenbänder, von deren Art in der Amq-Schicht J nur wenige Scherben belegt sind¹⁰¹⁷ und die in der Schicht J von Hama nicht vorkommen. Die Vermutung, daß diese Wellenbänder als Entwicklung aus der »smear wash« Ware und unserer Wellenware und in enger Anlehnung zu diesen beiden Gattungen zu sehen sind, bleibt davon unberührt. In der Mittleren Bronzezeit I gibt es dagegen nur selten bemalte Keramik, die für die Amq-Schichten I und J sowie für die Schicht J Hamas doch so typisch ist. Hierin ist deshalb deutlich eine zeitliche Abstufung zu erkennen.

Während man die Keramik der Mittleren Bronzezeit I häufig auf Hama-J-Tradition zurückführt¹⁰¹⁸, die besonders zwischen den Formen beider Perioden auch besteht, ist die Art der Verzierung ein typisches Merkmal der Keramik der Schicht H in Hama¹⁰¹⁹. Die Formen der Schicht Hama H hingegen sind enger vergleichbar mit solchen aus Tell Beit Mirsim, Schicht G und F¹⁰²⁰. Wir können daraus auf eine stufenförmige Verbindung zwischen Syrien und Palästina schließen, die einer echten Zeitdifferenz entspricht.

Jene zeitliche Abstufung zwischen den Beziehungen Syriens zu Palästina ist der Forschung nicht verborgen geblieben¹⁰²¹. Sie fängt bei der Chirbet Kerak-Ware an, die in Palästina typisch für die Frühe Bronzezeit III B ist und nach Ansicht mehrerer Wissenschaftler¹⁰²² erst nach ihrer Festsetzung und Ausbreitung in Syrien Palästina erreicht hat. Das Vorkommen der Ware in der Amq-Schicht H und die geringfügige Überschneidung mit dem Beginn der Amq-Schicht I bei einem gleichzeitigen Ansatz der Schicht H vor der Ur I Zeit widerspricht daher nicht im geringsten der Datierung ihres Auftretens in die Frühe Bronzezeit III B Palästinas, die mit ihrem Beginn noch zeitgleich mit der IV. Dynastie in Ägypten gewesen ist. Mit dem Ende der Chirbet Kerak-Ware in der Amq-Ebene setzt der Beginn der Entwicklung jener »caliciform«-Waren¹⁰²³ ein, die für die folgenden Jahrhunderte für die Amq-Ebene und für Hama typisch bleiben sollten.

Ihr Einfluß macht sich dann wieder besonders stark in der Frühen Bronzezeit IV Palästinas bemerkbar und setzt sich in traditionellen Formen, aber mit neuartiger geritzter Verzierung, in die Mittlere Bronzezeit Palästinas hinein fort.

Einem solchen Gefälle entspricht durchaus die Feststellung Amirans, daß die Gruppe A ihrer MB I-Zeit auf mesopotamische Prototypen zurückzuführen ist¹⁰²⁴, die inzwischen weitgehend Anerkennung gefunden hat¹⁰²⁵. Es ist nur hinzuzufügen – und dafür bietet der Tell Chuēra neuerdings eine Bestätigung –, daß einige ihrer als Beispiele angeführten Formen nicht ausschließlich auf die Akkad Zeit zurückzuführen sind, sondern schon eine früh-dynastische Herkunft aufzuweisen haben¹⁰²⁶.

Wir sehen daher keinen Widerspruch zwischen unserer Datierung der Schichten Hamas und der Amq-Ebene zu der Abfolge der Frühen und Mittleren Bronzezeit Palästinas¹⁰²⁷, zumal eine Zeitdifferenz auch bei einem extrem tiefen Ansatz der Amq-Schichten, wie ihn Mellink vorschlägt (s. Tabelle 3, Spalte 9), bestehen bleibt.

¹⁰¹⁴ Vgl. S. 108 f.

¹⁰¹⁵ Lapp in Festschrift Glueck 119–120.

¹⁰¹⁶ Ingholt, Hama 31, note 8–9, 32, note 3.10, 33, note 4, 35, note 7, 36 note 9.

¹⁰¹⁷ OIP 61, Fig. 341; vgl. besonders Fig. 341 : 6 mit AASOR 12, Pl. 2 : 1.

¹⁰¹⁸ Albright in Ehrich, Chronologies 52–3; BASOR 184, 31–2.

¹⁰¹⁹ Ingholt, Hama 50–51.

¹⁰²⁰ Ingholt, Hama 51 note 5.

¹⁰²¹ BASOR 163, 39; BASOR 168, 38.

¹⁰²² Vgl. zuletzt Hennessy, Foreign Relations 79.

¹⁰²³ AASOR 12, 10; AASOR 13, 64, Pl. 3 : 1–3.5.8.9, 20 : 6–7.26; Albright in Ehrich, Chronologies 52.

¹⁰²⁴ IEJ 10, 217–219.

¹⁰²⁵ Amirans ursprünglicher Klassifizierung der »Familie A« als der ältesten ihrer drei mittelbronzezeitlichen Gruppen wurde besonders von Albright widersprochen, der aber gleichzeitig die Richtigkeit der Beziehungen zwischen der Gruppe A und Mesopotamien bestätigt, vgl. BASOR 168, 37 ff. und Ehrich, Chronologies 53.

¹⁰²⁶ Zum Beispiel der »teapot«, der in allen drei Gruppen ihrer Mittleren Bronzezeit I vertreten ist, s. IEJ 10, Fig. 7, läßt sich außer mit den von ihr angeführten Vergleichsbeispielen IEJ 10, Fig. 10 : 1.10.11 noch mit Stücken aus Tell Chuēra, vgl. hier Abb. 256–261, und Stücken aus dem Diyalagebiet vergleichen, OIP 63, Pl. 150 : B.173.222 (spätakk.), Pl. 182 : C.544.312 (protoimp.-Ur III), Pl. 175 : C.404.362 (ED II!), Pl. 157 : B.533.252 (ED II!); ferner vgl. zu IEJ 10, Fig. 10 : 3, OIP 63, Pl. 154 : B.306.503 (ED III) und Pl. 153; zu IEJ 10, Fig. 10 : 5 (geritzte Wellenverzierung auf Töpfen), OIP 63, Pl. 177 : C.404.350 (ED III-Protoimp.) und zu den Stücken IEJ 10, Fig. 10 : 2.9, vgl. auch noch OIP 63, Pl. 175 : C.404.350 (ED III-Protoimp.) sowie Mackay Kish I, Pl. 13 : 23.

¹⁰²⁷ Zu der Abfolge in Palästina ist sicher noch nicht das letzte Wort gesprochen, das zeigen schon die unterschiedlichen Einstufungen der einzelnen Phasen durch die verschiedenen Wissenschaftler (s. Tabelle 3). Unsere Ausführungen (s. auch 8.3.) und die Vorlage der Keramik vom Tell Chuēra können vielleicht dazu beitragen, einige Beziehungen zwischen Syrien und Palästina noch einmal spezifisch zu überdenken; genauere Ergebnisse dürften jedoch nur von weiteren Ausgrabungen in Palästina selbst zu erwarten sein, die eingedenk der bekannten Problematik durchgeführt werden.

Korr.-Zus.: vgl. jetzt auch den erwähnten Aufsatz von K. Prag s. Anm. 1005.

8.3. DIE KULTURHISTORISCHE STELLUNG DER KERAMIK TELL CHUĒRAS

Die Keramikansammlung Tell Chuēras ist beispielhaft für die Erzeugnisse von Tonwaren in Nordostsyrien im dritten Jahrtausend v. Chr. Ihre Zusammensetzung aus den vier behandelten Keramikgattungen trennt die Provinz Nordostsyrien von Keramikansammlungen aus westlich und östlich davon gelegenen Gebieten.

Der Tell Chuēra selbst hat es ermöglicht, dieser Keramikansammlung einen zeitlichen Rahmen zu geben: die gesamte Dauer der frühdynastischen Zeit. Die angeführten Vergleichsbeispiele haben diesen zeitlichen Ansatz oft bestätigt; mehrfach wiesen sie aber auch darauf hin, daß mit einem Weiterbestehen einzelner Gattungen unter nur geringfügigen Änderungen in der Akkad Zeit zu rechnen ist.

Wir haben diese Tatsache auf die historische Situation zurückzuführen versucht: auf akkadische Kriegszüge, die weite Teile des nördlichen Syrien betroffen und deshalb sicher lokale Entwicklungen in Gang gebracht haben, die für die unterschiedliche Lebensdauer der einzelnen Keramikgattungen verantwortlich sind.

Für Nordostsyrien in der frühdynastischen Zeit dürfte der Handel eine wirtschaftliche Grundlage dargestellt haben, auf der der kulturelle und materielle Reichtum der Provinz sich begründete. Begünstigt durch die antiken Handelswege, von denen einer Nordostsyrien von Osten nach Westen durchquerte, ungefähr dem Verlauf der Baghdad Bahn entsprechend, werden die Städte, oder der Staat (?), ihre Zölle und Abgaben gefordert und bekommen haben. Das an Bodenschätzen arme südliche Mesopotamien hat nachweislich Metalle und Holz aus Anatolien und dem Libanon importiert, und ein Teil der Karawanen ist diesen Weg gezogen. Eine andere Handelsstraße, an der Nordostsyrien indirekt beteiligt war, ist der Euphrat. Die Verbreitung der Metallischen Ware gerade im Euphrattal läßt vielleicht darauf schließen, wie intensiv diese Möglichkeit genutzt wurde. Auch eine nord-südliche Landverbindung durch das zentrale Gebiet Nordostsyriens, von Mari etwa nach Malatya, hat möglicherweise bestanden. Der hohe Prozentsatz von Metallischer Ware, das Vorkommen der Ware mit Dreieckigen Lappengriffen und die Ähnlichkeiten zu der Einfachen Ware zeigen, wie stark der Kontakt zwischen Nordostsyrien und Mari gewesen sein muß. Über Malatya vielleicht wird die Verbindung zu Nordostanatolien gelaufen sein, falls nicht ein direkter nordost-südwest verlaufender Handelsweg bestanden hat. Eine direkte Verbindung zum Westen muß ebenfalls bestanden haben, besonders zu Nordsyrien, in dem Hama sicher eine bedeutende Rolle gespielt hat und gleichzeitig eine Brücke darstellte zu Palästina. Der Kontakt zur eigentlichen syrischen Küste dagegen und zur Levante überhaupt verlief sicher indirekt und wird hauptsächlich durch das dazwischen liegende Nordsyrien beherrscht worden sein.

Die Kontrolle über wenigstens eine sehr wichtige Ost-West-Verbindung, über große Teile des Euphrat-Handels und nicht zuletzt über eine vielleicht nicht weniger

wesentliche Nord-Süd-Verbindung muß Nordostsyrien zu einer wirtschaftlich und politisch (?) bedeutenden Macht in der frühdynastischen Zeit verholfen haben, die namenlos bleiben muß, aber sicher eine ähnliche Stellung eingenommen hat wie der mitannische Staat im zweiten Jahrtausend.

Sehr wesentlich ist die durch unsere Untersuchung gewonnene Erkenntnis, daß sehr wohl Kontakte zwischen den südmesopotamischen Zentren und Westanatolien bestanden haben. Die oft zitierte große Ähnlichkeit zwischen Schmuckgegenständen und Waffen aus den Königsgräbern von Ur und Stücken aus anatolischen Fundorten¹⁰²⁸ könnten Ausdruck der zuletzt genannten direkten Beziehungen sein. Andere Gegenstände haben solche Verbindungen in der Vergangenheit schon öfter nahegelegt: so fand Mallowan in Tell Brak in einem Gefäß der Metallischen Ware (Tf. 41 : 1) einen Schatz¹⁰²⁹, der unter anderem eine Silberperle in Form einer Doppelspirale¹⁰³⁰ enthielt, zu der er ein sehr ähnliches Stück aus Troja anführen konnte¹⁰³¹.

H. Frankfort¹⁰³² hat vor längerer Zeit versucht, die Herkunft der trojanischen Gesichtsurnen aus dem mesopotamischen Bereich zu erklären¹⁰³³. M. Mellink hat kürzlich in einer Studie die sehr wichtige Beobachtung dargelegt, daß die Tributträger auf der Naseriye-Stele Keramik und Waffen anatolischer Herkunft in der Hand halten¹⁰³⁴. Schließlich haben die Grabungen U. B. Alkims in Tilmen Hüyük und Gedikli eine größere Anzahl von Gefäßen vom Typ »depas amphikypellon« erbracht¹⁰³⁵, die typisch für die Schichten II bis IV in Troja sind; aus Tell Selenkahiye am Euphrat sind neuerdings auch Gefäße dieser Form belegt¹⁰³⁶. Rollsiegel aus dem dritten Jahrtausend sind in Anatolien nicht nur aus Troja bekannt¹⁰³⁷. Alles spricht dafür, daß in der frühdynastischen Zeit ein Warenaustausch von bisher nicht ganz realisierter Tragweite bestanden hat, und die Ergebnisse vom Tell Chuēra deuten nicht nur auf dem Gebiet der Keramik diesen materiellen Austausch an, sondern hier drückt sich eine Verbindung zu Westanatolien möglicherweise sehr direkt in der Architektur aus.

Es würde sich vielleicht schon jetzt lohnen, diesem Thema der mesopotamisch-anatolischen Handelsbeziehungen

¹⁰²⁸ K. Bittel, Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleinasiens 38–39.

¹⁰²⁹ Iraq 9, Pl. 34–35, vgl. hier S. 62, 94.

¹⁰³⁰ Iraq 9, Pl. 32 : 8, Diskussion auf S. 171 ff.

¹⁰³¹ Ein weiteres sehr ähnliches Stück stammt angeblich aus Horoztepe, TTKY V. Seri no. 18, Ankara 1958, Pl. 19 : 8; vgl. auch Belleten 21, 1957, 211 ff. und B. Tezcan in Anatolia 5, 1960, 29–46; zu dem Thema vgl. ferner W. Culican, Spiral-End Beads in Western Asia in Iraq 26, 1964, 36 ff.; M. Mellink in Festschrift Goldman, New York 1956, 51.

¹⁰³² H. Frankfort in INES 8, 1949, 194 ff.

¹⁰³³ Vgl. dazu E. Douglas van Buren, Amulets, Symbols, or Idols in Iraq 12, 1950, 139 ff.

¹⁰³⁴ M. Mellink in Anatolia 7, 1963, 101 ff.

¹⁰³⁵ U. B. Alkim, Anatolien I, 95 ff., Abb. 40.

¹⁰³⁶ AJA 73, 276.

¹⁰³⁷ K. Bittel in AfO 13, 1939–1941, 299 ff.; Anatolia 10, 1966, Tf. 14 : 1.

gen im dritten Jahrtausend v. Chr. eine spezielle Untersuchung zu widmen¹⁰³⁸. Unsere Ergebnisse, aber auch gerade die Naseriye-Stele, beweisen, daß mit dem Beginn der Akkad Zeit diese friedlichen Handelsbeziehungen einer Wandlung unterworfen, ja durch Krieg und Tribut ersetzt werden, so daß am Ende des dritten Jahrtausends die Überbrückung solcher Entfernungen durch den friedlichen Handel nur noch in viel geringerem Ausmaß möglich ist. Die assyrischen Handelskolonien in Kültepe und Niederlassungen auch in Zentralanatolien zeigen schon zu Beginn des zweiten Jahrtausends erneut, wie wichtig diese Verbindungen einst gewesen sein müssen und wie »automatisch« sie aufflackern, sofern nicht großmacht-politisches Denken sie stört.

Nicht minder wesentlich ist die Bedeutung der festgestellten indirekten Beziehungen zu Palästina (s. 8.2.). Die Vermutung vieler Wissenschaftler, daß die Keramik der ausgehenden Frühen Bronzezeit und dem ersten Teil der Mittleren Bronzezeit Palästinas mit »Nomaden« zu verbinden ist, die aus Nord- oder Nordostsyrien kamen, erscheint auf einem Mal in ganz anderem Licht: denn Nordostsyrien war nicht ausschließlich der steppenartige Ausgangspunkt von Nomadenbewegungen, was implizit diesen Vermutungen zugrunde gelegen hat, sondern ein wirtschaftlich blühendes und kulturell entwickeltes Land, das mit einer Anzahl größerer städtischer Zentren durchsetzt war¹⁰³⁹, von denen der Tell Chuëra eines der größten war.

Das Ende dieser nordostsyrischen »Stadtkultur« haben wir zum größten Teil den kriegerischen Unternehmungen der Akkader zuzuschreiben (s. o.). Es liegt die Vermutung nahe, daß die Bevölkerung Nordostsyriens, der die wirtschaftliche Existenzgrundlage entzogen war, sich nach Süden wandte in Richtung auf Gegenden, die dem Wirkungsbereich der Akkader entfernter lagen. Vielleicht hat dieser »Exodus« lawinenartig weitere »Völker«-verschiebungen ausgelöst und zum Beispiel die am Rande der syrischen Wüste lebenden Nomaden gezwungen, sich ebenfalls eine neue Existenzgrundlage zu suchen, da sie ihrerseits ihres wirtschaftlichen Kontaktes mit den städtischen Zentren Nordostsyriens beraubt waren¹⁰⁴⁰.

Es fällt auf, daß ungefähr mit dem Datum 2300 der Niedergang der nordostsyrischen »Stadtkultur« und gleichzeitig die ersten stärkeren Anzeichen einer »Nomadenbewegung« in Palästina verbunden sind. Eine solche »Nomadenbewegung« hat – wie wir aus den Quellen wissen – nicht nur in Richtung auf Palästina eingesetzt, sondern auch das akkadische Mesopotamien bedroht; es könnte daher sein, daß die Kriegszüge der Akkader und besonders des ersten Herrschers ihrer Dynastie, Sargon, sich auf der einen Seite als Bumerang erwiesen, da sie in unmittelbarer Folge eine Bedrohung des akkadischen Rei-

ches durch die ihrer Lebensgrundlage entzogenen »Nomaden« mit sich brachten.

Auf der anderen Seite ließe sich dadurch der oft kulturell recht unterschiedliche Standard dieser nach Palästina eingewanderten Gruppen oder Sippen erklären, denen ansonsten zum Beispiel recht gleichartige Bestattungsbräuche zuzuschreiben sind. Auch wäre darin ein Grund zu sehen, warum ausgerechnet mit »Nomaden« der Einzug einer zur großen Blüte gelangenen Metallverarbeitung in Palästina verbunden sein soll¹⁰⁴¹: die Einwanderer bestanden zum großen Teil aus sehr zivilisierten Leuten, denen in ihrem Heimatland, Nordostsyrien, aus dem sie vertrieben waren, die Metallverarbeitung längst bekannt war.

Die eine wesentliche wirtschaftliche Grundlage Nordostsyriens war der Handel, die andere wahrscheinlich der Ackerbau. Hierfür gibt es zwar weniger direkte Anhaltspunkte durch die Keramik, wenngleich man versucht ist, sich das merkwürdige Nebeneinander von hochwertiger, scheibengedrehter und grober, mit der Hand geformter Keramik auch auf der Grundlage wirtschaftlicher Argumente zu erklären; besonders aber der Boden selbst und ein Beispiel des Getreideanbaus aus der jüngsten Geschichte¹⁰⁴² beweisen, daß Nordostsyrien eine »Kornkammer« sein kann, die sicher auch ihre Bedeutung im Altertum gehabt haben wird.

In wirtschaftlicher und vielleicht auch in politischer Beziehung war Nordostsyrien in der fröhndynastischen Zeit ein »Pufferstaat«. Diese Stellung brachte solange einen besonderen Reichtum hervor, wie in Vorderasien keine »Weltmacht« bestand, für deren Selbstverständnis die Beherrschung der Handelswege unerlässlich war. Sobald aber in Nordbabylonien eine starke Zentralgewalt entstanden war, das Reich von Akkad, das seinen Anspruch auf die »Beherrschung der vier Weltgegenden« gründete, konnten blühende Städte wie Tell Chuëra nicht mehr bestehen bleiben, da sie die Kontrolle der Handelswege in den Händen hielten.

¹⁰³⁸ AJA 73, 276–7; R. W. Hutchinson, Uruk and Yortan in Iraq 2, 1935, 211 ff.

¹⁰³⁹ U. Moortgat-Correns, Djebel et Bédā 26–37.

Korr.-Zus.: Vgl. jetzt die Rezensionen von H. G. Güterbock in AJA 78, 1974, 298–9; W. Rölling in WdO 7, 1973, 192–4; R. D. Barnett in ZA 64, 1975, 297–9; sehr kritisch E. Strommen-ger in Oriens Antiquus 13, 1974, 57–60.

¹⁰⁴⁰ Dem widerspricht nicht, daß nicht schon vor der Akkad Zeit echte Nomaden sowohl nach Palästina als auch nach Mesopotamien einsickerten, nur ist möglicherweise erst durch die Akkader eine Bewegung ausgelöst worden, die einerseits ein derartiges Ausmaß annehmen konnte und andererseits echtes nordostsyrisches Kulturgut mit sich führte, vgl. B. Mazar IEJ 18, 67, note 3.

¹⁰⁴¹ K. Kenyon, Amorites and Canaanites 12 ff.; dies., CAH Fasc. 29, 38 f.

¹⁰⁴² E. Wirth, Syrien 24–25, 424 ff.

VERZEICHNIS DES SCHRIFTTUMS

Die Kursiv gesetzten Teile der im folgenden aufgezählten wichtigsten Artikel und Monographien stellen die im Text verwendeten Abkürzungen dieser Titel dar; andere Titel werden meistens voll zitiert.

- | | |
|-----------------------|--|
| Akok, M. | s. u. Koşay, H. |
| Albright, W. F. | The <i>Archaeology of Palestine</i> , London 1960. |
| – | The Chronology of Middle Bronze I, <i>BASOR</i> 168, 1962, 36 ff. |
| – | Some Remarks on the Archaeological Chronology of Palestine before about 1500 B. C. in <i>Ehrlich, Chronologies</i> 47 ff. |
| – | Remarks on the Chronology of Early Bronze IV – Middle Bronze II A in Phoenicia and Syria-Palestine in <i>BASOR</i> 184, 1966, 26 ff. |
| Alkım, U. B. | <i>Anatolien I</i> , Archaeologia Mundi, Genf 1968. |
| – | Islahiye Bölgesi Araştırmaları ve Gedikli (Karahüyük) Kazısı, (1965) in <i>TAD</i> 14, 1965, 79 ff. |
| Alkım, U. B./Alkım H. | Gedikli (Karaküyük) Kazısı Birinci Ön-Rapor, Excavations at Gedikli (Karahüyük) First Preliminary Report in <i>Bulleten</i> 30, 1966, 1 f. |
| Amiet, P. | La Glyptique Syrienne Archaïque, Notes sur la Diffusion de la Civilisation mésopotamienne en Syrie du Nord, in <i>Syria</i> 40, 1963, 57 ff. |
| Amiran, R. | <i>Ancient Pottery of the Holy Land</i> , Massada Press LTD. 1969. |
| – | Yanık Tepe, Shengavit and the Khirbet Kerak Ware in <i>AnSt.</i> 15, 1965, 165 ff. |
| – | Connections between Anatolia and Palestine in the Early Bronze Age in <i>IEJ</i> 2, 1952, 89 ff. |
| – | Chronological Problems of the Early Bronze Age I–II: The City of Arad. III: The Khirbet Kerak Ware, in <i>AJA</i> 72, 1968, 316 ff. |
| – | The Pottery of the Middle Bronze Age I in Palestine, in <i>IEJ</i> 10, 1960, 204 ff. |
| Andrae, W. | Die archaischen Ishtar-Tempel in Assur, in <i>WVDOG</i> 39, 1922. |
| Bittel, K. | <i>Prähistorische Forschungen in Kleinasien</i> , in <i>Istanbul Forschungen</i> 6, 1934, 1 ff. |
| – | Bemerkungen über einige in Kleinasien gefundenen Rollsiegel, in <i>AfO</i> 13, 1939–41, 299 ff. |
| – | Kleinasiatische Studien, in <i>Ist. Mitt.</i> 5, 1942, 1 ff. |
| – | <i>Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleasiens</i> , Tübingen 1950. |
| – | Zur Chronologie der anatolischen Frühkulturen, in <i>Reinecke Festschrift</i> , Mainz 1950, 13–25. |
| – | Beiträge zur Kenntnis anatolischer Metallgefäße der zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends, in <i>Jdl</i> 74, 1959, 1–34. |
| Blegen, C. W. | <i>Troy I–IV</i> , Excavations conducted by the University of Cincinnati 1932 bis 1938, with the collaboration of J. L. Caskey and M. Rawson, Princeton 1950–1958. |
| Boehmer, R. M. | Die Entwicklung der <i>Glyptik</i> während der Akkad-Zeit, in <i>Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 4, Berlin 1965. |
| Bottéro, J. | s. u. Drower, M. S. und Posener, G. |
| Braidwood, R. J./ | Excavations in the Plain of Antioch I: The Earlier Assemblages Phases |
| Braidwood, L. S. | A–J, <i>OIP</i> 61, 1960. |
| Brea, L. B. | <i>Poliochni</i> citta preistorica nell'isola di Lemnos, Roma 1964. |
| Brown, G. H. | Prehistoric Pottery from the Antitaurus, <i>AnSt.</i> 17, 1967, 123 ff. |

- Buchanan, B. Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum I, *Cylinder Seals*, Oxford 1966.
- Burney, C. A. Eastern Anatolia in the Chalcolithic and Early Bronze Age, in *AnSt.* 8, 1958, 157 ff.
- Carcemish*
I: D. G. Hogarth, Introductory, London 1914.
II: C. L. Woolley, T. E. Lawrence, P. L. O. Guy, The Town Defences, London 1921.
III: C. L. Woolley, R. D. Barnett, The Excavations in the Inner Town, London 1952.
- Christian, V. *Alttertumskunde* des Zweistromlandes Bd. I: Text, Tafeln, Leipzig 1940.
- Delougaz, P. Pottery from the Diyala Region, *OIP* 63, 1952.
- Dever, W. G. The »Middle Bronze I« Period in Syria and Palestine, in *Festschrift Glueck*, New York 1970, 132 ff.
- Drower, M. S./Bottéro. J. Syria Before 2200 B. C., *CAH* Fasc. 55, 1968.
- Dunand, M. Fouilles de Byblos 1926–1932, Tome 1, Paris 1937.
- Edzard, D. O. Die Altorientalischen Reiche I, Kap. 2, 4, 5, in *FW* 2, 1965.
- Ehrich, A. M. H. Early Pottery of the *Jebel* Region, in *Memoirs of the American Philological Society* 13, 1939, 1 ff.
- Frankfort, H. Studies in *Early Pottery* of the Near East I, London 1924.
- Ishtar and Troy, in *INES* 8, 1949, 194 ff.
- Fugmann, E. *Hama*, Fouilles et Recherches 1931–1938, II 1: L'Architecture des Periodes Prehellénistiques, Kopenhagen 1958.
- Gadd, C. J. The Dynasty of Agade and the Gutian Invasion, in *CAH* Fasc. 17, 1963.
- Genouillac, H. de Fouilles de *Telloh*, Tome I–II, Paris 1934–36.
- Goldman, H. Excavations at Gözli Kule, *Tarsus*, I–III, Princeton 1950–1963.
- Gordon, E. I. The Meaning of the Ideogram »KASKAL.KUR = »Underground Water-Course« and its Significance for Bronze Age Historical Geography, in *JCS* 21, 1967, 70 ff. (*Festschrift Goetze*).
- Güterbock, H. G. Ein neues Bruchstück des Sargon-Erzählung »König der Schlacht«, in *MDOG* 101, 1969, 14 ff.
- Hachmann, R. *Vademecum* der Grabung Kamid el-Loz, in *Saarbrückener Beiträge zur Altertumskunde* 5, Bonn 1969.
- Heinrich, E. *Fara*, Ergebnisse der Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Fara und Abu Hatab 1902/03, Berlin 1931.
- et al. Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk im Euphrattal bei Aleppo begonnenen archäologischen Untersuchungen, erstattet von Mitgliedern der Expedition, in *MDOG* 101, 1969, 27 ff.
- et al. Zweiter vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk in Habuba Kabira und in Mumbaqt unternommenen archäologischen Untersuchungen (Herbstkampagne 1969), erstattet von Mitgliedern der Mission, in *MDOG* 102, 1970, 27 f.
- Hansen, D. P. The Relative Chronology of Mesopotamia Part II: The Pottery Sequence at Nippur from the Middle Uruk to the End of the Old Babylonian Period (3400–1600 B. C.), in *Ehrich, Chronologies* 201 ff.
- Hennessy, J. B. *The Foreign Relations* of Palestine during the Early Bronze Age, London 1967.
- Hirmer, M. s. u. Strommenger, E.
- Hood, S. Excavations at Tabara el Akrad, in *AnSt.* 1, 1951, 113 ff.
- Hrouda, B. Die *Bemalte Keramik* des zweiten Jahrtausends in Nordmesopotamien und Nordsyrien, in *Istanbuler Forschungen* 19, Berlin 1957.
- Die Churriter als Problem Archäologischer Forschung, in *Archaeologia Geographica* 7, 1958, 14 ff.
- Waššukanni, Urkiš, Šubat-Enlil, in *MDOG* 90, 1958, 22 ff.
- Hrouda, B./Karstens, K. Zur inneren Chronologie des Friedhofes »A« in Ingharra/Chursagkalama bei Kiš, in *ZA* 58, 1967, 256 ff.
- Ingholt, H. *Hama*, Rapport Préliminaire sur sept Campagnes de Fouilles à Hama en Syrie (1932–1938), Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Archeologisk-kunsthistoriske Meddelelser III, 1, København 1940.

- Jabbul R. Maxwell Hyslop, J. du Plat Taylor, M. V. Seton Williams, J. d'A. Waechter: An Archaeological Survey of the Plain of Jabbul, in *PEQ* 74, 1942, 8 ff.
- Karstens, K. s. u. Hrouda, B.
- Keban* 1968 Orta Doğu Teknik Üniversitesi Keban Projesi Yayınları, Seri I: Yayın: I, Ankara 1970.
- Kenyon, K. M. Amorites and Canaanites, London 1966
- s. u. Posener, G.
- Klengel-Brandt, E. Ein Fragment eines Relieffierten Tonständers, In *Or* 35, 1966, 123 ff.
- Kökten, K. 1945 Yılında Türk Tarih Kurumu Adına Yapılan Tarihöncesi Araştırmaları, in *Bellekten* 11, 1947, 431 ff.
- Koşay, H./Akok, M. Büyük Güllücek Kazısı, in TTKY V. Seri No. 16, Ankara 1957.
- Koşay, H./Turfan, K. Erzurum-Kazısı Raporu, in *Bellekten* 23, 1959, 349 ff.
- Koşay, H./Vary, H. *Pulur* Kazısı, Die Ausgrabungen von Pulur, Atatürk Üniversitesi Yayınları Nr. 24 Fen-Edebiyat Fakültesi-Arkeoloji Serisi Nr. 9, Ankara 1964.
- Lamb, W. Excavations at *Kusura* near Afyon Karahisar I, in *Archaeologia* 86, 1936, 1 ff.
- Excavations at *Kusura* near Afyon Karahisar II, in *Archaeologia* 87, 1937, 217 ff.
- Langdon, S. Excavations at *Kish* I, 1923–1924, Paris 1924.
- Lapp, P. W. Palestine in the Early Bronze Age, in Festschrift Glueck, New York 1970, 101 ff.
- Lauffray, J. s. u. Liere, W. J. van
- Liere, W. J. van Capitels and Citadels of Bronze-Iron Age Syria in their Relationship to Land and Water, in *AAS* 13, 1963, 107 ff.
- Liere, W. J. van/ Nouvelle Prospection Archéologique dans la Haute Jezireh Syrienne, in *AAS* 4/5, 1954–1955, 129 ff.
- Lauffray, J. Some Ancient Sites in the Sinjar District, in *Iraq* 5, 1938, 123 ff.
- Lloyd, S. Iraq Government Soundings at Sinjar, in *Iraq* 7, 1940, 13 ff.
- Back to Ingharra, in *Iraq* 31, 1969, 40 ff.
-
- Loon, M. van First Results of the 1967 Excavation at Tell Selenkahiye, in *AAS* 18, 1968, 21 ff.
- New Evidence from Inland Syria for the Chronology of the Middle Bronze Age, in *AJA* 73, 1969, 276–277.
- Luschan, F. von Die Kleinfunde von Sendschirli, hrsg. von W. Andrae, Ausgrabungen in *Sendschirli* V, Berlin 1943.
- Mackay, E. Report on the Excavation of the »A« Cemetery at *Kish*, Mesopotamia Part I, Chicago 1925.
- A Sumerian Palace and the »A« Cemetery at *Kish*, Mesopotamia Part II, Chicago 1929.
- Mallowan, M. E. L. The Excavation at Tell Chagar Bazar, and an Archaeological Survey of the Ḫabur Region, 1934–5, in *Iraq* 3, 1936, 1 ff.
- The Excavations at Tell Chagar Bazar and an Archaeological Survey of the Ḫabur Region. Second Campaign, 1936, in *Iraq* 4, 1937, 91 ff.
- The Syrian City of Til-Barsib, in *Antiquity* 1937, 328 ff.
- Excavations in the Balih Valley, in *Iraq* 8, 1946, 111 ff.
- Excavations at Tell Brak and Chagar Bazar, in *Iraq* 9, 1947, 1 ff.
- Twenty-five Years of Mesopotamian Discoveries (1932–1956), The British School of Archaeology in Iraq, London 1956.
- Early Mesopotamia and Iran, London 1965.
- Tell Chuëra in Nordost-Syrien, in *Iraq* 28, 1966, 89 ff.
- Ninevite 5, in Festschrift Moortgat, 142 ff.
- The Early Dynastic Period in Mesopotamia, in *CAH* Fasc. 62, 1968.
- Mardich, Tell *Missione Archeologica Italiana in Siria*, Rapporto Preliminare della Campagna 1964, Roma 1965.
- Missione Archeologica Italiana in Siria*, Rapporto Preliminare della Campagna 1965, Roma 1966.
- Missione Archeologica Italiana in Siria*, Rapporto Preliminare della Campagna 1966, Roma 1967.
- Mazar, B. The Middle Bronze Age in Palestine, in *IEJ* 18, 1968, 65 ff.

- Mellaart, J. Preliminary Report on a Survey of Preclassical Remains in Southern Turkey, in *AnSt.* 4, 1954, 175.
- Anatolia c. 4000–2300 B. C., in *CAH* Fasc. 8, 1962,
- Early Cultures of the South Anatolian Plateau, II, in *AnSt.* 13, 1963, 199 ff.
- Mellink, M. The Prehistory of Syro-Cilicia, in *BiOr.* 19, 1962, 219–226.
- An Akkadian Illustration of a Campaign in Cilicia, in *Anatolia* 7, 1963, 101 ff.
- Anatolian Chronology, in *Ehrlich, Chronologies* 101 ff.
- The Pratt Ivories in the Metropolitan Museum of Art, Kerma-Chronology and the Transition from Early Bronze to Middle Bronze, in *AJA* 73, 1969, 285 ff.
- Mesnil du Buisson, Comptes Rendus de la Quatrième Campagne de Fouilles à Mishrifé-Qatna, in *Syria* 11, 1930, 146 ff.
- Le Comte du – Le Site Archéologique de *Mishrifé-Qatna*, Paris 1935.
- Baghouz, Leiden 1948.
- Moorey, P. R. S. The »Plano-Convex Building« at Kish and Early Mesopotamian Palaces, in *Iraq* 26, 1964, 83 ff.
- A Reconsideration of the Excavations on Tell Ingharra (East Kish), 1922 bis 1923, in *Iraq* 28, 1966, 18 ff.
- Cemetery A at Kish: Grave Groups and Chronology, in *Iraq* 32, 1970, 86 ff.
- Moortgat, A. Archäologische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung im nördlichen Mesopotamien 1955, *AGF-Geisteswissenschaften* Heft Nr. 62, 1957.
- Archäologische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung im nördlichen Mesopotamien 1956, *AGF-WA* 7, 1959.
- Tell Chuëra in Nordost-Syrien, Vorläufiger Bericht über die Grabung 1958, *AGF-WA* 14, 1960 = *Vorbericht* 1958.
- Tell Chuëra in Nordost-Syrien, Vorläufiger Bericht über die Zweite Grabungskampagne 1959, Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung, Heft 4, Wiesbaden 1960 = *Vorbericht* 1959.
- Tell Chuëra in Nordost-Syrien, Vorläufiger Bericht über die Dritte Grabungskampagne 1960, *AGF-WA* 24, 1962 = *Vorbericht* 1960.
- Tell Chuëra in Nordost-Syrien, Bericht über die Vierte Grabungskampagne 1963, *AGF-WA* 31, 1965 = *Vorbericht* 1963.
- Tell Chuëra in Nordost-Syrien, vorläufiger Bericht über die Fünfte Grabungskampagne 1964, Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung Heft 6, Wiesbaden 1967 = *Vorbericht* 1964.
- Moortgat-Correns, U. Der Tell Chuëra schreibt die Geschichte Vorderasiens um, in *Umschau* in Wissenschaft und Technik vom 6. Juni 1968, Frankfurt.
- Die Bildwerke vom *Djebelet el Bēdā* in ihrer räumlichen und zeitlichen Umwelt, Berlin 1972.
- Nissen, H. J. Zur *Datierung des Königsfriedhofes* von Ur, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturräumens Band 3, Bonn 1966.
- Ninive R. Campbell-Thompson, R. W. Hamilton, The British Museum Excavations on the Temple of Ishtar at Niniveh, 1930–31, in *AAA* 19, 1932, 55 ff.
- R. Campbell-Thompson, M. E. L. Mallowan, The British Museum Excavations at Niniveh, 1931–32, in *AAA* 20, 1933, 71 ff.
- Özgüç, T. Early Anatolian Archaeology in the Light of Recent Research, in *Anatolia* 7, 1963, 1 ff.
- Orthmann, W. Die *Keramik* der Frühen Bronzezeit aus Inneranatolien, Istanbuler Forschungen 24, 1963.
- Parrot, A. Le Temple d'Ishtar, *MAM* I, Paris 1956.
- Les Fouilles de Mari, Quatrième Campagne (Hiver 1936–37), in *Syria* 19, 1938, 1 ff.
- Poidebard, R. P. Mission Archéologique en Haute Djéziré, in *Syria* 9, 1928, 216.
- Les Routes Anciennes en Haute-Djéziré, in *Syria* 8, 1927, 55 ff.
- Mission Archéologique en Haute Djéziré, in *Syria* 11, 1930, 33 ff.
- Porada, E. The Relative Chronology of Mesopotamia Part I: Seals and Trade (6000 bis 1600 B. C.), in *Ehrlich, Chronologies* 133 ff.

- Posener, G./Bottéro, J./ Syria and Palestine c. 2160–1780 B. C., in *CAH* Fasc. 29, 1965.
- Kenyon, K. M.
- Prag, K. The 1959 Deep Sounding at Harran in Turkey, in *Levant* 2, 1970, 63 ff.
- Reade, J. E. Tell Taya 1967: Summary Report, in *Iraq* 30, 1968, 234 ff.
- Sakçe Gözü J. Du Plat Taylor, M. V. Seton Williams, J. Waechter, The Excavations at Sakçe Gözü, in *Iraq* 12, 1950, 53 ff.
- Sellin, E. *Tell Ta'annek*, Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien Philosophisch-Historische Klasse Band L, Wien 1904.
- Soof, B. Abu al- Distribution of Uruk, Jamdat Nasr and Ninevite V Pottery, in *Iraq* 30, 1968, 74 ff.
- Schachermeyr, F. Alischar und Kültepe in ihren Beziehungen zu Troia und zum Ägäischen Bereich, in *AfO* 16, 1952–53, 83 ff.
- Schaeffer, Cl. F. A. *Stratigraphie Comparée et Chronologie de l'Asie Occidentale*, London 1948.
- Schliemann, H. *Ilios*, Stadt und Land der Trojaner, Leipzig 1881.
- Schmidt, E. Excavations at Fara 1931, in *MJ* 22, 1931, 193 ff.
- Speiser, E. A. The Pottery of Tell Billa, in *MJ* 23, 1933, 249 ff.
- Excavations at *Tepe Gawra I*, Philadelphia 1935.
- Starr, R. F. S. *Nuzi I–II* (Text, Plates and Plans), Cambridge 1937.
- Strommenger, E./ Fünf Jahrtausende *Mesopotamien*, München 1962.
- Hirmer, M.
- Tadmor, M. Contacts between the Amuq and Syria-Palestine, in *IEJ* 14, 1964, 253 ff.
- Thomas, H. L. Near Eastern, Mediterranean and European Chronology, *Studies in Mediterranean Archaeology* XVII, Lund 1967.
- Til Barsip* F. Thureau-Dangin, M. Dunand et al., *Til Barsip*, Paris 1936.
- Tobler, A. J. Excavations at *Tepe Gawra II*, Philadelphia 1950.
- Turfan, K. s. u. Koşay, H.
- Vaux, R. de, O. P. Palestine in the Early Bronze Age, in *CAH* Fasc. 46, 1966.
- Vary, H. s. u. Koşay, H.
- Watelin, L. Ch. Excavations at *Kish IV* 1925–1930, Paris 1934.
- Watson, P. J. The Chronology of North Syria and North Mesopotamia from 10 000 B. C. to 2000 B. C., in *Ehricht, Chronologies* 61 ff.
- Weidner, E. Das Reich Sargons von Akkad, in *AfO* 16, 1952–53, 1 ff.
- Williams, M. V. Seton Preliminary Report on the Excavations at Tell Rifa'at, in *Iraq* 23, 1961, 68 ff.
- Wirth, E. *Syrien*, eine geographische Landeskunde, Wissenschaftliche Länderkunde Bd. 4/5, Darmstadt 1971.
- Woolley, C. L. Hittite Burial Customs, in *AAA* 6, 1914, 87 ff.
- et al. The Royal Cemetery, *UE II*, New York 1934.
- The Prehistoric Pottery of Carcemish, in *Iraq* 1, 1934, 146 ff.
- *Alalakh*, an account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay 1937–1949, Oxford 1955.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Außer den bei Rykle Borger, *Handbuch der Keilschriftliteratur Band I*, Berlin 1967, 661–672 genannten werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

AGF-WA	Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen – Wissenschaftliche Abhandlungen, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.
Anatolia	Revue Annuelle d'Archéologie, Université d'Ankara – Faculté des lettres – Institut d'Archéologie.
AOAT	Alter Orient und Altes Testament, Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments, Kevelaer-Neunkirchen-Vluyn.
COWA	Council of Old World Archaeology, Surveys and Bibliographies, Boston University.
Ehrich, Chronologies	Chronologies in Old World Archaeology, ed. by Robert W. Ehrich, Chicago 1965.
Festschrift Albright	The Bible and the Ancient Near East, Essays in Honor of W. F. Albright, ed. by G. E. Wright, New York 1961.
Festschrift Glueck	Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century, Essays in Honor of Nelson Glueck, ed. by J. A. Sanders, New York 1970.
Festschrift Moortgat	Vorderasiatische Archäologie, Studien und Aufsätze, Anton Moortgat zum fünfundsechzigsten Geburtstag gewidmet von Kollegen, Freunden und Schülern, hrsg. von K. Bittel, E. Heinrich, B. Hrouda, W. Nagel, Berlin 1964.
FW	Fischer Weltgeschichte, Fischer Bücherei KG, Frankfurt und Hamburg.
Ist. Mitt.	Istanbuler Mitteilungen, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul, Verlag E. Wasmuth, Tübingen.
JdI	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Institutes.
KAM	A. Moortgat, Die Kunst des Alten Mesopotamien, Köln 1967.
Levant	Journal of the British School of Archaeology in Jerusalem, London.
MAM	Mission Archéologique de Mari.
Or Ant.	Oriens Antiquus, Rivista del Centro per le Antichità e la Storia dell'Arte del Vicino Oriente, Roma.
SS	Hubert Schmidt, Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer, Berlin 1902.
VR	A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Berlin 1940.

TEIL II: KATALOG

KATALOG MIT KONKORDANZLISTEN VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TAFELN

VORBEMERKUNG

Auf den Tafeln und Abbildungen sind die Gefäße nach ihren *Typen* (zur Reihenfolge vgl. 1.2.2.), innerhalb dieser nach Formgruppen und innerhalb dieser wiederum nach ihrer Größe geordnet. Manchmal mußte auf eine strenge Gliederung nach der Größe aus abbildungstechnischen Gründen verzichtet werden.

Im Text werden zu den genannten Abbildungen *nicht* oder nur in Ausnahmefällen die Entsprechungen auf den Tafeln gegeben; diese sind dem Katalog und den Konkordanzlisten zu entnehmen. Eine ausschließliche Tafel-angabe im Text dagegen bedeutet häufig, daß keine Abbildung vorliegt.

Für das Verständnis der bei der Materialbeschreibung im Katalog verwendeten Ausdrücke sei auf die Ausführungen in 1.2.1. sowie auf die Einführung zu jeder einzelnen Gattung verwiesen.

Der Maßstab der Zeichnungen ist 1 : 4, der der Photographien 1 : 2, sofern nichts anderes erwähnt wird. Im Katalog sind nur bei den Stücken Maßangaben erwähnt worden, von denen keine Zeichnungen, sondern nur Photographien vorliegen.

Die offizielle Inventarnummer folgt der Abkürzung T. Ch. ... Eine Jahreszahl mit nachfolgender Nummer, 59/no. ..., bedeutet, daß das Stück nicht in die offiziellen Grabungsinventaren aufgenommen wurde, sondern die interne Grabungsnummer behielt. »Nicht inventarisiert« (nicht inv.) bedeutet, daß das Stück weder eine interne Grabungsnummer noch eine Nummer des offiziellen Grabungsinventars erhielt. Die Beschreibungen dieser Stücke sind den Aufzeichnungen in den Grabungsjournalen entnommen.

Die Original-Schnittzeichnungen der abgebildeten Gefäße und Gefäßscherben befinden sich im Tell Chuëra-Archiv in Berlin. Für die Anfertigung sind verschiedene Herren verantwortlich: B. Hrouda, J. Boese, W. Ventzke und der Verfasser selbst.

Folgende Abkürzungen fanden für die Katalogisierung Verwendung:

H. = Herkunft
Fs. = Fundstelle

Fl. = Fundlage
Mat. = Material
Ma. = Maße
Vgl. = Vergleiche

Bei Stücken aus Tell Chuëra wurde auf die Angabe der Herkunft (»H«) verzichtet.

Unter der Rubrik »Vgl.« sind nur sehr zutreffende Vergleichsbeispiele erwähnt; keinesfalls war beabsichtigt, alle möglichen Vergleichsstücke dort aufzuzählen. Hierzu ist in jedem Fall der Text heranzuziehen. Ferner sind in dieser Rubrik Zitatangaben über bereits veröffentlichte Stücke angeführt.

Weitere Abkürzungen, die bei der Beschreibung eines Stückes im Text des Kataloges Verwendung fanden, sind:

au. = außen
Bem. = Bemalung
Br. = Breite
gegl. = geglättet
gem. = gemagert
gr. = größte
H. = Höhe
Hand.W. = handgefertigte Ware
in. = innen
M. = Maßstab
pol. = poliert
TA = Tell Ailun
Sch.W. = Scheibenware
tongr. = tongrundig
u. O./u. H. O. = unter der Hügeloberfläche
verstr. = verstrichen

Die Keramik Tell Chuëras ist zum größten Teil auf der schnell rotierenden Drehscheibe hergestellt; deshalb fällt die Bezeichnung »Scheibenware« (Sch.W.) normalerweise weg, es sei denn, daß eine Kennzeichnung als Betonung notwendig ist. Die mit der Hand gefertigte Ware (Hand.W.) ist dagegen stets als solche bezeichnet.

Die Konkordanzlisten am Ende des Katalogs führen die einzelnen Stücke nach dem Jahr der Grabungskampagne und ihrer fortlaufenden Nummerierung auf und geben dazu die jeweiligen Abbildungs- oder Tafelnummern oder beides, soweit vorhanden.

ABBILDUNGEN

- Abb. 1 64/no. 359
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Schutt
 Mat.: i. Bruch graurötlich, au. und in. rötlich, fein, klingend hart, au. dunkelbrauner glänzender Selbstüberzug
- Abb. 2 = Tf. 3 : 2 T. Ch. 63/183
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Niveau des 3. Fußbodens, Schicht 3
 Mat.: schwarzgrauer bis brauner feiner Ton, scharf gebrannt, unregelmäßig tongr. gegl., Rand au. rötlich
- Vgl.: Tepe Gawra I Pl. 27 a 5
- Abb. 3 T. Ch. 63/269
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: 1 m u. O.
 Mat.: schwarzgrauer Ton, fein, hart, tongr. verstr.
- Abb. 4 = Tf. 2 : 2 T. Ch. 63/270
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schutt
 Mat.: rötlicher Ton, fein scharf gebrannt, tongr. gegl.
 Vgl.: Harran, Levant 2 Fig. 8 : 39
- Abb. 5 = Tf. 3 : 3-4 T. Ch. 63/53
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Abschnitt 2, etwa 3 m u. O., Schicht 2/3
 Mat.: i. Br. schwarzgrau, au. teilweise schwarzrot, tongr., klingend hart
- Abb. 6 64/no. 304
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: unter Fußboden von Raum X 1, Schicht 2/3
 Mat.: feiner grauer Ton, tongr., in. teilweise bräunlich, sehr hart
- Abb. 7 64/no. 362
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof, Schicht 2/3 (?)
 Mat.: i. Br. grau, fein, in. und au. rötl. grau, tongr., klingend hart
- Abb. 8 64/no. 306
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 6 A, unter 1. Fußboden, Schicht 2/3
 Mat.: feiner grauer Ton, tongr. gegl., sehr hart
- Abb. 9 = Tf. 3 : 5 T. Ch. 63/201
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, unter dem 3. Fußboden, Schicht 4
 Mat.: schwarzgrauer Ton, teilweise au. rötlich, fein, tongr., sehr hart
- Abb. 10 64/no. 301
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 1, Schicht 4
 Mat.: feiner schwarzgrauer Ton, au. streifiger unterbrochener glänzender Selbstüberz., sehr hart
- Abb. 11 64/no. 193
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 3,70 m u. H. O.
- Mat.: feiner rötlicher Ton, au. teilweise schwarz, tongr., sehr hart
- Abb. 12 64/no. 360
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: an der Nordmauer des Hofes, Schicht 2/3 (?)
 Mat.: i. Br. graurötlich, fein, au. braun, klingend hart, au. streifig unterbrochener Selbstüberz.
- Abb. 13 64/no. 361
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Steg
 Mat.: i. Br. grau, fein, tongr., i. und au. rötlichgrau, klingend hart
- Abb. 14 = Tf. 3 : 6 T. Ch. 60/115
 Fs.: Nordtempel
 Fl.: Abschnitt I, nw. der Ecke des Steintempels
 Mat.: schwarzer Ton, fein, au. rötlich-schwarz tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 15 64/no. 119
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 4; 1,20 m u. H. O.
 Mat.: feiner grauer Ton, au. Farbüberz. (?), sehr hart
- Abb. 16 64/no. 305
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 6 A, unter 1. Fußboden, Schicht 2/3
 Mat.: feiner rötlich brauner Ton, au. bis Knick dunkelbrauner, verstr. Farbüberz., sehr hart
- Abb. 17 64/no. 230
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/Ao in Höhe der untersten Steinpackung 2,60 m u. H. O.
 Mat.: feiner grauer Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 18 64/no. 184
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 3,0 m u. H. O.
 Mat.: feiner schwarzer Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 19 64/no. 219
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 1s/A 4; 2,20 m u. H. O.
 Mat.: feiner grauer Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 20 T. Ch. 64/145
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/Ao; 3,40-3,00 m u. H. O.
 Mat.: feiner grauer Ton, au. dunkelbraun tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 21 T. Ch. 58/168
 Fs.: Außenbau
 Fl.: Fläche H 2
 Mat.: hell rötlich grauer Ton, sehr fein, tongr. verstr., klingend hart, oben scharfe Ziehspuren
- Abb. 22 = Tf. 3 : 7 nicht inv.
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich des Gebäudes E, in der obersten Lehmziegelschicht
 Mat.: feiner, rötlich grauer Ton, tongr. verstr., hart

- Abb. 23 T. Ch. 63/296
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Abschnitt D, an der Nordwand; 1,80 m u. O.
 Mat.: rotbr. bis schwarzer Ton, au. streifig, tongr. gegl., klingend hart
- Abb. 24 64/no. 263
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3 unter den Lehmziegeln der Plattform der untersten Steinstufe
 Mat.: feiner, grauer Ton; au. blaugrau-rötl. gelb, sehr hart
- Abb. 25 = Tf. 4 : 1 T. Ch. 63/218
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schicht 4
 Mat.: feiner grauer Ton, tongr., klingend hart
- Abb. 26 T. Ch. 63/72
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: an der Südmauer des Tempels etwa 1 m u. Oberkante der Mauer im Schutt, Schicht 2/3
 Mat.: schwarzgrauer mit Sand gem. Ton, tongr., hart
 Vgl.: Vorbericht 1963 Abb. 33
- Abb. 27 = Tf. 4 : 2 T. Ch. 64/29
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Schicht 4, Hof, an der nördlichen Zingelmauer
 Mat.: feiner grauer Ton, au. unregelmäßige rötl.-braune tongr. Glättung, scharf gedreht, sehr hart
- Abb. 28 T. Ch. 58/203
 Fs.: Außenbau
 Fl.: Fläche I 2
 Mat.: ocker-brauner sehr feiner Ton, in graublau, tongr., au. unregelmäßig gegl., klingend hart
- Abb. 29 = Tf. 4 : 3 T. Ch. 59/317
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L; im Schutt dicht über Fußboden mit Skelett
 Mat.: feiner graubräunlicher Ton, tongr., klingend hart
- Abb. 30 = Tf. 4 : 4 T. Ch. 63/138
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schicht 1
 Mat.: Schwarzer Ton, tongr. verstr., klingend hart
- Abb. 31 64/no. 335
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 34, oberer Schutt, Schicht 2/3 (?)
 Mat.: bräunlich-grauer, feiner Ton, au. schwarz tongr. verstr., klingend hart
- Abb. 32 = Tf. 4 : 5 T. Ch. 64/41
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 25, im Schutt unmittelbar über Fußboden, Schicht 2/3
 Mat.: feiner schwarzer Ton, scharf gedreht, au. glänzend, sehr hart
- Abb. 33 64/no. 125
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt C, an der Nordostecke des Steinbaus, 2 m u. H. O.
 Mat.: feiner grauer Ton, tongr. verstr., klingend hart
- Abb. 34 58/no. 76
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über den Räumen 2/3; 1,50 m u. H. O.
 Mat.: feiner schwarzer Ton, tongr. verstr., klingend hart
- Abb. 35 = Tf. 6 : 3 T. Ch. 63/52
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: unmittelbar unter dem 1. Fußboden des Tempels, in der Nische rechts vom Altar, Schicht 2/3
 Mat.: feiner schwarzer Ton, tongr., scharf gedreht, klingend hart
 Vgl.: Vorbericht 1963, Abb. 4
- Abb. 36 58/no. 130
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt 50 cm u. H. O.
 Mat.: schwarzer, feiner Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 37 = Tf. 4 : 6 T. Ch. 59/303
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L; 5,47 m u. H. O.
 Mat.: rötlich-brauner, feiner Ton, tongr., klingend hart
- Abb. 38 = Tf. 5 : 1 T. Ch. 64/136
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3, auf den untersten Treppenstufen, 3,70 m u. H. O.
 Mat.: im Bruch rötlich gelb, fein, tongr., au. streifenförmige rötliche bis blaugraue Färbung, sehr hart
- Abb. 39 64/no. 197
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 4; 1,0 m u. H. O.
 Mat.: feiner, grauer Ton, tongr., klingend hart
- Abb. 40 64/no. 339
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 6, Schicht 2/3
 Mat.: feiner, grauer Ton, tongr., klingend hart
- Abb. 41 64/no. 231
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/Ao; in Höhe der untersten Steinpackung, 2,60 m u. H. O.
 Mat.: feiner, grauer Ton, tongr. verstr., au. teilweise blau-grau gefärbt, sehr hart
- Abb. 42 58/no. 113
 Fs.: Außenbau
 Fl.: unbekannt
 Mat.: sehr feiner, graurosa Ton, au. weißlich grauer Selbstüberz. verstr., sehr hart
- Abb. 43 58/no. 130
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt dicht u. H. O.
 Mat.: schwarzer, feiner Ton, tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 44 58/no. 76
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über den Räumen 2-3; 1,50 m u. H. O.
 Mat.: gelblich-grauer, feiner Ton, tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 45 64/no. 20
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt F, 0,30 m u. H. O.

- Mat.: schwarzer, feiner Ton, tongr. verstr., scharf gedreht, sehr hart
- Abb. 46 64/no. 316
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26, unmittelbar unter 1. Fußboden im Schutt Schicht 4
 Mat.: im Bruch rötlich-gelb, fein, au. dünner brauner Farbüberz. verstr., sehr hart
- Abb. 47 64/no. 317
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Schutt unter dem Fußboden der Räume X 1-2, Schicht 2/3
 Mat.: feiner schwarz-grauer Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 48 = Tf. 5 : 2 T. Ch. 64/69
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Schutt im Bereich der Räume 32/33, Schicht 2-3 (?)
 Mat.: grauschwarzer, feiner Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 49 T. Ch. 63/66
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Schicht 2/3; im Durchgang von Raum 1 zu 2
 Mat.: rötlich-brauner, feiner Ton, au. teilweise schwarz, tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 50 = Tf. 5 : 3 T. Ch. 59/216
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich von Raum 1; unter ältestem Fußboden von Raum 1
 Mat.: im Bruch hellrot, fein, au. und in. schwarzer und dunkelroter Selbstüberz. verstr., klingend hart
- Abb. 51 64/no. 310
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26 A, im Schutt über Fußboden, Schicht 4
 Mat.: im Bruch rötlich-gelb, fein, tongr., sehr hart
- Abb. 52 58/no. 76
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über den Räumen 2-3; 1,50 m u. H. O.
 Mat.: schwarzer, feiner Ton, tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 53 58/no. 76
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über den Räumen 2-3; 1,50 m u. H. O.
 Mat.: schwarzer, feiner Ton, tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 54 64/no. 89
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 1,30 m u. H. O.
 Mat.: feiner blaugrauer Ton, scharf gedreht, tongr., klingend hart
- Abb. 55 = Tf. 5 : 4 T. Ch. 63/258
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A; 0,30 m u. H. O.
 Mat.: grauschwarzer, feiner Ton, tongr., scharf gedreht, klingend hart
- Abb. 56 = Tf. 5 : 6 T. Ch. 64/100
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Schicht 4 in Raum A des Tempels
 Mat.: im Bruch gelblich-grau, fein au. rötlich-hellbrauner bis dunkelbrauner Selbstüberz., verstr. aber glänzend, sehr hart
- Abb. 57 = Tf. 5 : 5 T. Ch. 63/294
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt D, vor der Nordmauer, 1,80 m u. H. O.
 Mat.: grünlich grauer Ton, fein, sehr hart, au. schwarzer Überz. (?) verstr.
- Abb. 58 64/no. 78
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt Bo; 1,80 m u. H. O.
 Mat.: grauer Ton, mit Sand gemagert, au. schwärzlicher Selbstüberz. verstr., sehr hart
- Abb. 59 64/no. 338
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof, im Schutt von Schicht 4
 Mat.: feiner grauer Ton, au. tongr. verstr., klingend hart
- Abb. 60 64/no. 170
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 2,50 m u. H. O.
 Mat.: feiner, grauer Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 61 64/no. 337
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im oberen Schutt im Bereich der Räume 32-34, Schicht 2/3 (?)
 Mat.: bräunlich-grauer, feiner Ton, au. senkrecht tongr. gegl., klingend hart
- Abb. 62 = Tf. 5 : 7 T. Ch. 63/10
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof A; im oberen Schutt; 0,80 m u. H. O., Schicht 1
 Mat.: feiner, schwarz-grauer Ton, tongr., klingend hart
- Abb. 63 64/no. 357
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26, Schicht 4
 Mat.: feiner grauer Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 64 58/no. 115
 Fs.: Außenbau
 Fl.: unbekannt
 Mat.: grauroter Ton, sehr fein, in. und au. graurosa mit blaugrauen Tönen, tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 65 = Tf. 7 : 7 T. Ch. 59/73
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Zerstörungsschutt der Räume westlich des Hofes C, dicht u. O.
 Mat.: schwarzer feiner Ton, au. streifige Glättung oder unterbrochener Selbstüberz. wie bei Abb. 10 (?), sehr hart
- Abb. 66 = Tf. 7 : 2 T. Ch. 60/13
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, unter dem oberen Steinfußboden, Schicht 2
 Mat.: schwarzer, feiner Ton, au. tongr. gegl., hart
- Abb. 67 = Tf. 7 : 1 T. Ch. 60/11
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, unter dem oberen Steinfußboden, Schicht 2
 Mat.: schwarzer Ton, mit Sand gem., au. tongr. gegl., hart

- Abb. 68 = Tf. 7 : 6 T. Ch. 58/135
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: unter der Lehmziegelterrasse, Schicht 7
 Mat.: braungrauer feiner Ton, tongr., hart
 Vgl.: Vorbericht 1958, Abb. 40
- Abb. 69 T. Ch. 63/207
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 4
 Mat.: grauschwarzer Ton, fein, tongr. verstr., hart
- Abb. 70 = Tf. 7 : 3 T. Ch. 59/18
 Fs.: Häuser
 Fl.: auf dem Fußboden von Raum A 2
 Mat.: schwarzer feiner Ton, tongr. gegl., sehr hart
- Abb. 70 a 64/no. 366
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bereich der südlichen Räume
 Mat.: grauer mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr., hart
- Abb. 71 T. Ch. 64/50
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im oberen Schutt im Bereich der Räume 34/35, Schicht 2/3 (?)
 Mat.: feiner schwarzer Ton, tongr., sehr hart
 Vgl.: Vorbericht 1964, Abb. 27 a-b
- Abb. 72 64/no. 358
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof, Schicht 4 (?)
 Mat.: ziegelroter feiner Ton mit Kalkeinschlüssen, tongr., klingend hart
- Abb. 73 64/no. 140
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 1,20 m u. H. O.
 Mat.: stahlgrauer feiner Ton, au. rötlich-gelb bis grün-schwarz, tongr., sehr hart
- Abb. 74 64/no. 363
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Weststraße, Schicht 4 (?)
 Mat.: i. Bruch bräunlich-grau, mit feinem Sand gem., tongr. verstr., hart
- Abb. 75 nicht inv.
 Fs.: Häuser
 Fl.: Schutt
 Mat.: feiner schwarzer Ton, in. und au. gelblich-grau tongr. verstr., sehr hart
- Abb. 76 64/no. 365
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26, Schicht 4
 Mat.: i. Bruch grau, fein, tongr., klingend hart
- Abb. 77 64/no. 364
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof, Schicht 4
 Mat.: i. Bruch hell rötlich-grau, fein, tongr. verstr., klingend hart
- Abb. 78 TA 3
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch grau, au. rötlich grau, fein, tongr. klingend hart
- Abb. 79 TA 5
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch grau, fein tongr., klingend hart
- Abb. 80 TA 1
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch braun, fein, in. und au. hell rötlich braun, Wulst braun, tongr., klingend hart
- Abb. 81 TA 7
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch rötlich-braun, fein, au. dunkelbrauner Selbstüberz. verstr., klingend hart
- Abb. 82 TA 2
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch grau, au. grünlich-grauer, unterbrochener Selbstüberz., fein, klingend hart
- Abb. 83 TA 4
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch grauschwarz, sehr fein, au. und in. im Bruch deutlich erkennbare ziegelrote Schicht. au. brauner Selbstüberz., klingend hart
- Abb. 84 TA 6
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch hell rötlich-braun, fein, am Rand dunkelbrauner Selbstüberz., klingend hart
- Abb. 85 TA 8
 H.: Tell Ailun, Oberfläche
 Mat.: i. Bruch grauschwarz, fein, au. und Rand schwarzbrauner Selbstüberz., sehr hart
- Abb. 86 = Tf. 8 : 1 59/no. 113
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, unter dem ältesten Fußboden, über den vorgelagerten Steinen
 Mat.: feiner graubräunlicher Ton, tongr. hart, mit einem einfachen, gemalten, braunen Horizontalstreifen
- Abb. 87 = Tf. 8 : 3 T. Ch. 64/26
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bereich des Hofes, im Schutt dicht u. O.
 Mat.: rötlicher Ton, mit Sand und kleinen Kalkpartikeln gem., sehr hart, dunkelbraune Streifenbem.
- Abb. 88 = Tf. 8 : 2 T. Ch. 64/16
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im oberen Schutt von Raum 22, Schicht 2/3
 Mat.: feiner rötlicher Ton, au. teilweise grünlichgrau, tongr. streifig gegl., rötliche Streifenbem., klingend hart
- Abb. 89 = Tf. 8 : 5 T. Ch. 60/77
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schutt
 Mat.: feiner hellbrauner Ton, tongr. verstr., hellbraune Streifenbem. hart
- Abb. 90 64/no. 342
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 2, Schicht 2/3
 Mat.: brauner, mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., weich, rötlich-braune Streifenbem.

- Abb. 91 T. Ch. 58/83
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 1 A, Schicht 1
 Mat.: bräunlicher feiner Ton, am Rand au. grünlich-gelber Selbstüberz. verstr., hart
 Vgl.: Vorbericht 1958, Abb. 37 b rechts
- Abb. 92 = Tf. 9 : 1 T. Ch. 58/70
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 1 A, Schicht 1
 Mat.: gelblicher feiner Ton, am Rand au. gelblich-grüner Selbstüberz. verstr., hart
- Abb. 93 58/no. 62
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 1 A, etwa 1 m u. O.
 Mat.: gelblich-grüner Ton, fein, au. am Rand 3 cm breiter Streifen gelblicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 94 64/no. 351
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 36, Schicht 2/3
 Mat.: rötlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr. hart
- Abb. 95 64/no. 333 a
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum westl. von Raum 25, Schicht 2/3 (?)
 Mat.: hell rötlich brauner Ton, mit Sand gem., au. grünlich-gelber Selbstüberz. verstr., hart
- Abb. 96 64/no. 95
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 1,90 m u. H. O.
 Mat.: feiner grünlicher Ton, tongr.
- Abb. 97 = Tf. 9 : 2 T. Ch. 59/207
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, etwa 50 cm u. O.
 Mat.: gelblich-grüner feiner Ton, tongr. verstr.
- Abb. 98 = Tf. 9 : 3 T. Ch. 59/71
 Fs.: Häuser
 Fl.: dicht u. O., im Bereich der Räume westl. des Hofes C
 Mat.: rot-bräunlicher Ton, fein, au. hellgelber Selbstüberz. verstr., hart
- Abb. 99 58/no. 40
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 1 A, etwa 30 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 100 = Tf. 9 : 4 T. Ch. 64/85
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 4, Schicht 2/3
 Mat.: feiner bräunlicher Ton, au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 101 64/no. 36
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A (Osterweiterung); 1,20 m H. O.
 Mat.: feiner grünlicher Ton, tongr. verstr.
- Abb. 102 64/no 24
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt F; 40 cm u. H. O.
 Mat.: grünlicher, mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 103 58/no. 132
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 1 A, in Höhe der Ostmauer von Raum 2-3, Schicht 5 (?)
 Mat.: feiner grünlicher Ton, tongr. verstr.
- Abb. 104 = Tf. 9 : 5 T. Ch. 64/38
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 40, Schicht 2/3
 Mat.: grünlich-gelber, mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 105 = Tf. 9 : 6 T. Ch. 60/17
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, Schicht 2
 Mat.: feiner hellbrauner Ton, tongr. verstr., hart
- Abb. 106 58/no. 169
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 3, dicht u. O.
 Mat.: hellbrauner feiner Ton, au. am Rand hellgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 107 T. Ch. 58/102
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 2, etwa 2 m u. O.
 Mat.: feiner hellgelber Ton, au. am Rand grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 108 = Tf. 9 : 7 T. Ch. 60/14
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4; 50 cm u. O.
 Mat.: grüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 109 T. Ch. 58/50
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, etwa 1 m u. O.
 Mat.: feiner gelblichgrüner Ton, au. am Rand gelber Selbstüberz. verstr.
- Abb. 110 T. Ch. 58/52
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, etwa 1 m U. O.
 Mat.: feiner grünlicher Ton, tongr. verstr.
- Abb. 111 58/no. 111
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, Schicht 1
 Mat.: feiner rötlich-gelber Ton, tongr. verstr., au. am Rand grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 112 64/no. 148
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 1,80 u. H. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 113 = Tf. 9 : 8 T. Ch. 63/230
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: dicht u. o.
 Mat.: rötlich-gelber feiner Ton, tongr. verstr.
- Abb. 114 = Tf. 9 : 9 T. Ch. 59/72
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich der Räume westlich des Hofes C, dicht u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 115 = Tf. 10 : 1 T. Ch. 58/115
 Fs.: Steinbau 1

- Fl.: im Bereich der Lehmziegelterrasse, Schicht 2-3 (?)
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 116 T. Ch. 63/50 a
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Tempel, links neben dem Altar der Schicht 1
 Mat.: grünlichgrauer feiner Ton, tongr. verstr.
- Abb. 117 T. Ch. 63/50 b
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Tempel, links neben dem Altar der Schicht 1
 Mat.: grünlichgrauer Ton, fein, tongr. verstr.
- Abb. 118 64/no. 172
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 2,50 m u. H. O.
 Mat.: feiner rötlich-gelber Ton, au. am Rand gelblicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 119 = Tf. 10 : 2 T. Ch. 64/77
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Schutt über dem Fußboden des Tempels, Schicht 4
 Mat.: feiner grünlich-grauer Ton, tongr.
- Abb. 120 = Tf. 10 : 3 T. Ch. 58/152
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 1, in Gipswanne unter dem 1. Fußboden, Schicht 7
 Mat.: bräunlich-grauer Ton, mit Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 121 64/no. 54
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A0; 1,80 m u. H. O.
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 122 = Tf. 10 : 4 T. Ch. 60/26
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, Schicht 3
 Mat.: feiner bräunlich-grüner Ton, tongr. verstr.
- Abb. 123 58/no. 82
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, im Schutt in Höhe der Oberkante der anstehenden Ostmauer dieser Räume
 Mat.: feiner grünlich-gelber Ton, tongr. verstr.
- Abb. 124 T. Ch. 58/101
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 2, unmittelbar über 1. Fußboden, Schicht 7
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, au. am Rand grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 125 T. Ch. 58/73
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 1 a, Schicht 1
 Mat.: gelblich-grauer feiner Ton, tongr. verstr.
- Abb. 126 64/no. 173
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 2,70 m u. H. O.
 Mat.: feiner grünlicher Ton, tongr.
- Abb. 127 T. Ch. 63/203
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 4
- Mat.: grün-bräunlicher, mit Sand gem. Ton, au. grünlich-gelber Selbstüberz. verstr., sonst tongr.
- Abb. 128 58/no. 136
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt dicht über der Ostmauer von Raum 2-3
 Mat.: bräunlich-gelber feiner Ton, am Rand au. und in. rötlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 129 = Tf. 10 : 5 T. Ch. 63/108
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: nordwestl. von Raum 1, im Schutt von Raum 21 (?)
 Mat.: feiner grünlich gelber Ton, tongr. verstr.
- Abb. 130 64/no. 333
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26, Schicht 4 (?)
 Mat.: hell rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, hart, in. und Rand au. hell gelblich-grüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 131 64/no. 233
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/A0; in Höhe der untersten Steinpackung 2,60 m u. H. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 132 64/no. 326
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26, Schicht 4
 Mat.: gelblich-grüner Sand gem. Ton, tongr., hart
- Abb. 133 = Tf. 10 : 6 T. Ch. 64/52
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 16, Schicht 4
 Mat.: feiner rötlicher Ton, grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 134 64/no. 332
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Raum südlich der Cella, im Schutt über Fußboden, Schicht 4
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., weich
- Abb. 135 T. Ch. 63/46
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Abschnitt 2, etwa 3 m u. O.
 Mat.: feiner grünlich-grauer Ton, au. Rand gelblicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 136 T. Ch. 58/197
 Fs.: Außenbau
 Fl.: Fläche N 2, unter oberster über 2. Schicht
 Mat.: braungrauer feinsandiger Ton, mit weißen Partikeln gem., au. weißgrauer Selbstüberz. verstr.
- Abb. 137 64/no. 311
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26, Schicht 4
 Mat.: rötlich-brauner feiner Ton, mit wenigen Kalkpartikeln, Rand au. tongr. verstr., sonst tongr.
- Abb. 138 T. Ch. 58/56
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über 1. Fußboden des Raumes 1
 Mat.: Feiner rötlicher Ton, tongr. verstr., au. am Rand hellgrüner Selbstüberz. verstr.

- Abb. 139 T. Ch. 58/170
 Fs.: Außenbau
 Fl.: Fläche S 2, dicht unter modernem Humus
 Mat.: grauer mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 140 = Tf. 10 : 7 T. Ch. 58/81
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schicht 2-3 (?)
 Mat.: bräunlich-gelber Ton, mit Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 141 64/no. 318
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Vorraum, dicht über Fußboden, Schicht 4
 Mat.: hell rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, au. grünlich-gelber Selbstüberz. verstr.
- Abb. 142 = Tf. 10 : 8 T. Ch. 64/53
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 16, Schicht 4
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 143 = Tf. 10 : 9 T. Ch. 64/10
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof, unter Gebäude A, Schicht 4
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 144 T. Ch. 63/28
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im oberen Schutt von Raum 22, Schicht 2-3
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 145 T. Ch. 59/318
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L, im Schutt unmittelbar über Fußboden mit Skelett
 Mat.: feiner rötlich-gelber Ton, tongr. verstr.
- Abb. 146 = Tf. 10 : 10 T. Ch. 59/319
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L, im Schutt unmittelbar über Fußboden mit Skelett
 Mat.: grünlich-brauner Ton, mit Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 147 = Tf. 11 : 1 T. Ch. 64/3
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 15, Schicht 4
 Mat.: grünlich-brauner Ton, mit Sand gem., au. grünlich-gelber Selbstüberz. verstr.
- Abb. 148 64/no. 328
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 15, oberer Schutt
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., hart
- Abb. 149 64/no. 321
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 33, Schicht 4
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. stellenweise verschmaucht
- Abb. 150 = Tf. 11 : 3 T. Ch. 59/294
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: aus dem großen Pithos im Bereich des Raumes 4, Schicht 7
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 151 = Tf. 11 : 2 T. Ch. 63/26 A
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 22, Schicht 2-3
 Mat.: bräunlich-gelber Ton, fein, tongr. verstr.
- Abb. 152 64/no. 303
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 15, oberer Schutt
 Mat.: feiner rötlichbrauner Ton, tongr., hart
- Abb. 153 64/no. 302
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 1, Schicht 3
 Mat.: hellrötlichgelber Ton, mit feinem Sand gem., in. und au. rotbrauner Überzug au. streifig gegl., weich
- Abb. 154 64/no. 343
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 1, Schicht 4
 Mat.: rötlichbrauner mit Sand gem. Ton, tongr., au. am Rand gelblich-grüner Selbstüberz., weich
- Abb. 155 64/no. 352
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 30, Schicht 4
 Mat.: grünlich-gelber, mit feinem Sand gem. Ton, tongr., hart
- Abb. 156 64/no. 327
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26, Schicht 4
 Mat.: gelblich-grauer bis grünlicher Ton, mit Sand gem., tongr., hart
- Abb. 157 58/no. 132
 Fs.: Außenbau
 Fl.: Außenbau 1
 Mat.: feiner graugelber Ton, tongr.
- Abb. 158 58/no. 131
 Fs.: Außenbau
 Fl.: Außenbau 1
 Mat.: hell rötlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 159 64/no. 16
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt F; 20 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 160 = Tf. 11 : 4 nicht inv.
 Fs.: Wallgrabung
 Fl.: im Schutt dicht u. O.
 Mat.: grau-gelblicher Ton, mit Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 161 64/no. 17
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt F; 20 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, in. und au. tongr. verstr.
- Abb. 162 58/no. 63
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3; etwa 1 m u. O.
 Mat.: graugelblicher Ton, mit z. T. grobem Sand gem., tongr. verstr.

- Abb. 163 59/no. 115
Fs.: Steinbau 1
Fl.: vor der NO-Seite des Steinbaus
Mat.: graugelber Ton, mit grobem Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 164 59/no. 114
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, unter schwarzer Schicht
Mat.: rötlich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 165 64/no. 203
Fs.: Steinbau 3
Fl.: Schnitt A 4; 1,20 m u. H. O.
Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 166 64/no. 6
Fs.: Steinbau 3
Fl.: Schnitt D (Westerweiterung) 20 cm u. O.
Mat.: feiner gelbgrauer Ton, tongr. verstr.
- Abb. 167 = Tf. 11 : 5 T. Ch. 63/116
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 18, Schicht 4
Mat.: braun-grünlicher Ton, mit Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 168 64/no. 252
Fs.: Steinbau 3
Fl.: Schnitt A/Ao, H. etwa + 3,0 m
Mat.: rötlich-brauner mit grobem Sand gem. Ton, au. gelblicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 169 59/no. 118
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, etwa 1 m unter Schwarzer Schicht
Mat.: brauner Ton, mit Sand gem., in. und au. grünlich-gelber Selbstüberz. verstr.
- Abb. 170 nicht inv.
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Raum 1, unter dem letzten Fußboden
Mat.: dunkelbrauner grob mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 171 = Tf. 12 : 2 59/no. 88
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Raum 4, dicht über 1. Fußboden, Schicht 7
Mat.: graugrünlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 172 = Tf. 12 : 3 59/no. 226
Fs.: Steinbau 1
Fl.: vor SO-Seite des Steinbaus, etwa 1 m u. O.
Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 173 T. Ch. 58/207
Fs.: Außenbau
Fl.: Fläche X 1, in rotbrauner Erde, dicht unter modernem Humus
Mat.: rotbrauner mit Sand und Häcksel gem. Ton, tongr.
- Abb. 174 64/no. 376
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: an der Südmauer des Tempels
Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., hart
- Abb. 175 64/no. 353
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: im Schutt unter Raum X 1, Schicht 2/3 (?)
Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., weich
- Abb. 176 64/no. 330
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 34, Schicht 2-3
Mat.: hell gelblich-grüner feiner Ton, tongr., sehr hart
- Abb. 177 58/no. 59
Fs.: Steinbau 1
Fl.: im Bereich der Räume 2-3, 80 cm u. O.
Mat.: graugrünlicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 178 = Tf. 13 : 2 T. Ch. 63/232
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt A, Schicht 5
Mat.: gelblich-grüner feiner Ton, au. streifig unterbrochener gelblicher Selbstüberz.
- Abb. 179 T. Ch. 63/231
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt A, Schicht 5
Mat.: hellbrauner mit Sand gem. Ton, au. gelbgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 180 = Tf. 13 : 1 T. Ch. 63/215
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt A, Schicht 4
Mat.: grünlich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 181 64/no. 345
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Hof, Schicht 4 (?)
Mat.: rötlich-brauner mit feinem Sand gem. Ton, hart, au. streifig tongr. gegl.
- Abb. 182 = Tf. 13 : 3 T. Ch. 58/149
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Raum 1, in Wanne unter dem 1. Fußboden, Schicht 7
Mat.: hellgelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Vgl.: Vorbericht 1958, 27 Abb. 29 b
- Abb. 183 = Tf. 13 : 4 T. Ch. 63/49
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: auf dem Nischenabsatz rechts neben dem Altar des Tempels der Schicht 1
Mat.: grünlich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 184 T. Ch. 63/78
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: vor dem Altar des Tempels, 35 cm unter Oberkante des Absatzes, Schicht 2/3
Mat.: rötlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, au. am Rand gelblicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 185 = Tf. 13 : 5 T. Ch. 64/64
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Nebenraum b, Schicht 4
Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 186 = Tf. 14 : 1 T. Ch. 63/118
Fs.: Kleiner Antentempel

- Fl.: Raum 18, Schicht 4
 Mat.: graugrünlcher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
 Abb. 187 64/no. 220
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 1 S/A 4; 2,20 m u. H. O.
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 188 64/no. 323
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof, an der Rückwand des Tempels, Schicht 2-3
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., sehr weich
- Abb. 189 nicht inv.
 Fs.: Häuser
 Fl.: Schutt
 Mat.: rötlich-brauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 190 59/no. 139
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über der nw Terrasse des Steinbaus
 Mat.: graugrüner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 191 T. Ch. 64/89
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: in Opfergrube neben dem Altar des Tempels der Schicht 4
 Mat.: graugrüner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 192 = Tf. 14 : 4 T. Ch. 59/302
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L, im Schutt über dem Raum mit Skelett
 Mat.: brauner mit feinem Sand gem. Ton, am Rand au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 193 63/no. 23
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schutthalde
 Mat.: graugrünlcher, mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 194 58/no. 156
 Fs.: Außenbau
 Fl.: unbekannt
 Mat.: feiner graubrauner Ton, tongr. verstr., hart
- Abb. 195 64/no. 222
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schnitt A 1 S/A 4; 2,30 m u. H. O.
 Mat.: grünlich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 196 = Tf. 14 : 5 59/no. 75
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über der nw Terrasse des Steinbaus
 Mat.: hell gelblich-grauer mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 197 = Tf. 14 : 6 T. Ch. 63/184
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 4
 Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, hellgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 198 = Tf. 14 : 7 T. Ch. 64/142
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/Ao, in Höhe der untersten Steinpakung; 2,60 m u. H. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 199 59/no. 138
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: auf der Terrasse im NW des Steinbaus
 Mat.: grauschwarzer grob mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 200 59/no. 52
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: in der SW-Mauer des Steinbaus
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 201 = Tf. 15 : 1 T. Ch. 59/50
 Fs.: Häuser
 Fl.: aus dem Raum A 3
 Mat.: grünlicher grob mit Sand gem. Ton, au. tongr. verstr.
- Abb. 202 = Tf. 15 : 4 T. Ch. 64/73
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Weststraße vor den Räumen 15-16, Schicht 4 (?)
 Mat.: grünlich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 203 64/no. 150
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 1,90 m u. H. O.
 Mat.: feiner hellbrauner - hell rötlicher Ton, tongr. verstr.
- Abb. 204 64/no. 313
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: vor linker Altarnische unmittelbar über Fußboden des Tempels der Schicht 4
 Mat.: rötlicher-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., weich
- Abb. 205 = Tf. 15 : 5 T. Ch. 63/102
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 11, Schicht 4
 Mat.: grünlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 206 T. Ch. 64/21
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: an der Nordmauer des Hofes, Schicht 4
 Mat.: grünlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 207 T. Ch. 59/316
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L, im Schutt dicht über Raum mit Skelett
 Mat.: bräunlicher mit feinem Sand gem. Ton, au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 208 64/no. 312
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 16, Schicht 4
 Mat.: feiner rötlich-gelber Ton, tongr. verstr., hart
- Abb. 209 = Tf. 15 : 6-7 T. Ch. 63/29
 Fs.: Kleiner Antentempel
 F.: im Schutt der Weststraße vor Raum 15, Schicht 4 (?)

- Mat.: bräunlicher Ton mit Sand gem., au. gelbgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 210 64/no. 356
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 2, Schicht 4
Mat.: rotbrauner mit Sand gem. Ton, tongr., hart
- Abb. 211 59/no. 120
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, etwa 1 m unter schwarzer Schicht
Mat.: braunschwarzer mit grobem Sand gem. Ton. tongr. verstr.
- Abb. 212 64/no. 167
Fs.: Steinbau 3
Fl.: Schnitt A 3; 2,50 m u. H. O.
Mat.: grauer mit Sand gem. Ton; rötlich-gelber Selbstüberz. verstr.
- Abb. 213 = Tf. 16 : 1 T. Ch. 63/170
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt A, im Tennur 1,60 m u. O.
Mat.: rötlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, au. gelblicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 214 = Tf. 16 : 2 T. Ch. 60/79
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt 4, unter Lehmziegelmassiv, Schicht 7
Mat.: hell bräunlich-grüner mit feinem Sand gem. Ton, au. hellgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 215 = Tf. 16 : 3 T. Ch. 58/67
Fs.: Steinbau 1
Fl.: im Bereich der Räume 2-3, in Höhe der Ostmauer
Mat.: gelblich-grauer, mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 216 = Tf. 16 : 4 T. Ch. 60/47
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt 4, Schicht 3
Mat.: bräunlicher mit Sand gem. Ton, au. gelblicher unterbrochener Selbstüberz. (?) verstr.
- Abb. 217 T. Ch. 60/80
Fs.: Steinbau 1
Fl.: in Höhe der Oberkante der Mauern von Raum 5, Schicht 7
Mat.: graubrauner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 218 = Tf. 16 : 5 T. Ch. 59/149
Fs.: Häuser
Fl.: im Bereich des Komplexes F, 1 m u. O.
Mat.: graugrüner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 219 = Tf. 16 : 6 T. Ch. 59/95
Fs.: Häuser
Fl.: aus Sickergrube der Westerweiterung (Bereich des Komplexes C)
Mat.: rötlicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 220 T. Ch. 59/315
Fs.: Häuser
Fl.: Tiefgrabung L, im Schutt unmittelbar über dem Fußboden mit Skelett
- Mat.: rötlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 221 64/no. 237
Fs.: Steinbau 3
Fl.: Schnitt A/Ao; Schicht von Steinunterkante der Quermauer bis 40 cm tiefer
Mat.: grauer poröser mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 222 64/no. 160
Fs.: Steinbau 3
Fl.: Schnitt A 3; 2,20 m u. H. O.
Mat.: grauer poröser mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 223 = Tf. 16 : 7 T. Ch. 64/68
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Nebenraum b des Tempels Schicht 4
Mat.: grünlicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 224 59/no. 83
Fs.: Steinbau 1
Fl.: im Bereich des Raumes 3, in Höhe Oberkante seiner Mauern, Schicht 7 (?)
Mat.: hell grünlich-brauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 225 = Tf. 17 : 1 T. Ch. 64/2
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 15 auf Fußboden, Schicht 4
Mat.: hellbrauner mit feinem Sand gem. Ton, au. grünlich-gelber streifig unterbrochener Selbstüberz. verstr.
- Abb. 226 58/no. 226
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Raum 1, etwa 1 m unter 1. Fußboden, Schicht 7
Mat.: hellgrüner mit feinem Sand gem. Ton, au. hell gelblich-grüner streifig unterbrochener Selbstüberz. verstr.
- Abb. 227 nicht inv.
Fs.: Steinbau 1
Fl.: an der Ostecke des Steinbaus in Höhe der unteren Steinpackung
Mat.: bräunlicher mit feinem Sand gem. Ton, au. grünlicher streifig unterbrochener Selbstüberz. verstr.
- Abb. 228 nicht inv.
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1; unter ältestem Fußboden von Raum 1
Mat.: dunkelbrauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 229 T. Ch. 60/64
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt 4, oberer Tennur
Mat.: hellbrauner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 230 = Tf. 17 : 3 T. Ch. 63/178
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt A; 1,50 m unter Oberkante der Ostwand
Mat.: gelblich-grüner z. T. mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 231 = Tf. 17 : 4 T. Ch. 60/103
Fs.: Steinbau 1

- Fl.: Abschnitt 3, Scherbenlager
 Mat.: gelblich-brauner Ton, mit grobem Sand gem.,
 tongr.
- Abb. 232 nicht inv.
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 4, auf unterem Fußboden, Schicht 7
 Mat.: graubrauner mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 233 = Tf. 17 : 5 T. Ch. 59/196
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt von Abschnitt 3
 Mat.: hellbrauner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 234 T. Ch. 59/297
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Tennur im Bereich des Raumes 4, Schicht 5
 Mat.: graubrauner mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 235 59/no. 102
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, etwa 70 cm
 unter »schwarzer Schicht«
 Mat.: braungrauer mit grobem Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 236 T. Ch. 59/231
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, etwa 70 cm
 unter »schwarzer Schicht«
 Mat.: grüngrauer z. T. mit grobem Sand gem. Ton,
 tongr. verstr.
- Abb. 237 64/no. 224
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 1 s/A 4; 2,30 m u. H. O.
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 238 64/no. 162
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 2,20 m u. H. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, grünlich-gelber
 Selbstüberz. verstr.
- Abb. 239 64/no. 174
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 2,70 m u. H. O.
 Mat.: grauer mit Sand gem. Ton, au. grünlicher Selbst-
 überz. verstr.
- Abb. 240 nicht inv.
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 3 über unterstem Fußboden, Schicht 7
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand gem. Ton
- Abb. 241 58/no. 123
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Im Schutt über Ost-Mauer von Raum 1
 Mat.: bräunlicher mit grobem Sand gem. Ton, au. grün-
 licher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 242 T. Ch. 58/148
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 1 etwa 1 m unter 1. Fußboden, Schicht 7
 Mat.: grünbräunlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 243 64/no. 176
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 2,70 m u. H. O.
- Mat.: bräunlicher mit Sand gem. Ton, au. grünlicher
 Selbstüberz. verstr.
- Abb. 244 64/no. 142
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 1,50 m u. H. O.
 Mat.: grauer mit Sand gem. Ton, au. rötlich-gelber
 Selbstüberz. verstr.
- Abb. 245 64/no. 355
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 15, Schicht 4
 Mat.: hell rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.,
 weich
- Abb. 246 nicht inv.
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 4 auf unterem Fußboden, Schicht 7
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 247 T. Ch. 58/151
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 1, etwa 1 m unter 1. Fußboden, Schicht 7
 Mat.: graubrauner z. T. mit grobem Sand gem. Ton,
 grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 248 = Tf. 18 : 2 59/no. 105
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, etwa 70 cm
 unter »schwarzer Schicht«
 Mat.: rotbrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 249 64/no. 147
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 1,70 m u. H. O.
 Mat.: schwarzer mit grobem Sand gem. Ton mit dickem,
 porösem rötlich-gelbem Überzug
- Abb. 250 = Tf. 18 : 4 T. Ch. 59/280
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 5, zwischen den jüngeren Mauern
 Mat.: bräunlicher mit feinem Sand gem. Ton, au. grün-
 licher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 251 = Tf. 18 : 5 T. Ch. 64/125
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3
 Mat.: gelblicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 252 = Tf. 19 : 1-2 T. Ch. 59/49
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Schutt südlich von Raum B 8, etwa 30 cm u. O.
 Mat.: feiner hellbrauner Ton, au. und am Rand grün-
 licher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 253 58/no. 145
 Fs.: Außenbau
 Fl.: unbekannt
 Mat.: grauer mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 254 64/no. 92
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 1,50 m u. H. O.
 Mat.: gelblich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 255 64/no. 223
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 1 s/A 4; 2,30 m u. H. O.

- Mat.: graubrauner mit Sand gem. Ton, au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 256 = Tf. 19 : 3 T. Ch. 64/84
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 35 in der Ecke der Türleibung, Schicht 4
Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 257 T. Ch. 58/125
Fs.: Steinbau 1
Fl.: im Bereich der Lehmziegelterrasse, Schicht 2-3
Mat.: hellgelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
Vgl.: Vorbericht 1958, Abb. 41 links
- Abb. 258 T. Ch. 58/82
Fs.: Steinbau 1
Fl.: in Höhe der Oberkante der Ostmauer von Raum 2-3
Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
Vgl.: Vorbericht 1958, Abb. 41 rechts
- Abb. 259 = Tf. 19 : 4 T. Ch. 64/71
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Nebenraum b, Schicht 4
Mat.: grünlicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 260 64/no. 336
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 1, Schicht 4
Mat.: gelblich-grüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., hart
- Abb. 261 64/no. 307
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 1, Schicht 4
Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., weich
- Abb. 262 64/no. 382
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 26, Schicht 4
Mat.: grünlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr., hart
- Abb. 263 = Tf. 20 : 1 T. Ch. 64/88
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Raum 2, Schicht 3
Mat.: hellbrauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 264 = Tf. 20 : 2 T. Ch. 63/73
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: an der südlichen Außenmauer des Tempels, etwa 1 m unter Oberkante der Mauer, Schicht 2/3
Mat.: hellgrüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 265 = Tf. 20 : 3 T. Ch. 59/12
Fs.: Häuser
Fl.: Süderweiterung, im Schutt etwa 60 cm u. O.
Mat.: rötlicher Ton, mit Sand und Kalkpartikeln gem., tongr.
- Abb. 266 = Tf. 20 : 5 T. Ch. 63/159
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Schicht 1
Mat.: rötlich-gelber Ton, mit Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 267 = Tf. 20 : 6 T. Ch. 60/145
Fs.: Nordtempel
Fl.: Abschnitt 2, etwa 1 m u. O.
Mat.: gelblich-grüner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 268 = Tf. 20 : 7 T. Ch. 60/61
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt 4, auf der Bank des kleinen Gebäudes mit weißem Putz, nw. vor der Steintreppe, Schicht 3
Mat.: graugrüner Ton mit Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 269 = Tf. 20 : 8 T. Ch. 60/16
Fs.: Steinbau 1
Fl.: Abschnitt 4, Schicht 2
Mat.: hellbrauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 270 = Tf. 21 : 1 T. Ch. 58/74
Fs.: Steinbau 1
Fl.: im Bereich der Räume 2-3, Schicht 1
Mat.: rötlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 271 T. Ch. 59/186
Fs.: Häuser
Fl.: auf dem Fußboden des Raumes A 4
Mat.: grünlicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 272 = Tf. 20 : 4 T. Ch. 59/170
Fs.: Häuser
Fl.: im Schutt unmittelbar über dem Fußboden des Raumes A 5, an der West-Wand
Mat.: braungrüner mit feinem Sand gem. Ton, au. grünlich-gelber Selbstüberz. verstr.
Vgl.: Vorbericht 1959, Abb. 11, S. 7
- Abb. 273 58/no. 86
Fs.: Steinbau 1
Fl.: im Bereich der Räume 2-3; 1,50 m u. O.
Mat.: rötlich-brauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 274 64/no. 379
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: Hof
Mat.: hell bräunlicher mit Sand gem. Ton, au. gelblich grüner Selbstüberz. auf Schulter streifig unterbrochen, hart
- Abb. 275 64/no. 380
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: an der Nordmauer des Hofes
Mat.: hell rötlich-brauner mit Sand und Häcksel gem. ton, au. grünlich-gelber Selbstüberz. streifig unterbrochen, hart
- Abb. 276 = Tf. 21 : 3 T. Ch. 63/74
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: an der südlichen Außenmauer des Tempels, etwa 1 m unter der Oberkante der Mauer, Schicht 2/3
Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 277 = Tf. 21 : 4 T. Ch. 63/119
Fs.: Kleiner Antentempel

- Fl.: Raum 17, Schicht 4
 Mat.: weißgrauer, z. T. mit grobem Sand und Häcksel gem. Ton, au. grünlicher Selbstüberz.
- Abb. 278 = Tf. 21 : 6 T. Ch. 59/321
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L, im Schutt unmittelbar über Fußboden mit Skelett
 Mat.: gelblicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Vgl.: OIP 61 Fig. 315 : 1; Tell Halaf Bd. IV Tf. 76 : 46
 Abb. 279 = Tf. 21 : 7 T. Ch. 64/13
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Schutt über der nördlichen Begrenzungsmauer des Hofes
 Mat.: feiner graubrauner Ton, tongr. verstr.
- Abb. 280 64/no. 90
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 1,30 m u. H. O.
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 281 = Tf. 22 : 1 T. Ch. 59/284
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: an der südwestlichen Steinterrasse des Steinbaus
 Mat.: hell brauner bis rötlicher Ton, mit Sand gem., tongr.
- Vgl.: OIP 61 Fig. 207 : 7
 Abb. 282 T. Ch. 63/293
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Abschnitt D; 1,80 m u. O.
 Mat.: hell rötlich-gelber, mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 283 T. Ch. 64/62
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 31, Schicht 4
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Vgl.: Vorbericht 1964, 41 Abb. 28; Iraq 9 Pl. 69 : 1, Carcemish III Pl. 57 a; Til Barsip Pl. 23 : 10-11
 Abb. 284 = Tf. 22 : 2 T. Ch. 64/103
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt Bw 1 m u. H. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 285 T. Ch. 58/213
 Fs.: Außenbau
 Fl.: Fläche N 1, unter dem Estrich
 Mat.: weißgrauer Ton, mit Sand gem., tongr., Hand.W.
- Abb. 286 59/no. 45
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, etwa 50 cm u. O.
 Mat.: grünlich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., Hand.W.
- Abb. 287 = Tf. 22 : 6 T. Ch. 64/140
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 1 s/A 4; in der Steinpackung der südlichen Anbaumauer
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 288 64/no. 346
 Fs.: Kleiner Antentempel
- Fl.: Raum 26 A, Schicht 4
 Mat.: gelblich-grüner mit feinem Sand gem. Ton, tongr., weich
- Abb. 289 = Tf. 22 : 7 T. Ch. 60/65
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, oberer Tennur
 Mat.: hellbrauner mit Sand gem. Ton, in. und au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 290 58/no. 142
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, Schutt
 Mat.: grünlicher mit grobem Sand gem. Ton, tongr., Sch.W.
- Abb. 291 = Tf. 22 : 8 T. Ch. 58/63
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3; etwa 1,50 m u. O.
 Mat.: hell grünlicher, mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 292 = Tf. 22 : 9 T. Ch. 58/236
 Fs.: Wallgrabung
 Fl.: dicht u. O.
 Mat.: gelber, mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 293 = Tf. 22 : 10 T. Ch. 63/285
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Abschnitt B, in Höhe der oberen Steinpackung
 Mat.: gelblich-brauner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 294 64/no. 255
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 1 s/A 4; im Schutt an der Lehmziegelmauer
 Mat.: feiner graugrüner Ton, tongr. verstr.
- Abb. 295 = Tf. 22 : 11 T. Ch. 59/35
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich des Komplexes C, dicht u. O.
 Mat.: graugelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 296 = Tf. 22 : 12 T. Ch. 63/147
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 1
 Mat.: hell gelblich-brauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 297 T. C. 58/100
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Lehmziegelterrasse, dicht u. O.
 Mat.: rötlich-brauner, mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr., hart
- Abb. 298 T. Ch. 63/90
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: zwischen Raum 1 und 21 A, Schicht 2-3 (?)
 Mat.: rötlich-brauner mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 299 = Tf. 22 : 13 T. Ch. 64/5
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 15 über Fußboden der Schicht 4
 Mat.: hellbrauner, mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.

- Abb. 300 T. Ch. 63/48
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Abschnitt 2, etwa 3 m u. O.
 Mat.: rotbrauner mit Sand gem. Ton, grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 301 T. Ch. 59/320
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L; im Schutt unmittelbar über Fußboden mit Skelett
 Mat.: bräunlich-roter mit Sand gem. Ton, in. und au. hellgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 302 T. Ch. 59/257 h (?)
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 2, im Scherben- und Gefäßlager auf dem unteren Fußboden, Schicht 7
 Mat.: bräunlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 303 = Tf. 23 : 1 T. Ch. 63/252
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 6, Schicht 7
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 304 nicht inv.
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 2, auf unterem Fußboden, Schicht 7
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 305 = Tf. 23 : 2 T. Ch. 63/26
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im oberen Schutt von Raum 22, Schicht 2-3
 Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 306 T. Ch. 59/257 g (?)
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 2, aus dem Scherben- und Gefäßlager auf dem unteren Fußboden, Schicht 7
 Mat.: dunkelbrauner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 307 64/no. 349
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Nebenraum a des Tempels Schicht 4
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., weich
- Abb. 308 T. Ch. 58/53
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3; etwa 170 u. O.
 Mat.: grünlich-gelber mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 309 T. Ch. 64/36
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: in der nördlichen Altarnische des Tempels der Schicht 2
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 310 = Tf. 23 : 4 T. Ch. 59/300
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Tempel an der Südwest-Seite des Steinbaus
 Mat.: schwarzbrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 311 T. Ch. 59/257 b
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 2, aus Scherben- und Gefäßlager auf unterem Fußboden, Schicht 7
- Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, hellgelber Selbstüberz. verstr. und streifig unterbrochen
 Vgl.: Vorbericht 1959, Abb. 27 rechts
- Abb. 312 T. Ch. 59/292
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: aus dem im Hof eingelassenen Pithos vor dem Raum 4, Schicht 7
 Mat.: gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
 Vgl.: Vorbericht 1959, Abb. 27 mitte
- Abb. 313 64/no. 329
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 26 A, aus Schutt in Höhe der Bank, Schicht 4 (?)
 Mat.: hellbrauner bis rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 314 = Tf. 24 : 1 T. Ch. 63/268
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: 50 cm u. O.
 Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, grünlich-weißer Selbstüberz. verstr.
- Abb. 315 T. Ch. 59/257 e (?)
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Raum 2, aus Scherben- und Gefäßlager auf unterem Fußboden, Schicht 7
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 316 T. Ch. 64/104
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 0; 1,30 m u. O.
 Mat.: i. Bruch graubraun, mit grobem Sand gem., tongr. rötlich-gelb
- Abb. 317 T. Ch. 58/126
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt auf der Lehmziegelterrasse, Schicht 6
 Mat.: grünlich-gelber mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
 Vgl.: Vorbericht 1958, 27 Abb. 26
- Abb. 318 T. Ch. 60/5
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, Schicht 1
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
 Vgl.: Vorbericht 1960, Abb. 22-26
- Abb. 319 = Tf. 24 : 5 T. Ch. 58/65
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, Schicht 5 (?)
 Mat.: graugrüner Ton, mit Sand gem., tongr.
- Abb. 320 = Tf. 24 : 6 T. Ch. 60/43
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, Schicht 3
 Mat.: bräunlicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 321 T. Ch. 64/134
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 3,30 m u. H. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 322 = Tf. 25 : 1 T. Ch. 63/185 a-c
 Fs.: Steinbau 1

- Fl.: Abschnitt A, Schicht 2
 Mat.: i. Bruch rötlich, mit grobem Sand gem., au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 323 T. Ch. 60/24
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, auf der Bank des Gebäudes nordwestlich vor der Steintreppe, Schicht 3
 Mat.: grünlicher mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 324 T. Ch. 58/153
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: eingelassen im Fußboden des Vorraums zu Raum 1, Schicht 6
 Mat.: graugrünlischer mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
 Vgl.: Vorbericht 1958, Abb. 24-25
- Abb. 325 T. Ch. 59/257 a
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: aus Scherben- und Gefäßlager auf unterem Fußboden von Raum 2, Schicht 7
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
 Vgl.: Vorbericht 1959, Abb. 25-26
- Abb. 326 = Tf. 25 : 2 T. Ch. 60/153
 Fs.: Nordtempel
 Fl.: Abschnitt 2, Raum 1 in einer Nische; war sicher zwei Phasen hindurch in Verwendung
 Mat.: rötlicher Ton, mit grobem Sand gem., tongr. verstr.
- Abb. 327 nicht inv.
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Schutt dicht u. O.
 Mat.: hellbrauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 328 64/no. 344
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: unter der vorgelagerten Terrasse des Tempels der Schicht 2-3, Schicht 4
 Mat.: hellbrauner mit Sand gem. Ton, tongr., hart
- Abb. 329 = Tf. 25 : 5 T. Ch. 64/139
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schicht A 1 s/A 4; in der Steinpackung unter der südlichen Anbaumauer
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 330 64/no. 195
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 3,70 m u. H. O.
 Mat.: rötlich-brauner feiner Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 331 58/no. 101
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, in Höhe Oberkante der Ostmauer
 Mat.: grünlich-brauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 332 58/no. 102
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: zwischen den Lehmziegeln der Ostmauer der Räume 2-3, Schicht 7
 Mat.: braungrauer mit Sand gem. Ton, tongr. Hand.W.
- Abb. 333 = Tf. 25 : 8 T. Ch. 59/34
 Fs.: Häuser
 Fl.: Süderweiterung, etwa 2,5 m u. O.
 Mat.: grünlich-gelber mit grobem Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 334 = Tf. 26 : 1 T. Ch. 64/47
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: in den Räumen X 1-2, Schicht 2/3
 Mat.: grünlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 335 = Tf. 26 : 3 T. Ch. 59/17
 Fs.: Häuser
 Fl.: Raum A 2 (?)
 Mat.: brauner mit Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 336 = Tf. 26 : 4-5 T. Ch. 58/87
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, in Höhe der Oberkante der Ostmauer
 Mat.: grau-bräunlicher mit Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 337 = Tf. 26 : 6 T. Ch. 59/19
 Fs.: Häuser
 Fl.: aus Schutt südlich des Rumes E 2
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., Hand.W.
- Abb. 338 T. Ch. 63/198
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 4
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 339 = Tf. 26 : 7 T. Ch. 60/88
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 3, in Höhe des Scherbenlagers
 Mat.: hellbrauner mit feinem Sand gem. Ton, in. grünlicher Selbstüberz. verstr., Hand.W. (?)
- Abb. 340 = Tf. 26 : 8 T. Ch. 64/128
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 1,50 u. H. O.
 Mat.: i. Bruch grauer nach au. rötlich-gelber Ton, mit grobem Sand gem., Häckselspuren, tongr., Hand.W.
- Abb. 341 T. Ch. 59/219
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung Raum 1, zwischen den Steinen der kleinen Mauer, unter ältestem Fußboden
 Mat.: rotbrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr., au. Flechtband
- Abb. 342 = Tf. 26 : 10 T. Ch. 60/15
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, Schicht 2
 Mat.: hellbrauner mit feinem Sand gem. Ton, in. und au. hellgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 343 = Tf. 27 : 6 T. Ch. 58/119
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Schutt über der Lehmziegeltterrasse
 Mat.: grünlich-gelber mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.

- Abb. 344 = Tf. 27 : 7, 28 : 1 T. Ch. 60/101
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, im Gebäude der Schicht 3
 Mat.: graubrauner mit Sand gem. Ton, au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 345 = Tf. 29 : 1 T. Ch. 64/133
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 2,80 m u. H. O.
 Mat.: bräunlicher mit Sand gem. Ton, au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
 Vgl.: Nuzi Pl. 59 I; Tepe Gawra II, Pl. 135 : 265
- Abb. 346 = Tf. 29 : 2 T. Ch. 63/169
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 2
 Mat.: i. Bruch rötlich-braun, mit grobem Sand gem., au. gelblicher Selbstüberz. verstr.
- Abb. 347 = Tf. 29 : 5 T. Ch. 60/8
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, Schicht 1
 Mat.: graugrüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 348 = Tf. 29 : 6 59/no. 121
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1; unter »schwarzer Schicht«
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand gem. Ton, in. und au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
 Vgl.: OIP 61 Pl. 41 : 17
- Abb. 349 58/no. 46
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich des Raumes 1, Schicht 2
 Mat.: graubräunlicher mit grobem Sand gem. Ton, nicht durchoxydiert, tongr. verstr.
- Abb. 350 T. Ch. 63/181
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 3
 Mat.: grünlich-gelber mit grobem Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 351 T. Ch. 63/136
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 1
 Mat.: graugrüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 352 = Tf. 31 : 3 T. Ch. 60/173
 Fs.: Nordtempel
 Fl.: Abschnitt 3 im Schutt
 Mat.: hellbrauner mit Sand gem. Ton, tongr.
- Abb. 353 = Tf. 31 : 4 T. Ch. 63/190
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 3
 Mat.: graugrüner mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr., Hand.W.
- Abb. 354 = Tf. 31 : 5 T. Ch. 60/58
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4, Schicht 3
 Mat.: graugrüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 355 = Tf. 31 : 6 T. Ch. 63/195
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 4
- Mat.: graugrüner mit Sand gem. Ton, au. hellgrüner Selbstüberz. verstr.
- Abb. 356 = Tf. 31 : 7 T. Ch. 59/22
 Fs.: Häuser
 Fl.: im »Lehmziegelmassiv« über Raum E 4
 Mat.: graugrüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 357 T. Ch. 59/13
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich der südlichen Räume, 60 cm u. O.
 Mat.: graugrüner mit grobem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
- Abb. 358 = Tf. 31 : 8 T. Ch. 58/86
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Räume 2-3, in Höhe der Ostmauer dieser Räume, Schicht 5 (?)
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand und Häcksel gem., tongr. verstr., Hand.W.
 Vgl.: OIP 61 Fig. 207 : 12
- Abb. 359 64/no. 373
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bereich der Terrasse vor dem Tempel der Schicht 2-3
 Mat.: hell rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, in. und au. tongr. verstr., hart
- Abb. 360 T. Ch. 64/33
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Hof, im Schutt über Begehungsniveau von Schicht 4
 Mat.: i. Bruch rötlich-gelb, mit grobem Sand gem., au. grünlich-gelb tongr. verstr.
 Vgl.: Tepe Gawra II Pl. 67 : 105
- Abb. 361 64/no. 381
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Schutt
 Mat.: hell rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., hart
- Abb. 362 64/no. 378
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 16, Schicht 4
 Mat.: hellbrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 363 nicht inv.
 Fs.: Wallgrabung
 Fl.: im Schutt dicht u. O.
 Mat.: graugelber mit grobem Sand gem. Ton, tongr., Hand.W. (?)
- Abb. 364 = Tf. 33 : 1 T. Ch. 63/260
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schutthalde
 Mat.: feiner gelblicher Ton, tongr. verstr., bräunliche Streifenbem.
- Abb. 365 = Tf. 33 : 2 T. Ch. 64/116
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B0; 1,40 m u. O.
 Mat.: feiner gelblich-grauer Ton, au. grünlicher Selbstüberz. verstr., dunkelbraune Streifenbem.
- Abb. 366 64/no. 341
 Fs.: Kleiner Antentempel

- Fl.: Raum 26, im oberen Schutt über Fußboden
 Mat.: gelblich-grüner mit Sand gem. Ton, tongr., weich, au. dunkelbraune Streifenbem.
- Abb. 367 = Tf. 33 : 3 T. Ch. 64/19
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Schutt über nördlicher Begrenzungsmauer des Hofes von Schicht 4
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. dunkelbraune Streifenbem.
 Vgl.: Ingholt, Hama Pl. XII : 1
- Abb. 368 T. Ch. 59/10
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Schutt dicht u. O. zwischen den Raumkomplexen C und F
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. schwarzbraune Bem.
- Abb. 369 T. Ch. 63/9
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bereich der Räume 15, 22 und 23; 80 cm u. O.
 Mat.: gelblicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr., au. dunkelbraune Streifen- und Wellenbem., Wellen teilweise geritzt
 Vgl.: Vorbericht 1963, Abb. 35 links
- Abb. 370 T. Ch. 63/267
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: im Schutt 40 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. schwarzbraune Bem.
 Vgl.: Vorbericht 1963, Abb. 35 rechts
- Abb. 371 = Tf. 34 : 1 T. Ch. 59/4
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Raum B 1, zwischen erstem und zweitem Fußboden
 Mat.: graugelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. schwarze Streifen- und Wellenbem.
- Abb. 372 = Tf. 36 : 8 T. Ch. 64/109
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 0; 1,80 m u. H. O.
 Mat.: rötlichgelber mit Sand gem. Ton, au. grünlich-grauer Selbstüberz. verstr. mit schwarzbrauner Bem.
- Abb. 373 = Tf. 36 : 9 T. Ch. 63/249
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Oberflächenschutt
 Mat.: rötlich-gelber mit feinem Sand gem. Ton, weißlich-gelber Überz. verstr., dunkelbraune Bem.
- Abb. 374 = Tf. 36 : 10 T. Ch. 64/119
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 2,10 m u. H. O.
 Mat.: grünlich-grauer Ton, mit Sand gem., au. grünlich tongr. verstr. und dunkelbraune Bem.
- Abb. 375 T. Ch. 64/108
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B w; 2,00 m u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, in. und au. dicker grünlicher Überz. verstr., au. schwarzbraune Bem.
- Abb. 376 T. Ch. 64/117
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 20 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, au. hellgelber Selbstüberz. mit rotbrauner Bem.
- Abb. 377 T. Ch. 64/105
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 0; 1,30 m u. O.
 Mat.: gelbgrauer mit feinem Sand gem. Ton, au. hellgrüner Selbstüberz. verstr. mit violettbrauner Bem.
- Abb. 378 T. Ch. 64/150
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/A 0; H. + 3,00 m
 Mat.: graugelber mit Sand gem. Ton, au. gelblicher Selbstüberz. verstr. mit rosa-brauner Bem.
- Abb. 379 = Tf. 36 : 11 T. Ch. 64/143
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/A 0; in Höhe der untersten Steinpackung H. etwa + 3,70 = 2,60 m u. O.
 Mat.: gelblicher mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., au. dunkelbraune Bem.
 Vgl.: OIP 61, Fig. 279 : 8; Iraq 3, Fig. 19 : 8
- Abb. 380 = Tf. 36 : 12 T. Ch. 59/228
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1; etwa 1 m über der tiefsten erreichten Stelle
 Mat.: i. Bruch graubrauner Ton, mit grobem Sand gem., in. und au. grünlich, au. tongr. verstr. mit schwarzer Bem., Hand.W. (?)
 Vgl.: Tarsus II, Fig. 223, group 13 c
- Abb. 381 = Tf. 36 : 13 T. Ch. 64/144
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/A 0; in der Schicht von der Steinunterkante der Quermauer bis etwa 40 cm darunter (+ 3,40 - + 3,00 m)
 Mat.: hellgrauer mit Sand gem. Ton, au. gelblicher Selbstüberz. verstr. mit blasser rötlich-brauner Bem.
- Abb. 382 = Tf. 37 : 3 T. Ch. 59/255
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich des Raumes 1, Tiefgrabung, 16 cm über der tiefsten erreichten Stelle
 Mat.: dunkelbrauner mit Sand gem. Ton, in. und au. grünlich, au. tongr. verstr., ober- und unterhalb des Flechtbandes rote Bem., auf dem Flechtband grüne Bem.
- Abb. 383 = Tf. 38 : 1 T. Ch. 63/283
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt C, in Höhe der oberen Steinpackung
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand gem. Ton, au. tongr. gegl.
- Abb. 384 nicht inv.
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Schutt dicht u. O.
 Mat.: graubrauner mit feinem Sand gem. Ton, au. grünlicher Überz. gegl.

- Abb. 385 58/no. 148
 Fs.: Außenbau
 Fl.: unbekannt
 Mat.: roter mit Sand und Kalkpartikeln gem. Ton, au. graurot tongr. gegl.
- Abb. 386 64/no. 368
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 30, Schicht 4
 Mat.: rotbrauner mit Sand gem. Ton, au. und in. weißlich-gelber Überz. gegl., Hand.W., hart
- Abb. 387 64/no. 367
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 6 B, Schicht 2-3
 Mat.: hell rötlich-brauner stark mit Sand gem. Ton, au. rotbrauner Überz. gegl., Hand.W., hart
- Abb. 388 = Tf. 38 : 2 T. Ch. 64/118
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 1,90 m u. H. O.
 Mat.: brauner mit grobem Sand gem. Ton, au. tongr. lederfarben bis schwarz gegl., Hand.W.
- Abb. 389 64/no. 35
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 0; 1,00 m u. O.
 Mat.: hellbrauner mit grobem Sand gem. Ton, au. brauner Überz. gegl., Hand.W.
- Abb. 390 64/no. 212
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A; 1,70 m u. O.
 Mat.: bräunlicher mit grobem Sand gem. Ton, tongr. gegl., Hand.W.
- Abb. 391 = Tf. 38 : 4 T. Ch. 64/146
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A0/A 4, in der Schicht von der Steinunterkante der Quermauer bis 40 cm tiefer (H. + 3,40 bis + 3,00 m)
 Mat.: bräunlich-roter mit grobem Sand gem. Ton, tongr., Hand.W.
- Abb. 392 64/no. 183
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 3,00 m u. O.
 Mat.: i. Bruch grau-bräunlicher Ton, mit grobem Sand gem., au. bräunlicher Überz. gegl., Hand.W. (?)
- Abb. 393 64/no. 371
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bereich der Terrasse vor dem Tempel, Schicht 2-3 (?)
 Mat.: dunkelbrauner stark mit Sand gem. Ton, schwarzbrauner Überz. gegl., in. stark verschmaucht, Hand.W., hart
- Abb. 394 = Tf. 38 : 5 T. Ch. 64/149
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/A0; H. + 3,00 m
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr. gegl.
- Abb. 395 64/no. 91
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt B 1; 1,50 m u. O.
- Mat.: dunkelgrauer mit Sand gem. Ton, tongr. gegl., Hand.W.
- Abb. 396 64/no. 369
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Raum westlich von 25
 Mat.: rotbrauner mit Sand gem. Ton, au. und Rand brauner Überz. gegl. z. T. verschmaucht, Hand.W., hart
- Abb. 397 64/no. 235
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A/A0; in Höhe der untersten Steinblockpackung H. + 3,70-3,50 m = 2,60 m u. O.
 Mat.: graubrauner mit grobem Sand gem. Ton, tongr. gegl., Hand.W.
- Abb. 398 = Tf. 38 : 6 T. Ch. 64/137
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 4; 1,50 u. O.
 Mat.: bräunlicher mit grobem Sand gem. Ton, tongr. gegl., Hand.W.
- Abb. 399 = Tf. 37 : 4 T. Ch. 63/262
 Fs.: Hügeloberfläche
 Fl.: Streufund
 Mat.: grauer-hellbrauner, mit Sand gem. Ton, in. und au. gelblich-grüner Überz., Bem. in. Muster in braunschwarz, au. flüchtig schwarz
- Abb. 400 = Tf. 39 : 2 T. Ch. 59/232
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: an der Südostseite des Steinbaus, neben der Tiefgrabung Lauffrays
 Mat.: schwarzgrauer mit Sand gem. Ton, tongr., gegl., au. weiße Inkrustationen, Hand.W. (?)
- Abb. 401 59/no. 131
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Streufund
 Mat.: grauschwarzer, mit Sand gem. Ton, au. tongr. gegl. oder schwarzer Überz.
 Vgl.: Muster: AAA 19, 1932, Pl. LVIII : 11
- Abb. 402 T. Ch. 59/206
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schutthalde
 Mat.: grauer mit feinem Sand gem. Ton, tongr. verstr.
 Vgl.: Muster: AAA 19, 1932, Pl. LVIII : 23, 25
- Abb. 403 = Tf. 39 : 5 T. Ch. 59/6
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Schutt über Südbegrenzung von Komplex B
 Mat.: graugrünlischer Ton, mit grobem Sand gem., tongr.
 Vgl.: AAA 20, 1933, Pl. LXII : 13
- Abb. 404 = Tf. 39 : 7 T. Ch. 59/254
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Tiefgrabung im Bereich des Raumes 1, unmittelbar über der tiefsten erreichten Stelle, H. + 1,86 m
 Mat.: grünlicher mit feinem Sand gem. Ton, tongr.
 Vgl.: Iraq 3 Pl. 3 : 1-2; Iraq 4 Fig. 25 : 5; AAA 19, 1932, Pl. LX : 41 S. 5
- Abb. 405 = Tf. 39 : 8 T. Ch. 64/151
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 4; 2,40 m u. O.

Mat.: feiner grünlich-grauer Ton, tongr.
 Vgl.: Iraq 4 Fig. 25 : 4
 Abb. 406 = Tf. 39 : 10 64/no. 374
 Fs.: unbekannt
 Fl.: unbekannt
 Mat.: brauner grob mit Sand und Kalkpartikeln gem.
 Ton, nicht durchoxydiert, in. und au. tongr. gegl.,
 Hand.W., am Rand unten in. und au. ver-
 schmaucht
 Abb. A : 1 Tell Brak = Iraq 9 Pl. 67 : 9
 Abb. A : 2 Tell Brak = Iraq 9 Pl. 71 : 15
 Abb. A : 3 = Tf. 41 : 3 Tell Brak = Iraq 9 Pl. 71 : 14,
 39 : 4
 Abb. A : 4 Tell Schagher Bazar = Iraq 3 Fig. 13 : 7
 Abb. A : 5 = Tf. 41 : 4 Tell Arbit = Iraq 4 Fig. 19 : 6
 Pl. 19 : 4
 Abb. A : 6 Tell Arbit = Iraq 4 Fig. 19 : 9
 Abb. A : 7 Tell Girmahir = Iraq 4 Fig. 19 : 13
 Abb. A : 8 Tell Girmahir = Iraq 4 Fig. 19 : 8
 Abb. A : 9 Tell Schagher Bazar = Iraq 3 Fig. 15 : 1
 Abb. A : 10 Tell Brak = Iraq 9 Pl. 71 : 16
 Abb. A : 11 Chafadschi = OIP 63 Pl. 183 : C.545.340 b
 Abb. A : 12 Chafadschi = OIP 63 Pl. 183 : C.545.340 a
 Abb. B : 1 Mari = MAM I Fig. 109 : 920
 Abb. B : 2 Tell Schagher Bazar = Iraq 3 Fig. 15 : 2
 Abb. B : 3 Tell Schagher Bazar = Iraq 3 Fig. 15 : 7
 Abb. B : 4 Chafadschi = OIP 63 Pl. 144 : A.654.543,
 101 e

Abb. B : 5 Chafadschi = OIP 63 Pl. 48 h
 Abb. B : 6 Tarsus = Tarsus II Fig. 283 : 699
 Abb. C : 1 Kültepe = Orthmann, Keramik Tf. 1 : 1/16
 Abb. C : 2 Amarna = Orthmann, Keramik Tf. 95 : 3
 (M. 1 : 2)
 Abb. C : 3 Tell Tainat = OIP 61 Fig. 348 (M. 3 : 4)
 Abb. C : 4 Mari = MAM I Fig. 107 1. Reihe 2. v.
 links (M. 1 : 3, 75)
 Abb. C : 5 Mari = MAM I Fig. 100 : 379 (M. 2 : 5)
 Abb. C : 6 Amarna = Orthmann, Keramik Tf. 95 : 2
 (M. 1 : 2)
 Abb. C : 7 Chafadschi = OIP 63 Pl. 164 : B. 666, 540 b
 Abb. C : 8 Ur = UE II Pl. 257 : 106 b
 Abb. C : 9 Ur = UE II Pl. 257 : 106 a
 Abb. C : 10 Mari = MAM I Fig. 106 : 693
 Abb. D : 1 Tell Djidle = Iraq 8 Fig. 11 : 9
 Abb. D : 2 Harran = Prag, Levant 2 Fig. 8 : 43
 Abb. D : 3 Harran = Prag, Levant 2 Fig. 8 : 44
 Abb. D : 4 Til Barsip = Til Barsip Fig. 29 unterste
 Reihe 2. v. links
 Abb. D : 5 Hammam = AAA 6 Pl. 22 : 1
 Abb. D : 6 Hammam = AAA 6 Pl. 22 : 2
 Abb. D : 7 Tarsus = Tarsus II Fig. 263 : 369
 Abb. D : 8 Mari = MAM I Fig. 107 : 1548
 (M. 1 : 3, 75)
 Abb. D : 9 Mari = MAM I Fig. 107 : 1549
 (M. 1 : 3, 75)

TAFELN

Tf. 1 : 1-5 T. Ch. 60/23 (Sammelfund)
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schicht 2
 Mat.: Bronze
 Tf. 2 : 1 T. Ch. 63/70
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 1, Schicht 2/3
 Mat.: rötlicher Ton, scharf gedreht und gebrannt, Wan-
 dung dünn wie Eierschale, au. matter, unterbro-
 chener Selbstüberz.
 Ma.: gr. L. 5,5 cm
 Tf. 2 : 2 s. Abb. 4 T. Ch. 63/270
 Tf. 2 : 3 T. Ch. 59/66
 Fs.: Häuser
 Fl.: Raum B 5
 Mat.: schwarzer, feiner Ton, au. tongr. gegl. in waage-
 rechten, glänzenden Streifen, scharf gedreht, hart
 gebrannt, Wandung dünn wie Eierschale
 Tf. 2 : 4 T. Ch. 63/287
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Abschnitt D, 50 cm u. O.

Mat.: schwarzer mit Sand und Kalkpartikeln gem. Ton,
 hart, au. Linien eingeritzt
 Tf. 2 : 5 T. Ch. 59/9
 Fs.: Häuser
 Fl.: Schutt
 Mat.: schwarze Bruchfläche, hart gebrannt, au. gerippt, die
 erhabenen Stellen sind vom Brand gerötet, tongr.
 Ma.: erh. Br. 2,9 cm
 Tf. 2 : 6 T. Ch. 58/280
 Fs.: Steinbau 2
 Fl.: Oberflächenschutt
 Mat.: feiner, schwarzer Ton, dünnwandig, au. tongr.
 streifig gegl.
 Ma.: erh. L. 6 cm
 Tf. 2 : 7 T. Ch. 59/14
 Fs.: Häuser
 Fl.: Raum C 7/8
 Mat.: schwarzgrauer, feiner Ton, dünnwandig, scharf ge-
 brannt, tongr., eingekerbte Linien, kugelbauchiges
 Gefäß
 Ma.: H. 2,8 cm

Tf. 2 : 8	T. Ch. 59/28	Tf. 6 : 1	T. Ch. 60/12
Fs.: Häuser		Fs.: Steinbau 1	
Fl.: Raum F 2		Fl.: Abschnitt 4, unter dem oberen Steinfußboden	
Mat.: feiner, schwarzer Ton, senkrecht tongr. gegl.		Mat.: feiner schwarzer Ton, tongr. gegl., sehr hart	
Ma.: H. 5 cm		Ma.: H. 6,9 cm	
Tf. 2 : 9	T. Ch. 59/244	Tf. 6 : 2	T. Ch. 58/147
Fs.: Steinbau 1		Fs.: Steinbau 1	
Fl.: an der Ostecke des Steinbaus, in Höhe der unteren Steinpackung		Fl.: Raum 1, etwa 1 m unter dem ersten Fußboden, Schicht 7	
Mat.: rotschwarzer, feiner Ton, klingend hart, au. gegl. Selbstüberz.		Mat.: feiner dunkelbrauner Ton, in. und au. schwarzer Selbstüberz. (?)	
Ma.: gr. L. 6,3 cm		Tf. 6 : 3 s. Abb. 35	T. Ch. 63/52
Tf. 2 : 10	59/no. 308	Tf. 7 : 1 s. Abb. 67	T. Ch. 60/11
Fs.: Steinbau 1		Tf. 7 : 2 s. Abb. 66	T. Ch. 60/13
Fl.: an der Postamentwand des Raumes 4, Schicht 7		Tf. 7 : 3 s. Abb. 70	T. Ch. 59/18
Mat.: feiner, schwarzer Ton, klingend hart, tongr.		Tf. 7 : 4	nicht inv.
Tf. 3 : 1	59/no. 309	Fs.: Häuser	
Fs.: Steinbau 1		Fl.: im Bereich des Komplexes E, in der obersten Lehmziegelschuttschicht	
Fl.: an der Postamentwand des Raumes 4, Schicht 7		Mat.: feiner schwarzer Ton, au. tongr. streifig gegl., sehr hart	
Mat.: feiner, schwarzer Ton, klingend hart, au. rötlich-schwarzer Selbstüberz. verstr.		Ma.: H. etwa 9 cm	
Tf. 3 : 2 s. Abb. 2	T. Ch. 63/183	Tf. 7 : 5	nicht inv.
Tf. 3 : 3-4 s. Abb. 5	T. Ch. 63/53	Fs.: Häuser	
Tf. 3 : 5 s. Abb. 9	T. Ch. 63/201	Fl.: im Zerstörungsschutt der Räume westlich des Hofes C	
Tf. 3 : 6 s. Abb. 14	T. Ch. 60/115	Mat.: feiner schwarzer Ton, tongr., sehr hart	
Tf. 3 : 7 s. Abb. 22	nicht inv.	Tf. 7 : 6 s. Abb. 68	T. Ch. 58/135
Tf. 4 : 1 s. Abb. 25	T. Ch. 63/218	Tf. 7 : 7 s. Abb. 65	T. Ch. 59/73
Tf. 4 : 2 s. Abb. 27	T. Ch. 64/29	Tf. 8 : 1 s. Abb. 86	59/no. 113
Tf. 4 : 3 s. Abb. 29	T. Ch. 59/317	Tf. 8 : 2 s. Abb. 88	T. Ch. 64/26
Tf. 4 : 4 s. Abb. 30	T. Ch. 63/138	Tf. 8 : 3 s. Abb. 87	T. Ch. 64/16
Tf. 4 : 5 s. Abb. 32	T. Ch. 64/41	Tf. 8 : 4	59/no. 173
Tf. 4 : 6 s. Abb. 37	T. Ch. 59/303	Fs.: Steinbau 1	
Tf. 4 : 7	T. Ch. 64/80	Fl.: Schutt	
Fs.: Kleiner Antentempel		Mat.: brauner mit Sand und Kalkpartikeln gem. Ton, rote Bem.	
Fl.: im Durchgang zwischen Raum 37 und 38, Schicht 4		Ma.: gr. Br. 5,4 cm, gr. H. 3,5 cm	
Mat.: feiner schwarzer bis roter Ton, sehr hart, dünnwandig		Tf. 8 : 5 s. Abb. 89	T. Ch. 60/77
Ma.: H. 15 cm Dm. Rand 11 cm		Tf. 9 : 1 s. Abb. 92	T. Ch. 58/70
Vgl.: Iraq 3 Fig. 13 : 16		Tf. 9 : 2 s. Abb. 97	T. Ch. 59/207
Tf. 5 : 1 s. Abb. 38	T. Ch. 64/136	Tf. 9 : 3 s. Abb. 98	T. Ch. 59/71
Tf. 5 : 2 s. Abb. 48	T. Ch. 64/69	Tf. 9 : 4 s. Abb. 100	T. Ch. 64/85
Tf. 5 : 3 s. Abb. 50	T. Ch. 59/216	Tf. 9 : 5 s. Abb. 104	T. Ch. 64/38
Tf. 5 : 4 s. Abb. 55	T. Ch. 63/258	Tf. 9 : 6 s. Abb. 105	T. Ch. 60/17
Tf. 5 : 5 s. Abb. 57	T. Ch. 63/294	Tf. 9 : 7 s. Abb. 108	T. Ch. 60/14
Tf. 5 : 6 s. Abb. 56	T. Ch. 64/100	Tf. 9 : 8 s. Abb. 113	T. Ch. 63/230
Tf. 5 : 7 s. Abb. 62	T. Ch. 63/10	Tf. 9 : 9 s. Abb. 114	T. Ch. 59/72
Tf. 5 : 8	T. Ch. 59/212	Tf. 10 : 1 s. Abb. 115	T. Ch. 58/115
Fs.: Steinbau 1		Tf. 10 : 2 s. Abb. 119	T. Ch. 64/77
Fl.: im Schutt im Bereich des Mauerwerkes der Räume 2-3		Tf. 10 : 3 s. Abb. 120	T. Ch. 58/152
Mat.: im Bruch rot, fein, au. rot bis schwarz, tongr. klingend hart, gerillt		Tf. 10 : 4 s. Abb. 122	T. Ch. 60/26
Ma.: erh. H. 6 cm		Tf. 10 : 5 s. Abb. 129	T. Ch. 63/108
Vgl.: Iraq 3, Fig. 15 : 8, 11		Tf. 10 : 6 s. Abb. 133	T. Ch. 64/52

- Tf. 10 : 7 s. Abb. 140
Tf. 10 : 8 s. Abb. 142
Tf. 10 : 9 s. Abb. 143
Tf. 10 : 10 s. Abb. 146
Tf. 11 : 1 s. Abb. 147
Tf. 11 : 2 s. Abb. 151
Tf. 11 : 3 s. Abb. 150
Tf. 11 : 4 s. Abb. 160
Tf. 11 : 5 s. Abb. 167
Tf. 12 : 1
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: im oberen Schutt von Raum 22, Schicht 2/3
Mat.: grünlich gelber, mit Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: H. 13 cm
Tf. 12 : 2 s. Abb. 171
Tf. 12 : 3 s. Abb. 172
Tf. 13 : 1 s. Abb. 180
Tf. 13 : 2 s. Abb. 178
Tf. 13 : 3 s. Abb. 182
Tf. 13 : 4 s. Abb. 183
Tf. 13 : 5 s. Abb. 185
Tf. 14 : 1 s. Abb. 186
Tf. 14 : 2
Fs.: Steinbau 1
Fl.: nordwestlich der Umfassungsmauer des Heiligtums (s. Vorbericht 1959, Abb. 18), in Höhe der Oberkante der Mauer im Schutt
Mat.: feiner rötlicher Ton, tongr.
Ma.: Dm. 14 cm
Tf. 14 : 3
Fs.: Häuser
Fl.: im Schutt der Nord-Süd-Gasse, in Höhe des Raumes B 1
Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: Dm. 12,2 cm
Tf. 14 : 4 s. Abb. 192
Tf. 14 : 5 s. Abb. 196
Tf. 14 : 6 s. Abb. 197
Tf. 14 : 7 s. Abb. 198
Tf. 15 : 1 s. Abb. 201
Tf. 15 : 2
Fs.: Häuser
Fl.: im Bereich westlich des Hofes C, 60 cm u. O.
Mat.: rötlicher, mit feinem Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: H. 9,5 cm
Tf. 15 : 3
Fs.: Außenbau
Fl.: Fläche R 1, befand sich in Gefäß
Mat.: feiner rotbrauner Ton, tongr. verstr.
Ma.: H. 6,4 cm
Tf. 15 : 4 s. Abb. 202
Tf. 15 : 5 s. Abb. 205
Tf. 15 : 6-7 s. Abb. 209
Tf. 16 : 1 s. Abb. 213
T. Ch. 58/81
T. Ch. 64/53
T. Ch. 64/10
T. Ch. 59/319
T. Ch. 64/3
T. Ch. 63/26 A
T. Ch. 59/294
nicht inv.
T. Ch. 63/116
T. Ch. 63/31
Tf. 16 : 2 s. Abb. 214
Tf. 16 : 3 s. Abb. 215
Tf. 16 : 4 s. Abb. 216
Tf. 16 : 5 s. Abb. 218
Tf. 16 : 6 s. Abb. 219
Tf. 16 : 7 s. Abb. 223
Tf. 17 : 1 s. Abb. 225
Tf. 17 : 2
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: auf der »Weststraße« vor den Räumen 15-16, Schicht 4
Mat.: grünlich-gelber, mit Sand gem. Ton, auf Schulter in horizontale Streifen unterbrochener Selbstüberz.
Ma.: H. 17 cm, gr. Dm. 13 cm
Tf. 17 : 3 s. Abb. 230
Tf. 17 : 4 s. Abb. 231
Tf. 17 : 5 s. Abb. 233
Tf. 17 : 6
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: auf dem Altar des Tempels der Schicht 4, in Mulde eingegipst
Mat.: rötlich-gelber, mit Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: H. 21 cm, Dm. Rand 17,5 cm
Tf. 18 : 1
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: auf dem Fußboden in SO-Ecke von Raum 6, Schicht 4
Mat.: rötlich-brauner, mit Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: erh. H. 30 cm, gr. Dm. 15 cm
Tf. 18 : 2 s. Abb. 248
Tf. 18 : 3
Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: im Schutt von Raum 34, Schicht 4 (?)
Mat.: rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: gr. L. 12 cm
Tf. 18 : 4 s. Abb. 250
Tf. 18 : 5 s. Abb. 251
Tf. 18 : 6
Fs.: Wallgrabung
Fl.: Oberflächenschutt
Mat.: hellgelber, mit Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: Br. 11,5 cm
Tf. 18 : 7-8
Fs.: Häuser
Fl.: im Bereich des Gebäudekomplexes B, 1,70 m u. O.
Mat.: grünlich-gelber, mit Sand gem. Ton, tongr. Sch. W. (?)
Ma.: Rand-Dm. 2,5 cm
Vgl.: Vorbericht 1958, Abb. 39 2. v. l.
Tf. 18 : 9
Fs.: Häuser
Fl.: im Schutt der »N-S Straße«, in Höhe des Raumes B 1, im Gefäß
Mat.: feiner rötlich-gelber Ton, tongr.
T. Ch. 60/79
T. Ch. 58/67
T. Ch. 60/47
T. Ch. 59/149
T. Ch. 59/95
T. Ch. 64/68
T. Ch. 64/2
T. Ch. 64/74
T. Ch. 63/178
T. Ch. 60/103
T. Ch. 59/196
T. Ch. 64/93
T. Ch. 64/75
T. Ch. 64/82
T. Ch. 59/280
T. Ch. 64/125
T. Ch. 58/270
T. Ch. 58/354
T. Ch. 58/33
T. Ch. 59/24
T. Ch. 63/29
T. Ch. 63/170

Tf. 19 : 1-2 s. Abb. 252	T. Ch. 59/49	Mat.: rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.
Tf. 19 : 3 s. Abb. 256	T. Ch. 64/84	Ma.: H. 2,2 cm, gr. Dm. 3 cm
Tf. 19 : 4 s. Abb. 259	T. Ch. 64/71	Tf. 22 : 4 nicht inv.
Tf. 19 : 5		Fs.: Steinbau 1
Fs.: Steinbau 1		Fl.: Raum 4, im Schutt über 2. Fußboden, Schicht 7
Fl.: Abschnitt 4, 50 cm u. O.		Mat.: gelblicher, mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W
Mat.: feiner, brauner Ton, tongr.		Ma.: H. 6,4 cm
Ma.: Halsdm. 5,5 cm		Vgl.: Tepe Gawra II Pl. 83 e
Tf. 19 : 6	T. Ch. 58/382	Tf. 22 : 6 64/no. 384
Fs.: Häuser		Fs.: Kleiner Antentempel
Fl.: im Bereich der südlichen Räume des Komplexes B, 20 cm u. O.		Fl.: Schutt
Mat.: feiner rötlich-gelber Ton, tongr.		Mat.: grünlich-gelber, mit Sand gem. Ton, tongr., hart
Ma.: H. 11,8 cm		Ma.: H. 4,4 cm
Tf. 19 : 7	T. Ch. 58/310	Tf. 22 : 5 T. Ch. 60/181
Fs.: Häuser		Fs.: Nordtempel
Fl.: Schutt		Fl.: Abschnitt 3, Raum 11
Mat.: gelber, mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.		Mat.: rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.
Ma.: H. 5,4 cm		Ma.: H. 2,5 cm, Dm. 6 cm
Tf. 19 : 8	T. Ch. 59/277	Tf. 22 : 7 s. Abb. 287 T. Ch. 64/140
Fs.: Steinbau 1		Tf. 22 : 8 s. Abb. 289 T. Ch. 60/65
Fl.: Raum 4, auf oberem Fußboden, Schicht 7		Tf. 22 : 9 s. Abb. 291 T. Ch. 58/63
Mat.: gelber, mit Sand gem. Ton		Tf. 22 : 10 s. Abb. 292 T. Ch. 58/236
Ma.: H. 6 cm, Dm. Rand 3,3 cm		Tf. 22 : 11 s. Abb. 293 T. Ch. 63/285
Tf. 20 : 1 s. Abb. 263	T. Ch. 64/88	Tf. 22 : 12 s. Abb. 295 T. Ch. 59/35
Tf. 20 : 2 s. Abb. 264	T. Ch. 63/73	Tf. 22 : 13 s. Abb. 296 T. Ch. 63/147
Tf. 20 : 3 s. Abb. 265	T. Ch. 59/12	Tf. 22 : 14 s. Abb. 299 T. Ch. 64/5
Tf. 20 : 4 s. Abb. 272	T. Ch. 59/170	Tf. 23 : 1 s. Abb. 303 T. Ch. 63/252
Tf. 20 : 5 s. Abb. 266	T. Ch. 63/159	Tf. 23 : 2 s. Abb. 305 T. Ch. 63/26
Tf. 20 : 6 s. Abb. 267	T. Ch. 60/145	Tf. 23 : 3 T. Ch. 64/97
Tf. 20 : 7 s. Abb. 268	T. Ch. 60/61	Fs.: Kleiner Antentempel
Tf. 20 : 8 s. Abb. 269	T. Ch. 60/16	Fl.: Nebenraum a des Tempels der Schicht 4, dicht über Fußboden
Tf. 21 : 1 s. Abb. 270	T. Ch. 58/74	Mat.: rötlich-gelber bis grünlicher Ton, mit Sand gem., tongr. verstr.
Tf. 21 : 2	T. Ch. 59/74	Ma.: H. 30 cm, Dm. oberer Rand 12 cm, unterer Rand 14 cm
Fs.: Häuser		Vgl.: ein zweiter etwas kleinerer, aber in Form und Material sehr ähnlicher Ständer lag daneben.
Fl.: im Bereich der Raumkomplexe C-D, im Schutt 20-30 cm u. O.		Tf. 23 : 4 s. Abb. 310 T. Ch. 59/300
Mat.: hellgelber, mit Sand gem. Ton, tongr.		Tf. 24 : 1 s. Abb. 314 T. Ch. 63/268
Ma.: gr. Dm. 14 cm		Tf. 24 : 2 T. Ch. 63/115
Tf. 21 : 3 s. Abb. 276	T. Ch. 63/74	Fs.: Kleiner Antentempel
Tf. 21 : 4 s. Abb. 277	T. Ch. 63/119	Fl.: im Schutt über dem Fußboden von Raum 18, wenige Bruchstücke auch in Raum 19, Schicht 4
Tf. 21 : 6	T. Ch. 59/243	Mat.: rötlicher, mit Sand und Häcksel gem. Ton, au. grünlicher Selbstüberz. verstr.
Fs.: Steinbau 1		Ma.: H. 29 cm, oberer Randdm. 10 cm, unterer 12,5 cm
Fl.: an der Ostecke des Steinbaus, in Höhe der unteren Steinpackung		Tf. 24 : 3 T. Ch. 63/76
Mat.: rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fs.: Kleiner Antentempel
Tf. 21 : 5 s. Abb. 278	T. Ch. 59/321	Fl.: an der südlichen Außenmauer des Tempels, etwa 1 m u. Oberkante dieser Mauer, Schicht 2/3
Tf. 21 : 7 s. Abb. 279	T. Ch. 64/13	Mat.: rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.
Tf. 22 : 1 s. Abb. 281	T. Ch. 59/284	Ma.: H. 46 cm
Tf. 22 : 2 s. Abb. 284	T. Ch. 64/103	Tf. 24 : 4 T. Ch. 59/166
Tf. 22 : 3	T. Ch. 59/26	Fs.: Häuser
Fs.: Häuser		
Fl.: im Schutt über der »N-S Straße«, in Höhe des Raumes B 1		

Fl.: Tiefgrabung L, an der Südwand, 4,60–4,80 m u. O.		Tf. 27 : 2	T. Ch. 64/45
Mat.: bräunlich-gelber, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fs.: Kleiner Antentempel	
Ma.: erh. H. 14 cm		Fl.: Raum 26, im Schutt über Fußboden, Schicht 4	
Tf. 24 : 5 s. Abb. 319	T. Ch. 58/65	Mat.: hell rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.	
Tf. 24 : 6 s. Abb. 320	T. Ch. 60/43	Ma.: gr. Br. 18 cm, H. 9 cm	
Tf. 25 : 1 s. Abb. 322	T. Ch. 63/185	Tf. 27 : 3	nicht inv.
Tf. 25 : 2 s. Abb. 326	T. Ch. 60/153	Fs.: Steinbau 1	
Tf. 25 : 3	T. Ch. 59/81	Fl.: unbekannt	
Fs.: Häuser		Mat.: ähnlich Tf. 27 : 2	
Fl.: im Bereich der Komplexe C–D, 50 cm u. O.		Tf. 27 : 4	T. Ch. 59/218
Mat.: grünlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fs.: Steinbau 1	
Ma.: Dm. 4,7 cm		Fl.: über Mauer des Raumes 1	
Tf. 25 : 4	T. Ch. 59/38	Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, au. hellgelber verstr. Selbstüberz.	
Fs.: Häuser		Ma.: H. etwa 18 cm	
Fl.: im Bereich der Komplexe C–D, dicht u. O.		Tf. 27 : 5	T. Ch. 63/148
Mat.: gelber, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fs.: Steinbau 1	
Ma.: Dm. des Bodens 3,9 cm		Fl.: Abschnitt A, 80 cm u. O.	
Tf. 25 : 5 s. Abb. 329	T. Ch. 64/139	Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, au. grünlich-weißer verstr. Selbstüberz.	
Tf.: 25 : 6	T. Ch. 58/311	Ma.: erh. H. etwa 14 cm	
Fs.: Häuser		Tf. 27 : 6 s. Abb. 343	T. Ch. 58/119
Fl.: Schutt		Tf. 27 : 7 s. Abb. 344	T. Ch. 60/101
Mat.: gelblicher, mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.		Tf. 28 : 1 Ausschnittvergrößerung von Tf. 27 : 7	
Ma.: H. 3,3 cm		Tf. 28 : 2	T. Ch. 59/324
Tf. 25 : 7	T. Ch. 60/136	Fs.: Häuser	
Fs.: Nordtempel		Fl.: im Bereich des Komplexes F	
Fl.: Abschnitt 1, im Schutt unter der Steinpackung		Mat.: im Bruch rötlich, mit Sand gem., au. grünlich-gelb, tongr.	
Mat.: graugrüner Ton, mit Sand gem., tongr.		Ma.: gr. L. 3,5 cm	
Ma.: erh. H. 4 cm		Tf. 28 : 3	T. Ch. 64/39
Tf. 25 : 8 s. Abb. 333	T. Ch. 59/34	Fs.: Kleiner Antentempel	
Tf. 26 : 1 s. Abb. 334	T. Ch. 64/47	Fl.: im Bereich der Räume 31–36, dicht u. O.	
Tf. 26 : 2	T. Ch. 58/355	Mat.: gelber mit Sand gem. Ton, tongr.	
Fs.: Häuser		Ma.: erh. H. 5 cm	
Fl.: im Bereich des Raumkomplexes B, 1,70 m u. O.		Tf. 28 : 4	T. Ch. 63/153
Mat.: gelblicher, mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.		Fs.: Steinbau 1	
Ma.: H. 3,3 cm		Fl.: Abschnitt A, 65 cm u. O.	
Vgl.: Vorbericht 1958, Abb. 39, 2. v. r.		Mat.: bräunlich-gelber, mit Sand gem. Ton, tongr. Hand. W.	
Tf. 26 : 3 s. Abb. 335	T. Ch. 59/17	Tf. 28 : 5	T. Ch. 59/189
Tf. 26 : 4–5 s. Abb. 336	T. Ch. 58/87	Fs.: Steinbau 1	
Tf. 26 : 6 s. Abb. 337	T. Ch. 59/19	Fl.: Oberflächenschutt	
Tf. 26 : 7 s. Abb. 339	T. Ch. 60/88	Mat.: hellgelber, mit Sand gem. Ton, tongr.	
Tf. 26 : 8 s. Abb. 340	T. Ch. 64/128	Ma.: gr. Br. 13,3 cm	
Tf. 26 : 9	T. Ch. 59/239	Tf. 28 : 6	T. Ch. 58/99
Fs.: Steinbau 1		Fs.: Steinbau 1	
Fl.: Schutt, Raum 3		Fl.: im Oberflächenschutt	
Mat.: im Bruch roter Ton, mit Sand gem., au. hellgelber, verstr. Selbstüberz.		Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.	
Ma.: gr. Br. 12 cm		Ma.: Br. 8,5 cm	
Tf. 26 : 10 s. Abb. 342	T. Ch. 60/15	Tf. 28 : 7	T. Ch. 58/80
Tf. 27 : 1	T. Ch. 59/188	Fs.: Steinbau 1	
Fs.: Steinbau 1		Fl.: in Höhe der Oberkante der Ostmauer von Raum 2–3, Schicht 5 (?)	
Fl.: Schutt		Mat.: gelber, mit Sand gem. Ton, tongr.	
Mat.: hellgelber, mit Sand gem. Ton, tongr.		Ma.: gr. Br. 9 cm	
Ma.: gr. Br. 11 cm			

Tf. 29 : 1 s. Abb. 345	T. Ch. 64/133	Tf. 31 : 5 s. Abb. 354	T. Ch. 60/58
Tf. 29 : 2 s. Abb. 346	T. Ch. 63/169	Tf. 31 : 6 s. Abb. 355	T. Ch. 63/195
Tf. 29 : 3	T. Ch. 59/279	Tf. 31 : 7 s. Abb. 356	T. Ch. 59/22
Fs.: Steinbau 1		Tf. 31 : 8 s. Abb. 358	T. Ch. 58/86
Fl.: Abschnitt 5		Tf. 32 : 1	nicht inv.
Mat.: rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fs.: Häuser	
Ma.: erh. H. 7,5 cm		Fl.: aus Raum nordwestlich von Raum A 2	
Tf. 29 : 4	T. Ch. 59/104	Mat.: gelblich-grüner mit grobem Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.	
Fs.: Häuser		Tf. 32 : 2	T. Ch. 58/252
Fl.: im Bereich der Raumkomplexe C-D, dicht u. O.		Fs.: Wallgrabung	
Mat.: rötlicher, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fl.: im Schutt dicht u. O.	
Ma.: L. des gr. Teils 11 cm		Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.	
Tf. 29 : 5 s. Abb. 347	T. Ch. 60/8	Ma.: L. 8,2 cm	
Tf. 29 : 6 s. Abb. 348	59/no. 121	Tf. 32 : 3	59/no. 238
Tf. 30 : 1	T. Ch. 60/66	Fs.: Steinbau 1	
Fs.: Steinbau 1		Fl.: vor der Südwest-Seite des Steinbaus, etwa 50 cm u. O.	
Fl.: nördlich des Steinbaus im Kanal, Schicht 2 (?)		Mat.: grünlich-gelber mit Sand und Häcksel gem. Ton, tongr. verstr., Hand. W.	
Mat.: gelblicher, mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W. (?)		Tf. 32 : 4	nicht inv.
Ma.: gr. Br. 21 cm		Fs.: Häuser	
Tf. 30 : 2	T. Ch. 60/78	Fl.: im Schutt dicht u. O. südlich des Komplexes C	
Fs.: Steinbau 1		Mat.: bräunlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.	
Fl.: Abschnitt 4, unter dem Kanal, Schicht 3 (?)		Tf. 32 : 5	T. Ch. 59/165
Mat.: gelblicher, mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W. (?)		Fs.: Häuser	
Ma.: gr. Br. 21 cm		Fl.: Tiefgrabung L; 4,80 m u. O.	
Vgl.: zu Tf. 30 : 1 gehörig (?)		Mat.: i. Bruch grau, mit Sand gem., au. rötlich, tongr., Hand. W. (?)	
Tf. 30 : 3	T. Ch. 60/67	Ma.: gr. L. 15 cm	
Fs.: Steinbau 1		Tf. 32 : 6	T. Ch. 63/59
Fl.: im Kanal, Schicht 2 (?)		Fs.: Kleiner Antentempel	
Mat.: gelblicher, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fl.: im Schutt über Raum 19, 30 cm u. O.	
Ma.: gr. Br. 16,5 cm		Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.	
Tf. 30 : 4-5	T. Ch. 60/180	Ma.: gr. L. 24,5 cm	
Fs.: Nordtempel		Tf. 32 : 7	T. Ch. 58/318 a-c
Fl.: Abschnitt 3, Raum 11		Fs.: Häuser	
Mat.: brauner, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fl.: im Schutt über Komplex B	
Ma.: Br. des gr. Bruchstücks 17 cm		Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr.	
Vgl.: Tarsus II fig. 253 no. 254		Tf. 33 : 1 s. Abb. 364	T. Ch. 63/260
Tf. 30 : 6	T. Ch. 64/79	Tf. 33 : 2 s. Abb. 365	T. Ch. 64/116
Fs.: Kleiner Antentempel		Tf. 33 : 3 s. Abb. 367	T. Ch. 64/19
Fl.: Raum 33, Schicht 4		Tf. 33 : 4	T. Ch. 58/244
Mat.: rötlich-gelber, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fs.: Wallgrabung	
Ma.: Br. 7 cm		Fl.: im Schutt dicht u. O.	
Tf. 31 : 1	T. Ch. 59/275	Mat.: gelblicher mit Sand gem. Ton, tongr., schwarze Streifenbem.	
Fs.: Steinbau 1		Tf. 33 : 5	T. Ch. 60/179
Fl.: vor der SW-Seite des Steinbaus, im Schutt in Höhe der oberen Lehmziegelmauern		Fs.: Nordtempel	
Mat.: gelblicher, mit Sand gem. Ton, tongr.		Fl.: Raum 11, Abschnitt 3	
Ma.: gr. Br. 18 cm		Mat.: grünlich-gelber Ton, mit Sand gem., au. schwarze Streifenbem. auf Tongrund	
Tf. 31 : 2	T. Ch. 59/274		
Fs.: Steinbau 1			
Fl.: vor der SW-Seite des Steinbaus, im Schutt in Höhe der oberen Lehmziegelmauern			
Mat.: gelber, mit Sand gem. Ton			
Tf. 31 : 3 s. Abb. 352	T. Ch. 60/173		
Tf. 31 : 4 s. Abb. 353	T. Ch. 63/190		

- Tf. 33 : 6 nicht inv.
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich des Komplexes D; 1,50 m u. O.
 Mat.: gelblich-grüner mit Sand gem. Ton, tongr. verstr.,
 au. und Rand braun-schwarze Bem.
- Tf. 33 : 7 T. Ch. 63/240
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: in Höhe der Steintreppe, Schicht 2
 Mat.: gelbgrauer mit Sand gem. Ton, tongr., au.
 schwarze Bem.
 Ma.: gr. Br. 3,6 cm
- Tf. 33 : 8 T. Ch. 59/54
 Fs.: Häuser
 Fl.: Tiefgrabung L, im Schutt dicht unter dem Niveau
 der von Lauffray ausgegrabenen Häuseranlage
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., dun-
 kelbraune Streifenbem.
 Ma.: erh. H. 3 cm; Dm. Mündung 2,9 cm
- Tf. 33 : 9 T. Ch. 60/74
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schnitt 5 in den Steinen der Mauer vor Steinbau 1
 Mat.: hellbrauner mit feinem Sand gem. Ton, tongr., au.
 rote Streifenbem.
 Ma.: erh. H. 12,5 cm
- Tf. 34 : 1 s. Abb. 371 T. Ch. 59/4
 Tf. 34 : 2 T. Ch. 59/99
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich des Komplexes D, 20–30 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand und Kalkpartikeln gem.
 Ton, tongr., au. rotbraune Bem.
 Ma.: erh. H. 10,5 cm
- Tf. 34 : 3 T. Ch. 63/273
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Abschnitt B, 30 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au.
 schwarze Bem.
 Ma.: gr. L. 9 cm
 Vgl.: Vorbericht 1963, Abb. 35 mitte
- Tf. 34 : 4 T. Ch. 58/266
 Fs.: Wallgrabung
 Fl.: im Schutt dicht u. O.
 Mat.: gelblicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. dunkel-
 braune Bem.
 Ma.: gr. Br. 6,5 cm
- Tf. 34 : 5 T. Ch. 59/89
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich der Tiefgrabung L; 2,30 m u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au.
 braunrote Bem.
 Ma.: gr. Br. 7 cm
- Tf. 34 : 6 T. Ch. 59/101
 Fs.: Häuser
 Fl.: aus dem Raum I 3
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. rot-
 braune Bem.
- Tf. 34 : 7 T. Ch. 59/278
 Fs.: Steinbau 1
- Fl.: Abschnitt V, über rückwärtiger Mauer des Tempel-
 bezirks
 Mat.: hellgelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. blasse,
 braune Bem.
 Ma.: erh. H. 7,5 cm
- Tf. 34 : 8 T. Ch. 59/309
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Raum E 6
 Mat.: gelblich-grüner mit Sand gem. Ton, tongr., au.
 schwarze Bem.
 Ma.: Hals 11,5 cm Dm.
- Tf. 35 : 1 T. Ch. 64/83
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bereich des Raumes 36, Schicht 2–3 (?)
 Mat.: grünlich-grauer mit Sand gem. Ton, tongr., au.
 Mat.: i. Bruch rötlich, mit Sand gem., tongr., au.
 schwarze Bem., weich
 Ma.: gr. Br. 14 cm
- Tf. 35 : 2 T. Ch. 59/135 a–b
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich des Komplexes H
 Mat.: i. Bruch rötlich, mit Sand gem., tongr., au. schwarze
 Bem., weich
- Tf. 35 : 3 T. Ch. 64/40 a–c
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bereich der südlichen Räume, im oberen Schutt
 Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. rotbraune
 Bem.
 Ma.: gr. L. 11 bzw. 9,5 cm bzw. 8 cm
- Tf. 35 : 4 T. Ch. 58/109
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich der Lehmziegelterrasse, 80 cm u. O.
 Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. rotbraune
 Bem.
 Ma.: gr. H. 6,2 cm
- Tf. 36 : 1 nicht inv.
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Schutt des Gebäudes X, unter X 2, Schicht 2/3
 Mat.: rötlicher, mit Sand und wenigen Kalkpartikeln
 gem. Ton, tongr., au. braune Bem.
- Tf. 36 : 2 T. Ch. 59/56
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich der Tiefgrabung L, im Schutt der von
 Lauffray ausgegrabenen Räume
 Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. braune,
 matte Bem.
 Ma.: gr. L. 11,8 cm
- Tf. 36 : 3 T. Ch. 60/120
 Fs.: Nordtempel
 Fl.: Oberflächenschutt
 Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. schwarze
 Bem.
 Ma.: gr. L. 5,5 cm
- Tf. 36 : 4 T. Ch. 60/39
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt 4; 30 cm u. O.

- Mat.: rötlicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. schwarze Bem.
 Ma.: gr. L. 4,5 cm
 Tf. 36 : 5 T. Ch. 63/139
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, 80 cm u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. schwarze Bem.
 Ma.: gr. Br. 5,1 cm
 Tf. 36 : 6 T. Ch. 58/262
 Fs.: Wallgrabung
 Fl.: im Schutt dicht u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., au. rotbraune Bem.
 Ma.: Br. 10,5 cm
 Vgl.: OIP 61 Fig. 344 : 8 = Pl. 44 : 12
 Tf. 36 : 7 T. Ch. 64/129
 Fs.: Steinbau 3
 Fl.: Schnitt A 3; 1,90 m u. O.
 Mat.: rötlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr. verstr., am Rande braune Bem.
 Tf. 36 : 8 s. Abb. 372 T. Ch. 64/109
 Tf. 36 : 9 s. Abb. 373 T. Ch. 63/249
 Tf. 36 : 10 s. Abb. 374 T. Ch. 64/119
 Tf. 36 : 11 s. Abb. 379 T. Ch. 64/143
 Tf. 36 : 12 s. Abb. 380 T. Ch. 59/228
 Tf. 36 : 13 s. Abb. 381 T. Ch. 64/144
 Tf. 37 : 1 nicht inv.
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich des Komplexes C, im Schutt dicht u. O.
 Mat.: gelblicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. dunkelbraune Bem.
 Tf. 37 : 2 59/no. 19
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Oberflächenschutt
 Mat.: grünlich-gelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. dunkelbraune Bem.
 Vgl.: OIP 61 Pl. 18 : 10
 Tf. 37 : 3 s. Abb. 382 T. Ch. 59/255
 Tf. 37 : 4 s. Abb. 399 T. Ch. 63/262
 Tf. 37 : 5 T. Ch. 60/22
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Schnitt 3 a; 2,50 m u. O.
 Mat.: keine Angaben
 Ma.: gr. L. 4,5 cm
 Tf. 37 : 6 T. Ch. 59/227
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Oberfläche
 Mat.: keine Angaben, als Halaf-Ware bezeichnet
 Ma.: gr. L. 3,7 cm
 Tf. 37 : 7 T. Ch. 59/103
 Fs.: Häuser
 Fl.: im Bereich der Tiefgrabung L, etwa 2,50 m u. O.
 Mat.: keine Angaben außer Hand. W., als Halaf-Ware bezeichnet
 Ma.: gr. L. 5,3 cm
 Tf. 37 : 8 T. Ch. 64/43
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: im Bauschutt des Gebäudes X
 Mat.: keine Angaben außer rotbrauner Bem., als Halaf-Ware bezeichnet
 Ma.: gr. L. 7,5 cm
 Tf. 37 : 9 T. Ch. 60/140
 Fs.: Nordtempel
 Fl.: Abschnitt II, etwa 40 cm u. O.
 Mat.: gelblicher mit Sand gem. Ton, tongr., au. braunrote Bem.
 Ma.: H. 11 cm, Dm. 8 cm
 Tf. 37 : 10 T. Ch. 60/162
 Fs.: Nordtempel
 Fl.: Abschnitt IV, etwa 10 cm u. O.
 Mat.: graugelber mit Sand gem. Ton, tongr., au. schwarze Bem.
 Ma.: H. 7 cm; Dm. 6,5 cm
 Tf. 38 : 1 s. Abb. 383 T. Ch. 63/283
 Tf. 38 : 2 s. Abb. 388 T. Ch. 64/118
 Tf. 38 : 3 T. Ch. 64/1
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 15, im Schutt unmittelbar über Fußboden, Schicht 4
 Mat.: hellbrauner mit grobem Sand gem. Ton, brauner z. T. verschmauchter Überz. gegl., Hand. W.
 Ma.: H. 35 cm; Dm. Rand 32 cm
 Tf. 38 : 4 s. Abb. 391 T. Ch. 64/146
 Tf. 38 : 5 s. Abb. 394 T. Ch. 64/149
 Tf. 38 : 6 s. Abb. 398 T. Ch. 64/137
 Tf. 39 : 1 T. Ch. 64/51
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: Raum 28, an Süd-Seite zwischen Türangelstein und Wand, Schicht 2-3
 Mat.: brauner mit Sand gem. Ton, tongr. gegl., Hand. W., au. weiße Inkrustationen
 Tf. 39 : 2 s. Abb. 400 T. Ch. 59/232
 Tf. 39 : 3 T. Ch. 60/169
 Fs.: Nordtempel
 Fl.: Abschnitt 3, 80 cm u. O.
 Mat.: braunschwarzer mit Sand gem. Ton, tongr. gegl., au. weiße Inkrustationen, Hand. W. (?)
 Ma.: gr. L. 3,5 cm
 Tf. 39 : 4 T. Ch. 63/211
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: Abschnitt A, Schicht 4
 Mat.: schwarzer mit Sand gem. Ton, tongr. gegl., au. Reste weißer Inkrustation, Hand. W. (?)
 Tf. 39 : 5 s. Abb. 403 T. Ch. 59/6
 Tf. 39 : 6 T. Ch. 60/86
 Fs.: Steinbau 1
 Fl.: im Bereich des Südtempels
 Mat.: grünlicher mit Sand gem. Ton, tongr., Hand. W.
 Ma.: gr. L. 3,5 cm
 Tf. 39 : 7 s. Abb. 404 T. Ch. 59/254
 Tf. 39 : 8 s. Abb. 405 T. Ch. 64/151

- Tf. 39 : 9 64/no. 383
 Fs.: Kleiner Antentempel
 Fl.: an der Nordmauer des Hofes, im Schutt über dem Begehungsniveau der Schicht 4, Schicht 4
 Mat.: dunkelbrauner, mit Sand und Häcksel gem. Ton, tongr., hart
 Ma.: H. 2,7 cm
- Tf. 39 : 10 s. Abb. 406 64/no. 374
 Tf. 40 : 1 s. Abb. 252 T. Ch. 59/49
 Tf. 40 : 2 Troja = Schliemann, Ilios 244 Nr. 23 (M. ~ 1 : 2)
 Tf. 41 : 1 Tell Brak = Iraq 9 Pl. 39 : 3 (M. 1 : 2)
 Tf. 41 : 2 Kisch = Watelin, Kish IV Pl. 16 : 2 (M. 1/4 größer)
 Tf. 41 : 3 Tell Brak = Iraq 9 Pl. 39 : 4 (M. 1 : 2)
 Tf. 41 : 4 Tell Arbit = Iraq 4 Pl. 19 : 4 (M. 1 : 2)
- Tf. 41 : 5 Mari = MAM I Pl. 70 : 58 = Fig. 100 (M. 1 : 2)
 Tf. 41 : 6 Amarna = AAA 6 Pl. 23 : 9, H. 12 cm
 Tf. 42 : 1 Tilmen Hüyük = Alkim, Orientalia 33 TAB 56 : 9
 Tf. 42 : 2 Tarsus = Tarsus II Fig. 268 : 617, H. 14,5 cm
 Tf. 42 : 3 Kisch = Watelin, Kish IV Pl. 16 : 3 (M. 1/4 größer)
 Tf. 42 : 4 Amarna = AAA 6 Pl. 23 : 13, H. ~ 17 cm
 Tf. 42 : 5 Tell Kara Hassan = AAA 6 Pl. 19 : b 2, H. ~ 15 cm
 Tf. 42 : 6 Tell Girmahir = Iraq 4 Pl. 19 : 5, H. 12 cm
 Tf. 42 : 7 Ur = unpubliziert, U. 12 175, H. 9 cm; Philadelphia, Universitäts-Museum Nr. UM 31-17-329; mit freundlicher Genehmigung von R. H. Dyson, Jr., Kurator

KONKORDANZLISTEN

T. Ch. 58/	Abb./Tf.	T. Ch. 58/	Abb./Tf.	T. Ch. 59/	Abb./Tf.
34	15 : 3	310	19 : 7	22	356 = 31 : 7
50	109	311	25 : 6	26	22 : 3
52	110	318 a-c	32 : 7	28	2 : 8
53	308	354	18 : 7-8	34	33 = 25 : 8
56	138	382	19 : 6	35	295 = 22 : 11
63	291 = 22 : 8			38	25 : 4
65	319 = 24 : 5	58/no.	Abb./Tf.	49	252 = 19 : 1-2
67	215 = 16 : 3	40	99	50	201 = 15 : 1
70	92	46	349	54	33 : 8
73	125	59	177	56	36 : 2
74	270 = 21 : 1	62	93	66	2 : 3
80	28 : 7	63	162	71	98 = 9 : 3
81	140 = 10 : 7	76	34	72	114 = 9 : 9
82	258	76	44	73	65 = 7 : 7
83	91	76	53	74	21 : 2
86	358 = 31 : 8	82	123	81	25 : 3
87	336 = 26 : 4-5	86	273	89	34 : 5
99	28 : 6	101	331	95	219 = 16 : 6
100	297	102	332	99	34 : 2
101	124	111	111	101	34 : 6
102	107	113	42	103	37 : 7
109	35 : 4	115	64	104	29 : 4
115	115 = 10 : 1	123	241	135 a-d	35 : 2
119	343 = 27 : 6	130	36	149	218 = 16 : 5
125	257	131	158	165	32 : 5
126	317	132	103	166	24 : 4
135	68 = 7 : 6	132	157	170	272 = 20 : 4
147	6 : 2	136	128	186	271
148	242	142	290	188	27 : 1
149	182 = 13 : 3	145	253	189	28 : 5
151	247	148	385	196	233 = 17 : 5
152	120 = 10 : 3	156	194	206	402
153	324	169	106	207	97 = 9 : 2
168	21	226	226	212	5 : 8
170	139			216	50 = 5 : 3
197	136	T. Ch. 59/	Abb./Tf.	218	27 : 4
203	28	4	372 = 34 : 1	219	341
207	173	6	403 = 39 : 5	227	37 : 6
213	285	9	2 : 5	228	380 = 36 : 12
236	292 = 22 : 10	10	368	231	236
244	33 : 4	12	265 = 20 : 3	232	400 = 39 : 2
252	32 : 2	13	357	239	26 : 9
262	36 : 6	14	2 : 7	243	21 : 6
266	34 : 4	17	335 = 26 : 3	244	2 : 9
270	18 : 6	18	70 = 7 : 3	254	404 = 39 : 7
280	2 : 6	19	337 = 26 : 6	255	382 = 37 : 3

T. Ch. 59/	Abb./Tf.
257 a	325
257 b	311
257 e(?)	315
257 g(?)	306
257 h(?)	302
274	31 : 2
275	31 : 1
277	19 : 8
278	34 : 7
279	29 : 3
280	250 = 18 : 4
284	281 = 22 : 1
292	312
294	150 = 11 : 3
297	234
300	310 = 23 : 4
302	192 = 14 : 4
303	37 = 4 : 6
309	34 : 8
315	220
316	207
317	29 = 4 : 3
318	145
319	146 = 10 : 10
320	301
321	278 = 21 : 6
324	28 : 2

59/no.	Abb./Tf.
19	37 : 2
45	286
52	200
75	196 = 14 : 5
83	224
88	171 = 12 : 2
102	235
105	248 = 18 : 2
113	86
114	164
115	163
118	169
120	211
121	348 = 29 : 6
131	401
138	199
139	190
173	8 : 4
226	172 = 12 : 3
238	32 : 3
308	2 : 10
309	3 : 1
324	14 : 2

T. Ch. 60/	Abb./Tf.
5	318
8	347 = 29 : 5
11	67 = 7 : 1
12	6 : 1
13	66 = 7 : 2

T. Ch. 60/	Abb./Tf.
14	108 = 9 : 7
15	342 = 26 : 10
16	269 = 20 : 8
17	103 = 9 : 6
22	37 : 5
23	1 : 1-5
24	323
26	122 = 10 : 4
39	36 : 4
43	320 = 24 : 6
47	216 = 16 : 4
58	354 = 31 : 5
61	268 = 20 : 7
62	19 : 5
64	229
65	289 = 22 : 7
66	30 : 1
67	30 : 3
74	33 : 9
77	89 = 8 : 5
78	30 : 2
79	214 = 16 : 2
80	217
86	39 : 6
88	339 = 26 : 7
101	344 = 27 : 7, 28 : 1
103	231 = 17 : 4
115	14
120	36 : 3
136	25 : 7
140	37 : 9
145	267 = 20 : 6
153	326 = 25 : 2
162	37 : 10
169	39 : 3
173	352 = 31 : 3
179	33 : 5
180	304-5
181	22 : 5

T. Ch. 63/	Abb./Tf.
9	369
10	62 = 5 : 7
26	305 = 23 : 2
26 A	151 = 11 : 2
28	144
29	209 = 15 : 6-7
31	12 : 1
46	135
48	300
49	183 = 13 : 4
50 a	116
50 b	117
52	35 = 6 : 3
53	5 = 3 : 3-4
59	32 : 6
66	49
70	2 : 1

T. Ch. 63/	Abb./Tf.
72	26
73	264 = 20 : 2
74	276 = 21 : 3
76	24 : 3
78	184
90	298
102	205 = 15 : 5
108	129 = 10 : 5
115	24 : 2
116	167 = 11 : 5
118	186 = 14 : 1
119	277 = 21 : 4
136	351
138	30 = 4 : 4
139	36 : 5
147	296 = 22 : 12
148	27 : 5
153	28 : 4
159	266 = 20 : 5
169	346 = 29 : 2
170	213 = 16 : 1
178	230 = 17 : 3
181	350
183	2 = 3 : 2
184	197 = 14 : 6
185 a-c	322 = 25 : 1
190	353 = 31 : 4
195	355 = 31 : 6
198	338
201	9 = 3 : 5
203	127
207	69
211	39 : 4
215	180 = 13 : 1
218	25 = 4 : 1
230	113 = 9 : 8
231	179
232	178 = 13 : 2
240	33 : 7
249	373 = 36 : 9
252	303 = 23 : 1
258	55 = 5 : 4
260	364 = 33 : 1
262	399 = 37 : 4
267	370
268	314 = 24 : 1
269	3
270	4 = 2 : 2
273	34 : 3
283	383 = 38 : 1
285	293 = 22 : 10
287	2 : 4
293	282
294	57 = 5 : 5
296	23

63/no.	Abb./Tf.
23	193

T. Ch. 64/	Abb./Tf.	T. Ch. 64/	Abb./Tf.	64/no.	Abb./Tf.
1	38 : 3	136	38 = 5 : 1	235	397
2	252 = 17 : 1	137	398 = 38 : 6	237	221
3	147 = 11 : 1	139	329 = 25 : 5	252	168
5	299 = 22 : 13	140	287 = 22 : 6	255	294
10	143 = 10 : 9	142	198 = 14 : 7	263	24
13	279 = 21 : 7	143	379 = 36 : 11	301	10
16	88 = 8 : 2	144	381 = 36 : 13	302	153
19	367 = 33 : 3	145	20	303	152
21	206	146	391 = 38 : 4	304	6
26	87 = 8 : 3	149	394 = 38 : 5	305	16
29	27 = 4 : 2	150	378	306	8
33	360	151	405 = 39 : 8	307	261
36	309			310	51
38	104 = 9 : 5	64/no.	Abb./Tf.	311	137
39	28 : 3	6	166	312	208
40 a-c	35 : 3	16	159	313	204
41	32 = 4 : 5	17	161	316	46
43	37 : 8	20	45	317	47
45	27 : 2	24	102	318	141
47	334 = 26 : 1	35	389	321	149
50	71	36	101	323	188
51	39 : 1	54	121	326	132
52	133 = 10 : 6	78	58	327	156
53	142 = 10 : 8	89	54	328	148
62	283	90	289	329	313
64	185 = 13 : 5	91	395	330	176
68	223 = 16 : 7	92	254	332	134
69	48 = 5 : 2	95	96	333	130
71	259 = 19 : 4	125	33	333 a	95
73	202 = 15 : 4	140	73	335	31
74	17 : 2	142	244	336	260
75	18 : 1	147	249	337	61
77	119 = 10 : 2	148	112	338	59
79	30 : 6	150	203	339	40
80	4 : 7	160	222	341	366
82	18 : 3	162	238	342	90
83	35 : 1	167	212	343	154
84	256 = 19 : 3	170	60	344	328
85	100 = 9 : 4	172	118	345	181
88	263 = 20 : 1	173	126	346	288
89	191	174	239	349	307
93	17 : 6	176	243	351	94
97	23 : 3	183	392	352	155
100	56 = 5 : 6	184	18	353	175
103	284 = 22 : 2	193	11	355	245
104	316	195	330	356	210
105	377	197	39	357	63
108	375	199	15	358	72
109	372 = 36 : 8	203	165	359	1
116	365 = 33 : 2	212	390	360	12
117	376	219	19	361	13
118	388 = 38 : 2	220	187	362	7
119	374 = 36 : 10	222	195	363	74
125	251 = 18 : 5	223	255	364	77
128	340 = 26 : 8	224	237	365	76
129	36 : 7	230	17	366	70 a
133	345 = 29 : 1	231	41	367	387
134	321	233	131	368	386

64/no.	Abb./Tf.	nicht inv.	Abb./Tf.	nicht inv.	Abb. Tf.
369	396	-	170	-	27 : 3
371	393	-	189	-	32 : 1
373	359	-	227	-	32 : 4
374	406 = 39 : 10	-	228	-	33 : 6
376	174	-	232	-	36 : 1
378	362	-	240	-	37 : 1
379	274	-	246		
380	275	-	304	TA	Abb./Tf.
381	361	-	327	1	80
382	262	-	363	2	82
383	39 : 9	-	384	3	78
384	22 : 6	-	7 : 4	4	83
		-	7 : 5	5	79
nicht inv.	Abb. Tf.	-	14 : 3	6	84
-	22 = 3 : 7	-	15 : 2	7	81
-	75	-	18 : 9	8	85
-	160 = 11 : 4	-	22 : 4		

INDEX DER ORTSNAMEN

(Die in den Anmerkungen erwähnten Ortsnamen wurden nur dann in den Index aufgenommen, wenn sie im Text selbst nicht erscheinen. Die Ortsnamen der Karten 1-3 wurden nicht verzettelt, vgl. dafür die Legenden.)

Abu Hatab	54, 55, 58	Büyük Güllücek	105
Ägypten	116, 117	Byblos	91, 92
Affulah	Anm. 843	Çatal Hüyük	112
Ahlat Libel	Anm. 847	Chabur	14, 34, 40, 51, 56, 60, 63, 64, 66
Ain Hassan	45	Quelldreieck des –	56, 103, 104
Alaca Hüyük	Anm. 838, 847	Chafadschi	42, 50, 53, 54, 60, 70, 71, 77, 89, 90, 91, 92, 93, 111
Alalach	s. Tell Açıana	Oval von –	60, 70, 111
Aleppo	44, 45	Chirbet Kerak	105
Alişar	49, 58	Cobba Hüyük	s. Sakçe Gözü
Amq-Gebiet/Ebene	43, 46, 47, 56, 60, 73, 85, 86, 87, 88, 90, 93, 94, 96, 97, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 108, 111, 113, 115, 116, 117	Diyalagebiet	32, 44, 50, 53, 55, 56, 58, 67, 68, 69, 71, 72, 83, 88, 89, 90, 92, 93, 94, 104, 106, 109
– Phase G	41, 85, 86, 89, 90, 97, 98	Djardjar	58
– Phase H	34, 85, 86, 90, 98, 102, 103, 104, 114, 117	Djebbul, Ebene von	44
– Phase I	45, 48, 86, 89, 90, 91, 96, 97, 98, 101, 102, 104, 111, 112, 113, 114, 116, 117	Djebel Abd el Aziz	51
– Phase J	48, 59, 64, 66, 86, 89, 96, 97, 98, 101, 112, 113, 114, 116, 117	Djebel Sinjar	51, 103
– Phase K	98, 112, 113	Djebelet el Bēdā, Stele von –	80
– Second Mixed		Djerniye	Anm. 546, 932 a
Range	112	Dnebi	87
Anatolien	18, 34, 48, 101, 109	Elaziğ	100, 101
West-	118	Erzurum	100, 101
Ost-	101, 102, 109	Euphrat / -tal	14, 40, 41, 44, 46, 48, 56, 58, 67, 103, 108, 111, 112, 118
Zentral-	105, 106, 119	Fara	68, 69, 89, 91, 104, 112
Nordost-	115, 118	Fethiye	100
Armenien	Anm. 847	Gedikli	46, 47, 66, 118
Arslantepe	s. Malatya	Geoy Tepe	101
Aşığı Yarımca	46	Gra Resch	51, 52
Assur	53, 81, 90, 92, 93	Halys	101
–Schicht G	60, 90, 92	Hama	43, 45, 50, 86, 89, 93, 94, 96, 97, 98, 106, 108, 111, 115, 116, 118
–Schicht H	90	–Schicht K	45, 86, 87, 93, 113
–Schicht E	90	–Schicht J	43, 66, 86, 87, 89, 93, 111, 113, 116, 117
Assyrien	51	–Schicht H	113, 117
Azaz	44	Hammam	41, 46, 50, 60, 67, 68, 69, 70, 104, 111
Babylon	92	frühdyn. Siegel aus –	66, 67, 69, 111
Babylonien		Harran	46, 68, 69, 85, 96, 98, 99, 101, 106, 111
Nord-	119	Hasırcı	104
Belich	34, 39, 40, 46, 59, 60, 63, 66		
Beth Shan	Anm. 843		
Beth Yerah	s. Chirbet Kerak		
Birecik	46		
Boğazköy	14, 109		

Iraq	51	Ras el Ain	40
nördlicher –	51, 58, 103	Sakarlar Hüyük	Anm. 838
südlicher –	55	Sakçe Gözü	47, 96, 104
Islahiye	46	Sajur	41
Iran	58	Sendschirli	47, 91, 92
Jericho	50	Shah Tepe	58
Karaca Hüyük	50	Silbistan	100, 102
Kara Kuzak	111	Sürgü	100
Karaz Hüyük	100, 102, 103	Sultantepe	46, 96
Karkemisch	40, 41, 46, 58, 60, 89, 96, 101, 103	Syrien	18, 50, 72, 82, 101, 108, 109, 112, 115, 117
Kaspisches Meer	58	Nord-	44, 45, 49, 67, 93, 97, 101, 104, 116, 118, 119
Kayseri	97, 100, 101	Nordost-	46, 58, 62, 63, 67, 68, 71, 85, 90, 94, 97, 106, 107, 108, 109, 111, 112, 115, 116, 117, 118, 119
Keban	48, 101	West-	44, 45, 49, 67, 93, 97, 108
Kerkuk	103	Südwest-	101
Kilikien	67, 97, 104	Tabara al Akrad	99, 101, 102
Kisch	18, 42, 50, 55, 56, 58, 62, 64, 66, 67, 71, 80, 89, 104	Tadım	100
Konya Ebene	34, 58	Tarsus	43, 45, 49, 56, 58, 60, 68, 69, 71, 88, 89, 90, 93, 97, 105, 108, 113
Korucutepe	48, 100	– EB II	43, 48, 63, 93, 113, 114, 115
Küçük Til	100, 101	– EB III	50, 60, 64, 66, 97, 113, 114, 115
Kültepe	48, 58, 66, 71, 119	– MB I	97
Kusura	50, 89	Taurus	46, 56
Libanon	110, 118	Tell Abiad	40
Malap	100	Tell Abu Schachat	40
Malatya	48, 97, 100, 101, 104, 106, 118	Tell Açana	45, 48, 66
Mardin	46, 56	Tell Achterine	44
Mari	32, 40, 43, 46, 50, 51, 54, 58, 66, 67, 68, 72, 80, 81, 89, 91, 92, 93, 99, 101, 102, 108, 111, 118	Tell Agrab	53
Ishtar Tempel von –	44, 67, 69	Tell Ailun	39, 56, 97, 103, 104, 110
Grüfte von –	44	Tell Alawiyeh	41
Megiddo	Anm. 843	Tell Amarna	40, 41, 46, 60, 66, 68, 111
Mersin	105	Tell Arbit	39, 59, 60, 64, 71, 84, 94, 103, 110
Mescherfe	s. Qatna	Tell Arpachiyah	88
Meskene	103	Tell As	45
Mesopotamien	18, 64, 67, 81, 82, 93, 94, 106, 107, 115, 119	Tell Aschara	s. Tırqa
Muş	101	Tell Asmar	31, 53, 77, 92, 93
Ninive	89, 103	Tell Baghuz	43, 45, 66
Nippur	55, 58	Tell Bedar	40
Nordafrika	92	Tell Beit Mirsim	112, 117
Norşuntepe	34, 48, 100, 101	Tell Billa	53
Nuzi	83, 89, 90, 92, 93	Tell Bogha	40
Osmaniye	45	Tell Brak	14, 30, 31, 38, 40, 43, 47, 52, 58, 59, 60, 62, 63, 64, 66, 67, 69, 71, 73, 82, 84, 89, 92, 94, 96, 98, 103, 106, 107, 109, 110, 112, 118
Ozan Hüyük	100	– »sargonid«	38, 60, 63, 66, 82, 83, 84, 89, 94, 110
Palästina	18, 92, 101, 106, 108, 112, 115, 116, 117, 118, 119	Tell Chanzir	40
Poliochni	50	Tell Choschi	51, 52
Pulur	100, 102, 103	Tell Chuera	13, 14, 18, 19, 30, 33, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 49, 52, 53, 54, 55, 56, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66,
Qalat er Rus	45, 89		
Qatna	45, 64, 87		

	67, 68, 69, 70, 71, 72, 74, 77, 78, 79, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 90, 91, 93, 94, 98, 99, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 108, 109, 110, 111, 113, 115, 116, 117, 118, 119	Tell Selenkahiye	43, 68, 118
Tell Dechliz	40	Tell Sukas	45
Tell Djidle	39, 40, 60, 63, 66, 68, 69, 70, 85, 88, 96, 98, 101, 102, 103, 106, 111	Tell Ta'annek	92
Stadtmauer von –	60, 70, 111	Tell Tainat	47, 66, 102
Tell Garab	42	Tell Taya	51, 52
Tell Girmahir	39, 60, 63, 64, 66, 84, 85, 88, 92, 103, 110, 111	Tell Tuqan	99
Tell Gle'a	40	Telul eth Thalathat	89
Tell Habuba Kabira	43, 68, 96, 99, 101	Tepe Gaura	52, 67, 83, 86, 87, 89, 90, 92, 93, 94
Tell Hadidi	Anm. 546, 932 a	Tepecik	48, 100
Tell Halaf	14, 88, 89	Tigris	51, 103
Tell Halawi	50, Anm. 546, 932 a	Til Barsip	38, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 55, 58, 59, 60, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 79, 85, 89, 97, 104, 108, 111, 112 113
Tell Kara Hassan	41, 111	Til Hüyük	100
Tell Mabtuh	40	Tilmen Hüyük	46, 47, 66, 118
Tell Magher	40	Tirqa	43, 51, 67
Tell Mardich	89, 96	Transkaukasien	Anm. 847
Tell Mahlet ed Deru	40	Troja	37, 47, 49 ff., 58, 60, 62, 63, 64, 66, 76, 89, 115, 118
Tell Mozan	39, 59	Türkei	46, 49, 62
Tell Muazzar	40	Ünye	Anm. 13
Tell Mumbaqaat	Anm. 368 a, 546, 932 a, 972	Ugarit	45, 99, 101, 102
Tello	50, 71, 79, 89, 93	Ur	31, 42, 54, 55, 58, 63, 67, 68, 69, 71, 89, 91, 92
Tell Obed	89, 111	Königsgräber von –	84, 85, 118
Tell Rifa'at	44	Urmia See	Anm. 847
Tell Rimah	51	Van See	101
Tell Schagher Bazar	14, 39, 47, 50, 59, 64, 66, 70, 83, 84, 86, 88, 89, 90, 94, 103, 104, 110	Wreyde	43
		Zibini Hüyük	96

PERSONEN- UND SACHINDEX

Abrollung		Außenbau	19, 77
allgemein	47, 61, 62, 67, 83	Axt	31, 111, 112
von Tell Chuëra	30, 32	Bau-	
Abu el Soof, B.	104	kunst	107
Adler	80	geschichte	108
Albright, W. F.	113, 116	Bemalung	67, 68, 71, 82, 87, 95, 96, 98
Alkim, U. B.	46, 118	Bestattungen	30, 32
altbabylonische Zeit	39	Bestattungs-	
Akkader	109, 110, 119	bräuche	119
Kriegszüge der –	109, 113, 118	kult	81
»akkadische Serie		periode	32, 33
aus Tell Brak«	63, 64, 66	Blegen, C. W.	49, 50, 51, 115
Akkad-Zeit	30, 31, 33, 43, 45, 54, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 83, 84, 94, 108, 109, 110, 112, 113, 115, 116, 117, 118, 119	Boden,	
Amiran, R.	117	leicht zugespitzter	36, 53, 56, 74, 88, 104
		Braidwood, R. J.	15, 16, 34, 60, 66, 90, 98, 112
		Bronzezeit	

Frühe –	18, 40, 41, 48, 102	58, 60, 61, 62, 64, 66, 69, 70, 83, 84, 86, 88, 89, 92, 93, 94, 108, 109, 110, 112, 113, 115, 118
kilikische –	18	
anatolische –	18, 102	
palästinensische –	18, 34, 102, 116, 117, 119	
Mittlere –		
Palästinas	116, 117, 119	
Brown, G. H.	97	
Buchanan, B.	61, 69	
Burney, C. A.	102	
Chalkolithikum	41, 88, 102	
Christian, V.	16	
Chronologie	18, 30, 59, 63, 67, 93	
chthonische Gottheit	92	
»corrugation«	34, 56, 86, 90, 108	
Cross, D.	52	
»cyma profiled cups«	86, 104	
Datierung	13, 30 ff., 58 ff., 64, 66, 67, 69, 75, 80, 93, 96, 102, 109	
Deckel	18, 77, 82, 104, 105, 106	
Delougaz, P.	15, 53, 54, 90	
depas amphikypellon	43, 47, 118	
Deutsche Orient		
Gesellschaft	43	
Dhorme, E.	43	
Djemdet-Nasr-Zeit	31, 33, 55, 72, 90, 98	
Doppelspiralen-Perle	62, 118	
»double barrel handle«	49	
Dreifußgefäß	41, 42, 44, 46, 79, 104, 108, 111	
Dudu, Weihplatte des	92	
Dunand, M.	41	
»Early Bronze«	18	
»Early Dynastic«	18, 59, 69	
ED I	53, 54, 55, 90, 94, 104	
ED II	53, 55, 59, 90, 94, 104	
ED III	54, 55, 59, 94, 104	
Edzard, D. O.	18	
Ehrich, A. M. H.	33	
Enanntum, Keule des	92	
Entemena,		
Silbervase des	92	
Entwicklung,	13, 19, 30, 64, 66, 73, 74, 81, 87, 93, 109, 110, 115, 117	
keramische		
Falke	80	
Fisch	80, 93	
Flachboden	45, 52, 74, 86, 87, 95, 108	
jüngerer –	23, 27, 28, 35, 75, 87	
Flaschen		
akkadische –	63, 86	
alabastronförmige –	37, 40, 41, 42, 43, 45, 47, 48, 49, 51, 54, 55, 56, 63, 64, 66, 108, 115	
kugel-/rundbauchige –	38, 39, 43, 45, 47, 56, 63, 64, 66, 69, 86	
syrische –	45, 56, 63, 64, 115	
Frankfort, H.	118	
Frühdynastische Zeit	18, 30, 31, 42, 45, 47, 50, 54, 55,	
		88, 93
		86, 87, 113
		13, 19, 26, 94, 98, 99, 103, 112
		s. unter »Häuser«
		»Kleiner Antentempel«
		»Steinbau 1–3«
		»Außenbau«
		»Nordtempel«
		»Wallgrabung«
		– der Keramik
		Datierung –
		Fußschale
		77
		Gebrauchskeramik
		81, 82, 93, 94, 99
		Gefäß
		mit zwei Mündungen
		Doppel –
		Ganztier –
		Votiv –
		Gefäßformen
		der Metallischen Ware
		der Met. Ware mit
		Streifenbemalung
		der Einfachen Ware
		der Bemalten Ware
		der Ware mit Drei-
		eckigen Lappen-
		griffen
		Entwicklung der –
		Formgruppen
		Gesichtsurnen, trojanische
		118
		Glyptik
		13, 33, 108
		Gold
		71, 92
		Goldmann, H.
		49, 63
		Griff
		99, 105
		dreieckiger –
		– Knubben
		99
		Hachmann, R.
		16
		Häuser
		14, 19, 28 ff., 30, 31, 32, 38, 61, 62, 78
		Halaf-Zeit
		14, 33
		Hama-Becher
		87, 96, 97, 113
		Handel(s)-
		beziehungen
		kolonien, assyrische
		verkehr
		wege
		101, 118, 119
		119
		62, 115
		108, 109, 118
		Hansen, D. P.
		55
		Hauptmann, H.
		34, 101, 102
		Henkel
		17, 87
		Band –
		Knubben –
		Leisten –
		quaderförmige –
		queraufsitzende –
		76, 82
		36, 46, 82
		76
		48
		77, 86

Schlaufen –	76, 77, 78, 79, 82, 95	»wash«	15, 95
Schnurösen –	39, 42, 76, 82, 87, 104	»wet smoothed«	15, 16
Zwillingsösen –, Topf mit	28, 29, 37, 49, 50, 51, 54, 71, 76, 78, 89, 113, 115	Keramik, gesiegelte	113
Hennessy, J. B.	116	Keramikprovinz	106, 108
Herdständer	105	– zone	106
Hiatus	69, 70	Kernos	79
Hirsch	80, 92	Kleiner Antentempel	19, 20, 21, 23, 30, 32, 59, 74, 75, 78, 104
»hole mouth jar«	76	Kleinfunde	59
Hortfund	62, 94	Homogenität der –	30
Hrouda, B.	59	Klengel-Brandt, E.	91
Imdugud	91, 92	Knauffußbecher	28, 77, 98
Import	56, 58, 68, 104	Kontinuität	83, 112
syrischer –	49, 50, 51, 93, 101, 114, 115	kulturelle –	109, 110, 115
Inanna / Ishtar	81	materielle –	110, 111
Ingholt, H.	87, 113	Kugelkopfnadeln	59, 111
»jars with upright handles«	88, 93	Kunst, sumerische	58
Kenyon, K.	116	Lapislazuli	92
Keramikbeschaffenheit	14	Lapp, P. W.	116
Brennofen,		Lauffray, J.	14, 28, 31, 40
regulierbarer	34	Lawrence, T. E.	33, 41, 46
Brenntechnik/ –temperatur	17, 34, 67, 71, 95, 99	Leitform	36, 38, 39, 41, 42, 44, 46, 51, 53, 56, 58, 64, 70, 76, 108
»burnish«	15, 16	Lloyd, S.	51, 52
»ring burnish«,		Löwe	80, 91, 92
»spiral-«	16, 35, 41, 63	Mackay, E.	55
»corrugation«	s. o. und u. Wellung	Malfarbe	95
Dreh-/Töpferscheibe	34, 67, 73, 81, 82, 95, 99, 104, 108	–technik	95, 96
Farbüberzug	15, 34	Mallowan, M. E. L.	14, 33, 39, 40, 44, 56, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 68, 69, 70, 84, 88, 94, 97, 98, 104, 118
Fehlbrand	78	Matson, F. R.	16
Gefäßoberfläche	14, 15	Mellaart, J.	34
Glättung	15, 104	Mellink, M.	47, 48, 50, 60, 63, 66, 69, 85, 112, 113, 117, 118
– mechanische	35	Mensch(en)- bild	94
– streifige	35, 44, 48, 52, 54, 55, 67, 76	darstellung	80
Glanz	15, 34, 35, 70, 78, 105	mit Schlange in der Hand	92
Glaser	34, 35	Mesilim- Keule	92
Härte	17, 67, 70, 73	Stil	14, 30, 63, 72, 94, 110
Magerung	17, 73, 95, 99	Zeit	31, 32, 55, 59, 72, 91, 94
mit der Hand geformt	73, 99, 104	Mesnil du Buisson, Le Comte du	45
Oberflächen- behandlung	15, 66, 73, 108	Metall- gefäße	31, 33, 70, 76, 81, 111
Politur	15, 16	gegenstände	84
»reserved slip« (-Technik)	16, 35, 52, 73, 89, 90, 95, 108	handwerk	35, 42, 53, 70, 81
Selbstüberzug	15, 16, 34, 35, 73, 86, 89	verarbeitung	119
– unterbrochener	35, 49, 76	vorbild	42, 71, 111
– streifig unter- brochener	35, 47, 52, 73, 76, 78, 89, 90	Metope	72
»self slip«	15, 89, 90	Miniatur – gefäß	18, 50, 55, 73, 78, 84, 89
»striations, striated«	16, 54, 55	flasche	49
Tongrund, tongrundig	14, 15, 16, 73	podest	87
»true slip«	15	schale	53, 55
Überzug	15, 34, 75, 91, 99		
Verstrich, verstrichen	15		

Mitanni – Staat	118	Schliemann, H.	49, 50, 51, 115
Moortgat, A.	13, 14, 18, 30, 31, 32, 33, 40, 53, 58, 59, 60, 72, 79, 80, 99, 100, 110	– Sammlung	49, 51
Muster	80, 95, 96, 98, 105	Schmidt, H.	49, 51
geometrische –	93, 104	Schmuckgegenstände	62, 118
Mal –	94, 95, 98	Schrift	72, 81
Rauten –	97	Schubad (Puabi),	
Streifen –	95, 97	Grab der	56, 71
vegetabile –	80, 93	Schwimmvögel	79, 80, 92
Wellen –	95, 96	Stadt-/städtische Kultur	58, 119
Napf, konischer	82, 84, 88	nordostsyrische –	119
– steilwandiger	28, 30, 44, 46, 52, 54, 74, 82	– Palästinas	116
Naqada-Kultur	89	Ständer	18, 31, 38, 42, 64, 70, 73, 77, 78, 79, 82, 84, 88, 90, 91, 92, 93, 94, 106
Naram Sin von Akkad	61	Dreifuß –	42
Naseriye-Stele	118, 119	figürlich verzierte –	91, 93
Nomaden	116, 119	reliefierte –	32, 109
Nordtempel	19, 28, 98	trompetenförmige –	78, 90
Obed-Zeit	33, 98	Statuetten (von T. Ch.)	13, 18, 19, 20, 21, 23, 27, 30, 32, 58, 59, 60, 67, 71, 72, 80, 81, 91, 94, 108
Özgüç, N.	49	Steatit	92
Omphallosschale	42	– Gefäße	92, 93
Orthmann, W.	41, 42, 49	Steinbau 1	14, 19, 25 ff., 30, 32, 38, 74, 75, 78, 81, 104
Parrot, A.	43	Steinbau 2	19
Pilgerflasche	53	Steinbau 3	19
Poidebard, A.	14	Steingefäße	53, 71
Pokal	17, 38, 69, 77, 78, 84	Steinplastik	72
Porada, E.	59, 112, 113	Stiermensch	80
Prag, K.	33, 41, 46, 67, 69, 98	Stratigraphie der	
»Protoliterate«	90	Grabungsstellen T. Ch.	19 ff., 108, 111
Radiokarbondaten	113	Strommenger, E.	96
Reade, J. E.	33, 52	Tadmor, M.	85, 102, 112
Reliefverzierung	78, 79, 82, 94	Terrakotten	60, 80
Rimuš von Akkad	93	Thomas, H. L.	59
Rind	80, 91	Thureau-Dangin, F.	43
Ringfuß/-basis	34, 36, 38, 42, 44, 45, 47, 55, 64, 68, 70, 74, 86, 87, 104	Töpfermarke	80, 89
Ritzverzierung	78, 80, 82, 90, 93	Tontafel, altakkadische	61, 62
Rollsiegel	43, 61, 62, 67, 104, 110, 112, 115, 118	Topf, halsloser	76, 79
– von Tell Chuēra	29, 30, 31, 69	Toreutik	71, 72
Rundbildkunst	72, 80	Tülle, zylindrische	17, 36, 37, 39, 42, 53, 76, 82, 87
Rundboden	34, 36, 41, 45, 46, 52, 74, 86, 88, 95, 108	Tüllengefäß	88
älterer –	23, 27, 28, 35, 75, 87	Übergangszeit, 1.	18, 33, 72, 90, 110
Sargon von Akkad	113, 116, 119	– 2.	112
Siebgefäß	78	Ur I Zeit	18, 31, 32, 43, 63, 80, 110, 111, 112, 113, 117
Siedlungsbild	70, 111	Ur III Zeit	33, 43, 45, 53, 56, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 69, 82, 83, 84, 85, 94, 98, 109, 110, 112, 113, 116
– tätigkeit	111	van Liere, W. J.	14, 40
Silberschatz (von T. Ch.)	77, 94	van Loon, M.	43, 59, 101
Skorpion	80, 82, 92	Völkerwanderung	101
Schaeffer, Cl. F. A.	70	von der Osten, H. H.	16
Schaufel	78	von Oppenheim, Baron	
Schilfringbündel	81	Max Freiherr	14, 40
Schlange	80, 82, 91, 92		

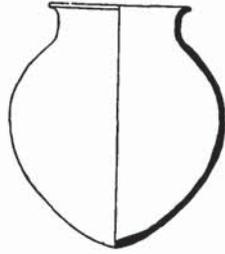
Vorderasiatisches Museum zu Berlin	91		98, 104, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 114, 115, 118
Wallgrabung	19	Metallische – mit Streifenbemalung	41, 42, 49, 56, 63, 64, 67 ff., 85, 111, 113
Wanne	18, 78	»multiple brush painted –«	86, 98
Ware		»nearly vitrified dark grey –«	s. graue, fast verglaste Ware 53, 56, 103 f.
»Basalt Ware«	33	Ninive-5- bemalte –	58, 72, 103
Bemalte Ware	13, 23, 27, 30, 45, 85, 87, 94 ff., 103, 106, 107, 108, 109, 111, 113	geritzte –	39, 52, 72, 83, 84, 103, 106, 110, 111
»black / grey burnished –«	33, 58, 63	Scherbe der –	19, 26, 28, 72
»black burnished white filled incised –«	105	Nuzi –	28, 69, 77, 98
»Brittle Orange –«	47, 56, 108, 114	Obed –	98
»burnished light –«	45	Ozan –	97, 106
»caliciform –«	114, 117	»painted simple –«	97, 112, 114
Chabur –	68, 69, 70, 98, 111	»plain red gritty or sandy –«	49
Chirbet Kerak –	86, 90, 91, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 112, 115, 117	»plain simple –«	73, 85, 86
»common –«	73	»Red-Black Burnished –«	16, 90, 104, 112
»Early Aegean –«	50	»red gritty –«	49, 56, 58, 108
»Early or Egg-shell Khabur –«	46, 68, 70	»red gritty chevron incised –«	49
»East Anatolian Early Bronze Age –«	102	»red gritty combed –«	105
Einfache –	13, 15, 23, 28, 31, 35, 36, 37, 38, 42, 44, 45, 49, 50, 54, 56, 62, 64, 70, 71, 73 ff., 95, 97, 101, 103, 106, 108, 111, 113, 118	»reserved slip –«	41, 90
frühbronzezeitliche		»Scarlet –«	44
ostanatolische –	101, 102, 103, 105, 106	Schwarze –	33, 44
graue, fast verglaste –	52, 53, 88, 90	»simple –«	45, 73, 85, 86, 112
»gray polished –«	50	»smear wash –«	48, 96, 97, 112, 113, 114, 117
»grey spiral ring burnish –«	46	»Stoneware«	33, 45, 46, 52
Halaf –	98	Uruk –	104
Hama-J- –	45, 96	– mit Dreieckigen Lappengriffen	13, 23, 27, 85, 99 ff., 105, 106, 107, 108, 111, 115, 118
importierte –	103 ff.	Weiß inkrustierte –	104, 106
»light clay corrugated cups«	45	Wellenware	95, 96, 97, 98, 117
»light clay corrugated –«	49, 56, 108	Watson, P. J.	41, 59, 112
»light clay reserved slip –«	49	Wellung (= »corrugation«)	54, 56, 68, 104, 108
»Metallic –«	34	Widder	80
Metallische –	13, 15, 23, 28, 29, 30, 33 ff., 73, 74, 76, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 94,	Wirth, E.	18, 108
		Woolley, L.	33, 41, 48, 56
		Ziege	80, 91
		Zottenrock	80

TEIL III: ABBILDUNGEN UND TAFELN

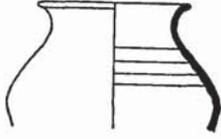




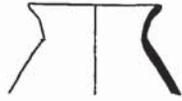
36



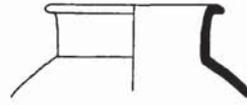
37



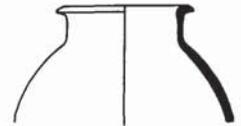
38



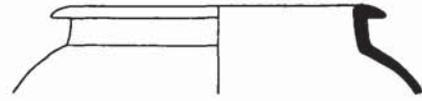
39



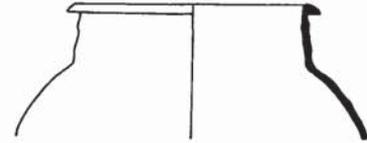
50



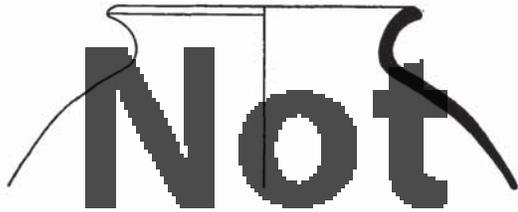
51



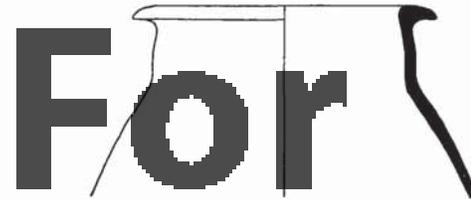
52



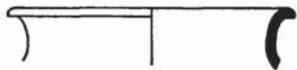
53



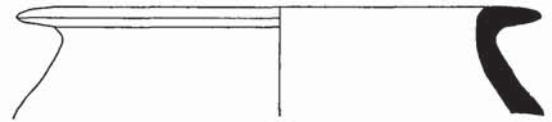
40



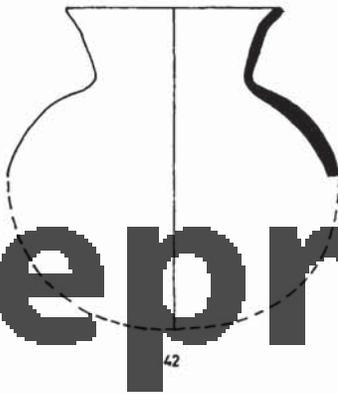
54



41



55



42



43



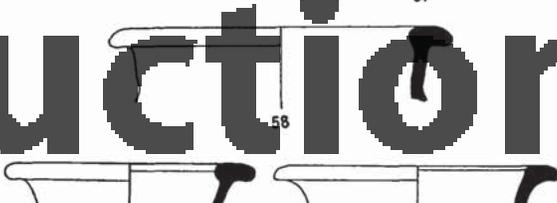
56



57



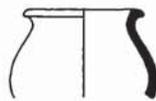
44



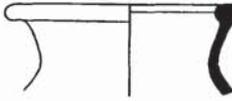
58



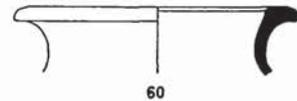
46



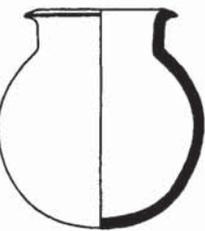
45



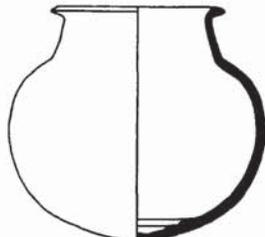
59



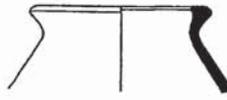
60



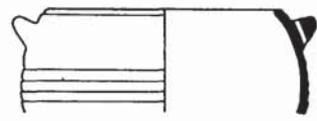
48



49



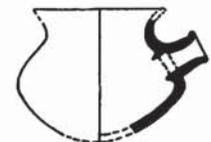
61



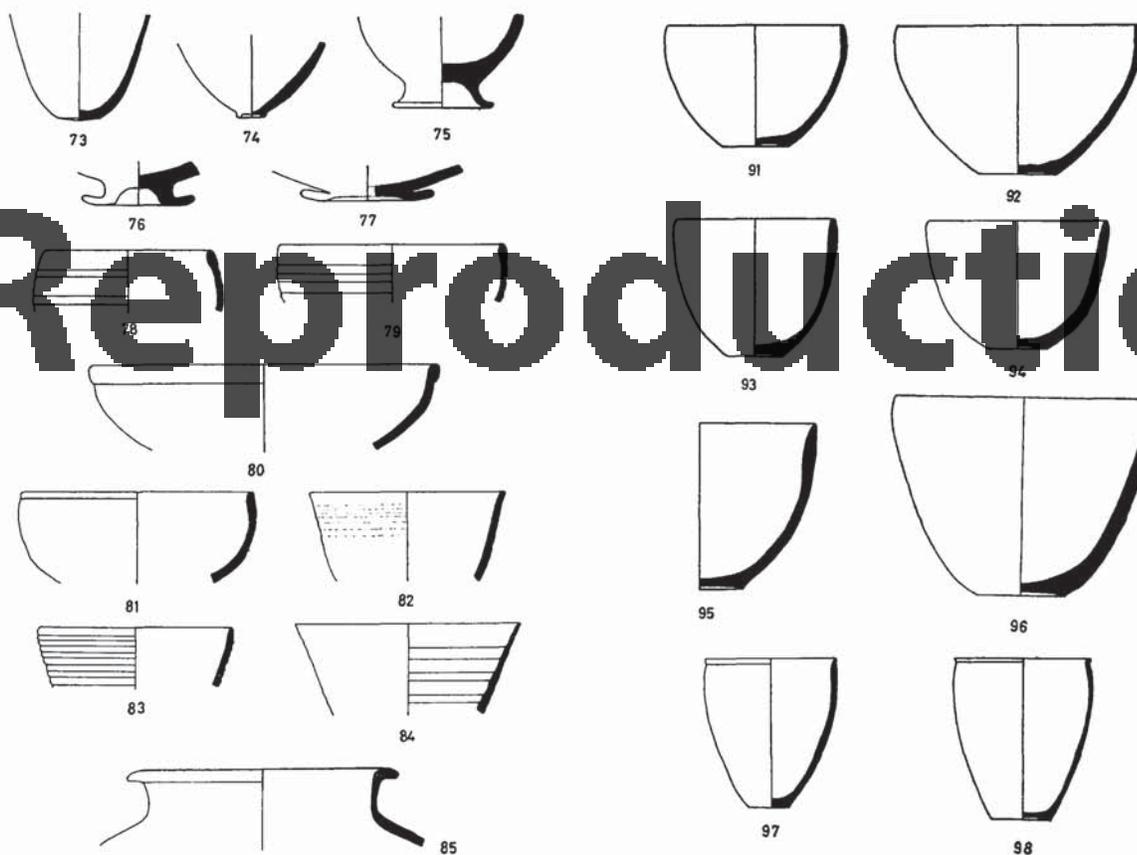
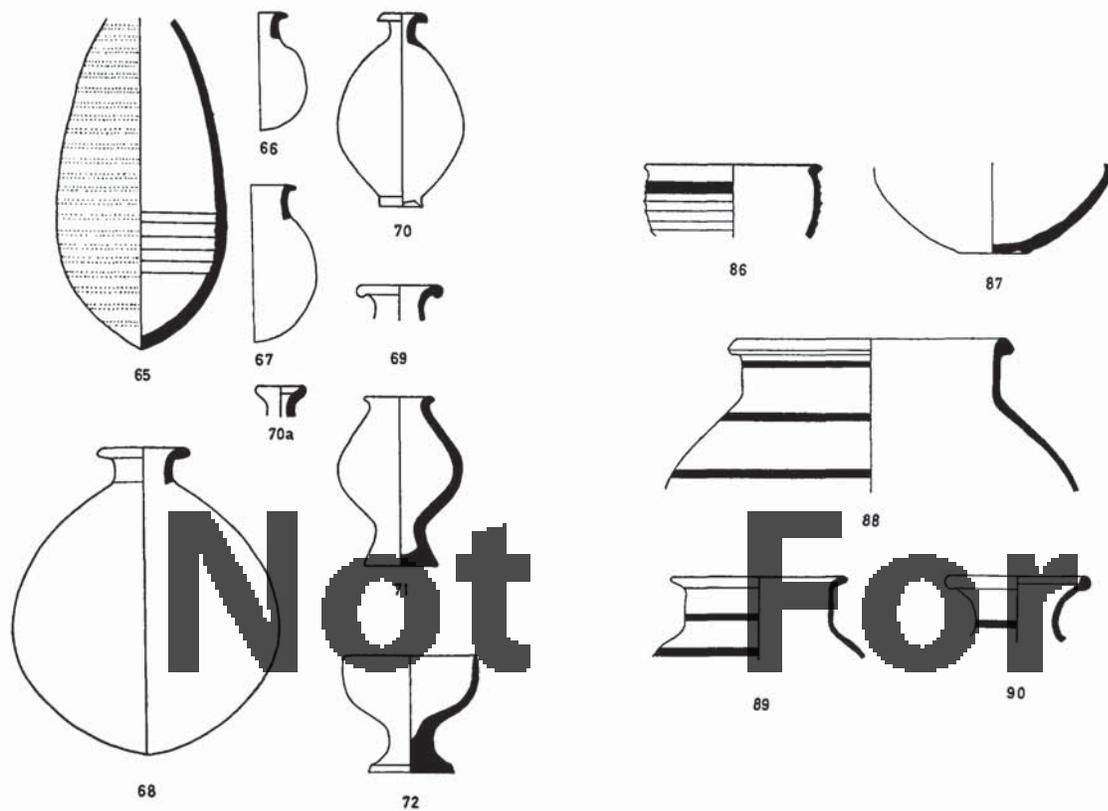
62



63

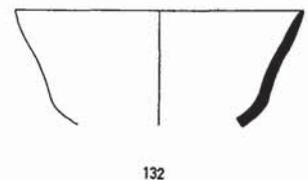
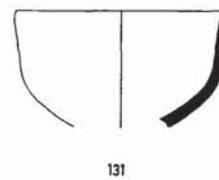
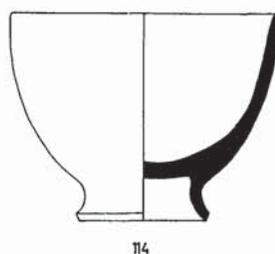
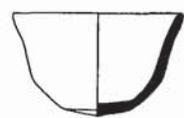
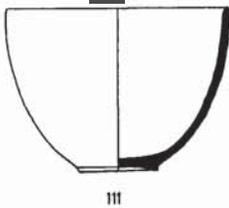
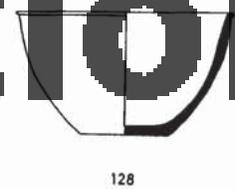
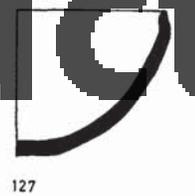
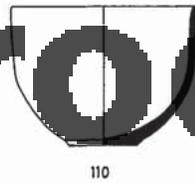
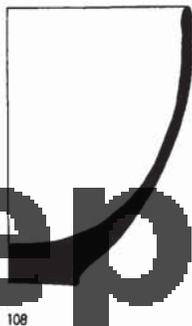
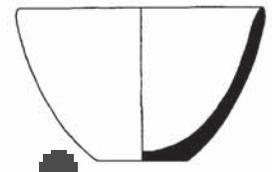
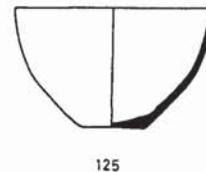
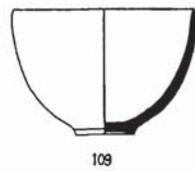
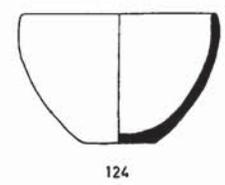
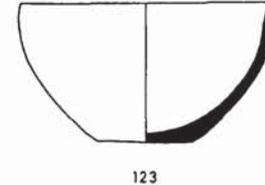
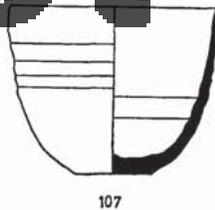
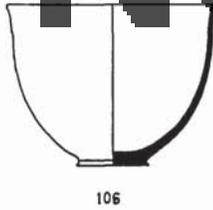
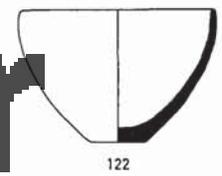
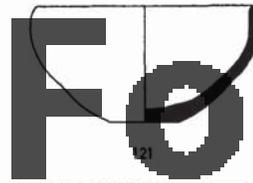
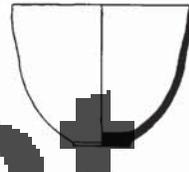
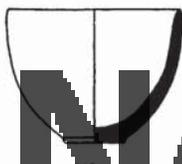
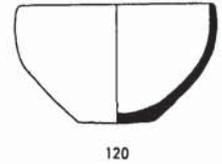
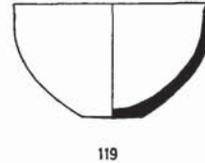
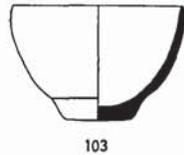
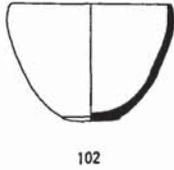
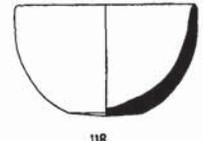
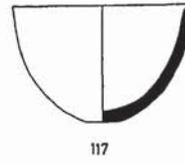
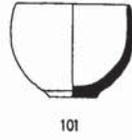
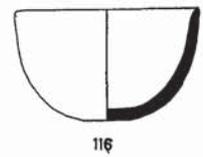
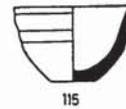
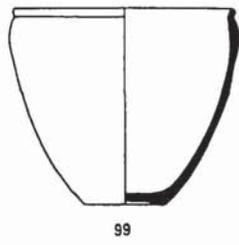


64

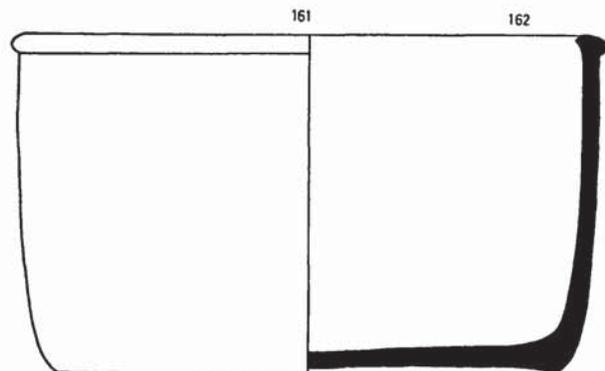
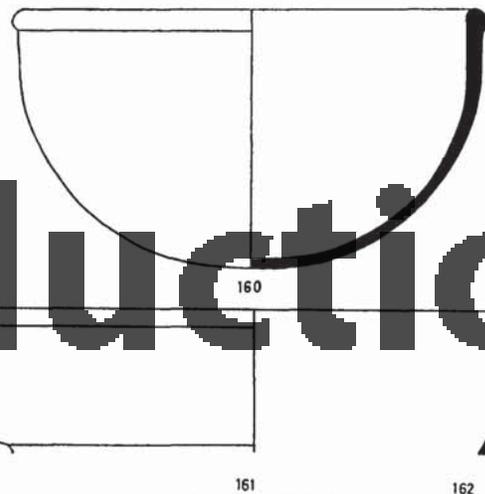
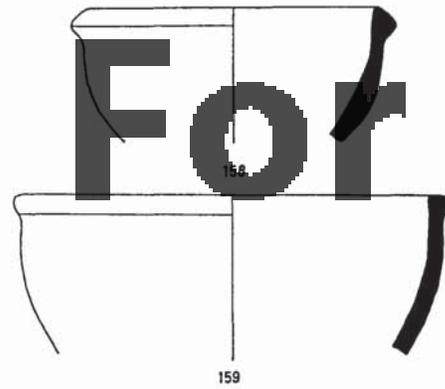
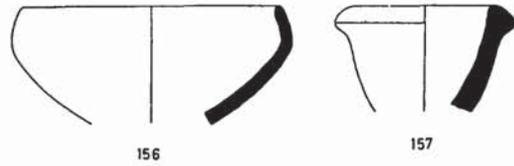
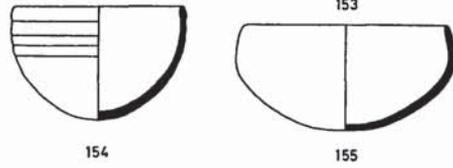
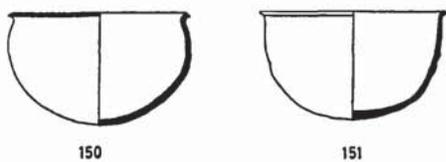
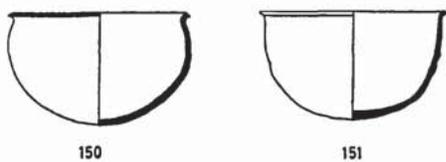
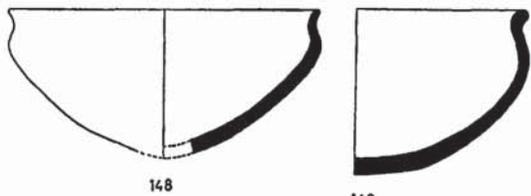
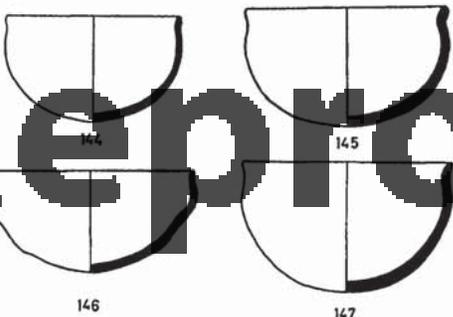
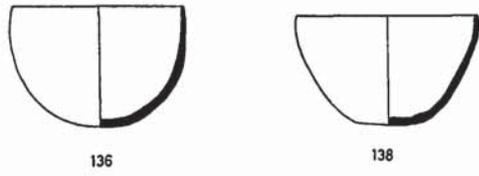
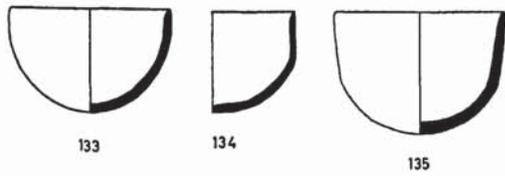


Reproduction

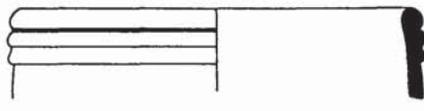
Abb. 65–77: Die Metallische Ware: Flaschen u. a.; Abb. 78–85: Metallische Ware aus Tell Ailun; Abb. 86–90: Die Metallische Ware mit Streifenbemalung; Abb. 91–98: Die Einfache Ware: Näpfe



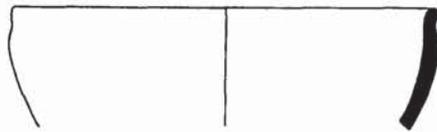
Not For
Reproduction



Not For
Reproduction



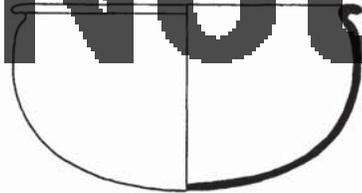
163



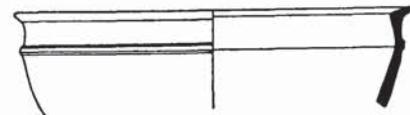
164



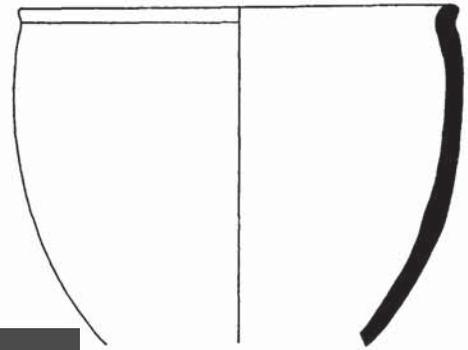
Not



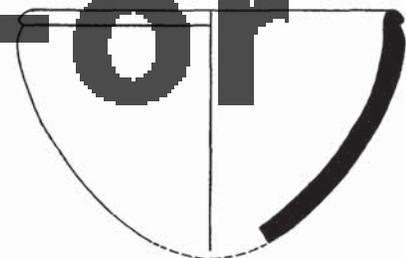
167



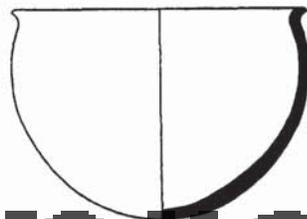
172



For



174



168



175



176

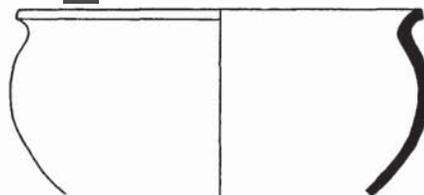
Reproduction



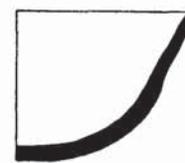
177



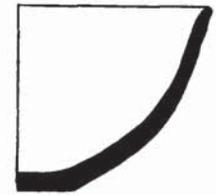
178



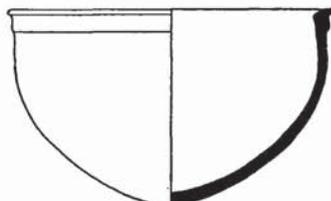
170



179



180



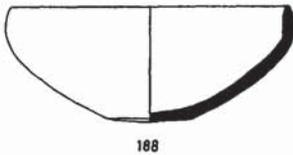
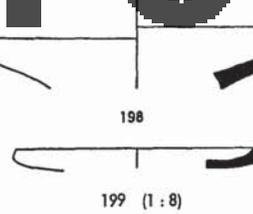
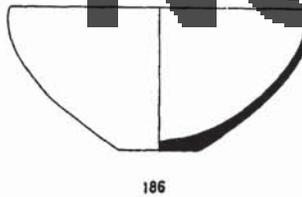
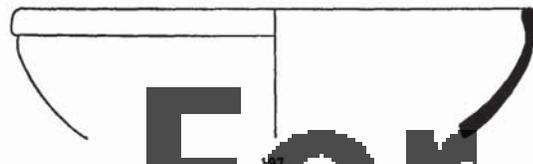
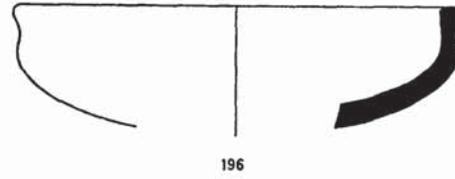
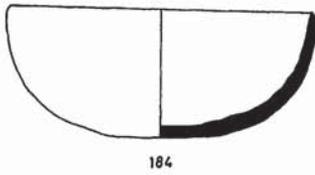
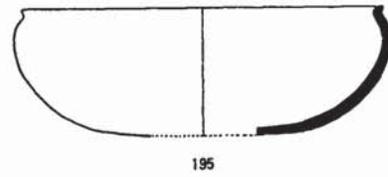
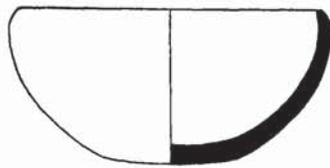
171



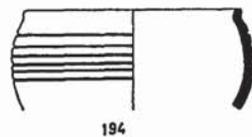
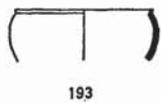
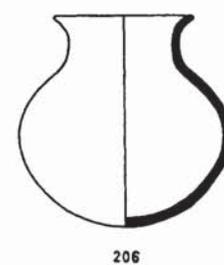
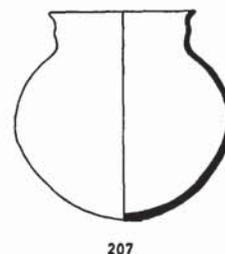
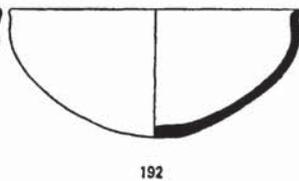
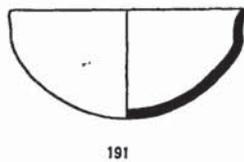
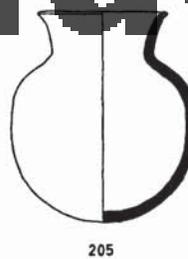
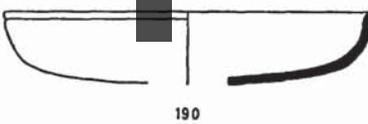
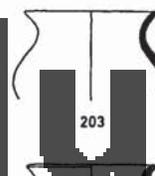
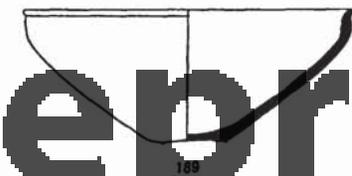
181

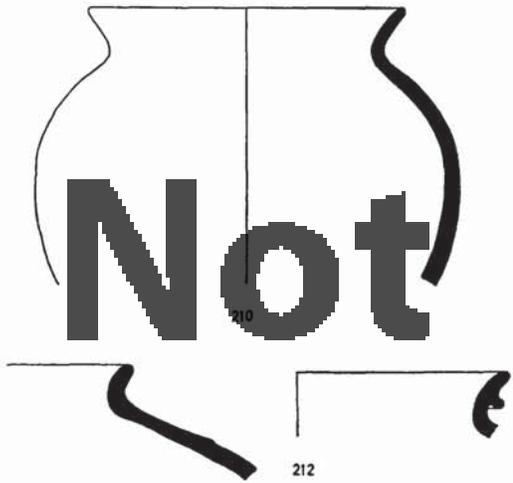
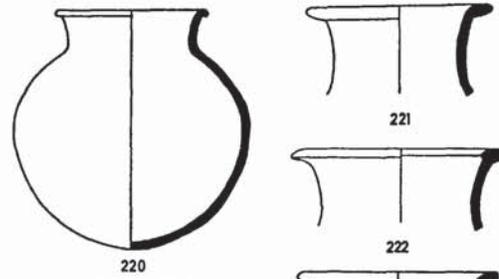
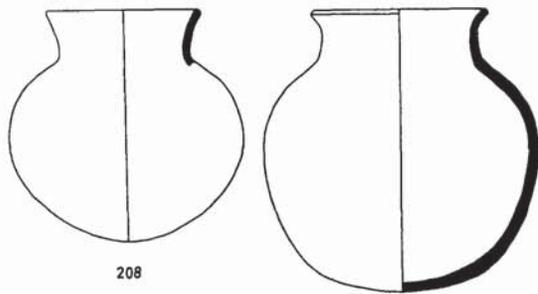


182

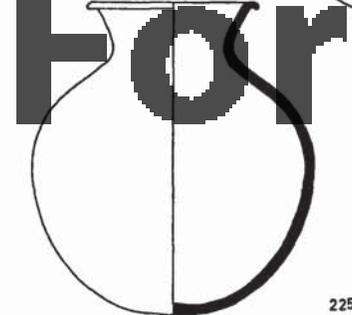


Reproduction





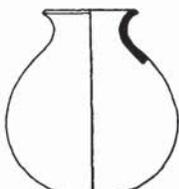
211



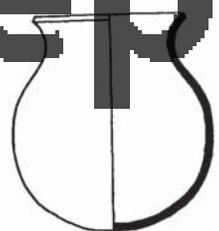
225



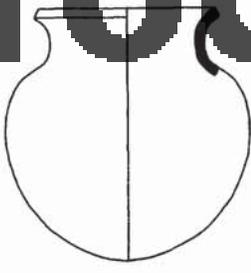
213



214



215



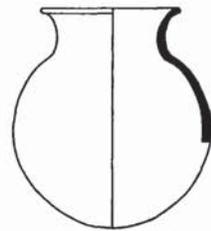
216



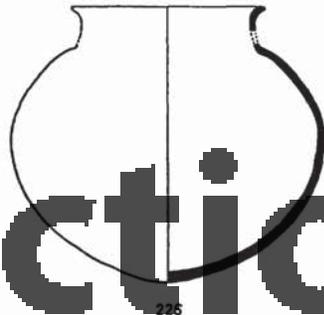
217



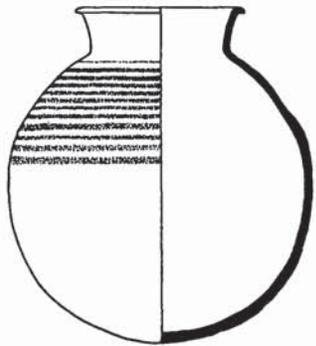
218



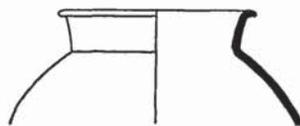
219



226

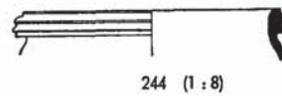
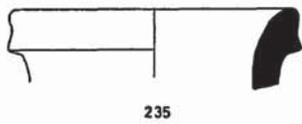
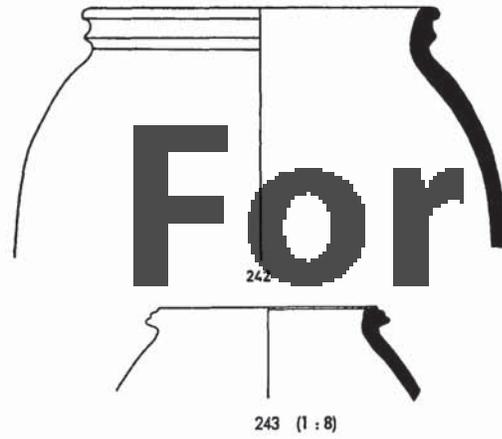
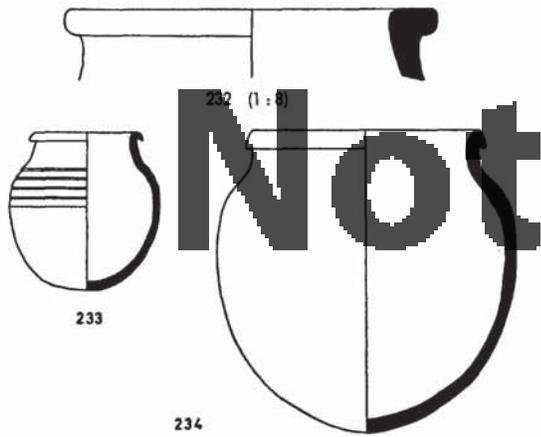
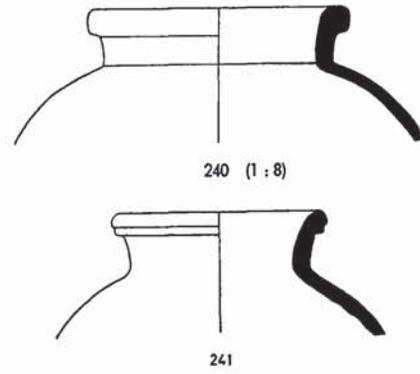
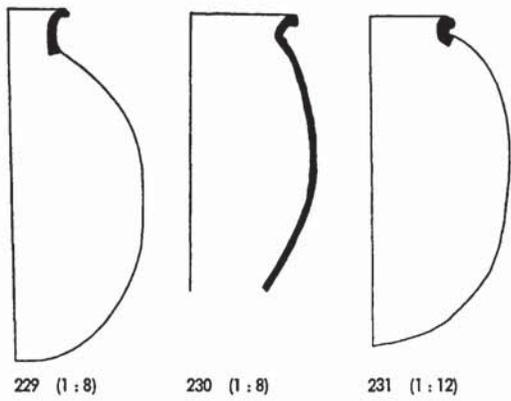


227

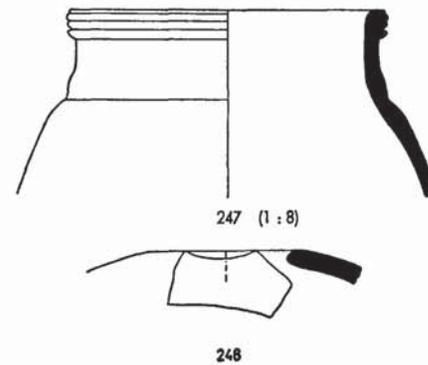
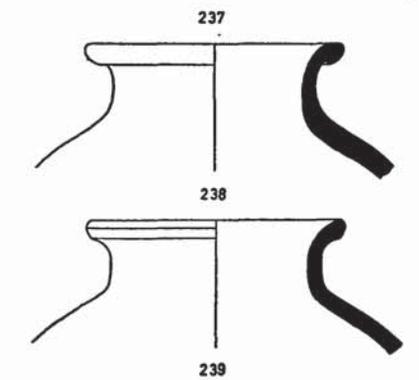
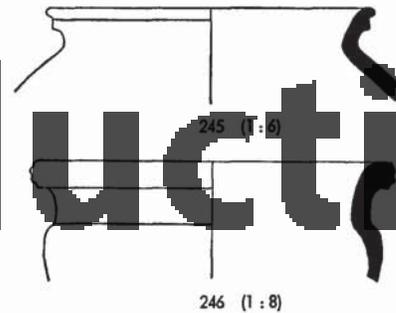
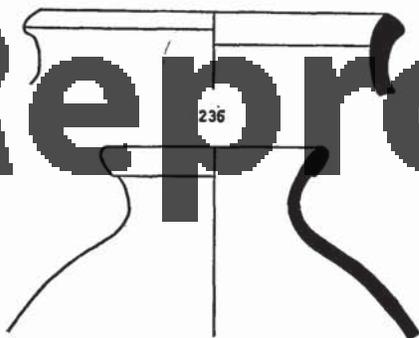


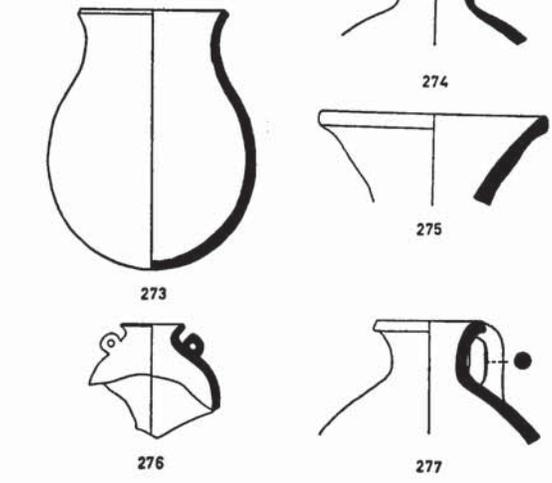
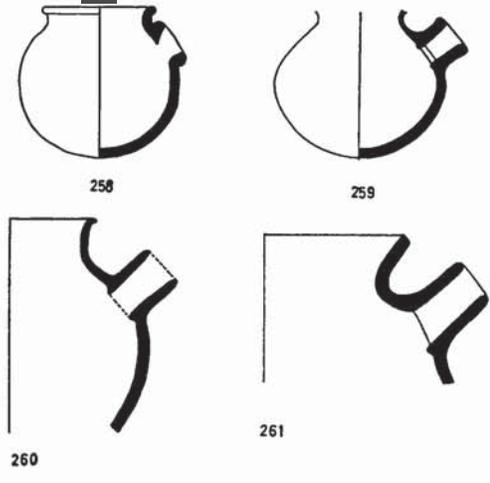
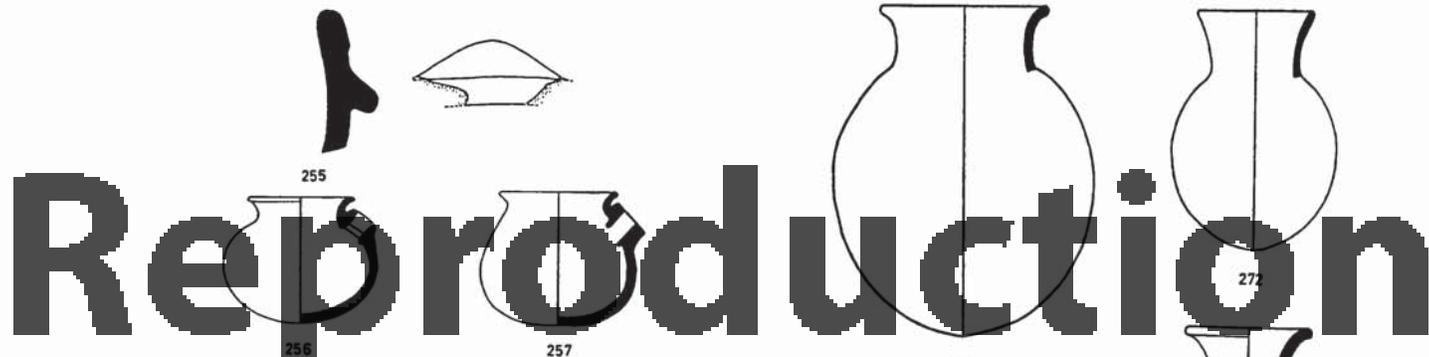
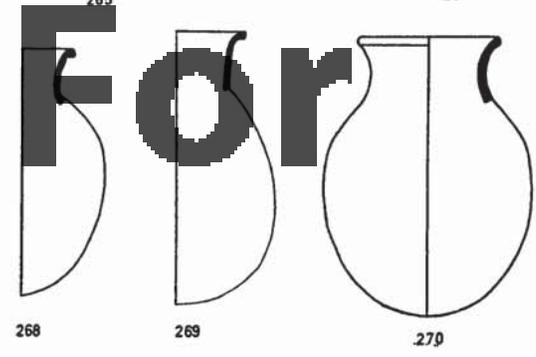
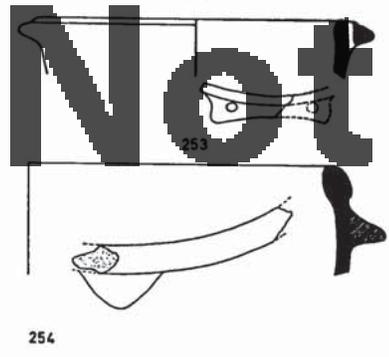
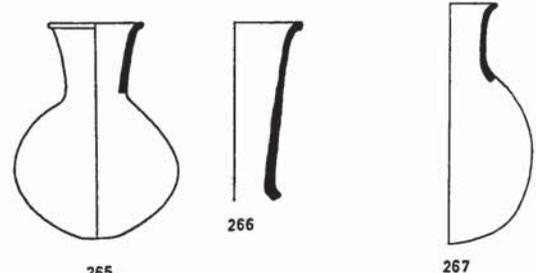
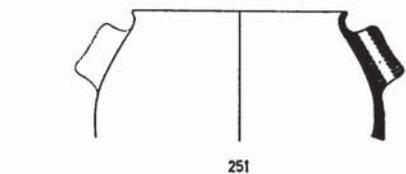
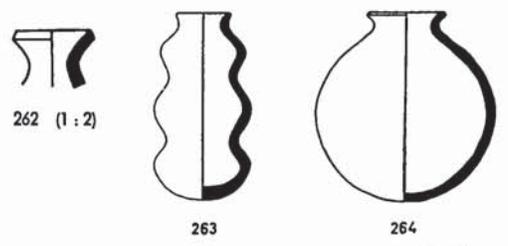
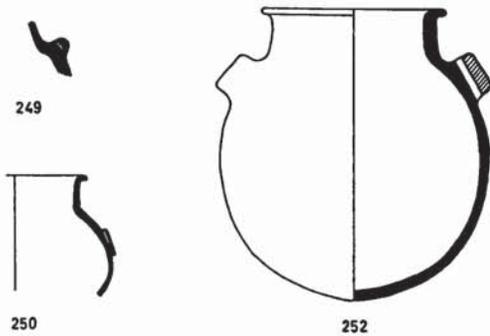
228

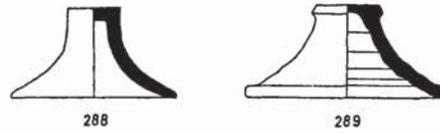
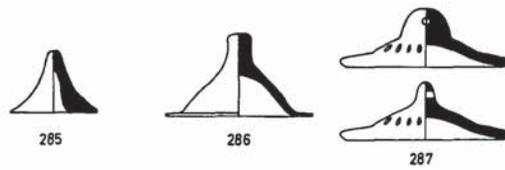
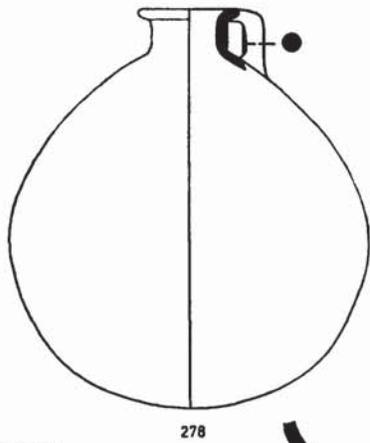
Reproduction



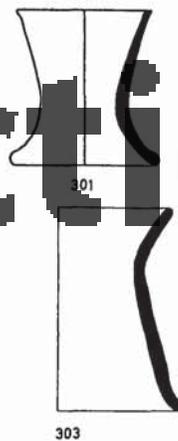
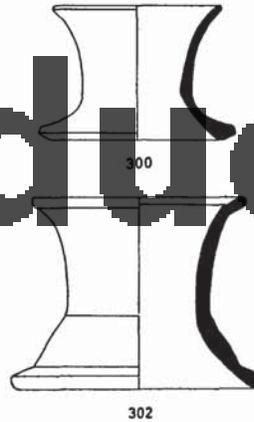
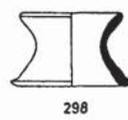
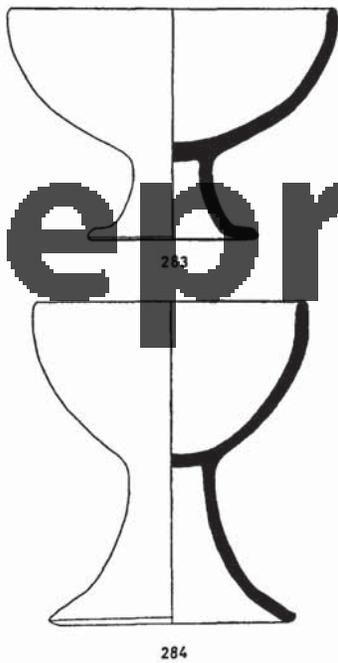
Reproduction



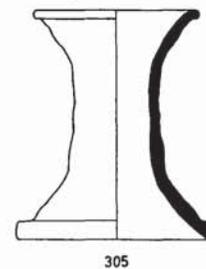
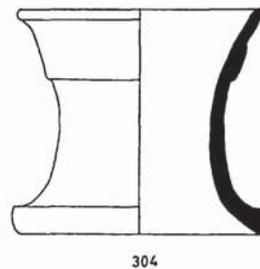




Not

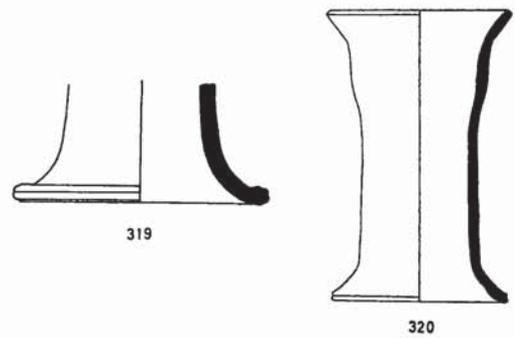
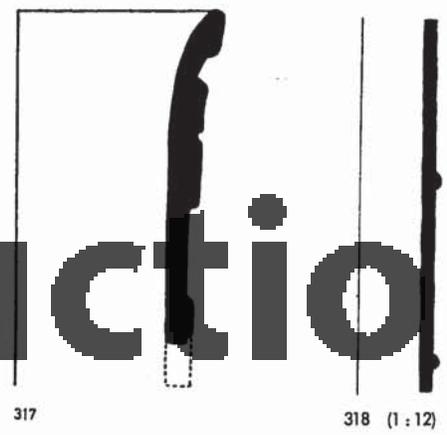
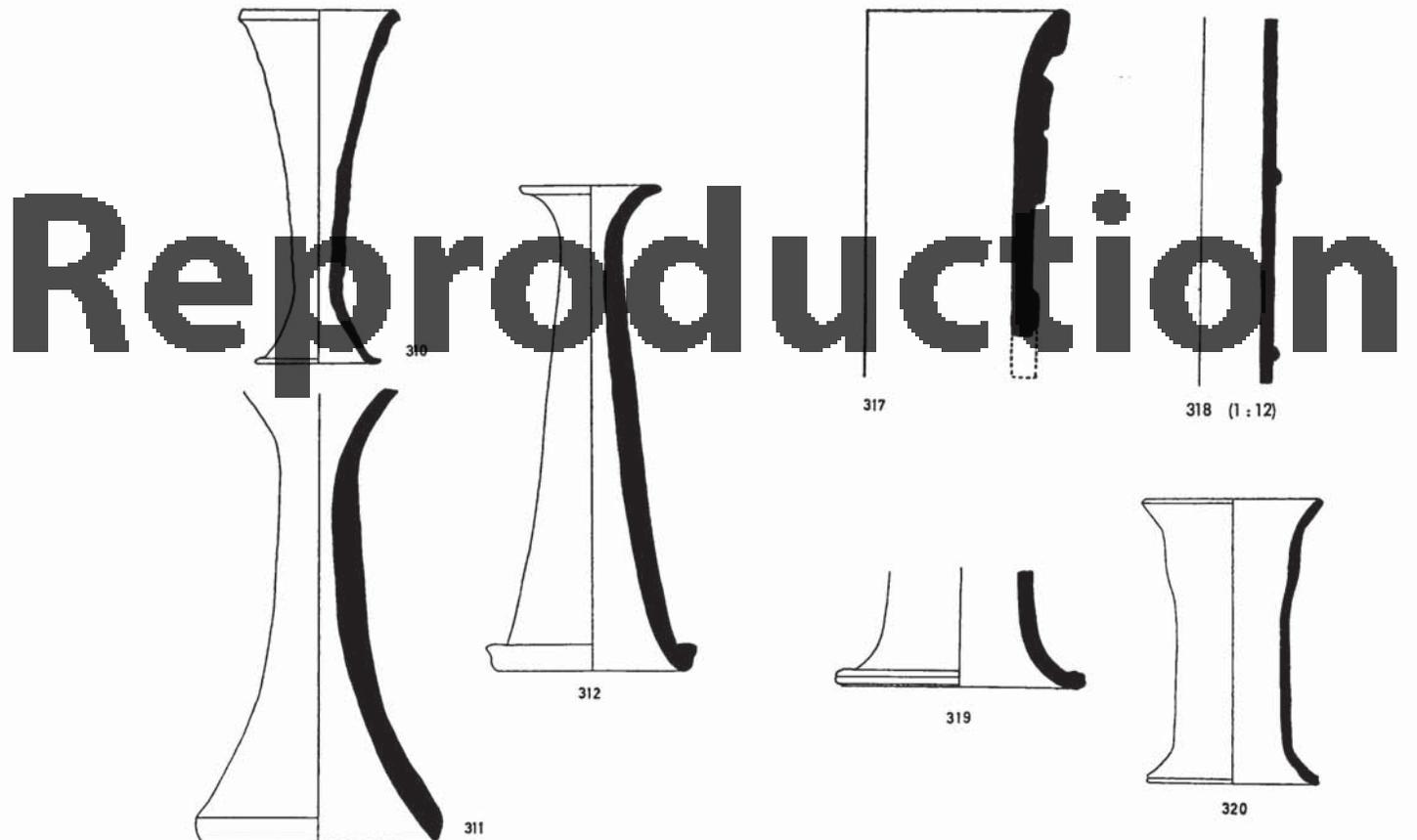
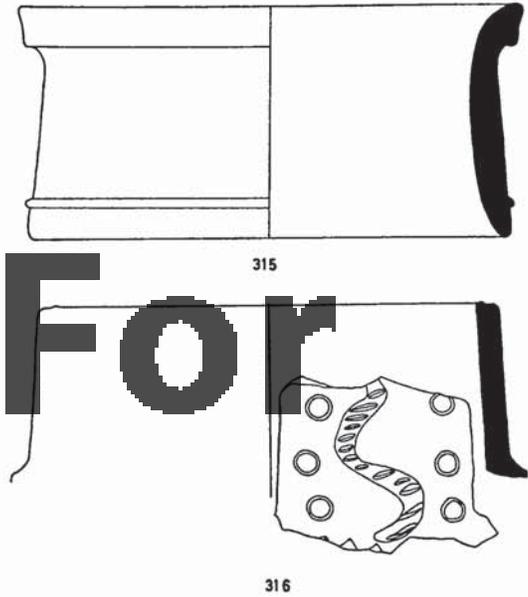
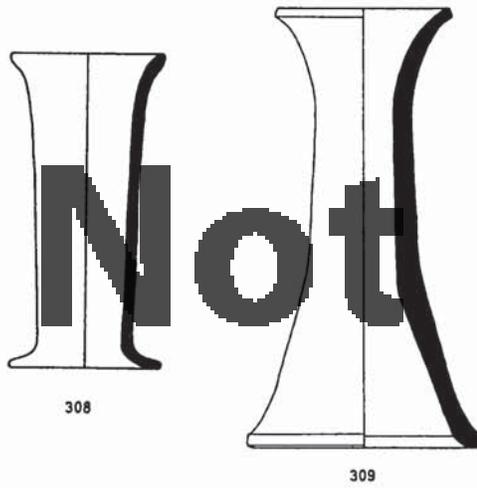
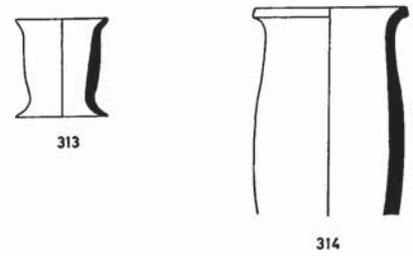
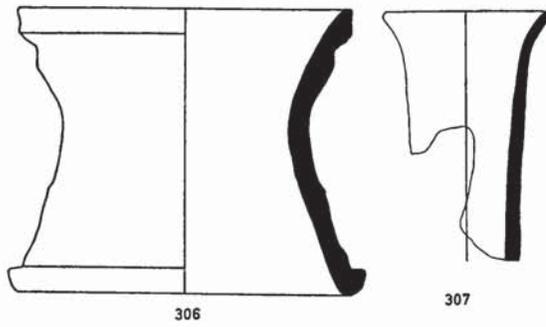


Reproduction



304

305



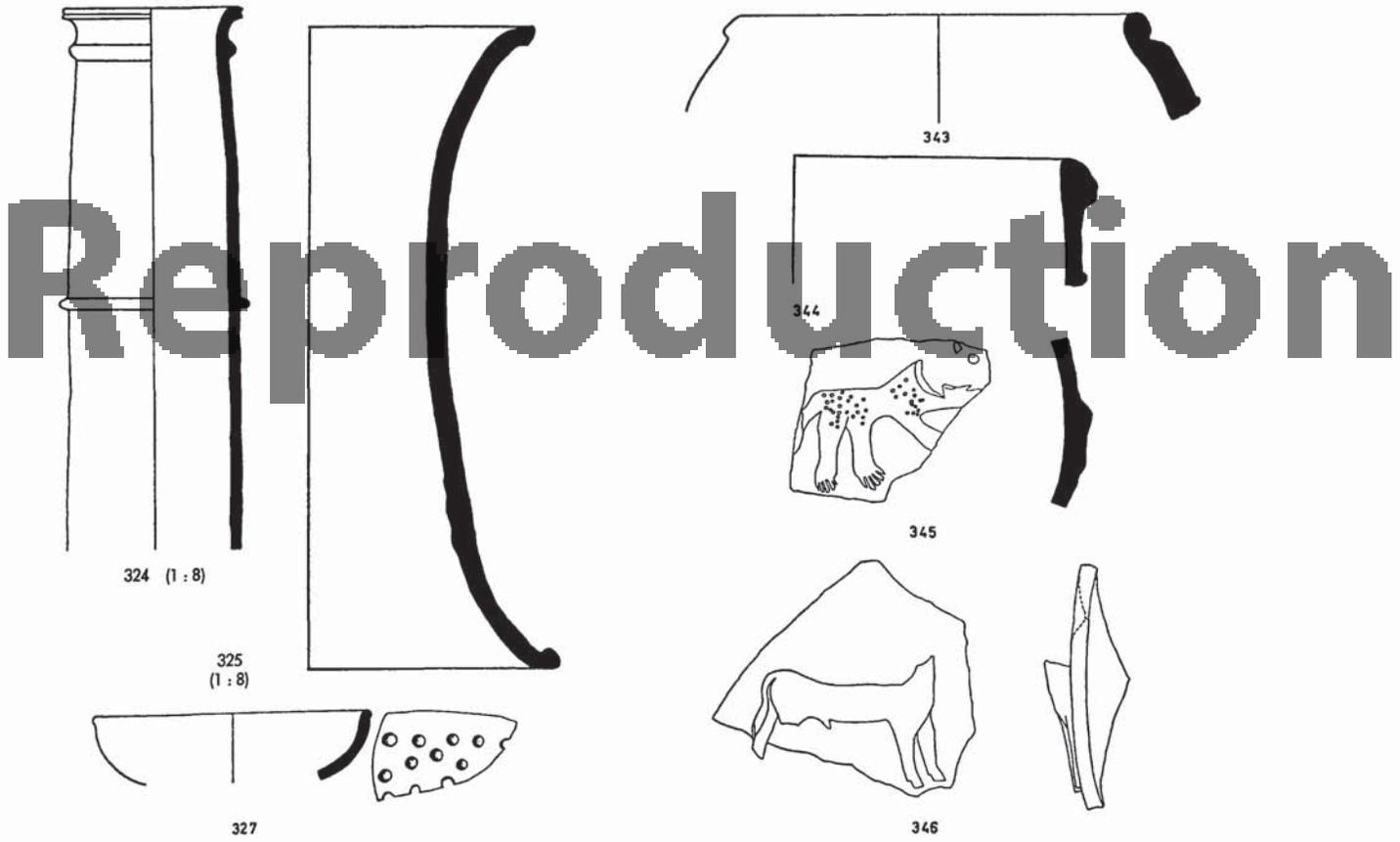
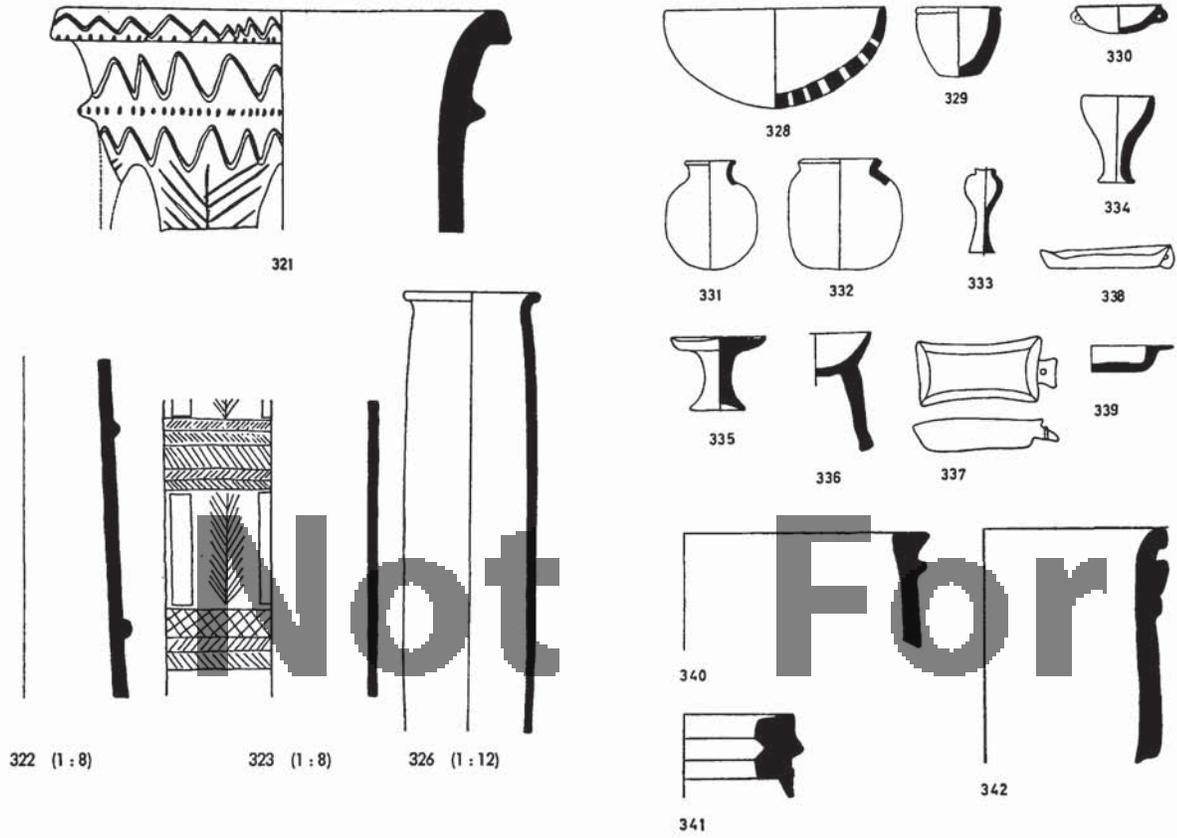




Abb. 347–363: Die Einfache Ware: Töpfermarken, geritzte Ware, Einzelstücke
Abb. 364–372: Die Bemalte Ware

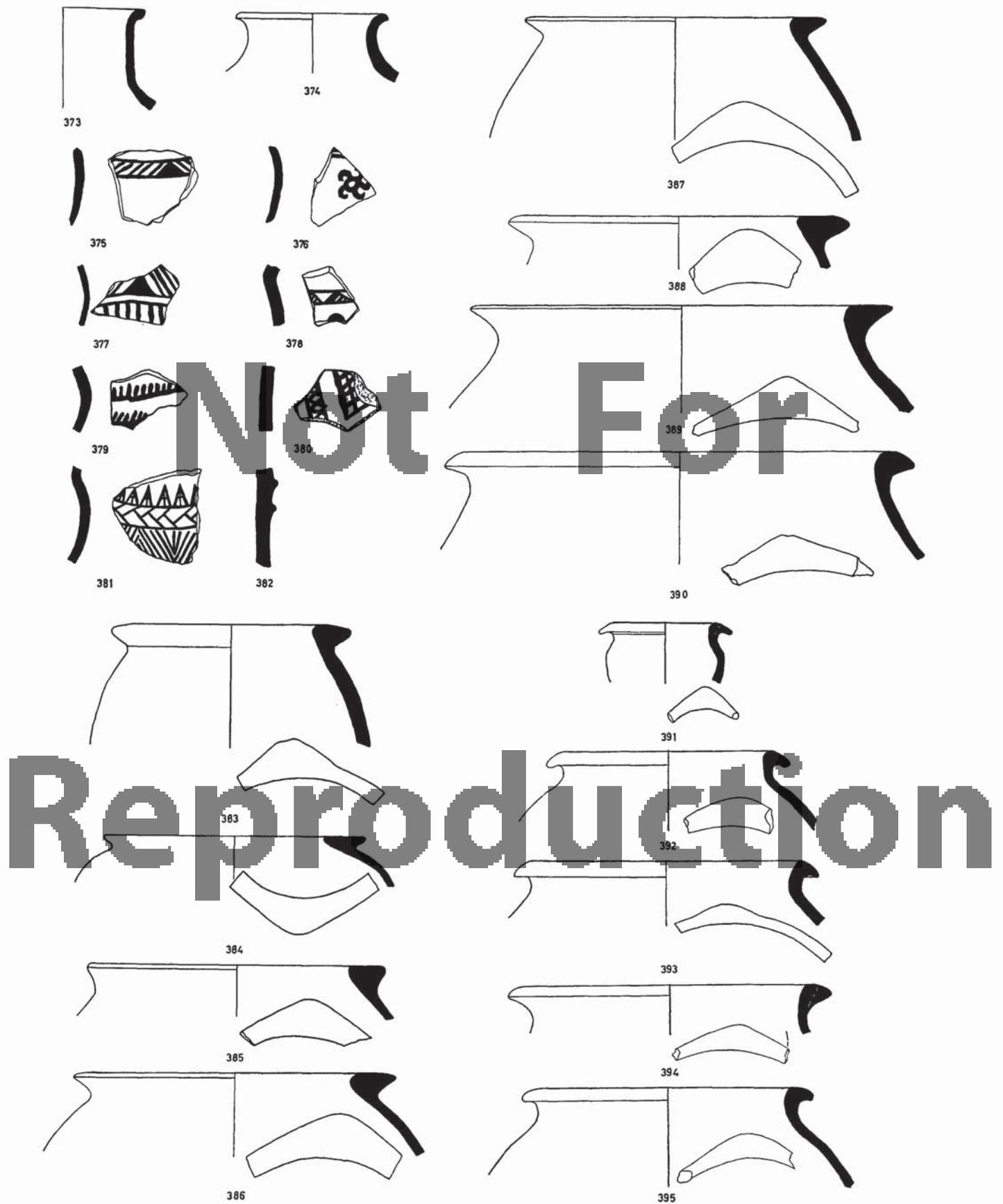


Abb. 373–382: Die Bemalte Ware; Abb. 382–395: Die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen

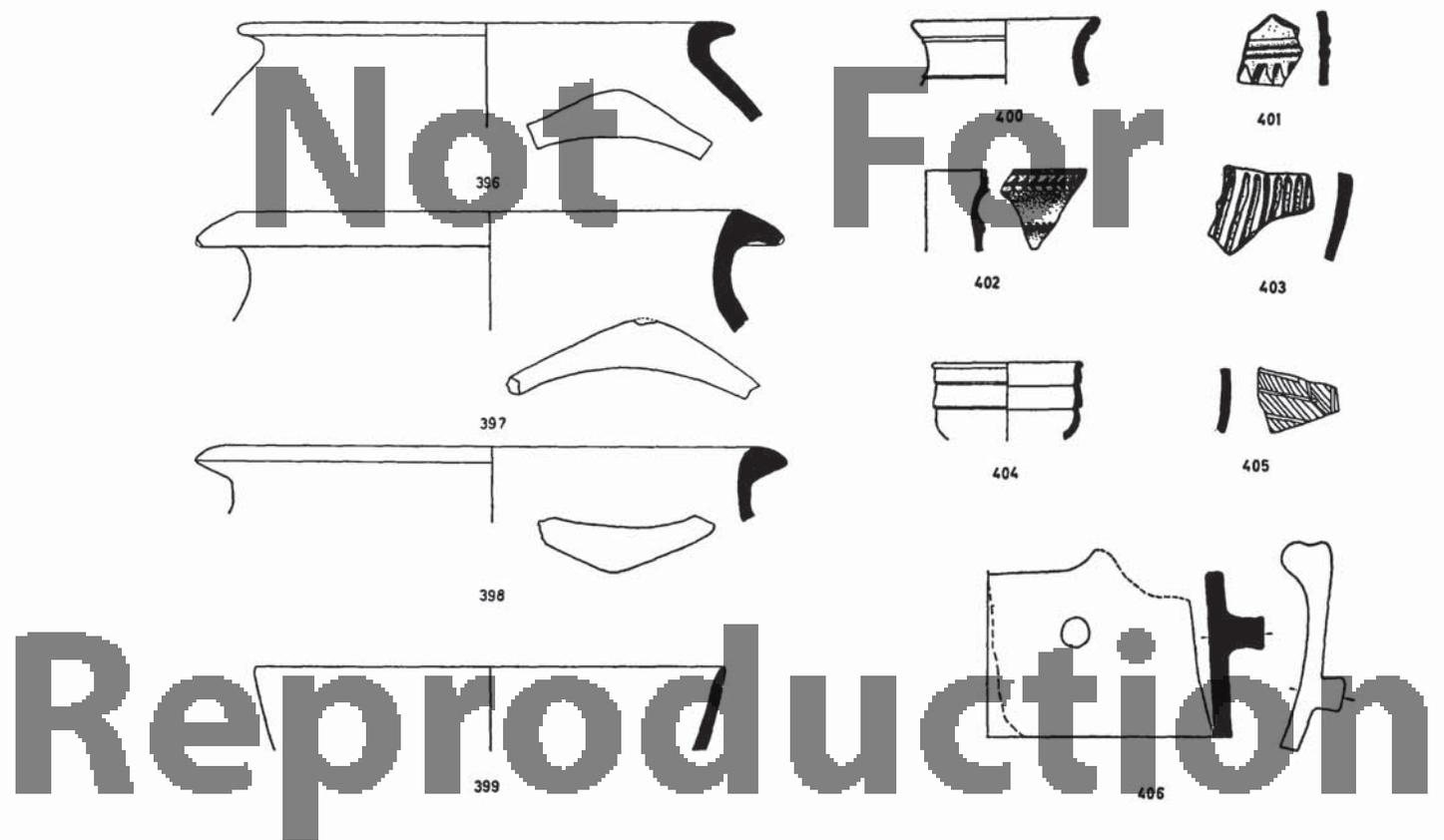
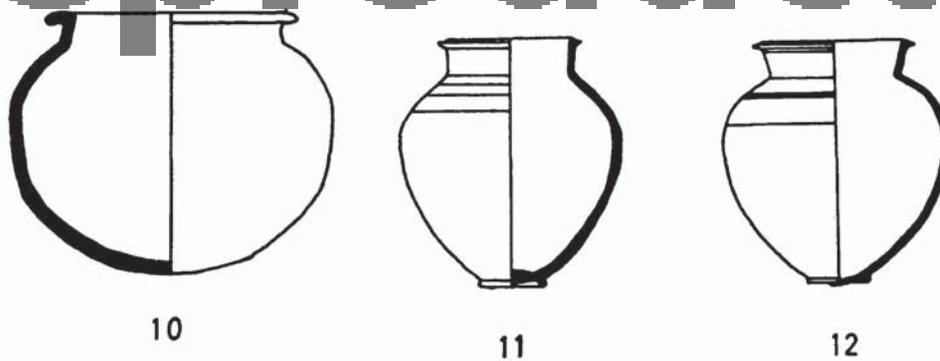
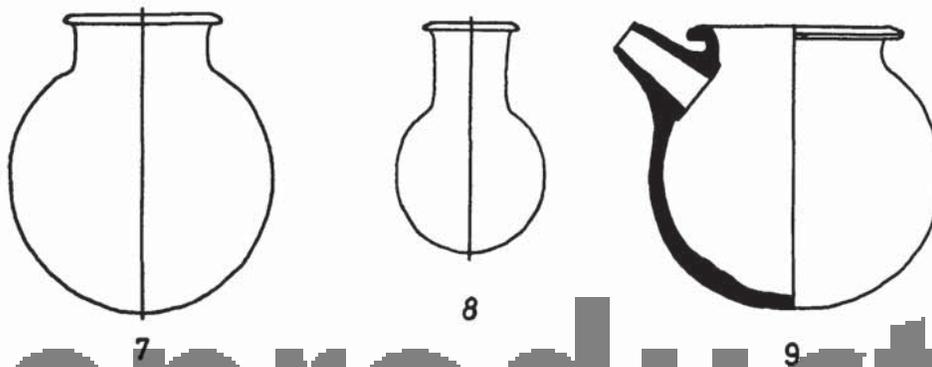
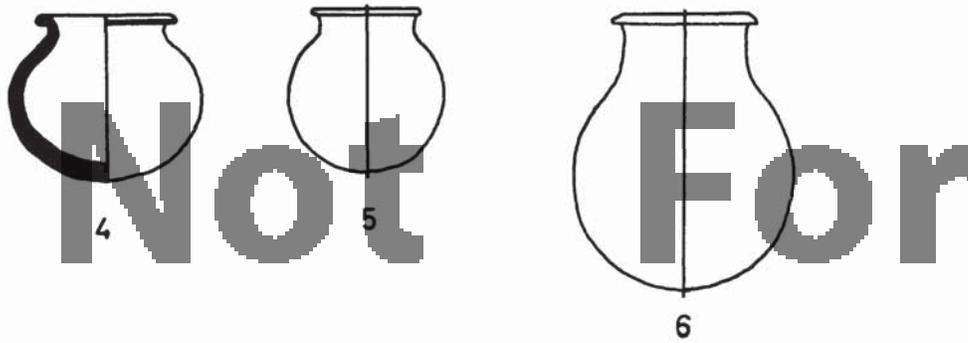
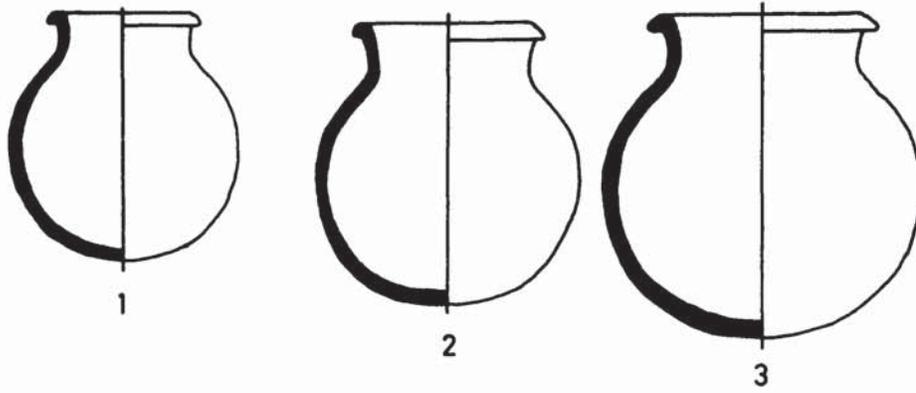
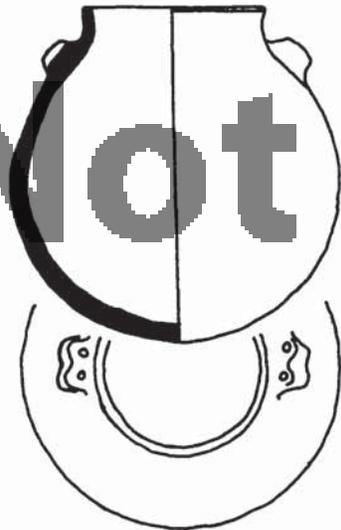
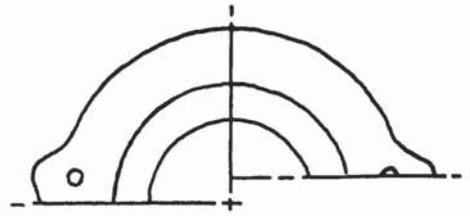


Abb. 396–398: Die Ware mit Dreieckigen Lappengriffen; Abb. 399 Bemalte Ware;
Abb. 400: Weiß inkrustierte Ware; Abb. 401–405: Geritzte Ninive-5-Ware;
Abb. 406: Tragbarer Herdständer (Chirbet-Kerak-Ware?)

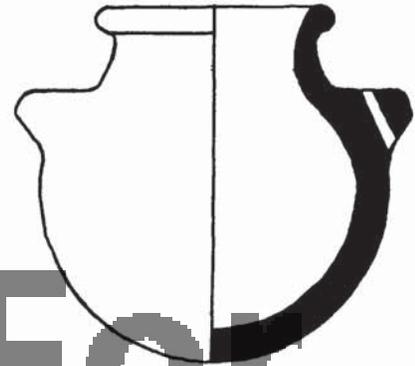




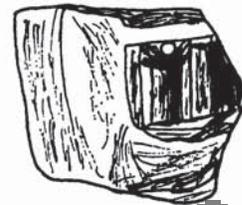
1



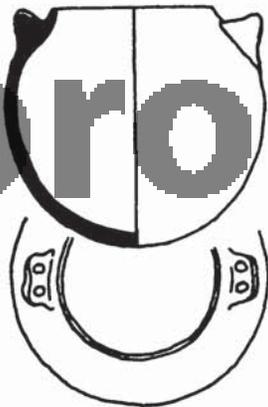
2



4



5



3

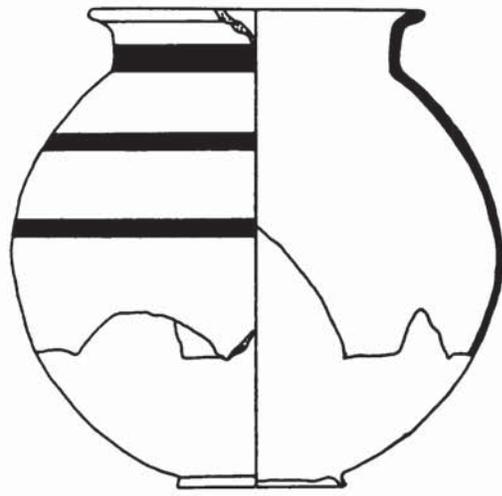


6

Reproduction



Vergleichsbeispiele: 1 Kültepe; 2.6 Tell Amarna; 3 Tell Tainat; 4-5. 10 Mari; 7 Chafadschi; 8-9 Ur



2

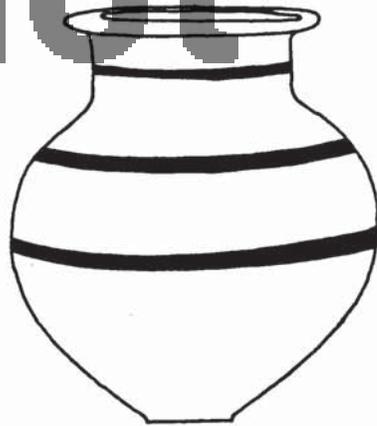


3

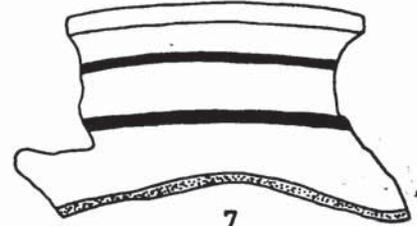
Not Fork



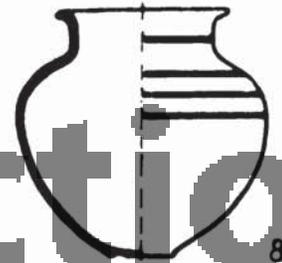
4



5

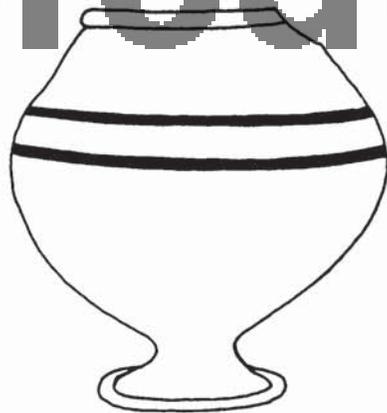


7

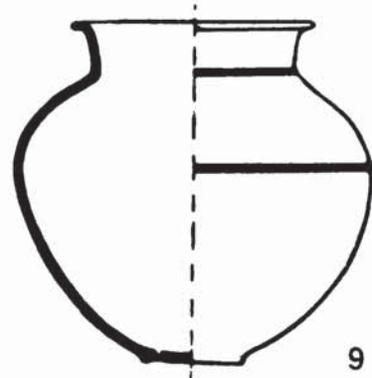


8

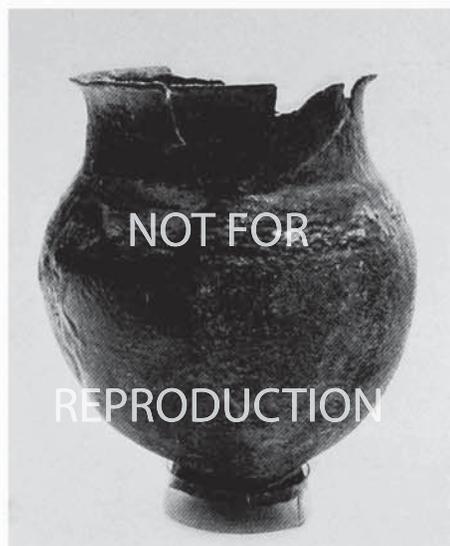
Reproduction



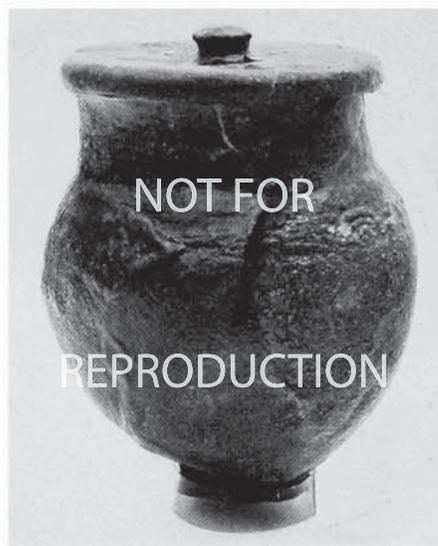
6



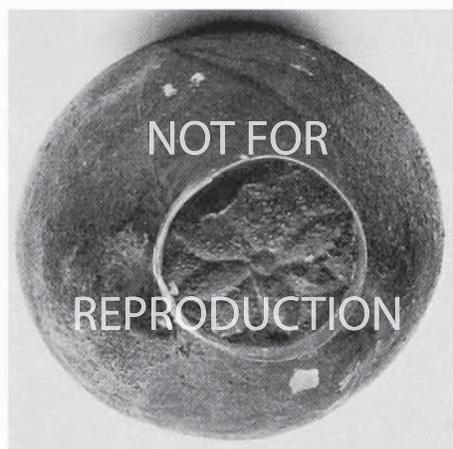
9



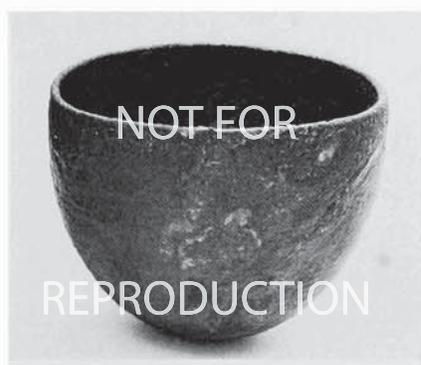
1



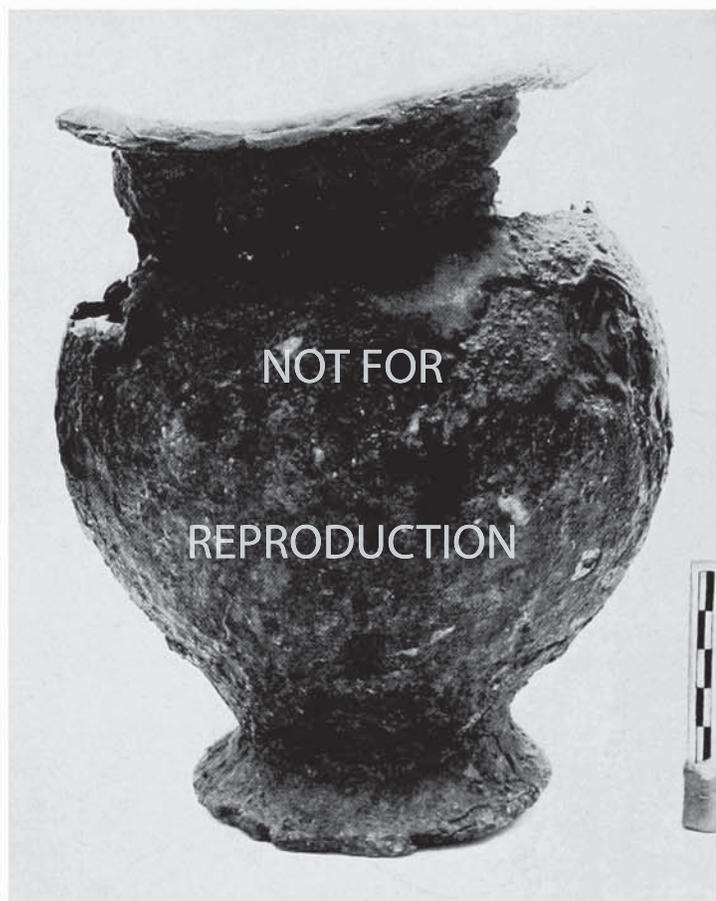
2



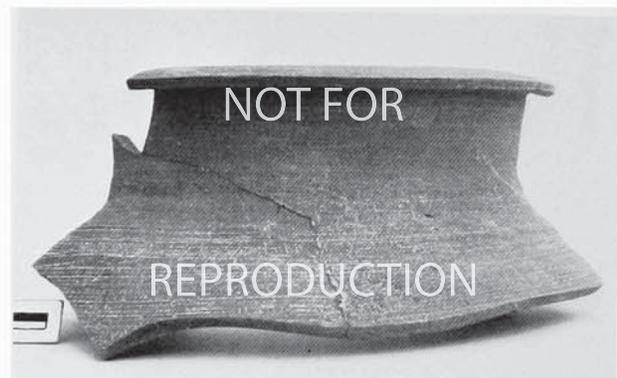
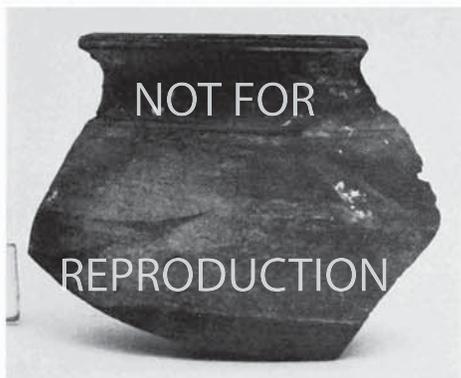
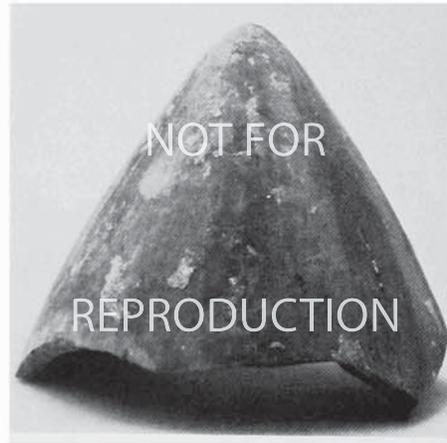
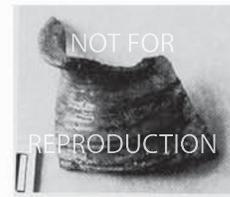
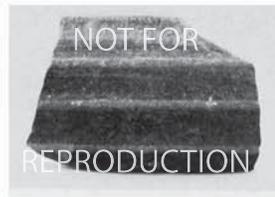
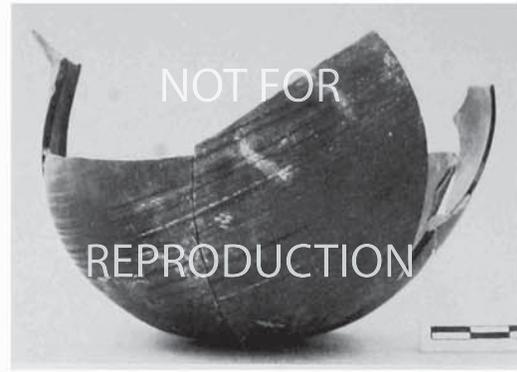
3



4



5





1 (1:1)



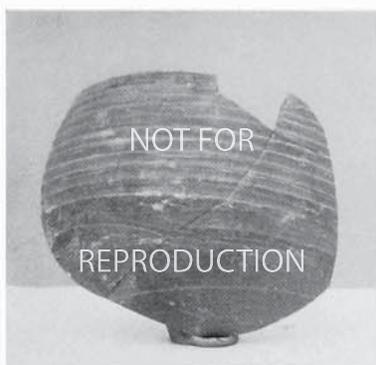
2



3



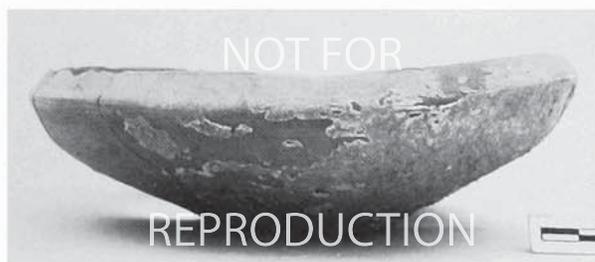
4



5



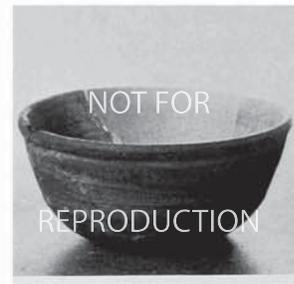
6



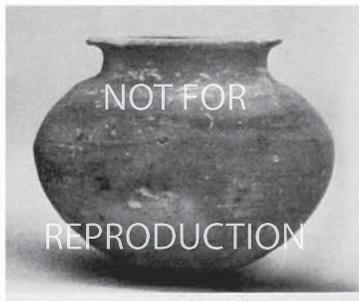
7



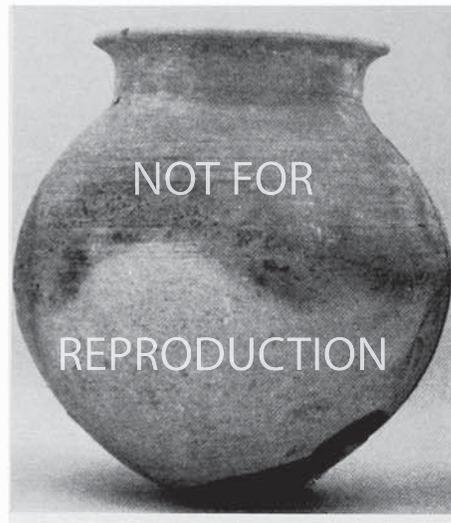
1



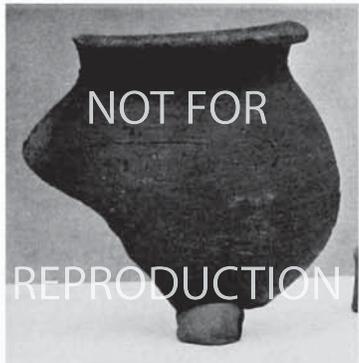
2



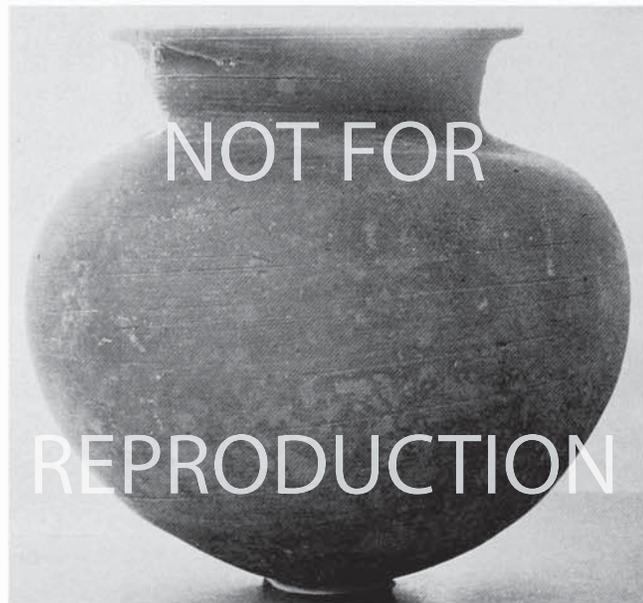
3



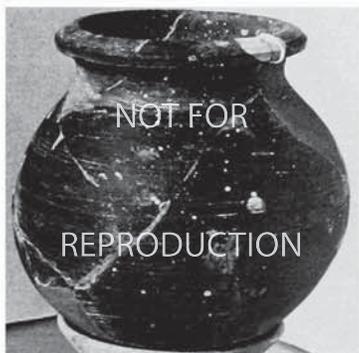
6



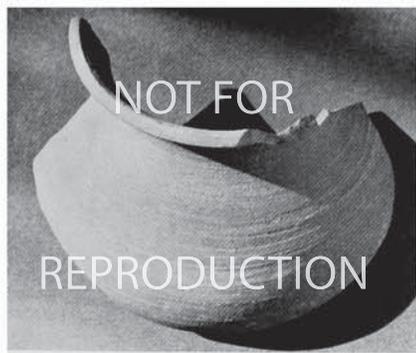
4



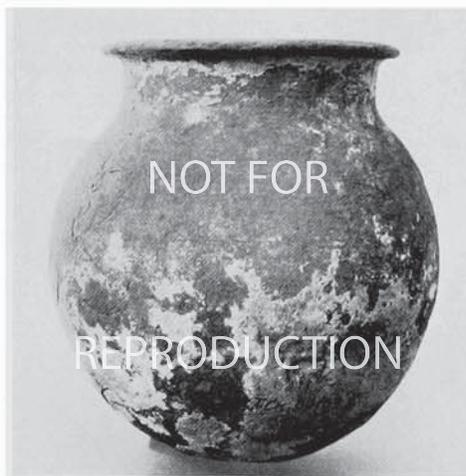
7



5



1



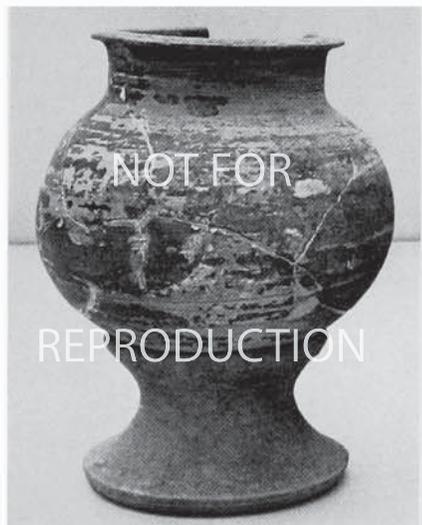
2



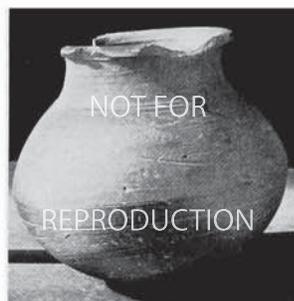
3



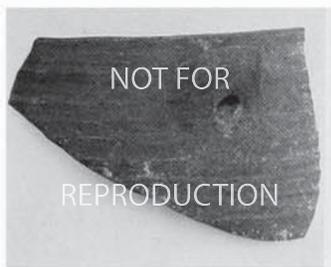
4



5



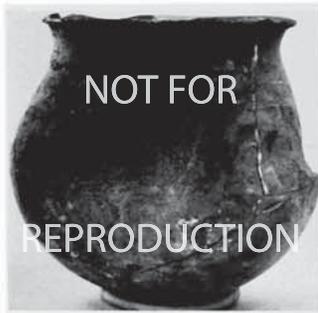
6



7



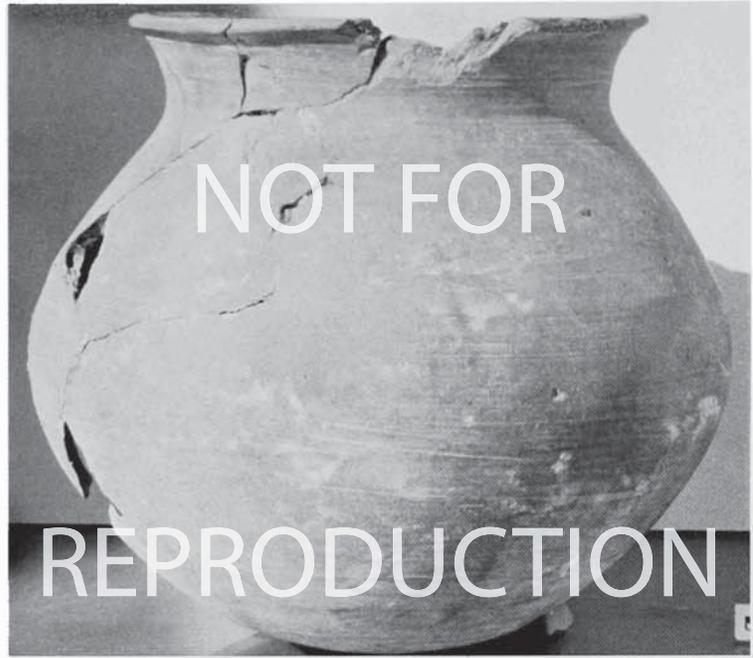
8



NOT FOR

REPRODUCTION

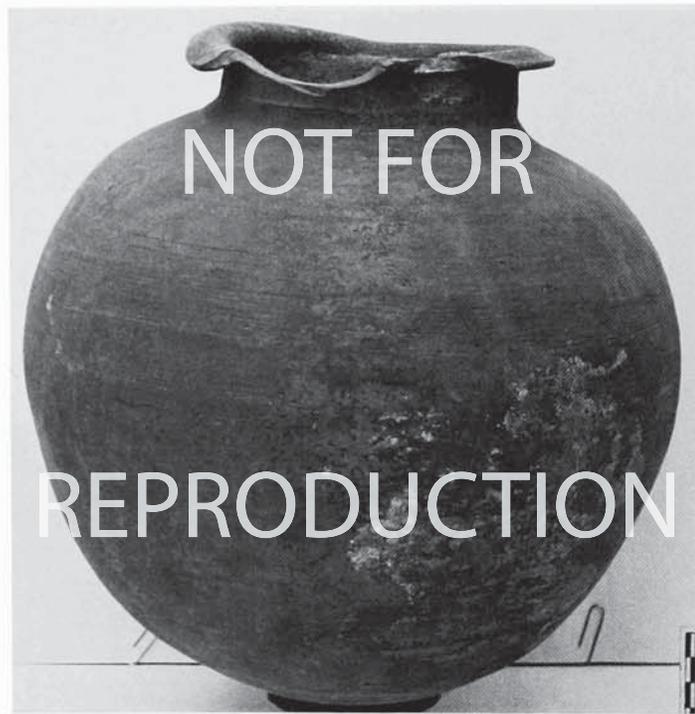
1



NOT FOR

REPRODUCTION

2

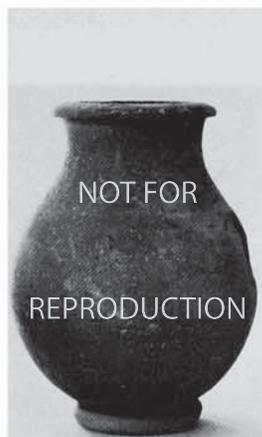


NOT FOR

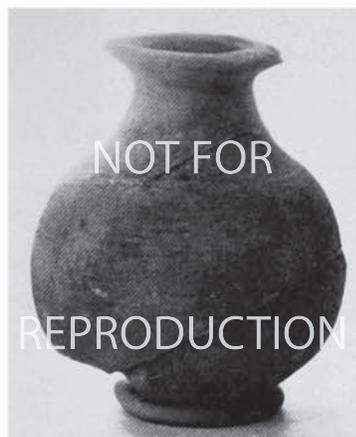
REPRODUCTION

3

(1:3)

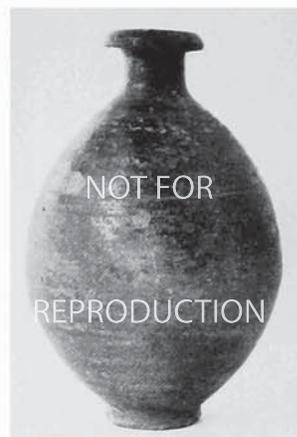


1

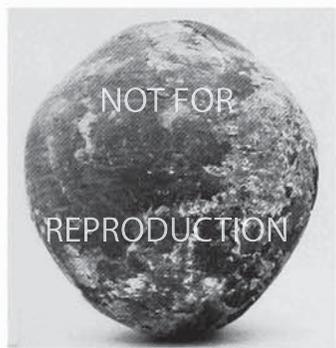


2

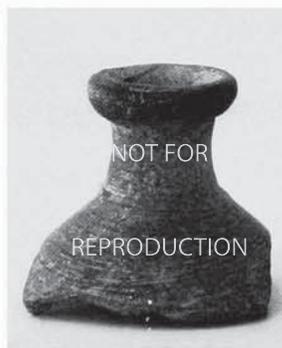
(1:1)



3

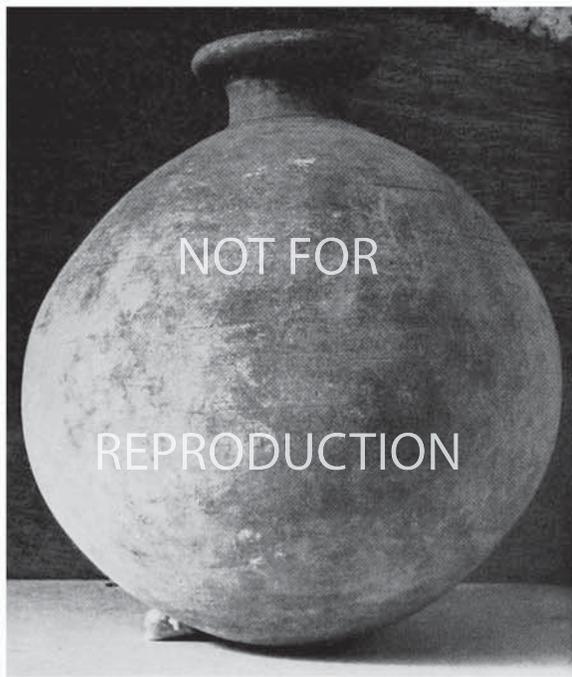


4

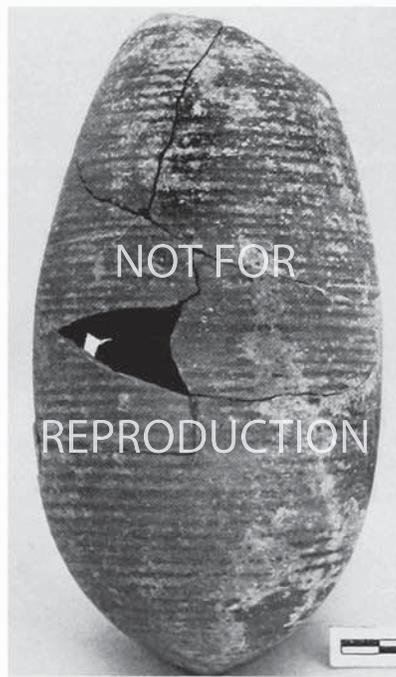


5

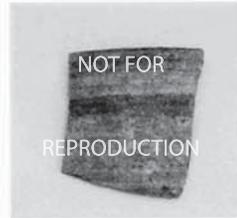
(1:1)



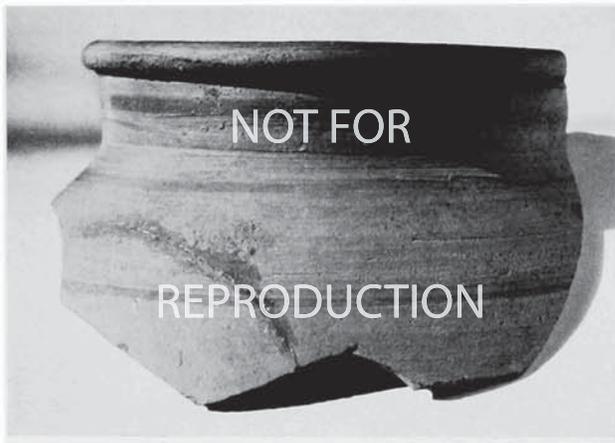
6



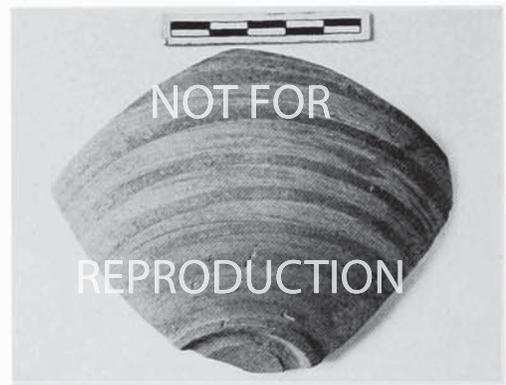
7



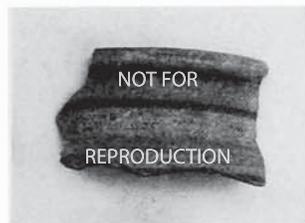
1



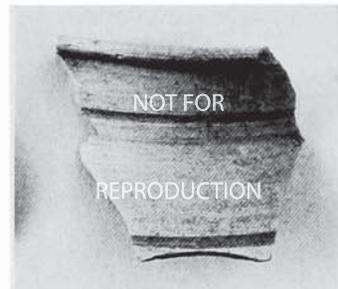
2



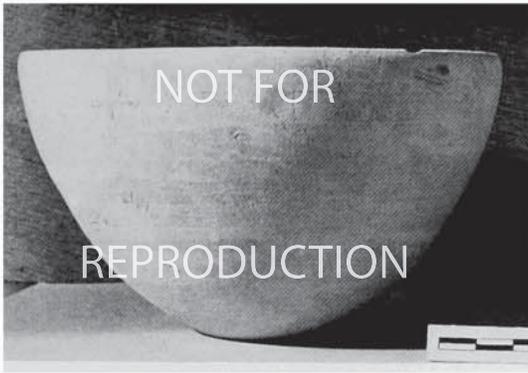
3



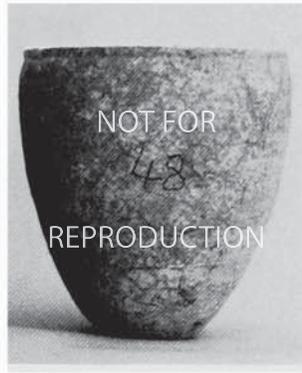
4



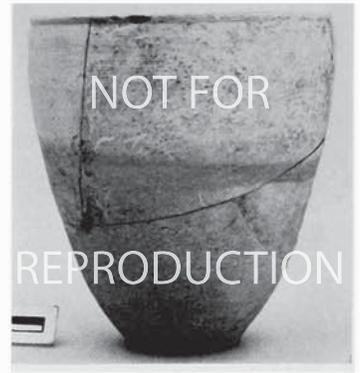
5



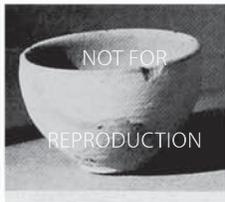
1



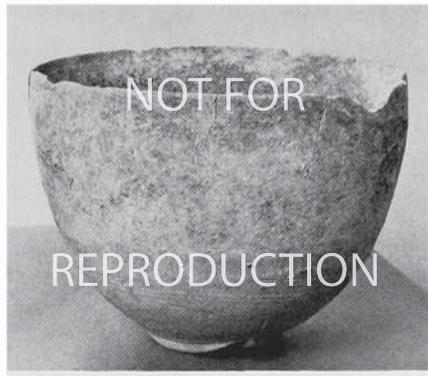
2



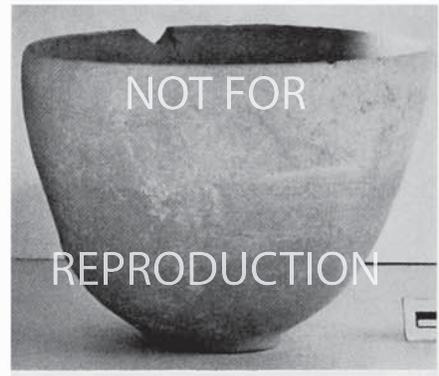
3



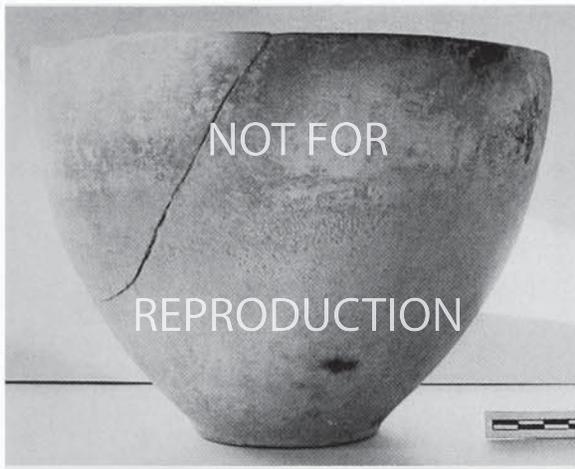
4



5



6

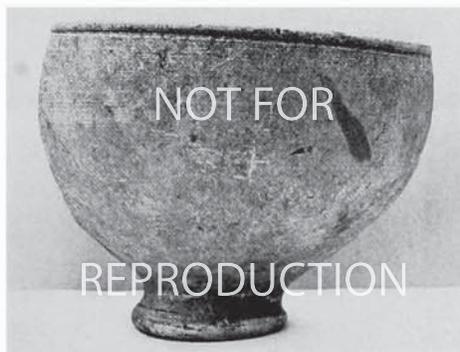


7

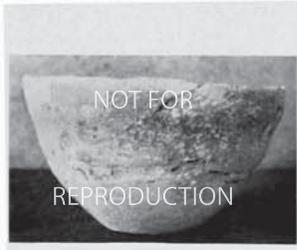
(1:3)



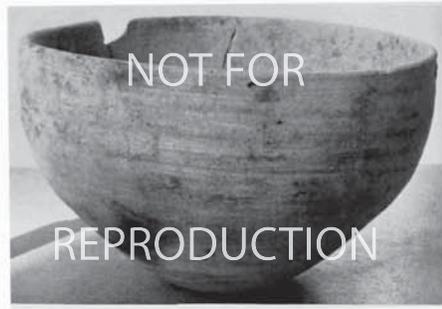
9



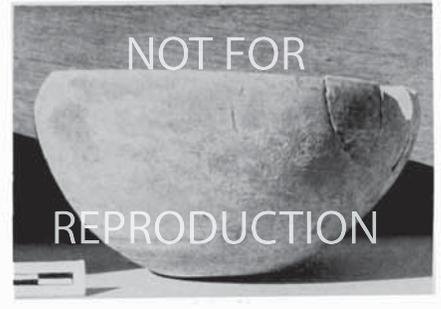
8



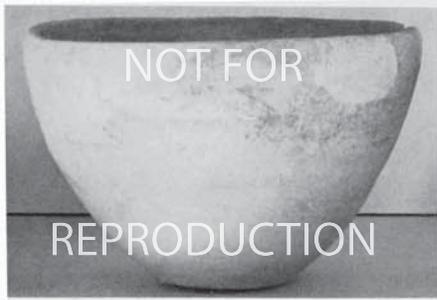
1



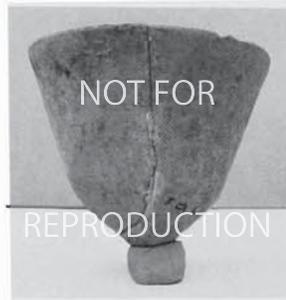
2



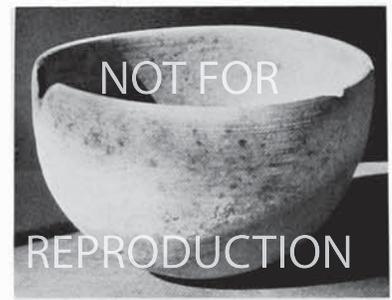
3



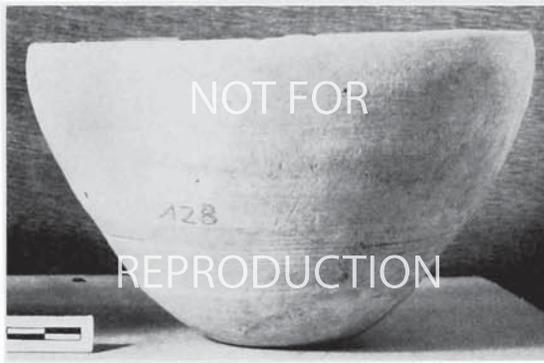
4



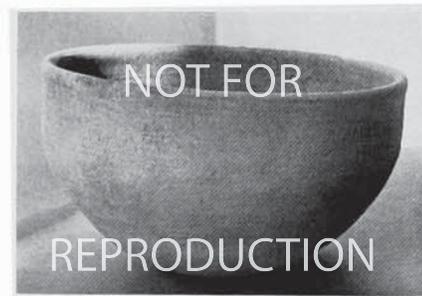
5



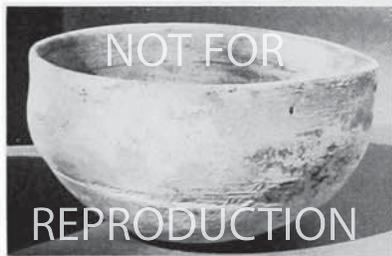
6



7



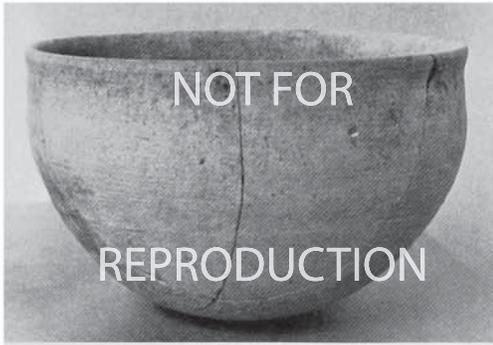
8



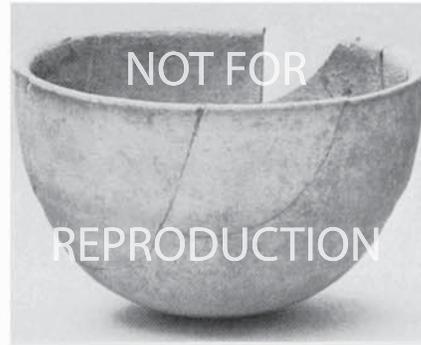
9



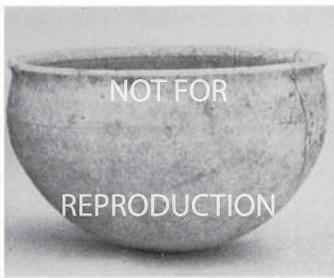
10



1

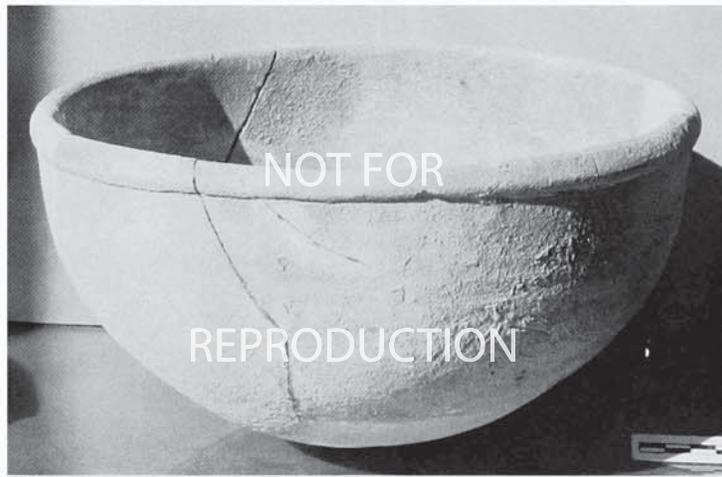


2



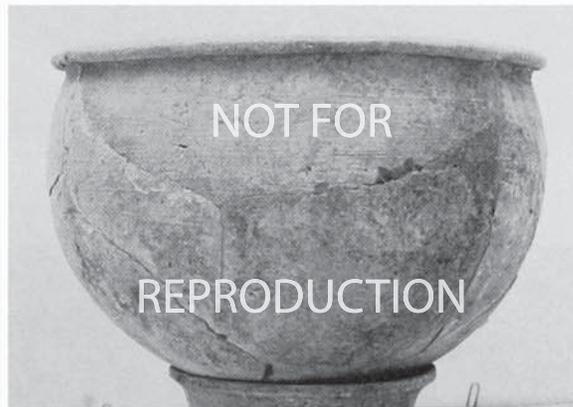
3

(1:3)

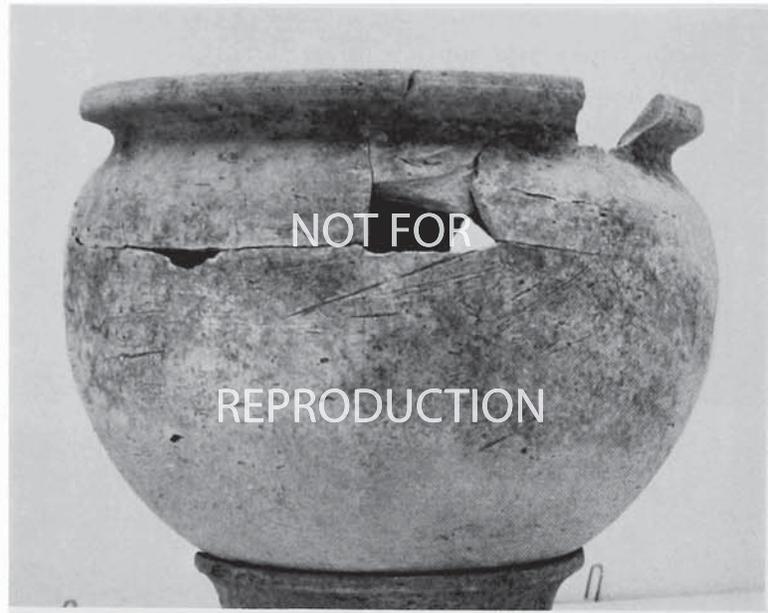


4

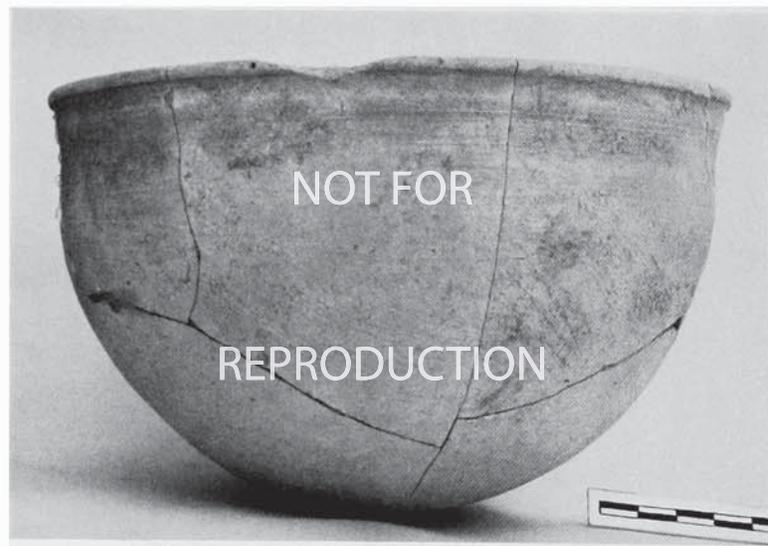
(1:3)



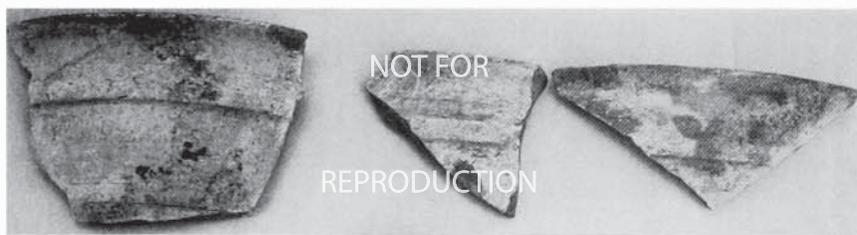
5



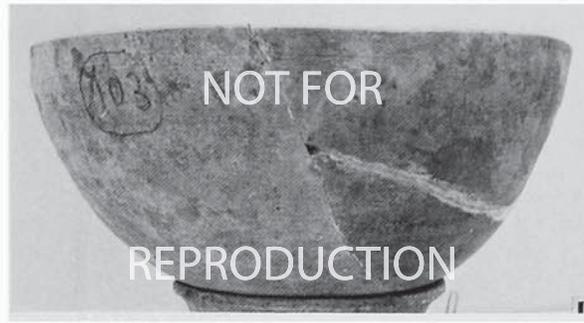
1



2



3



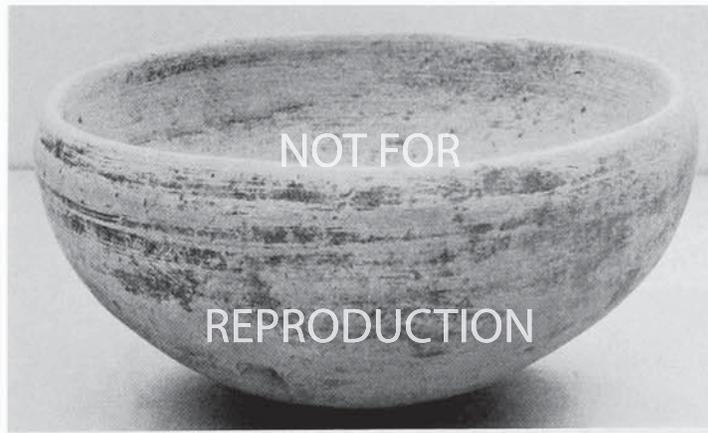
1



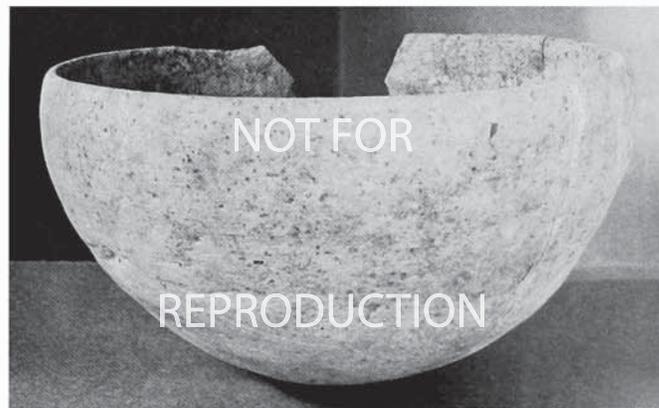
2



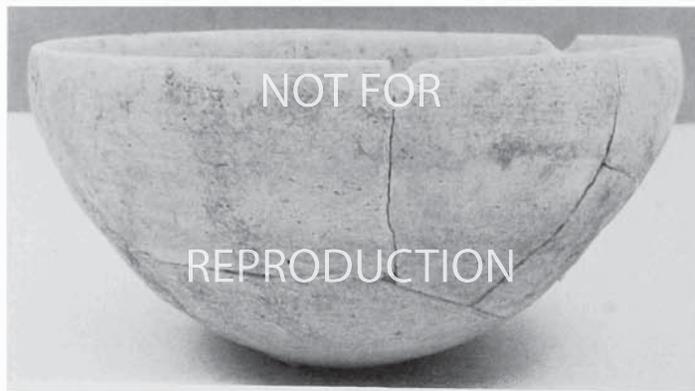
3



4



5



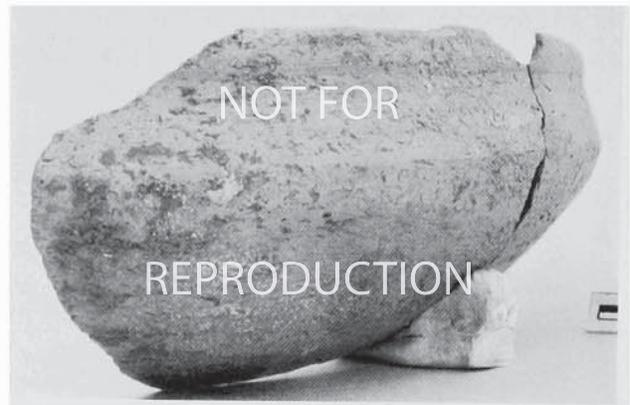
1



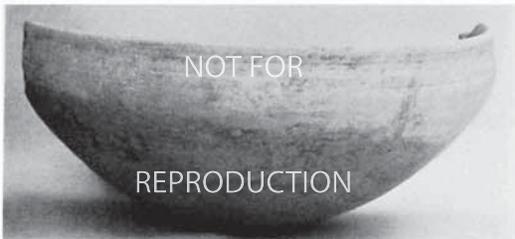
2



3



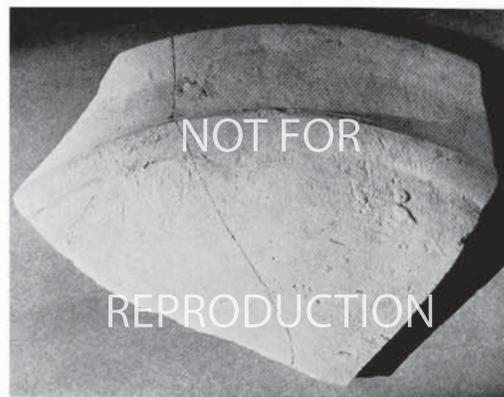
5



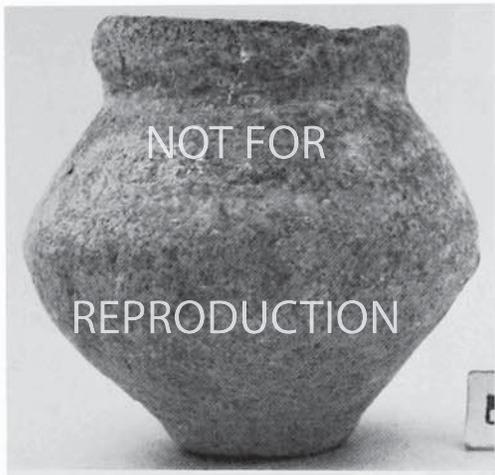
4



6

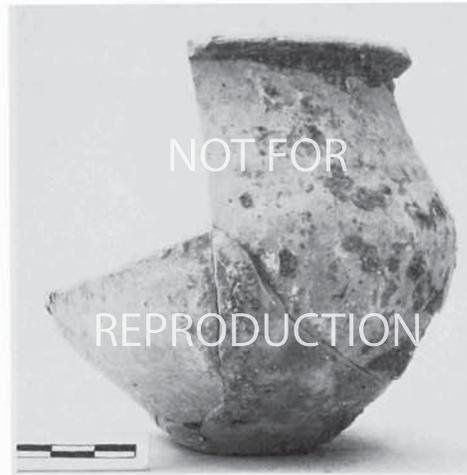


7



NOT FOR
REPRODUCTION

1 (1:1)



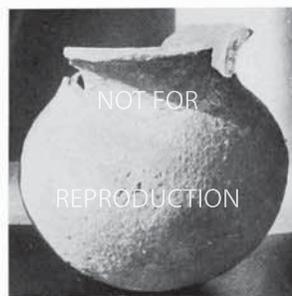
NOT FOR
REPRODUCTION

2



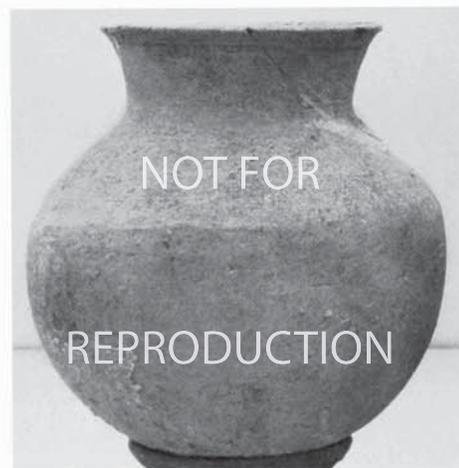
NOT FOR
REPRODUCTION

3



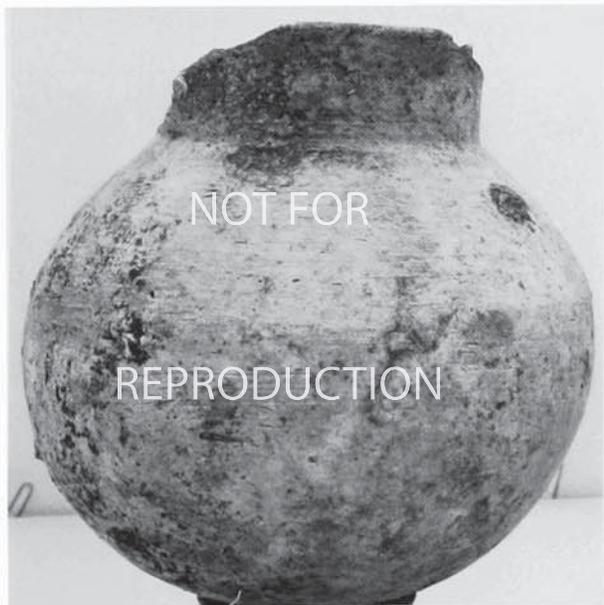
NOT FOR
REPRODUCTION

4



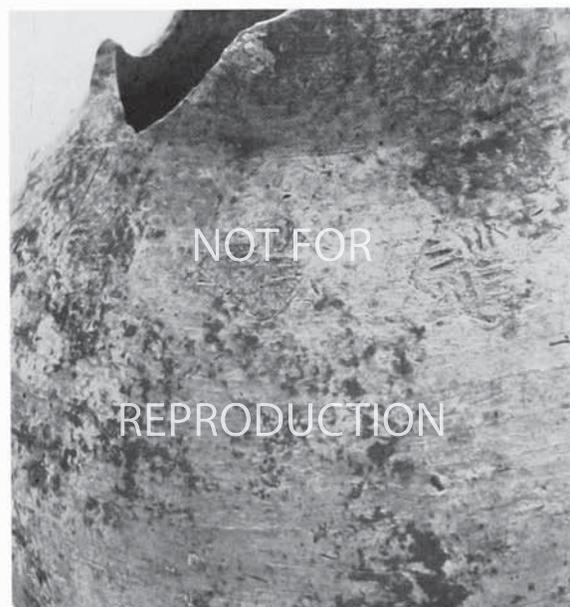
NOT FOR
REPRODUCTION

5



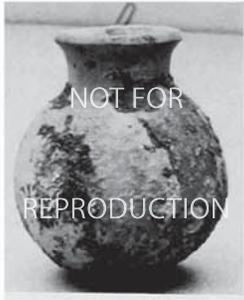
NOT FOR
REPRODUCTION

6



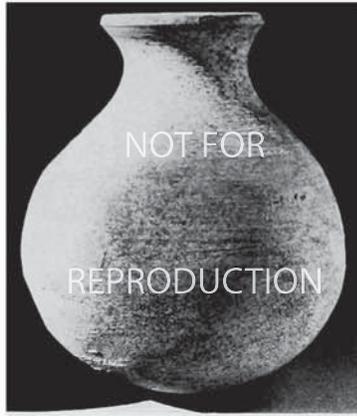
NOT FOR
REPRODUCTION

7



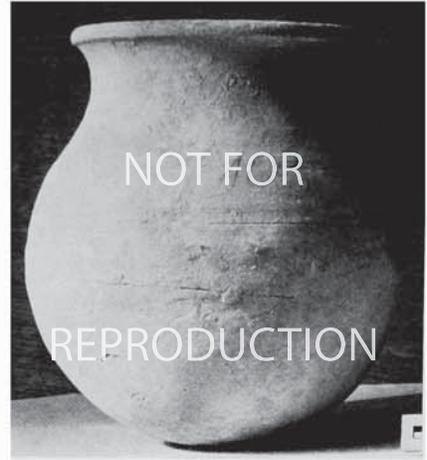
NOT FOR
REPRODUCTION

1



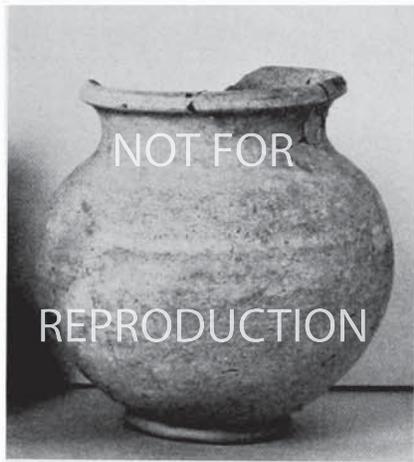
NOT FOR
REPRODUCTION

2



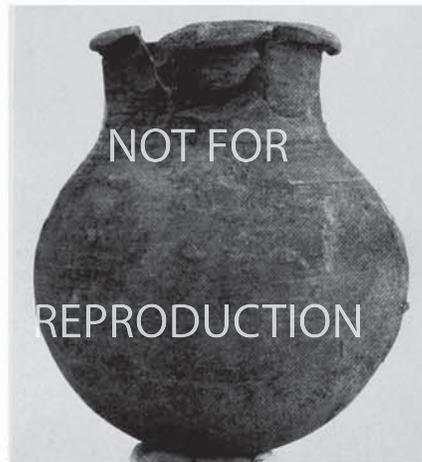
NOT FOR
REPRODUCTION

3



NOT FOR
REPRODUCTION

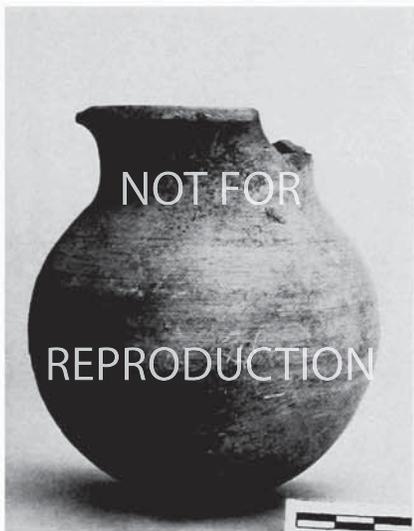
4



NOT FOR
REPRODUCTION

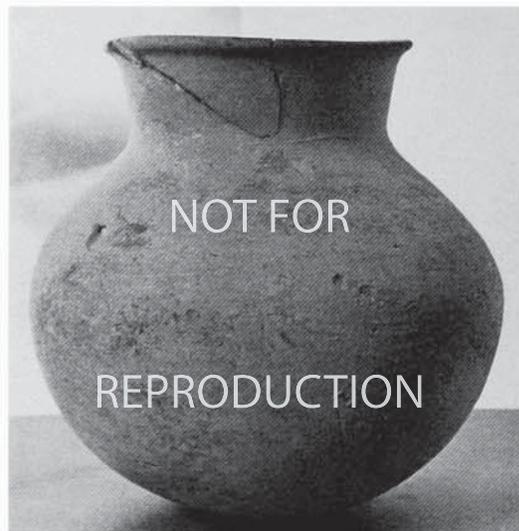
5

(1:1)



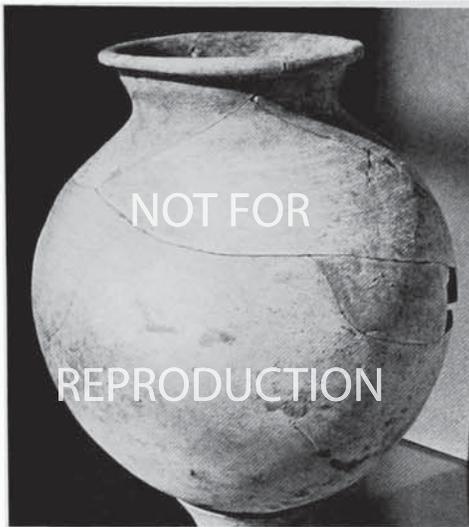
NOT FOR
REPRODUCTION

6

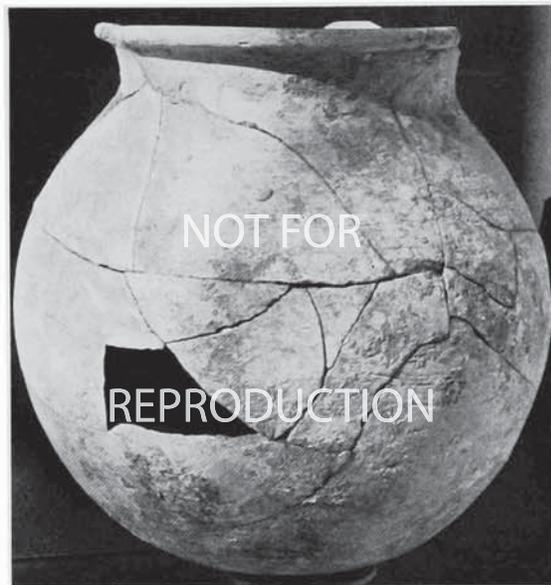


NOT FOR
REPRODUCTION

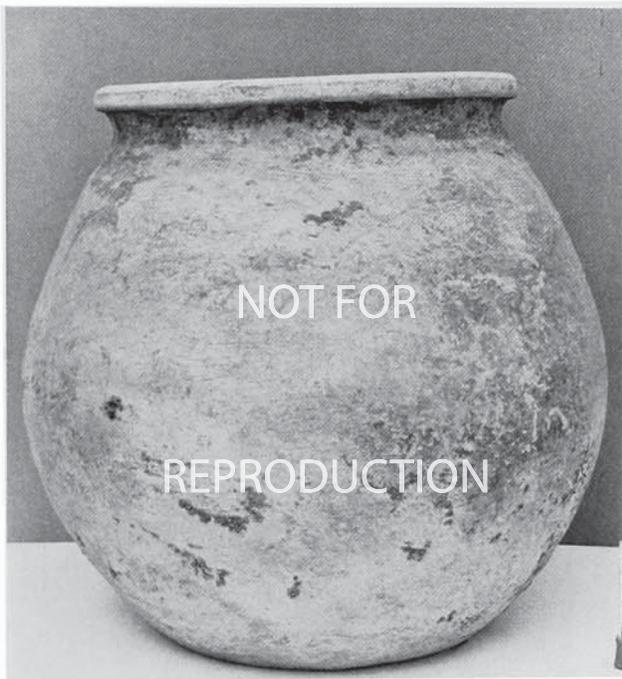
7



1

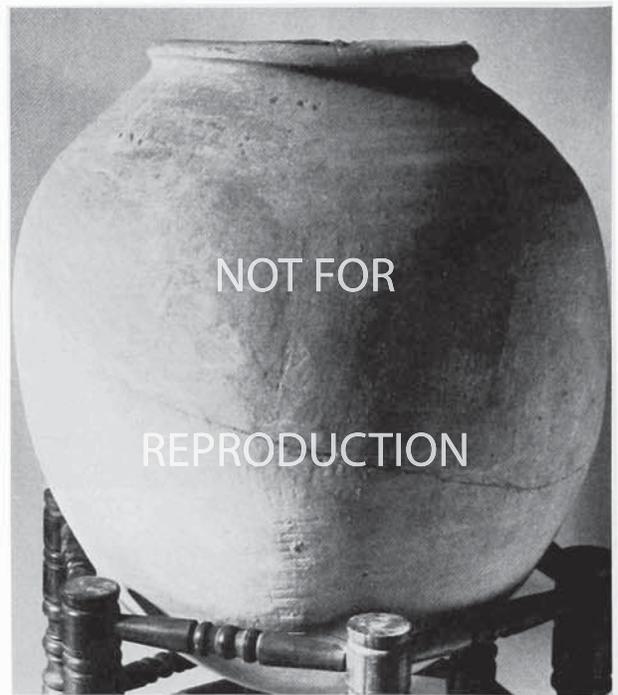


2



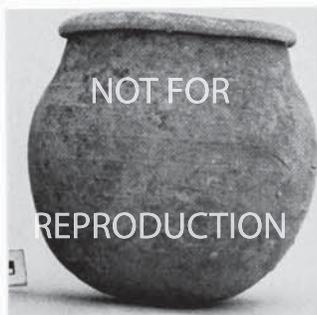
3

(1:4)

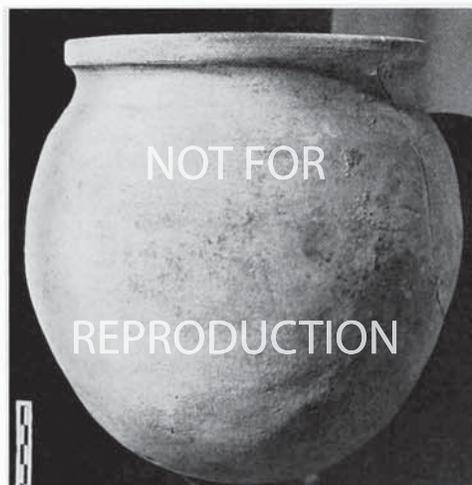


4

(1:6)

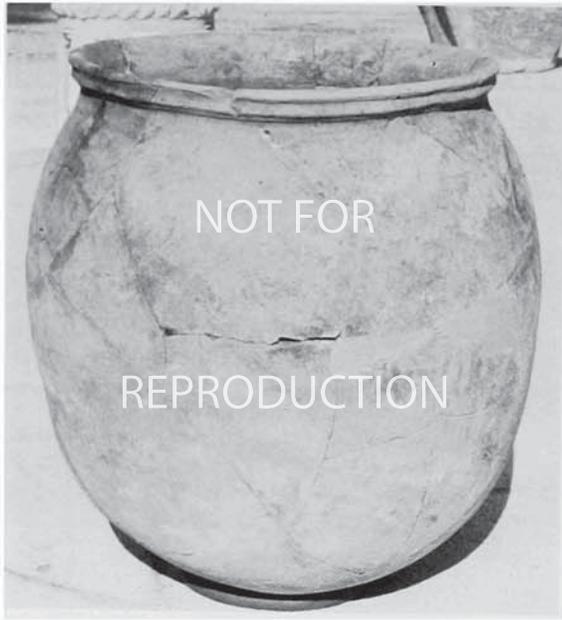


5



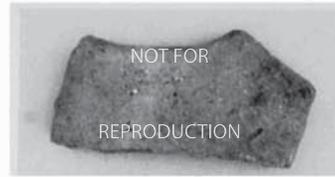
6

(1:4)

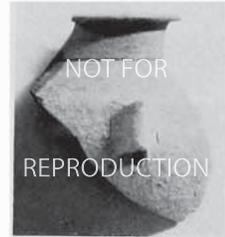


1

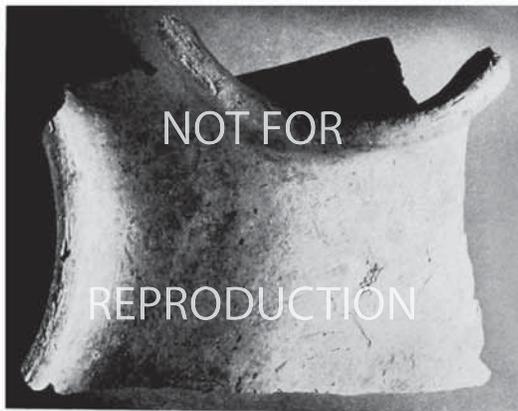
(~1:3)



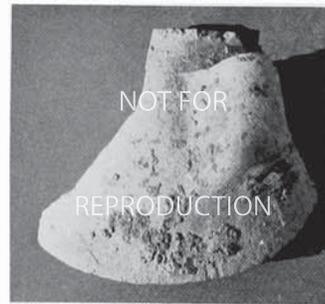
2



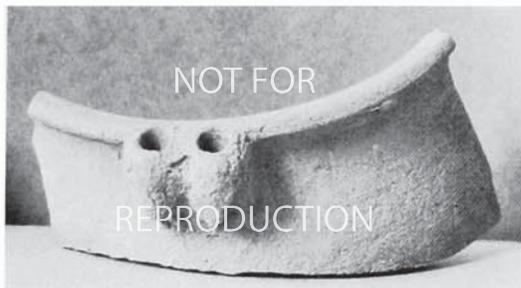
4



3



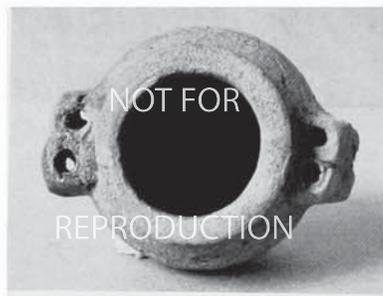
5



6

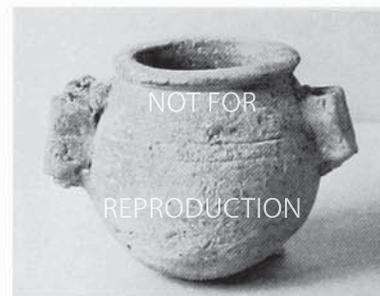


9

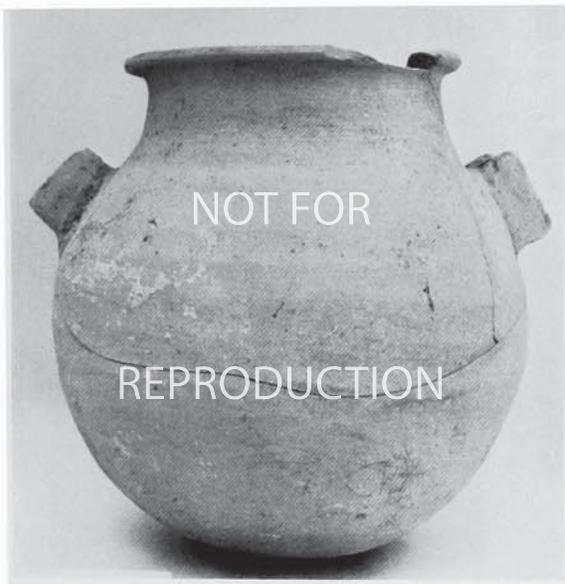


7

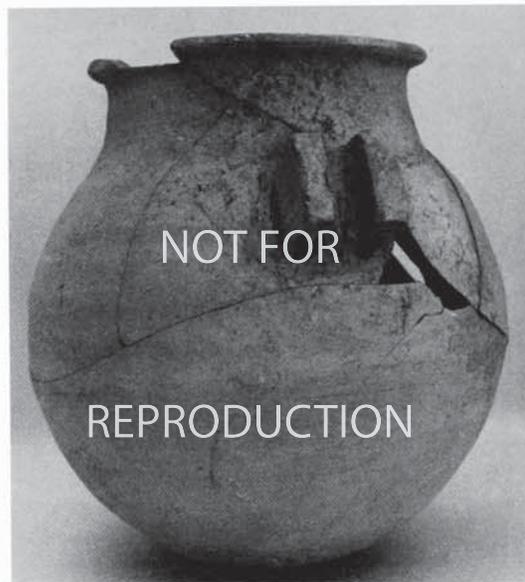
(1:1)



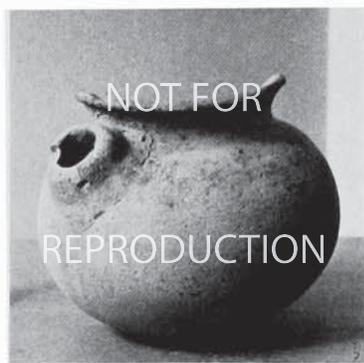
8



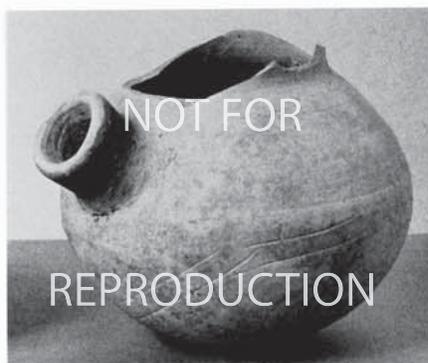
1



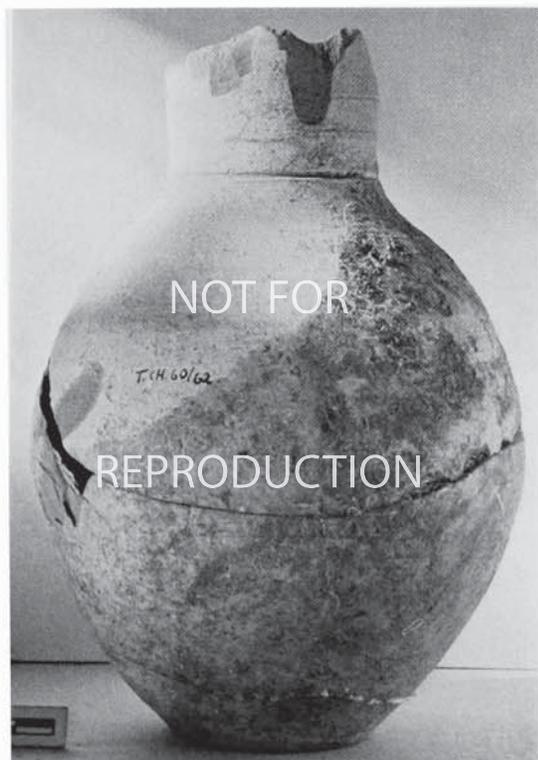
2



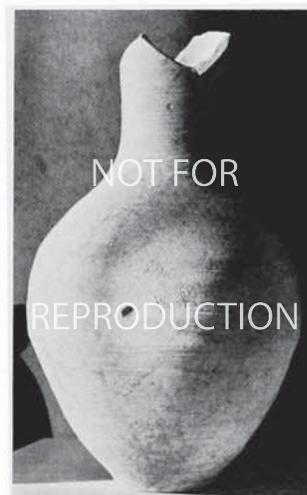
3



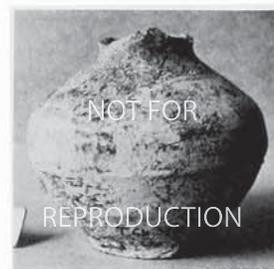
4



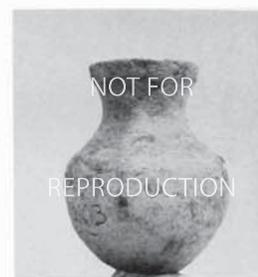
5



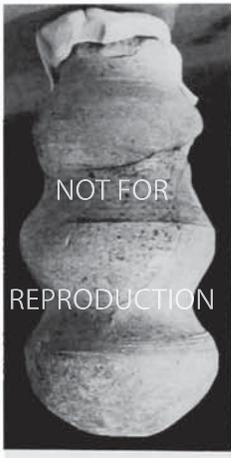
6



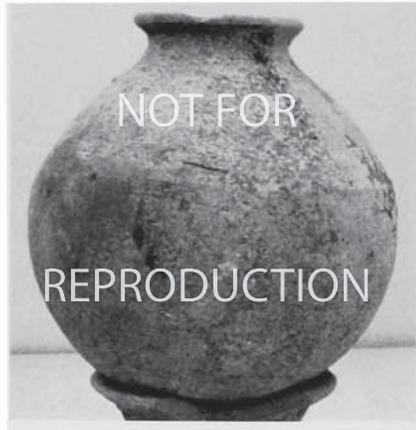
7



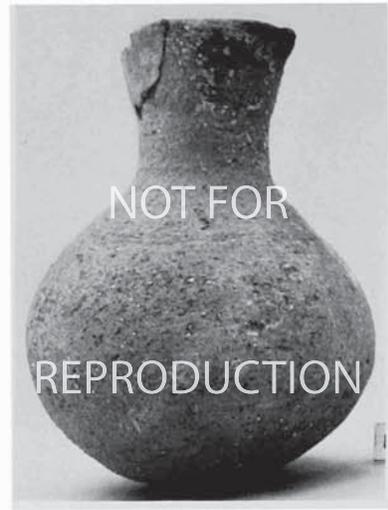
8



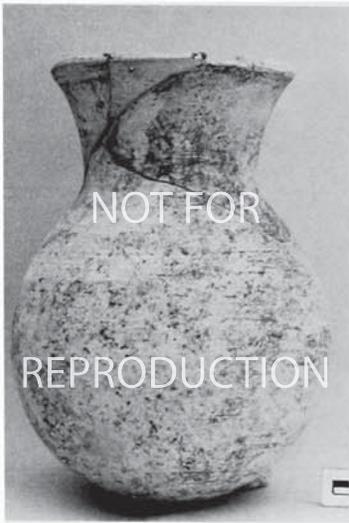
1



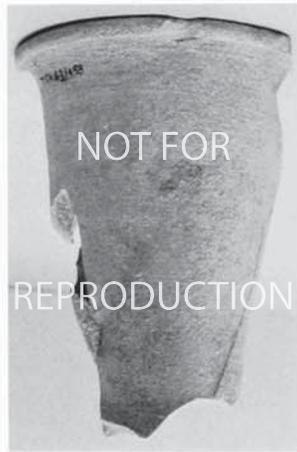
2



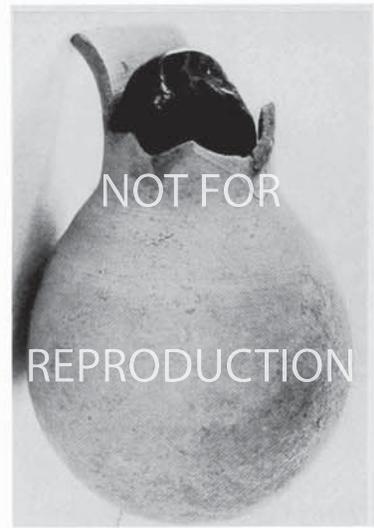
3



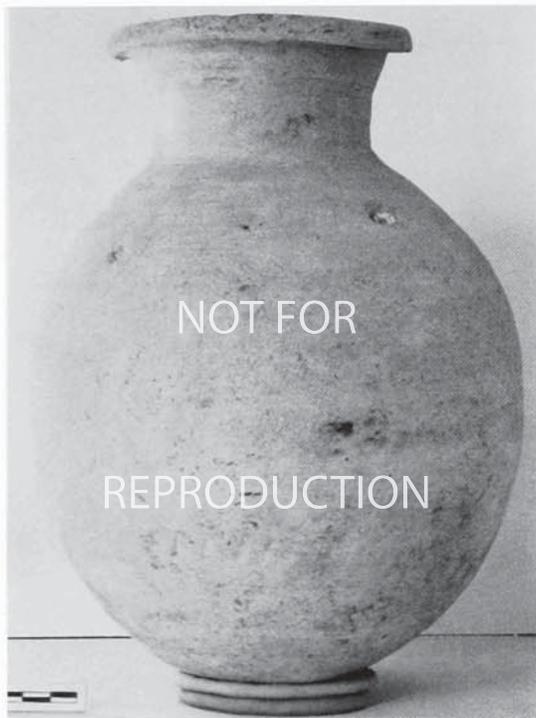
4



5

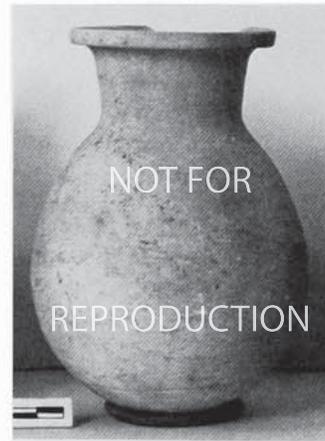


6

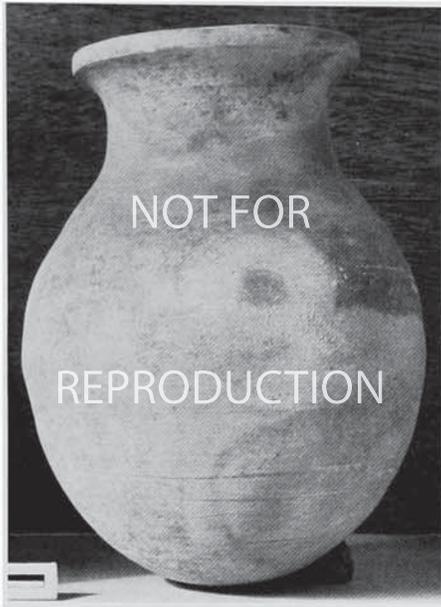


7

(1:3)

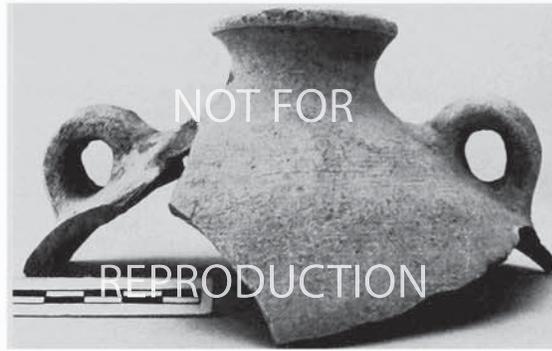


8



NOT FOR
REPRODUCTION

1



NOT FOR
REPRODUCTION

2



NOT FOR
REPRODUCTION



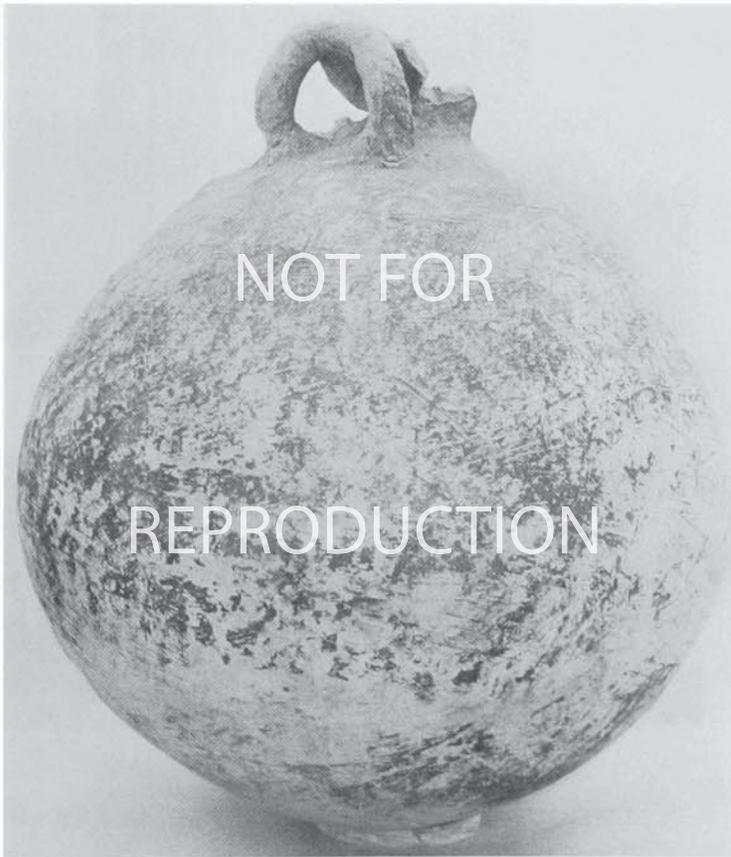
NOT FOR
REPRODUCTION

3



NOT FOR
REPRODUCTION

4



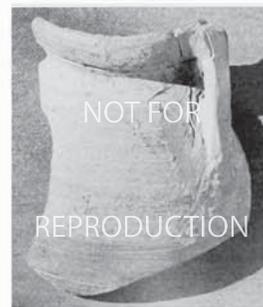
NOT FOR
REPRODUCTION

5



NOT FOR
REPRODUCTION

6



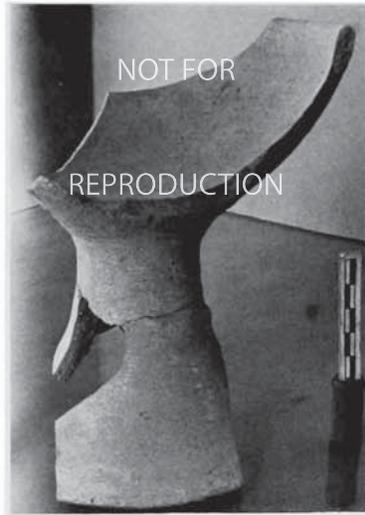
NOT FOR
REPRODUCTION

7

(2:3)



1



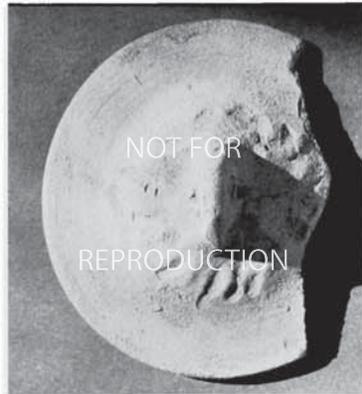
2 (1:3)



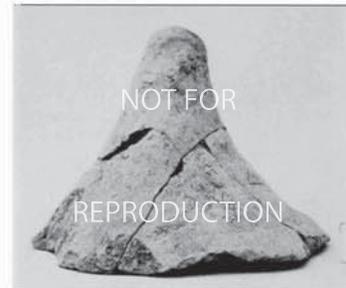
3 (1:1)



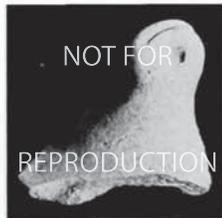
5



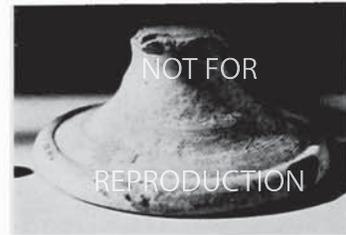
7



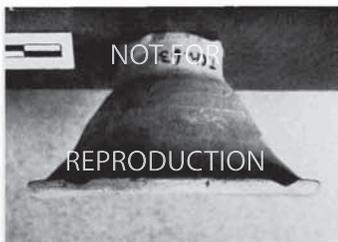
4



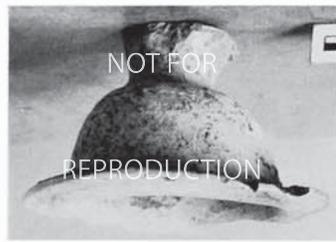
6



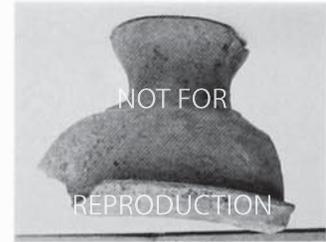
8



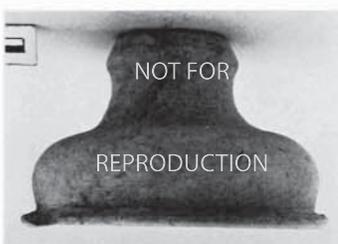
9



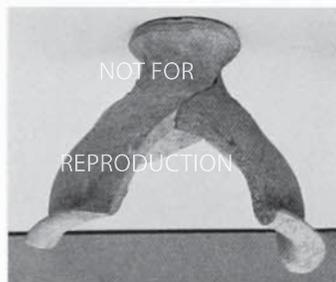
10



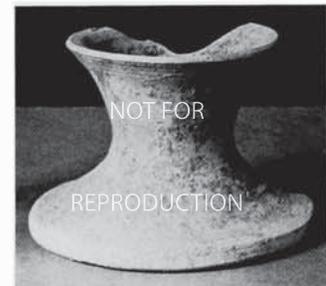
11



12



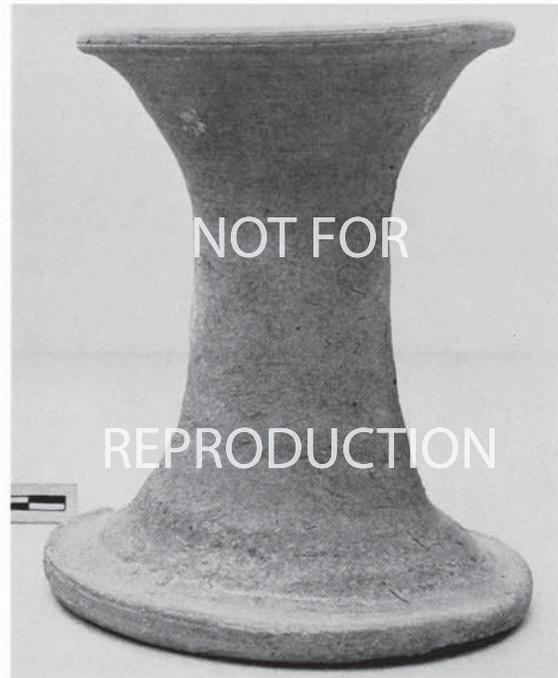
13



14



1



2



3

(1:3)

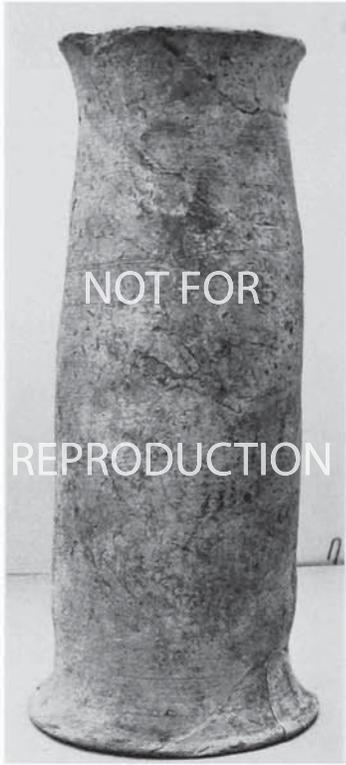


4

(1:3)

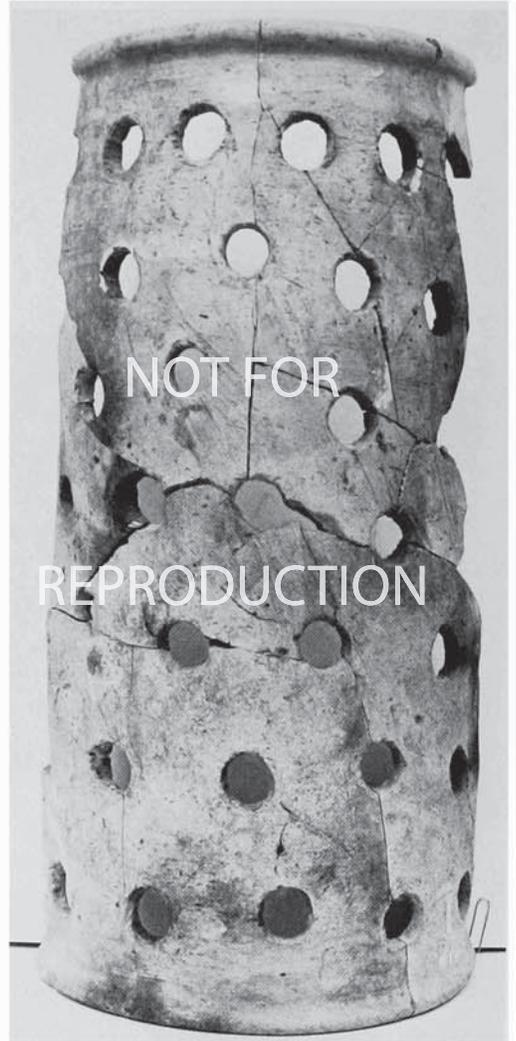


1



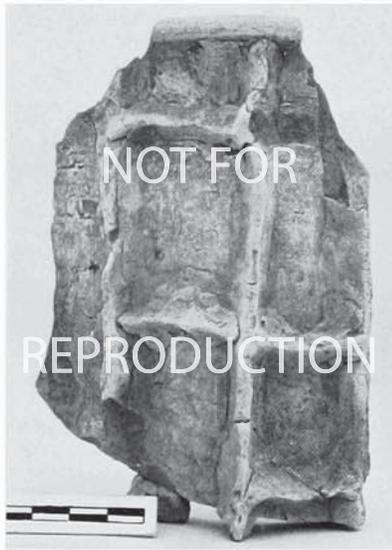
2

(1:3)

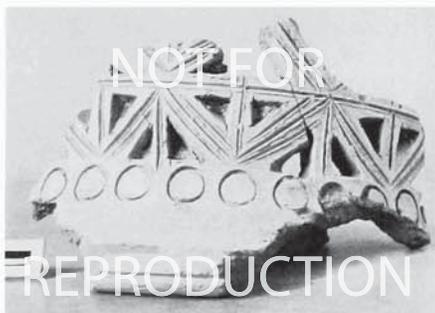


3

(1:4)



4



5



6



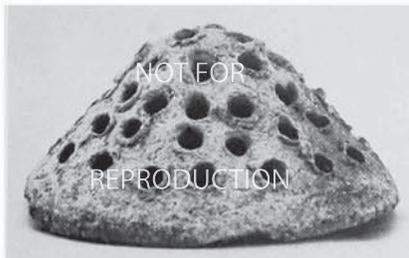
1

(1:4)



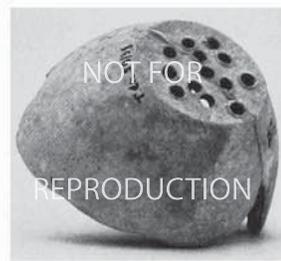
2

(1:6)

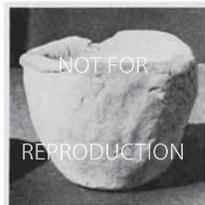


3

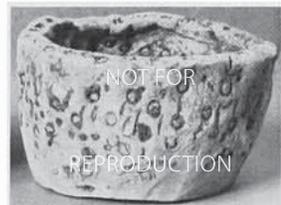
(1:1)



4



5



6

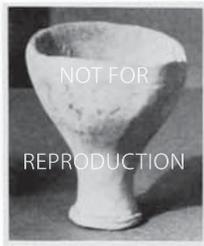


7

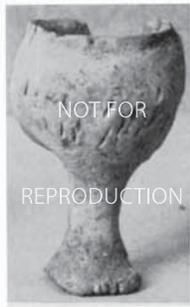


8

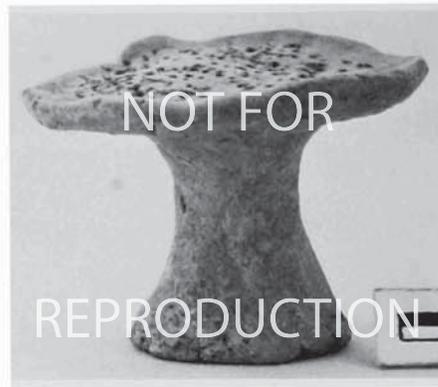
(1:1)



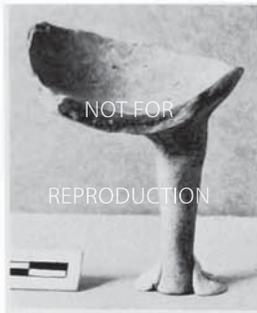
1



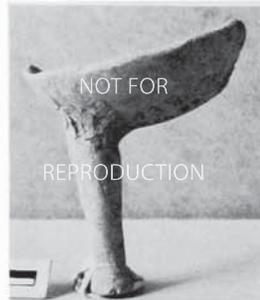
2 (1:1)



3 (1:1)



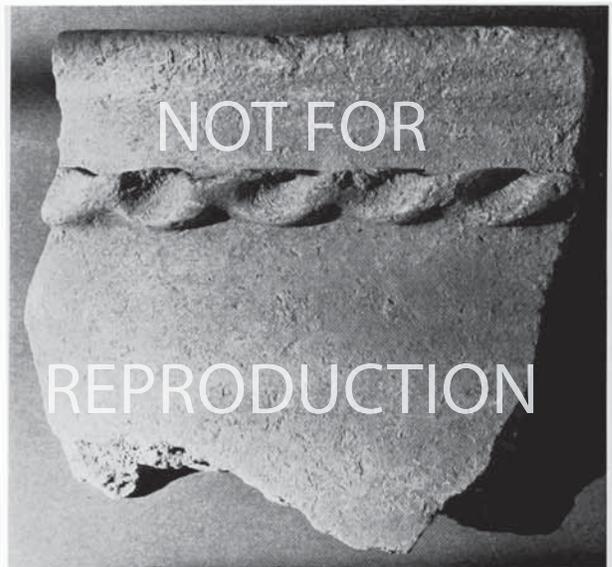
4



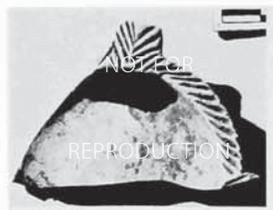
5



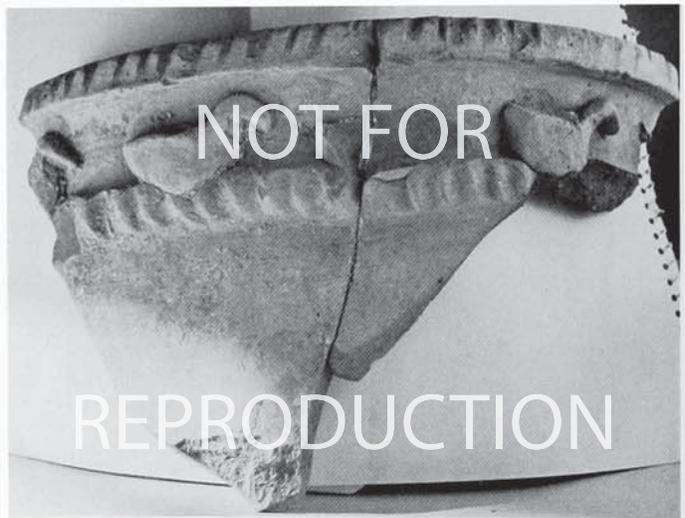
6



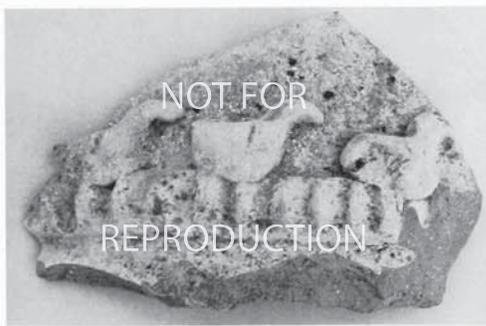
8



7



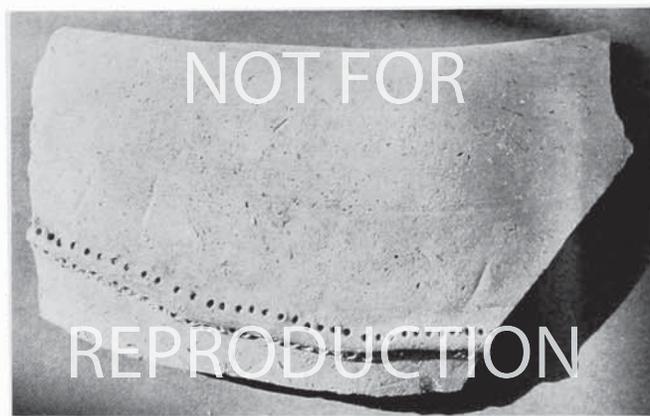
10



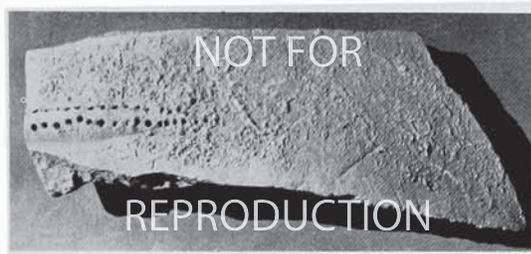
9



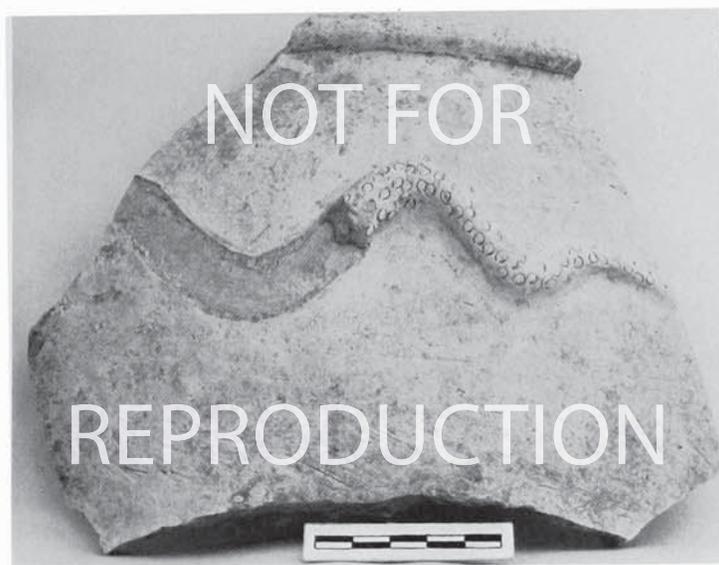
1



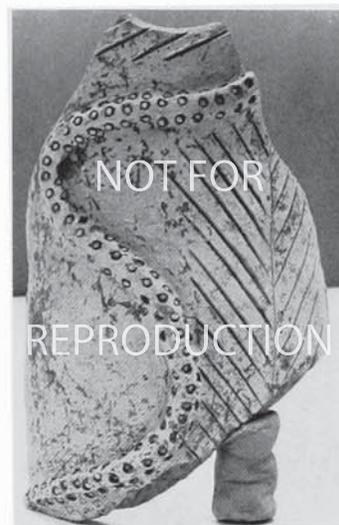
2



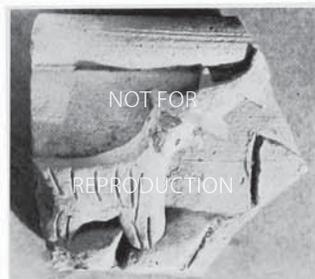
3



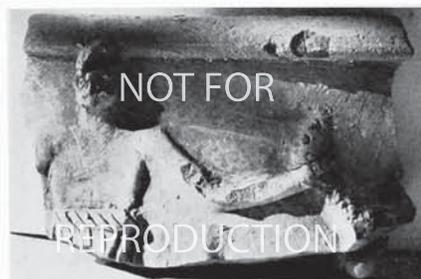
4



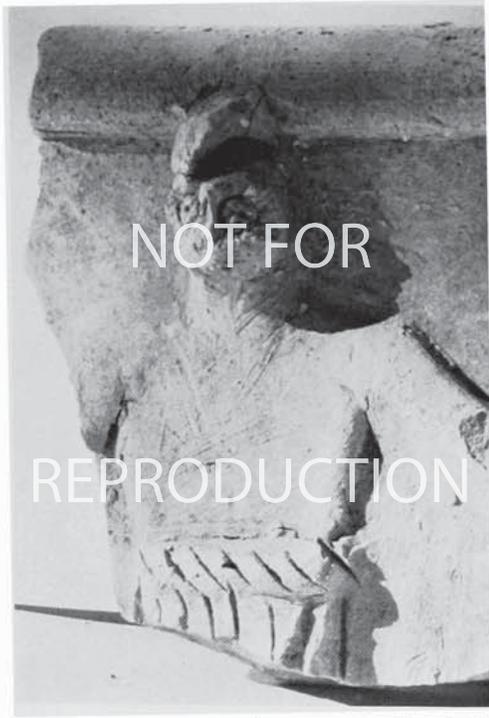
5



6

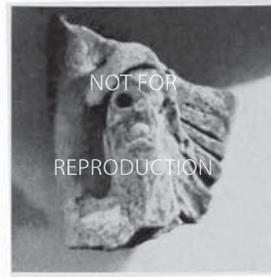


7



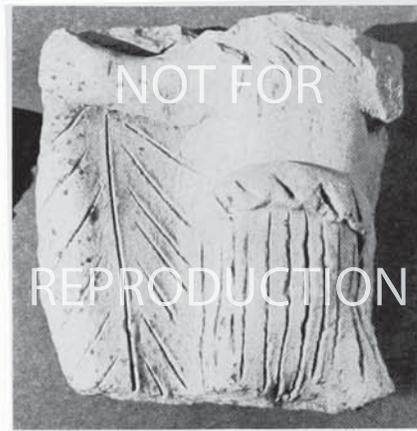
NOT FOR
REPRODUCTION

1 (Ausschnitt)



NOT FOR
REPRODUCTION

2 (-1:1)



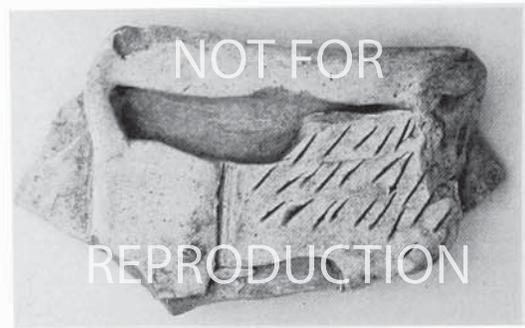
NOT FOR
REPRODUCTION

3 (1:1)



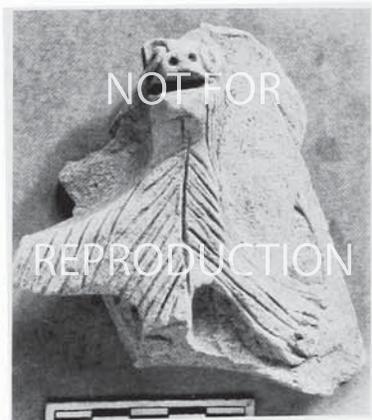
NOT FOR
REPRODUCTION

4



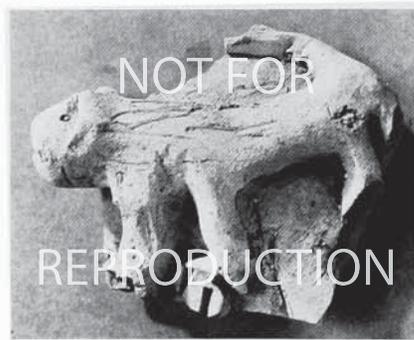
NOT FOR
REPRODUCTION

5



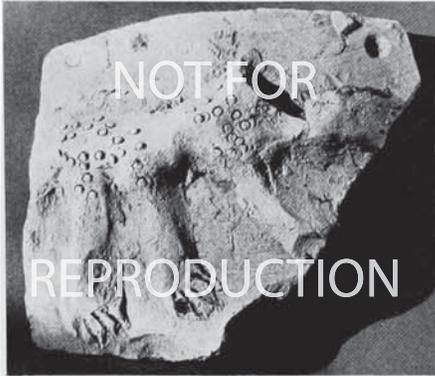
NOT FOR
REPRODUCTION

6

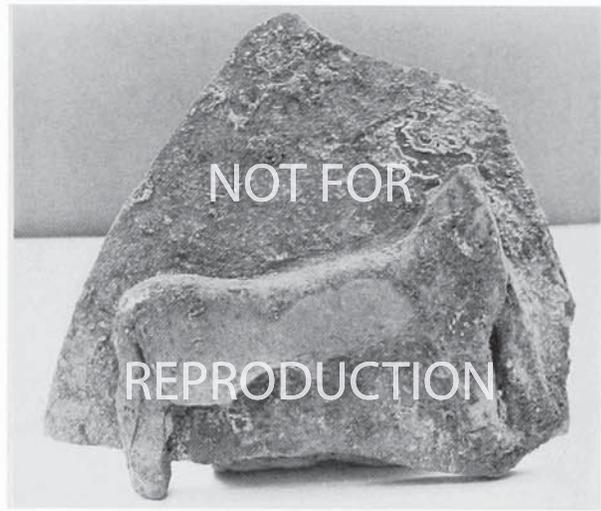


NOT FOR
REPRODUCTION

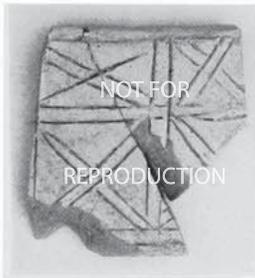
7



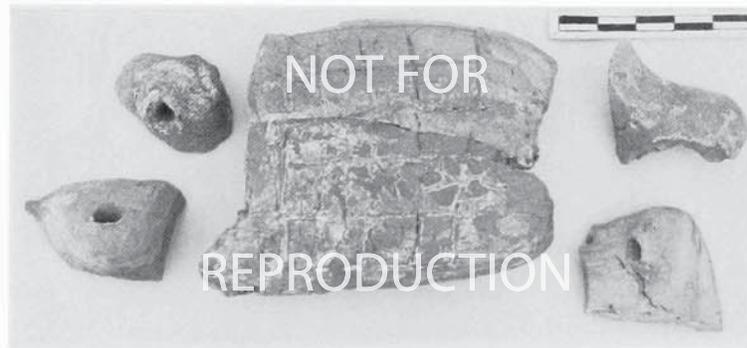
1



2



3



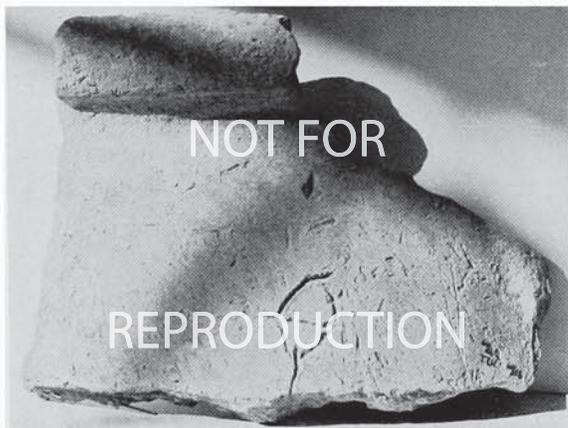
4



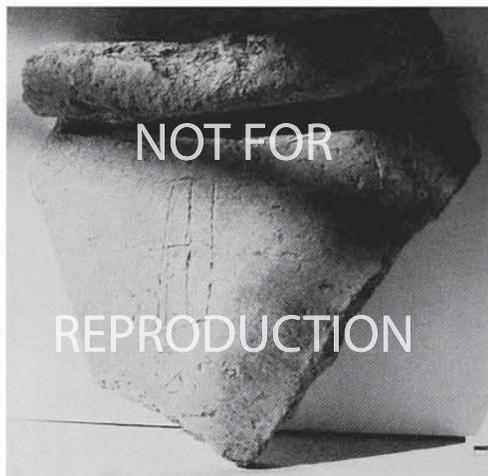
5



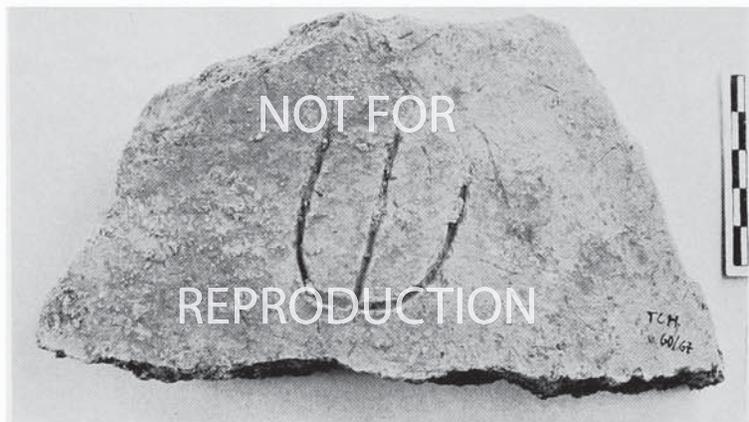
6



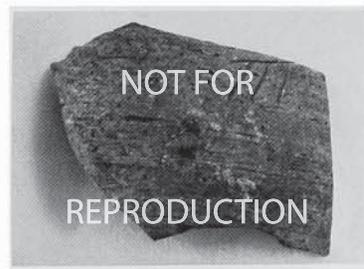
1 (1:3)



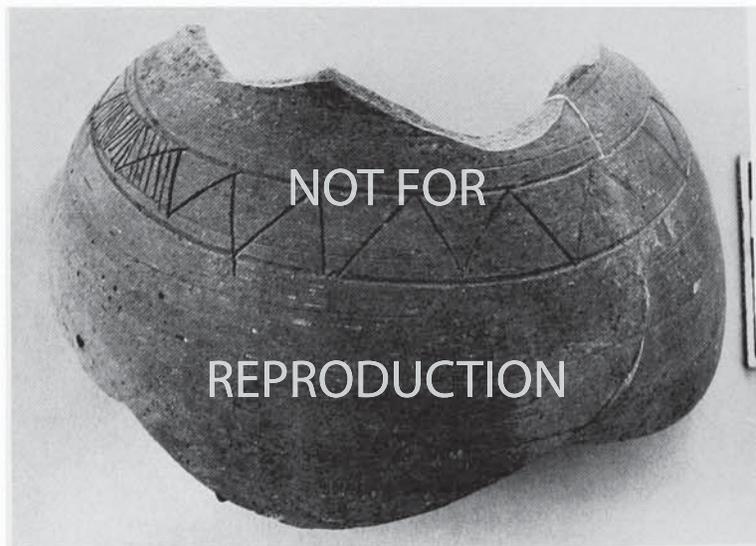
2 (1:3)



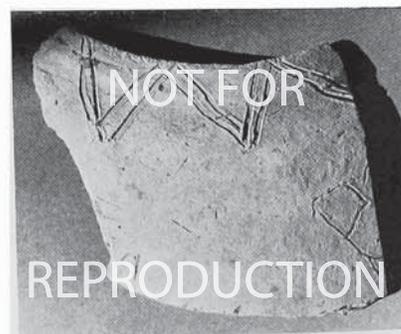
3



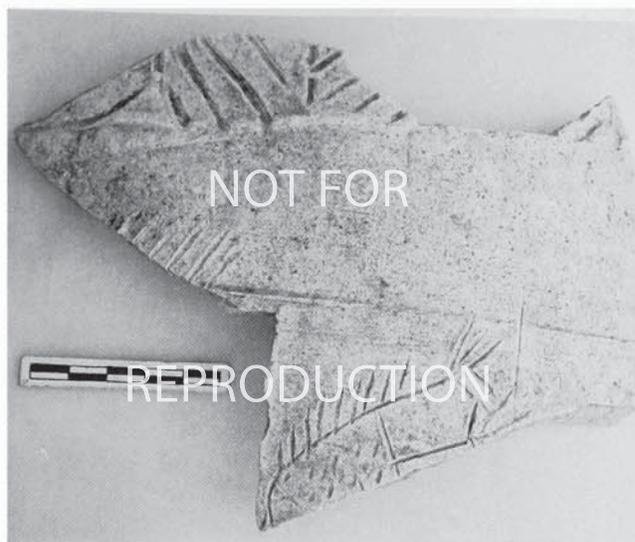
4



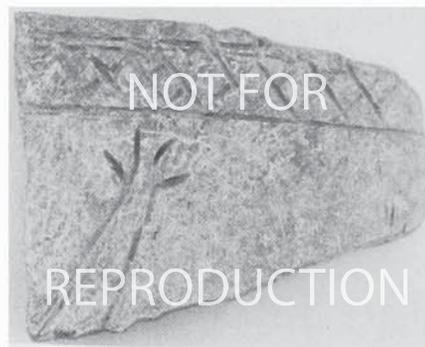
5



6



1



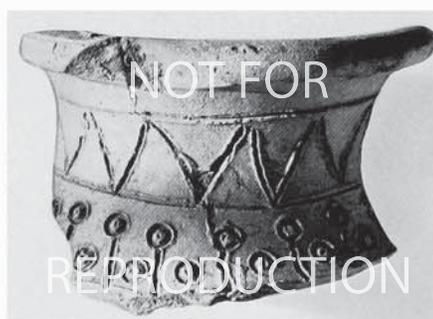
2



3



4



5



6

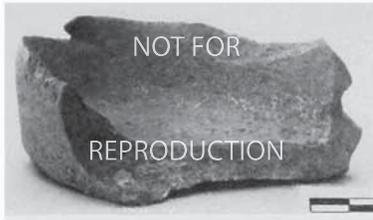


7



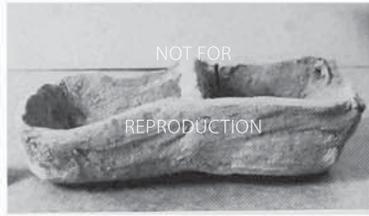
8

(1:3)



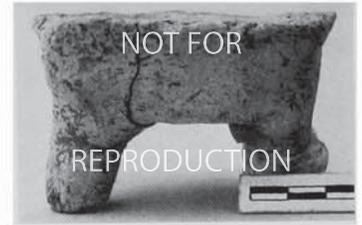
NOT FOR
REPRODUCTION

1



NOT FOR
REPRODUCTION

2

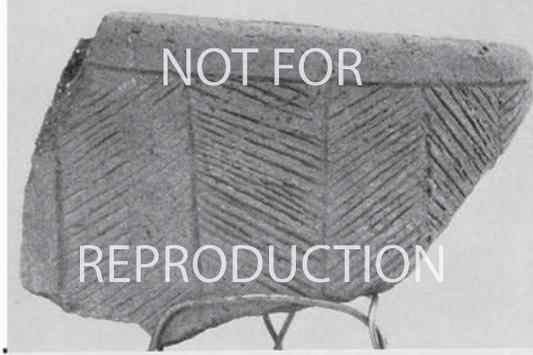


NOT FOR
REPRODUCTION

3

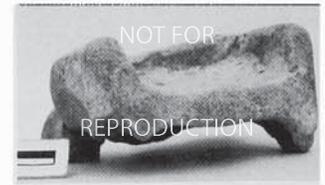


NOT FOR
REPRODUCTION



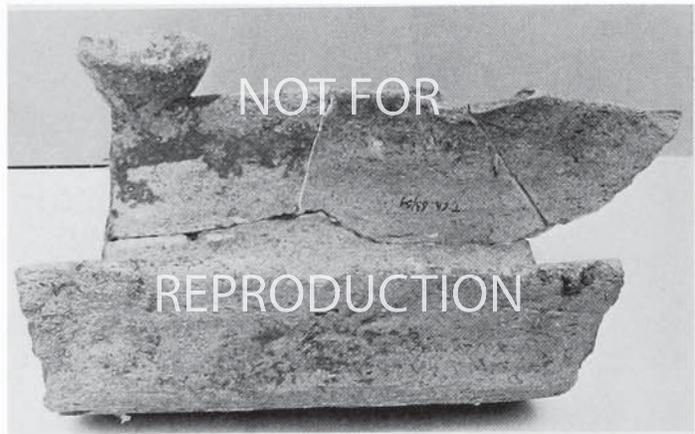
NOT FOR
REPRODUCTION

5



NOT FOR
REPRODUCTION

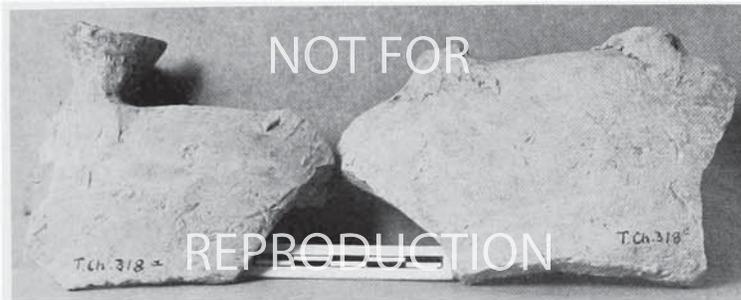
4



NOT FOR
REPRODUCTION

6

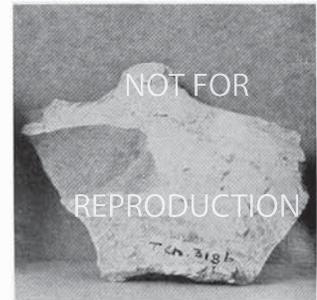
(1:3)



NOT FOR
REPRODUCTION

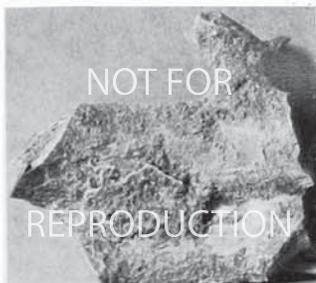
T.Ch. 318

T.Ch. 318

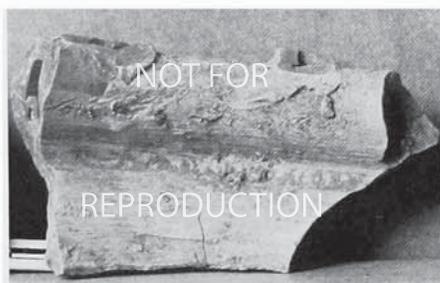


NOT FOR
REPRODUCTION

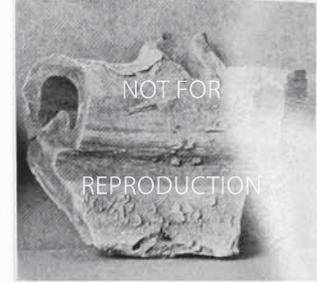
T.Ch. 318



NOT FOR
REPRODUCTION



NOT FOR
REPRODUCTION

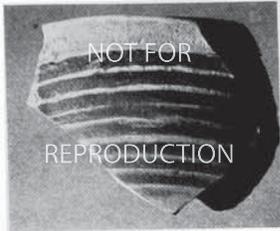


NOT FOR
REPRODUCTION

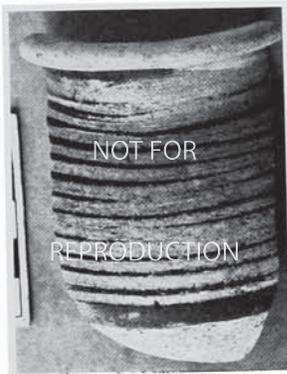
7



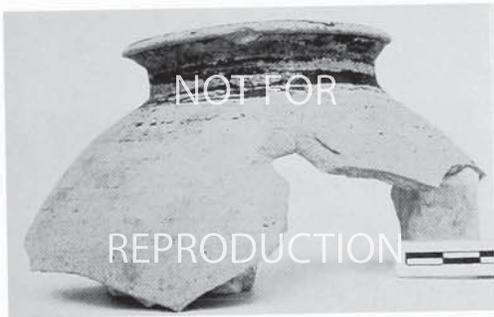
1



2



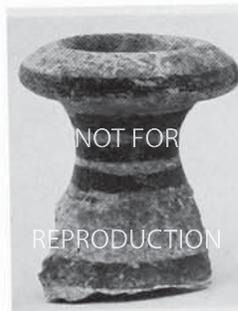
4



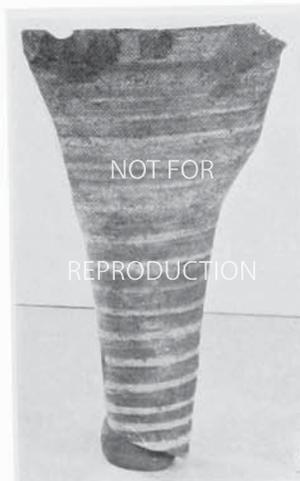
6



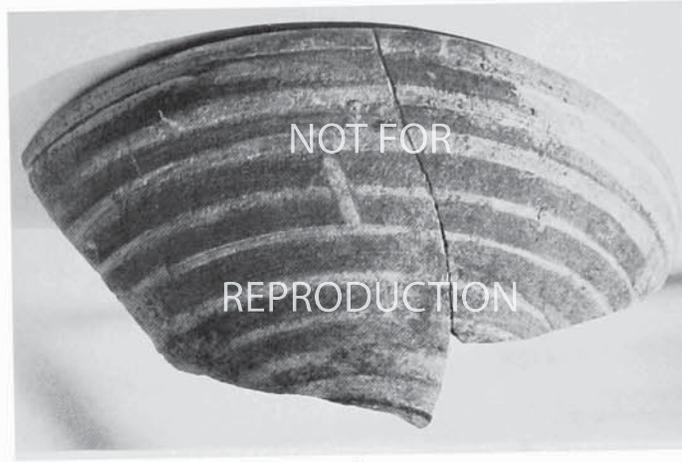
7



8 (1:1)



9



3



NOT FOR REPRODUCTION

REPRODUCTION

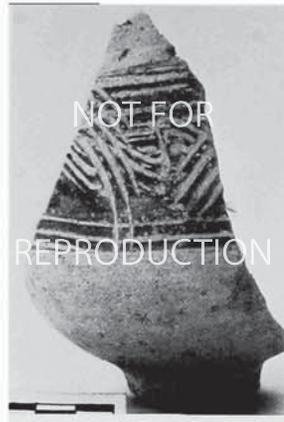
NOT FOR REPRODUCTION

REPRODUCTION

5



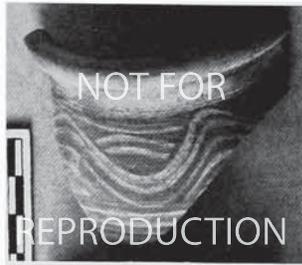
1



2



3



4



5

(1:1)



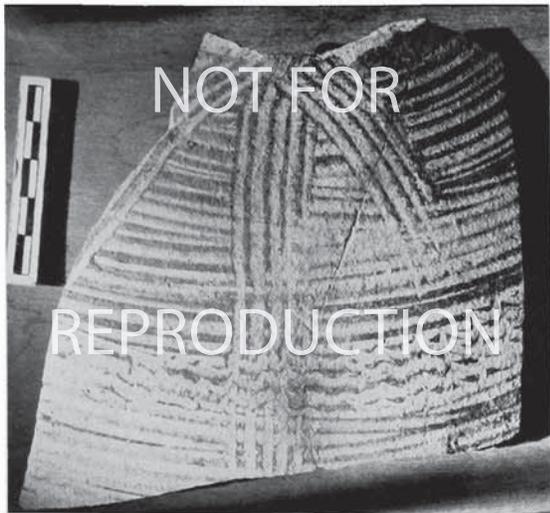
6



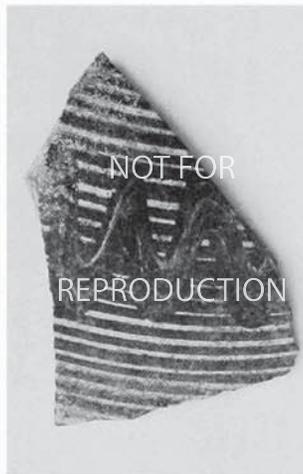
7



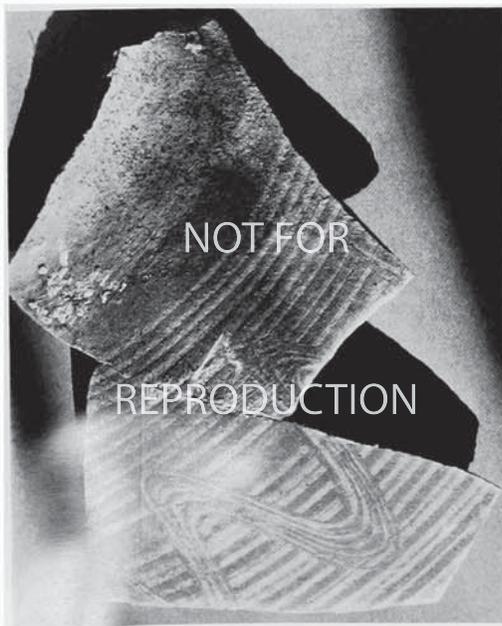
8



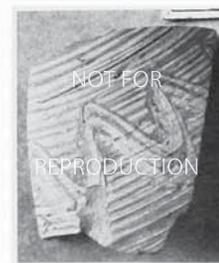
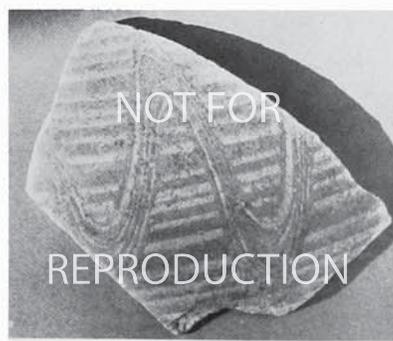
1



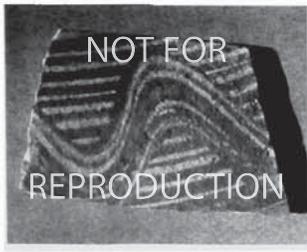
2



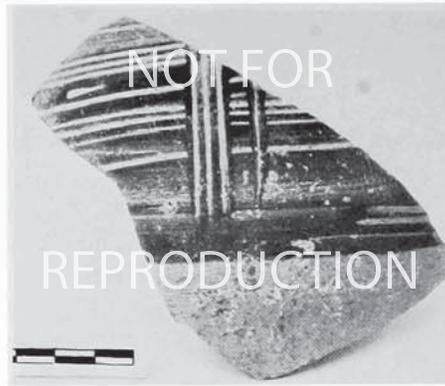
3



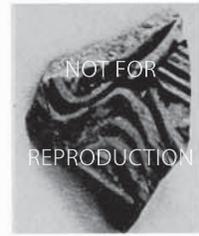
4



1



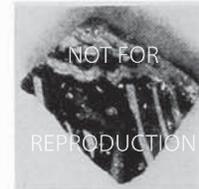
2



3



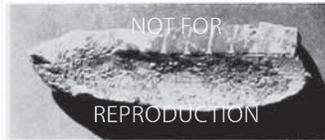
5



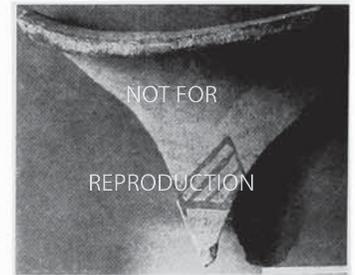
4



6



7



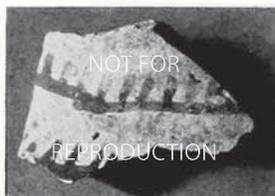
8



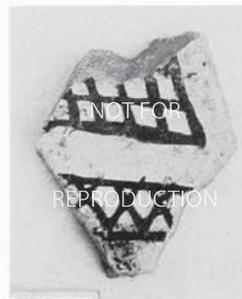
9



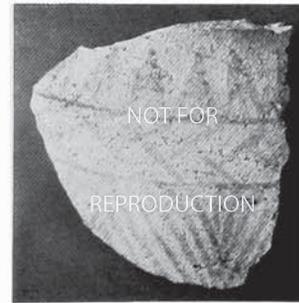
10



11



12



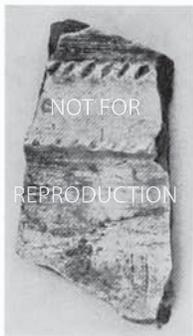
13



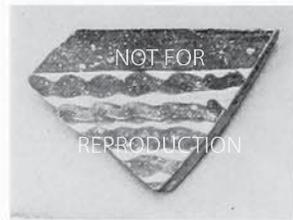
1



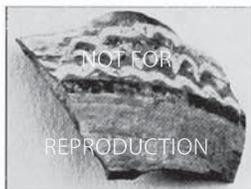
2



3



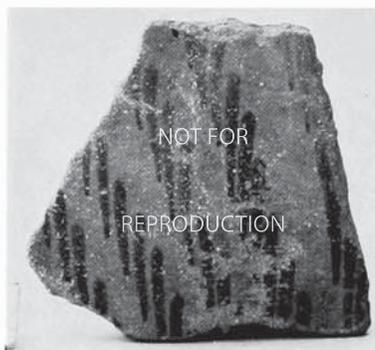
4



5

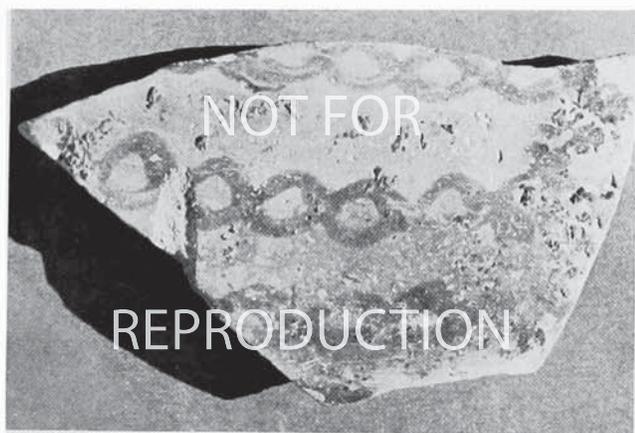


6



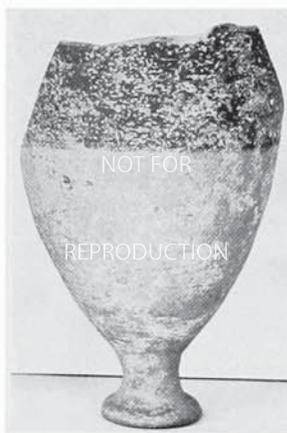
7

(1:1)

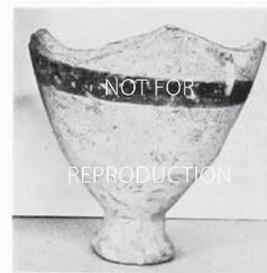


8

(1:1)



9



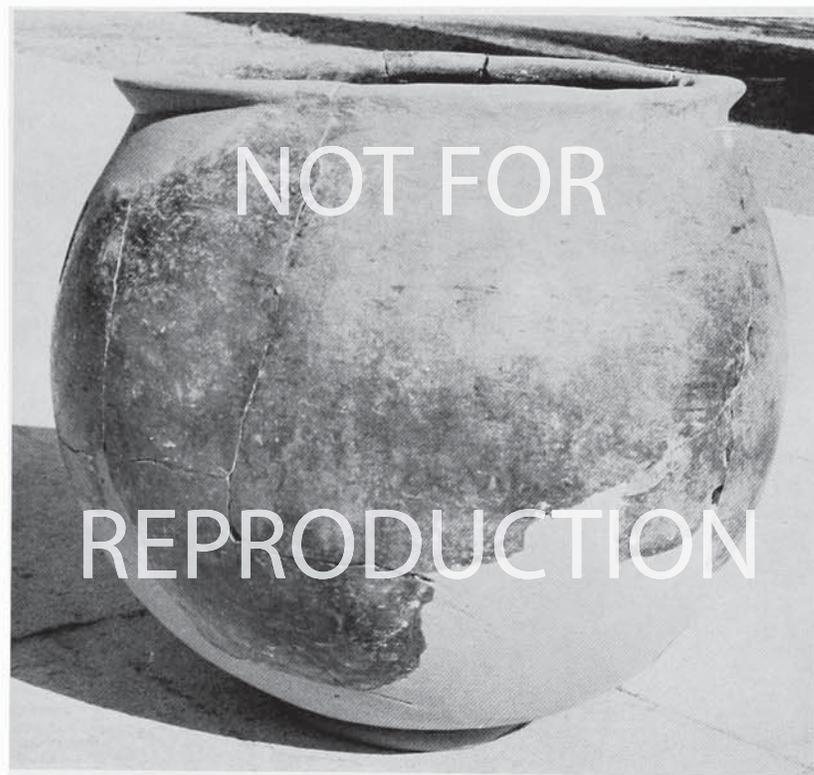
10



1



2

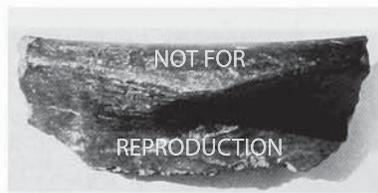


3

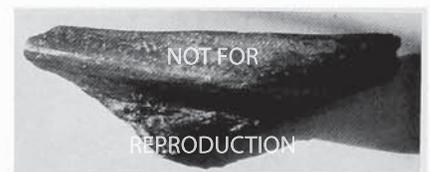
(1:4)



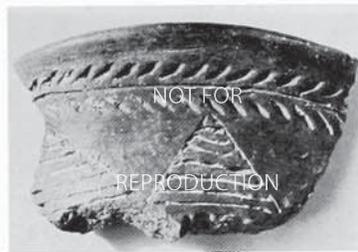
4



5



6



1



2



3 (1:1)



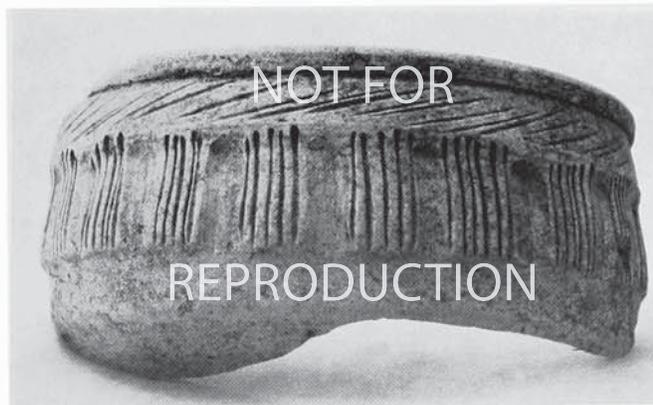
4



5



6

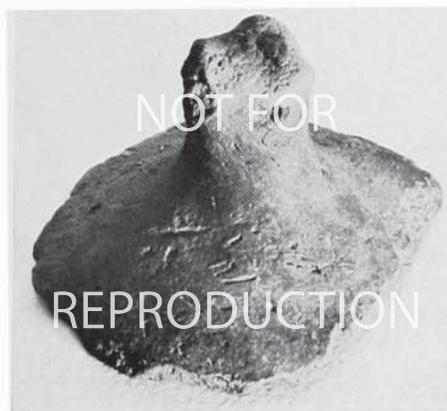


7

(1:1)

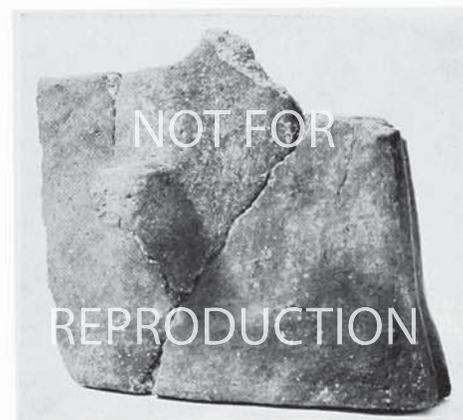


8



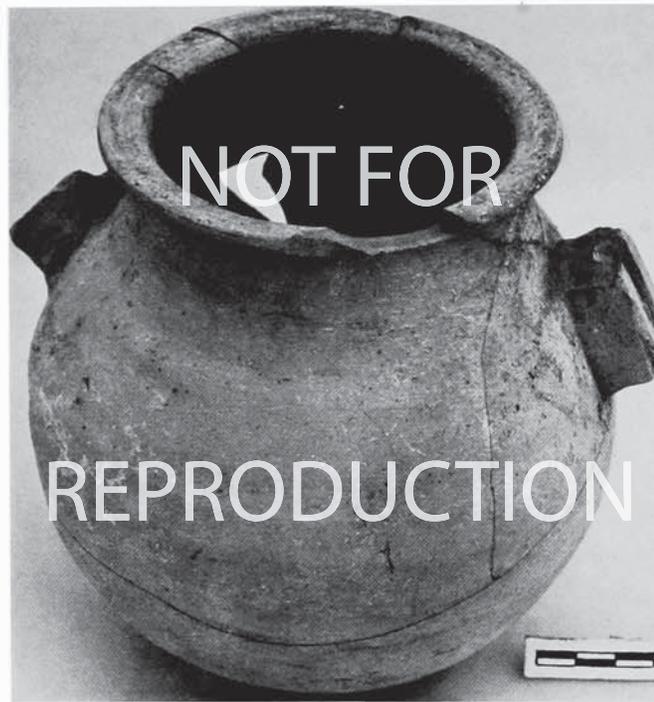
9

(1:1)

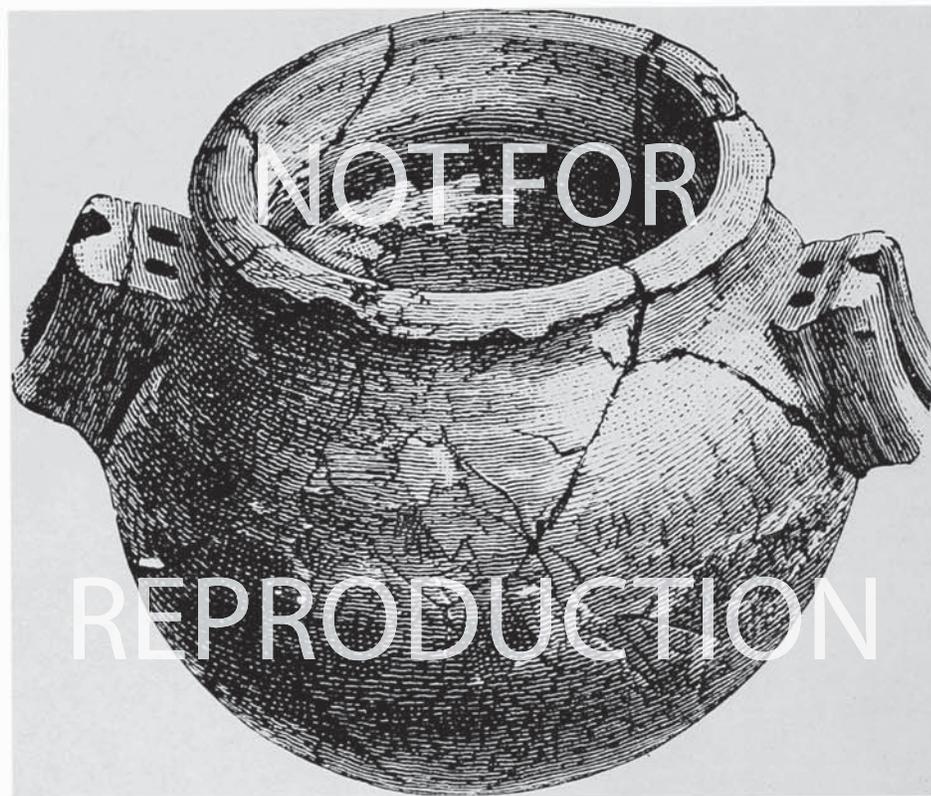


10

(1:1)



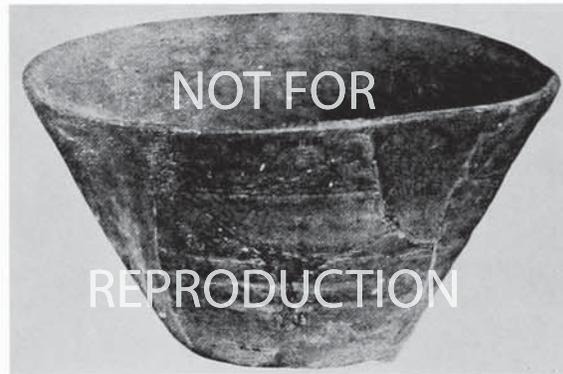
1



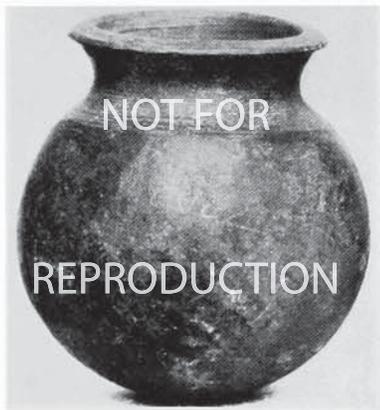
2



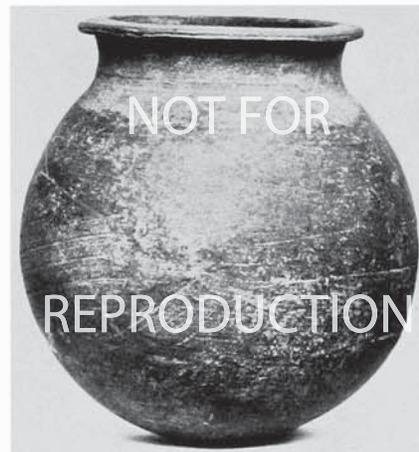
1



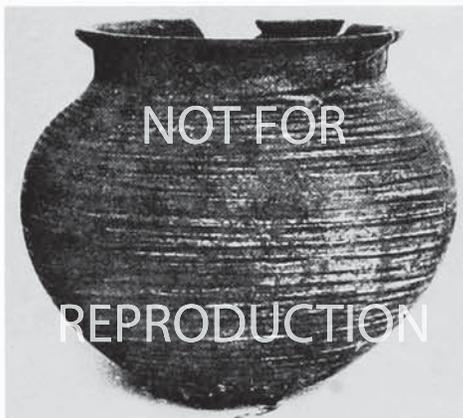
2



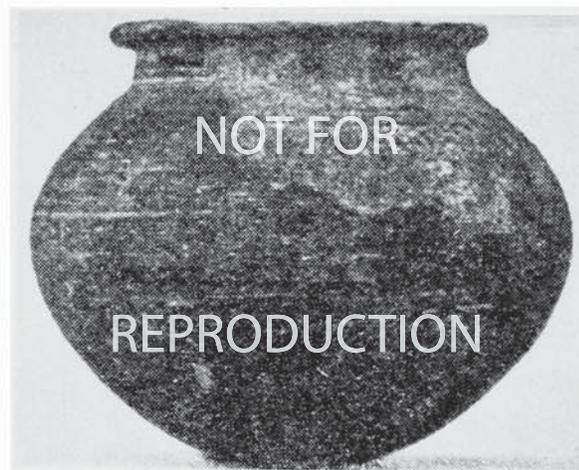
3



4



5



6



NOT FOR
REPRODUCTION

1



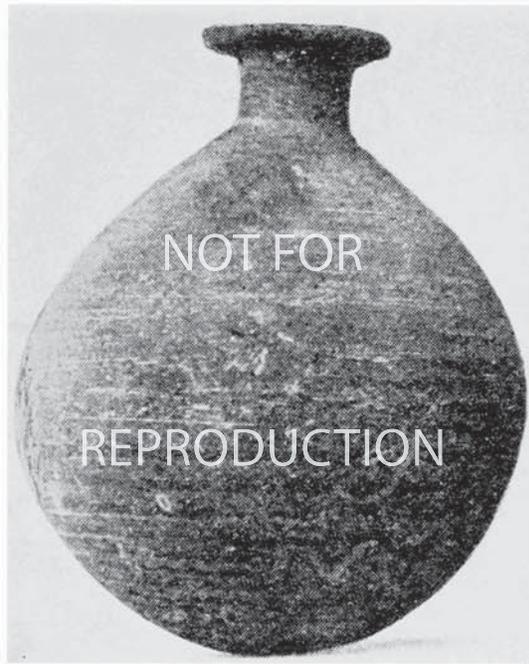
NOT FOR
REPRODUCTION

2



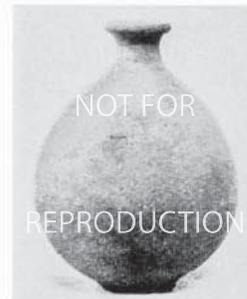
NOT FOR
REPRODUCTION

3



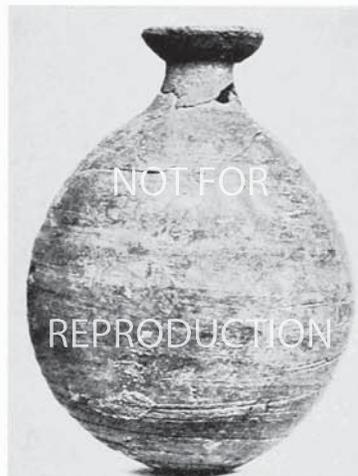
NOT FOR
REPRODUCTION

4



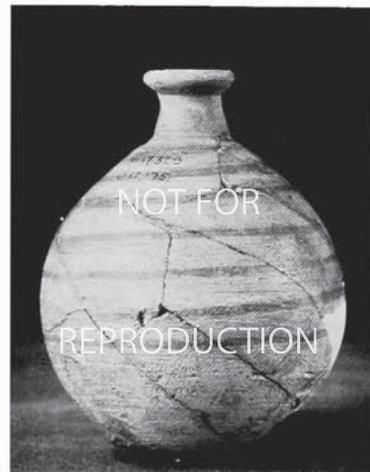
NOT FOR
REPRODUCTION

5



NOT FOR
REPRODUCTION

6



NOT FOR
REPRODUCTION

7

